Seel / von gantzem Gemüth / aus allen seinen Kräfften Christum seinen König geliebt / und nichts nach denen sündhafften Gebotten und Verbotten weltlicher Fürsten gefragt hat. Ja von welchen unter denen allergrösten hat man gehört unter allen Heyden / was heunt dem H. Bischoff Martino durch die gantze Christliche Welt mit Wahrheit wird nachgeredt / und nachgesungen: O sanctissima anima, quam etsi gladius persecutoris non abstulit, palmam tamen Martyrii non amisit! O allerheiligiste Seel Martini, welche/ wiewohlen das Schwerdt deß Tyrannen von dem Leib nicht abgesöndert/ dannoch dem Palm der Marter nicht verlohren hat! Magnus, Major, Maximus. Es versammlen sich heunt die Vätter der geheiligten Kirchen / sie spitzen ihre Federn / sie setzen ihre Wort/ sie stimmen ihre Zungen / und wollen sammentlich die dreyfache Ehren-Cron dises so heiligen Bischoffs zieren und schmucken helffen. Mit solchem Ehren-Preiß laßt sich hören Dionysius Carthusianus: Ipse erat spendidissimum lumen Ecclesiæ, decus omnium præsulum, gemma gratissima sacerdotum. Martinus ware das allerschönste Liecht der Kirchen / die Zierd aller Bischöffen / und das allerbeste Kleinod der Priester. Noch mehr redet Petrus Damianus: Sacerdotum gloria, gemma pontificum, clericorum forma. Martinus ware die Ehr und Glory der Priester / das unschätzbare Meer-Perlein der Bischöffen/ das Modell und Gestalt aller Geistlichen. Mein Seraphischer Kirchen-Lehrer/ der Heil. Bonaventura, bindet zusammen alle Rosen und Lilien deß Lobs Martini in einem Buschen/ mit solchen Worten: Bonus fuit in statu militari, melior in habitu monachali, sed optimus in cathedra pontificali. Martinus war heilig in seinem Soldaten-Stand / heiliger in seinem Ordens-Kleid / einer unter denen allerheiligsten Prälaten der Kirchen auf seiner Bischöfflichen Cantzel. O wohl grosser / grössere / ja die allergröste Lobspruch. Magnus, Major, Maximus.

ibidem. *Serm. 3.* *S. Petrus Damian.* *S. Bonav.*

4. Ich laß mir es ein grosses Lob seyn das Lob unvergleichlichen Vorlauffers Christi JEsu/ deß H. Joannis deß Tauffers / welchem das Magnus, Major, Maximus von Christo und der Christlichen Catholischen Kirchen zimlich zu Ehren kommen. Gleich in seiner Geburt wurde er von dem Engel genannt Magnus, Groß: Hic Magnus vocabitur. Er wird groß genannt werden. Groß in Frommkeit und Heiligkeit / groß in Vollkomenheit und tugendsamen Wandel. Von Christo dem HErrn selbsten wird Joannes genannt/ Major, der Grössere: Inter natos mulierum non surrexit Major Joanne Baptista. Unter denen / so von Weibern gebohren / ist kein grösserer erstanden/ als Joannes der Tauffer. Kein grösserer in den Tugenden / kein grösserer in der Gnad / kein grösserer in der Angenehmlichkeit bey GOtt dem Allmächtigen. Die Christliche Kirch ertheilt ihme das allergröste Prædicat und Lob mit dem Ehren-Titul: Maximus: Der allergröst/ in dem Hymno an seinem Festtag: Maxime vatum. Der Gröste aus allen Propheten. Das ist / Joannes ist *Magnus*, Groß: *Major*, Grösser: *Maximus*, der Allergröste. O schönes Lob und Lob-reicher Ehren-Titul! Joannes kan sich rühmen/ daß er groß und ansehnlich unter grossen und ansehnlichen Heiligen: Grösser unter ansehnlicheren und grösseren: der Allergröste unter den grössesten und ansehnlichsten.

Luc. 1. v. 15. *Matth. 11. v. 11.* *Breviar. Roman.*

Jetzt ist die Frag: Joannes war noch nicht gebohren / und dannoch hiesse es schon bey den Engeln: Hic erit *Magnus*: diser wird Groß seyn. O ich weiß es wohl / daß man offt aus einem schönen Kern ein gute Frucht ins künfftig verhofft / aus heller Morgenröth einen schönen Tag / aus gutem Anfang ein gutes End / aus einem guten Leben einen guten Tod. Dann ob schon / was künfftig dem menschlichen Witz verborgen ist / geben doch vielmahlen die Anzeigungen / und Vorbedeutungen die Verständnuß deß Zukünfftigen abzunehmen. Also verstehen die Herren Astrologi aus der Constellation und Zusammenfügung der Sternen viel künfftiges / darnach sie ihre Meynungen künfftiger Zeiten auffsetzen und verzeichnen. Auf solche Weiß hat auch der Evangelist nach den Worten deß Ertz-Engels Gabriels gar recht dem H. Vorlauffer die Nativität gestellt / und ihn genennt / *Magnum*. Groß vor dem HErrn / dieweilen die Frucht aus dem Baum / und der Sommer von dem Frühling abgenommen worden. Erit Magnus coram Domino.

Nicht minder red ich heunt von Martino dem H. Turonensischen Bischoff / welchen ich in seinem blühenden Jugend-Alter benahmse Magnum, Groß: wiewohlen er von Alter und Jahren noch Klein: Erit magnus coram Domino. Hat man doch Carolum, den Sohn deß Königs Pipini in Franckreich/ annoch in seiner Kindheit Magnum, den Grossen genennet / darum daß er ein Sohn Pipini, so zwar von Statur Klei / aber von Thaten Groß gewesen/ der gäntzlichen Meynung und Hoffnung / daß auch Carolus ein Printz von allen adelichen und Königlichen Qualitäten nicht minder als sein Herr

Sigisbert.

Vat-

Vatter herrlich und preißwürdig in seinen Thaten sich werde aufführen. Erit Magnus coram Domino. Von Martino hab ich nicht von nöthen/ daß er wie Carolus von seinem Herren Vatter Groß genennt werde; seine selbst eigene Vollkommenheit machet ihn groß und rühmlich. Martinus von heydnischen Eltern gebohren/ aber kein Heyd und Unglaubiger/ zumahlen er bey kaum überkommenem Verstand die Abgötterey verworffen/ und nach dem H. Tauff-Wasser verlanget. Martinus von adelichen Eltern gebohren/ aber nicht adelich und zärtlich erzogen/ indem er im 12. Jahr schon alle harte Buß-Werck/ Fasten und Casteyung ergriffen: sein Speiß war wenig/ sein Tranck war bitter/ sein Beth ein hartes Holtz. Martinus von reichen Eltern gebohren; er aber nicht reich/ sondern in die Armuth höchstens verliebet/ da er auch seinen Mantel/ nicht für sein eigen/ sondern mit den Armen zu theilen/ vor ein Schuldigkeit gehalten. Martinus von grossen und ansehentlichen Eltern gebohren/ aber nicht groß und dannoch Groß/ nicht ansehentlich und dannoch Ansehentlich: das reimt sich nicht: sunt contradictoria. Groß seyn/ und nicht groß seyn/ ansehentlich seyn und nicht ansehentlich seyn/ wiederspricht ihm selbsten. Ist gleichwol recht geredt: Ein Perlein ist nicht groß/ sondern gantz klein/ und doch groß/ klein in seiner Wesenheit/ in sich selbsten/ groß in der Achtsamkeit und Werth. Ein Diamant ist nicht groß und dannoch groß/ klein in der Gestalt/ groß in der Schatzbarkeit ꝛc. Eben also ist Martinus auch groß und nicht groß/ nicht groß in dem Alter und Jahren/ doch groß in der Vollkommenheit. Ist geredt mit denen Worten deß guldenen Kirchen-Lehrers Chrysostomi auf das 12. jährige Alter unsers Heylands Christi JEsu/ von welchem der Evangelist meldet. JEsus autem proficiebat sapientiâ, & ætate, & gratiâ apud Deum & homines. *Luc. 2. 52.* JEsus aber nahme zu in der Weißheit/ Alter und Gnad bey GOtt und den Menschen. O was für kurtzes/ aber doch grosses Lob! Videte charissimi, setzet hinzu Chrysostomus, quæ virtus, quæque perfectio in parvulo magno commendatur. *in loc. cit.* Sehet/ Vielgeliebte/ was grosse Tugend/ was grosse Vollkommenheit in dem kleinen grossen gelobt und gerühmt wird. Christus ware klein der Menschheit nach/ aber groß nach der Tugend/ Weißheit und Vollkommenheit; seines Alters im 12. Jahr/ aber in Weißheit und Geschicklichkeit über alle Lehrer im Tempel. Klein von Person/ groß in Tugend/ jung in Jahren/ alt im Verstand. O wie heilig geredt auf meinen heiligen Martinum! Videte, charissimi: Ich bediene mich der Wort Chrysostomi: Quæ virtus, quæque perfectio in parvulo *Magno* commendatur. Sehet/ Vielgeliebte/ was grosse Tugend und Vollkommenheit in einem heiligen Martino, in seiner kleinen/ doch reinen und seinen Jugend angetroffen wird. Mann möchte vielleicht Martinum in seiner Jugend/ ob seiner Tugends-Ubungen/ nehmen oder ansehen/ als einen glantzenden Stern/ weilen der Glantz der Frommkeit immer von ihm strahlet/ so ist er schon eine leuchtende Sonn/ welche auch fremde Tugends-Liechter überschreitet. Man möchte ihm einbilden/ Martinus in seiner Jugend seye ein aufgehender Ursprung eines Wassers-Stroms voller silberreichen Tugends-Tropffen; so ist er schon ein gantzes Meer aller Vollkommenheit. Man solte Martinum zwar nennen ein neugesetztes Zweiglein in aller lobreichen Tugends-Grün; So ist er schon ein groß erwachsener Baum voller Früchten der guten Wercken. Man wurde Martinum erkennen/ nennen und bekennen zu seyn in seinem Jugend-Alter ein fruchtbares Trayd-Körnlein; so ist er schon ein fruchtbarer Acker aller Heiligkeit. Odor agri pleni, cui benedixit Dominus. O so schweige Plutarchus von Numa Papilio: von Martino wird wahrhafftiger geredt/ als er von jenem geschrieben: Et in florescentibus Juventutis annis Virum agebat. Numa Papilius, ehe und bevor er den Römischen Thron bestiegen; ließe er schon in seiner Jugend/ durch herrliche Ubungen/ solche Autorität und Majestät verspühren/ daß an ihme alles Mannbar an zu sehen ware/ und Plutarchus samt andern Ursachen nahme austrücklich zu schreiben. *Plutarch. de rebus gest. Romanor.* Numa Papilius hatte auch in der Jugend einen Mann erzeiget. Ist schon Mannhafftes Lob! besser geredt von Martino: Et in florescentibus juventutis annis virum agebat. Martinus hat schon in seiner Jugend einen H. Mañ auf dem Welt-Theatro vorgestelt/ weilen alles Mannlich/ alles heilig/ alles vollkommen/ alles groß an ihm zu sehen ware. Magnus, Groß in seiner kleinen Jugend/ aber mehr von Tugend als Jugend/ mehr im Werck/ als in der Stärck/ mehr von Safft/ als von Krafft. Ecce sacerdos Magnus. Da sehet ihr einen grossen Priester/ welcher auch GOTT in seinen Jugend-Jahren gefallen und gerecht erfunden worden. Magnus, Major.

5. Niemand/ dem der Innhalt Göttlicher Schrifft bekannt/ ist unbewust/ was massen die Israeliter mit der Zeit nicht mehr durch Propheten und

und Richter / sondern / gleich andern Völckern und Nationen / auch durch König wolten regirt und beherrschet werden: kurtz zu reden / wie es zu sehen aus der Chronic der Königen / sie wolten / sie verlangten ihnen einen König vorgesetzt zu haben. Samuel / der Prophet und hohe Priester / brachte solches Verlangen vor GOtt dem Allerhöchsten / so darüber merckliches Mißfallen verspühren lassen / laut der Worten gemeldten Samuelis: Vos autem projecistis hodie Deum vestrum, qui solus salvavit vos de universis malis, tribulationibus vestris; & dixistis, nequaquam, sed Regem constitue super nos. Ihr habt anheunt eueren GOTT beyseits gesetzt / der euch allein erlößt von allem Ubel und Trübsaal / und habt gesprochen / keineswegs! sondern einen König setze über uns. Wohl und gut; so hat dann GOTT euch gesetzt und gestellet einen König von dem Geschlecht Benjamini, benanntlich den Saul. Was beschiht? Demnach Saul dem Volck als König solte vorgestellt werden / sagt der Göttliche Text: Altior fuit universo populo, ab humero & sursum. Saul ware grösser und höher / als alles Volck: Altior: der Höhere und Grössere / so über alle ausgesehen. Wunderlich! anderwärtig sagte zu ihm Samuel: Cùm parvulus esses, unxit te Dominus in Regem super Israël. Da du klein warest / hat dich der HERR zum König über Israel gesalbet. Das verstehe ich nicht: Altior und Parvulus: Daß Saul der Grössere unter allem Volck / und der Kleine solle gewesen seyn.

1. Reg. 11.

1. Reg. 15. v. 17.

Jener Zwergel / um sich grösser und höher zu machen / stellte sich auf einen hohen Berg / in der Meynung / auf diese Weiß über andere aus zu sehen. Der Symbolist aber schriebe an diesen Berg solche Wort: Non ideò Major. Nicht darum grösser. Will sagen: er stehet zwar höher / ist aber darum nicht länger oder grösser. Also auch Saul, welcher vom Samuel zum König gesalbt / wird von ihm klein genennet / und gleichsam auf einen Berg königlicher Würde gesetzt; aber: Non ideò major: So ist er darum in der Person nicht länger oder grösser worden. Non ideò major. Ich will allda keinen Ketzer vertretten / welche gern auf das Abzwicken und Verhalten der göttlichen Schrifft sich begeben; sondern erörtheren den gantzen Sentenz mit dem Anhang seiner Worten: Cùm esses parvulus in oculis tuis. Dazumalen / sagt Samuel / als du klein warest in deinen Augen / hat dich GOTT zum König gesalbet. Das ist: dazumalen ist Saul der Grössere gewesen vor dem Volck / da er der Allerkleinere gewesen in seiner Einbildung: Cùm esset parvulus in humilitatis gradu, spricht Sylveira; damalen ist Saul der Grössere gewesen unter dem Volck / da er sich ernidriget in seinem Gemüth / und verborgen in seines Vatters Hauß / um nicht zum König erwählt zu werden. Gut! gut!

Mein Heil. Martinus, unser grosser Priester / ist anjetzo schon grösser mit einem König Saul / demnach er zu dem geistlichen Stand erhebt / und zum Priester gesalbt worden: Altior fuit universo populo. O wie recht sagte der Heil. Cyprianus: Necesse est, ut exaltetur humilitas. Es ist nothwendig / daß die Demuth erhöhet werde. Weilen Martinus so demüthig und klein in seinen Augen / in seinem Gemüth und Geringschätzung / daß er sich auch zum Priesterlichen Stand unwürdig schätzet / glaube ich gänzlich / daß er gar zur höchsten Bischöfflichen Würde werde erhoben werden. Altior fuit. Martinus ist anjetzo schon grösser in seinem Geistlichen und Priesterlichen Stand / dieweilen er sich jederzeit unter seinen geistlichen Mitgenossen vor den Kleinern und Wenigern gehalten. Necesse est, ut exaltetur humilitas. Es ist nothwendig / daß sich Martinus so tieff ducke und schmucke / so weit veringere und demüthige / auf daß er erhöhet / und wahr werde / was die Göttliche Wahrheit ausgesprochen: Nemo lucernam accendit, & in abscondito ponit, neque sub modio, sed super candelabrum, ut, qui ingrediuntur, lumen videant. Niemand zündet ein Liecht an / und stellt es an ein heimliches Ort / oder unter einen Metzen / sondern auf einen Leuchter / auf daß alle / so in das Zimmer eintretten / dasselbige sehen. O wie wol geredt auf Martinum! GOtt der Allmächtige hat in Martino ein lauteres Liecht seinen Glaubigen angezündet / massen der leuchtende Glantz dessen Tugenden / Fromm- und Heiligkeit aus seinem Lebens-Wandel sattsam zu erkennen gibt: und eben darum hat dises Liecht aus dem weltlichen in den geistlichen Priesterlichen Stand müssen erhoben werden / damit er desto weit-aussehender leuchte in dem grossen Hauß der Christlichen Kirchen / allen und jeden / so sich in demselben gegenwärtig und künfftig versammlen werden. O hertzliches Liecht! von welchen wol kan gesagt werden / was Johannes von der Welt-erleuchtenden Sohnen Göttlicher Gerechtigkeit Christo JEsu selbsten geschrieben hat: Erat lux vera, quæ illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum. Er war ein wahrhafftiges

S. Cyprianus.

Luc. 11. 33.

Joan. 1. 9.

tiges Liecht/ welches erleuchtet einen jeglichen Menschen/ welcher kommet in dise Welt. Geleucht hat dises Liecht allen in dem schönen Glantz der Demuth/ da er viel lieber unter denen Geistlichen Einsidlern wolte abgeben einen Unterthanen/ als Vorsteher. Er achtet sich unwürdig zu einem Diacon, geschweigens zu einem Priester/ geweyhet zu werden. Er küsset einen Aussätzigen/ und machte ihn gesund. Geleuchtet hat dises Liecht mit dem schönen Glantz Jungfräulicher Reinigkeit/ so er unversehrt erhalten/ biß in sein End/ kein Weibsbild berühret/ auch niemalen nahend bey selbigen gestanden oder gesessen: ja/ da die Kayserin und Gemahlin Maximi, deß Kaysers/ lang angehalten/ daß er doch Gelegenheit nehmen möchte bey ihrer Tafel zu speisen/ kunte er kaum beredt werden darzu/ unerachtet der Kayser selbsten gegenwärtig gewesen. Geleuchtet hat dises Liecht mit der schönen Tugend deß Abbruchs und Mäßigkeit/ da er sein Leben/ theils in denen Gallimarischen Insuln/ in der Wüsten mit Kräutern und Wasser/ theils im Closter mit Fasten/ und offtermalen sieben-tägigen Abbruch zugebracht. Geleuchtet hat dises Liecht mit dem Vorschein deß Prophetischen Geists/ massen er viel künfftige Ding/ dem Kayser Maximo die Victori, hernach seinen Verlust: seinem Discipul Briccio, daß er Bischoff/ und seinen übrigen Jüngern seinen selbst-eigenen Todt lang vorhero prophezeyet hat. Geleuchtet hat dises Liecht mit dem Glantz vieler Wunderzeichen/ indeme er nicht nur Krancke und Presthaffte gesund gemacht/ die böse Geister aus den besessenen Leibern vertrieben/ sondern auch drey Todte zum Leben erwecket hatte. Geleucht hat dises Liecht in der Gedult/ da er so vielmalen von denen Arrianern/ mit harten Stecken-Streichen empfangen worden. Geleuchtet hat er in Armuth/ da er sich offt nannte einen armen Bischoff/ auch so gar die Nothwendigkeit selbsten nicht zu geniessen hatte. Geleuchtet hat er im Glauben/ da er die Heyden und Abtrünnige von der Catholischen Kirchen so vielmal mit eyffrigen Predigen und Wort-Streiten überwunden/ und bekehrt hat. Geleuchtet hat dises schöne Liecht in der Hoffnung/ indeme er mit so festem Vertrauen in GOtt gegründet ware/ daß er mit dem Zeichen deß Heil. Creutzes alle Gepreßte curirt hat. Geleuchtet hat dises Liecht in der Lieb gegen GOtt und den Nächsten/ geleuchtet in allen Tugenden/ daß die Lob-Feder deß Venetianischen Patriarchen H. Laurentii Justiniani billich solchen Ehren-Preiß beytraget: Ipse sacerdotum extitit gemma, veritatis defensor, propugnator fidelium, speculum humilitatis, pietatis exemplar, religionis cultor, contemptor sæculi, amator cœli, imitator Christi, martyrum consors, cujus animum, etsi gladius persecutoris non abstulit, palmam tamen martyrii non amisit. Martinus ware in seiner Bischöfflichen Würde das auserlesene feine Perl der Priester/ ein Beschützer der Wahrheit/ ein Fortpflantzer der Glaubigen/ ein Spiegel der Demuth/ ein Entwurff der Gottseeligkeit/ ein Verehrer der Religion/ ein Verachter der Welt/ ein Liebhaber deß Himmels/ ein wahrer Nachfolger Christi/ ein Mit-Gespan der Martyrer/ dann wann er schon durch das Verfolgungs-Schwerdt sein Leben nicht aufgegeben/ ist ihm doch der Palm-Zweig der Marter nicht entgangen. Laurentius Justinianus redet ferners: Quomodo martyrii gloriam ipsum non habere cernendum est, qui flagrans amore martyrii pro fidei testificatione Catholicæ terrenorum Principum nec expavit potentiam, neque hæreticorum sævitiæ cessit, quin constanter veritatis propalaret regulam, eorumque confutaret errores? Solte jener nicht einem Martyr gleich gehalten werden/ welcher aus Verlangen der Marter vor die Glaubens-Bekanntnuß der Welt-Fürsten Macht nicht geforchten/ weder der Unglaubigen Grausamkeit geflohen/ sondern vielmehr die Grund-Regel Evangelischer Wahrheit erklärend/ deroselben Fehler zernichtet? Ecce sacerdos magnus. Rühme sich nur anjetzo Cato Major, daß er der Grössere intitulirt gewesen/ dieweilen er bey der Welt-kündigen Römischen Republic in grösserm Ansehen/ als andere gewesen ob seinen vortrefflichen Verdiensten/ so weiß ich dannoch/ daß Martinus auch gar recht, Major der Grössere/ könne verehret werden/ dieweilen ihm seine Tugenden und Lebens-Vollkommenheiten allezeit Majorem und Majorem, Grösser und Grösser bey dem Himmlischen Hof vermehret. Magnus, Major, Maximus.

in vita lib. 1. cap. 4. & 19.

ibidem l. 2. c. 7.

ibidem l. 1. c. 4. & 7. l. 30. c. 2.

Serm. de S. Mart.

6. Wann recht geschrieben jene andächtige Feder/ und wohl gesungen jener Christliche Poët von meinem Heil. Ungarischen Feld-Obristen und Apostolischen Missionario Joanne Capistrano:

Ingenio Magnus, Major pietatis amore,
Robore vincendi Maximus ille fuit.

Groß von Verstand/ noch Grösser war
Von Tugend hoch gepriesen/

Der Allergröst / glaube mir für-
wahr /
Wie seine Stärck bewiesen.

Daß Joannes Capistranus seye Groß gewesen im Verstand / Grösser in der Tugends-Lieb / der Allegröst in der Krafft obzusiegen: *Magnus, Major, Maximus*, Groß / Grösser / der Allergröste. So bleibt meinem H. Turonensischen Bischoff Martino auch noch das Beste über / nemlich daß er nicht nur groß in seinem weltlichen Stand / grösser in seinem geistlichen / sondern auch einer der grösten darum gewesen / dieweil er Bischoff gewesen ist. Zu solchem End dient mir Justinus in seiner Spartanischen Beschreibung.

Justinus de Bello Spart.

Bey denen Spartanern ware der Brauch / daß das gantze gemeine Weesen von fünff Männern / so sie Ephoros ernenneten / regiert wurde / welche alle Vorsehung vor die Lebens-Nothwendigkeiten müssen herbey schaffen / das Land wider den Anfall der Feinden beschützen / die Soldaten aufbringen / abgewechselter Weiß die Kriegs-Heer führen / und zu Feld ziehen. Als das Loos wider die Athenienser ins Feld zu gehen / auf Osthiaclidem kame / hatte diser unbeschreibliches Glück in Waffen / also daß er nicht nur allein selbiges Jahr den Feind gedämpfft / sondern auch das Vatterland mächtig erweitert / und mit Sieg-reichen Beuten zuruck kommen. Nun ware der Brauch / daß man dergleichen Obsieger mit einer zierlichen Red empfienge / in derselben seine heroische Thaten hervor striche / dessen Helden-Muth lobte / die Tapfferkeit preisete / und solchen gleichsam verewigte. Als aber der Redner von Osthiaclide seine Sermon angefangen / lobte er allein den Stand / die Würde und Dignität deren Ephororum, und gebrauchte sich zum öfftern deß höchsten Grads / dieselbe nennend: Laudatissimos, sapientissimos, gloriosissimos &c. da er vielmehrers den Osthiaclidem hätte sollen allein loben: Laudatissimum, sapientissimum, gloriosissimum &c. Den Allerwürdigsten / Allerweisesten / Allerglorreichesten ꝛc. Aber einer aus denen Zuhörern vermerckte die Arglistigkeit deß Redners / und ruffte auf: Ephoros laudat, non Osthiaclidem solum. Er lobt alle Ephoros zugleich / und nicht Osthiaclidem allein. Diser vermeynte / daß der Wohl-Redner aus keiner andern Ursach alle Ephoros insgemein lobte / als dieweilen einer dem andern gleich in der Würde / und disemnach einem allein nicht könne den Superlativum zueignen. Deme seye nun wie ihm wolle.

Der Göttliche Text redet nicht ohne Grund von denen HH. Aposteln im Prophetischen Geist bey dem gecrönten Psalmisten: Constitues eos principes super omnem terram. *Ps. 44. 17.* Du / O HERR und GOtt / wirst deine Jünger und Aposteln setzen zu Fürsten über alle Erden. Oder / wann princeps von principio herkommt / so ist dises so viel geredt / als GOtt werde setzen / und hat allbereit seine Apostel gesetzt zu denen allerersten in der Catholischen Christlichen Kirchen / dieweilen der Apostolische Stand der allervortrefflichste Stand ist in der allein seeligmachenden Kirchen / und die Aposteln die erste Fürsten / und vortrefflichste Herrscher über die gantze Welt / von welchen geschrieben stehet: Nimis honorati sunt amici tui, DEus, nimis confortatus est principatus eorum. *Ps. 138. 17.* Deine Freund / O GOtt / seynd in sehr hohen Ehren / ihre Herrschafft und Fürstenthum ist über uns sehr gestärckt worden. Nun / was zu ihren Zeiten gewesen die Aposteln / diß seynd bey unsern Zeiten die Bischöff / und unter disen einer aus denen Grösten in der Heiligkeit / Martinus gewesen. Seynd nicht meine Wort / sondern die Wort von dem Mund und Feder deß Heil. Petri Damiani: *Serm. de S. Mart.* Nobilis ille confessor, sacerdotum gloria, gemma pontificum, clericorum forma, lumen monachorum, qui terrarum orbem lumine suæ cognitionis implevit, miraculorum potestate sublimis, crevit in immensum fama nominis ejus, & ausa est in ipsam Apostolicam irrumpere dignitatem. O herrliche Lob-Sprüch! diser edle Beichtiger ist die Ehr der Priester / ein Kleinod der Bischöffen / die Schönheit der Geistlichen / das Liecht der Mönchen / welcher mit denen Strahlen seiner Erkanntnuß die gantze Welt erfüllet / hoch von Gewalt der Wunder-Wercken / dessen Namen sich über alles ausgebreitet / und hat dörffen in die Apostolische Würde sich hinein dringen. O wie recht hat geredt angezogener Cyprianus: Necesse est, ut exaltetur humilitas. Es ist nothwendig / daß die Demuth erhöhet werde. Was soll ich mehrers von Martino reden / als was von allen HH. Aposteln und Bischöffen zugleich geredt worden: Nimis honorati sunt amici tui Deus. Nimis confortatus est principatus eorum. O GOtt! dein Freund / Martinus, ist in sehr hohen Ehren / und seine Herrschafft ist überaus sehr verstärckt worden. Was bey denen Spartanern gewesen die Ephori, seynd in der Christlichen Catholischen Kirchen die Aposteln und Bischöff / dero Sorg obligt die Kirchen mit ihrer Lehr und Tugend wider den

dem Anfall der höllischen Feinden und Ketzer zu verthädigen / die Seelen zu versorgen mit allem deme/ was zu deroselben ewigen Heyl und Seeligkeit bedürfftig ist; ihrem anvertrauten geistlichen Heer mit Lehr und Exempel vorzugehen/ und zu allem guten anzuführen. Also redet Augustinus von denẽ Bischöffen seiner Zeit: Ecclesia ab Apostolorum temporibus per Episcoporum successiones certissimas usque ad nostra, & deinceps tempora perseverat. Die Kirchen verharret von denen Zeiten der Aposteln biß anhero / und wird künfftig verharren in ihrem Stand durch die unverruckte Nachfolg deren Bischöffen. Meine Gedancken unterschreibet Gregorius Magnus: Apostolorum profectò nunc in Ecclesia Episcopi locum tenent. Was vor disem in der Kirchen gewesen die Aposteln/ seynd dermalen die Bischöff. O so mache ich mir kein Gedancken mit jenem Spartanern Martinum absonderlich zu loben und zu preisen: Laudatissimum, sapientissimum, gloriosissimum: Einen unter den lobwürdigsten/ allerweisesten/ allerglorreichesten Bischöffen/ welcher auch denen Aposteln kan und muß verglichen werden. Die Bischöff weichen den Aposteln nicht: Ordo Episcoporum perfectissimus est. Also bezeuget die unpartheyische Feder deß Englischen Lehrers. Der Stand oder Ordnung der Bischöffen ist die allervollkommneste. Die Ursach gibt der uralte Origenes: Qui præstantior est omni populo, qui doctior, qui sanctior, qui in omni virtute eminentior, ille eligitur. Welcher fürtrefflicher unter allem Volck / welcher gelehrter/ heiliger/ und in allen Tugenden ansehnlicher ist/ diser wird erwählet zu einem Bischoff. O! wem dann solte nachgehen unser heiliger Martinus? Nulli secundus: Deme in Fürtrefflichkeit/ in Lehr und Heiligkeit/ in aller Tugends-Vollkomenheit keiner vorgehet/ niemand übertrifft unter allen Bischöffen: Crevit in immensum fama nominis ejus, & ausa est in ipsam Apostolicam irrumpere dignitatem. Ich lasse es zu/ daß unter denen Aposteln/ folglich auch unter denen Bischöffen keine Vergleichheit in der Würde zu machen; wol aber in Tugenden und Heiligkeit / in Lehr und Verdiensten / durch welche Martinus von vielen unterschieden/ über viel erhoben/ und sodann billich für einen unter denen Allergrösten gehalten wird. Crevit in immensum. Wolt ihr wissen/ wie groß Martinus bey GOtt gewesen? schliesset es aus so vielen Wunder und Miraculn / so GOtt übernatürlich durch ihn gewürcket/ also daß ich von ihm sagen kunte/ was Christus von sich selbsten denen Abgeordneten Jüngern Johannis deß Tauffers geantwortet. Sagt dem Joanni von Martino, die Tauben hören/ die Stumen reden/ die Blinden sehen/ die Krumen gehen / die Todte leben. Crevit in immensum. Wolt ihr wissen/ wie groß Martinus wegen seiner Verdienst gewesen bey denen Engeln GOttes? Schliesset solches aus der täglichen Gesellschafft diser beflügelten Himmels-Geister/ welche disem grossen Heiligen nicht nur in seinem Leben/ sondern auch in seinem Tod zu diensten gestanden/ und seinen Abschied aus diser Welt besungen haben. Wer aber ist grösser? An qui recumbit, vel qui ministrat? Derjenige so aufwartet / oder der zu Tisch sitzt? Wolt ihr wissen/ wie groß Martinus gewesen bey denen Heiligen GOttes? schliesset es aus disen/ daß/ als der Leib Martini zur Erden bestättiget wurde/ ihme der Leib deß H. Germani gewichen / und sein Ort gelassen/ auch hinfüro kein Miracul mehr gewürcket. Wolt ihr wissen/ wie groß Martinus gewesen seye/ und wie erschröcklich der Höllen? schliesset es aus disen / daß auf sein eintzige Gegenwart die höllische Geister geflohen/ und aller Orten sich darvon gemacht. Wolt ihr wissen/ wie groß Martinus bey der Welt gewesen? schliesset es aus disen/ daß ihme alle Elementen gehorsamet; das Feuer weichet seinen Gebeinen. Das Wasser/ mit welchem seine Paten abgewaschen/ vertreibet das Fieber. Der Staub und die Erden von seinem Grab curirt die Krancken. Die Glocken läuten von sich selbsten in Erhebung seines Leibs. Die Bäume fangen an zu grünen und zu blühen auf seinem Befehl ausser der Zeit. Gifftige Schlangen/ wilde Thier / die Vögel deß Luffts gehorsamen dem Befehl Martini &c. &c. So ist ja genugsam abzunehmen/ daß Martinus wegen seinen H. Lebens-Wandel und auferbaulichen Tugend seye gewesen Groß; unter vielen Heiligen der Grössere; uñ auch unter denen Grössern einer der Allergrösten. Groß bey denen Menschen/ grösser bey denen Englen/ der Allergröste bey GOtt. Crevit in immensum. Groß in seinem weltlichen Stand/ grösser in seinem Geistlichen Stand/ der Allergrösten einer in seinem Bischöflichen Stand. Magnus, Major, Maximus.

Lib. 1. contra advers. leg. cap. 20.

Hom. 26. super Evangelia.

S. Thomas de perfect. vita Spirit. cap. 17.

Hom. 6. in cap. 8. Levit.

Schluß.

7.

Ich schweig: unvernünfftige Thier reden/ und verrathen die Heiligkeit Martini: was für Thier? zur Zeit Baalams hat geredt ein Eselin/ und disen ihren Herrn angeredt. Zur Zeit Petri/

Admiranda orbis Christiani Bagatta. l. 7. c. 4. l. 1. n. 1. & seqq.

deß Fürsten der Aposteln hat zu Rom geredt der Ketten-Hund Simonis deß Zauberers/ und Petrum bey seinem Herrn angesagt. Zu Zeit Leonis deß IX. Römischen Pabstens hat geredt ein Pappagey/ und sich verlauten lassen; Ad Papam vado. Ich gehe zum Pabsten: da er unterwegs ware/ dem Pabsten zum Præsent überbracht zu werden. Zur Zeit deß H. Martyris Mamantis hat geredt ein Löw/ und an statt/ daß er disen Diener Christi zerreissen sollen/ redete er ihn an mit solchen Worten: Seye gegrüst wahrer GOttes Verehrer/ in welchem der H. Geist ihme ein süsse Wohnung erwählet hatte. Zur Zeit deß Charalampii hat geredt ein Pferd/ und da diser treue Blut-Zeug Christi zur Marter außgeführet wurde/ an seiner Seiten sich hören liesse. O ihr alle 300. Soldaten und verdammlime Diener deß Satans! sehet ihr nicht daß GOtt und Christus mit disen Menschen/ und der H. Geist in ihm seye; warum verfahret ihr mit ihm also unmenschlich? Last aus denjenigen/ welchen ihr nicht vermöcht zu binden/ auf daß ihr selbsten eurer Banden entbunden werdet. Zu Zeit Constantini des Römischen Kaysers hat geredt ein Maulthier. In Sachsen 1097. hat geredt ein Ochs. In dem Leben der HH. Martyrer Cosmæ und Damiani hat geredt ein Camel. Den HH. Julianum, und Eustachium haben angeredt die Hirschen. In dem Leben deß H. Severini hat geredt ein Lamm. Mit dem H. Macario hat geredt ein Drach. Für dem H. Adriano den Maÿrtyrer haben geredt die Delphinen. Aber in dem Leben deß H. Bischoffs Martini haben geredt/ die Gäns/ und was noch verwunderlicher/ nicht mit menschlicher Stim und Worten/ wie obbemeldte Thier/ sondern ihr gewöhnliche Gans-Sprach/ und seynd dannoch verstanden worden. Was ist das?

Die Stadt und Capitul zu Thuron wolten Martinum zu ihren Bischoff haben: aber die Demuth Martini trachtet weit von der Ehr der Inful zu seyn; Martinus verbarg sich in den hindersten Winckel einer Scheuren/ um/ von niemand ersehen zu werden. Weilen in selbiger Gegend sich Gäns befanden/ und Martinus nahend vorbey gienge/ erwegten sie ihren Brauch nach ein grosses Geschrey und Schnattern/ also daß sie nicht unbillich einen Argwohn bey jederman verursachten/ es müsse jemand der Gegend seyn. Man suchte nach/ und fande nicht unweit darvon Martinum in einem Winckel verborgen. O da war Martinus verrathen/ und mit Gewalt angehalten das Ampt allgemeinen geistlichen Hirten mit der Bischöfflichen Würde auf sich zu nehmen! die Demuth Martini war mit disen seinem geschwätzigen Verräthern so übel zu frieden/ daß er ihnen allen den Tod gewunschen/ so wäre er von ihnen nicht verrathen worden. Nun indeme die Verräther gemeiniglich hingericht/ verbrennt oder geköpfft/ trangiret und geviertel worden/ müssen die arme Gäns zur Straff ihrer Vor-Eltern dise Erb-Sünd büssen/ und biß auf heutigen Tag dises Todten Urthel ausstehen: Beschicht ihnen gar recht.

Was mir von dergleichen Martini-Gäns heunt zum Theil überbleibt/ ist der wiederhohlte Spruch Cypriani: Necesse est, ut exaltetur humilitas. Es ist nothwendig/ das die Demuth erhöhet werde. O freylich war die Tugend Martini vergnügt in seinem Layen-Stad/ indeme er mit grosser Müh und durch den H. Gehorsam die HH. Weichen zuempfangen hat müssen gezwungen werden: Aber es ist nothwendig/ daß die Demuth erhöhet werde. Plus ultra. Freylich vermeynte Martinus, daß er nun das Centrum seines Stillstands erreichet/ und unter seinen geistlichen Ordens-Brüdern aus allen der Allerunwürdigste sein Leben in Demuth und Niederträchtigkeit werde können zubringen. Aber es ist nothwendig/ daß die Demuth erhöhet werde. Plus ultra. O freylich war Martinus so klein in seinen Augen/ als Saul immer gewesen/ der sich viel würdiger schätzte denen Eseln seines Vatters abzuwarten/ als zu einem Obristen über das Volck GOttes gesetzt zu werden. Aber es ist nothwendig/ daß die Demuth erhöhet werde. Necesse est, ut exaltetur humilitas. Grosser Priester! du bist schon verrathen: das Liecht last sich nicht verstecken in der Finsternuß/ wo du vermeynst unsichtbar vor allen Augen verborgen zu seyn: Quia tenebræ non obscurabuntur à te, & nox sicut dies illuminabitur. Dergleichen Liecht so in dir verhalten/ ist von GOTT nicht angezündt worden/ daß es unter dem Metzen versteckt bleibe/ sondern gesetzt werde auf dem Leuchter/ damit es allen leuchte so im Hauß GOttes sich befinden; verstecke dich nur so tieff als du wilst/ je tieffer du dich hinab duckest und schmuckest/ um von niemand gesehen und erkennt zu werden: desto höher wirst du empor erhoben/ und von allen angesehen werden. Stelle dich nur zu allerunterst/ du wirst bald seyn der Alleroberste. Bleibe nur der Allerkleinste/ der Allerletzte in deinen Augen; du wirst bald seyn der Allergröste/ der Allererst in anderen Augen:

Ps. 138. v. 11

gen: Erunt novissimi primi, & primi novissimi. Kurtz geredt: Es ist nothwendig/daß das Element deß Wassers so hochsteige/als tieff selbiges gefallen; dann die Demuth muß erhöhet werden. Necesse est, ut exaltetur humilitas. Das ist: Qui se humiliat, exaltabitur. Wer sich demüthiget wird erhöhet: wer noch demüthiger/ wird noch höher/ und wer der Allerdemüthigste/wird werden der Allerhöchste. Die Demuth ist gewesen der erste Stein/ welchen Martinus gelegt zum Grund seines gantzen Lebens/ darum ist das Gebäu seiner Tugends-Vollkommenheit so hoch aufgangen. Dieweilen er demüthig gewesen in seinem weltlichen Stand/muste er erhöht werden zu dem geistlichen Stand. Dieweilen er demüthiger war in seinem geistlichen Stand/ müste er zu dem Bischöfflichen Stand erhoben werden. Weilen er in seinem Bischöfflichen Stand der Allerdemüthigste/ muste er unter die Allergröste in der Kirchen GOttes/ unter allen Bischöffen und Prælaten überhoben/ und denen Aposteln an die Seiten gesetzt werden. Magnus, Major, Maximus. Groß/ Grösser/ der Allergröste. Crevit in immensum fama nominis ejus, & ausa est in ipsam Apostolicam irrumpere dignitatem.

8. Meine Zuhörer werden gedencken/ alle Prediger seynd heut mehrentheils beschäfftiget mit der Martins-Gans/ wie sie dieselbe trangiren/ zerlegen/ außtheilen/ und einen jeden etwas davon vergunnen: unser Prediger last sich an/ als wolte er die gantze Gans vor sich allein behalten. Beyleib nicht: ich bin allen Predigern in Wienn heut verbunden/um/ daß sie mich überhoben/ und unterdessen/ da ich mit Martino umgangen/ die Martins-Gans trangirt, ja mir die mehreste und beste Theil überlassen/ um von denenselben auch meinen vielgeehrten Zuhörern vorzulegen. Ich machs kurtz/ und ohne Cæremonien.

Der Pfaffenschnitz von der Gans gebührt denen Geistlichen. Vor Zeiten/ auch unter denen Heyden/ pflegte man von einem jeden Geflügel/oder Feder-Gebratenen das erste und beste dem Priester bey der Mahlzeit vorzulegen/ oder wann er nicht gegenwärtig/ ihme nacher Hauß zu schicken: dahero hat diser Theil den Nahmen überkommen/und tragt ihn noch Pfaffenschnitz. Wolte GOtt/ es nehmen vorlieb alle Geistlichen mit ihren Pfaffenschnitz: Will nicht reden von denen armen Pfarrherrn und Seelsorgern auf dem Land/ sondern von denen Hoch- und Wohlgebohrnen gnädigen Herren Geistlichen in Städten/ welche von zweyen/ dreyen/ vier Pfarren und Beneficien die Einkünfften geniessen/ und durch das gantze Jahr kein Seel versorgen. Væ pastoribus Israel! Wehe solchen Hirten/ sagt GOTT: Das beste haben sie gessen/ Sammet und Seiden an ihren Leib getragen; den besten Schnitt haben sie von allen herausgenommen/ und meine Schäflein haben sie lassen aus Mangel der Lehr und Versorgung/ oder geistlichen Bedienung zu grund gehen. Nur gedult! Sanguinem eorum requiram de manibus eorum. Es wird die Zeit kommen/ da ich werde das Blut ihrer anvertrauten Seelen von ihren Händen erfordern. O theurer Pfaffenschnitt! Die Flügel von der Gans gebühren unserem Allerdurchläuchtigsten Lands-Fürsten/und seinen hohen Räthen. Wo die Gans aus Beschwernuß ihres Leibs nicht hin mag/ übertragens aufs wenigst ihre Flügeln/ durch die Flügel/ welche mittels deß Winds und Luffts erhebt/ und in der Höhe erhebt werden/ verstehe ich die Gab deß H. Geistes. Donum consilii. Die Gab guten Raths. O wie nothwendig seynd unseren Vatterland bey disen Zeiten dise Flügel/ um/ dardurch so vielfältigen feindlichen Anschlägen zuentfliehen! nichts mehrers ist von nöthen/ als der Wind deß H. Geists/ daß er Wind gebe und Anschläg unseren Räthen/ wie und auf was Weiß so vielen Feinden vorzubiegen. Consilio, & industria. Nun weilen wir wissen/ daß nichts ohne Rath und Fleiß außgericht wird/ O so sollen wir ohne unterlaß bitten und betten! Veni Sancte Spiritus. Daß doch diser Wind und Lufft nicht ausbleibe von oben herab/ ohne welchem die Flügel unserer Räth und Anschläg todt/ und unvermöglich/ das Corpus deß Vatterlands aus der Gefahr so vieler Feinden zuentragen: Ohne disen Wind bleibt alles liegen. Sine tuo numine, nihil est in homine. Die zwey Bügel gebühren denen Ehe-Leuthen/ das gantze Gestell/ auf welchen liegt die Schwere der Gans/ seynd die 2. Bügel. Gehet ein Fuß ungleich/ so hincket der gantze Leib der Gans. In Göttlicher heiliger Schrifft verbietet GOTT/ einen Ochsen und Esel zusammen zuspannen; und diß wegen der Ungleichheit deß Zugs. Zur Erhaltung eines guten Ehestands ist zum höchsten vonnöthen die Einigkeit/ und und daß eines das andere übertrage. Alter alterius onera portate, & sic adimplebitis legem Christi. Eines übertrage das ander in der Gedult/ in

Ad. Gal. 6. v. 2.

Arbeit / in Sorg; so werdet ihr mit Martino erfüllen das Gesatz Christi / und endlich der Himmlischen Martins-Gans theilhafftig werden. Ich weiß aber wohl daß die Weiber gern etwas besonders haben / so lege ich ihnen absonderlich den Gragen von der Gans vor. Man sagt im Sprichwort: Drey Gäns / drey Frösch / drey Weiber machen einen Jahrmarck. Aber nicht zu laut / nicht zu laut / die Gäns haben ein verdrießliches Geschnattern. Es wäre vielen Weibern zu rathen / daß sie folgten dem Exempel jener guten Hauß-Gans / welche wann ihr Mann zornig gewesen / hat sie das Maul voll Wasser genommen / und stillgeschwiegen. Os habent, & non loquentur. Sie haben Mäuler und reden nicht; O dise seynd die besten / und alles Werth. Denen jungen Gesellen und Jungfrauen miteinander die Wiegen. Ist schier zu wenig: Es ist gemeiniglich ein Apffel oder Birn auch in der Gans; das auch darzu. Ich eriñere mich in Unter-Oesterreich in einem vornehmen Closter / S. Bernardi Ordens / in einen kunstreichen Saal unter andern Sinnbildern auch zwey Policionellen gegen einander stehend gesehen zu haben: beede hielten in der Hand einen Apffel / und spielten gegeneinander. Ob dem Haupt deß einen stunden dise Wort auffgeschrieben: Narraverunt patres nostri. Auf deß andren: Et nos narrabimus omnes. Das ist: Unsere Vor-Eltern haben narrirt / und wir alle nach ihnen: diser sinnreiche Symbolist wolte dadurch die Thorheit unserer ersten Eltern zu verstehen geben / daß sie wegen eines Apffels das Paradeiß verschertzt. Ich sag weiter nichts zu meiner Wiegen und Apffel / als was unglückseelige Ehe-Leuth selbsten bekennen müssen. Narraverunt patres nostri. O wie offtermahls hab ich gehört von meinen Eltern / wer heyrathen will / soll sich wohl umsehen und wohl besinnen. Et nos narrabimus omnes. O der närrischen Lieb! was bin ich vor ein Narr gewesen / hab so gute Täg gehabt / ohne Sorg gelebt; hätte mein Sach besser können anstellen. Gedult! gedult! wieg! wieg! schweig! schweig! die junge Gans bleibt denen Wittwen; können sie aber keine junge bekommen / müssen sie mit einen alten verlieb nehmen. Gibts weder Alte weder Junge / gedult! Gedencken sie an den H. Martinum, er hat auch allein gelebt / arm gelebt / und heilig gelebt. Nur noch dises meldet das heutige Sonntags Evangelium: Es kam ein Fürst zu Christo / bettet ihn an / und sprach: HErr / meine Tochter ist jetzt gestorben / verwunderlich! sterben dann auch Junge? So ist kein Mensch vor dem Tod sicher. Freylich / freylich / und dises erinnert auch die heutige wachtbare Gans. Vigilate, quia nescitis, quâ horâ Dominus vester venturus sit. Wachet / dann ihr wißt nicht zu welcher Stund euer HErr kommen wird. Vigilate. Wachet / in einem Augenblick ist diser HErr übersehen / und heist: Nescio vos. Ich kenn ich euch nicht. Clausa est janua. Die Thür ist zu. Ist vielleicht noch einer vorhanden / der gern etwas von einer Gans haben möchte / der nehme mit den Bischoff verlieb / setze seine Kappen auf / und gehe hin in Frieden.

Amen.

LV.

LEOPOLDUS MAGNUS.

Das ist:

Leopold der Grosse.

Oder/

Sittliche

Lob- und Ehren-Predig/

Von dem heiligen Oesterreichischen Marggrafen Leopoldo/

An dessen hochfeyrlich-jährlicher Solemnität zu Closter-Neuburg/ in Unter-Oesterreich/ nahe bey Wienn/ in dem von ihme reich erhobenen Fürstlichen Stifft/ und Marianischen Gottshaus/ deren Hoch-Wohl-Ehrwürdigen Regulirten Chor-Herren deß Heil. Augustini, wo dessen HH. Reliquien aufbehalten und verehret werden/ bey allerhöchster Gegenwart dero Römisch-Kayserlich- und Königlichen Majestät/ samt allerseits Ertz-Hertzoglichen Allerdurchläuchtigsten Herrschafften/ vorgetragen den 15. Nov. 1692.

THEMA, oder Vorspruch:

Hic Magnus vocabitur in regno cœlorum. Matth. 5. v. 19.

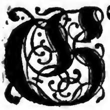
Diser wird groß genannt werden im Reich der Himmeln.

ARGUMENTUM.

Was die Alten von dem H. Marggrafen und Oesterreichischen Lands-Fürsten Leopoldo gesungen; reden/ singen und sagen auch die Jungen. Das ist: was die Vor-Welt von herrlichen Tugenden/ und glorreichen Wunderthaten treuen Vatters deß Vatterlands/ heiligen Leopoldi/ erzehlt/ geredt und geschrieben/ will ich mit einem Wort heunt gepredigt haben/ indeme ich sage/ er seye in allem gewesen: Leopoldus Magnus. Leopold der Grosse.

EXORDIUM.

1.



Geliebtes Oesterreich! du Kleinod der Welt/ du Geschmuck der Erden/du Zierd der Landschafften/ du Ehr der Königreichen/ du Ausbund der Schönheit: Wünsch dir Glück zu deiner neuen niemahlen veralten Würde und durchleuchtigsten Glantz/ welchen denen ewigen Zeiten eingeschrieben und mit unaußlöschlichē Farben versiglet der heuntige H. Leopoldus. Reiches Oesterreich! du kleine Welt/ du Zir-

Firmament der Sternen / du Gold-Gruben vielfältiger Schätzen / du Schauspiel der Wahrheit / du Begriff aller Vollkommenheit / du Schul der Treuheit / du wohlgepflantzter Garten: Wünsch dir Glück zu deiner neuen Hochheit und unsterblichen Nahmen / so denen himmlischen Schätzen auf das Fruchtbareste eingesammlet dein Wunderthätiger Lands-Fürst und Marggraf Leopoldus. Leopoldus, ein Nahm voller Löwen-Hertzen / dessen gewaltige Sieg auch aus dem entzündten Harnisch der Feinden den kalten Schweiß der Forcht ausgetrieben. Leopoldus, ein Nahm voller Andacht und Heiligkeit / welcher unter vielfältigen Reichs-Bürden die Regeln seiner heiligen Begierden ausgespant gegen denen liebkosenden Lüfften Göttlichen Willens / daß er mit gleichen Linien auch die prausende Wind zeitlicher Trübsaalen glückseelig durchschiffet. Leopoldus, ein Nahm voller Gnaden / dessen Menge so überhäuffig sich in Oesterreich / ja in alle Welt so Wundersam erspresset und ausgiesset; daß alle Seelen / so nur ihre Hoffnungs-Ursach zu Leopoldo wenden / gleich beurkundigen / und in Erfahrenheit bringen die himmlische Würckungen dises Gnaden-vollen Marggrafen und Lands-Fürsten. Leopoldus, ein Nahm voller Wunder / dessen Allmacht sich sencket / als ein milde Sonn in die erblendte Augen / damit sie anblicken das Liecht deß Himmels / dessen Tugend sich von Himmel schwinget / als ein von GOtt abgeschossener Pfeil in die erkrumpte Glieder / damit sie ablauffen und forteilen über alle Strassen; dessen herrlicher Geist sich durch die einfliessende Lebens-Würckung in die entseelte und todte Cörper / als ein fruchtbarer Thau erregnet / damit dise erweckte Todte mit zuckklingenden Worten predigen die himmlische Wohlneigung und Gnaden dises H. Leopoldi; der Nach-Welt kund und zu wissen / daß diser wunderthätige Leopoldus allen vorgehendē Oesterreichischen Marggrafen den Ehren-Zweig abgewunnen / und mit herrlichen Lob-Stimmen überstiegen hat. Das ist schon groß.

Leopoldus, dises Nahmens der Erste Marggraf in Oesterreich / ware wegen seiner tugendhafften Sitten genannt: Illustris: Durchläuchtig. Meines H. Leopoldi Glantz ware so mächtig / daß er dises Leopoldi Strahlen beschwärtzet und verbleichet. Leopoldus, dises Nahmens der Anderte Marggraf in Oesterreich / so die Vorbildung Martialischer Tugend / durch herrliche Stärcks-Thaten denen Nachkömmlingen hinterlassen / in hohen Ruhm-Palmen einzuholen / gegründet auf Oesterreichischer Hertzhafftigkeit / dardurch die Feinds-Macht zur Unterthänigkeit zu ziehen; ware genannt Fortis: Leopold der Starcke. Meines H. Leopold Tugenden haben dermassen dieses Leopoldi Stärck ermattet / daß er ihme einen unsterblichen Hertzens-Geist dardurch erwürcket. Leopoldus der Dritte / ware genannt: Pulcher: der Schöne: dessen Schönheit nicht von Perlen und Lilien-Pulver erbettlet / weder von der Kunst erzwungen / sondern mit eigenthumlichen und natürlichen Farben entworffen gewesen: und dise seine höchste Schönheit ware / daß er vor einen Sohn überkommen Leopoldum, eine Blühe aller Vollkommenheit / so seinem Herrn Vattern die Früchten der Schönheit vermehret. Leopoldus, dises Nahmens der Vierdte: O jetzt biegen die Knye ihrer Hertzen andächtige Oesterreicher! Leopoldus der Vierdte / diser ists / dessen glorwürdiger Nahmen und Stammens-Rath / und Thats-Zunder / und Wunders-Jugend / und Tugend-Welt / und Himmels-bekannte Gedächtnuß die umweltzende Jahrs-Kugel heunt abermahlen in gegenwärtig-weitberühmten Marianischen Gottshaus getreuer und Dancks-erkanntlicher Land-Andacht unter die Augen geschoben. Ich dancke es dem Himmel / daß er vergunt Landbegieriger Schutz-Andacht ohne Schiffbruch / Schiff-voller Wunsch- und Ehren-Begierden / allda an dem Ort und Port unseres Gott-vereinigten Vatters deß Vatterlands wiederum glücklich anzulangen.

Da ist die Frag / was dann die Jugend preißwürdiger Gedächtnuß unserm Leopoldo dem Vierdten / vor einen Nach-Namen unter seinen Durchläuchtigsten Vorfahreren denckwürdig gewidmet habe? Ich nenne ihn nicht: Illustris: den Durchläuchtigsten; Er ware der Phœbus deß Oesterreichischen Adels selbsten. Hab ihn nicht genennt Fortis: den Starcken; Er ware der Hercules Oesterreichischer Tapfferkeit selbsten: Leo plus do. Ich hab von ihm noch nicht gesagt / daß er seye Pulcher: Der Schöne. Dann er ware die weisse Lilien und rothe Rosen Oesterreichischer Lieb und Freuden selbsten. Innocentius, dises Nahmens der II. nennete ihn einen wahren Sohn Petri: Das ist viel vor einen weltlichen Fürsten. Die Welt nennet ihn Pium, den Gottseeligen: Das ist viel. Oesterreich nennet ihn den Vatter deß Vatterlands. Die Betrangte und Betrübte / den Schutz-Herrn der Armen / Pupillen und Waysen: die geistliche / den freygebigen Marggrafen / seine Miracul und Wunder / den Glaubens-

bens-vollen Thaumaturgum. Das ist viel! Aber noch zu wenig. Man sagt und schreibt / Leopoldus seye gewesen in Göttlichen Betrachtungen ein einsamer Arsenius; in denen Wercken der Gottseeligkeit / ein Joannes Eleemosynarius; im Fried und Kriegen / der grosse Constantinus, in Fleiß und Eyfer / die Religion zu erweiteren / ein fürtrefflicher Bischoff; in Erbauung der Gottshäuser / zur Vermehrung Göttlicher Ehr / ein nach dem Hertzen GOttes erwünschter David / in Aufopfferung seiner Söhn und Kinder zum Dienst GOttes ein allgemeiner Abraham. O das ist noch mehr! Plus ultra.

Wofern Leopoldus bey denen alten Zeiten der Welt-beherrschenden Römer gelebt / und von so Welt-kündigen Tugend-Thaten so berühmt / so bekandt sich gemacht hätte: Wann Leopoldus vor einer Welt-bezwingenden Römischen Republic, gleich wie vor allen Reichs-Fürsten seiner Zeit / das ihme angetragene Kayserthum / seiner Demuths angebohrner Tugend gemäß / hätte ausgeschlagen / und nicht annehmen wollen / wurden ungezweiffelt von vier Enden der Erden die Kayserliche Wahl-Stimmen Alexandri Severi ihme zugeblasen / aber nicht aufgeblasen haben: Si nomen Antonini repudiasti; *Magni* pronomen suscipe, *Magne* Alexander. Weilen du den Nahmen eines Kaysers verworffen; Nehme wenigsten an den Vornahmen deß Grossen / grosser Leopolde. O wie recht geredt! Darum daß Pompejus durch die Macht glücklich geführter Waffen das Römische Reich erweitert / ward er geehret mit dem Nahmen Magnus, der Grosse. Pompejus Magnus. Dieser ist gewesen Leopoldus, so den Ungarischen König Stephanum mit seiner Macht an der Leitha nicht gelitten / sondern geschlagen / und die Oesterreichische Landschafften gegen Orient mächtig erweitert. Hic Magnus vocabitur. Darum / daß Valerius unter dem Adel und Pöbel den Frieden und Vereinigung erwürcket; wurde er genennet Magnus: der Grosse. Valerius Magnus. Dieser ist gewesen Leopoldus, so den Einfall der Böhmen und Mähren in Oesterreich / zum vorgehabten grossen Land-Schaden seiner Oesterreichischen Ritterschafft / unüberwündlich vorgebogen / und den gefährlichen Kriegs-Stand / in den erwünschten Ruhe-Stand deß Landes versetzet hat. Hic Magnus vocabitur. Darum / daß Fabius Rullus die unedle aus dem Römischen Senat abgebracht / und alles künfftigen Zutritts entsetzt / ist er genannt worden Magnus, der Grosse. Fabius Magnus. Dieser ist gewesen Leopoldus, so mit seiner Wachtbarkeit und Lands-Fürstlichen Adlers-Augen das angräntzende Rauber-Gesind und Troß nimmermehr auf seinem Land-Boden erduldet. Hic magnus vocabitur. Darum / daß Alexander sein Reich in die gantze Welt / und Carolus das Christliche / durch Europam erweitert / ist diser und jener der Grosse genandt worden. Alexander Magnus & Carolus Magnus. Diser und jener / jener und diser ware Leopoldus; dessen Tapfferkeit und Martialischer Löwen-Muth also bewährt ware / daß er Alexandro zu Trutz die gantze Welt wurde unter seine Füß gebogen haben / wofern diser demüthige Fürst die Römer-Cron Caroli hätte wollen auf sein Haupt nehmen / und Leopoldus kein besserer Christ / als Soldat Alexander, gewesen wäre. Hic Magnus vocabitur. Was ich heunt zu reden mir vorgenommen / ist ein alte Römer-Schuld / Leopoldo noch ruckständig: ich zahl nur das Interesse. Honorem cui honorem. Plutarchus macht mir den Vorschuß seiner Worten: Romanorum Priscos, non solùm, qui præclara confecerunt bella, sed eos etiam, qui rempublicam *consilio & industriâ*, virtutibus decorârunt, magni cognomento sæpe exornavisse constat. Die alte Römer haben nicht nur diejenige / so wegen tapfferer Kriegs-Verrichtungen sich verdient gemacht / sondern auch diejenige / so mit Rath und Fleiß / auch löblichen Tugenden dem gemeinem Wesen beygestanden / und das Vatterland geziert haben / öffters mit dem Nahmen deß Grossen beehret: Constat. Leset die Jahr-Geschichten / ist Welt-kündig: Hic Magnus vocabitur. Ich sag.

Plutarchus in Pompejo.

2. Was die Alte von dem Heil. Marggrafen und Oesterreichischẽ Lands-Fürsten Leopoldo gesungen; reden / singen und sagen auch die Jungen. Das ist / daß die Vor-Welt von herrlichen Tugenden und glorreichen Wunder-Thaten treuen Vatters deß Vatterlands / H. Leopoldi, erzehlt / geredt und geschrieben / will ich mit einem Wort heunt geprediget haben / indem ich sage: Er seye in allem gewesen Leopoldus Magnus. Leopold der Grosse. ꝛc.

3. Niemand verdencke mich / als ob ich die Christliche Tugends-Grösse Leopoldi, in die Jahrs-Tharten heidnischer Tugends-Vergleichung / wolte versetzt haben. Omnis comparatio invidiosa est. Noch viel zu beneiden wurde haben die heidnische Hochheit Leopoldum den Grossen um seine Tugenden. Wann Glauben bey zumessen dem bekannten Ausspruch deren Weltweisen: Locus debet esse proportionatus locato. Das Orth muß gleich seyn

Philosophus.

seyn dem jenigen / welchen es fasset oder begreifft: Wie kan der Welt-Mensch groß seyn / wann die gantze Welt / so er bewohnt / nur ein punctum oder Tupf ist gegen den grossen Himmel gehalten? Es wills nicht zugeben der weise Seneca, daß der Welt-Mensch solte / oder könne Groß genannt werden / indeme er sagt: Nemo *Magnus* in puncto. Niemannd ist Groß auf diesem Puncto oder Erden-Tupf. O wie Christlich geredt! Dieses hat wohl gewußt Leopoldus, darum laßt er sich verlauten: O punctum! Vale. Es ist nichts in der Welt / und mit der Welt. Er schwingt sein Gemüth / auch mitten unter den Sturm zeitlicher Land- und Hauß-Geschäfften / mit Hülff der Flüglen seiner Oesterreichischen Lerchen gegen dem Himmel / dieweilen die Welt dem Hertzen dieses grossen Alexanders viel zu klein und zu eng gewesen: Inventus est, qui corpore terris, animo cœlo fixus, vel Deum ad terras perpetuò coëgerit, ut in creaturis Deum introspiceret, vel ut se ad cœlum perpetuò sustulerit, ut Deum in sua Majestate conspiceret. Solche Wort redet Polzmanus von dem H. Leopoldo: mit dem Leib lebte Leopoldus auf Erden / mit dem Hertzen im Himmel / also daß / wann er mit seinen Augen sich auf Erden befunden / GOtt in seinen Creaturen und Geschöpffen ersehen / sofern er aber mit seinem Gemüth sich über die Wolcken erhoben / hat er GOtt in seiner Majestät betrachtet. Corpore terris, animo cœlo fixus. O das ist ein andere Maaß / nach welcher Leopoldus seine Hochheit oder Grösse abgemessen / nicht nach der Welt- sondern Himmels-Größ. Hic *Magnus* vocabitur in regno cœlorum.

In vita.

Diser allerdurchläuchtigste Marggraf muß verstanden gewesen seyn mit Dionysio Carthusiano, welcher von der wahren Grösse also redet: Magnitudo spiritualis habet quatuor dimensiones. Die wahre Grösse hat viererley Maaß / nach der Höhe / nach der Tieffe / nach der Länge / nach der Breite: In altitudine conversationis seu contemplationis, vel dilectionis divinæ: in latitudine charitatis fraternæ: in profundo humiliationis: in longitudine perseverantiæ usque in finem. Die wahrhaffte Grösse ist die Tugends-Grösse / dise wird gemessen nach der Hochheit Göttlicher Liebe und Betrachtung; nach der Breite brüderlicher Lieb; nach der Tieffe der Demuth / und nach der Länge der Verharrung im Guten biß ans End. O so hat recht geredt Agesilaus, König in Macedonien / da man vor ihm den König aus Persien / mit dem Titul deß Grossen / gerühmt: Quomodo is Major me est, si non justior & temperantior? Was? wie solt jener grösser / als ich seyn / wann er nicht gerechter und mäßiger ist / als ich bin? Ich weiß wohl / daß Joannes, der Vorlauffer und Herold Christi / auch groß gewesen; Wie groß? So groß / sagt Albertus Magnus, als die wahrhaffte / und nicht Welt-scheinende Grösse austragt: Erit *Magnus* sincerâ & verâ magnitudine virtutis. Groß von rechtschaffener Grösse der Tugend. Wie groß? So groß / als der Himmel von der Erden / sagt der Englische Lehrer: Est coram Domino magnitudo animi, magnitudo virtutis. Bey GOtt gilt die Leibs-Grösse nichts / nur die Seelen-Grösse: aber vor dem HErrn ist die Grösse der Seelen / die Grösse der Tugend. Grosse Tugend / grosse Seelen. O das ist recht groß! Hic Magnus vocabitur in regno cœlorum. Diser wird groß seyn im Himmel.

In Epist. ad Ephes.

In Cant.

Im Himmel / nicht auf Erden befinden sich meine Gedancken: Wer da? Pompejus und Valerius? Still! still! Alexander und Fabius? Nichts! nichts! Leopoldus Pius, Leopoldus der Fromme / Leopoldus der Gerechte / Leopoldus der Gottsförchtige / Leopoldus der Demüthige / Leopoldus der Tugendsame. Leopoldus *Magnus*. Leopoldus der Grosse. Recht so! Quomodo enim is Major me est, si non justior, & temperantior? Soll Leopoldus klein / und Pompejus groß; Alexander groß / und Leopoldus nicht grösser seyn / dero Tugenden gegen denen Tugenden Leopoldi nur Laster gewesen? In Leopoldo, spricht Cuspinianus, erat misericordia, justitia, benignitas, & præcipuus religionis cultus. In Leopoldo waren versammlet die Tugenden der Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit / die Milde und Gütigkeit / samt dem höchsten Religions-Eyfer. Alexander Macedo, der so genannte Grosse / beflisse sich der Geometri, oder Feldmesserey-Kunst / um dardurch in die Erfahrnuß zu kommen / wie groß die Welt / und wie groß Alexander seye: unglückseelig! spricht Seneca; Intelligere debebat, falsum se gerere nomen; quî enim esse tam magnum in pusillo potest? Er müste erfahren / in seiner Meynung betrogen / was vor einen falschen Nahmen er trage: dann / wer soll groß seyn in so kleinen Punct / oder Welt-Dupff? Besserer Geometra ist gewesen Leopoldus, welcher die Linien seiner Grösse nicht bloß nach der Erden / sondern der Tugend gemäß gegen dem Himmel gezogen: Conversatio enim ipsius, sagt wiederum Polzmanus, semper in cœlis erat. Sein Wandel ware jederzeit im Himmel: will sagen: Leopoldus war Groß nach der Hochheit Göttlicher Be-

Cuspinianus.

Lib. 14. Epist. 18.

Betrachtung und Lieb / dann das Zihl seines Hertzens war der Himmel / wohin er die Pfeil seiner Gedancken unverhindert abschickte / und unbeweglich anzuhefften wuste: In altitudine conversationis seu contemplationis vel dilectionis divinæ. Leopoldus war Groß nach der Braite Christlicher Lieb. Dises redet noch heunt zu Tag dessen freygebige Hand / so allda die Arme und Bedürfftige mit liebreicher Spendt erquicket: Quantitas cujuscunque animæ æstimatur de mensura charitatis, quam habet, ut, quæ multum habet charitatis, magna sit: Seynd die Wort deß hönigfliessenden Bernardi: Die Grösse einer ieden Seel wird genommen nach dem Maaß der Lieb / die sie hat / so daß / wann sie viel von der Lieb hat / eben darum groß / und um so viel grösser ist: In latitudine charitatis fraternæ. Leopoldus war groß nach der Tieffe der Demuth: In profundo humiliationis; ingedenck deß Spruchs Boetii: Non in hoc terræ puncto, sed in cœlo propaganda gloria. Die Ersättigung ist nicht das zergängliche kleine Erds-Punctum, sondern der Genuß himmlisch-ewiger Glory. Meos ad sydera tollo: Leopoldus war groß nach der Länge beständiger Verharrung in allem Guten biß an sein End / damnach er 40. Jahr / und löblich in heiligem Wandel und herrlicher Tugend das Fürstenthum Oesterreich regiert. Annis quadraginta Austriæ principatum laudabiliter gubernavit: Dises bindet die Ehren-Cron Leopoldi: In longitudine perseverantiæ usque in finem, daß er in höchster Freyheit zu leben / und nicht zu sündigen / unsträfflich verharret biß an sein End. In summa peccandi licentia innocentiam conservare. Dises lasse mir die rechte Höhe und Grösse seyn. Hic Magnus vocabitur in regno cœlorum.

Serm. 27. in Cant.

4. Hört man reden von Leopoldo den Stadthalter Christi auf Erden? Innocentium diß Nahmens den VIII. Römischen Pabsten / wird er von ihm genennt: Robustus lapis è funda Ecclesiæ vibratus, ein starcker Stein / so aus der Schlingen der Kirchen ist geworffen worden. Ich glaubs / daß GOtt auch aus steinern Kinder Abrahä zuerwecken mächtig. Aber Stein und Schlingen machen Erinnerung der Stein und Schlingen Davids / mittels welchen er den ungeheuren Risen Goliath über ein Hauffen geworffen: Infixus est lapis in fronte ejus, & cecidit in faciem suam super terram. Der Stein bawffte an der Stirn deß Risen / und er fiele auf sein Angesicht zur Erden.

1. Reg. 17. v. 50.

Fragt man ums Geheimnuß / warum GOtt verhängt / daß diser Ris und Feind deß Volcks GOttes / just auf die Stirn getroffen worden: Gibt Chrysostomus dise Antwort: In fronte animi indoles & passiones, præsertim superbia, impudentia, & feritas cernitur. An der Stirn erscheinen die Gemüths-Artungen / absonderlich die Hoffart / Unschamhafftigkeit und Grausamkeit / um welcher Laster willen GOtt wider disen aufgeblasenen Böswicht solche Hirn-Schnallen verhängt hat. Ich hätte gesagt: diser Stein deß Davids ist gewesen der köstliche Schröck-Stein / so zur Zeit höchster Feinds-Betrangnuß dem Volck GOttes / samt ihrem König / trefflich gedienet / allen feindlichen Schröcken vom Hertzen genommen / und über ihre Feind verwendet hat. Trajectumque cavo terebravit vulnere frontem: Das ist nichts.

hic.

Ich bieg die Knye meines Hertzens / und verehre Leopoldum, als einen in das himlische Jerusalem schon längst versetzte Grundstein: Superædificatus super fundamentum Apostolorum & Prophetarum, ipso summo angulari lapide Christo JEsu. Dessen getröstet sich Oesterreich: Omne grave deorsum. Der Stein trachtet untersich zu seinem Centro. Das Centrum Leopoldi ist sein so hochgeliebtes / mit Blut und Gut / mit Rath und That / mit Waffen und Schaffen / verfochtenes / beschütztes Oesterreich. Ubi animus, ibi oculus. Wo das Hertz / dort ist das Aug: In profundo humiliationis. Dises erfordert das Maaß der Hochheit himlischer Grösse / daß derjenige / so in seinem Leben mit den Flügeln Göttlicher Liebe und Betrachtung sich erhoben über alle Himmel / nach dem Tod mit den Flügeln angebohrner Lieb deß Nächsten sich wiederum sencke unter alle Himmeln in das Centrum deren Geliebten seiner Oesterreicher. Ut possitis comprehendere cum omnibus Sanctis, quæ sit longitudo & latitudo, sublimitas & profundum. Auf daß wir begreiffen / welche die Breite und die Länge / und die Höhe und die Tieffe der Grösse und Lieb Leopoldi seye. Besser geredt: Videbam in visione capitis mei super stratum meum, & ecce vigil & sanctus descendit de cœlo. Nabuchodonosor redet: Ich sahe im Gesicht meines Haupts auf meinem Lager / und sihe ein Wächter und Heiliger kame von Himmel herab. Solche Wächter und Heilige seynd die Schutz-Engeln und HH. Patronen. Jetzt schweige Nabuchodonosor / und lasse Oesterreich reden. Wer ist gewesen jener Wächter und Heiliger / welcher in so vielfältigen / wider Oesterreich sich erhobenen Kriegs-Empörungen von Himmel herab zu Hülff kommen? Robustus lapis. Leopoldus, der Grosse heilige Himmels-Fürst und Lands-

ad Ephes. 3. v. 18.

Dan. 4. 10.

Lands-Patron / diser ist gewesen jener starcke/ beglückte Davids-Stein / welchen die Kirchen öffters/ mittels der Schlingen andächtigen Gebetts geschwungen / wohin? Denen eintringenden Ketzern zum Kopff. Robustus lapis. Wohin? Denen Feinden deß Vatterlands aufs Hirn. Robustus lapis. Wohin? Gegen Orient und Ungerland? Wohin? gegen Mähren und Böhmen. Wohin? Gegen Mitternacht und Schweden. Was so dann? Ecce cecidit super nasum suum in terram. Sagt der Chaldäische Text über den Fall Goliath. Diser Riß fiele von dem Stein Davids auf die Nasen / und die Feind Leopoldi müssen noch heunt zu Tag gemeiniglich mit der langen Nasen abziehen. Robustus lapis. Soll gesagt haben:

Gen. 14.

Leopoldus ist jener Stein / aus welchem GOtt solchen Sohn Abrahams erweckt/ so den Feind Oesterreichischen Vatterlands verfolgt / seine gefänglich entführte Oesterreicher wiederum zuruck bringt/ und die abgenommene Beut denen Feinden abjagt. Robustus lapis. Leopoldus ist jener Eckstein / an deme noch alle Feind die Hörner ihres Hochmuths und

Ps. 117. 22.

Frechheit abgestossen: Hic factus est in caput anguli. Leopoldus ist jener Stein/ welchen das Thebeische Weib / die Oesterreichische Judith / die Königin deß Himmels/ dem Abimelech, oder Türckischen Machumet / an Kopff geworffen / und das Hirn deß Ottomanischen Haupts öffters zerknirschet hat. Robustus lapis. Leopoldus ist der bewährte Schröck-Stein deß Allerdurchläuchtigsten Ertz-Haus von Oesterreich/ wider alle dero Feind / dessentwegen erschrickt jenes vor keinen ihren Feinden /

Ps. 22. 4.

und laßt sich verlauten: Non timebo mala, quoniam tu mecum es. Ich beförchte mich keines Ubels / dann Leopol-

Daniel. 2.

dus ist mit mir. Robustus lapis. Leopoldus ist jener von Himmel gefallene Stein/ so schon mancher Feind-Statuen auf die Füß gefallen/ zernicht/ zerschmettert/ und über ein Hauffen geworffen hat.

ibid. v. 35.

Aber was? Lapis autem, qui percusserat statuam, factus est mons magnus, & implevit universam terram. Der Stein so von Himmel gefallen / und die Statuen über ein Hauffen geworffen / erwuchse in einen grossen Berg/ so die gantze Welt erfüllet. Solte ich abwögen die Tugend- und Wunder-Grösse Leopoldi mit dem Gewicht dises Berg-groß erwachsenen Steins / so erinnere ich mich der Demuth dises heiligen Marggrafens / mit welcher er sich so tieff nidergelassen / daß er auf keine Weiß dahin kunte beredt werden / den ersten Stein zu gegenwärtigen/ der grössern Ehr der allerheiligsten Himmels-Königin erbauten Gottshauses mit eigner Hand zu legen; wolte solches einer würdigeren und gesalbten priesterlichen Hand überlassen haben. Prophetischer Gedanck Leopoldi! Es wolte GOtt Leopoldum selbsten zum Grund-Fuß-Stein diser Marianischen Burg vorbehalten haben/ auf dessen Rucken das Gebäu einer neuen / aller Feinden verschlossenen/ festen Burg (Closter-Neuburg) ein neue Vormaur der Christenheit / wider den Erbfeind solte aufgehen. O tausend Danck Göttlicher Obsorg! Factus est mons magnus. Der unter die Stein gedemüthigte Leopoldus ist erwachsen in einen grossen und Himmels-hohen Olympum! Trutz jenen Risen / welche mir so viel Berg aufeinander setzen / jene Gipffel zu übersteigen / zu bestürmen/ und Oesterreich zu bezwingen. Factus est mons magnus. Es seynd noch denckwürdige Jahr / daß ein nahmhaffter Türck bey anwesender Ottomanischer Gesandtschafft/ nach langem Umsehen und Betrachtung Oesterreichischer Landschafft / endlich mit dem Finger auf den Gallenberg gedeutet/ und Trostloß dise Wort gegen denen Seinigen ausgesprochen: So lang wir nicht Herren dises Bergs seyn / haben wir keinen sichern Fuß in disen Ländern. Hat die Wahrheit geredt: Diser Berg hat hinter sich / neben sich / und zu seinem Fuß oder Grund / die heilige Reliquien und Grab Leopoldi. Seithero ist Oesterreich mit einer vesten Burg / Teutschland mit mächtiger Vormaur / und die gantze Christenheit mit unüberwindlichen Wall verschantzet / dessen Schutz (veralter Kriegs-Zeiten zugeschweigen) im Jahr 1683. denckwürdig die gantze Welt erfüllet. Wienn/ Kayserliche Haupt- und Residentz-Stadt/ redet: Levavi oculos meos in montes, unde veniet auxilium mihi. Anno 1883. den 12. September in meiner äussersten Noth / da mir alle Gegend und Ebene von Aufgang der Sonnen / von Mittag und Mitternacht alle Hülff versagt/ habe ich meine Augen erhebt gegen denen Bergen; O was für Freuden! der Gallenberg ist allein gewesen / so meine Augen mit Hülff gespeiset / von Nidergang mit aufgehender Sonnen/ den so lang erwart- und erseufftzeten Succurs zugeschickt / die Feind von mir abgetrieben / und mit so glorreichen Entsatz aus meiner neun wochentlichen Türcken-Gefängnuß mich wiederum mit Christlicher Freyheit ergötzet hat. Factus est mons magnus. Schreibe disem Berg zu jenes Oesterreichische Lemma: Rapientis reprimo vires.

Biß hieher /
Nicht weiter mehr.

Merck's

Merckts / ihr Muselmänner! biß daher ists erlaubt euere Füß zu setzen: Non plus ultra. Da werdet ihr abstossen eure hochtragende Manns-Hörner: Usque huc venies, & non procedes amplius, & hinc confringes tumentes fluctus tuos. So weit werdet ihr kommen / und nicht ferner fortgehen / allda sollet ihr zerbrechen euere aufgeschwollene Wellen / wo euren Sultan derjenige Stein auf den Fuß gefallen / so ihn endlich vom Thron gestossen / und erwachsen in solchen Berg Christlichen Schutzes / welcher die gantze Welt erfüllet mit euerer der Türcken-Schand / mit unserer / der Christẽ Glory. Factus est mons magnus. Disen laßt ihr groß seyn / deme die grosse von Thron weichen müssen. Hic magnus vocabitur.

Job. 38. 11.

5. Bin nicht gesinnet mit heuntiger Ehr unsers gelobten Oesterreichs / anderer Länder mit Unehr zu vergessen. Ich weiß / und Strabo schreibts / daß vor Christi Jahren in Italien die vornehmste Stadt / Rom gewesen / Gharthago in Africa, Numantia in Hispanien / Straßburg in Teutschland / Babylon in Chaldæa, Thebas in Ægypten / Athen in Griechenland / Thyrus in Phœnicien / Cæsarea in Cappadocia, Bizanz in Thracien / Jerusalem in Palæstina. Biß daher ist kommen Pompejus der Grosse mit seinem Namen. Da er sich aber vergriffen an dem Tempel GOttes / denselben beraubt und verwüst / wurde er also klein / daß / welcher zuvor 22. König überwunden / nimmermehr glückseelig gefochten / sondern von allen überwunden / und endlich erschlagen worden.

de situ orbis.

Quevara in horol. Pal. lib. 1. cap. 23.

Catilinam berühmten Tyrannen / spricht Salustius, wurden die Götter niemalen haben lassen überwunden werden / wofern er nicht ihre Tempel ergriffen und beraubt hätte. Marcus Marcellus eben den Tag / da er der Februæ Tempel verbrennt / ist er überwunden und getödtet worden: Trusus Germanicus, Amor hominum: Wegen seiner Tugend / die Lieb aller Menschen genennt / dieweilen er den Ochsen / so die Chaldäer für ihren GOtt hielten / wider das Gesatz getödtet / und seinen Soldaten zu essen gegeben / ist innerhalb eines Monats ums Leben kommen / mit höchster Bedaurung deß Römischen Volcks. Julius Cæsar, demnach er die Tempel und Altär der Götter in Franckreich beraubt / wurde von denen Gespänstern nächtlicher Weil immerzu erschröcket und beunruhiget. Xerxes schickte 8000. Mann zu Pferd und zu Fuß in Delphos, den Tempel Apollinis in die Aschen zu legen: aber der Himmel kame vor / und bedeckte dise 8000. Mann mit Schauer und Hagel / daß keiner zuruck kommen. Brennus, der vornehmsten Frantzösischen Soldaten einer / als er die Griechen überwunden und beschlossen / alle Tempel auszurauben / unter dem Vorwand / es gezieme sich besser / daß Götter die Menschen / als Menschen die Götter bereichen: unglückseelig! da die Frantzosen den ersten Tempel angefallen / waren sie mit so starcken Regen der Pfeilen bedeckt / daß Brennus mit seinem Kriegs-Heer todt / und keiner übrig geblieben / so disen Schaden genugsam erzehlen kunte. Sixtus Pompejus, da er von Octavio Augusto zu Wasser überwunden / in der Flucht / aus Noth der Mitteln / seinen Soldaten anbefohlen / den Tempel Junonis zu berauben / den Monat-Sold zu bezahlen; ward bald hernach von der Reuterey M. Antonii gefänglich eingebracht / und Titio, dero Obristen / vorgestellt / so ihm den Tod unverzüglich angekündet / mit solchen Sententz: Non te, mihi crede, occidi, Sexte Pompei, jubeo; propter illatas Domino meo M. Antonio injurias; sed quod templum evertisti, & spoliasti Junonis; cùm te non fugiat, bonos duces inimicitias oblivisci adversariorum, & injurias primùm persequi deorum offensorum debere. Glaube mir / Sexte Pompei, ich befihl nicht dich umzubringen / um vieler meinem Herrn M. Antonio angethaner Schmach und Unbild / sondern daß du den Tempel Junonis beraubt und zerstöhrt; dann du weist wol / daß rechtschaffene Soldaten die Schmach ihrer Feinden vergessen / aber vor allen die Unehr der beleydigten Götter rechnen und ableinen sollen. Christlich geredt!

ibidem.

Jetzt sag ich mit denen Weltweisen: Oppositorum eadem est ratio. Haben die vermeynte Götter / aus Verhängnuß deß Allerhöchsten / so tieff gedemüthiget unter die Erden diejenige / so sich vergriffen an ihren Götzen / und verunehrt ihre Tempeln: wie hoch dann hat nicht der grosse GOTT Himmels und der Erden Leopöldum erheben / groß machen / und in seinen Waffen / Thun und Lassen / Rath und Anschlägen / zeitlich und geistlich beystehen / und seegnen sollen? Leopöldum, sprich ich / der sich selbst und seine Schätz angegriffen / sich selbsten beraubt / Kirchen und Clöster gestifft / Altär und Häuser erbauet / beschenckt und bereichet / darinnen GOtt ohne End / Tag und Nacht / bedient und gelobt werden solte? In Clerum virosque Religiosos beneficus: sagt von ihm das heuntige Kirchen-Ampt; Duo monasteria celeberrima, Claustro-Neoburgense, & Sanctæ crucis in valle nemorosa construxit & amplissimè dotavit: Melicense quoque à se instauratum, magnis sumptibus & censibus illustravit. Gegen der Geistlichkeit / und GOtt-Geweyhten

Lect. 5. secund. noct.

ten Persohnen ware er sehr gutthätig/ und hat zwey vornehm-berühmte Clöster/ als Closter-Neuburg allhier/ unter der Regel der regulirten Chor-Herren S. Augustini, das erste; das anderte unter der Regel S. Bernardi zum Heil. Creutz genannt/ erhoben und allerfreygebigst gestifftet; wie auch das vornehme Stifft zu Mölck unter der Regel S. Benedicti wiederum erneuret/ und mit grossem Unkosten/ auch reichen Einkünfften vermehret. Deo gratias! Jetzt vermercke ich schon/ was die Vor-Welt mit dem Zunahmen unsers H. Marggrafen der Nach-Welt vertrauen wollen. Leopoldus Pius, Leopoldus der Gottseelige/ Leopoldus der Fromme/ der Gottsförchtige/ der Heilige. Vox Populi, vox Dei. O es hat diser GOtt-vereinigte Allerchristlichste Lands-Fürst erweisen wollen/ daß die Glückseeligkeit der Länder nicht bestehe in bewaffneter Hand der Soldaten/ nicht in hohen und starcken Mauren/ nicht auf denen Gipfseln hoher Ehren/ nicht in dem Glantz herrlicher Tituln/ nicht in Uberfluß deren Schätzen/ nicht in der Majestät irrdischen Prachts. Nichts! nichts! Leopoldus hat gewußt/ daß die Gottseeligkeit der Schild seye der Fürsten/ der Schröcken deren Feinden/ das Heyl deren Unterthanen/ der Tempel der Zuflucht/ die Schantz der Sicherheit/ der Schutz der Länder/ und endlich die einige Handthierung deß gantzen Christenthums: Pietas autem ad omnia utilis. (1. ad Tim. 4. v. 8.) Dein Lob ists/ grosser Leopolde! daß du das Gebäu Oesterreichischen Fürstenthums sowol unterstützet mit der Säulen deiner Frommkeit/ auf welcher das Gottseelige Exempel Christlich-gecrönter Nach-Fürsten/ solches annoch so glorreich und unbeweglich erhaltet. Ich schweig still! die gantze Welt weiß es. Mit was und wie viel Aufruhr hat sich unterstanden die Keckheit treuloser Unterthanen/ Oesterreich mit Feuer und Schwerdt zu beunruhigen/ zu verwüsten? Adhuc stat. Es stehet noch unbeweglich auf dem hohen Schutz-Berg/ und Burg/ Leopoldo. Mit was Grausamkeit/ mit was Gottlosigkeit wider GOtt und ihren Lands-Fürsten haben sich aufgeworffen und rebellirt die Unsinnige Ehr-vergessene Ketzer vor Jahren? Adhuc stat. Stehet noch unbeweglich auf dem hohen Berg und Burg/ Leopoldo. Mit was unmenschlicher Tyranney hat überschwemmet Oesterreich die Ottomanische Vorten/ gesengt und gebrennet/ Hauß und Hof/ Städt und Märckt/ Kirchen und Clöster ohne Unterschied in die Aschen gelegt/ und mitten im Sommer Anno 83. O wunderliche Zeits-Veränderung! den traurigen Ascher-Mittwoch mit dem kläglichen Miserere angekündet? Adhuc stat. Stehet noch unbeweglich auf dem grossen Schutz-Berg und Burg/ Leopoldo. O mit was vergifften und betrogenen Anschlägen hat die gifftige Vipern/ der Neyd/ nicht gesucht das Ingeweyd Oesterreichischer Ehren/ Glück und Majestät zu durchbeissen/ zu verzehren/ zu zerreissen. Adhuc stat. Stehet noch unbeweglich auf dem festen Berg- und Burg-Grund- und Fund-Felsen/ Leopoldo, unter so vielen feindlichen Nachstellungen unüberwindlich/ unter so vielen Sturmwinden der Zeiten unbeweglich/ mit neuen Cronen/ mit neuen Königreichen/ mit neuen Ländern/ Sieg und Victorien vermehrt/ beglücket/ gecrönt/ gesegnet. Adhuc stat. Stehet noch.

A. E. I. O. U.

Austria, Erit, In, Orbe, Ultima.

Oesterrich wird stehen biß zum End der Welt.

Zum Schmertzen der Gottlosen/ zur Freud der Frommen/ zur Aufnehmung deß Teutschen Vatterlands/ und endlich zur Zierd der gantzen Christlichen Welt: das Liecht der Welt/ das Schloß der Nationen/ das Hauß und Sitz deß Reichs/ die Frau der Königen/ die Mutter der Kayser/ die Herrscherin der Völcker/ Oesterreich. Adhuc stat. stehet noch und wird stehen auf der Grund-Fest Leopoldi, auf dessen Tugend der Frommkeit und Gottesforcht unbeweglich unterstützet. Es bleibt bey den Worten deß bekannten Heyden. Nulla vis major pietate est. (Seneca.) Osterreich verlacht aller Feind-Macht/ gegründet und bevestiget/ verschantzt und umfangen von ihrer Groß-Eltern Christlichen Gottseeligkeit/ dann/ mit Seneca geredt/ Gottesforcht und Frommkeit übersteiget aller Welt Macht. Vergib mir/ grosser Leopolde! Tu es ille vir. Du bist jener Mann/ welchen die Fama weltkündiger Gottseeligkeit erhoben über alle Himmel. Leopoldus pius. Leopoldus der Fromme/ Leopoldus der Gottsförchtige/ Leopoldus der Gottseelige/ Leopoldus der Heilige/ Leopoldus der Gerechte. Fuit magnus secundum nomen suum. (Eccles. 46. v. 1.) Nicht ich/ sondern deine Tugend hat dich groß außgeruffen schon dazumahlen/ als du auf Erden den Nahmen Leopoldus getragen hast. Hab zu wenig geredt: Maximus in salutem electorum Dei, expugnans insurgentes hostes. (v. 2.) O ich solte gesagt haben: Leopoldus seye gewesen jener Oesterreichische Josue/ der Allergröste/ zum Heyl seiner Oesterreicher/ zu überwinden und zu demüthigen die Feind/ so sich wider dieselbe

wur-

würden antringen. An non in iracundia ejus impeditus est sol, & unus dies facta est, quasi duo? Josue hieß die Sonnen still stehen / und sie stunde still. Leopoldus befahl dem Türckischen Mond in Oesterreich / und er stunde still. Non plus ultra. Und wo Josue aus einem Tag zwey / hat Leopoldus den 13. Sept. Anno 83. aus einer Nacht zwey gemacht / und die Türcken bezwungen vor Wien mit anbrechenden Tag gute Nacht zu nehmen. Impetum fecit contra hostem gentilem & in descensu perdidit contrarios. Demnach Leopoldus mit dem Kriegs-Heer Leopoldi sich vergesellet / den Angriff wider die Feind gethan / und in Herabsteigen von seiner Fürstlichen Residentz Gallen-Berg den Feind vertrieben / verjagt / vernicht / auf daß alle Feind erkennen die Macht Leopoldi, und erfahren sollen / daß das Streiten wider GOtt und Leopoldum, nit leicht / sondern gefährlich seye. Ut cognoscant gentes potentiam ejus, quia contra Deum pugnare non est facile. Last ihn groß seyn / der bey GOtt so groß und mächtig ist. Hic magnus vocabitur. Groß genug.

8. Zu Closter-Neuburg befinden wir uns heut bey der hochgelobten / ohne Mackel der Erb-Sünd gantz schönen Königin deß Himmels / bey dem grossen Kirchen- und Ordens-Vatter Augustino, bey seinen beglückten Ordens-Genossen / denen regulirten Chor-Herren in dem Fürstlichen Stifft unsers H. Oesterreichischen Marggraffen / bey dem Ruh-Bethlein unsers grossen Leopoldi, da entstehet die Frag / warumen Leopoldus ihme Closter-Neuburg / warumen nicht Mölck / warumen nicht H. Creutz / oder Maria-Cell in Unter-Oesterreich / wohin er auch grossen Zuspruch hatte / für seine Ruhe-Statt ihme außerwählet? Hæc requies mea, hic habitabo.

Warumen Joseph / der Sohn Jacobs / und bekannte Vice-König in Egypten / befohlen seinen Leib oder Todten-Bein mitzunehmen ins Land Palæstina, gibt die Ursach Ambrosius: *Serm. 77.* Passuri erant mala, hinc opus habebant medicinâ. Denen Kindern Israel / wie Joseph aus Prophetischen Geist vorgesehen / stunde viel Ubels bevor / dahero ware ihnen ein Medicin vonnöthen. Tanta enim Sanctorum ossibus inest virtus, ut debito honore culta iratum DEum placent, mala propellant, bona impetrent. Die Gebeiner deren Heiligen haben in sich solche Würckung / daß / wann sie andächtig verehret werden / GOttes Zorn stillen / die bevorstehende Ubel abwenden / und alles Gute zuwegen bringen. Mag wohl ein Ursach seyn / warumen Leopoldus seine H. Gebein mit seinem entseelten Leib anhero verordnet. Passuri sunt mala. Er wird vorgesehen haben aus Prophetischen Geist: Meine Oesterreicher werden viel gefährliches von ihren Feinden auszustehen haben / sodann werden ihnen meine Reliquien ein bewerthe Medicin, und meine Gebein heylsame Helffenbein abgeben. Probatum est.

Mich geduncket / Leopoldus, weilen er ein Liebhaber der Kirchen-Gebäu / und guter Architectus, seye er auch mit David ein Liebhaber der Zierd und Reinigkeit der Templen GOttes gewesen. Domine, dilexi decorem domûs tuæ & locum habitationis gloriæ tuæ. *Ps. 25. v. 8.* Nun so hat Leopoldus vielleicht im Geist vorgesehen / daß sein Fürstliches Stifft in disem lauffenden Sæculo um das Jahr 1692. mit einem hochwürdigsten Probst und Prælaten höchst ersprießlich wiederum würd versehen werden / welcher auch den Nahmen eines Grossen tragt / daß / gleich wie Christophorus Christum auf seinen Achslen solle getragen haben; jener die Jungfräuliche Mutter Christi in seinem Hertzen tragen / ihre Ehr vermehren / ihr Gottshauß verneuren / und schöner ziehren würde. *Christophori nomen Reverendissimi Domini Præpositi.* So dann: gleich und gleich / Andacht und Andacht / Lieb und Lieb / Christus und Christophorus, Maria und Marianus, Augustinus und Leopoldus gesellen sich gern: Similis simili gaudet. O wie recht geurtheilt! ja dises ist die Ursach / warumen Leopoldus nicht zu Mölck in seinem erhebten Fürstlichen Stifft wolte beygesetzt werden bey denen PP. Benedictinern; seine Demuth versorgte sich / die geistliche Söhn deß H. Vatters Benedicti wurden an statt deß Requiem mit den frölichen Lob-Gesang entgegen kommen / und sich hören lassen: Benedictus, qui venit in nomine Domini. Gebenedeyt seye / der da kombt im Nahmen deß HErrn. Osanna in excelsis. Die Ehr seye Leopoldo in der Höhe. Nein / denckt Leopoldus, dise Ehren-Stimmen gebühren nicht dem Diener / sondern dem HErrn / nicht Leopoldo zu Mölck / sondern Christo zu Jerusalem bey seinem Königlichen Einzug. Ja eben dises ist die Ursach / warumen Leopoldus nicht bey denen P.P. Cistercienser zum H. Creutz in seinem Fürstlichen Stifft wolte begraben werden: Er hat vorgesehen / daß in disem lauffenden Sæculo die Schweden in Oesterreich kommen / und an dises Land übersetzen wurden / wofern ihnen kein Wiederstand solte geleistet werden: Darumen wolte es sich nit geziemen / daß der Lands-Fürst so weit von der Länd / und der Patron so weit von dem Port seyn solte. Er hat vorgesehen / daß der Türck 1529. und 1683. in Oesterreich über Wien / und biß an sein Burg / Gallen-Berg / wurde antru-

anrucken; Eben darum hat diser Oesterreichische Burggraf zu Closter-Neuburg an dem Fluß deß Gallen-Bergs sich lagern wollen/ um disem Tyrañen/ keinen Fuß weiter in Oesterreich einzutretten/ allda im Weg zu stehen. Ja dises ist die Ursach/ warumen nicht Leopoldus der Grosse zu klein Maria-Cell in Oesterreich/ in seinem auch erhobenen Fürstlichen Stifft/ wolte ruhen; klein und groß/ groß und klein schickt sich nicht zusammen: Die Andacht gegen der Himmels-Königin und Jungfräulichen GOttes-Gebährerin in Leopoldo ware nicht klein/ sondern groß/ und grösser zu groß Maria-Cell in Steyermarckt/ als klein Maria-Cell in Oesterreich. Zu Closter-Neuburg! zu Closter-Neuburg! in gegenwärtigem schönen und herrlichen Gottshauß der Himmels-Königin bey dem grossen Ertz-Vatter Augustino: Da will Leopoldus ruhen: Hæc requies mea in sæculum sæculi, hic habitabo, quoniam elegi eam. O ich vermercke schon die Gedancken Leopoldi: Ubi thesaurus tuus, ibi & cor tuum erit. Wo dein Schatz/ da wird auch seyn dein Hertz. Leopoldus hat vorgesehen/ daß mit der Zeit sein Hertz in der Erden werde verzehret/ in Staub und Aschen verkehret werden/ so kunte er auf Erden nicht mehr lieben und ehren seinen nach GOtt einigen Schatz/ die Königin deß Himmels/ die Mutter seiner Land-Kinder/ die Zuflucht seiner Oesterreicher: Aber was? Augustinus der grosse Kirchen- und Ordens-Vatter tragt das feurige flammende Hertz in seinen Händen/ bedeutet/ daß dises Göttliche Liebs-volle Hertz annoch unverwesen auf Erden lebe/ solchergestalten/ daß/ wann man das von ihme geschriebene Buch von der Göttlichen unzertheilten Dreyfaltigkeit darvor eröffnet/ oder in dem Göttlichen Ampt singt/ bettet/ und hören lasset dise Wort: Sanctus, Sanctus, Sanctus: Heilig/ Heilig/ Heilig/ rc. dasselbe anfangt sich zu bewegen/ aufzuheben/ zu loben und zu lieben. O eben dises ist gewesen der Fürstliche Gedancken grossen Leopoldi! Man lege meinen Leib nieder zu Closter-Neuburg/ mein Hertz zu dem lebend-liebenden Hertzen Augustini, in mein von mir gestifftes Marianisches Gottshauß/ auf daß inn- und von dem feurigen Hertzen Augustini, auch seiner geistlichen Kinder/ an statt meiner/ allda Maria mit ihrem Göttlichen Sohn ohne End gelobt und geliebt werde. O wie heilig! ja es bleibt darbey/ das ist die gottseelige Ursach/ warumen Leopoldus will begraben werden bey Augustino, warumen er zur besondern Ehr der übergebenedeyten Jüngfräulichen Mutter deß HErrn dises herrliche Stifft fürstlich gewidmet? die Andacht/ die Lieb gegen der allerseeligsten Mutter GOttes/ in trostreicher Behertzigung: Ubi Mater, ibi Patria: Wo die Mutter/ dort seynd die Kinder zu Hauß. Zarter Gedancken Leopoldi! jetzt/ jetzt kommt erst heraus die Summa so beglückter Regierung/ so gesegneter Unterthanen/ so erfreulicher Landsassen Leopoldi: der gelehrte Vasquez, berühmter Schrifft-Sprecher/ und besondere Zierd der Lehr- und Lob-reichen Societät Jesu, entdeckts: Optima gubernationis pars est sanctissimam Deiparam â Principe summo animi affectu ac devotione coli. Der beste Theil glückseeliger Regierung ist/ daß die allerseeligste Gebährerin GOttes von einem Lands-Fürsten mit höchster Anmuthuung und Andacht verehret werde. O wie soll dann Oesterreich unter so andächtig der Ehr allerseeligsten Jungfräulichen Mutter GOttes ergebenen Lands-Fürsten nicht jederzeit glückseelig seyn? Gleicher Meinung ist der Infulirte Abbt Rupertus: Hæc in cœlis Regina Sanctorum, & in terris Regina regnorum est. Maria ist im Himmel/ die Königin der Heiligen/ und auf Erden/ die Königin der Königreichen. Wünsche euch Glück/ beglückte Oesterreicher. Bißhero habe ich an Leopoldo gehabt/ einen mildreichen Lands-Fürsten/ von nun an habt ihr sambt ihm an Maria eine allergnädigste Königin und Schutz-Frau. Es bleibt bey den Worten Anselmi: Servire huic Reginæ regnare est, & inter ejus mancipia numerari plus, quàm Regium. Diser Königin dienen/ ist herrschen/ und unter ihre Sclaven gezehlt werden/ mehr dann Königlich. Ist genug geredt/ zur Königlichen Hochheit Leopoldi; zum Trost seiner andächtigen Oesterreicher. Hic magnus vocabitur in regno cœlorum.

Pf. 131. 14. — *Augustin. Wichmanus in diario Eccles. 5. Cal. Sept. ad an. 951.* — *De optim. Principe l. 2. annotatione 6.* — *in cap. 4. Cant.* — *Lib. de Excel. Virginis.*

Schluß.

7.

Mithin habt ihr/ Vielgeliebte/ das Maas der Grösse meines und eures heiligen und grossen Leopoldi, nach der Länge und nach der Breite/ nach der Tieffe und nach der Höhe. Ut possitis comprehendere cum omnibus Sanctis, quæ sit latitudo & longitudo, sublimitas & profundum. Jederman kund/ und zu wissen/ wie lang und wie breit/ wie tieff und wie hoch seye die Grösse Leopoldi. Glaubt doch nicht/ daß ich etwas grosses/ sondern nur alles kleine/ von der

Grösse

Grösse der Tugend und Wunder Leopoldi geredt habe. Mein Gedanck / und der kurtze Beschluß meiner Meynung von disem GOttgeliebten Marggraf ist / was bekannter Apostolischer Prediger Paulus à Palatio, mit wenigen Worten wollen aussprechen: Si tam magnum putatur, magnum esse in terra, ubi nihil est magnum; quid erit magnum esse in cœlo, ubi nihil non est maximum? Wann man so groß haltet / groß seyn in der Welt / wo nichts groß ist / was wird erst seyn / groß seyn im Himmel / wo das aller geringste gegen der Welt-Größ das Allergröste ist? Lebe wol / grosser Leopolde, in grossem Himmel / laß leben und regieren Leopoldum den Grossen auf Erden!

in cap. 5. Matth.

Auf Erden beurlauben sich Abraham und Loth; nur in disem stehet der Aufenthalt / ob der Orient oder Occident / dessen oder jenes sein Theil und Bleibstatt seyn solte? So viel gibt der Göttl. Text: Elevatis Loth oculis vidit omnem circa regionem Jordanis, quæ universa irrigabatur, antequam subverteret Dominus Sodomam & Gomorrham, sicut Paradisus Domini, & sicut Ægyptus venientibus in Segor. Da erhub Loth seine Augen / und umsahe die gantze Landschafft und Gegend deß Jordans / welche gantz mit Wasser befeuchtet war (ehe der HErr Sodoma und Gomorrha umkehrte) gleich wie das Paradeiß deß HErrn / und wie Egypten-Land / wann man kommt gegen Segor. Glaube ich der Geographischen Beschreibung Adrichomii und Ticini, so laßt man Egypten auf dem Rucken ligen / wo man zu Segor, in der Gegend Pentapoleos ankommt. Aber was soll die Schönheit dises Lands auf dem Rucken / die lachende Felder und schmeichlende Blumen hinter sich? Was soll bedeuten der Frühling / annehmlicher Garten-Zierd / der Sommer und Herbst mit seinen Früchten nach sich? Was der Wollust deß Paradeiß ohne Augen?

Gen. 13. 10.

Der hochgelehrte Spanier Celada entdecket dises Geheimnuß; und ich gedencke an Leopoldum: Ægypti campus herbaceo virore vernans, florum discolori varietate nitens, fructuum maturitate autumnans; non tam dicitur amœnus & pulcher, cùm spectandus objicitur, quàm dum à tergo invisus relinquitur. Das Feld Egypten / prangend mit dem Frühling annehmlicher Grüne / und wohlriechender Garten-Blüh / gezieret mit dem Sommer unterschiedener Blumen-Pracht / bereicht mit dem Herbst erwünschter Früchten / ist nicht nur schön / da man es ansihet / und wie es im Gesicht ligt / sondern auch schön und holdseelig / da es nicht gesehen / und von denen Augen nicht geschätzt wird. Hab Danck disem sinnreichen Lehrer! Mein Rucken ist das Paradeiß und Tugend-Feld Leopoldi, nicht wie ichs in abgekürtzter Red vor Augen gelegt; sondern wie ichs zuruck lasse bey der Vor-Welt seines geführten Leben-Wandels: Tergo prænitet, qui aspectibus posset nitere, spricht weiter Celada, dum parcit aliorum oculis, suæ laudi non parcit, sed amænioris gloriæ opulentiam dissimulatione mercatur. Jener scheinet ruckwerths / welcher / wann er wolte / leicht vor denen Augen kunte scheinen und prangen: indeme er aber sein Lob denen Augen entziehet / verliehrt er dardurch sein Lob nicht / sondern erwerbet ihme / mit tugendlicher Verstellung menschlicher Ehren / viel grössere Ehren und Lob vor GOTT. Will sagen: Dises ist die Natur der Tugend / daß sie vor denen menschlichen Augen und Ohren ihr Lob will verborgen haben. Und eben dises tröstet mich / meinem heiligen Leopoldo aufs wenigst in so viel einem Wohlgefallen und Ehr erwiesen zu haben / indeme ich nicht viel / nur wenig von seinem Lob geredt habe. Es bleibt gleichwohl zuruck / was in ihme die Nach-Welt überflüßig noch wird zu loben und zu lieben haben. Dann derjenige scheinet jederzeit nach uns / welcher / wann er stunde vor unsern Augen / gegenwärtig scheinen / und vom Tugend-Glantz prangen wurde. Indeme er aber sein Lob entziehet denen Augen und Ohren der Menschen / verbirgt er sein Lob nicht / sondern erwerbet ihm mit Demuth grösseres Lob vor GOtt und der Welt. Hic magnus vocabitur in regno cœlorum.

In Gen. c. 26. ſ. 176. n. 3.

8. Es bleibt darbey: Abraham und Loth / Leopoldus und Leopoldus beurlauben sich zu Closter-Neuburg den 15. Novembris. Der Vergleich ist schon getroffen: *Leopoldus Magnus* & pius. Leopoldus, der grosse Heilige und Gottseelige / soll behaupten den Orient deß Reichs der Himmeln: *Leopoldus magnus & pius, semper Augustus.* Leopoldus der Grosse und Gottseelige / allezeit Vermehrer deß Reichs / soll behaupten den Occident deß Reichs der Erden mit Abrahams Saamen / Isaacs Seegen / und Jacobs Stammen: Non auferetur Sceptrum de Juda, donec veniat, qui mittendus est. Es soll nicht genommen werden der Scepter von Juda / dem Oesterreichischen Löwen-Geschlecht / biß kommen wird / der da kommen soll / zu richten die Lebendige und Todte.

Gen. 49. 10.

A. E. I. O. U.

Austria, Erit, Imperando, Orbe, Ultima.

Dise seynd die Wunsch-Blumen / so heunt die Andacht getreuer Vasallen zu brechen verlanget in dem verdienstlichen Tugends-Feld *Leopoldi* deß Heiligen / um *Leopoldo*, gecrönten Vattern deß Vatterlands / den verpflichten Ehren-Buschen zubinden und Kindlich aufzuopffern. O wie viel tausend geistlich- und weltlich-getreue Lands-Kinder werden heunt bemsiget seyn / Blumen und Rosen von ihren Rosenkräntzen und Andachts-Bettlein zusammen zu brocken / um den erwünschten Ehren-Krantz zuflechten / und darmit das gesalbte Haupt zu krönen. Mir will das Glück / in allertieffester Demuth gegenwärtig von Leopoldo dem grossen Heiligen deß Himmels / über den Krantz den Seegen von Himmel herab auszubitten: Benedices Coronæ anni benignitatis tuæ, & campi tui replebuntur ubertate. (Ps. 64. 12.) H. Leopolde, auf so inbrünstiges Anflehen treuer Vasallen wirst du ohne Zweiffel heunt Seegen von oben herab schicken über die Cron der Jahren Leopoldi Primi, zum ferneren Genuß seiner Güte / und deine Oesterreichische Felder werden mit Fruchtbarkeit erfüllet werden. Will sagen: Seegne / O Leopolde, von Himmel herab / den Krantz umlauffender Lebens-Jahren Leopoldi, unseres Allerdurchläuchtigsten Lands-Fürsten / mit unendlichen Zahlen; so seynd wir getröstet. Blumen zu disem Krantz seynd genug verhanden. Es seynd Blumen Tag und Nacht: Luminare majus, & luminare minus. Sonn und Mond / Leopoldus und Magdalena: GOtt gebe / daß sie ohne Todten-Finsternuß dem geliebten Vatterland lange Jahr vorleuchten. Dise seynd die Blumen / je länger / je lieber / der Augen-Trost treuer Lands-Kinder. Es seynd Blumen weit hindan / das ist / Pest / Hunger und Krieg von Oesterreich weit hindan. Es seynd Blumen / ruckherzu / vergiß mein nicht. Mit disem soll heunt unsern Ehren-Krantz binden mein heiliger Leopoldus, und wird ihn gebunden haben / wann er auf seine Oesterreicher / wie ich hoffe / niemahlen vergessen / und Leopoldo, unserm gecrönten Lands-Fürsten / jederzeit an die Hand und Seiten stehen wird. Der Schluß ist schon gemacht: Vox populi, vox Dei. Nicht ohne Geheimnuß deß Himmels hat Leopoldus I. den 1. Augusti den Scepter deß Römischen Reichs in seine Hand genommen und ist im Augusto zum Römischen Monarchen gecrönet worden: hat bedeutet / daß er den 1. Augusti, den Türcken vor Gotthordt schlagen / im Augusto so viel herrliche Sieg und Victorien erhalten / und im Werck erzeigen werde / daß er seye auch Leopoldus Magnus, semper Augustus. Leopoldus, der grosse Vermehrer deß Reichs: Hic magnus vocabitur. Bleibt darbey / Oesterreich verbleibt unbeweglich: Consilio & industriâ. Mittels vätterlicher Obsorg und Fleiß deß Grossen Reichs Vermehrers auf Erden: Pietate & consilio. Mittels der Fürbitt und Hülff Leopoldi deß grossen Schützers im Himmel.

Amen.



LVI.

AMORE ET TIMORE,

Das ist:

Forcht und Lieb.

Oder /

Andere Sittliche

Lob- und Ehren-Predig/

Von dem heiligen Oesterreichischen Marggrafen Leopoldo /

An dessen Jährlich-hochfeyrlicher Solemnität zu Closter-Neuburg / in Unter-Oesterreich / nahe bey Wienn / in obbemeldten von ihme ansehentlich-erhobenen Stifft / deren Hoch- und Wohl-Ehrwürdigen Regulirten Chor-Herren S. Augustini, wo dessen HH. Reliquien verehret werden / in allerhöchster Gegenwart Dero Römisch-Kayserlich- und Königlichen Majestät / wie auch Jhro Majestät/ der verwittibten Königin aus Pohlen/ Eleonoræ, samt allerseits Durchläuchtigsten Ertz-Hertzoglichen Herrschafften/ vorgetragen/den 15. Nov. 1693.

THEMA, oder Vorspruch:

Homo quidam nobilis abiit in regionem longinquam, accipere sibi regnum,& reverti.

Ein edler Mann zohe in ein ferners Land/ ein Reich für sich einzunehmen/ und wiederum zu kommen. Luc. 19. v. 12.

ARGUMENTUM.

Weilen **Lieb** und **Forcht** jene veste Stütz-Säulen/ worauf Durchläuchtigste Lands-Fürsten und Welt-Regenten den Last Fürstlicher Regierung sicher mögen niderlassen und unterstützen: Hat Leopoldus, Oesterreichisch-heiliger Marggraf/ nicht unweislich zur Beglückung seiner Land-Beherrschung sich deroselben bedient/ und im Werck erwiesen/ daß er seye jener Edle Mann / welcher zwar zur Cron und Reich des Himmels gebohren / jedoch auch dem zeitlichen dergestalten abzuwarten wußte / daß er schiene/ die Regel rechtschaffener Lands-Fürsten/ die Forcht und die Lieb selbsten zu seyn / massen er also vätterlich regiert/ daß er von allen geliebt/ und also geliebt wurde/ daß Unterthanen und Feind sich geforchten/ Jhn zu beleydigen.

EXORDIUM.

1.

WAs der Eingang/ oder Anfang meiner heuntig-allerunterthänigst-verpflichten Land- und Lob-Red seyn solte/ betreffend einen Oesterreichischen/so heiligen/als edlen/allerdurchläuchtigsten Lands-Fürsten und Marggrafen/ ist Augen und Ohren bekandte Entschuldigung unmöglicher Worten/ mit viel zu schwerer Bley-Waag menschlicher Zungen/ das Gold geheiligten Adels/ zur sattsamer/ der Ausländer Lieb/ der Innwohner Ehr und Andacht/ in Kürtze abzuwögen. Weiß gar wohl/ Durchläuchtigster Lands-Fürst und geheiligter Ertz-Vatter/ Leopolde, daß du bist jener Edle Mann/ so vor Jahren eben an disem Tag seinen Aufbruch von dañen genommen in das ferne Land der Lebendigen/ deiner Seelen ein Reich einzunehmen: Aber/ Reverti: dises ist die Eigenschafft Himmels-verliebten Adlers: So groß die Freud eines Augs sich zu ergötzen/ mittels des Anblicks Welt-erfrölichten Sonnen. Oculo irretorto. So groß ist die Sorg anderten Augs/die Jugend seiner hinterlassenen Bruth/ wider alle dero Feind unverwendet zu beobachten. Reverti: Dises ist die Tugend Oesterreichischer Lerchen; Sibenmahl des Tags das entfernte Land des Himmels zu begrüssen. Psal.118.164. Septies in die laudem dixi tibi. Aber siben und sibentzigmahl die hinterlassene Erden mit angebohrner Mutter-Sorg/der Feder-Geburt zu Lieb/ihres Augenscheins zu bewürdigen. Reverti: Dises sagt und redet in seinen Gedancken die Hin-Reis des edlen Jacobs in frembde Landschafften/ Guth und Reichthumen einzunehmen/ und zu erwerben: Aber Reverti: Dises ist die Tugend treuen Vatters des Vatterlands: Gen.30.15. Nato autem Joseph dixit Jacob socero suo; dimitte me, ut revertar in patriam & ad terram meam. Demnach Joseph gebohren/sagte Jacob zu seinem Schwiger/ entlasse mich/ auf daß ich zuruck kehre in mein Vatterland/ dann es will sich geziemen/daß ich auch endlich zu Haus zusehe/ und denen Meinigen schuldige Vorsehung pflege. Justum est igitur, ut etiam provideam aliquando domui meæ. Das ist Fürstlich/ und dein Glück/ Geliebtes Oesterreich! Was für Glück?

Etwann bestehet es in jenem/ was der Himmel selbst durch den Mund deß allerweisesten Predigers ausgesprochen: Eccl.10.17. Beata terra, cujus Rex nobilis. Seelig ist das Land/dessen König edel ist. Massen im Gegentheil solch-Schrifft-mäßiger Wahrheit zur Steur muß behauptet werden: Unglückseelig seye jene Landschafft/ so von unedlen Fürsten beherrschet werde. Ist wahr/ und laßt sich fragen/ wie es damahlen um das Römische Reich müsse gestanden seyn/ da demselben Valentinianus/ein Sailer/ Macrinus ein Messerschmid/Maximinus, ein Schaaf-Hirt/ zum Kayser vorgestanden? Was für ein Aussehen muß es gehabt haben mit denen Königreichen/ denen Agathocles, ein Haffner/ Tamberlanus, ein Cameel-Treiber/ Licinius, ein Bauer/ zum König vorgesetzt gewesen? Was für ein Regierung muß es gewesen seyn in jenen Landschafften/ denen Justinus, ein Küh-Halter/ Sadragesillus, ein Schulmeister/ Theodosius Adramytenus, zum Lands-Fürsten vorgegangen? unbeglückte Landschafften! O um wie viel glückseeliger ist Oesterreich/ so von denen Zeiten Noë deß Patriarchen/ durch 3834. Jahr/ biß heuntigen Tag/ nur von Edlen und Hochgebohrnen Regenten/ 12. Königen/ 32. Marggrafen/ 80. Hertzogen/ 15. Römischen Kaysern ist regieret und glorreich beherschet worden. Oesterreich zehlet aus dem Saamen Noe 12. rechtglaubige König zu ihren Lands-Fürsten biß auf das Jahr 1456. vor Christi Geburt. Von disen 39. Heydnische Lands-Fürsten/ biß auf das Jahr 606. vor Christi Geburt; Von disen 33. Jüdische biß auf das Jahr 201. nach Christi Geburt. Disen folgten wiederum 7. Heydnische/ biß 379. allda gienge diser beglückten Landschafft wiederum auf das Liecht deß wahren/ nemlich deß Christlichen/ Glaubens/ und tratten allda die Lands-Fürstliche Regierung an die Christliche Hertzogen aus Bayrn/biß auf das Jahr 883. an der Zahl 21. In disem Jahr/als jene abgestorben/ setzten fort die Oesterreichische Lands-Regierung die Grafen von Bamberg/ biß 1250. an der Zahl 12. Demnach nun dise Linien durch den zeitlichen Tod auch aufgehoben/und unterbrochen worden/ übernahme das Hoch-Gräfliche Haus von Habspurg die Oesterreichische Lands-Regierung durch Rudolphum, hernach gecrönten Römischen Kayser/ im Jahr 1273. und wird von Leopoldo I. auch Römischen/ an der Zahl dem 15ten Monarchen/noch heunt zu Tag glückseeligst beherrschet/ und erfreulich verwaltet. O so wünsche ich dir Glück heunt zu Tag/gecröntes Oesterreich/ um willen du so viel Jahr-Hundert unter so adelichen und gecrön-

gecrönten Lands-Fürsten regiert zu werden/ vor andern Landschafften bist würdig gewesen. Beata terra, cujus Rex nobilis.

Oder ist man vielleicht mit meinem nur Politischen Welt-Verstand angezogener Worten deß weisen Manns nicht zu frieden; sondern verlangt etwann von einem Christlichen Edelmann/ und Oesterreichischen Lands-Fürsten/ etwas mehrers/ als von einem andern/ so weiß ich gar wohl/ wohin solche Gedancken zielen. Es seynd vorhanden geheiligte Kirchen-Vätter/ so von angezogenen Worten deß weisen Predigers weitläuffiger reden. Ich bediene mich nur der Glossa meines gelehrten Nicolai Lyrani, welcher solchen Worten gantz kurtzen Zusatz machet: Beata terra, cujus Rex nobilis moribus. Glückseelig ist jene Landschafft/ dero Fürst oder König adelich ist an Sitten. Das ist noch mehr/ und eben diß/ was von rechtschaffenem Adel der grosse Gregorius ausgesprochen: Quando altera nobilitas alteri copulatur, quasi gemma carbunculi in ornamento sociatur auro. Der angebohrne Adel ist ein guldener Ring; das darzugehörige Edelstein oder Kleinod/ seyn die herrliche Tugenden und löbliche unsträffliche Sitten. O nochmahlen glückseelig ist Oesterreich in seinem geheiligten Lands-Fürsten Leopoldo, welcher nicht nur Edel von Geblüt Kayserlich- und Hochfürstlicher Eltern/ sondern auch adelich an Christlichen Sitten und lobwürdigen Tugenden/ mittels welchen er unter allen Reichs-Fürsten gleich denen Sternen geleuchtet hat. Ich hätte gesagt mit Hector Pinto: Vir nobilis, virtutum ornamentis decoratus, est veluti cœlum serenum, pulchrorum siderum varietate distinctum. Ein Edelmann/ so mit dem Geschmuck der Tugenden und adelichen Sitten gezieret/ ist nicht ungleich dem durchläuchtigsten Firmament deß heiteren Himmels/ so mit dem Unterschied tausend schöner glantzenden Sternen die Verwunderung aller Augen an sich ziehet. Ja Leopoldus unser edler Oesterreicher ist solch-schöner Himmel/ so mit dem Unterschied tausendfältiger Sternen Fürstlicher Tugenden/ die Verwunderung auch aller Ausländer nach sich gezogen und vermehret hat. Die Werck reden: Quem sanctimonia illustrem, orbis pium agnominat. Diß sagt man von Leopoldo, welchen die Heiligkeit seines Lebens-Wandels durchläuchtig/ und die Welt den Frommen/ den Gottseeligen/ nennet: Hic communis salutis auctor, hic publici juris vindex, hic Pater Patriæ. Diser ist der Urheber deß gemeinen Heyls/ der Beschützer der Gerechtigkeit/ der Vatter deß Vatterlands. Das ist Fürstlich/ und dein Glück/ geliebtes Oesterreich! Was für Glück?

Lyranus.

S. Gregorius Magnus.

In 16. cap. Ezech.

Polzmanus in vita.

Etwann bestehet es in disem/ was die Römische Vor-Welt ihrem Glück vorgemahlen? Dises war der Adler/ so von dem Aschen deß entseelten Römischen Monarchen empor gegē dem Himel floge: und diser solte der Postilion deß Jupiters gewesen seyn/ mit dessen Gelegenheit Augustus von diser Welt abgeholt/ und unter die Zahl der Götter schon verzuckt worden. Wünsch dir Glück/ Christliches Oesterreich! bey dir behaupt die Wahrheit/ was die Heydenschafft nur ein Schatten gespielt. Da/ da/ in gegenwärtigem Marianischen Gottshaus/ unter dem Scheitterhauffen deß brennenden Hertzen Augustini, ligt der Staub und Aschen/ das ist/ die heilige Gebein und Reliquien deines durchläuchtigsten Lands-Fürsten/ Leopoldi, von dannen desse edle Seel/ will sagen/ von dem Leib/ citò, citò, von Mund auf/ wie der Adler der Sonnen/ ewiger Klarheit zugeflogen. Laßt sich singen und besingen:

Ergo vivit, nam adivit
Æterna vita gaudia.

So leb er dann/
Der edle Mann/
Weil GOtt ihm geben/
Der Götter Leben.

Ist dein Trost/ betrangtes Oesterreich/ daß/ obschon diser Oesterreichische Adler/ mit einem Aug unverwendt der Sonnen Göttlichen Angesichts anhanget/ gleichwol das andere Aug vättlicher Obsorg und Schutz wider deine Feind von dir nicht abwendet: Accipere sibi regnum, & reverti. Ist dein Glück/ andächtiges Oesterreich/ daß/ obschon diser Oesterreichische Lerch jenen Göttlichen Lobs-Chören unabsönderlich beywohnet/ welche mit anzuhören deß Tags siben mahl die büssende Magdalena von den Händen der Engeln erhoben worden/ pflegt doch Leopoldus aus der Tieffe seiner seufftzenden und traurenden Oesterreicher Athem zu schöpffen/ und auch mit dem Echo seiner Vorbild-Stimmen die Hertzen Oesterreicherischen Geburt zu erquicken: Accipere sibi regnum, & reverti. Joseph ist schon gebohren/ und seithero scheinet es/ daß diser Oesterreicherische Jacob grössere Sorg/ als jemahlen/ gegen seinem Haus/ und Verlangen nach seinem Vatterland trage: dimitte me, ut revertar in patriam & terram meam. Massen vom Jahr 1678. das Allerdurchläuchtigste Ertz-Haus von Oesterreich/ unter dem Gnaden-Schutz so gnädigen Schutz-Patrons/ mit mehr Wunder und Miracul/

racul / Sieg und Victorien / Glück und Seegen / Länder und Provinzen / als in hundert Jahren ist beglückt worden. Homo quidam nobilis abiit in regionem, accipere sibi regnum, & reverti.

2. Will sagen: Leopoldus hat im Werck erwiesen / daß er seye jener edle Mann / welcher zwar zur Cron und Reich deß Himmels gebohren: jedoch auch dem Zeitlichen dergestalten abzuwarten wuste / daß er schiene die Regel rechtschaffener Lands-Fürsten / die Lieb und die Forcht/selbsten/zu seyn; massen er also vätterlich regirt / daß er von allen geliebt / und also geliebt wurde / daß Unterthanen und Feind sich geforchten / ihn zubeleidigen. Amore & timore &c.

3. Indeme Lieb und Forcht jene feste unbewegliche Stütz-Saulen / worauf gecrönte Monarchen und Durchläuchtigste Lands-Fürsten den Last Fürstlicher Regierung sicher mögen niderlassen und unterstützen: hat Leopoldus, Oesterreichisch-heiliger Marggraf / nicht unweißlich zur Beglückung seiner Lands-Beherrschung sich deroselben bedient: Er wuste gar wohl / was ein Lands-Fürst erfahren muß: Quàm ponderosam; tam periculosam magnorum imperiorum esse molem. So beschwerlich / so gefährlich ist der unerträgliche Last grosser Länder und Reichen. Weilen dem Hercules der Welt-Last länger zuertragen / sehr schwer gefallen / solle er selben auf die Achseln deß starcken Athlas nidergelassen / und auf solche Weiß seine Kräfften in etwas erholet haben. Ist die Fabel der alten Heydenschafft / aber unvonnöthen / die Warheit mit der Erfahrnuß von frembden Landen und alten Zeiten einzuholen.

Daß der Last grosser Landschafften und mächtigen Reichen / so gefährlich / als beschwerlich seye gecrönten Monarchen / hat erfahren Ferdinandus dises Nahmens der III. Römischer Kayser mild-seeligster Gedächtnuß; so disem Last keine bessere Achsel und vestere Schutz-Saulen erfunden / als die Gottseeligkeit und Gerechtigkeit. *Pietate & justitiâ.* Diß ware der Grund / auf welchem seine Majestät das gantze Gebäu seiner Regierung gebauet. Diß war die Regel / die Maas / das Absehen und Centrum, worauf gezielt dero Fürstliche Gedancken / wohlwissend: Politiæ maximæ dissolvuntur propter justitiæ transgressionem, & fulcrum imperiorum est religio & pietas. Das allermächtigste Land- und Stadt-Wesen wird öffters gestürtzt / zerrissen und über einen Hauffen geworffen / durch Ubertrettung der Gerechtigkeit: hingegen die Schutz-Saulen der Kayserthumen und Königreichen ist die Gottesforcht und Frommkeit. Pietate & justitiâ. Daß der Last grosser Länder und Königreichen so gefährlich / als beschwerlich / erfahrt sonst unüberwindlichst-allerdurchläuchtigster glückseeligst-regierender Römischer Kayser / König und Lands-Fürst / Leopoldus I. so disem Last keine sicherere Achsel oder Stütz-Saulen gefunden / als den besten Rath und Fleiß. *Consilio & industriâ.* Wohlwissend: Bonum consilium Principem admirabilem & formidabilem efficit: Resque publicæ tamdiu florent & vigent, quamdiu ibi floret sapientia & consilium. Der gute Rath und Anschlag macht einen Fürsten verwunderlich und entsetzlich / und das gemeine Wesen blühet und grünet so lang / als lang die Weißheit und Rath die Blühe erhaltet. Noch zu wenig: Industria omnis rei præclaræ promotrix, difficilibus facilitatem admovet, casura sustentat, imminentia evitat, dubia stabilit, stabilibus tribuit divinitatem. Sorg und Fleiß ist die Aufhelfferin aller wichtigen Dingen / sie macht leicht / was schwer ist; sie erhaltet / was fallen will; sie entfliehet den künfftigen Ubeln / sie befestiget das Zweiffelhafftige / und gibt deme / was bestättiget ist / die Langwürigkeit. *Consilio & industriâ.*

Daß der Last volckreicher Länder so gefährlich / als beschwerlich / will zu verstehen geben die gecrönte Weißheit / Rath und vätterliche Obsorg getreuesten Vatters deß Vatterlands Leopoldi I. so denselben auch zur künfftigen Beständigkeit / Josepho I. zu Hülff / keine festere Achseln und Schutz-Saulen zu seyn erwogen / als die Lieb und Forcht: Amore & timore: In reiffer Erwögung: Rerum omnium nihil commodius est quidquam ad principatum tuendum ac conservandum, quàm ab his, quibus imperamus, amari. Reich- und Fürstenthum wohlständig zu erhalten und zu beschützen / ist aus allen Dingen nichts anständigers / als von jenen / über welche man herrschet / geliebt werden. Mit disem Zusatz: Ferro Principem munitum esse oportebit. Beynebens ist nothwendig / daß der Lands-Fürst auch das Schwerdt führe / damit er geforchten werde / dieweilen er ein Stadthalter GOttes ist: Quia Dei minister est. Das ist Fürstlich / und eben jenes / was meine Gedancken entführt in die Jahrs-Zeiten beglückter Land-Regierung unseres Heil. Leopoldi.

Es hatte das Ansehen auch dazumahlen / daß Leopoldus, unser Oesterreichischer Marggraf / dem so beschwerlichen Last seiner Regierung keine vestere Stütz-Saulen und sicherere Achsel erfunden

funden/ als die Lieb und Forcht: ja es schiene/ daß er die Regel eines wahrhafften Lands-Fürsten/ die Lieb und die Forcht selbsten gewesen. Amore & timore.

Oder aber (mit denen Weisen und Gelehrten Christlich zu reden) soll die rechte Regel der Lieb und Forcht dise seyn/ daß zuvor die Lieb und Forcht gegen GOtt/ so dann auf die Untergebene ziele und gerichtet werde? O so hat Leopoldus diser rechten Regel nichts vergeben/ sondern vollkommentlich behauptet/ was der Römische Wohl-Redner von einem ausbündigen Fürsten ausgesprochen: Verè dici potest; Principem legem esse loquentem. In der Wahrheit/ ein Fürst ist ein redende Regel und Gesatz. Was der gelehrte Sanchez von dem David aufgezeichnet: Sicut viva quædam lex prævivit omnes, & vitæ exemplo & zelo justitiæ. Gleich einem lebendigen Gesatz ist er allen vorgegangen mit dem Exempel deß Lebens/ und mit dem Eyfer der Gerechtigkeit. O ich schweige still! es reden die Stein gegenwärtigen herrlichen Gottshauses und Fürstlichen Stiffts/ und redet die Lieb/ so Leopoldus gegen GOtt getragen hat. Es redet das brennende Hertz Augustini, und macht bekannt die Lieb Leopoldi, so er getragen gegen der Jungfräulichen Mutter GOttes Maria/ dero er allda seinen H. Leib biß zur allgemeinen Auferstehung aufzuheben gegeben; sein Hertz aber in dem brennenden Hertzen Augustini zur ewig-brennenden Liebs-Ampel/ durch das Tag- und nächtliche psalliren oder Lobsingen GOttes Regulirter Chor-Herren aufgeopffert hat. Ich schweig still! es red das berühmte Gottshaus/ und Fürstliche Stifft Heil. Creutz/ und Bernardus, mit seinem Creutz in Armen vercreutziget/ verwundert sich über die Lieb Leopoldi, der sich selbsten beraubt seiner Güther/ und die Gottshäuser so freygebig bereichet hat. Mölck redt und rühmet die Lieb Leopoldi, welcher auch gegen Benedictum so freygebig gewesen/ daß er annoch mit seinen Ordens-Leuten allda reichlich zu leben/ GOtt zu bedienen/ Tag und Nacht in Leopoldo zu loben und zu lieben hat. Ich schweig still! die Werck Leopoldi reden und predigen dessen Lieb gegen GOtt; die Lieb/ welche die Ketzereyen und Unglauben im Land ausgerottet oder verhindert/ die Laster gestrafft/ die Tugend belohnet/ die Ubel geschändt/ das Gute gelobt/ die Fromme geliebt/ die Böse gehaßt/ die Zahl der Priester vermehret/ den Gottesdienst befördert/ Kirchen und Clöster gestifft. So daß/ wo Hispanien frolocket mit der Frommkeit Ferdinandi und Philippi: Franckreich mit der Gottsforcht Ludovici: Engelland mit der Andacht Eduardi: Teutschland mit der Tugend Henrici: Böheim mit der Heiligkeit Wenceslai: Polen mit der Vollkommenheit Casimiri: Burgund mit der Güte Sigismundi: Ungarn mit dem Glauben Stephani und Ladislai: Dännemarck mit der Hoffnung Canuti: Prangt Oesterreich mit der Lieb Leopoldi, und übertrifft alle. Major autem horum est charitas.

lib. de legibus.

in 2. Reg. 21.

1. ad Cor. 13. v. 13.

4. Ist die Red von der Lieb Leopoldi gegen seinem Nächsten und Unterthanen? solte man nur gesehen haben sein Fürstliches Antlitz/ wurde dasselbe nichts anders/ als Lieb und Milde denen Augen und Hertzen deren Ansehenden geredt/ dessen Anmuthungen und Verlangen allen zu verstehen geben haben/ was Antonius Pius sich großmüthig verlauten lassen: Er wolle lieber einen Burger erhalten/ als tausend Feind mit dem Todt eines Lands-Kinds ums Leben bringen: Unum civem servare, quàm mille hostes occidere. Das ist Fürstlich/ und dein ererbter Seegen/ gelobtes Oesterreich!

O was solte ich reden von der vätterlichen Lieb Leopoldi, so getreuen Vattern deß Vatterlands/ welcher durchaus die Lieb selbsten gewesen? Er hat gewußt/ was der Ehrwürdige Beda von einem Lands-Fürsten erfordert: Si ames dici Pater & Princeps, nomen cum honore serva, moribus imple. Wann du als ein Vatter und Fürst von deinen Untergebenen wilst geliebt und gehalten werden/ behalte den Namen mit der Ehr/ und erfülle denselben durch gute Sitten. Die vätterliche Lieb gegen seinen Lands-Kindern ware Leopoldo ein Aug/ mit welchem er sich in seinem Land umsahe/ um nur nichts zu übersehen/ so dem Nutzen deß Vatterlands und gemeinen Weesens anständig seyn kunte: Semper amoris oculus acutiùs intuetur, mit Petro Ravennate geredt: Et semper vivaciùs, qui diligitur, sentit, nimirum, quia diligit. Das Aug der Lieb siehet gemeiniglich schärffer/ und der geliebt wird/ empfindet um so viel ehender eine Sach/ darum/ dieweilen er liebt. Die Lieb ware Leopldo ein Zung/ mit welcher/ wann er angeredt einen Unterthan/ denselben also gleich vor Milde und Güte stumm und sprach-loß gemacht hat. Man glaube dem Polybio: Dici non potest, quantâ voluptate adeatur & audiatur Princeps populi sui amans. Nicht auszusprechen ist/ mit was Lust und Freud der Unterthan seinem Lands-Fürsten unter die Augen trete/ und seiner Audientz geniesse/ von deme geglaubt wird/ daß er seye ein Liebhaber seines Volcks. Die Lieb ware Leopoldo ein Ohr/ dises

in suis proverb.

Petrus Ravenat.

Polybius.

gehörte absonderlich vor die betrangte Wittwen und Waysen/ dann er wußte/ was Adrianus der Kayser sich verlauten lassen: Imperare non debet, cui audiendi populi non est otium. Es soll nicht regieren/ welcher ihme nicht will Zeit nehmen/ das Volck und die Partheyen anzuhören. Die Lieb war Leopoldo ein Hand/ an welcher er seine Oesterreicher zu führen sich beflisse/ ingedenck der Worten Vellei Paterculi: Facere rectè cives suos, Princeps optimus faciendo docet, cúmque sit imperio maximus, exemplo major est. Der beste Fürst ist/ welcher durch sein Exempel die Unterthanen unterweiset/ wie sie leben sollen/ dann indeme er der Gröste/ der Würde nach/ solle er grösser/ als alle/ seyn/ dem Exempel nach. Die Lieb/ sprich ich/ die Lieb gegen seinem Land-Volck/ gieng mit Leopoldo in Rath/ mit ihm ins Feld/ mit ihm zur Audientz/ mit ihm zu Gericht/ mit ihm/ neben ihm/ vor ihm/ nach ihm: die Lieb redet mit ihm/ fuhr und ritte mit ihm/ wachte und schlaffte/ lebte und sturbe mit ihm Pupillorum Pater. Ich lasse andere reden: Viduarum Patronus, oppressorum defensor, pauperum parens & denique Leopoldus Pius ab omnibus prædicatur. Die Lieb Leopoldi ware allenthalben so bekannt/ daß er der Vormunder der Waysen/ der Schützer der Wittwen/ der Patron der Unterdruckten/ der Vatter der Armen/ und endlich Leopoldus der Fromme/ der Gottseelige/ ich sag/ Leopoldus der liebreiche/ von jedermann ist genannt/ gelobt/ geliebt/ und gepriesen worden. O das ist Fürstlich/ und dein besonderer Trost/ geliebtes Oesterreich/ mit so liebreichen Lands-Fürsten auf der Welt/ und im Himmel versorgt zu leben! Abiit in regionem longinquam, accipere sibi regnum, & reverti.

Velleus Paterculus. in vita.

Polzmanus in vita.

5. So viel macht kund/ und zu wissen der gantzen Welt die Lieb Leopoldi, gegen GOtt/ und seinem Nächsten/ aber nicht ohne Forcht. Amore & timore. Indeme ich auf Oesterreichischen Grund und Boden mit der Lieb Leopoldi umgegangen/ stoßt die Lieb ein Forcht an. Es begegnet mir heunt zu Closter-Neuburg in Oesterreich/ was vor Jahren dem Jacob auf der Ruck-Reis aus Mesopotamien nach seinem Vatterland begegnet ist/ roth und weiß/ Forcht und Lieb/ Jacob und Esau: Nonne Jacob dilexi, & Esau odio habui? Der Lieb deß Jacobs gegen denen Seinigen begegnet die Forcht/ das ist/ sein feindseeliger Bruder Esau: Valde eum timeo, ne fortè veniens percutiat matrem cum filiis. Ich förchte mich sehr meines Bruders/ daß/ wann er kommt/ die Mutter sammt denen Kindern anfalle/ schlage und tödte.

Insignia. Malach. 1. v. 3. ad Rom. 9. v. 13. Gen. 32. 11.

Ja eben dises ist die Verwandtschafft der Lieb und Forcht/ daß sie auch wider ihren Willen müssen beysammen seyn.

Aber diß auferbauet den geistreichen Dionysium Carthusianum, daß der Jacob nicht sorgfältig gewesen für sich: Ne fortè percutiat me, sondern nur vor die Mutter und Kinder. Ne fortè percutiat matrem cum filiis. Der gelehrte Leonardus Marius redet bey diser Gelegenheit/ und hilfft mir zu meinen Gedancken: Sui ipsius non meminit, tanquam de se minimè solicitus, instar fidelis parentis suorum curam gereret. Jacob müßte das Ampt eines Vatters vertretten: derowegen ware er nicht so sehr für sich/ als vor die Seinigen/ sorgfältig/ dieselbe vor Gefahr der Feinden zu beschützen. O das ist Fürstlich/ und der unsterbliche Ehren-Preiß Blut-roth und Schnee-weiß vergulter Oesterreichischer vätterlicher Treu geheiligten Leopolds.

Auf denen Oesterreichischen und Ungarischen Gräntzen kommen zusammen roth und weiß/ Jacob und Esau/ Forcht und Lieb/ Leopoldus und Stephanus, ein Oesterreicher und Ungar/ Freund und Feind. Aber was? Perfecta charitas foras mittit timorem. Die vollkommne Lieb getreuen Vatters deß Vatterlands/ Leopoldi, hat diser Forcht/ disem Feind/ bald das Land verwiesen/ so/ daß Stephanus vielleicht wegen Behendigkeit in Kriegen genannt Fulmen, der Blitz/ mit allen seinen Kriegs-Ungewitter/ wie ein Blitz in Oesterreich verschwunden/ und mit allen Feld-Glocken an der Leitha ausgeläutet worden. Das ist wenig! auf denen Böhmisch- und Mährischen Gräntzen kommen zusammen roth und weiß/ Oesterreicher/ Böhmen und Mährer/ Freund und Feind/ Lieb und Forcht. Aber was? Perfecta charitas foras mittit timorem. Die vätterliche Lieb Leopoldi gegen seinen Oesterreichern hat auch dise Forcht bald aufgehebt/ denen Feinden das Land verwiesen/ und den Weeg zuruck gezeigt. Das ist nichts! auf den Ruck-Weeg von dem blutigen Treffen kommen zusammen weiß und roth/ Lieb und Forcht/ Leopoldus und Oesterreich/ der Lands-Fürst/ und die Lands-Stände/ da entstehet die Frag ab entsetzlichen Anblicks Leopoldi: Quis est iste, qui venit de Edom tinctis vestibus de Bosra? Woher kommt das Oesterreichische Weiß und Roth? unser gnädigster Lands-Fürst ist ja ausgegangen in Lilien-Weiß Oesterreichisch-Fürstlichem Talar/ seiner Oesterreichischen Unschuld zum Beweiß/ und klaren Kenn-Zeichen/ daß er unschuldig an allem vergossenen Blut? wer ist diser/ so daher kommt von

Joan. 4. 18.

Isai. 63. 1.

von Edom/ mit Blut besprengten Kleider aus Bosra/von Ungarn/ von Böhmen/ aus Mähren. Et laudabimus eum. Disen müssen wir heut loben. Jener Cammer-Bedienter soll reden/ so die Ehr gehabt/das erste Band disem Allerdurchläuchtigsten Lands-Fürsten abzulegen/ das blutige Feld-Zeichen von dem Fürstlichen Leib aufzulösen/und mit Macedonischer Freyheit einem Alexandro zu verweisen: Seine Durchläucht solten doch sich nicht also in die Gefahr begeben/ und aller Orten der erste/ dem Feind unter Augen/ und an der Spitz stellen. Diß ware die Antwort getreuen Jacobs und Vatter deß Vatterlands: Timeo valde, ne veniens percutiat matrem cum filiis. O ich förchte mich sehr deß Feinds/nicht daß er mich treffe/ sondern daß er ins Land einbreche/die Mutter/ unser geliebtes Oesterreich/sambt denen Lands-Kindern verderbe/beraube/plündere und verwüste. Besser geredt: Sui ipsius non meminit, tanquam de se minimè solicitus, instar fidelis parentis suorum curam gereret. Dieweilen er Lands-Fürst und Vatter deß Vatterlands/ denckete er nicht an sich/ als seiner zum wenigsten sorgfältig. Sein Sorg ware nur um die Mutter/ um die Kinder und Vatterland. O das ist Fürstlich und dein unsterblich Welt-riechender Rosen-und Lilien-Preiß/ Tugend-berühmtes Oesterreich! geredt und geprediget zur beständigen Bekanntnuß aller unterthänigst verpflichten andacht/ so du schuldig bist so getreuem Lands-Fürsten. Amore & timore.

6. Ich laß die Forcht denen Feinden/ die Lieb bleibt denen Freunden Leopoldi. Ich weiß wohl/ daß es dem Glück und Wohlstand geheiligter Regierung daran gelegen/ daß die Lieb der Forcht/und die Forcht der Lieb nichts benehme oder nachgebe. Solche Hof-Regel hat Leopoldus heilig verstanden. Er wuste also die Lieb mit der Forcht/ und die Forcht mit der Lieb zu vergesellen/ daß niemahlen dessen Lieb ohne Forcht/ die Forcht ohne Lieb vor GOtt und denen Menschen befunden worden. Ja/ weilen Leopoldus vor seine erste Hof-Regel gehalten die Forcht GOttes: Initium sapientiæ timor Domini: *Ps. 109. 10.* Bestiesse er sich vor allen seine Lieb gegen GOtt und dem Nächsten/ mit der Forcht zu vereinbaren/ wohlwissend: Spiritus timentium DEum quæritur, & respectus illius benedicetur; spes enim illorum in salvantem illos, & oculi Domini in diligentes se. *Eccles. 34. v. 14. 15.* Der Geist derjenigen/ welche GOtt förchten/ wird in acht genommen/ und durch sein Ansehen gesegnet werden; Dann ihre Hoffnung stehet auf ihrem Heyland/ und die Augen GOttes sehen auf die/ so ihn lieben. Amore & timore.

O da wünsche ich mir die starcke Stimm deß tapfferen Josue/deren Hebräern herrlichen Kriegs-Fürstens/ daß mich auch Phœbus, der Durchläuchtigste Fürst deß glantzenden Himmelreichs/ hören und verstehen möchte: Sta sol! contra Gabaon, ne movearis. Dich beschwere ich/allsichtiges Himmels-Aug/ gib mir ab einen augenscheinlichen Zeugen/ und du Königin deren Sternen/ Nacht-herrschender Mond! thue hinweg die Fürhäng deren Neblen und dunckelen Wolcken von allen Fenstern deß Himmels/und höre/ was ich rede. Wie offt habt ihr gesehen/ wie viel Stund auf seinen Knyen liegend Leopoldum, sein Hertz mit Forcht und Zittern/mit Seufftzen und Brust-Klopffen vor GOtt außgiessen? Hast du dir Zeit genommen in deinem Lauff/ Durchleuchtigste Sonn! diejenige Tag zu zehlen/ so Leopoldus mit Fasten und Casteyung seines Leibs zugebracht? Hast du gezehlt die Zäher und fliessende Augen-Perl/ so Leopoldus tausendfältig für sich/ und seine Oesterreicher aus seinen Augen vergossen/ darum/ daß er wuste/ was geschrieben stehet: Propter scelus populi mei percussi eum? *Isa. 53. v. 8.* Wegen der Sünden deß Volcks ist auch der Fürst deß Friedens/ Christus JEsus/ gezüchtiget worden biß in Todt/ und zwar biß in Todt deß Creutzes. Hast du beobachtet/ hell-glantzender Mondschein/ wie viel Nächt Leopoldus mit Wachen und Betten/ mit Betrachtung Göttlicher Geheimnussen zugebracht/ und in Gottesforcht sich geübet hat? Euch beschwere ich durch eure Strahlen. Benedicite sol & luna Domino. *Dan. 3. 62.* Gebt GOtt die Ehr/ und beleuchtet den Tugend-Glantz Leopoldi. Ists nicht wahr/ daß das gantze Leben unsers H. Leopoldi gewesen ein lautere Forcht und Zittern/ mit welcher er gewandlet den Weg der Gebotten GOttes/ sein Heyl gewürcket/ sein Seel unbefleckt zuerhalten von diser Welt/ und sagen können mit dem David: Perambulabam in innocentia cordis mei in medio domûs meæ. *Ps. 100. v. 2.* Ich bin mitten in meinem Hauß in Unschuld meines Hertzens hergangen. Ich hätte gesagt von Leopoldo, was über dise Wort incognitus von David außgesprochen. Cùm vita Principis sit quoddam speculum, & quædam regula subditorum, ideò David, videns se Regem & aliorum Dominum, statuit mundam vitam ducere. *Ibi.* Weilen das Leben eines Lands-Fürsten ein Spiegel und Regel der Unterthanen und Untergebenen/ und Leopoldus sich zu einem Herrn der Oesterreicher gesetzt gesehen/hatte er ihm vor

vor allen angelegen seyn lassen / ein gottsförchtigen / heiligen / frommen / unsträfflichen Wandel zu führen / in welchen alle zur Tugends-Nachfolg sich ersehen mögten. O daß ist freylich / und endlich kein Wunder / warum diser allerchristlichste Marggraf von seinen Unterthanen so sehr geliebt / ja also geliebt wurde / daß so wohl dise / als seine Feind / sich geforchten ihn zu beleydigen. Sie müsten gedencken von disem Oesterreichischen gottsförchtigen Jacob: Quoniam, si contra Deum fortis fuisti, quantò magis contra homines prævalebis. Weilen Leopoldus so viel vermag bey GOTT / wie mächtiger wird er seyn wider die Menschen. Sie müsten darfür halten und beglauben von disem Oesterreichischen Josue / von der Erfahrnuß witzig: Dominus voluntatem timentium se facit: Dominus enim Deus Israel pugnavit pro eo. GOtt thut den Willen deren so ihn förchten; der HErr und GOtt Israel hat für ihn gestritten. Es müssen förchten seine Feind Leopoldum; dann sie wusten was geschrieben stunde: Timenti Dominum non occurrent mala. Wieder jenem / der den HErrn förchtet / wird seinen Feinden nichts von statten gehen. Quo factum est, spricht der Geschicht-Schreiber deß Lebens Leopoldi: Ut quam à majoribus acceperat in mediis tempestatum procellis fluctuantem Austriam, appulerit ad quietis portum. Auf solche Weiß hat Leopoldus das verwirrete Oesterreich / wie ers ererbt von seinen Vorfahrern / wiederum in den erwünschten Ruhestand versetzt. Viel Glück! viel Glück! unüberwindliches Oesterreich! diser ist der eiserne Schild / die Gottesforcht / mit welchem du von Leopoldo dem Geheiligten / biß auf Leopoldum den Gecrönten / glückseeligst-Lands-erfreulichen Namens-Gedächtnuß bist bedeckt und beschützet worden. Adhuc stat. Trutz dem Orient, trutz dem Occident! surge aquilo, & veni Auster. Trutz denen Sturm-Winden all erdencklichen Kriegs-Gewitters! die Erfahrnuß beglaubt von Oesterreich / was Hugo Cardinalis von der Christlichen Kirchen selbsten ausgesprochen: Desiderat sponsa flatum aquilonis vehementem, & Austri placitum, quia non minùs in adversitate, quàm prosperitate profuit. Es gilt denen mit GOtt gantz vereinigten Fürsten von Oesterreich alles gleich / Fried oder Krieg / Feind oder Freund / Freud oder Leyd: Quia non minùs in adversitate, quàm prosperitate profuit. Oesterreich stehet so wohl in Glück als Unglück unüberwindlich zu allen Zeiten. Das ist: Timor Domini gloria, & gloriatio, & lætitia, & corona exultationis. Die Forcht deß HErrn ist Ehr / Ruhm und Fried / und ein Cron der Frolockung. Dessen getröstet sich das allerchristlichste Oesterreich. Consilio & industria. Daß die vätterliche Sorg / Rath und Fleiß treuen Vatters deß Vatterlands den Last Oesterreichisch-Kayserliche Erb-Länder zur ferneren unbeweglichen Unterstützung auf die beede Schuldern der Lieb und Forcht Leopoldi niederzulassen / allergnädigist gesunnen. Amore & timore. Dises hat meines Erachtens / die sonderbare Göttliche Verordnung zum Trost aller getreuen Vasallen schon vorhinein zu verstehen geben wollen / welche schon vor Jahren veranstaltet / daß ein Schulder-Blat von dem H. Leopoldo allhier in Closter-Neuburg / und das andere in Wienn bey denen Ordens-Schwestern der H. Seraphischen Mutter Claræ deß Königlichen Stiffts und Closters zu Maria der Engeln / solte mit aller Ehr aufbehalten werden / zur vertröstlichen Versicherung / daß diser Oesterreichische Athlas oder Himmlische Achsel-Trager seine geliebte Oesterreicher wider ihre Feind und unfreundliche Nachtbarschafft jederzeit portire / und seinen Durchläuchtigsten Nachkömmlingen so grossen Reichs-Last übertragen zu helffen / mächtig unterstützen werde. O tausend Danck / grosser Leopolde! Es bleibt bey dem alten Ausspruch:

Gen. 32. 28. Josu. 10. 24. Eccles. 33. v. 1. Polzman. Cant. 4. 16. Eccles. 11. v. 11.

A. E. I. O. V.

Aller Ehren ist Oesterreich voll.

Und wann Oesterreich nicht aller Ehren voll / darum dieweilen dessen glückseeligst regierend-aller-Christlichstes Ertz-Hauß herstammet und sich fortpflantzet von besonderer Ehr und Verehrung deß allerheiligsten Altars-Geheimnuß: aller Ehren voll: darum daß dises gecrönte Fürsten-Hauß mit ihren Lands-Kindern in der Andacht gegen der allerseeligsten Jungfräulichen Mutter GOttes anderen Ländern und Völckern vorgehet und übertrifft: Aller Ehren voll: darum daß Oesterreich / damahlen / als Mahumet, Uhrheber deß Türckischen Reichs / entstanden / von GOtt erhoben / und disem Tyrannen zum Schild und Eck-Stein der Christenheit entgegen gesetzt worden. Massen bißhero die Erfahrnuß bewiesen / daß wo diser Christen Blut-dürstige Hund ein Land nach dem andern / ein Königreich nach dem andern / ein Provintz / ein Vestung und Stadt oder Insul nach der andern der Christenheit hinweg gerissen / an Oesterreich allein seine Zähn außgebissen / seine Hörner abgestossen / und noch jedesmahl abgetrieben / zuruck gewiesen / und zu Schanden gemacht worden. Will sagen: wann Oester-

reich

reich nicht aller Ehren voll wegen so herrlicher schöner Städt/Schlösser und Märckt/ absonderlich dero weltberühmter Kayserlicher Haupt und Residentz-Stadt Wienn/einer Vor-Mauer der Christenheit/eines Zauns der Ottomanischen Tyranney/ eines Sitz Österreichischer Ertz-Hertzogen/ eines Throns so vieler Römischen Kayser/einer Gebährerin so vieler Königen/ einer Mutter so vieler Fürsten/einer Frauen so vieler Nationen/einer Fürstin so vieler Künsten und Seltsamkeiten/ einer Universität so hohen Adels. Oder aber: wann Oesterreich nicht aller Ehren voll wegen der Fruchtbarkeit der Erden/ wegen Schiff- und Fisch-reichen Wässern/wegen wild- und lustreichen Auen/ Felder und Wälder/ wegen Christlichen guten Sitten/ dero Innwohner und getreuen Unterthänigkeit der Unterthanen gegen ihren Herrn und Lands-Fürsten? O so wäre Oesterreich annoch aller Ehren voll/nur allein darum/ daß dises edle Fürstenthum geheiliget mit einem so gottseeligen Lands-Fürsten/geadelt mit so gottsförchtigen Marggrafen / beglücket mit so liebreichen Vatter deß Vatterlands/ versorget mit so mächtigen Schutz-Patron / gleichen Leopoldus, unser grosser Oesterreicher/ gewesen ist. Leopoldus Magnus.

Schluß.

7.

DA habt ihr/großgeehrte Oesterreicher! in kurtzem Wort-Begriff den Revers euers geheiligten Lands-Fürsten/ so er von sich gegeben bey seiner Abreiß in das ferne Land deß Himmels/ein Reich ihme einzunehmen / und wiederzukommen. Accipere sibi regnum, & reverti. Er hat sein Wort gehalten / und ist wiederkommen/ damahlen als sein geliebtes Oesterreich von vielen ihren Feinden gequälet worden/und ist zu Hülff kommen. Reverti. Er ist wiederkommen zu gefährlicher Pest-und Hungers-Zeit/ und seiner Oesterreicher mit seiner Hülff nicht vergessen. Reverti. Er ist wiederkommen/und so offt komen mit seiner Landsvätterlichen Hülff/ so offt die Arme/ Blinde/ Stumme/ Taube/ Krumme und Lame ihn von Hertzen um Hülff angeruffen. Ich schweig! Es reden die Stummen selbsten. *in vita.* Ein Knab von Hertzoburg/ ohnweit von dannen/welcher 9. Jahr stumm gewesen/ überkommt durch übernatürliche Hülff Leopoldi augenblicklich die verlohrne Red. Ein Weibs-Bild/aus Kärnthen gebürtig/ von dem bösen Geist besessen / wurde alsobald durch die Fürbitt Leopoldi von disen üblen Gast erlöst. Ein Priester/ so blind ware/ befiehlt sich dem H. Leopoldo, und er fienge an zu sehen/was er vorhero nicht gesehen. Ein anderer/so mit dreyen *Francisc. Patavus.* Persohnen in der Gefahr deß Schiffbruchs begriffen / und Leopoldum innbrünstig mit aufgehebten Händen um Hülff angeruffen / wird unvermuthet wunderbarlicher Weiß aus der Gefahr deß Tods errettet. Ein Weibsbild/ so aus Noth vielfältiger Schulden zu dem Grab deß H. Leopoldi sich verfügt/ und demselben ihre höchste Noth und Elend geklagt/auch aus Forcht der Schuldner/ von denen sie mit Gericht / mit Arrest, mit Benehmung alles deß ihrigen betrohet wurde/nicht nach Hauß zukehren sich getrauete/ hörte wunderlicher Weiß eine Stimme/ sie solte nur nach Hauß kehren/ die Schulden wären schon bezahlt. O grosses Wunder! die arme Tröpfin glaubt diser Stimm/kehrt nacher Hauß/ und sehet: auf dem Weg begegnen ihr die Schuldner/ Juden und Christen/ mit Vermelden sie werde die Schuld-Schein schon zu Hauß auf dem Tisch finden/ dieweilen sie von ihrem Bestellten/ von einem Herrn im blauen Kleid/schon gantz richtig seyn contentirt und bezahlt worden. Kurtz zu reden mit denen Worten deß heutigen Kirchen-Ampts: Ad ejus invocationem mortui suscitati, cæci illuminati, surdi auditum, muti loquelam, claudi gressum, captivi libertatem, variis morbis oppressi sanitatem sunt consecuti. Auf die Anruffung deß H. Leopoldi seynd Todte erwecket / Blinde erleuchtet/ Stumme hörend / Lahme gehend / Gefangene erlöst / und allerhand Presthaffte von ihren Zuständen und Anliegen wunderbarlicher Weiß von GOtt augenblicklich erlöst worden. Accipere sibi regnum, & reverti.

8. Nur diß vergebe mir der Himmel/und verschone meiner die geheiligte Erden Leopoldi, darauf ich stehe/ daß ich mich erzwingen lassen/ so wohl meine schwache Zung / als Feder/ an das Lob so grossen und geheiligten Fürstens an zu setzen. Ich gib der Zeit alle Schuld! Meine Entschuldigung ist an heunt/den 15. November im Jahr 1484. in dem Päbstlichen Consistorio, bey der Heiligsprechung Leopoldi, aus dem Mund deß Römischen Advocatens/Francisci Patavi, schon angehört worden: *Francisc. Patavus.* Si quam dicendi facultatem, si quod humanum ingenium posse satis exequi laudes divi Leopoldi existimarem, non ego apud vos adeo auderem, ut viri tanti virtutes exiguis dicendi viribus vellem attingere. Ich weiß gar wohl / daß keine menschli-

che Zung gnugsam das Lob deß H. Leopoldi aus zu sprechen: sonsten wurde es ein Vermessenheit seyn/ mit wenigen Worten dessen mich an zu massen: Leopoldum, sprich ich/ zu preysen/ zu predigen/welchen die gantze Welt/den Frommen/ Oesterreich/ihren Vatter/ Innocentius, einen Sohn des Petri, GOtt der Allmächtige mit der Ehr so vieler miraculen und Wunder einen Thaumaturgum verehret hat. Si non antè tulit, certè æquavit. Ist Leopoldus, in Wunder und miracul/ nicht mehr als Thaumaturgus, so ist er doch nicht weniger gewesen. O das ist viel von einem weltlichen Fürsten! Quis est hic? & laudabimus eum. Diesen soll man heunt ehren und loben.

Aber was? darf wohl sagen/ was ich mir eingebildet/ da ich auf die Cantzel/ zu denen Füssen geheiligten/ und vor das Angesicht gecrönten/ Leopoldi, bin beruffen worden. Hab mir eingebildet/ daß ich seye ein Abgesanter deß gantzen Römischen Reichs und aller Kayserlichen Erb-Länder. In dero gesamten Nahmen/ die Knie meines Hertzens birgen/ den Seegen deß Himmels/das Glück der Erden/den Frieden der Länder/ die Stärck denen Waffen/ denen Feinden die Demuth/ denen Freunden die Beständigkeit/ das ist: dem grossen Nahmen und Stammen Leopoldi, alles Erspriesliche/ geistlicher und weltlicher Wolfahrt/ allerunterthänigst anwünschen/ und dises Wunsches Erfüllung von Leopoldo, dem Geheiligten/ erbitten solte. Ein Band/ ein Band thäte binden mein gantze Predig und gäntzlichen Wunsch: Aber die König und gecrönte Häupter/ sagt der grosse Macedonier/ lassen sich nicht binden.

So wünsche ich heunt Strick und Band allen Feinden/ so dem Nahmen Leopold nicht seynd hold. Wünsche allerunterthänigst von allen Chur- und Reichs-Fürsten das unauflößliche Band getreuer Reichs-Verbündnuß/und verpflichten Beystands wider alle Feind Teutschen Vatterlands/ daß dasselbe nimmermehr aufgelößt und zerrissen werde.

Wünsche von allen Kayserlichen Erb-Ländern und Vasallen die beständige Lieb und Forcht/ mit welcher wir uns kräfftig vornehmen/ also zu lieben unsern allerdurchläuchtigsten Lands-Fürsten/ daß wir uns darbey förchten werden denselben niemahlen zu beleydigen. Wünsche von allen geistlichen und Ordens-Persohnen/daß alle HH. Meß-Opffer/ Beichten/ Communionen/ Gebett/ gute Werck und Abtödtungen/ so heuntigen Tags verrichtet/ von dem geheiligten Leopoldo, dem Gnaden-Thron deß Allerhöchsten/ vorgetragen/und dero Würckung in die Glory/ Aufnehmung und Erweiterung deß allerdurchläuchtigsten Ertz-Hauses von Oesterreich verwendet werden. Von meiner Oesterreichischen Provintz deren armen Franciscaner/ unter dem Titul S. Bernardini, weiß ich so viel aus allerunterthänigster Kindlichen Pflicht zu sagen/ mit denen Worten Tertulliani: Precantes sumus pro Imperatore nostro vitam illi prolixam, Imperium securum, domum tutam, exercitus fortes, senatum fidelem, populum probum, orbem quietum: in Apologetico 30. cap. Bernardinus, unser H. Schutz-Patron/ gehet vor an mit seinem geliebt- geehrten Nahmen JEsu: Ut in nomine JEsu omne genu flectatur. Auf daß sich im Nahmen JEsu biegen sollen alle Knie vor dem Käyserlichen Thron Leopoldi. Wir folgen nach/ bitten und betten alle Tag und Nacht: GOtt gebe unserm allergnädigsten Kayser langes Leben/ friedliche Regierung/ verwachtes Haus/ mächtige Kriegs-Heer/ treue Räth/ bewährtes Volck/ und ein geruhige Welt/ Amen.

Apologet. 30. cap.



LVII.

LVII.

HOSPITA ALEXANDRINA.

Das ist:

Die Alexandrinische Hof- und Hoch-Spitalerin.

Oder/

Sittliche Lob- und Ehren-Predig/

Von der unüberwindlichen Heil. Jungfrauen und Martyrin Catharina,

deren Philosophorum oder Welt-weisen Patronin/ in der Kayserlichen Hof- und Hoch-Spitals-Capellen/ der Barmhertzigkeit deß HErrn/ genannt/ in Wienn/ als dero Jährlichen Patrocinio vorgetragen 1697.

THEMA, oder Verspruch:

Prudentes verò acceperunt oleum in vasis suis cum lampadibus. Matth. 25. v. 4.

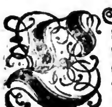
Die Weise aber nahmen Oel in ihren Geschürren/ sammt den Ampeln.

ARGUMENTUM.

Wann schon Maximinus, Welt-bekannter Tyrann/ in Catharina oleum & operam, all-angewendte Mühe und Arbeit/ dieselbe auf sein Seiten zu bringen/ verlohren: hat doch der Himmel an Catharina nichts verlohren/ sondern alles gewunnen/ dieweilen sie gewesen von der Zahl seiner Weisen Jungfrauen/ bey welcher weder im Leben/ weder nach dem Tod jemalen ein Mangel an Oel erfunden worden.

EXORDIUM.

1.



Es gedultet nicht die ringfertige Fama denckwürdige Thaten in die Enge der Mauren sich verschliessen zu lassen; vielweniger den Arrest der tieffen Thäler und Höhlen auf sich zu nehmen/ demnach sie ohne Flügel/ doch nicht ohne Federn/ schon längsten über Berg und Bühel/ durch Städt und Länder sich erschwungen/ der Nach-Welt nicht unbeliebig zu gefallen/ gantz beflis-

beflissen zugeflogen. Was ich anheunt allda zu reden/ist ohne dem schon bekant/ wo die geheiligte Fama unüberwindlich-geübter Tugend unvergessen vor Augen stellet/was sie vor Jahren berichtet/und dem andächtigen Behalt gantz Christlich eingetrucket. Es red die Zeit/ und der Tag/die Stunden/ und verpflichte Andacht/auch zu Wienn in dem löblich-Kayserlichen Hof- und Hoch-Spital/ was vor Jahren an dem Kayserlichen Hof Maximini, denck-würdigst vorgegangen. Ich sag nichts von standhaffter Verfechtung deß Glaubens/ nichts von Verachtung deß angetragenen Kayserlichen Braut-Beths. Nichts von Bekehrung der Welt-weisen/nichts von Vergiessung deß Bluts/ nichts von behauptem Sieg- und Marter-Cron: der Vor-Flug Englischer Schaaren entführet die flüchtige Gedancken mit dem entzuckten Leib der gecrönten Martyrin von dem Richt-Platz Alexandriæ, nach dem geheiligten Berg Sinai/ um so himmlischer Leich-Begängnuß die Jährliche Ehr auch auf Erden zu wiederholen. Mit solchem Schluß macht den Anfang heuntiger Lob-Red der bekannte Osorius, dessen Gedancken ihnen zur Cantzel Welt-kündigen Lob-Spruchs Catharinæ, nicht die Cantzeln deren 50. Egyptischen Welt-weisen/ sondern den erhebten Berg Sinai in Arabien auserwählt: Sileant miracula Memphis, sileant Mausolæum & Ægypti Pyramides; nullus Regum aut Imperatorum ab Angelis sepelitur, nisi virgo, quæ Angelus est. Muß es bekennen/ daß die Ehr heiliger Alexandrinischer Jungfrauen/ und Martyrin Catharinæ, von keinem bessern Wort-Preiß hätte können angefangen werden/ als mit welchen dieselbe Osorius schon geendet. O was für ein Ehr! den entseelten Leib Catharinæ von denen Händen der Englen 20. Tag-Reis übertragen/ und aus Befehl GOttes auf den Berg Sinai höchst-Ehrenbietig beygesetzt zu werden. Es scheinet/ daß die Englische Chör in ihrer Abtheilung gantz beschäfftiget/ zum Theil die allerseeligste Seel in das Reich deß Himmels/ zum Theil den Jungfräulichen Leib der Martyrin in den Marmor Sinai gewürdiget/ beyzusetzen. Sag selbsten mit Osorio: Es müssen schweigen die Miracul zu Memphis, es muß nichts geredt werden von der Königlichen Begräbnuß Mausoli; es müssen sich neigen die Ehren-Säulen Egypti; weder König noch Kayser/ nur jene Jungfrau/ so ein Engel ist/ wird von Englen begraben.

Serm. de S. Cathar.

Nur von Catharina wird geredt/daß sie von den Engeln öffters besucht/ zum Wort-Streit wider die 50. Welt-weise aufgemuntert/und deß Siegs vergwißt/ in der Gefängnuß von den Engeln getröst und gespeißt/ von den Engeln das zur Marter verfertigte scharff-schneidende Rad zerschmettert/ und endlich von den Engeln dero Jungfräulicher Leib auf dem Berg Sinai übertragen worden. Man lißt von unterschiedlichen seeligen/ Gottseeligen/ Heiligen Catharinen. Es ist gewesen Catharina Senensis, ein grosse Betrachterin: Catharina Bononiensis, ein heilig-mäßige Büsserin; Catharina Angelica, ein gedultige Königin: Catharina Gennensis, ein sanfftmüthige Dienerin Christi: Catharina Persica war standhafftig: Catharina Riccia war demüthig: Catharina Raconisia ware Gottsförchtig: Catharina de Santual, war ein Liebhaberin der Keuschheit: Catharina Fernandia, der Armuth: Catharina de Hernera, deß Gehorsams: Catharina à JEsu, ein gäntzliche Liebhaberin aller Tugenden. Lauter tugendsame Gottseelige Catharinæ! aber nur von Catharina, der Alexandrinischen Ertz-Martyrin/wird gelesen/ daß die Engeln Todtentrager/ und Graber abgegeben/ dero Jungfräulichen Leib von dem Richt-Platz erhoben/ auf den Berg Sinai in Arabien übertragen/ und allda beygesetzt haben. Dises singet und erhebet heunt die Kirchen über alle Ehren- und Sonderheiten Catharinæ, mit grosser ihrer Verwunderung: Deus, qui dedisti legem Moysi in summitate montis Sinai, & in eodem loco per Sanctos Angelos tuos corpus beatæ Catharinæ Virginis & Martyris tuæ mirabiliter collocasti. O Gott/ der du gegeben das Gesatz dem Moysi auf dem Berg Sinai/ und eben daselbst den Leib der H. Jungfrauen und Martyrin Catharinæ durch deine HH. Engel gantz wunderbarlich beygesetzt: gib uns durch dero Verdienst und Fürbitt/ damit wir zu dem Berg/ welcher Christus ist/ gleichfalls übersetzt zu werden/ verdienen mögen.

Ecclesia

Der Berg Sinai wird dargestellt von dem Theatro vitæ humanæ unter solchen Worten: Mons Syna est celeberrimus Arabiæ mons, ita dictus à copia ruborum, quia sene Hebræis rubum significat. Der Berg Sinai ist einer der vornehmsten Bergen in Arabien/ und wird Sina genannt/ von der Menge der Dornbuschen/ so allda zu finden/ dann Sene heißt bey den Hebräern ein Dornbuschen/ oder Rosenhecken. Von disem Berg seynd kundbar 8. grosse Wunder/ so GOtt gewürcket/ deren das Gröste ist das Letzte/ daß durch die Engel der entseelte Leib Catharinæ eben auf disem Berg aus Befehl GOttes ist beygesetzt worden.

Nimmt

Nimmt mich nicht Wunder / warum GOtt den köstlichen Schatz Jungfräulichen Leibs Catharinæ, eben auf disen Berg durch die Englische Händ vergraben wollen. Alle vorgegangene Wunder alten Testaments / seyn gewesen die Bedeutung jener weisen Jungfrauen und Catharinæ, der Begriff aller vorgegangenen Wunder und Miraculen. Auf disem Berg erschiene GOTT dem Moysi in feurigen brennenden Dornbuschen: diser brennend- und nicht verbrunnene unversehrte Dornbuschen bedeutet die Jungfräuliche Reinigkeit / mittels welcher Maria unversehrt eine Mutter / und Catharina ein Gespons oder Braut deß Sohns GOttes abzugeben / gewürdiget worden. Von Maria sagt und singt die Kirchen: Rubum, quem viderat Moyses incombustum, conservatam agnovimus tuam laudabilem virginitatem, Dei Genitrix. Durch den brennenden / doch nicht verbrunnenen Dornbuschen / welchen Moyses ersehen / haben wir / O GOttes-Gebährerin / erkennet deine unversehrte / lobreiche Jungfräuliche Reinigkeit. Von Catharina beglaubt die Histori ihres Lebens / daß Christus / der Jungfräuliche Sohn Mariä / dieselbe / nach empfangenen H. Tauff zur Gespons erwählet / und in Gegenwart seiner Jungfräulichen Mutter mit Ubereichung köstlichen Rings heilig vermählet habe. Von Maria der Jungfräulichen Mutter sagt Bernardus: Virginitate placuit. Weilen sie eine ewige Jungfrau verbleiben wolte / gefiele sie GOTT / also daß er sie zu seiner Mutter auserwählet. Von Catharina sag ich: Virginitate non displicuit. Weilen sie verachtet das Kayserliche Braut-Beth / ist sie würdig gewesen / wegen Englischer Reinigket ein Gespons und Braut deß Königs der Engeln abzugeben: Qui diligit cordis munditiam, habebit Regem amicum. O wie billich kunte auch Catharina im November auf dem Berg Sinai der schönen Augusti-Rösen verglichen werden! nicht so viel Dörner haben verschantzt und bewaffnet den feurigen Dornbuschen Moysis / als viel Dörner Maximinum Augustum in die Augen gestochen / und sein Hertz verwundet / um dise Königliche Blumen von dem Stammen JEsu / von JEsu und ihme gegebenen Glauben wiederum abzubrechen. Dise Dörner waren die wunderliche Schönheit / Reichthumen / Adel und Weißheit Catharinæ, welche den Tyrannen nicht so sehr verwundt / als Catharinam mit Hülff das in ihrem Hertzen brennenden Feuer Göttlicher Lieb wider alle feindliche Nachstellungen mächtig verschantzet und verwahret haben. Wegen deß Bergs Sinai ward vor Jahren ergangen der Befehl GOttes: Cavete, ne ascendatis in montem, nec tangatis fines illius: omnis, qui tetigerit montem, morte morietur. Hütet euch / daß ihr disen Berg nicht hinauf gehet / noch seine Gegend anrühret / dann wer disen Berg berühren wird / soll deß Tods sterben. Diser Berg war bestimt für die Begräbnuß deß kostbaren Schatzes Jungfräulichen Leibs Catharinæ, darum will GOtt nicht / daß ein Jud oder Hebräer disen Berg mit seinen Füssen betretten oder berühren solte / damit diser Schatz der Dieb halber in kein Gefahr kommen möchte. Ja er will nicht / daß ein Mensch seine Gespons Catharinam weder in der Gefängnuß / noch nach dem Tod bedienen / berühren solte: dieweilen Christus / der mit Catharina versprochene Gespons und Bräutigam Catharinæ, so eyffert er nicht unbillich mit denen Menschen / wohlwissend / daß niemand würdiger / als die Engel GOttes / die Braut Christi / die Jungfrau zu bedienen / und heimzuführen. Omnis qui tetigerit, morte morietur.

Exod. 3.

Ecclesia

Prov. 22. v. 11.

Exod. 19. v. 12.

2. Ich sag / wann schon Maximinus in Catharina oleum & operam all-angewendte Mühe und Arbeit / dieselbe auf sein Seiten zu bringen / verlohren / hat doch der Himmel an Catharina nichts verlohren / sondern alles gewunnen / dieweilen sie gewesen von der Zahl jener weisen Jungfrauen / bey welcher sowol im Leben / als nach dem Tod niemalen ein Mangel an Oel erfunden worden. Prudentes verò acceperunt oleum in vasis suis cum lampadibus.

3. Billich erzürnet das Hertz / ergrimmet der Mund / Griessgramet die Feder / und wallet die Gall über verfluchte Medeos und Dranomiras, daß sie sonst sanfftmüthigen Himmel in den Abgrund der Höllen mit Blitz- und Donner-Keulen solte hinein schlagen: über lasterhaffte und geile Herodiades und Semiramides, daß sie der Abgrund der Erden / wie Dathan und Abyron, solte verschlucken und verzucken: über die blutgierige und begierige Jezabeles und Athalias, daß sie von denen Hunden zerrissen / und aufgefressen werden: Uber die Mörderische Bronichildes und Xomildas, daß sie von der Schlangen-Brut / und gifftigen Nattergezicht zernagt und beklagt worden. Uber die hoffärtige Cleopatras, und hochgeistige Agripinas, daß alle Löwen-Klauen und Tyger-Zähn sie zerreissen und zerbeissen sollen. Uber die Schand- und Spott-volle Floras: mit wenig Worten / über die verkehrte Helenas, Bolenas, Clytemnastres, und Cariles, daß sie das Feuer zu Aschen brenne / und verbrenne / darum /

darum/ daß sie nicht nur allein ihnen selbst/ sondern auch dem gantzen Weibischen Geschlecht solchen Schand-Fleck angehengt/ welcher nicht nur denen Zungen/ Federn und Worten/ sondern auch denen Gedancken Anlaß gegeben/ solche Schimpff zu reden/ solche Verachtung zu schreiben/ solche Tadel auszusprechen/ solche Verächtlichkeit zu gedencken/ wohin sonsten niemalen ein fabulirender oder nach-speculirende Geschicklichkeit gedacht hätte. Dise seyn gewesen jene freche und Ehrlose Welt-Muster/ welche den Poëten in die Gedancken geführt/ Passquill-weiß von dem Weiblichen Geschlecht jene Vers zur Verachtung aufzuzeichnen:

Quid levius fumo? flamen: quid flumine? ventus:
Quid vento? mulier: quid muliere? nihil.

Was ist leichter als der Rauch? das Feuer: was ringer als das Feuer? der Wind: was ringer als der Wind? ein Weibsbild: was leichter als ein Weibsbild? nichts. Dise und dergleichen seyn gewesen jene unwichtige/ und leichtfertige Werckzeug/ so Zweiffels ohne auch einem H. Hieronymo die Feder geschnitten/ solche Wort von dem Weiblichen Geschlecht zu schreiben: Mulier est janua diaboli, scorpio venenatus. Das Weib ist ein Pforten der Höllen/ weilen durch das Weiber-Volck so viel tausend Seelen den Weeg zur glückseeligen Ewigkeit verfallen/ und der Verdammnuß zueylen. Ein vergiffter Scorpion: dann diser/ so er sich ansetzet oder anhängt an ein menschliche Hand/ ist er gantz kühl und erfreulich/ aber er hecket nachgehends mit seinem vergifften Stachel dergestalten hart/ daß der Mensch auch in weniger Verschiebung der Mittlen/ muß deß Todts sterben. Also auch das Weibsbild/ will sagen Hieronymus, erfreuet/ erlustiget mit ihrer verschlagenen Syrenen-Stim/ laßt doch letzlich der Seelen solche Wunden/ darob mancher David das Peccavi unter weinenden Augen muß ausruffen. Fragt man einen H. Vatter Damascenum: Quid est mulier? Was ist ein Weib? seynd dessen hinterlassene Wort schon verhanden: Sceptrum infernæ concupiscentiæ Princeps, requies serpentis, diaboli consolatio. Ein Weib ist der Scepter der Höllen/ ein Fürst der Unlauterkeit/ ein Ruh der Schlangen/ ein Trost deß Teuffels. Dann als ein Scepter der Höllen vermehret sie das höllische Reich mit Stürtzung so vieler Seelen: als ein Fürstin schützet sie die ausgelassene Freyheit: als ein Ruh schläffert sie ein den Gewissens-Wurm/ und mit ihrer verführerischen Anreitzung tröstet sie den höllischen Satan: Quid est mulier? Was ist ein Weib? Antwortet der H. Vatter Nicenus: Cordis lancea, vestita vipera, viri naufragium. Eine Lantzen deß Hertzens/ eine verkleidete Vipern/ ein Schiffbruch deß Manns. Als ein Lantzen kan sie alle Hertzē verwunden/ als ein bekleidete Vipern tragt sie das verhüllte und verborne Gifft/ und macht öffters Scheitteren die mannliche Tugendsame Lebens-Schifflein. Quid est mulier? Was ist ein Weibs-Bild? Es antwortet der Gold-triessende Chrysostomus: Malum summum & acutissimum telum diaboli. Das höchste Ubel/ und ein sehr scharffer Pfeil deß Satans. Das gröste Ubel/ weilen es Ursach/ daß so viel andere Ubel und sündhaffte Unheyl durch selbes einspringen. Als einen spitzig-scharffen Pfeil gebraucht der Satan sich deroselben/ den Menschen zu stürtzen/ und geistlicher Weiß zu ermorden. Quid est mulier? Was ist ein Weibs-Bild? Es antwortet der schon gefaste Seraphische Kirchen-Lehrer Bonaventura: Mulieres sunt balistæ diaboli, de longè ferientes. Weiber seynd Mauerbrecher des Teuffels/ von Ferne auch schädlich: Also/ wann der höllische Versucher ein heiliges Gemüth nicht kan bezwingen und einnehmen/ gebraucht er sich solcher Mauerbrecher/ welche die reine Hertzens-Burg und Vestung der Seelen stürmen/ einbrechen und berauben. Mulieris cantu tolerabilius est audire basiliscum, redet Augustinus: Es ist besser anhören einen Basiliscum, als das Gesang eines Weibsbilds. Inveni amariorem morte mulierem, sagt der weise Mann: Gleich wie der Tod erschröcklich/ noch erschröcklicher ist ein Weibsbild. O wohl unanständige Tituln! O was für Schand/ Verachtung/ Verkleinerung deß gantzen weiblichen Geschlechts halten in sich so nachtheilige Laster-Stimmen!

Aber haltet innen/ heilige Vätter! O haltet zuruck mit eurer Feder! Die Untugenden einer Drabomiræ und Clytemnestræ, Veneris und Helenæ, beschuldigen ja nicht das gantze weibliche Geschlecht. Ich schaue mich um in der gantzen Christlich-Catholischen Kirchen/ ich zehle zusammen die Heiligen GOttes/ männlichen Geschlechts: Ich zehle die HH. Patriarchen/ die HH. Propheten/ die HH. Martyrer/ die HH. Beichtiger und Bekenner Christi: Ich finde deren ein grosse Anzahl/ aber auch nicht weniger von dem weiblichen Geschlecht. Ich finde HH. Patriarchinnen/ als Annam, Saram, Rebeccam, Esther, &c. &c. Ich finde HH. Pro-

de vita Clerical. — *Paral. 6. 6.* — *S. Anastasius Nicenus tom. 6. Bib. SS. PP.* — *Hom. 15. in Matthæum.* — *In diæta salutis cap. 8.* — *de singul. Cleric.* — *Eccl. 7. 27.*

Prophetinnen / als Deboram, Annam, Prophetin zu Jerusalem / rc. rc. Ich finde in dem Neuen Testament Seelen-eyfrige Matronen / welche denen Heyden das Wort GOttes und Evangelium / wie die Aposteln / verkündiget / als da ist die H. Martha, H. Rosa von Viterbio, ein seel. Itha, ein H. Theresia, &c. &c. Ich finde unzahlbare HH. Martyrinen / Jungfrauen / Ordens-Stiffterinnen / Einsidlerinnen in höchster Fromm- und Heiligkeit. Will man nachfragen / absonderlichen Prærogativen / Gaben und Gnaden / so GOTT denen Heiligen / mannlichen Geschlechts / verliehen; Rühmen sich nicht weniger die Heilige / weiblichen Geschlechts. Ein H. Petrus pranget mit einem Creutz / auch eine heilige Helena. Ein H. Joannes laßt sich sehen mit einem Kelch / auch ein heilige Barbara. Ein H. Vatter Augustinus mit einem feurigen Hertzen / auch eine heilige Theresia. Ein H. Vatter Franciscus, mit den fünff Wund-Mahlen Christi; auch eine seel. Joanna à Jesu Maria hat solche empfangen. Ein H. Sebastianus mit Pfeilen / auch ein H. Ursula. Ein H. Stephanus mit Steinern / auch ein H. Susanna. Ein H. Joannes Baptista mit einem Lämmlein / auch eine H. Agnes. Ein Heil. Antonius von Padua mit dem JEsus-Kindlein; auch eine seel. Rosa Limana. Ich melde nichts von Prærogativen deren Wunder und Miraculen / so die Heiligen / männlichen Geschlechts / gewürcket / auch die HH. Jungfrauen / Wittfrauen und Martyrinnen / haben dergleichen gewürcket. Gloria hæc est omnibus sanctis ejus. *Ps. 149. 9.*

Nur allein die Tugenden und Verdiensten / die Weißheit und Heiligkeit / die Starckmüthigkeit und Standhafftigkeit einer Heil. Alexandrinischen Printzeßin und Ertz-Martyrin Catharinæ, geben anheunt genug zu reden zur Verwunderung / dieweilen die Vollkommenheiten diser unvergleichlichen Amazonin, mehr Männlich als Weiblich / mehr himmlisch als irrdisch / mehr Englisch als Menschlich. Dise edle Blumen ist entsprossen als ein Rosen unter denen Dörnern des Heydenthums zu Alexandria, von Königlichem Geblüt / und von ersten Verstands-Jahren durch die allerverständigste Weltweise selbiger Gegend / in allen Geschicklichkeiten und freyen Künsten unterwiesen worden / Wohlwissend / daß ein Fluß / wann er schon aus dem unerschöpfflichen grossen Meer seinen Ursprung ziehet / aber lauter trübes Wasser in sich schließt / nicht angenehm. Wann schon ein hoher Olympus die Wolcken erreichet / und keine Nutzbarkeit in sich haltet / wenig geachtet werde. Daß / wann schon ein Haupt mit Cronen gecrönet / doch aber mit Stroh bedecket ist / wenig Ansehen habe. Also auch / wann schon Catharina aus hohem Königlichen Geschlecht dero Ursprung ziehe / aber beynebens nicht mit erleuchtem Verstand und geschicklichem Vernunfft begabt seyn solte / eben so wenig im Preiß seyn wurde / als der unausgebauete Thurn zu Babylon. Dannenhero dise himmlische Unschuld durch embsigen Fleiß / in solche Geschicklichkeit und Weißheit erwachsen / daß sie billich einem Meer zu vergleichen / in welchem alle Flüß der freyen Künsten zusammen gequellet. Catharina præsentirte ein helle Sonnen / so alle denckle Geheimnussen erleuchtet. Sie verargwohnte ein rechtes Oraculum, zumahlen alle Klugheit in ihrer Verständnuß zu finden ware. Dann ist sie vor ihrer Bekehrung gewesen ein Garten voller Blumen / besprenget und bethauet mit dem Thau der Weißheit / ist sie nach ihrer Bekehrung zum Christlichen Glauben worden ein rechtes Paradeiß. Ware sie vorhero ein glantzender Stern zu Alexandria; ist sie hernach worden ein glantzende Sonnen an dem Christlichen Firmament. Ware sie vorhero ein Welt voller Zierd und Holdseeligkeit / ist sie worden ein Himmel voller Herrlichkeit. Ware sie vorhero ein Cypreß-Baum voller Lieblichkeit / ist sie worden ein Ceder-Baum voller Glory. Ein Paradeiß / in welchem der Lebens-Baum Christlicher Lehr gepflantzet; Ein Sonn / welche die Göttliche Klarheit erleuchtet; Ein Himmel / welchen der wahre GOtt bewohnt; Ein Ceder-Baum / dessen Gipffel der Vollkommenheit / der grosse GOtt selbsten / erhöhet. Kurtz zu reden: Man müßte hören von Catharina, was vor Jahren von Judith mit Verwunderung geredt worden: Mirabantur sapientiam ejus, & dicebant alter ad alterum: Non est talis mulier super terram in aspectu, in pulchritudine, & in sensu verborum. *Jud. 11. 19.* Alle verwunderten sich über ihre Weißheit / und sprach einer zu dem andern: Dergleichen Weibsbild ist nicht auf Erden / von Angesicht / von Schönheit / und von Verstand im reden. Ja wann wahr ist / was Plato geredt: Ex actibus externis internus cognoscitur homo. *Plato.* Von den äusserlichen Gebärden wird der innerliche Mensch abgenommen. O was soll man dann schliessen aus der Gravität Catharinæ ohne Hochmuth / aus dero Majestät voller Demuth / aus dero Holdseeligkeit ohne Ausgelassenheit / aus dero Freundlichkeit ohne Vermessenheit / aus dero Lieblichkeit ohne Falschheit / aus dero Annehmlichkeit ohne Zwungenheit /

heit / aus dero gesamten Schönheit voller Schamhafftigkeit / als ein himmlische Weißheit. Eratque mulier illa prudentissima & speciosa. Bilde mir gäntzlich ein / die Göttliche Weißheit habe mit bekannten Worten deß weisen Manns auf Catharinam geredt: Hanc amavi, & exquisivi à juventute mea, & quæsivi sponsam mihi assumere eam, & amator factus sum formæ illius. Dise hab ich geliebt von meiner Jugend an / und hab sie mir zu einer Braut außerwählt / dann ich worden ein Liebhaber ihrer Gestalt. Disem seye wie ihm wolle: Catharina ist gewesen eine von der Zahl der weisen Jungfrauen und außerwählte Gespons Christi. Prudentes verò acceperunt oleum in vasis suis cum lampadibus.

1. Reg. 25. v. 3.

Sap. 8. v. 2.

Belbart.

4. So viel erzehlt Belbartus zur behülfflichen Nachricht: Weilen die Königliche Eltern Catharinæ lange Jahr ohne Leibs-Erben sich befunden / wurde von Alphorabio, einem Weltweisen / dem König gerathen / daß er ein Statuen zu Ehren dem GOtt aller Götter solte lassen aufrichten / so auch / so bald möglich / vollzogen worden. Demnach der Künstler dises Bild vermeynte durch seinen Guß bewerckstelliget zu haben / ist dasselbe in ein Crucifix-Bild formirt / und was noch verwunderlicher / alle andere Götzen-Bilder / nachdeme es in dem Tempel aufgerichtet / zu Boden gefallen / zertrümmert und zerschmettert worden. Dises ware ein Anzeigen der künfftigen Geburt Catharinæ, dann Catharina in Griechischer Sprach / heißt eben so viel / als Deorum ruina. Ein Zerbrecherin der Götter. Als Catharina gebohren / und nach dem Tod ihres Herrn Vatters getaufft / wurde sie gewürdiget / daß ihr in dem Schlaff die allerseeligiste Mutter GOttes erschienen / freundlich angeredt und ermahnet / mit ihrem allerliebsten Göttlichen Sohn / welchen sie auf ihrem Jungfräulichen Armen truge / sich zu vermählen / so auch beschehen / und Catharina von demselben mit einem kostbaren Ring beschencket worden. Indeme sie nach solcher Erscheinung erwachet / und den Ring an ihrer Hand wahrhafftig befunden / wurde sie in so inbrünstiget Lieb gegen ihrem Göttlichen Bräutigam entzündet / daß sie von von Stund an angefangen in allen Tugenden sich zu üben / mit denenselbē geziert / ihm allein zugefallen. So viel Belbartus von Catharina.

Ich aber möchte anjetzo wissen / von was für Tugend / als Haupt-Zierd der Seelen Catharinæ, ich den Anfang zu erzehlen machen solte? Dann Catharina, spricht gemeldter Belbartus, ware nach dem Tauff / eine Auferbauung deß gantzen Königlichen Pallasts / ein Tugend-Entwurff dem gesammten Hof / ein Richtschnur aller Innwohner / ein Sitten-Spiegel aller Ansehenden; in der Tugend der Reinigkeit die Allervortrefflichste / in der Geschämigkeit die Allersigreichiste / in der Demuth die Allerniderträchtigste / in der Gedult die Allereyfrigste / in der Sanfftmuth die Unvergleichlichste / in der Andacht gegen GOtt die Allerembsigste / in der Bußfertigkeit die Allerstrengste. O was herrliche Lobsprüch! Es weiß halt Catharina, daß die Tugenden der eintzige Geschmuck der Seelen / welche dieselbe zieren / wie das Gold die Felsen / wie die Frucht die Bäumer / wie die Klarheit das Wasser / wie die Strahlen die Sonnen / wie die Perlein das Meer. O Freylich! Ich finde in Catharina ein Meer voller Sitten-Schöne / ein Sonnen voller auferbaulichen Strahlen / ein Fluß voller klaren Unschuld / ein Waltung voller Tugend-Früchten / ein Aertz-Gruben voll deß außerwähltesten Golds außerlesener Vollkommenheit; sonderlich aber glorirt und rühmet sie sich mit dem grossen Heyden-Prediger in der Lieb der Königin aller Tugenden: Quis nos separabit à charitate Christi? tribulatio, an angustia, an fames, an nuditas, an periculum, an persecutio, an gladius? Was soll mich absöndern von der Lieb Christi meines Göttlichen Bräutigams? Vielleicht die Trübsaal / oder Angstmüthigkeit / oder Hunger / oder Bloßheit / oder Gefahr / Verfolgung und Schwerdt? Ich bin vergwißt / daß weder Tod / weder Leben / noch einige Creatur solte / oder werde mich abführen von der allersüssesten Lieb JEsu Christi. Ich lese in dem Leben der seeligen Beatricis von Nazareth / daß unter Anhörung der Predig / durch Aussprechung und Erklärung der Krafft deß allerheiligsten Nahmen JEsu / das Hertz diser GOtt-gelobten und geliebten Gespons / gleichsam in Lieb zersprungen / doch wenigsten ausgesprungen / zumahlen das Hertz in ihr den natürlichen Sitz verlassen / und biß zu dem Schlung aufgestiegen in gröster Hitz / und hitzigen Schweiß deroselben / als ob das Hertz wegen Menge der Liebs-Flammen nicht mehr Krafft hätte / das Leben zuvergünstigen / sondern die Abkühlung und frischen Lufft suchte. Die seelige Ursula Benincasa hatte in ihrem Hertzen solche himmlische Lieb gegen GOtt ernähret / daß das hitzige Hertz auch die Kleider auf der Brust nicht erdultet / sondern solche mit grosser Anmerckung vieler Mit-Schwestern öffters aufgeschlagen und empor gehoben / der Athem diser frommen Gespons Christi war so erhitzt / daß

ad Rom. 8. v. 35.

Henriquez in vita c. 58.

in vita.

daß ihre Lefftzen und Mund gantz verbrannt ausgesehen; wie sie dann auch an disem Liebs-Brand gegen GOtt seelig und heilig verschieden. *in vita.* Die seelige Jungfrau Helena hatte in Lieb gegen ihrem Heyland solchergestalten gebrunnen/ daß nach dero Ableiben/ da man den mehr Englisch/ als menschlichen Leib eröffnet/ kein Hertz erfunden worden. wo ist dann diß Hertz hingeflogen? Ubi thesaurus tuus, ibi & cor tuum erit. *Matt.6.21* Wo dein Schatz/dort ist auch dein Hertz. Grosse Liebs-Proben! Aber Catharina thut es allen bevor. Ihr Hertz ware nicht anders/ als das Hertz einer seeligen Beatricis, indeme es/ gleich dem Feuer/nur in die Höhe zu dem Uberirrdischen getrachtet/ Hertz und Zungen beysammen seyn wollen/ die Lieb genugsam zu erörthern. Das Hertz Catharinæ ware nicht anders/ als das Hertz Benincasæ, weilen es ihre Lefftzen fast verbrennt wegen Menge der Flammen. Nicht anders/ als das Hertz der seeligen Helenæ: dann weilen ihr Schatz allein ware der neu-erkennte Heyland und Seeligmacher/ Christus JEsus/ ist es mehrers bey demselben/ als bey sich selbsten gewesen. Will man vielleicht die Prob haben? Dise machen die Wort der heiligen Kayserin Kunegundis, einer Gemahlin Kaysers Henrici: als dise fromme Frau in verdächtigem Argwohn bey ihrem Kayserlichen Gemahl gerathen/ gabe sie zu ihrer Beschützung nur allein dise Antwort: Si castus meus amor in hoc mundo non erga JEsum & te, proba dabit. Wann mein keusche Lieb nicht gegen JEsum/ und zu dir allein gerichtet/ solle es die Prob weisen; *in vita.* und gienge hierauf über glüendes Kohl-Feuer unversehrt. Eben solche Prob macht unser heilige Alexandrinische Princeßin Catharina, die sich verlauten lasset/ mit den Worten deß gekrönten Psalmisten: *Ps.138.23.* Proba me Deus, & scito cor meum. O GOtt! probiere und erforsche mein Hertz/ ob jenes gegen einem andern/ als gegen dir brenne. Ja dises GOtt gewidmete Hertz ist schon zur Genügen probiert worden/ demnach der tyrannische Kayser solches wolte erfischen und an sich ziehen/ aber die Geberden der Freundlichkeit/ die Wort der schmeichlenden Zungen/ die Liebsreichende Affecten/ die Gunst-volle Versprechungen deß Kayserlichen Braut-Beths kunten eben so viel/ als die trohende Donnerpfeil und Zorn-Blitz verwürcken/ oder ausrichten. Der festgegründte Entschluß ward bey Catharina schon gemacht/ mit einer seeligen Agnete: *Breviarium.* Recede à me, pabulum mortis, quia jam ab alio amatore præventa sum. Weiche von mir/du Todten-Speiß/ ich bin schon von einem andern und überirrdischen Liebhaber eingenommen worden. Rühme sich ein heiliger Paulus, daß ihn weder Leben/ noch Todt/ weder Gewalt noch Stärck/ weder Bloßheit noch Aengsten/ weder Hunger/ noch Durst/ von der Lieb GOttes solte abhalten: Catharina ist schon bereit auch die finstere Kercker zu erdulten/ alle tyrannische Grausamkeit zu überstehen/ alle erschröckliche Todts-Urtheln zu übertragen/ als von Christo entschieden zu werden: Nihil est, quod non toleret, qui perfectè diligit: *Seneca in Proverb.* Hat ein Heyd geredt/ aber Catharina im Werck erwiesen. Nichts ist/ was jener/ so vollkommen liebet/ nicht gern überträgt. Schwerdt und Räder/ Feuer und Zangen/ Strick und Band solten Catharinæ vielmehr dienen zu Liebs-als Leyds-Instrumenten. Das tyrannische Gerichts-Schwerdt solte die Entleibung sie niemahlen entzweyen von Christo/ die geschärffte Räder sollen sie vielmehr führen zu ihrem Geliebten/ das tormentirliche Feuer solte die Flammen ihrer Lieb vielmehr erhitzen/ die Zangen vielmehrers bey Christo erhalten/ die Strick und Band sie unauflößlich mit JEsu verbinden. Versagt demnach gantz unerschrocken die Kayserliche Gunst/ verachtet den abgötterischen Irrthum/bekannte die Christliche Lehr/ und verfechtete dieselbe gantz standhafftig: Proba dabit. Die Prob lobt den Meister/ und das Werck Catharinam, daß sie gewesen eine von der Zahl der weisen Jungfrauen und geschworne Gespons Christi. Prudentes verò acceperunt oleum in vasis suis cum lampadibus.

5. Maximinus ist kein so unerfahrner Hofmann/ daß er nicht wisse/ mit dem Frauenzimmer müsse man höflich und bescheiden umgehen/ und nicht mit Prügeln drein werffen. Er kommt anfänglich nicht mit Schwerdt und gespitzten Rädern/ nicht mit Bley-Kolben und Scorpionen/ Catharinam zu schröcken/ er kommt nur mit Worten/ und weilen ihme dero Verstands grosse Klugheit und Weißheit nicht unbekannt/ liesse er beruffen fünffzig deren allerfahrnesten und berühmtesten Weltweisen/ welche Catharinam ihres Christenthums überweisen/ und wiederum zur Abgötterey/ so dann zu seinem Willen/erzwingen solten: Proba dabit. Jetz wird die Prob geben/ wer/ und was Catharina, ob sie von der Zahl der weisen oder thorrechten Jungfrauen/ ob sie ein Gespons Christi/ oder Maximini seyn und bleiben werde? Proba dabit.

Die Philosophi oder Welt-Weise zwar haben wunderliche Mucken mit ihren Ens entium, mit ihren Categoriis

oder 10. Prædicamenten / mit ihren 5. Prædicabilibus, mit ihren ante- und post-Prædicamentis, mit ihren Distinctionen und Unterscheidungen! Aber in der Schul Catharinæ find man weit andere Außlegungen. Das Ens entium, oder Wesen aller Wesenheit ist allein GOtt / durch die 10. Categorias verstehet sie die 10. Gebott/durch die ante-prædicamenta, die 7. Sacramenta / durch die 5. Prædicabilia, die 5. Gebott der Kirchen/ durch die Entscheidungen oder Distinctionen entzweyet sie allein die Tugend von dem Laster. O wohl vortreffliche Lehr und Wissenschafft!

Solche Lehr ware zweiffels ohne zu hoch vor einem Kayser Maximino, diser Ursachen liesse er zusammen ruffen die allerverständigiste Männer in gantzem Land: der Pallast wurde verändert in ein Academiam: die Widersacher oder Oppugnanten waren 50. außgeklaubte Philosophi oder Welt-Weise / die Spectatores waren Maximinus, und der gantze Kayserliche Hof: Die Defendentin oder Beschützerin ihrer Lehr ware Catharina: die Disputation oder der Streit-Punct ware/ welcher GOtt der rechte seyn solte / das Absehen diser gantzen Disputation aber war/ Catharinam zu dem Götzen-Dienst zu bringen / und dem Kayser ein Gemahlin zu gewinnen. O da hätte man sehen sollen Catharinam unter denen 50. Welt-Weisen / wie sie gestanden voller Ehrbarkeit / wie die Sonnen unter denen Planeten / wie das Gold unter denen Metallen / wie der Diamant unter denen Kleinodien / wie die Lilien unter denen Dörnern / voller Scienz und Wissenschafft / ohne Forcht und Schrecken / gleich als ob ihr schon vorhero von GOtt mit den Worten deß Propheten zugeredt worden: Ne timeas, quia ego tecum sum, ne declines, quia ego Deus tuus; confortavi te & auxiliatus sum tibi, & suscepit te dextera justi mei: Ecce confundentur, & erubescent omnes, qui pugnant adversum te, erunt quasi non sint, & peribunt, qui contradicunt tibi. Förchte dir nit / dann ich bin mit dir/welche nicht/dañ ich bin dein GOtt/ ich hab dich gestärcket / und bin dir verhülfflich / und dich hat die rechte Hand meines Gerechten erhalten; nimme wahr/ die wider dich streiten/ müssen zu Schand und Spott / und alle deine Wiedersacher zu nichts werden; sie werden seyn/ als ob sie nicht wären/ und zu Schanden stehen / die dir widersprechen. Die Disputation nimmt ihren Anfang/ die gelehrteste Magi, die verständigste Chaldæi, die spitzfindigste Gymnosophisten bringen zur Bahn/ was jemahlen die Schlaff-Kammer und Traum der Heydenschafft/ was die Leyer-Spiel

Isai. 41. v. 10. seqq.

deren Welt-Weisen/ oder die vermessene Erlaubnuß deren Poëten zusammen gedicht/ die Götter zu Ehren/ die Abgötterey zu beschützen/ und den wahren Glauben zu verfolgen. Nun wohlan/ Catharina! muß bekennen/ 50. gegen einer / ist schier zu viel: Nec Hercules contra duos. Hat doch der unüberwindliche Hercules auch nur mit zweyen nicht streiten wollen. Aber die von der Göttlichen Weißheit gestärckte Catharina hat bald die Heydnische Thorheit ihrer Widersacher erklärt/ dero Falschheit verstanden/ dero betrügliche Argumenta aufgelöst/ ja dergestalten den Heydnischen Irrthum widerlegt/ und die Christliche Lehr behauptet / daß die 50. Welt-Weise zu dero Füssen sich überwunden geworffen / ihre Unwissenheit gegen Catharinam bekeñt/ und als Christen ohne Bedencken offentlichen erkläret hatten. O allerverständigste Catharina! Als Totoë zu Athen mit denen Welt-Weisen disputirte/ haben sich alle Athenienser entsetzet ob dero Verstand und Geschicklichkeit / dieweilen sie unglaublich behauptete ihre Sentenz und Lehr. O wie solte ein Athenienserin/ als Catharina, mit so fürtrefflicher Wissenschafft seyn begabt gewesen/ ich muß sagen mit Boëtio: Quàm magnos fructus affert scientia multis. O Catharina! was grosse Frucht hat nicht deine Wissenschafft und Geschicklichkeit vielen verursachet! aus Philosophis oder Welt-Weisen hat sie gemacht Theologos oder Gottes-Lehrer / aus denen Natur-Verständigen/ Erkenner und Bekenner Christi/ aus Heyden wahrhafftige Christen/ aus Unglaubigen / Glaubige / aus Verfolgern/ Beschützer deß waren Glaubens. Histrina, eine Königin aus Scythien / hat ihre Söhn in Griechischer Sprach unterwiesen: Catharina hat die Griechische Welt-Weisen die Römische Lateinische Sprach/ will sagen/ den Röm. Catholischen Glauben gelehret. Cornelia hat ihre Söhn/ Cajum und Tiberium, in den 7. freyen Künsten unterwiesen. Catharina hat die 50. Welt-Weise in der Kunst deß wahren Glaubens unterwiesen/ glückseelig zu sterben. Messavaria frequentirte öffters die Raths-Versammlung/ und ihre Raths-Sprüch wurden jederzeit hochgehalten: Aber die Raths-Sprüch Catharinæ wurden auch bey ihren Widersachern noch viel höher geachtet. Novaruta, eine Römerin/ hat viele Tractat von dem Glauben defendirt/ und solche denen Römischen Päbsten Nicolao dem V. und Pio dem II. zugeschrieben: Aber Catharina hat den gantzen allein-seeligmachenden Glauben vor dem gantzen Kayserl. Hof behauptet und beschützet. Es bleibt darbey/ daß Catharina gewesen eine von denen weisen Jungfrauen/ und

Joannes Ramsius.

Boëti. s.

Joann. de Lacerda.

eine

eine verschworne Gesponß Christi JEsu/ ihres himmlischen Bräutigams. Proba dabit. Die Prob ist noch nicht vollendet/ und der Streit noch nicht aus. Prudentes verò acceperunt oleum in vasis suis cum lampadibus.

6. Mit dem Wort-Gefecht der 50. Welt-Weisen ist der Schluß schon gemacht/ und der Sieg erhalten: Jetzt will Catharina auch ihre Prob machen in verachtung der irrdischen Ergötzlichkeiten/ in Ubertragung deren Tormenten und Peinen. Weilen Maximinus weder mit Disputiren durch die Welt-Weisen/ weder mit Schmeichlen und Versprechungen etwas vermöchte außzuwürcken/ sondern oleum & operam, alle angewendete Mühe und Arbeit für verlohren hielte/ gedachte er vielleicht mit Paschasio dem Heydnischen Land-Pfleger: Cessabunt verba, cùm perventum fuerit ad verbera. Die Wort werden weichen/ wann die Streich werden anfangen. Proba dabit. O entsetzliche Prob-Stuck!

in Festo S. Luciæ lect. 5.

Indeme nun der ergrimmte Tyrann oder wütende Kayser ersehen/ daß all sein Müh nur ein Streich ins Wasser/ ware sein Befehl/ die allerschärffeste Peinen und Tormenten auf die Bahn zu bringen. Catharina wird entblösset/ und dero unschuldige Leib gepeiniget mit entsetzlichen Geissel-Streichen. Was sagt sie?

Nec verbera nocent.

Durch keinen Streich/
Von GOtt ich weich.

Sie wird gespannt an die Folter-Ram/ und gleichsam an allen Gliedern entnervet. Was Catharina?

Haud pondera premunt.

Ich laß dem G'wicht/
Den Sieg doch nicht.

Man trohet mit dem von scharff-schneidenden Messern bewaffneten Rad/ sie in kleine Stücklein zu zerreissen. *Depressa resurgam*, sagt sie: Geduckt/ nicht unterdruckt werde ich seyn von disem Schwerdt-Tantz/ und gleich wie das Kräutlein Achantus wiederum grünen und wachsen. Jemehr Achantus zertretten/ und an seinen Blättern zerrissen wird/ desto herlicher pflegt es zu grünen/ wann nur die Wurtzel in der Erden verhafftet bleibt. Also auch ich/ sagt Catharina: Je mehrers ich zersetzt und zerschnitten werde/ desto schöner werde ich grünen/ dann meine Beständigkeit ist tieff eingewurtzelt/ in der Gnad und Lieb meines Geliebten. Endlich weilen Maximinus von diser Alexandrinischen Marpesia, nicht kunte triumphiren/ massen der Himmel selbsten in den Harnisch geschlossen/ Donner und Blitz herunter gestürtzt/ das scharff-schneidende Rad zu Stucken zerschmettert/ und bey 3000. der Heyden jämmerlich verbrennet: war der endliche Befehl deß Tyrannen/ das unschuldige Haupt durch das Schwerdt herunter zu schlagen. Nun diser Befehl ist auch vollzogen; aber durch disen Schwerdt-Streich ist annoch Catharinæ der Sieg-Palm nicht hinweg genommen: Qui innocenter pro Christo mortuus, palmam meritò obtinuit, redet Justinianus von dem Heil. Apostel Petro/ ich aber von Catharina: die unschuldig vor Christo gestorben/ hat billich den Sieg-Zweig erhalten. Ja/ vicisti, Catharina, vicisti, heiligste Alexandrinerin! du hast überwunden deinen Feind/ und streitbar obgesieget. Laus ejus ab extremis terræ. Dein Lob soll allen Enden der Welt nicht verborgen bleiben. Helena wird gelobt/ gewesen zu seyn ein schöne Dama, Pamphilia ein andächtiges Frauen-Zimmer/ Marpesia ein starcke Heldin/ Austeria ein geduldige Ubertragerin deren Unbilden/ Lavinia ein reputätische Herrscherin/ Claudia ein verständige Vermitlerin. Von Catharina muß man bekennen vor aller Welt/ daß sie gewesen in der Andacht und Tugenden ein Außbund über alle gepriesene Römerin/ ein Oraculum oder verwunderliches Vorspiel aller Scienz und Wissenschafften über alle Athenienserinen/ ein unvergleichlich-heldenmüthige Obsigerin über alle Amozonen. Laus ejus ab extremis terræ. Das Lob Marii Römischen Burgermeisters hat man vor Zeiten gefunden in dem Capitolio, daß er seye ein Vatter deß Vatterlands/ ein Obsieger in den Waffen/ ein groß-verständiger Herrscher in der Regierung/ das Lob Scipionis hörete man auf den 7. Bergen der Stadt Rom/ allwo ihm der Zunahm Africani gegeben worden. Das Lob Pompeji ware aufgezeichnet/ in dem Tempel Jovis, allwo sein Schild un Schwerdt aufgehenckt gewesen. Das Lob Julii Cæsaris hat man erkennet aus seinen Triumphen/ das Lob Papinii hat man gezeigt in der Pyramide. Das Lob Narsis hat man abgenommen aus den Statuen in Campo Martio. Aber dein unbeschreibliches Lob/ unüberwindliche Ertz-Martyrin Catharina, nimm ich ab aus deinem geheiligten Nahmen: Secundum nomen tuum sic & laus tua in fines terræ. Wie dein Nam/ so ist auch dein Lob/ Catharina, mit versetzten Buchstaben ist eben so viel als Chara nati: Ein Geliebte deß eingebohrnen Sohns GOttes/ der dich schon in deiner Jugend zu seiner Gesponß außerwählet/ und ihme vermählet hat. Chari-nata. Ein Gebohrne deines Geliebten/ welche sich mit der Braut in den hohen Liedern rühmen kunte: Dilectus meus mihi, & ego illi. Mein Geliebter ist mein/ und ich

Serm. de S. Petro.

Isa. 42. 10.

Joann. de Lacerda.

Ps. 47. 11.

ich bin sein. at hinc ara. Catharina ist gewesen ein wahrhaffter Altar GOttes/ auf welchem das Göttliche Liebs-Feuer unaußlöschlich gebrunnen / von welchem der wohlriechende Weyrauch annehmlicher Tugends-Ubungen vor dem Angesicht GOttes jederzeit wohlgefälliger massen aufgestiegen. a trina hâc. O Catharina! nach deinem Nahmen bist du geehrt / und von der Göttlichen unzertheilten einigen Dreyfaltigkeit mit unverwelcklicher dreyfacher Cron/der Jungfrauschafft/ des Doctorats, und Marter/ zu deiner unsterblichen Glory beschenckt worden. Catharina, vicisti! Catharina machts auf ihrem Kampff-Platz/ wie jener tapffere Spartaner / so vor allen vor todt gehalten/ sich aus seinem Blut erhoben/ seine Lantzen in die Erden gesteckt/ darauf seinen Schild und Schwerdt gehenckt/ aber aus Abgang der Dinten mit seinem Blut auf den Schild geschrieben: Spartani gloriosè mortui vicerunt vivos Arginos. Die glorreich gestorbene Spartaner haben siegreich überwunden die lebendige Arginier. Der getroffene Pact ware zwischen beeden Theilen/ welche der letzte auf der Wahlstatt verbleiben wurde/ solte von seinem Theil den Sieg erhalten haben. Weilen nun der Gegentheil mit 5. Mann von 300. abgezogen/ in der Meynung/ daß von denen Spartanern keiner mehr lebendig/ sondern alle todt / ist durch die heroische Aufhebung dises tapffern Soldaten nicht unbillich von jederman der Sieg denen Spartaniern zugeschrieben worden. So machts heunt Catharina, nachdeme ihre Feind von der Wahlstadt schon abgezogen / und dero enthaupten Leib in seinem Blut ligen lassen. Sie erhebt sich von der Erden durch Englische Händ / steckt das Schwerd / mit deme sie enthaupt worden in die Erden / henckt darauf ihre Bley-Kolben/ mit welchen sie so hart geschlagen/ die Riemen und Geiseln / mit welchen sie also unmenschlich zerfleischet worden/ das Rad/ mit welchem sie hätte sollen zerrissen werden/ zum herrlichen Trophæo, mit solcher Zuschrifft: Gloriosè pro Christo mortua Catharina vicit victoriosè vivum Maximinum. Catharina / wegen Christo unschuldig enthaupte Jungfrau/ hat überwunden den lebenden Wütterich Maximinum. Ja/ vicisti! Catharina/ du hast obgesieget/ deine Feind überwunden/ und bist streitbahrer als alle Amazonen vor alten Zeiten erfunden worden. Vicisti!

Plutarchus de bello Spartan.

7. Was ist übrig von dem glorreichen Kampff und Sieg Catharinæ? Nichts als der enthaupte Leib in seinem Blut auf dem Kampff-Platz. Ich irre mich! nichts ist übrig: auch der H. Leib Catharinæ ist nicht mehr übrig / dieweilen er aus Befehl GOttes/ durch die Händ der Engeln von dannen erhebt/ und auf den Berg Sinai in Arabien übertragen worden. O verwunderliche Leich-Begängnuß! So höre ich wohl/ müssen auch die Engel Bahr-Leiher / Todten-Trager und Graber abgeben? Nehmt mich nicht Wunder/ warum ich heunt anhero in das Kayserl. Hof- und Hoch-Spital vom Heil. Hieronymo beruffen worden/ so vornehmer Leich-Begängnuß auch mit beyzuwohnen. Weilen die Franciscaner und Kayserl. Hof-Spitäler öffters das Jahr hindurch bey Processionen und Leich-Begängnussen pflegen zusammen zu kommen/ schicket es sich gar wohl/ daß sie auch heunt sich bey der Leich-Begängnuß Catharinä miteinander einfinden / dero H. Leib mit ihren Gedancken zu ihrem Ruhe-Bettlein/ wohin sie die Engel übertragen/ zu begleiten; bey dero H. Grab Sinai werden sie bald sehen/ daß Catharina gewesen eine von denen weisen Jungfrauen / bey welcher kein Mangel an Oel gewesen. Prudentes verò acceperunt oleum in vasis suis cum lampadibus.

Warum der H. Leib Catharinæ auf dem Berg Sinai, und nicht anderwärtig/ hat sollen beygesetzt werden / können viel Ursachen seyn. Der Berg Sinai ist gewesen/ wo Moyses mit seiner Ruthen aus dem harten Felsen Wasser herfür gebracht. Solche Felsen seyn gewesen die 50. Weltweise/ so Maximus aus gantz Egypten wider Catharinam zusammen beruffen. Sie erwiesen sich anfänglich/ wie die Felsen/ so weder durch Miracul/ noch Schrifft- oder Vernunffts-Beweisungen von ihrem Irrthum kunten bewegt werden. Es hiesse auch bey ihnen/ was der Poët gesungen: Quis velit ingenio cedere, rarus erit. Selten geschichts/ oder gar hart/ daß man weiche von starck-gefaßter Meynung / und einem andern nachgebe. Nichts destoweniger / demnach dise allerweiseste Jungfrau/ mit der Ruthen himmlisch eingegossener Weißheit/ dise Felsen getroffen / fiengen ihre Stein-harte Hertzen nicht nur an erweicht zu werden/ zu Christo sich zu bekehren / und Zäher der Reu ihres Fehlers / sondern auch Blut aus ihren Adern / zu vergiessen/ nachdeme sie sammentlich ihr Leben für Christo starckmüthig durch die Marter gelassen haben.

Auf dem Berg Sinai hat Moyses seine Arm bettend ausgestreckt / und dem Josue/ wider Amalec, den erwünschten Sieg erhalten. Lyranus verstehet durch die Amaleciter die Sünd/ dise zu besiegen/ hat Catharina nicht nur Tag und Nacht ihre Arm zu GOtt ausgestrecket / sondern auch alle ihre Feind/ Welt/ Fleisch/ Teuffel und Tyrannen mächtig über-

wun-

Jerem. 32. v. 21. wunden: In brachio extento. Auf dem Berg Sinai ist dem Moysi das Gesätz gegeben worden. O so hat Catharina nirgends anderst/ als allda ruhen sollen/ dieweilen sie den Weg der Gebotten GOttes nicht nur unermüdet gegangen/ sondern so gar geloffen/ biß sie ihren Lebens-Lauff vollendet: *Ps. 118. 32.* Viam mandatorum tuorum cucurri. Auf dem Berg Sinai hat Moyses 40. Tag gefastet/ und öffter der Göttl. Ansprach gewürdiget worden. Nun weilen Catharina jene Tocher Moysis gewesen/ so aus Mangel menschlicher Speisen und Tranck durch 12. Tag in dem Kercker unterhalten/ durch die Engel bedi[illegible]t/ der Ansprach ihres Göttl. Bräutigams gewürdiget/ und mündlich zur Marter-Cron von ihm gestärckt worden/ hat Catharina vor andern einen Zuspruch zu disem Berg machen können; stehet geschrieben: Aut quis requiescet in monte sancto tuo? Wann Catharina allda keinen Ruh-Platz/ wer solte dann dises Orts würdig seyn? Die Antwort ist: *Ps. 14. v. 1.* Qui ingreditur sine macula, & operatur justitiam. Jener wird allda wohnen/ so ohne Macul/ wie Catharina, befunden/ und Gerechtigkeit gewürcket haben wird. Wegen der Ansprach und Beywohnung GOttes/ überkame das Angesicht Moysis auf dem Berg Sinai so grossen Glantz/ daß die Kinder Israel dasselbe nicht kunten mit unverwendten Augen ansehen. Von Catharina sagt Surius: *in vita.* Augusta, cùm vidisset illum optatum vultum Martyris, admirabatur divinam, quæ in eo florebat, gratiam, & splendidum, qui illic emittebatur, radium. Die Kayserliche Gemahlin/ in gleichem Porphyrius der Kayserliche Feldherr/ als sie ersehen das erwünschte Angesicht der Martyrin/ haben sie sich verwundert über die Göttliche Gnad/ welche geblühet auf ihren Wangen/ deßgleichen über die scheinende Strahlen/ so von ihrem Angesicht gantz übernatürlich herfür gespielet. An dem Fuß deß Bergs Sinai seynd diejenige/ so dem guldenen Kalb die Knye gebogen/ erwürget worden: und bey den Füssen Catharinæ seynd sie durch Feuer von Himmel zuschanden zerschmettert worden/ welche zur Marter Catharinæ geholffen/ und den einigen wahren GOtt Himmels und der Erden ihre Knye nicht biegen wollen. Auf dem Berg Sinai hat auch die Gnad gehabt/ GOtt zusehen/ der eyfrige Prophet Elias/ da er vor dem Angesicht deß gottlosen Königs Achabs, und Königin Jezrael flüchtig gegangen/ also lautet der Göttliche Text: *3. Reg. 19. v. 11. 12. 13.* Spiritus grandis & fortis, subvertens montes, & conterens petras, non in spiritu Dominus: & post spiritum commotio, non in commotione Dominus: & post commotionem ignis, non in igne Dominus: Et post ignem sibilus auræ tenuis, & ibi Dominus. Es erhube sich ein starcker Wind/ so die Berg umkehrete/ und die Felsen zermahlete: Aber der HErr war nit im Wind: Nach dem Wind kame ein Bewegung/ aber auch in der Bewegung ware der HErr nicht: Nach der Bewegung kame Feuer/ aber auch im Feuer war der HErr nicht: Nach dem Feuer kame ein Sausen eines sanfften Luffts; da verdecket Elias mit dem Mantel sein Angesicht/ und stellt sich fertig. O wie recht schickt sich auf disen Berg die Gedächtnuß und Gegenwart Catharinæ! weilen sie wegen Eyfer deß Glaubens und der Ehr Gottes der Welt Verfolgung unterworffen/ verlangt sie aufgelößt/ und mit Christo zu seyn. Auf die Sturmwind der Verfolgung/ erfolgte grosse Bewegung/ unter welcher ihr Gedult mit entsetzlichen Streichen tödtlich probirt worden: Sed non in commotione Dominus. In diser Bewegung war noch der HErr nicht. Nach der Bewegung kamme Feuer/ durch welches verbrannt wurden die 50. Weltweise/ so Catharina zum Glauben bekehrt hatte: Sed non in igne Dominus. Auch im Feuer kommt der HErr nicht seine Gespons abzuholen. Ich sags kurtz: Es will Christus mit seiner Gespons höflich umgehen: In spiritu auræ tenuis. Er will/ daß sie mit einem leichteren Tod/ unter dem Sausen sanfften Luffts von der Welt durch das Schwerdt abgefordert/ und zu seiner Göttlichen Anschauung solte überbracht werden. Dises bedeutet die mit dem Blut aus dem Hals Catharinæ geflossene Milch. Diß redet das nach dem Todt Catharinæ aus dero Jungfräulichen Leib geflossene Oel/ zum Trost und Hülff vieler tausend verwundten/ presthafften Persohnen. Diß probirt/ daß der König der Engeln Catharinam auch in Himmel zu seiner Gespons und Königin gesalbet: Unxit te Deus, Deus tuus oleô lætitiæ. *Ps. 44. v. 8.* Diß bestättiget/ daß Catharina gewesen von der Zahl der weisen Jungfrauen/ welche die Ankunfft deß Bräutigams nicht verschlaffen/ Oel genug mit sich gehabt/ und vor andern zur Hochzeit deß Göttlichen Bräutigams eingelassen worden. Soll sagen: Wann schon Maximinus Welt-berühmter Tyrann/ oleum & operam, alle Mühe und Arbeit an Catharina verlohren/ hat doch der Himmel an ihr alles gewunnen/ dieweilen sie gewesen von der Zahl jener weisen Jungfrauen/ bey welcher weder im Leben/ noch nach dem Todt ein Mangel an Oel erfunden worden. Mit einem Wort: Siben angezogene Wunder Alten Testaments/ dieweilen sie ungrad/ haben die Ehr deß Bergs Sinai annoch unvollkommen gelassen: Das achte Wunder/ der von denen Engeln übersetzte H. Leib Cathari-

Ambros. in Luc. l. 5. cap. 6. tharinæ, sammt so heylsamen durch denselben entsprungenen Oel-Brunnen/ hat disen Berg zum Olympo erhoben/ und gesalbet zum König aller Bergen; Octava summa virtutum est.

Schluß.

8.

So ist der Schluß bald gemacht/ warumen die gecrönte Andacht deß Allerdurchleuchtigisten Ertz-Hauses von Oesterreich vor anderen Heiligen die Heil. Jungfrau und Martyrin Catharina von dem Berg Sinai anhero in das Kayserliche Hof- und Hoch-Spital zur Superintendentin übersetzen wollen? dises löbliche Stifft wird genannt das Kayserliche Hof-Spital der Barmhertzigkeit deß HErrn bey der H. Catharina. Bedeutet/ daß das Catharinæ-Oel/ so das Sinnbild der Barmhertzigkeit/allda zu fliessen niemalen werde nachlassen/ zum Trost der alten wohl-verdienten Hof-Bedienten/ und anderer Bedürfftigen. O das ist weislich!

Le Blant in Ps. 117. v. 4. fol. 1453. Lange Jahr ist geflossen das Oel aus dem Grab der H. Catharinæ auf dem Berg Sinai/ hat doch endlich aufgehört/ alldort zu fliessen: also berichten meine Ordens-Brüder/ welche öffters den Augenschein allda eingenommen aus Jerusalem. Lange Jahr ist Oel geflossen aus denen Beinern der H. Elisabeth/ Landgräfin in Thüringen/ gebohrne Königliche Princeßin aus Ungarn; hat endlich zu fliessen auch aufgehört. Lange Jahr ist Oel geflossen aus dem Grab und Gebeiner deß H. Abbtens Euthymii; aus dem Leib der heiligen Hedvvigis Fürstin aus Polen; aus dem Leib der H. Clarisserin Salomeæ Königs Boleslai in Polen Schwester; Aus dem Leib deß H. Eligii Novionnensischen Bischoffs; aus dem Leib deß H. Sambionis; aus dem Leib deß Heil. Roberti Eremitens; hat endlich auch allenthalben aufgehört zu fliessen.

Aber nach dem Tod der Kayserlichen Stifftern gegenwärtigen Hof- und Hoch-Spitals der Barmhertzigkeit deß HErrn/ fließt schon so lange Jahr das Oel mild-Christlicher Lieb und Barmhertzigkeit/ fließt noch Tag und Nacht/ und laßt nicht nach so viel Arme/ Junge und Alte/ Gesunde und Krancke/ Todte und Lebendige/ Geistliche und Weltliche trostreich zu erquicken/ zu speisen und zu träncken. O wie weislich und Gottseelig! die gecrönte Tugend diser Allerdurchleuchtigisten Kayserlichen Stiffterin hat sich erinnert der Worten Ambrosii Mayländischen Ertz-Bischoffens

Serm. 81. und Kirchen-Lehrers: Omnis summa Christianæ disciplinæ in misericordia & pietate est, nihil tam commendat Christianum, quàm miseratio charitatis. Die Summa und Innhalt Christlichen Wandels bestehet in der Barmhertzigkeit/ und Gottseeligkeit/ nichts rühmet so sehr einen Christen/ als die Lieb/ und Erbarmnuß. O wie recht gerdt auf die Kayserliche Gedancken Gottseeliger Stiffterin! der H. Martinus Bischoff von Turon, gosse nur etliche Tropffen von dem geweyhten Oel in den Mund eines Stummen Weibsbild/ den Augenblick wurde die Zungen gelößt/ und sie fieng an zu reden: Et loquebatur rectè. Das ist nichts. Die Allerdurchleuchtigste Stiffterin gegenwärtigen Kayserl. Hof- und Hoch-Spitals: erfüllet täglich nicht nur einen Mund mit dem geheiligten Oel ihrer Lieb und Barmhertzigkeit/ sondern lößt auch die Zungen mehr dann hundert Persohnen/ macht dieselbe reden/ und dancken für die empfangene Wohlthaten/ vor und nach dem Tisch. Deo gratias! der H. Hospitius schmieret nur mit etlichen Tropffen geweyhten Oels die Scheidel eines tauben Menschen/ der H. Abbt Theodoricus das blinde Aug deß Königlichen Theodorici in Franckreich/ alsobald fienge jener an zu hören/ und diser zu sehen. Das ist wenig! die Allerdurchleuchtigste Stiffterin dises Kayserlichen Hof- und Hoch-Spitals würcket die tägliche Wunder mit dem Oel ihrer Barmhertzigkeit/ sie macht sehen die Blinde/ und hören die Taube: dise seynd so viel arme und alte Spitaler/ so viel Vätter und Mütter/ welche täglich sich versorgt sehen und hören/ die vor Jahren nicht gesehen noch gehört/ wie sie in ihrem Alter werden verpflogen werden. Mit disem Oel der Barmhertzigkeit werden gespeißt die Hungerige/ geträncket die Durstige/ bekleidet die Nackende/ besucht die Krancke/ erlößt die Gefangene/ beherberget die Fremde/ und hat dise Gottseeligste Stiffterin mildreichester Gedächtnuß bey sich in ihrem Leben auf diser Welt gedacht/ was obbemeldter Mayländische Ertz-Bischoff und Kirchen-Lehrer schrifftlich hinterlassen: Facultates namque relinquentur hic, etiamsi nolumus: bonorum verò operum conscientia nobiscum pariter pergit ad Deum. *ibidem.* Cron und Scepter/ Land und Reich/ Gold und Schätz/ muß alles zuruck gelassen werden/ man will/ oder will nicht: aber das Gewissen/ und Wissen guter Wercken gehet mit zu GOtt. Das gecrönte Exempel der Allerdurchleuchtigsten

sten Stiffterin gegenwärtigen Kayserlichen Hof- und Hoch-Spitals / zur Barmhertzigkeit deß HErrn / redet meines Erachtens annoch mit seinen Allerdurchleuchtigsten Nachkömmlingen die Wort schon gemeldten Kirchen-Lehrers: Si & tu gloriam ex divitiis quæris, cognosce, quia melius est mille filiorum, quos per misericordiam acquisieris, quàm mille aureorum Dominum dici. Wofern du ebenfalls aus Reichthum verlangest / und suchest Glory und Ehren zu verkauffen / so wisse / daß es besser seye / ein Herr oder Vatter tausend Kinder / tausend Spitäler und Spitälerin seyn / so du überkommst durch die Barmhertzigkeit / als ein Herr von 1000. Ducaten genennt werden. Wünsche dir Glück / Allerdurchleuchtigstes Ertz-Hauß von Oesterreich / zu deinen Cronen / in diser und jener Welt! welch dises allerchristlichste Hauß schon müd und überdrüßig ist der irrdischen Cronen und Ehren / trachtet ihre Gottseeligkeit nach Himmlischen und Göttlichen Ehren: Ego dixi: dii estis & filii excelsi omnes. Auch dise versagt nicht die hochverdiente Tugend der Barmhertzigkeit disem Allerdurchleuchtigsten Ertz-Hauß. Ich red mit den Worten Gregorii Nazianzeni: Nihil tam divinum homo habet, quàm de aliis benè mereri: fac, calamitoso sis Deus, Dei misericordiam imitando. Nichts so Göttliches hat der Mensch / als andern guts zu thun: wilst GOtt seyn / thue gutes denen Armen / sodann bist du ein Gott / wann du es GOtt nachthust in der Barmhertzigkeit und Erbarmnuß. Ist genug! ist genug; Non plus ultra.

ibidem.

Ps. 81. 6.

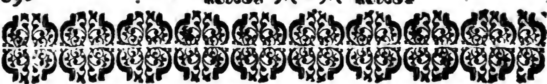
Orat. de Paup. amo.

9. Bey geschehener Begräbnuß der Abgestorbenen pflegt man an unterschiedlichen Orten ein Hand voll Erd / Blumen / oder etwas grünes in / oder aufs Grab zu werffen / und zu streuen / und die ewige Ruhe zu wünschen: mithin ist Urlaub genommen. Solche Ceremonien beobachten auch die Vögel deß Luffts bey dem Grab unserer H. Jungfrauen und Alexandrinischen Martyrin Catharinæ. Also bezeuget es Joannes de Monte Villa. Jährlich an dem heuntigen Tag versammlet sich ein grosse Menge Vögel auf dem Berg Sinai bey dem Grab der H. Catharinæ mit grünen Zweigeln in ihren Schnäbeln / welche / demnach sie sich mit ihrem Gesang ein Zeitlang hören lassen / und nach abgelegten solchem Opffer darvon fliehen / auch das gantze Jahr nicht mehr gesehen werden.

Theat. vitæ hum. verbo peregrin.

Weilen Catharina aus der Zahl der weisen Jungfrauen / und mit Oel wohl versehen ist / wünsche ich mir kein anders grünendes Zweig heunt allda in dem Kayserlichen Hof- und Hoch-Spital zu hinterlassen / als jenes grünes Oel-Zweig / so die Tauben dem Noë in die Archen zuruck gebracht / zum Zeichen deß Friedens / und Versöhnung zwischen GOtt und den Menschen: nicht wegen der alten Weiber im Spital die gern durcheinander greinen / um unter ihnen ein beständigen Frieden zu pflantzen; sondern damit dises Oel-Zweig allda bey S. Catharina eingepflantzt / von dem Gebett und Andacht frommer Spitäler mehr und mehr begossen / die Früchten eines langwierigen Friedens in der Christenheit grünen und ertragen möge. O GOtt gebs / daß auch wahr werde mit uns / was Catharina gebetten und erhalten vor ihrem Todt! als dise GOtt-geliebte Gespons Christi schon ihre Knye gebogen / den letzten Schwerdt-Streich zu empfangen / erhebte sie ihre Stim zu ihrem himmlischen Bräutigam mit solcher Bitt: Exspecto pro te gloriam, JEsu Christe, Rex bone; tu meum colloca in Paradiso Spiritum, & fac misericordiam, meam agentibus memoriam. JEsu Christe / guter König! Ich erwarte durch meinen Todt dein Glory / übersetze meinen Geist in dein Paradeiß / und erweise Barmhertzigkeit denen / so meiner Gedächtnuß tragen. Verwunderlich! alsobald erschallete dise Stim vom Himmel: Veni electa mea, veni intra thalamum sponsi tui, quæ postulas impetrasti, qui te laudant, salvi fient. Kome / mein Auserwählte / komme in das Braut-Beth deines Geliebten / in die himmlische Glory; was du verlangt / hast du erhalten / wer dich lobt und ehret / soll seelig werden. O Catharina! weilen Barmhertzigkeit versprochen denen / so deine Gedächtnuß begehen: um der Barmhertzigkeit willen / welche allda bey der Barmhertzigkeit deß HErrn so vielen Armen erwiesen wird / um der Gedächtnuß willen deiner H. Marter und Todt / so in gegenwärtigem GOttshaus so herrlich begangen wird / erhalte uns von deinem Göttlichen Gespons / was wir begehren. Wir begehren nichts anders in gegenwärtigem Hof-Spital / als deß Kaysers Glück wider den Erb-Feind / und der Länder Fried. Endlich weilen diejenige / so dich ehren und loben / die Verheissung zum Himmel haben: erlange uns auch durch dein Fürbitt Nachlassung der Sünden zur glückseeligen Sterbstund / sodann das ewige Leben. Sagt Catharina Fiat: So wirds geschehen. Ich sage Amen: Es werde wahr. Amen.

Nider in formicario lib. 4. cap. 20.



LVIII.
FLUMINIS IMPETUS.

Das ist:

Der fruchtende Wasser-Strohm.

Oder/

Sittliche

Lob- und Lehr-Predig/

Von dem heiligen Apostel und Jünger Christi deß HErrn/ Andreas.

THEMA, oder Vorspruch:

Transi terram tuam, quasi flumen. Isaiæ 23. v. 10.
Zihe hin durch dein Land/ wie ein Wasser-Strohm.

ARGUMENTUM.

Andreas, glorreicher Jünger deß HErrn und Erstling deren Aposteln/ hat sich mittels seines Apostolischen Ambts/ in Durchgehung so vieler Länder und Unterweisung so unterschiedlicher Völcker/erwiesen/ gleich einem fruchtenden Wasser-Strohm/ welcher/wo er durchfliesset/ aller Orten deren Landschafften fruchtet/ nutzet und gedeyet.

EXORDIUM.

1.

WO das menschliche Aug/ Sinn und Gedanck nur in etwas sich empor erhebt in die Wunder-Werck Göttlicher Allmacht/ befinden sich bald Ursachen genug sich zu verwundern/ und aus dem Werck den Meister oder Schöpffer zu loben/zu lieben/und zu preisen. Betrachtet man das herrliche Theatrum deß Firmaments/und in demselben das durchleuchtige Element deß Feuers/ mit so verwunderlicher Abwechslung der Sternen/ Sonn und Mond/ gibt sich der Verstand bald gefangen/und bekennt mit dem gecrönten Psalmisten: Cœli enarrant gloriam Dei, & opera manuum ejus annuntiat firmamentum. Die Himmel predigen die Herrlichkeit GOttes/ und das Firmament verkündiget die Werck seiner Händ. Nur allein das schöne Element der Erden ist genugsamer Augenschein und Darstellung deß Gewalts und Allmacht GOttes/zum billichen Antrieb/mit gemeldten Psalmisten vor Verwunderung aufzuruffen: Domine, Dominus noster, quàm admirabile est nomen tuum in universa terra! O HErr/ unser HErr/ wie wunderbarlich ist dein Nahm über den gantzen Erdboden! Die Erd wird abgetheilt in 4. Theil/ und genannt Asia, Africa, America und Europa. Europa zehlt 30. Königreich und Länder. America 16. Königreich und Länder. Africa 23. Königreich und Länder. Asia 43. Königreich und Länder/ also/ daß die Erden sammentlich in sich schliesset 112. Königreich. Dises so vielfältig gecrönte Element

Ps. 18. v. 1.

Ps. 8. v. 1.

Element rühmet sich von so vielen Millionen Unterthanen / von so viel Städten und Märckten / von so vielen Vestungen und Schantzen oder Schutz-Häusern / darob sie sich selbsten untereinander bekrieget / bald der rechten Hand den Sieg / bald der lincken die Uberwindung eingehändiget. Sie rühmet sich / daß sie mit ihren hohen Büglen so gar die Wolcken erreiche. Sie stolziret / daß sie als ein außerlesener Kern von der umgebenden Himmels-Schalen eingeschlossen seye. Sie schätzet nicht vor gering / daß ihre Wesenheit im Grund ohne Fundament gegründet / in den Lüfften schwebe. Allen lebendigen Geschöpffen ist sie ein Mutter / ernähret und speiset alle gantz reichlich. Sie beherberget Todt und Lebendiges / das Lebendige in ihren Wohnungen / das Entschlaffene in ihrer Schos: Also / daß / wo man hinsihet / ruhmwürdige Werck Göttlicher Allmacht erblicket / und das Lob dem Erschaffer lassen muß / mit offentlicher Bekanntnuß: O HErr / wie wunderbarlich ist dein Nahm über den gantzen Erdboden. Noch mehr:

So mir recht: noch viel verwunderlicher erscheinet der Nahmen Göttlicher Allmacht in dem klar- und quellenden Wasser-Element: Dises laufft / oder besser geredt / fliesset und waltzet sich rings-herum um den Erd-Creiß / laufft ein Land nach dem andern hindurch / eylet einer Vestung nach der andern vorbey / rauschet mit seinen Wellen von einem Theil der Welt zu dem andern / und rühmet sich fast ein jedwelches Land oder Königreich von einem besondern Wasser-Strohm. Italien von der Tiber / Spanien von der Segra, Franckreich von dem Rhodano, Niederland von der Maaß / die Pfaltz von der Mosel / Elsas von dem Rhein / Böhmen von der Moldau / Pommern von der Oder / Pohlen von der Weichsel / Armenien von Euphrate, Egypten von dem Nilo, Palæstina von dem Fluß Jordan / Lybia von dem Pactolo, Indien von dem Fluß Ganges &c. Absonderlich pranget das liebe Teutschland mit ihrem Welt-bekannten Donau-Strohm / bey welchem benachtbarten Fluß man wohl zubeobachten hat / was Nutzen und Gewinn darvon dem lieben Vatterland entspringet: Er erhaltet alle angräntzende Wohn-Häuser / weilen er so grosse Menge der Lebens-Mittlen zuführet / er ernähret die Fisch / deren er so grosse Menge in sich schließt / er befeuchtet und befruchtet die Gegenden mit seiner Ergiessung / und verschaffet alles gute / so / daß er nicht unbillich von Cicerone genannt worden: Princeps Fluviorum, der Fürst aller Flüssen; und eben darum mit Glauben machet / daß / wann die Flüß / wie vor Jahren die Bäume / einen Reichs-Tag solten außschreiben / unter ihnen einen König zu erwählen / disem Strohm nicht die wenigste Stimmen wurden beyfallen: Seine Stimm gibt ihm der Fluß Alt-Mühl / Filß / Naab / Regn / Ißer / Lech / Inn / Erlau / Ibbs / Ens / Tamb / Sultza / Mur / Sau / Trag / March / Waag / Teiß / Alvatha, Damboviz, Iphna, Bredalach, und noch andere Schiff-reiche grosse Wässer / so sich in dessen Gnaden-Schos stürtzen / biß er Schwaben / Bayern / Oesterreich / Ungarn / Moldau / und Thracien durchquellet / und auf seiner weiten Reiß sich endlich selbst in ein kleines Meer ergiesset / ehe und bevor er seinen Eintritt ins Meer nimmt. Bleibt darbey: Wo die Erden an ihren Eigenschafften und Vollkommenheiten sich erfreuet und rühmet / rühmet sich und glorirt auch das Wasser-Element in ihren Flüssen und Ströhmen / in welchem ebenfalls dienstreiche Nahrung / Schätz / Reichthumen und tausend Ersprießlichkeiten zu finden seyn. Quia ipse super maria fundavit eum, & super flumina præparavit illum. *Ps. 23. v. 2.*

An dem heutigen glorreichen Fest-Tag deß ersten Apostels und Jüngers Christi / Andreas / hab ich mir unterschiedliche Gedancken gemacht / mit was er am anständigisten zuvergleichen? Ich gedachte anfänglich / einer Wind-Blumen seye er nicht ungleich: dann eine Wind-Blumen braucht nur einen eintzigen Blaser / so laufft und fliegt alles von Stingel / daß sie gantz bloß und arm dastehet / solche Blum ware Andreas / demnach Christus nur einen eintzigen Blaser und Athem auf ihn gelassen: Venite post me: Folget mir nach / alsobald hat er alles von sich geworffen / und ist in der Armuth seinem HErrn nachgefolgt. Ich beglaubte so viel nicht zu irren / wann ich Andream hätte vorgestellt unter der Eigenschafft einer Rosen / die Rosen grünet / blühet / und vermählet sich auch mitten unter denen Dörnern. Also auch Andreas fienge an unter denen spitzigen Dörnern / gleich einer Rosen / zu blühen / in dem Geruch der Tugenden zuzunehmen / in dem rothen Purpur preißwürdiger Blut-Vergiessung zu vermahlen / und in guten Wercken tausendfältige Blätter außzutreiben. Ich ware nicht ungemeiner Erachtung / daß Andreas zum besten zu vergleichen mit einem Granat-Apffel / welche Frucht unter allen Holtz-Früchten allein mit einer Cron pranget. Eben also Andreas / dieweilen er auf dem Creutz-Stammen / als den edelsten Creutz-Baum / gehangen / gleich einer außerwählten Frucht von der Himmlischen Cron gecrönt / vergleicht

er sich gantz füglich mit dem gecrönten Granat-Apffel. Heilige und anständige Vergleichnussen mit dem H. Apostel Andreas.

Nichts destoweniger: die jederzeit beständige Lieb dises grossen Apostels zu dem Heyl der Seelen/dessen eyfrige Befeuchtung durch das Wort GOttes/dessen mühsame Durchreisung so vieler Landschafften / dessen unaufhaltlicher Lauff in die Marter / in einer eintzigen Gleichnuß einzuschliessen / will ich dessen Herrlichkeit und Seelen-Eyfer nur allein durch einen Wasser-Strom vorstellen / darum / dieweilen dise edle Creatur nach allen adelichen Gebärden scheinet erschaffen zu seyn. Transi terram tuam, quasi flumen. Der Adel verreiset gern in frembde Länder: Ein Wasser-Strom durchlauffet dergleichen Landschafften. Der Adel kommt von hohem Geschlecht in höheres. Ein Wasser-Strom entspringt aus dem Meer / und quellet wiederum in dasjenige. Der Adel besitzet vor ein Prærogativ, daß er von andern geehret werde: Einem Wasser-Strom lauffen auch die mündeste Bächlein zu. Meine Meynung gründet sich auf deß Sinnbild deß tieffsinnigen Josephi Clavinii, welcher ein tugendsames / diensthafftes / gantz vollkommenes Gemüth vorstellet in einem Hertzen / auf einem Fluß schwimmend / mit solcher Unterschrifft: Disparitas unde? Von wannen ist der Unterschied? Will sagen und zu erkennen geben / daß / gleichwie ein Fluß allen dienstlich / allen behülfflich / allen nutzbar / und dardurch seine Preißwürdigkeit erschöpffe / also seye auch ein Gemüth beschaffen in seiner Vollkommenheit/welches/ wie ein Kertzen verbrennt/ wann es nur andern leuchtet / wie ein Baum zerspaltet / wann er nur andern fruchtet / wie ein Erden zerschnitten / wann es nur andern nutzet / wie ein Reben gestümmplet / wann es nur andern gedeyet. Eben also ist auch beschaffen ein Fluß/ oder Wasser-Strom; wo er durchfliesset / befruchtet / nutzet und gedeyet er denen Landschafften. Nicht ungleich ein heiliger und glorreicher Erstling der Aposteln/Andreas/welcher aller Orten und Enden/wo er durchgereiset / allen mit Lehren und Predigen gefruchtet / genutzet und gedeyet / wie ein fruchtender Wasser-Strohm / von welchem kan gesagt werden / was die guldene Feder Chrysostomi geschrieben: Apostolus membrum & vasculum est Corporis Christi, ab ipso cuncta recipiens, qui quasi per venas & arterias (sermonis videlicet) æternam vitam in omnes percurrere facit. Andreas der Apostel ist gewesen ein Glied und außerwähltes Gefäs deß Leibs Christi / von deme er alles geschöpffet/und sodann/durch die Canalen oder Bächlein seiner Apostelischen Lehr und Predigen / das ewige Leben in alle überführet und übergossen hat / gleich einem fruchtenden Wasser-Strohm. Fluminis impetus.

Lib. Symbol. Symbol. 18.

Serm. 11. sup. Epist. ad Ephes.

2. Ist eben so viel gesagt: Andreas, glorreicher Jünger und Apostel Christi / hab sich mittels seines Apostolischen Ampts / in Durchwanderung so vieler Länder und Nationen / erwiesen gleich einem fruchtenden Wasser-Strom / welcher / wo er durchfliesset / aller Orten denen Landschafften / fruchtet / nutzet und gedeyet. Transi terram tuam, quasi flumen &c.

3. Das Wasser / wie bekannt / hat vielerley Eigenschafften; es reiniget / es stillet den Durst / löscht das Feuer / und liebt die Klarheit. Etwas seltsames schreibt Ravisius von der Littauischen Landschafft / daß der Fluß / genannt Narccia, so durch die gantze Gegend fliesset / dise wunderliche Natur und Eigenschafft habe / daß er nicht nur keine Schlangen und vergifftes Nattergezücht in sich erdulte / sondern auch von seiner Gegend weit entferne. Die Ursach diser Natur und Eigenschafft erachtet gemeldter Auctor zu seyn / daß / weilen diser Fluß voller Schwefel und Salpeter / dises Ungiffer dardurch abgeschröcket werde. Wunderlicher Fluß!

Ravisius Fluvi.

Unser glorreicher und Heil. Apostel Andreas ist nicht ungleich solchem Fluß und Wasser-Strom; Als er von seinen neubekehrten Glaubigen geführt wurde in jenes Feld / wo eine ungeheure Schlang / 50. Klaffter lang / sich aufhielte / welche selbigem gantzen Land grossen Schaden zufügte: betrachtete Andreas dises Monstrum, wie es mit erhebtem Haupt um sich pfiffe / und sprach dise Wort: Abdas caput, quod ab initio in perniciem humani generis erexisti, & famulis Dei obtempera, & parcas. Laß nider dein Haupt / so du von anfang erhebt zum Schaden deß menschlichen Geschlechts / und gehorsame denen Dieneren GOttes / auf daß du niemand mehr einigen Schaden zufügest. Diß gredt: liesse das Monstrum grossen Brüller hören / warffe von sich eine Menge deß Giffts / und war tod. O da hiesse es wohl: Transi terram tuam, quasi flumen. Durchwandle dein Erden / wie ein Fluß Narccia, welcher nicht nur keine Schlangen und vergifftes Nattergezücht in sich erdultet / sondern auch weit von seiner Gegend entfernet. Quasi flumen. Wann diser Fluß alle vergiffte Schlangen-Brutt / als ein Unreinigkeit seiner Eigenschafft gemäß von sich auswirfft und vertilget / scheinet

Abdias in Hist. Apostol. lib. 3.

net Andreas gleich anfänglich in seiner Bekehrung dergleichen Wasser-Strom gewesen seyn: At illi continuò relictis retibus secuti sunt eum. *Matth. 4 v. 20.* Massen Andreas auch so gar seine Fischerey samt dem Schifflein verlassen und von sich geworffen / denen Wasser-Flüssen gemäß / so allein die Reinigkeit lieben. Quasi flumen. Ja es scheinet / daß Andreas / diser fruchtende Wasser-Strom / seinen Ursprung nicht anders / als andere Flüß bey dem Meer geschöpffet. Dem Plinio zu glauben / quellen alle Flüß / und nehmen ihren Ursprung aus dem Meer / solchergestalten / indeme das Meer / in höchster Tieffe durch die Mineralische Berg und Erdschlauchen tringet / biß es letztlich aufspringet / und durch beyquellende Bächlein in grössern Fluß erwachse. Nicht anders Andreas / der erste und nächste bey dem Gnaden-Meer / Christo / demnach er zu dem Apostolischen Stand und Ampt erhoben worden: aber durch die Mineralische Durchfliessung verliesse er alle Bittere und Sauere deß zergänglichen und irrdischen Welt-Genuß / durch die Felsen gleich einem Fluß sich abstossend: Petra autem erat Christus. Weilen der Felsen Christus gewesen / hat er an dessen heiligem Exempel nicht nur abgestossen seine Unvollkommenheiten / sondern auch von demselben geschöpt das klare und reine Wasser-Crystal aller Tugenden und Heiligkeit / zur Frucht / Nutzen und Gedeyung aller Länder und Völcker / wo er durchgangen / und sein Apostolisch Ampt vollzogen hat / gleich jenem Wasser-Strom / von welchem der Heyland selbsten geredt: *Joan. 4. 14.* Fiet in eo fons aquæ salientis in vitam æternam. Es wird in ihme ein Brunn deß Wassers werden / so da springet in das ewige Leben. Quasi flumen.

4. Wie rein und klar diser Apostolische Wasser-Strom müsse gewesen seyn / wie weit er von sich alles Gifft entfernet habe / ist aus denen Worten deß Göttlichen Chronologi nicht unfüglich abzunehmen. In Beschreibung der Welt Erschaffung machet er solchen Eingang: In principio creavit Deus cœlum & terram, terra autem erat inanis & vacua, & tenebræ erant super faciem abyssi. Im Anfang erschaffte GOtt Himmel und Erden / die Erden aber ware gantz öd und leer / dieweilen annoch kein Zierd / oder Schönheit denen Geschöpffen von GOtt gegeben war / und neben disem waren Finsternussen über den gantzen Erd-Crayß: Et Spiritus Domini ferebatur super aquas. Der Geist deß HErrn aber wandlete und ruhete ob denen Wässern. Wunderliches Geheimnuß! Himmel und Erden hat GOtt erschaffen: der Himmel / als die Residentz / ware in seiner Vollkommenheit aufs allerherrlichste geziert / und dannoch wolte GOtt im Himmel nicht ruhen. Er hat die Erden erschaffen / und wolte dannoch auf der Erden nicht ruhen; da er doch Staub und Erden / will sagen die gebrechliche Menschheit dergestalten geliebt / daß er nachgehends sich in dieselbe eingewicklet und Mensch worden. Er bekennet bey dem weisen Salomon: Deliciæ meæ esse cum filiis hominum. *Prov. 8. 31.* Mein Freud und Erlustigung ist / zu seyn bey denen Menschen-Kindern. Aber das wässerige Element ist ja kein Wohnung vor die Menschen / so solte ja GOtt viel lieber auf der Erden / als auf denen Wässern / geruhet haben? Spiritus Domini ferebatur super aquas.

Es ist wahr: GOtt kan von dem Menschlichen Verstand nicht begriffen werden / wer / oder was er seye? Es kunte auch Moyses / der Göttliche Bottschaffter selbsten / dem Pharao in Egypten kein andere Bottschafft bringen / da er befragt wurde / wer ihn gesandt? als: Ego sum, qui sum. Ich bin / der ich bin. *Exo. 3. 14.* Die Gottsgelehrte wissen mehr auf ihre Sprach von diser unmöglichen Benambsung zu sprechen. Nichts destoweniger wird doch GOtt aus seinen Wercken und Würckungen erkennet / zu seyn das allerhöchste Gut / der allerweiseste / allerreicheste / allerschönste / allermächtigste GOtt / und also fort. Er wird auch / dem menschlichen Verstand zu Hülff / durch Gleichnussen vorgestellt; Er wird bald genannt ein Löw: Vicit Leo de tribu Juda. *Apoc. 5. 5.* Der Löw vom Geschlecht Juda hat überwunden. Bald wird er verglichen einem Lämmlein: Ecce, agnus Dei. *Joan. 1. 36.* Sehet / das Lamm Gottes. Bald einem Wasser-Brunnen: Fons vitæ. *Ps. 35. v. 10.* Der Brunn des Lebens. Bald einem Stein: Lapis angularis. *ad Ephes. 2. v. 20.* Bald einer Sonnen: Sol Justitiæ. *Mal. 4. 2.* Die Sonnen der Gerechtigkeit. Ist genug! Bey der Sonnen will ich verbleiben. Die tägliche Erfahrnuß gibt / daß die Sonnen / nur eine; daß die Sonne ohne Mackel; diser Ursachen / gibt sie ihre Abbildung und Præsentation nur allein in demjenigen / welches rein / klar und sauber ist. Ein Spiegel ist rein / und in demselben repræsentirt die Sonn ihre Strahlen. Gold / wann es klar / præsentirt die Sonn in demselben ihren Schein. Einen Diamant / wann er sauber / erleuchtet die Sonn / und gibt ihm ihre Strahlen. Absonderlich erfreuet sie sich gleichsam in dem Wasser / dann weilen ein Wasser-Fluß allen Letten und Koth zur Tieffe sencket / über dasjenige fliesset und darnider tritt / scheinet die Sonn auch in demjenigen / und truckt ihm ein seine Gestalt. Bey

solchen Gedancken erörtert Isidorus Pelusiota angezogene Biblische Wort: Non super terram ferebatur Spiritus Domini, terra enim erat inanis & vacua, sed super aquas, quæ denotant puram animam, & virtuosam mentem. Nicht über der Erden ruhete der Geist GOttes/ dann die Erden ware öd und leer/ sondern über denen Wässern/welche bedeuten ein reine Seel und tugendsames Gemüth. Gut! Gut!

Andreas/ unser glorreicher Heil. Apostel Christi/ præsentirt ja einen klaren Wasser-Strohm / weilen er alles Irrdische in die Tieffe versencket / und über dasjenige dahin fliest. Diser Ursachen præsentirt sich in disem klaren und reinen Wasser-Strohm auch die Göttliche Sonn/Christus JEsus; und nachdeme der wertheste Heyland mit seinem gnädigen Augen-Liecht denselben bestrahlet / und seine Gnaden eingedruckt/ beruffet er ihn zu dem Apostolat, und bestellet ihn zu seinem würdigsten Jünger oder Nachfolger: Venite post me; faciam vos fieri piscatores hominum. Folget mir nach/ ich will euch machen zu Menschen-Fischer. O glückseeliger Wasser-Strohm/ welcher von solchen Sonnen-Blickern begnadet und bestrahlet wird! Venite post me. Reine Hertzen / welche wie ein Fluß über die Erden dahin fliessen / und alles Irrdische zu Füssen tretten/ woran Christus sonderbahres Wohlgefallen traget/seynd das Metall/ in welchem GOtt sich verzeichnet/ seynd das Wachs/ in welchem GOtt seine Gnaden-Gestalt eingedrucket; dergleichen Paulus gewesen ein außerwähltes Geschirr Christi/ in welchem sein allerheiligster Nahmen würdigst vor denen Heyden und Völckern solte getragen werden. Auf solche Weiß hat GOtt Andream, als ein reines und klares Wasser-Silber/würdig erkennt/ nicht nur/ daß sein H. Nahm/ und Göttliche Gnad in ihme / als ein Ebenbild der Sonnen/ præsentirt / sondern auch/ daß Andreas ein würdigster Freund deß HErrn solte genannt werden und seyn. Also verstehe ich die Beurlaubung/ mit welcher sich der Welt-Heyland/ bey der Fuß-Waschung seiner Jünger/ verlauten lassen: Jam non dicam vos servos, sed amicos meos. Jetzt werde ich euch nicht mehr nennen meine Knecht und Diener / sondern meine Freund. O grosse Würde Apostolischen Ambts! Seyn ein Apostel/ist eben so viel / als seyn ein Freund GOttes und Christi. Der gantze Erden-Craiß ist nur Scabellum pedum, ein Fußschemel deß grossen GOttes / und der Mensch/ ein schlechter Erd-Wurm gegen seiner unbegreifflichen Majestät/

Joan. 15. 15.

und gleichwohl solte der Mensch vor einen Freund GOttes erkennet und genennt werden? Es kunte zwar gesagt werden / Christus habe seine Jünger Freund genennt/dieweilen einem Freund zustehet/ alle Mittel zu ergreiffen/ seinen Freund aus den Gefahren zu erlösen/ ja den Tod selbsten für seinen Freund nicht zu scheuen. Also hat gethan Levitius, welcher in der Behausung Bruti, sich vor den Brutum ausgegeben/ und in die Gefängnuß hat führen lassen. Also Demetrius gegen Mithritadem, damit Antigonus besänfftiget wurde; oder vielleicht darum / dieweilen er seine Jünger in eben dem Werth und Preiß, als sich selbsten/ gehalten / dem bekannten Sprichwort gemäß: Amicus alter ego. Ein Freund ist der andere ich. Oder / daß er seine Jünger auch durch seinen Tod beschützet und erlöset: Ist alles recht: aber auf meine Gedancken redet Diodorus Siculus von denen alten Mohren: Turpe enim existimabant amico claudo, non omnes amicos ipsius claudos esse, & quidem absurdum videbatur, cùm veræ sint amicitiæ, ex rebus adversis amicorum dolere, lætari in secundis, non etiam corporis doloris amicos participes esse. Sie hielten vor sträfflich/ wann sie einen guten Freund hatten/welcher Mangelhafft ware/ daß der andere gute Freund nicht auch dergleichen Mangel truge/ dann vor spöttlich schätzten sie/ wann sich ein Freund in denen Erlustigungen gleich hielte / und nicht auch in der Betrübnuß und Schmertzen: als vermeynten sie/ wann der Freund blind / müsten sie auch blind seyn / wann die Freund lahm/ müsten sie auch lahm seyn / wann der Freund verwundet / müsten sie eben diejenige Wunden erdulten. O wie gemessen zu meinem Vorhaben! Jetzt höre man Christum reden mit seinen Aposteln: Jam non dicam vos servos, sed amicos meos. Ich werde euch hinfüro nicht nennen meine Knecht oder Diener / sondern meine Freund. Dann / wann die Mohren eine Freundschafft aus der Gleichheit haben erkennt / so muß ich die Wort Christi in der Warheit auf Andream verstehen. Diser glorreiche Apostel / auf das Wort: Sequere me. Folge mir nach: Hatte vermerckt/ daß Christus/der vermenschte GOtt/ nicht so viel vermögte in seinem Eigenthum / wohin er sein Haupt legte / darum wolte er auch diser Gelegenheit geniessen / alles verlassend. Er vermerckte / daß Christus mehr in Demuth und Verachtung suchte zu leben / als in hohem Ansehen / darumen ist er ihm ohne Verzug nachgefolgt und gleichförmig gemacht. Er bekannte / daß Christus das verlohrne Schäflein in sorgfältiger Mühe und Arbeit

Fulgosus lib. 4.

Arbeit suchete: Eben darum / als ein gerechter Freund nahme er gar gern auch dise Mühe auf sich / jenes suchen zu helffen / wie ein wahrer Wasser-Strom / welcher alles Unlustiges und Trübes der weltlichen und zergänglichen Uppigkeiten nidergesencket: welcher sich immer in denen Wellen fortschutzet / biß er gelanget in das Meer der Vollkommenheit. Wie ein Wasser-Strom / welcher die Reinigkeit und Klarheit liebte / damit die Göttliche Gnaden-Sonn die Vorstellung der Gleichförmigkeit in ihme liesse. Wie ein Fluß Arimaspo, welcher / nach Zeugnuß Plinii, über lauter Gold-Körnlein dahin lauffet. Also Andreas liesse über Gold und Geld der Welt / und ließ es ligen. Gleichwie aber der guldene Grund dem Wasser die Gold-Farb mittheilet / also glantzete auch Andreas in dessen Verachtung / wie das außerwählte Gold. Er ist worden zu einem Fluß Idaspe, welcher die edleste Perlein in sich verschliesset: also auch Andreas fienge an bey seiner Bekehrung bald die Perlein der Tugenden und Heiligkeit zu fruchten. Wie der Fluß / genannt die Oder; welcher nach gestalt der Winde bald in ein süsses / bald in ein gesaltzenes Wasser verwandlet wird: Dann / wann der Nord- und Sturm-Wind jenes beunruhiget / ist es gantz gesaltzen / wann es aber mit sanfften Winden angeblasen wird / ist es gantz süß und gut. Also Andreas / welcher in dem stürmmerischen Welt-Winden noch gantz bitter und gesaltzen / aber durch den sanfften Göttlichen Gnaden-Wind in klares vollkommenes Wasser und fruchtenden Wasser-Strom verwandlet worden / daß der Geist GOttes über ihm schwebete / und in seinem Hertzen ruhete. Spiritus Domini ferebatur super aquas.

5. Habs schon vermeldet: Die Flüß und wanderende Wasser-Ström seynd begdlet mit jener vortrefflichen Gewohnheit und Brauch / daß sie in frembde Länder dahin reisen / ein Landschafft nach der andern besuchen / ein Stadt nach der andern vorbeyziehen / tausend und tausenderley Nutzbarkeiten denen Burgern und Handelschafften mitbeybringen. Dergleichen reisender und rauschender Wasser-Strom ist der glorwürdige H. Apostel Andreas / welcher in Galiläa durch die Göttliche Gnad entsprungen / durch gantz Europam / Epirum, Thraciam und Achajam durchreiset / und mit seinen Apostolisch-rauschenden Predigen durchwandert: In omnem terram exivit sonus eorum.

Bey disem rauschenden Wasser-Strom erinnere ich mich der Worten deß gecrönten Psalmisten: Elevaverunt flumina, Domine, elevaverunt flumina fluctus suos à vocibus aquarum multarum. *Ps. 92. v. 4.* Die Wasser-Ström / O HErr! die Wasser-Ström erheben ihre Stimm / die Wasser-Ström erheben ihre Wellen / von dem Rauschen vieler Wässer. Wunderlicher Prophet! dises weiß man ohne dem wohl / daß die Wässer / wann sie an Felsen anschlagen / durch ihren Gewalt ein Getöß und Rauschen verursachen: dann wie grösser die Wässer und Wellen / desto grösser seynd auch die rauschende Stimmen. Der weise Salomon mit seinen Sprüch-Reden tritt ins Mittel / und gibt verlangende Erläuterung diser Worten: Vena vitæ, os justi. *Prov. 10. v. 11.* Der Mund deß Gerechten ist die Ader deß Lebens. Ist wahr: ein kühle Ader oder Brunnquell gibt einem erschöpfften abgematten Menschen gleichsam ein neues Leben / und erquicket widerum das halb-gestorbene Gemüth. Gut! gut!

Solche Lebens-Ader oder Brunnquell ist gewesen Andreas / unser fruchtender Wasser-Strom / denen heydnischen Völckern in Epiro, in Thracia, in Scythia, in Achaja: was waren dise heydnische Landschafften anders / als todte / und geistlicher Weiß verblichene / Menschen? Judicati sunt mortui ex his. *Apoc. 20. v. 12.* Aus ihrer Abgötterey und Unglauben seynd sie billich vor GOtt und dem Himmel für todt gehalten worden. Aber / Elevaverunt flumina vocem suam: os justi, vena vitæ. Da hat unser Apostolisch-fruchtender Wasser-Strom / Andreas / seine eyfrige Wellen erhebt / er hat seine Stimm mit liebreichen Predigen hören lassen / und durch solche rauschende Stimmen die todte Heyden erwecket und belebet. Also daß man mit den Worten Pauli von Andrea sagen muß: Et vos, cùm mortui essetis in delictis & præputio carnis vestræ, convivificavit cum illo. *ad Col. 2. v. 13.* Da ihr todt waret in euren Sünden und in der Vorhaut eures Fleisches / hat er euch lebendig gemacht in Christo JEsu durch den Glauben. O wie heilig geredt auf Andream. Wann die Eigenschafft deß Wassers ist / daß es reinige und säubere / so seynd ja dise heydnische Völcker in ihrem Unglauben gantz besudelt und unrein gewesen: aber das Apostolische Wasser der Lehr Andreä hat dieselbe gewaschen und also gereiniget / daß sie schön und wohlgefällig vor den Augen GOttes erschienen; wann das Wasser die Flammen und das Feur löschet und vertilget / so hat ja auch diser fruchtende Wasser-Strom das wilde Feuer deß Satans dämpffen und erlöschen müssen. Wann das Wasser deß Fluß Nili sich deß Jahrs nur einmal ergiesset über die Felder und Wiesen in

Egypten / und dieselbe dermassen befeuchtet / daß sie den gantzen Sommer keines Regens mehr bedürffen: So ist Andreas ja nicht ungleich disem Wasser-Strom/ weilen er mit seiner Ergiessung so vielfältig die Europäische Länder und Königreich befeuchtet und fruchtbar gemacht zum Ewigen / indeme die Senff-körnlein deß Worts GOttes in gantze Wälder glaubiger Völcker erwachsen. Wann die Wässer die Gestätten unterschwemmen und zusammen werffen; so hat ja Andreas sich gezeigt dergleichen Wasser-Strom / da er die heydnische Tempel nidergerissen / die Götzen-Bilder und Altär übern Hauffen geworffen und versencket hat. Wann das Wasser endlich den Durst löscht und erquicket/ so hat ja Andreas erwiesen/ daß er seye ein lebendiges Wasser / indeme er so vielen Heyden den Durst nach dem ewigen Leben gelöscht / und ersättiget hat. Mit wenigen Worten: Andreas hat auch durch alle Eigenschafften probirt/ zu seyn jener fruchtbringende Wasser-Strom/ von welchem der gecrönte Psalmist gesungen: Fluminis impetus lætificat civitatem Dei. *Ps. 45. 5.* Der Gewalt deß Wassers-Stroms erfreuet die Stadt GOttes. Augustinus verstehet nicht disen Wasser-Gewalt: Qui sunt isti impetus fluminis? Er fragt: wer oder was seynd die Kräfften und Gewalt deß Flusses? gibt selbsten dise Antwort: *hic* Qui sunt isti impetus fluminis, nisi inundatio illa Spiritûs Sancti? Was ist der Gewalt dises Wasser-Stroms anders/ als die Uberschwemmung deß H. Geists? Abundans gratia Spiritûs Sancti, spricht Remigius Antisiodorensis: Die überflüßige Gnad deß H. Geists. Die Wellen auf dem Meer/ und in Flüssen seynd alle Weg still: beschicht es aber/ daß sich ein Wind erhebt/ werden die aufrührerische erzürnte Wellen sich dergestalten in angräntzende Ufer ergiessen und auswerffen/ daß sie auch gantze Felder überschwemmen: Fluminis impetus lætificat civitatem Dei. Unser Apostolischer fruchtender Wasser-Strom/ Andreas/ kaum als jener Wind auf dem Berg Sion ihm angefangen anzuwähen/ von welchem geschrieben stehet: Tanquam advenientis Spiritûs vehementis. *Act. 2. 2.* Es geschahe ein Sausen vom Himmel / als wann ein gewaltiger Wind herab kame/ und erfüllete das gantze Haus/ da sie sassen. Alsobald ist diser Apostolische Wasser-Strom in grosse Wellen entstanden/ hat Länder und Königreich überschwemmet / gereiniget von der Abgötterey/ entzündet mit dem Christlichen Eyfer/ bereichet mit verdienstlichen Tugends-Früchten/ verherget den Unglauben/ erquicket die halb-lebende Seelen/ und erfreuet die Stadt GOttes deß Himmels mit so tausendfältigen Seelen-Schnidt unzahlbarer Heiligen und Gerechten: Lætificat civitatem Dei. O wie füglich kan man sagen von Andreas/ was vor Jahren die Römer von der Lehr- und Lob-reichen Stadt Athen in Griechenland ausgesprochen: Fons sapientiæ. Athen seye ein Brunnquell aller Weißheit / aus welchem so viel Bächlein deß Verstands ausquellten/ so viel studirende Jugend sich von dannen begeben. Wann die Römer ein taugliche Antwort oder sinnreichen Ausspruch loben wolten / pflegten sie auszuruffen: Athena. O Athen! das ist: *Fulgosius lib. 3.* O Athen! Athen! diser Brunn hat dich getrâncket! Athen ist dir gewesen jene Brust / aus welcher du solche Spitzfindigkeit gesogen. Athen ist gewesen jener Lehrmeister/ so dich unterrichtet. Athen ist dir gewesen jener Spiegel/ in welchem du so sinnreiche Antworten ersehen: Fons sapientiæ. O wann diser Stadt so grosses Lob entsprossen wegen der Nutzbarkeit/ so durch dero Schul-Haus fremden Landschafften erwachsen; wie viel billicher kan genennt werden Andreas: Fons sapientiæ. Ein Brunn der Weißheit/ welcher seine Ergiessungen in so weiten Ländern/ unter so fremden Völckern verspühren lassen. O Athen! Athen! von so vielen bekehrten Völckern und Heyden muß man sagen: Andreas, Andreas hat euch das Liecht geben / den verlohrnen Groschen zu finden. Andreas/ Andreas hat seine Stimm erhoben / in seinen geist-eyfrigen Predigen/ und euch zum Himmel beruffen. Andreas / Andreas hat euch den Glücks-Faden gespunnen / welcher euch an das Glück und Glückseeligkeit angebunden. Mit wenigen Worten: Andreas ware halt jener Wasser-Strohm und quellende Lebens-Ader / so durch seine Ergiessungen euch in das Gnaden-Meer Göttlicher Huld und Gunst versencket hat: Fluminis impetus. O glückseelige Versenckung und Ertrinckung/ wo das Leben geschöpfft und gefangen wird. Transi terram tuam, quasi flumen.

6. Es erscheinet nun Sonnen-klar / daß Andreas in der Reinigung / Uberschwemmung und Erquickung gleich einem Wasser-Strohm habe andern gefruchtet/ genutzet/ gedeyet. Quasi flumen. Denen Schrifft-Erfahrnen ist nicht unbekannt aus dem Buch Exodi, mit was für Straffen GOtt die Egyptier/ samt ihren König Pharao / gezüchtiget. Neben andern Plagen befahle GOtt dem Moysi: Dic ad Aaron: tolle virgam tuam, & extende manum tuam super aquas Ægypti, & super fluvios & rivos ac paludes, & omnes lacus aquarum, *Exod. 7.*

rum,

rum, ut vertantur in sanguinem. Sag dem Aaron / nimm deinen Stab / und strecke denselben aus über die Flüß und Bächlein/ über die Teich und Wasser-Gräben/ auf daß sie in Blut verwandlet werden. Warumen GOtt dem Moysi befohlen dem Aaron zu schaffen / das Wasser zu schlagen/ und in Blut zu verwandeln/ weiß ich wol/ daß es die HH. Vätter auslegen vor ein verpflichte Danckbarkeit. Weilen das Wasser dem Moysi so treu und dienstlich gewesen / und demselben in seinem Pimbsen-Körbel / gleich als auf sanfften Flügeln/ unerträncket und unversencket dahin getragen/ also hätte es sich nicht geziemt/ daß Moyses dasjenige mit Stöcken und Prügeln tractiren solte. Sondern: Dic ad Aaron. Sag es dem Aaron / daß er solchen Befehl vollziehen soll.

Andreas / unser allernutzbarster Wasser-Strom/ hat die Epiroter, Thracier, Scythier, nicht anderst als wie Wässer den Moysen tractirt: dann hat Moyses auf disen sanfften Wellen seine Erlösung gefunden/ so ist disen Völckern auf jenem Apostolischen Wasser-Strom zugeschickt worden das Heyl deß Christlichen Glaubens/ das Leben der allein seeligmachenden Lehr/ die Erlösung von dem Untergang zum ewigen Todt. Aber was tyrannische Wütterich! von heydnischen Tyrannen wird erzehlt/ daß er über bekannten Fluß/ darum daß er nicht nach seinem Befehl stille Wellen wolte günstigen/ dermassen sich erzürnet/ daß er sich verschworen bey seinen Göttern/ disen Fluß auszutrücknen zu machen: indeme er aber dises nicht vermochte / befahle er denselben abzugraben/ und in 100. Canälen abzutheilen / nur darmit dessen Wässer nicht beysammen verbleiben solten. O thorrechte Raserey.

Nicht anders ists ergangen unserm glorreichen Frucht-bringenden Wasser-Strom/ Heil. Andreæ: sobald er seinen Lauff genommen / und ankommen in Achaia, funde er allda den hartnäckigen Stein-Felsen Ægeam zum Richter und Landpfleger diser Landschafften / der sich disem Fluß entgegen setzte / also daß es nothwendig ware / durch grössern Gewalt mit seinen Lehr-reichen Wort-Wellen anzuschlagen: Fluminis impetus lætificat civitatem Dei. Alles vergebens: ob schon Andreas verkündigte die reine Lehr Christi/ predigte den Gecreutzigten / und den undanckbaren Land-Richter mit Apostolischer Freyheit straffte / ware doch all dises wohl-meynende Rauschen und Anschlagen seiner gewaltigen Wellen / umsonst; brachten auch nichts anders als dergleichen hartnäckig-verstockten Wiederhall zu wegen: Desine jactare Christum, cui similia verba nihil profuerunt, quò minùs à Judæis crucifigeretur. Schweige mit solchen Worten/ Christum zu predigen / deme dergleichen Wort eben so wenig genutzet oder verfangen / daß er nicht von denen Juden gecreutziget worden / dergleichen auch dir wiederfahren kan. O thorrechter Wütterich! was geduncket euch/ Vielgeliebte/ was vor ein Antwort oder Gegen-Red auf solche Betrohungen erschollen? Andreas ware halt wie ein rauschender Wasser-Strom: wann ein Fluß oder Wasser-Strom in seinen Lauff gelangt auf ein Præcipitium oder Höhe / setzet er seinen Lauff weit geschwinder fort/ und eylet gantz flüchtig/ sich über dise Höhe zu stürtzen. Eben also war beschaffen unser rauschender Wasser-Strom/ Andreas: weilen seine Predigen von dem einigen und ewigen GOtt nicht wolten aufhören / weilen die Verachtung der heydnischen Götter/ und Unterrichtung deren irrenden Seelen / wolten kein End nehmen / befahle Ægeas Andream in die Gefängnuß und Kercker zu werffen. Gar recht! auch die Wässer verbergen sich zu Zeiten/ fliessen durch die Mineralien unter der Erden / quellen aber zu seiner Zeit wiederum empor. Also auch Andreas: ob er zwar in die tieffe Kercker unter die Erden hinein gesteckt / wurde er doch bald wiederum gesehen vor dem tyrannischen Richterstuhl / und aus dessen Befehl mit Stöcken und Bley-Kolben auf das unmenschlichste zerschlagen. Aber vergebens: alle dise Schläg und Streich waren nur Streich ins Wasser/ welches sich zwar auf einen Augenblick laßt zertheilen / aber alsobald sich wiederum schliesset. Also auch waren bey Andream alle Schläg und Streich/ alle Wort und Todts-Betrohungen nichts als Wasser-Streich/ massen sie an seiner Standhafftigkeit nichts mehrers vermöcht/ als/ dieweilen ihm das Creutz zu einem Præcipitio oder gähen Abfall vom Leben zum Tod vorgesetzt / seinen Lebens-Lauff eylfertiger von demselben zu stürtzen / er gleich dem Wasser-Strom demselben nur geschwinder und schneller zugeloffen / und selbiges nur von fernen ersehend/ mit freudiger Stim unter frölich-zusammen geschlagenen Händen aufgeruffen/ gegrüßt/ und umarmet: O bona crux, quæ decorem ex *ibidem.* membris Christi suscepisti, diù desiderata, sollicitè amata, sine intermissione quæsita, & aliquando cupienti animo præparata! accipe me ab hominibus, & redde me Magistro meo, ut per te me recipiat, qui per te me redemit. O gutes Creutz! alle deine Zierd hast du überkommen von denen Gliedern Christi / demnach du so lang verlanget / so sorgfältig geliebt / ohne

Breviar.

ohne Unterlaß gesucht/ bist du endlich so Begierd-vollem Gemüth zubereitet/ und meinem Leib zu seinem Ruhe-Bethlein vergunnt worden! nimm mich hinweg von denen Menschen/ und übergib mich meinem Meister/ auf daß er mich durch dich zu sich aufnehme/ der mich durch dich erlöset. O glückseeliges Præcipitium! Heiliger Abfall so gebenedeyter Seelen/ welche viel geschwinder/ als alle Wässer- oder Wellen-Sprüng von Libano aus diser Welt dem Meer himmlischer Freuden mittelbar zugeflossen! Puteus aquarum viventium, quæ fluunt impetu de Libano. O jetzt wundere ich mich nicht/ warumen Andreas/ unser fruchtender Wasser-Strohm bey Erblickung deß Præcipitii aufgerichten Creutzes seinen Lauff so eylfertig und eyffrig beschleuniget/ so eylfertig auf der Spitz und Höhe desselben seyn wollen? Er hat wohl gewust/ der mit seinem Lebens-Lauff nach dem Exempel seines Göttlichen Meisters diß Præcipitium oder Creutz-Höhe glücklich erreicht/ nicht weit mehr/ und nur einen Sprung ist von dem Meer himmlischer Glory und Herrlichkeit. Also verstehe ich die Wort deß Propheten: Levabit signum in nationes, & congregabit profugos Israel. Er wird erheben sein Zeichen unter die Völcker/ und versammlen die Zerstreuete von Israel. Quodnam signum? fragt der gelehrte Octavianus Spatharius, und sagt: Nisi gloria crucis Christi, quæ elevat, sublevat, & sublimat omnes nationes illam ferentes. Was für ein Zeiches soll jenes seyn? Kein anders/ als das herrliche Zeichen deß Creutzes Christi/ welches erhebt/ aufrichtet und überhebt alle Völcker/ welche sich zu disem Zeichen bekennen/ dasselbe tragen/ und mit demselben bezeichnet seyn: O bona Crux! Bey den Assiriern ist der König Ninus gefangen/ und ans Creutz gehenckt worworden. Bey denen Hebräern seyn die Vorgeher und Richter deß Volcks/ so die Abgötterey und Hurerey mit denen Moabitischen Weibern nicht abgestrafft/ aus Befehl GOttes ans Creutz gehencket worden. In Egypten ist der Mund-Beck deß Pharaonis ans Creutz gehenckt worden. Bey denen Persianern ist der hochmüthige Amon ans Creutz gehenckt worden. Bey denen Scythiern ist der Land-Verderber Cyrus ans Creutz gehenckt worden. Bey denen Griechen ist der Kirchen- und Todten-Rauber Archtryte ans Creutz gehenckt worden. Bey denen Römern ist Valerius Bartius ans Creutz gehenckt worden. Lauter Ubelthäter! Damahlen hiesse es: Maledictus à Deo, qui pendet à ligno. Verflucht von GOtt ist/ welcher hanget am Holtz. Aber seithero derjenige ans Creutz-Holtz aufgehenckt worden/ deme man zugeruffen: Benedictus, qui venit in nomine Domini. Gebenedeyt seye/ der da kommt im Nahmen deß HErrn. Seithero sagt man: Benedictus, qui pendet à ligno. Gebenedeyet/ der mit Christo/ nach Christo/ und wegen Christo am Creutz hanget/ wie Andreas. Jetzt ists Creutz-Holtz nicht mehr verflucht/ sondern gesegnet/ nicht mehr unehrlich/ sondern herrlich/ nicht mehr verächtlich/ sondern aller Ehren voll/ nicht mehr schädlich/ sondern heylsam und nutzlich/ dieweilen es alle Ehr/ alle Zierd/ alle Schönheit/ allen Nutzen/ Heyl und Frucht von dem allerheiligsten Leib und Gliedern Christi überkommen. Quæ decorem ex membris Christi suscepisti. Mercks/ O Christ! Wann du an deinem Todt-Beth mit deiner Seelen schon stehest bey deinem Præcipitio, und das Creutz dir vor die Augen gehalten wird: Nirgends sicherer/ als auf die Höhe/ auf die Spitz deß Creutzes kanst du verwenden deine Augen/ um deinen Lebens-Lauff glückseeliger zu vollenden. Da wirst du sehen die aufgeschriebene Buchstaben: J. N. R. J. Das ist: JEsus Nazarenus Rex Judæorum. JEsus von Nazareth ein König der Juden. Sag mit jenem andächtigen Religiosen: HErr JEsu Christe/ wegen jener Bitterkeit/ so deine allerheiligste Seel erlitten/ als sie von deinem gebenedeyten Leib abgeschieden am Creutz/ erbarme dich meiner armen Seel jetzt in ihrem Abscheiden. Gleich wie die Seel dises Ordens-Manns/ wegen gepflogener solcher Andacht/ so offt er ein Crucifix angesehen/ von Mund auf in Himmel gefahren/ wirst auch du mit deiner Seelen nach Andream von disem Spitz oder Creutz-Höhe glücklichen Sprung in das rothe Meer deß Bluts Christi/ und von dannen in Himmel machen. Wann du nicht mehr reden kanst/ gedencke mit Andrea in deinem Hertzen! O chara crux! O Heil. Creutz! nimm mich hinweg von denen Menschen/ und übergib mich meinem HErrn/ auf daß er mich durch dich zu sich nehme der durch dich mich erlöset. Viel Glück auf die Reis/ fahre nur fort/ du wirst sicher fahren. Transi, quasi flumen.

Cant. 4. 15.

Isa. 11. v. 12.

Part. 1. Con. 10.

Deut. 21. v. 23.

Schluß.

Schluß.

7.

Auf solche Weiß wäre der Schluß schon gemacht/ wann nicht Andreas/ unser fruchtender Wasser-Strohm/ auch nach seinem Todt den Ausfluß seiner Nutzbarkeit so freygebig verspühren liesse: wie nutzlich und fruchtbar die Andacht zu disem H. Apostel/ und wie hülffreich Andreas gegen seinen Clienten oder Schutz-Genossen/ gibt zuverstehen wundersame Geschicht/ dero gedencket Rodulphus Clutius.

Rodulphus Clutius.

Bekannter Bischoff/ von sonderbarer Tugend und Heiligkeit bey jederman verruffen/ erweckte in seinem Widersacher und aller Menschen Seelen-Feind grossen Zorn und Grimmen/ welcher eben darum disem frommen und sorgfältigen Seelen-Hirten nachtrachtete/ in seine sündhaffte Fall-Strick zu bringen. Seine Boßheit ins Werck zurichten/ verstellte sich der Engel der Finsternuß in menschliche Gestalt/ unter der Larven einer adelichen Dama, kame in die Gegend dises Bischoffs/ begehrte ihme ihr Beicht abzulegen/ erklärte sich in zu seyn ein Königliche Princessin/ so aus Lieb Jungfräulicher Reinigkeit heimlich den Hof verlassen/ und unwissend ihres Herrn Vattern anhero zu ihm ihre Zuflucht genommen/ getröst der Hoffnung/ daß sie bey ihme ihr heiliges Vorhaben ungehindert außzuführen/ Schutz und Hülff finden wurde. O arglistige Schlangen! wer auch unter denen Heiligsten solte unter dem Zucker so scheinheiligen Worten so tödtliches Gifft besorgen? Der fromme Bischoff verwundert sich über den hohen Verstand/ Weißheit und Vernunfft/ so dise vermeynte Pœnitentin verspühren liesse; glaubte nichts wenigers/ als alles Gute/ beruffte sie in seine Bischöffliche Residentz/ deß Willens/ allen Vorschub zu solchem heiligen Vorhaben zu verschaffen. Sie wird zu Tafel geladen/ um auch bey anderen durch dero vernünfftige Discursen/ und ungemeinen Eigenschafften die Verwunderung zuvernehmen. Aber je mehr diser verstellte Gast geredet/ jemehr der Bischoff denselben betrachtet/ desto mehrere Gelegenheit nahme der böse Geist/ ungebührliches Venus-Feuer in dessen Hertzen gegen seiner angenommenen Gestalt aufzuzünden/ also zwar/ daß es gantz nahe gestanden/ besagter Bischoff hätte/ auf sich selbsten vergessen/ in verbottene Gedancken sich eingelassen/ und darein verwilliget. O da ware Wasser/ ja gantzer Wasser-Strohm vonnöthen/ solch gefährlicher Feuers-Brunst bey Zeiten vorzukommen und zu löschen! Selbigen Augenblick beschahe ein starcker unverhoffter Klopffer an die Tafel-Thür/ es ware vorhanden ein frembder Bott/ wolte geschwind/ geschwind/ citò, citò, bey dem Bischoff angemeldet/ und mit nothwendiger Post vorgelassen werden. Diser ungestümme Bott verursachte bey allen Anwesenden grosse Verwunderung/ noch grössere Begierd bald zu wissen/ was seine Kundschafft seyn solte. Nur der verstelte höllische Gast allein wolte nit/ daß diser Bott solte vorgelassen werden: Sondern daß er mit seiner betrüglichen Schwetzerey dises verhinderte/ brachte er solche dreyfache Frag auf die Bahn. 1. Was unter denen verwunderlichen Wercken GOttes/ eines deren allerverwunderlichsten seye? 2. Wo die Erden höher als der Himmel? 3. Wie weit oder hoch es von dem Himmel in die Hölle seye? Und damit der arglistige Geist unterdessen noch die Zeit gewinnen möchte/ den frommen Bischoff in die Verwilligung der Sünd zu bringen; müste man vor allen disem/ vor der Thür wartenden Botten dise Fragen aufzulösen vortragen/ und sodann nach Erklärung deroselben vorlassen. Dises ist geschehen/ und auf die erste Frag solche Antwort erfolget: Eines unter denen verwunderlichsten Wercken GOttes seye/ daß er so viel Menschen erschaffen/ und doch keiner dem andern in dem Angesicht gantz ähnlich gleich sehe. Wohlgegeben. Auf die andere Frag folgte dise Antwort: Alldorten seye die Erden höher/ als der Himmel/ wo die Menschheit in Christo sich in der Gottheit vereiniget befindet. Excelsior cœlis factus. Auf die dritte Frag liesse der Frembdling dem Bischoff entbieten: er solte seinen Gast befragen/ wie weit oder hoch vom Himmel in die Höll seye; er werde es zum besten wissen/ seithero er mit seinem Lucifer und anderen bösen Engeln aus dem Himmel verstossen/ und in die Höll gefallen sey. O entsetzliche Post! dises gehört/ verschwand die höllische Larven aus dem Gesicht aller Anwesenden/ der Bott war auch unsichtbar/ und der Bischoff aus der Gefahr erlöst. Weilen nun jederman gern gewust hätte/ wer doch diser Bott müste gewesen seyn/ verordnete der fromme Bischoff einen drey täglichen Gebett- und Fast-Tag: sodann wurde ihm von GOtt geoffenbaret/ daß es der H. Apostel Andreas/ sein absonderlicher Patron/ welcher auf dise Weiß seinen Clienten aus der Gefahr/ und von dem Gifft

ad Hebr. 7. v. 26.

Gifft diser höllischen Schlangen erretten wollen. Transi terram tuam, quasi flumen.

Da sehet ihr/ Vielgeliebte/ wie nutzlich diser Apostolische Wasserstrohm nicht nur seinen Lauff genommen auf Erden/ durch Länder und Inseln/ sondern auch/ wie ersprießlich er sich ergiesset aus der Höhe deß Himmels. Quasi flumen. Weilen die Eigenschafft deß Wassers ist/ daß es die Klarheit liebe/ darum hat diser nutzliche Wasserstrohm nit erdulden können die trübe/ stinckende Pfützen unreiner Versuchungen / in welcher der höllische Seelen-Fischer fischen / und die Seel seines Clienten fangen wollen. Weilen die Eigenschafft deß Wassers ist / das Feuer zu löschen/ hat Andreas / unser himmlischer Gnaden-Fluß/ bey Zeiten vorkommen / und dise gefährliche Venus-Brunst löschen wollen. Weilen die Eigenschafft deß Wassers ist/ daß es den Durst stille/hat diser Trostreiche Wasser-Strohm mit seinen Brunn-Canalen nit ermanglen wollen/ dem Durst seines andächtigen Clienten nach dem himmlischen Vatterland zu Hülff zu kommen / mit welchem er unterwegs ohne Hülff seines himmlischen Patrons vergangen wäre. Sitivit anima mea ad Dominum fontem vivum. (Ps. 41. v. 2.) Dieweilē Andreas ein warer Fluß Narcia, hat die höllische Schlangen-Brut dessen Gegenwart nit erdulden/ vielweniger sich bey demselben aufhalten können/ sondern zeitlich die Flucht nehmen müssen. Indeme die Seel dises frommen Bischoffs schon gestanden auf dem Præcipitio, dem Spitz zum Abfall / und nur noch einen Sprung in die Höll vor sich gehabt / hat unser Apostolischer Wasser-Strohm seinen Lauff beschleunigen / und diser himmlische Bott demselben zu Hülff eylen müssen / damit er sein Seel nit gestürtzet in den Abgrund deß todten Meers. In puncto ad inferna descendunt. Genug geredt zum Trost Christlicher Seelen/ welche künfftig bey dem Præcipitio, bey dem Spitz oder Abfall aus disem Leben in die Ewigkeit/ will sagen / in ihrem Todt-Beth sich der Vorbitt dises H. Apostels und fruchtenden hülffreichen Wassers-Strohms erinneren wollen. Wilst du aus diser Welt sicher fahren in die Ewigkeit / bediene dich mittels deiner Andacht dises Hülff- und Schiff-reichen Wasser-Strohms/ der Vorbitt dises H. Apostels: Sein Schiff/ so er führet/ ist sein Creutz; die Segel seynd seine Verdienst/ der Ancker/ dein vest auf ihn gesetztes Vertrauen/die Ruder seynd seine Brügel und Bley-Kolben/mit welchen er gemartert worden / der Schiff-Mann ist Andreas/ die gute Wind seynd die Gnaden der HH. Sacramenten der Beicht/ Communion und letzten Oelung / mit welchen wann du versehen an deinen Todt-Beth / und in dir empfindest/ durch dero Krafft und Würckung / die übernatürliche Antrieb nach dem Himlischen Vatterland / trachte nicht dich länger zu verweilen / sondern sitz auf/ und sag von gantzem Hertzen: Nun/ O HErr/lassest du deinen Diener in Frieden fahren! viel Glück auf die Reis/ du wirst bald anlånden und aussteigen mit deiner Seel / wo Andreas ist/ und dich mit ihm ewig erfreuen.

Amen.



LVIX.

LIX.
QUÆSTIO DE NOMINE.

Das ist:

Frag-würdiger Nahm.

Oder/

Sittliche Lob- und Ehren-Predig/

Von der H. Jungfrauen und Martyrin Barbara, deren Sterbenden Trostreichen Patronin und Vorsprecherin/
So mit dem anderten Sonntag im Advent eingetroffen/1701.

THEMA, oder Vorspruch:

Dilectus meus mihi, & ego illi. Cant. 2. v. 16.
Mein Geliebter ist mein/ und ich bin sein.

ARGUMENTUM.

Der Nahmen der H. Jungfrauen und Martyrin Barbara, heißt auf teutsch: grimmig/ tyrannisch/ unbarmhertzig; Erwecket die Frag: Ob Barbara barbarisch/ das ist/ grimmig/ grausam/unbarmhertzig/ ihrem Nahmen gemäß: oder gütig/ mild- und liebreich gewesen? Die Prob beweiset/ daß sie nicht barbarisch/ sondern ein sanfftmüthiges Lämmlein/ und gerechte Liebhaberin Christi gewesen/ auch annoch seye ein milde/ Lieb- und Trost-reiche Patronin/ oder Vorbitterin deren Sterbenden.

EXORDIUM.

1.

NJcht unlängst/ aus obhabendem Seelen-Geschäfft/ bin ich kommen in ein frembdes Hauß/ in ein frembdes Zimmer/ über ein frembdes Buch/ über ein frembdes Bildlein/ darauf hab ich verzeichnet/ und unterschriebener gelesen solche Wort:

Ehender ohne Athem schweben/
Als solt ohne Lieben leben.

Hier unten ware der Nahm mit disen Buchstaben verfasset: E R.L. So ich nach meiner Auslegung also gelesen: E. Ein R. rechter L. Lapp. Ein solcher ist gewesen Marcus Antonius, Römischer Kayser/ der sich dergestalten in die Hold- und Huld-seelige Cleopatram verliebt/ daß auch sein in ihm schwebendes Leben nur gewesen die Lieb Cleopatræ, ohne welcher er sich niemahlen kunte frölich erzeigen: ja/ als ihme zu Ohren kame die Ends-Beschliessung seiner Gelieb-

 ten/

ten / hat er alsobald sich zum Tod bereitet/ und mit einem Dolchen/wie Plutarchus will/ ermordet/ nur in der andern Welt seine Cleopatram anzutreffen und zu sehen. Unsinnige Lieb!

Auf einem andern Bild hab ich ersehen dise Wort:

Mein Hertz in dir verschlossen/
Dein Lieb in mir ergossen/
Mein Treu bleibt dir verpflicht/
Wannst mich recht liebst/ vergiß mein nicht.

Unterschriebene Buchstaben deuteten an den Nahmen. W. G. S. Dise hab ich also verstanden: W. Was G. grosser S. Simpel. Ein solche ist gewesen Sigismunda, an dem Königlichen Hof Caroli V. Königs in Hispanien/ welche disen grossen Monarchen mit ihren Circischen Künsten dergestalten verzaubert / daß auch nach ihrem Ableiben Carolus fast täglich dero balsamirten Leichnam besuchet/und mit innbrünstig verliebten Augen angesehen : Ja dergestalten vor Liebs-Brunst öffters betrübt worden / ob des früh-zeitigen Tods seiner Sigismundæ, daß die Augen häuffige Zäher vergossen ; Wurde auch solches ungezweiffiet länger gedauret haben / wann nicht der Gottsförchtige Hof-Caplan den Zauber-Ring aus dem Mund dises verblichenen Cörpers / den sie kurtz vor ihrem End in den Mund unter die Zung gelegt/ Carolum in der Lieb also tieff zu verblenden/ heraus genommen hätte.

Abermahlen hab ich auf einem andern Bildlein angetroffen solche Liebes-Wort:

Durch Liebes-Gschick/
Haben deine Blick
Mein Hertz in mir gefangen.

Nichts übe ich/
Ich denck an dich/
Es seye dein Verlangen.

Der Nahm war in einem Hertzen/unter folgenden Buchstaben aufgezeichnet: T. L. So ich also ausgelegt : T. Thorrechter L. Liebhaber. Ein solcher ware Dioxipus, bekannter Athenienser/dessen gedenckt Ælianus ; Diser / als er zu Pferdt gesessen / willens/ zu seinem Kriegs-Heer abzureisen / und ein grosse Menge Pöbel zusamen geloffen / Dioxipum zu sehen/ erblickte er unter andern die schöne Loboës, ein Tochter Hippani, in welche er sich alsobald augenblicklich verliebt/ daß er vom Pferdt wiederumb abgestigen / diser Loboës sein Hertz offenbahret/ mit ernstlicher Anerbietung/ auch den Feldzug einzustellen/ nur Ihro allein auffzuwarten / und dero Dienste sich zu beembsigen. Als sie aber verlangt/ er solte den Krieg vollenden/ hat er sich augenblicklich beschleuniget/ grossen Sieg verrichtet / und überkommen.

Lib. 12.

Nichts übe ich /
Ich denck an dich/
Es seye dein Verlangen.

Noch ein anders hab ich angetroffen/ überschrieben mit disen Versen:

Ins Liebes-Meer/
Obs schon scheint schwer/
Bin ich so tieff versencket:

Daß/ wann ich ruh/
Druck d'Augen zu/
Mein Hertz doch dein gedencket.

Der Nahm war B. W. Ich habs ausgelegt : B. Blindes W. Welt-Kind. Ein solches ist gewesen jener Persianische König Xerxes, welcher / wie Plutarchus bezeugt / also verliebt gewesen in den Themistoclem, daß auch die Hof- und Kammer-Herren offtermahlen den König im Schlaff haben gehört ausruffen ; Themistoclem habeo ! Themistoclem habeo ! Ich hab den Themistoclem ! Ich hab den Themistoclem

Wann ich schon ruh/
Truck d' Augen zu /
Mein Hertz doch dein gedencket.

O wohl eitle und verblendte Welt-Lieb! wie recht und warhafftig hat die die Nativität gestellt der heydnische Welt-weise Epictetus/ da er sagte: Amor est otiosi pectoris molestia, in puero pudor, in fœmina furor, in juvene ardor, in sene risus. Die Lieb ist eines müssigen Hertzens Unruhe/oder Belästigung/ im Knaben ein Schand / im Weibsbild ein Grausamkeit / im Jüngling ein Brunst / im Alten ein Gelächter. So viel von der Welt-Lieb!

Erlaubt mir zu gedencken der Lieb GOttes/ so von Paulo die allervortrefflichste Tugend genennt wird: Major autem horum est charitas: Dise Lieb erkläret Augustinus mit solchen Worten: Amor Dei est rectissima animi affectio, quâ Deus propter se, proximus autem propter Deum diligitur. Die Lieb GOttes ist ein gantz ordentliche Gemüths-Neigung/ mit welcher GOtt wegen seiner selbst / der Nächste aber wegen GOtt geliebt wird. Diser Lieb schreibe ich zu jenes Sprichwort : Similis simili gaudet. Gleich und gleich gesellet sich gern. Wo das heuntig-Sonntägliche Evangelium gedencket eines Heil. Joannis, gedencket auch das Martyrologium, oder Catholischer Calender einer H. Jungfrauen und Martyrin Barbaræ. Joannes, ein grosser Liebhaber und Freund Christi: Amicus sponsi; Barbara, ein

1. Corinth. 13. v. 13.

Joan. 3. 29.

ein grosse Liebhaberin Christi: Joannes im Thurn und Kercker eingesperret: Joannes in vinculis. Barbara gleichfalls im Thurn verarrestirt. Joannes in der Wüsten: Barbara in der Flucht von ihrem Vatter in der Wüsten unter Stein-Felsen erfunden. Joannes, ein Vorlauffer Christi. Barbara, ein Nachlaufferin Christi biß in Tod. Joannes enthaupt um der Wahrheit willen / so er geprediget. Non licet. Barbara endlich enthauptet wegen der Christlichen Wahrheit / so sie ihrem heydnischen Vattern ins Angesicht gesagt: Non licet. Es ist nicht erlaubt falsche Götter anzubetten / und dem Teuffel zu opffern. Es ist nur ein GOtt / welcher Himmel und Erden erschaffen / und disem allein gebührt alle Ehr / im Himmel / auf Erden und unter der Erden. Similis simili gaudet. Nur die Frag ist / weilen heunt der 4. Tag im December, an welchem auch das Fest der H. Jungfrauen und Martyrin Barbaræ begangen wird / ob Barbara seye Barbara? Dann Barbarus, Barbara, Barbarum, heißt auf Teutsch tyrannisch / noch tyrannischer / das allertyrannichste; und folgsam / ob Barbara tyrannisch gewesen / annoch seye / oder künfftig seyn werde? Quæstio de nomine.

2. Die Prob diser Predig wird beweisen / daß Barbara nicht barbarisch / tyrannisch / oder grausam / sondern ein sanfftmüthiges Lämmlein und gerechte Liebhaberin Christi gewesen / auch annoch seye / ein milde / Lieb- und trostreiche Patronin / oder Vorbitterin deren Sterbenden. Dilectus meus mihi, & ego illi &c.

3. Recht artlich! daß der seine Ungewißheit wissende Mensch dannoch zu Zeiten ein Gewißheit künfftiger Dingen könne schliessen und abnehmen. Gabriel Bucelini macht Meldung / daß wann man in dem alten Jahr deß Monats Decembris anfangt von dem Abend deß H. Apostels Thomä / die folgende letztere 12. Täg zu zehlen und anzumercken / könte man das künfftig und nachfolgende Jahr wissen / wie die Monaten in dem Wetter seyn werden. Zum Exempel: Ist der 20. December, als erster Loßtag / trüb: wird der Jenner unlustig seyn. Ist der 21. Tag hell und klar; wird der Februarius trucken Wetter geben. Ist der 22. Tag frostig: fallt grosse Kälten im Martio. Zeigt der 23. Tag unbeständiges Firmament / wird der Aprill Aprill-Wetter absetzen / und so fort. Item / schliesset man aus genugsamer Erfahrnuß gantz glaubbar / daß wann nächtlicher Weil der Mondschein blaich und todten-färbig ist / es werde einen Regen absetzen / ist der Mond roth / so bedeutet es windig / ist er hell und klar / schönes Wetter:

In nucleo in signis lectionis.

Pallida luna pluit, rubicunda flat, alba serenat.

Und aus der unter denen Wolcken / als unter dem Hütel spielenden Sonnen / schliesset man eine gewisse Veränderung deß Firmaments. Noch wundersamer ist / daß auch vielmahlen aus der Art / Werck oder Ubung deß Kinds-Alter abgenommen und getroffen werde. Als Ladislaus, König in Ungarn und Böheim / zu Hertzogenbusch in Flandern von dem Hertzog von Cleve zum Ritter deß guldenen Vellus, im 5ten Jahr seines Alters geschlagen worden / hat es sich zugetragen / daß unter gewöhnlichen Ceremonien / da der Hertzog das Schwerdt gezuckt / die Creutz-Streich über den Königlichen Printzen zu führen / das 5. jährige Herrl von dem sammeten Polster aufgesprungen / sein Dägerl aus der Schaid gezucket / sich angestellt / als wann er bereit wäre mit dem alten Hertzogen zu fechten. Solch-unschuldiges Spectacul gabe Anlaß / daß der anwesende Adel und gesamte Hof-Stadt mit wässerigen Augen lachend einhellig geschlossen / diser Printz werde zu seiner Zeit ein männlicher Verfechter seyn deß gantzen Römischen Reichs. Als Carolus V. in dem sibenden Jahr seines Alters in gantz guldenem Harnisch angethan / seine Freud bezeigte / und in solchem stoltzirte; hat jedermann schon darfür gehalten / es werde Carolus künfftig die gantze Welt in Harnisch jagen / wie dann auch beschehen.

Andere zugeschweigen / wende ich mich heunt allein zu unserer Heil. Jungfräulichen Martyrin Barbara, von welcher Laurentius Surius, Valentinus Leichtius und Petrus Gallerinus aussagen / daß sie aus Königlichem Geschlecht gebohren / zur Erkanntnuß GOttes gelangt sey durch Betrachtung natürlicher Geschöpffen. Sie beobachtete das Gebäu Himmels und der Erden ohne Grund-Saulen versestiget; so muß ja / dachte Barbara, dises übernatürlichen Wercks ein Göttlicher Bau-Meister gewesen seyn. Das mannigfaltig untermahlene Blumen-Gewächs muß ja ein Göttlicher Pemsel gekünstlet haben / weilen der Geruch mit denen Farben sich also lebendig auftragt. Das strahlende Gold-Metall hat ja ein Göttliche Hand erschaffen / weilen der ungemeine Glantz Göttlicher Klarheit verargwohnet. Der gantze Erdens-Crayß ohne Grund-Gebäu in Läfften schwebend / muß Zweiffels ohne von Göttlicher Allmacht unterstützet seyn. Das lauffende Sonnen-Liecht und übrig flüchtige Pla-

Surius, Valentin. Leichtius. Petrus Gallerin.

Planeten-Gestirn muß ja von Göttlicher Weißheit und Vorsichtigkeit beherrschet werden. Barbara kame in diser Betrachtung so weit / daß sie in die gäntzliche Erkanntnuß GOttes gelanget / und die Götzen ihres Vatters vor menschliche Hand-Arbeit verstanden / verachtet und verworffen hat.

Jetzt kan ich schon wahrsagen und prognosticiren / daß Barbara nicht barbarisch / oder tyrannisch / weilen sich dero liebreiches Gemüth so williglich zu GOtt gewendet: Invisibilia ipsius à creatura mundi, per ea, quæ facta sunt, intellecta conspiciuntur. Weilen Barbara aus der sichtbaren Schönheit der erschaffenen Geschöpffen / die uns unsichtbarliche Herrlichkeit GOttes erkennet / ist sie worden / wie ein Sonn: die Sonn gibt ihren Schein dem Erd-Crayß / aber die Subsistentz und Wesenheit lebet an dem Himmel. Also auch Barbara lebete mit ihrem Tugends-Glantz auf Erden / die Seelen-Wesenheit aber hielte sich immer auf bey dem Ubernatürlichen. Barbara ist worden wie ein crystallene Thau-Tropffen: dise halten sich auf ob grünen Matten und Awen: wann aber die Sonn auffsteiget / ziehet sie solche in die Höhe und zu sich. Also Barbara, wie ein thauiges Wasser-Crystal auf Erden: aber so bald ihr die Sonn der Gerechtigkeit aufgangen / wurde sie von selbiger empor gezogen und verzucket. Barbara bey diser Göttlichen Erkanntnuß ware / wie die Sonnen-Körnern / dise wurtzeln zwar in der Erden / aber wachsen übersich mit häuffigen Früchten. Also auch ein Heil. Barbara, dero Seel zwar in der Erden deß sterblichen Leibs eingewurtzelt ware; aber die fruchtende Tugends-Seel wuchse immer empor zu dem Gipffel der Vollkommenheit. So daß ich mit bestem Fug darff sagen: Barbara, dise edle Unschuld / seye in der Blühe schon gewesen ein Baum / in dem May ihrer Jugend schon ein Frucht-voller Augustus: in dem Frühlings-Alter schon ein völliger und frölicher Sommer / berühmt mit allen Tugends-Geschmuck und Sittens-Schönheit. Ich laß Pelbarto die Ehr / welcher Lob-weiß von der Jungfräulichen Martyrin Barbara solche Wort ausgesprochen: Erat puella hæc sancta, inter formosas pulcherrima, inter juvenculas matura, corporis & animæ mirâ venustate dotata. Es ware dises H. Jungfräulein unter denen Wohlgestalten die Schönste / unter denen Jünglinen die Allerklugeste / mit wunderlicher Leibs- und Seelen-Schönheit begabt. Dero Wangen waren wie zwey Schaarlach-Rosen / aber die Jungfräuliche Schamhafftigkeit hat solche untermahlen. Dero Augen waren wie zwey Zwillings-Stern: aber von Jungfräulicher Ehrbarkeit hatten sie ihre Glantz-Strahlen. Ihre Leffzen waren wie Corallen: aber von der Liebe gegen GOTT nahmen sie ihre Schätzbarkeit. Ihr angesicht ware wie die Sonne / dann die Haarlocken gleicheten deren Strahlen / und von der Demuth erschöpfften sie ihren Schein.

ad Rom. 1. v. 20.

Pelbartus de S. Barbara.

Sehet / Vielgeliebte / wie füglich sich reimen auf Barbaram die vorlängst von Delphina ausgesprochene Lob- und Prob-Wort Valeriani Turonensis: Hinc facilè colligere licet, si natura tam largiflua in donis apparuit, qui effectus fuerint gratiæ. Aus obbenanntem kan leichtlich abgenommen werden / weilen die Natur also freygebig gewesen in ihren Gaben / was für Würckungen wird die Göttliche Gnad ausgekünstlet haben. Will meines Erachtens reden: hat sich die Natur mit der Göttlichen Gnad in einen Wort-Streit eingelassen / Delphinam, die Jungfräuliche Ehegemahlin Elzearii, mit natürlicher Schönheit an dem Leib zuversöhnen; was wird allererst an der Seelen die übermännige Gnad gewürckt haben? O wohl recht angestrimbte Wort auf unser H. Barbara! Erat puella hæc sancta, inter formosas pulcherrima. Wann die Natur mit ihrer Schönheits-Gaben Barbaram hat hervorgeschmucket / wie eine Rosen; so hat die Göttliche Gnad den Geruch der Heiligkeit ertheilet. Wann die Natur Barbaram äusserlich / wie ein Margaranten-Geburt / untermahlen und gecrönet; so hat die Göttliche Gnad disen Paradeiß-Apffel mit Körnern der Vollkommenheit überhäuffet. Wann die Natur Barbaram wie ein kostbahre Rahm hervor gebutzet / so hat die Göttliche Gnad sie in dieselbe als einen Unschulds-Spiegel künstlich versetzet. Kurtz zu reden: Wann die Natur aus Barbara ein rechte Monstrantzen geschmoltzen; so ist von der Göttlichen Gnad dero Seel wie ein hohes Heiligthum erhoben worden. Zweifflet ihr anitzo ob Barbara barbara, oder barbarisch und tyrannisch seye? Wo solche Unschuld / ist ja kein Boßheit. Wo solche Tugend / ist ja kein Tyranney; Aus der zarten Tugends-Woll muß man ein Lämmlein GOttes erkennen. Ecce Agnus Dei.

4. Nicht nur ein unschuldig-sanfftmüthiges Lämmlein / sondern eine wahrhaffte Liebhaberin ihres Göttlichen Bräutigams Christi JEsu / wird Barbara probirt gewesen zu seyn: Dilectus meus mihi, & ego illi. Glaube ich dem alten Anaxogora, so erfordert ein rechte unverfälschte aufrichtige Lieb von vier Bedingnussen an- und eingericht zu seyn: Amorem approbabis, si de pectore

Anaxagoras.

re puro, de corde ardenti, de mente constanti, unique sacratus fuerit. Rechte Lieb soll seyn von reinem Hertzen / von flammender Innbrunst / von beständigem Gemüth / und einem allein gewidmet. Die erste Bedingnuß: Ein reines Hertz; vor Augen zu legen / bildeten vor die Lacedämonier ein crystallenes/ durchsichtiges/ Mackelfreyes Hertz/ mit der Zuschrifft:

Omnia videt amor.
Die Liebe sicht/
Was immer gschicht.

Die Lieb ist wie ein crystallenes Hertz / in welchem alsobalden / auch die mindeste Macul gesehen/ der mindeste Fehler erkennt / und ein untreue Lieb verargwohnet wird. Omnia videt amor.

In unserer hochheiligen und wunderthätigen Jungfrauen Barbara, befindet sich ein wahrhafftig crystallenes Hertz: Dilectus meus mihi, & ego illi. Ich liebe meine Geliebten/ sagt Barbara, in einer aufrichtigen Lieb/ so ein reines und unbemackletes Gemüth erfordert. Dann kaum als Barbara ihre Verstands-Jahre erreichet/ hat sie / wie gemeldet / alsobalden angefangen aus denen natürlichen Sachen sich des künstlichen Meisters / so das gantze/ grosse/ und weite Universum gezimmert / die Sterns-Reyhen also ansehentlich verordnet/ den Lauff der Sonnen also verwunderlich eingerichtet/ die Blumen mit denen Farben so annehmlich beadlet/ die Aeher mit Traidt und Waitzen so fruchtbar vermehret/ die Berg mit Gold und Silber so überflüßig bereichet / zu erkundigen; biß sie endlichen bey ihr beschlossen: Unus est Dominus, unus est Deus, unus est Rector & protector omnium. Einer ist der HErr / einer ist GOtt/ einer ist Regierer und Herrscher alles dessen/ was zu sehen und zu finden. Diser soll seyn mein Lieb / disem allein widme und heilige ich mich selbsten: Dilectus meus mihi, & ego illi. O heiliger Liebs-Schluß! Mit diser heydnischen Jungfrauen hiesse es damahlen / was Gregorius über die Evangelia geschriben/ und die Kirchen mit dessen Worten öffters wiederhohlet: Ut ex his, quæ animus novit, surgat ad incognita, quæ non novit, quatenus exemplo visibilium se ad invisibilia rapiat. Durch das sichtbare ist Barbara gelangt zu den unsichtbahren/ und was sie durch den natürlichen Gebrauch gesehen und erfahren/ von deme ist sie zur Erkantnuß deß überirrdischen Urhebers erhoben worden. Bald hernach wurde sie von Origene getaufft/ von dessen Diacono in dem Glauben unterrichtet/ der wahrhaffte Schöpffer aller Dingen erkläret und angedeutet / wie nemlichen alle Geschöpff wegen deß Menschen erschaffen/ alles was zu sehen/ zu dessen Gebrauch verordnet worden. Ja/ derjenige selbsten seye aus Lieb deß Menschen auf dise Welt/ vom Himmel herab gestigen/ und mit seinem Tod das Leben deß Menschens erlößt; diser ist/ welcher alles mit seiner Wissenschafft regiert/ alles verstehet / alles durchsuchet. Kurtz geredt: der allerverständigste/ der allerweiseste / der allergütigste/ der allermildreicheste / der allerstärckeste / der allerschönste / der allervollkommneste: O wann dem also / sagt Barbara, so liebe ich keinen andern als disen/ und zwar von gantzem Hertzen/ aus gantzer Seelen/ und aus allen meinen Kräfften. De pectore puro. Mithin seye mit wegen meines Geliebten alles übrige ein Eitelkeit: Vanitas vanitatum, & omnia vanitas. Ein Eitelkeit die Gunst meines Vatters/ ein Eitelkeit das künfftige Erbtheil/ ein Eitelkeit die irrdische Vermählung/ ein Eitelkeit die Reichthumen/ ein Eitelkeit/ was die Augen ergötzet/ ein Eitelkeit/ was die Ohren erfreuet / ein Eitelkeit/ was dem Mund schmecket/ der haicklichen Nasen schmeichlet/ und denen sündigen Verlangen gelüstet. Wegen meines Geliebten/ solle alles zu Füssen gelegt werden/ zumahlen alles dises nur das Hertz bemacklet/ und ungefällig vor den Augen meines Geliebten machet. Dilectus meus mihi, & ego illi. Verona, edle Römerin/ liebte dergestalten Estrasium, daß sie auch durch 30. Jahr zu keinem andern kunte einige Lieb fassen: gleichwohl wurde von Estrasio dise Lieb nicht erkennet/ biß sie endlich ihre Eltern und Erbschafft verlassen / in Sicilien verreiset/ um nur ihren Estrasium zu sehen: da hat allererst Estrasius ihre Treu erkennet / dero aufrichtiges Hertz verstanden/ und Glauben geben. Verona, Verona, abundè patescit amor sincerus. O wer wolte nicht erkennen die grosse Lieb Barbaræ gegen Christo aus disem eintzigen/ indeme sie mit Verona, Eltern und alles Irrdische/ nicht wegen einem Estrasio, sondern aus Lieb gegen ihrem Heyland/ verlassen/ und mit denen Aposteln sagen können: Ecce reliquimus omnia, & secuti sumus te. Sihe/ ich hab alles verlassen / und dir nachgefolgt. Dann dein Lieb ist mein Leben/ dein gedencken das Herrschen meines Hertzens/ dein Hertz mein Athmen. Dilectus meus mihi, & ego illi. O so hatte ja Barbara ein unbefleckt crystallenes Hertz vor Reinigkeit gegen ihren Geliebten erwisen / und zubereitet. De pectore puro.

Hom. 11. in Evangeli. — *Eccles. 1.* — *Matth. 19. v. 27.*

5. Andere Eigenschafft aufrichtiger und treuer Lieb ist/ daß sie jederzeit auf einen allein gericht seye. Unique sacratus. Zu disem Ziel bildeten die Lieb in einem

einem Symbolo die alte Römer/und mahleten auf einen Triumpff-Wagen die Sonnen mit ihren prächtigen Strahlen/neben diser Zuschrifft: Solus. Allein/ wolten so viel andeuten/ daß die wahre Lieb allezeit auf einen müsse gerichtet seyn/ dann der Himmel haltet nur ein Sonnen/ und ein Hertz nur einen Liebhaber.

Guevara Turinga sehr geliebt von Marco Aurelio Römischen Kayser/ ward in der Gegen-Lieb so Eydbrüchig/ daß/als sie mit ihme dem Schau-Spiel beywohnete/ in dessen Gegenwart ihre Buhler an den Fingern abzehlte. Weilen sie aber fast unzahlbar/begehrte sie eine Schachtel mit Erbsen. Das ist kein treue Lieb! Rotoria liebte Pyrotham einen Meer-Rauber 2. Jahr dem Schein nach: dannoch liesse sie sich verlauten/daß noch viel Pyrothæ in ihrem Hertzen grüneten/ doch ungenannt. Dises ist ein falsche Lieb! Pelisanna Fabritia erwiese unbeschreibliche Gemüths-Neigung gegen Alvino Metello: aber in ihrem Armband hatte sie über 20. Nähmen eingegraben/ deren/so sie liebte. Diß ist ein betrogene Lieb! Curtia widmete ihr Hertz einen eintzigen Cleobolo: aber als er sie einsmal besuchet/ und die Visiten abgelegt/ hat er über 30. bey ihr im Tantz-Saal angetroffen: was soll diß seyn/ fragt er: Et hi sunt Cleoboli? Seynd dise auch alle Cleoboli? Et hos amo, gibt sie zur Antwort: Auch dise liebe ich. Untreue Liebhaberin!

Weit andere Liebhaberin ist Barbara unsere Nicomedische Jungfrau/ welche alleinig ihr Hertz Christo ihrem geliebten Gespons und Bräutigam verschrieben hatte/und keinen andern neben ihm erkennen wollen. Sie sagte mit Lypomano: Solus vult Dominus amari. *in 17. c. Gen.* Der HErr und Heyland will allein geliebt werden. Neben seiner soll keiner meiner Lieb geniessen. Barbara hat wol verstanden/was auch deßfalls Augustinus ausgesprochen: *in Epist. 1. Joan.* Duo sunt amores, mundi, & Dei: si mundi amor habitet, non est, quà intret amor Dei; recedat amor mundi, & habitet Dei. Es seynd zwey Lieb/ der Welt/ und die Lieb Gottes: wo die Lieb der Welt lebt/ hat die Lieb Gottes keinen Platz; so weiche dann die Lieb der Welt/ und lebe in mir die Lieb Gottes. O Treu-volle Wort auf mein H. Barbara! aber noch viel eyfriger die That/ mit welcher sie solche Wort bekräfftiget hatte. Barbara/ so wegen unbeschreiblicher Schönheit/nach *Surius.* Zeugnuß Surii/ in einen Thurn versperret gewesen/ um von niemand gesehen zu werden/ wurde von vielen hochadelichen Stands-Persohnen zur Vermählung begehret/ sie wurde von ihrem Herrn Vatten zugesagt/ von denen Bedienten darzu angereitzt/ von denen Liebhabern besucht/ mit Liebs-Gaben beschenckt/ mit Schmeichel- und Troh-Worten versucht/ dannoch kunte sie niemalen von der Lieb GOttes abgewendt werden: Recedat amor mundi: Fort mit eytler Welt-Lieb. *lib. 1. de Agnete Virg.* Discede à me pabulum mortis, quia jam ab alio amatore præventa sum. Barbara war verstanden mit einer H. Agnes/ denen Worten Ambrosii gemäß. Hinweg/ hinweg mit disem Todten-Futter/ zumalen ich schon von einem andern Liebhaber Christo JEsu bevorkommen worden. Deme allein mein Hertz brinnt/ und mein Jungfräuliche Unschuld zugesprochen ist. Mit Augustino bleibt Barbara beständig verstanden: *de 12. abusionib.* Mundi amor & Dei pariter in uno corde habitare non possunt, quemadmodum iidem oculi cœlum pariter, & terram nequaquam aspicere possunt. In einen Hertzen kan die Lieb der Welt/und die Lieb gegen GOtt niemalen miteinander wohnen/so wenig als der Mensch mit einem Aug zugleich die Erden/ und mit dem andern den Himmel kan ansehen: Recedat amor mundi, & habitet amor Dei. Liebe ein Römische Turinga ihre Marcos Aurelios. Ein Rotboria ihre Pyrothas. Ein Pelisana Fabritia ihre Alvinos Metellos. Eine Curtia ihre Cleobolos. Bey mir/ sagt Barbara/ soll kein andere Lieb gefunden werden/ als gegen meinen Erlöser und Heyland: Dilectus meus mihi, & ego illi. Nur gemach! nur gemach! GOtt-verliebte Barbara! wann du dich auf die Welt- und Menschen-Lieb nicht wilst verstehen/wirst du bald mit Haaren darzu gezogen werdē. So viel gibt Surius *in vita.* in dero Lebens-Beschreibung. Als sie aus dem vätterlichen Hauß entflohen/in die Einöde begeben/ hat sich ein harter Stein-Felsen ihrer erbarmet/ sich zertheilet/ und ihr ein würdige Wohnung zubereitet/ willens die Unschuld vor dem grimmigen Zorn ihres Vatters zu verbergen. Weilen der Felsen aber solchen Portner abgegeben/ daß/ gleichwie er sie von einer Seiten deß Bergs ein- also zur andern Seiten ausgelassen hatte/ wurde sie von einem Hirten verrathen/ von dem suchenden rasend-wütenden Vatter ertappet/ mit Streichen zerschlagen/ bey dero guldenen Haaren ergriffen/ durch langen schroffigen Weeg geschleiffet/ um sein Tochter bey den Haaren zur irrdischen Hochzeit zu ziehen. Alles vergebens! man hörte nur aus dem Mund Barbarä/ was Anselmus öffters in seinen Gedancken geführt: *lib. Meditat. c. 2.* Aufer à me Domine, si velis, substantiam, manus, pedes, oculos, solum relinque cor, quo te diligam: hôc enim solô tibi placebo. O HErr nehme von mir/ so es dir gefällig/

gefällig / meine Weesenheit / so sich in mir befindet / meine Händ / daß ich nicht verwillige einen ehelichen Handstreich; meine Füß / daß ich nicht eintrette ein irrdische Hochzeit; meine Augen / daß sie niemalen neben deiner einen andern Liebhaber ansehen: nur allein laß mir das Hertz / mit deme ich dich allein liebe / dann mit disen werde, und will ich dir gefallen. Soli. Dir allein / und keinem andern. Unique sacrata.

6. Bey denen Atheniensern finde ich die Lieb entworffen durch das Kräutlel Amaranthus genannt / welches die Eigenschafft an sich haltet / daß es allezeit grünet / sowol im Sommer als im Winter. Die Zuschrifft ist gezeichnet:

Nunquam languescit.

Niemal verdorzt /
Blüht immer fort.

Dises Sinnbild will andeuten die dritte Eigenschafft einer wahren und aufrichtigen Lieb: das ist: die treue Beständigkeit. Die Lieb muß treu ohne Reu / dann lieber entzwey / als untreu / sie muß seyn beständig / nicht abwendig.

Solcher Liebhaber rühmet sich Paulus bekannter Welt-Prediger / bey seinen Römern: Certus sum, quia neque mors, neque vita, neque Angeli, neque principatus, neque virtutes, neque instantia, neque futura, neque fortitudo, neque altitudo, neque profundum, neque creatura alia poterit nos separare à charitate Dei, quæ est in Christo JEsu Domino nostro. Ich bin vergewißt / daß weder Tod noch Leben / weder Engeln noch Fürstenthum / weder Kräfften / weder Gegenwärtiges / weder Zukünfftiges / weder Stärcke / noch Hohes / noch Tieffes / noch andere Creatur mich vermag zu scheiden von der Liebe GOttes / so da ist in Christo JEsu unserm HErrn. Vortrefflicher Liebhaber / heiliger Paulus!

ad Rom. 8. v. 38. 39.

Eben was Paulus geredt von sich / redet Barbara unser großmüthige Martyrin: nichts ist unter der Sonnen / nichts dem menschlichen Verstand zu ersinnen / nichts den Willen zu vollziehen / oder an mir zu vollbringen / was mich solte abwenden von der Lieb meines gecreutzigten JEsu. Allezeit werde und will ich ruffen mit Augustino: Omnia sæva & immania, facilia & propè nulla facit amor. Die Lieb meines Geliebten wird mir alles Hartes erleichtern / alles Unmenschliches versüssen / alles Rauhes erweichen / alle Schmertzen zur Freud / alle Traurigkeit in himmlische Lustbarkeit verändern. Das laßt sich hören; sagt Dioscorus, der erzürnte grimmige Vatter! Mutius hat übertragen die heiß-brennende Feuers-Flammen / Regulus das Creutz / daran er war ausgespannt. Socrates den vergifften Buß-Trunck. Rutilius das Elend. Cato das Schwerdt. Aber alle dise waren starcke Männer. Du aber Barbara! du bist ein schwaches Weibsbild / ein Zärtling von 19. Jahren / zart von Gliedern / empfindlich-junges Blut / Schröcken-voll als ein Jungfrau. O das alles schröcket Barbaram nicht! sie wird übergeben Martiniano, dem Landpfleger / so sie anfänglich mit Wasser und Brod durch viel Tag abspeisete: unschuldige Barbara! sie wird mit Riemen unmenschlich zerfleischet / daß der gantze Jungfräuliche Leib mit Blut überrunnen: du verfolgte Barbara! aber über Nacht hat der Engel GOttes sie an allen ihren Gliedern und Wunden wiederum geheylet. Ihr werden die Jungfräuliche Brüst abgeschnitten / nackend und bloß zur Verschmähung durch die Stadt-Gassen geführt / und abermal erschröcklich zerfleischet. Verlassene Barbara! aber GOtt / der sie entgegen geliebt / hat sie vor allen menschlichen Augen wunderlich bedeckt. Da siehest du unmenschlicher Vatter! Barbara durch alle dise Pein kan nicht überwunden werden: du must beständig anhören / und wirst nichts anders erwarten / als wiederholte Wort Pauli: Quis me separabit à charitate Christi? Wer wird mich abwendig machen von der Lieb Christi meines Geliebten? lieber entzwey als untreu gegen meinem GOTT. Beständig nicht abwendig werde ich mich gegen ihme jederzeit erweisen: disem / den ich treu / und allein liebe / solle auch mein Beständigkeit geheiliget seyn und verbleiben: Nunquam languescit. Mein Beständigkeit niemalen verdorrt / bleibt immer fort. O Cronen-würdige Beständigkeit! jetzt laß man ihr Lob denen Treu-beständigen Ehefrauen bekannter Stadt Winsberg / welche auf gegebene Erlaubnuß Kaysers Conradi An. 1138. aus diser belagerten / und endlich zum Vergleich erzwungenen Stadt / allein abzuziehen / und mit sich zu nehmen / was sie kunten und wolten tragen / nichts anders als ihre Ehemänner auf ihren Rucken aus der Stadt / und nach dem Tod entrugen / zum höchsten Wohlgefallen und Besänfftigung deß über selbe erzürneten Kaysers. Grosse Lieb und Treu! Nunquam languescit. Noch weit grösser ist die Lieb und Beständigkeit gewesen in unserer Heil. Barbara / welche durch alle ihre Tormenten und Pein ihren geliebten Erlöser und Heyland nicht zwar auf dem Rucken / wohl aber in ihrem Hertzen beständig herum getragen / und niemalen von sich gelassen: Dilectus meus mihi, & ego illi.

Serm. 9. de verb. Domin.

Seneca Epist. 98.

Naucl. berg vol. 2. ad An. 1138.

7. Noch eine/ und zwar die letzte Eigenschafft erfordert ein rechte Lieb: diß ist die allezeit traurende unauslöschliche Ablässlichkeit: De corde ardenti. Lieben auf eine Zeit/ und nicht allezeit/ ist ein Leichtsinnigkeit: lieben/ und nicht allezeit/ ist ein Wanckmüthigkeit. Lieben/ und nicht allezeit/ ist ein Unbeständigkeit.

Turingii Apopht. fol. 54.

Geliebt hat Pandraquell, Frantzösisch-adelicher Ritter/ eine Spanische vom Adel innbrünstig/ aber nur auf ein Zeit: als aber dises adeliche Gemüth sich verlassen befunden/ und gefunden/ daß die Liebs-Flammen nunmehro in den kühlen Aschen der Vergessenheit vergraben und erloschen; schreibt sie ihme einen Brieff/ und legt demselben bey einen Ring mit falschen Kleinod/ darauf ohne alle Figur geschrieben stunden die Wort aus dem Evangelisten Matthæo: Lama Sabacthani: auf Hebräisch: Warum hast du mich verlassen. Diß war ein Lieb/ aber nur auf ein Zeit. Sydonia, ein Jungfrau von Florentz/ wie angezogener Auctor bezeigt/ liebte einen Studenten von Padua solchergestalten/ daß auch kein Zung genugsam fähig außzusprechen/ mit was kostbaren Geschencken sie dise Lieb bestättigte. Als aber Sydonia mit einem Florentinischen Edelmann sich vermählet/ weilen ihr sonsten der Tod von ihren Eltern getrohet wurde; schreibt ihr der Studiosus ein Brieffel/ und schliest ihr ein Blätel bey/ auf welchem der hundert drey und zwantzigste Psalm/ aber gantz verpapt gewesen/ biß auf die Wort deß 7. Vers: Laqueus contritus est. Zu verstehen zu geben: daß das Liebs-Band zerbrochen/ diß war auch ein Lieb/ aber ebenermassen nur auf ein Zeit.

Matth. 27. v. 46.

Alles dises wird nicht gefunden in der Lieb einer H. Barbaræ: gleichwie sie treu ihren Heyland/ und beständig allein geliebt/ will sie auch die letzte Erforderung vollziehen. Das ist: Sie will mit unauslöschlichen Flammen auch biß in Tod Christum lieben. De corde ardenti. Solche Lieb stelleten die Egyptier vor unter zweyfachen Donner-Blitz mit der Zuschrifft: Semper ardent.

Es brinnt und brennt;
Macht nie kein End.

Solch unauslöschliche Liebhaberin ist gewesen die H. Martyrin Barbara, so unablässlich in ihrer Lieb verblieben. Ja weilen sie auch durch überstandene Peinen von dem Christlichen Glauben nicht kunte zuruck gezogen werden/ unterfanget sich endlich der eigene Vatter/ Dioscorus, seiner Tochter das Leben zunehmen/ schärffet das Schwerdt/ führt Barbaram hinaus/ auf einen Berg/ und schlagt seiner Tochter das Haupt ab. O unmenschlicher Vatter! Semper ardent. Barbara brennt und brinnt annoch in der Lieb gegen GOtt: Neque mors. Dann auch der Tod selbsten kunte sie nicht abwendig machen von der Lieb Christi. Semper ardet. Kaum hat ihr H. Haupt die Erden erreichet/ alsobalden hat man gesehen die Himmel sich eröffnen/ daraus die freudige Stimm erhört worden: Veni electa mea, requiesce in cœlis. Komme/ mein Geliebte/ und geniesse deiner Ruh in Himmelen. Komme/ mein Geliebte/ die du dich allzeit erwiesen eine treue Liebhaberin/ komme zur himmlischen Hochzeit/ komme zu mir/ welchen du jederzeit also eyffrig/ unablässlich/ beständig/ treu/ und mit reinem Hertzen geliebt hast; komme und besitze mit mir das ewige Reich/ auf ewig zu herrschen. O allerlobwürdigiste Liebhaberin Christi! was Lob/ was Ehr solte ich dir ansprechen? Vielmehrers gebührt dir/ als einer Thebanischen Turiliæ, welche an der Stadt-Maur bey Theba von denen Römern gefangen/ lieber sterben/ als meineydig gegen ihrer Stadt werden/ und verrathen wollen/ wie viel Mannschafft sich in der Stadt befinde. Dessendwegen auch die Thebaner ein grosse Blatten von Marmor an der Stadt-Maur einvestigen/ und zu ewigen Ruhm dise löbliche That einschreiben lassen. Vielmehr solte dise Ehr unserer H. Barbara wiederfahren/ und in unzerbrechlichen Marmor eingeschrieben werden/ die grosse Treu/ so sie gehalten in der Lieb gegen ihren Göttlichen Bräutigam. Aber genug/ unüberwindliche Martyrin! genug ists/ daß du dich rühmen kanst mit der Kayserin Augusta, befragt/ was ihr an gantzen Kayserl. Hof in ihrem hohen Stand zum allerkostbaresten scheine? Gab zur Antwort: Ab Augusto tanto amari. Das ich von Augusto, so grossen Kayser/ geliebt werde. Dises glorreiche Barbara! diß seye auch dein gröstes Lob/ dein gröste Ehr/ daß du gewesen seyest eine Liebste deß himmlischen Kaysers/ welchen du so hertzlich geliebt/ und von ihme so innbrünstig bist geliebt worden/ und wirst geliebt werden in Ewigkeit. Dilectus meus mihi, & ego illi.

Sectanius.

8. Erlaubt mir/ ehe ich den Schluß mache/ nur ein Frag zu führen/ weilen so viel gesagt/ so viel geschrieben wird von der Schönheit einer H. Barbara, so viel von ihren Buhlern/ sagt mir: was ist dann ein schönes Weib? Seltsame Frag/ auf einen Geistlichen! ihr werdet gedencken/ diß wissen auch die Bauren zusagen. Ein schönes Weib ist wie ein Liechtel/ um welches die Falter und Fliegen so lang umher flodern/ biß ihnen die Flügel verbrennt werden. Noch einmahl/ was ist ein schönes Weibsbild?

Es

Es wissens ja die Naturalisten: Es ist halt ein schöne Sonn/ welche anzusehen/ der Adler sich hefftig erschwingt/ und jener sich zunahend seine Federn und Gefieder verbrennt / daß er halb gebrennt wieder zuruck fallet. Erlaubt mir noch ein Frag. Was ist ein schönes Weibs-Bild? Antwort: Ein Labyrinth / welcher in der Lieb allen Außgang versagt. Was ist dann/letztlich zusagen/ ein schönes Weibsbild? Jetzt sag ichs zum letzten; frag nit mehr: Ein schönes Weibsbild ist halt ein Felsen/an welchem/wann er auch voller Gold/ manches Schifflein scheittert und abschlägt. Wem vergleiche ich dann dich / O überirrdische Barbara, die du schön an der Seel / und schön von Natur? O einem Liechtel/ welches aufwerts vor Lieb brennt gegen den Himmel/der Schein aber der Heiligkeit der Welt leuchtet; wie viel irrdische Buhler-Falter haben sich nicht die Hoffnungs-Flügel verbrennt? Ich nenne dich halt eine Sonnen: die Strahlen hab ich vorgezeigt: Wie viel Adler vom hohen Adel verlangten sich zu dir zu schwingen / denen aber die Schwung-Federn eingeäschert worden. Ich nenne dich einen Labyrinth: Viel haben einen Eingang gefunden in dem vätterlichen Hauß/aber den Ausgang der Sach nicht angetroffen. Ich nenn dich halt einen unbeweglichen Felsen/welcher manches Schiff ein zertrümmert: Neque blanditiis, neque minis ad terrenum cogi poterat thalamum. Dann wiewohlen so viel der frechen Buhler und Freyer Barbaram verlangten in das irrdische Ehe-Beth und Ehe-Stand/ so kunte sie doch weder mit Schmeichelen und Heuchel-Worten/ weder mit Troh-und Straff-Worten von ihrem Herrn Vatter gezwungen werden. O mercke wohl die hohe Gedancken Barbaræ!

Surius in vita.

Weilen das ohne dem zur himmlischen Glückseeligkeit beorderte Lämmlein Barbara in dem Geist mehrers in Himmel / als auf Erden der Empfindlichkeit lebte/ ware es ihr ein leichte Erkanntnuß / daß homo ab humo: der Mensch von der Erden herkomme / und wiederum zur Erden müsse werden. Disemnach weilen sie von der irrdischen Erfahrnuß schon erlernet/daß/ wann ein Trauben schon einsmahls auf der Preß/ so zerdruckt man dieselbe gäntzlich. Wann der Weitzen abgezeitiget / und die Körner in den Aehren hin und her getrieben werden/ so wird er geschnitten. Wann die Saiten aufgezogen / wird sie so lang gespannt/ angezogen und gedehnet / biß sie endlich zerspringt. Wohl und gut; diß ware der End-Schluß unserer H. Martyrin: Mein Geliebter rühmt die Wein-Berg Engaddi, so will ich halt seyn ein Zucker-Trauben. Er vergleicht sich einem Säe-Mann/ so da guten Weitzen gebauet/so bleib ich halt eine Garben. Er bezeigt Wohlgefallen an der Music / so will ich auf der Welt-Leyren ein Saiten seyn. Jetzt presse man mich wie Trauben/wird man doch kein Ja-Wort irrdischer Hochzeit erpressen können. Man tresch mich wie Weitzen; so werden meine Verlangens Körner nur springen in die himmlische Scheuren. Man spanne und dehne mich/ so viel als möglich/ so werde ich doch keinen andern Thon sprechen/ als re, sol, ut, abgeschlagen / la, re, fa, re; ist alles irrdische Vermachlung/ alle flüchtige Eytelkeit. Vielleicht geduncket euch / daß Barbara mithin barbarisch und tyrannisch seye / weilen sie also unerbittlich gegen der Welt und ihren natürlichen Herrn Vatter sich erzeigt? Aber was ist tyrannisch? sags kurtz/ tyrannisch ist jenes ergrimmte Gemüth/ welches suchet seinen Nächsten zuverfolgen und zu unterdrucken/ und dises in unbillicher Sach. Nun aber zeigt sich zwar Barbara zu wider dem vätterlichen Willen und Befehl: hiebey ist aber keine unbilliche Sach. Solches beweise ich mit bekanter Schrifft-Zeugnuß / Evangelium Matthæi am 22. Capitel: In der Zeit hielten die Phariſäer einen Rath/ wie sie JEsum in seiner Red fiengen: und sie sandten ihre Jünger sambt denen Herodianern / und sprachen: Meister/ sage uns/was duncket dich/ists recht/daß man dem Kayser Zins gebe/oder nicht? da aber JEsus ihre Schalckheit merckte/ sprach er: Ihr Gleißner/was versucht ihr mich? wessen ist dises Bild / und die Uberschrifft? Sie sprachen zu ihm: deß Kaysers: Da sprach er zu ihnen: so gebet dann dem Kayser/ was deß Kaysers ist/und GOtt/was GOttes ist. Etwas klärers zu meinem Vorhaben glossiret über disen Paß der gelehrte Rodriquez: Reddite ergo Deo, id est, reddite animas vestras dominatori cœlorum, ad cujus finem sunt creatæ, & corpus vestrum Imperatori terræ, de terra enim corpus est assumptum. Gebt GOtt euere Seelen als dem Herrscher deß Himmels / dann die Seel zum Himmel erschaffen / und der Leib der Erden / aus welcher er genommen worden. O wie recht gesprochen zur Sach unserer Heil. Barbaræ! sie gibt ihren GOtt und dem Himmel die zum Himmel erschaffene Seel/ und dem Leib der Tyranney ihres Vatters. Meine Treu/ sagt Barbara, ist allein versprochen meinem himmlischen Bräutigam: wegen seiner will ich seyn ein Trauben/ drucket / und ducket mich unter den Schrauffen aller Tormenten / so sollet ihr doch mich / als einen gepresten Wein nicht aussetzen zur Hochzeit in Cana Galiläa.

Matth. 22. v. 15. & seqq.

lilæ. Ich will wegen meines Geliebten seyn ein Waitzen; aber irrdisches Unkraut laß ich mir nicht beypflantzen. Ich will seyn ein Saiten auf der Walt-Lauten/ aber ins E. Ehestand/ laß ich mich nicht stimmen/ ich bleib allein auf dem C. und D. so von dem Re anfangt/ in gleichem Thon mit schon gemeldter Agnete: *Re, Ce, De*, à me pabulum mortis, quia jam ab alio amatore præventa sum. Weiche von mir du Todten-Futter/ weilen ich schon von einem andern Liebhaber bevorkommen bin. Niemahlen werde ich suchen mein Freud bey irrdischen Ringel-Blumen/ aber wohl bey dem himmlischen Jesumin JEsu Christo/ meinem ewigen Gespons und Bräutigam. Rosen-Knöpff irrdischer Liebhaber seynd voller Dörner/ aber wann schon die 5. Schaarlach-Rosen meines geliebten Rosenstocks mit Dörnern verschantzet/ werde ich doch unter dessen Erquickungs-Schatten mein Gemüth erkühlen. Mit so ernsthaffter Beständigkeit gabe Barbara allen schmeichlerischen West-besser geredt/ Pest-Winden aller Versprechungen/ und denen Nord- und Mord-Winden aller Betrohungen/ keine Seegel/ sondern das unschuldige Schifflein ihrer Jungfräulich-Englischer Reinigkeit solte allein durch den Wind deß H. Geists zum ewigen Port himmlischer Glückseeligkeit getrieben werden/ nach dessen Lait-Stern der Compass ihres Hertzens gezircklet ware: Tanquam advenientis spiritûs vehementis. O so glaubt beständig/ Vielgeliebte/ daß Barbara nicht Barbara, nicht barbarisch/ oder tyrannisch/ oder grimmig/ sondern ein sanfftmüthiges Lämmlein/ und gerechte Liebhaberin Christi ihres himmlischen Bräutigams/ beynebens ein milde/ Lieb- und trostreiche Patronin oder Vorbitterin aller Sterbenden. Dilectus meus mihi, & ego illi.

Schluß.

9\.

DEn Schluß macht die Erfahrnuß. Ich sag nichts von Welt-kündigem Exempel/ so vor Jahren zu Prag in Böhmen auf dem Rad schien/ mit bekannten Mörder vorbey gangen/ welcher Zweiffels ohne durch die Hand der Engeln von dem Rad/ in welchem er ward eingeflochten/ aufgelößt und loß worden/ der Capellen der Heil. Barbaræ zugekrochen/ und um einen Priester geruffen/ dieweilen er noch eine Todtsünd auf seiner Seel gehabt/ und nicht können seelig werden/ biß er dieselbe durch die Sacramentalische Beicht abgelegt.

In Annal. Eccles. ad annum 1448. Denckwürdig ist/ was Spontanus erzehlt/ und auch bey Surio gelesen wird: Als zu Gorco in entstandener nächtlicher Feuersbrunst/ auch das Haus eines Fleischhackers/ Nahmens Heinrich Koch/ abgebrunnen/ ist diser fromme 70. jährige Mann vom Feuer auch ergriffen/ und am gantzen Leib erbärmlich verbrennt worden/ daß er sich von der Stell nicht bewögen kunte. In solch äusserster Noth unter allen seinen Schmertzen/ ware diser der Allergröste/ daß er ohne Empfahung der HH. Sacramenten in disem Feuer seinen Geist solte aufgeben. Er erhebt sein Gemüth zu GOtt/ nimmt sein Vertrauen zur H. Jungfrauen und Martyrin Barbara, bittet und seufftzet von innbrünstigem Hertzen/ daß doch in ihm möchte vollbracht werden/ was ihr in ihrem Tod und Marter von Himmel versprochen worden/ daß nemlich alle diejenige/ so ihr Hülff andächtig wurden anflehen/ ohne HH. Sacramenten von disem Leben nicht solten abfahren. Verwunderlich! geschwind war vorhanden die H. Jungfrau Barbara, so mit ihrem Mantel das Feuer gelöscht/ und den Verbrannten an sicheres Ort hinaus gestellt/ mit Vermelden: daß ihme GOtt sein Leben biß auf morgigen Tags verlängeret/ damit er beichten/ und das Heil. Sacrament deß Abendmahls geniessen könne. Am gantzen Leib war nichts lebendig/ als die Augen/ Zung und Hertz/ so GOtt übernatürlich erhalten/ zum Gebrauch der HH. Sacramenten/ der gantze übrige Leib war todt/ unempfindlich und schwartz/ verbrannt gleich einem verbrannten Eisen. In solcher Gestalt/ was noch verwunderlicher/ mehr ein Monstrum, als Mensch/ gienge er gleichwohl von sich selbst ins Haus seiner Tochter: das Volck lieffe Hauffenweiß zusammen/ dises Wunder zu sehen/ er erzehlte/ was GOtt durch die Fürbitt der H. Barbaræ an ihme/ wie sie sehen/ gewürcket: beichtet seine Sünden dem Priester/ empfanget den zarten Fronleichnam unsers HErrn/ und entschlieffe mit anbrechendem Tag im Frieden. Grosse Gnad!

Cæpit JEsus: Wo JEsus heunt angefangen von Johanne zu reden/ da schließ ichs mit dem Lob unserer Heil. Jungfrauen und Martyrin Barbara: Quid existis in desertum videre? Was seyd ihr ausgangen in die Wüsten zusehen? Ich sag: Was seyd ihr kommen heunt zu sehen und zu hören von einer H. Barbara? Wolt ihr sehen ein Rohr/ so

von

von dem Wind hin und her getrieben wird? O sie ist kein schwaches Rohr/ sondern jene starcke Saulen gewesen/ so keinem Wind/ noch Prausen der Verfolgung und Tormenten gewichen ist. Wolt ihr sehen in Barbara jene adeliche Dama und einige Tochter deß vornehmen und reichen Dioscori, mit köstlichen Kleidern und Geschmuck ausgebutzt? An allem disem hat es nicht gemanglet ihren Vermögen und Reichthumen: aber aus Lieb GOttes hat sie gar gern sich lassen entblössen ihrer Kleider/ mit Nägeln ihren Leib zerreissen/ mit Feuer brennen/ mit Ochsen-Riemen zerschlagen/ mit Messern zerschneiden; um mit disem blutigen Aufbutz und Purpur ihrem himmlischen Bräutigam zugefallen/ welcher am Ehren-Tag seines Leydens/ in eben disem Geschmuck zum Wohlgefallen seines himlischen Vatters sich sehen lassen. Christus sagt: Die waiche Kleider tragen/ wohnen in Häusern und Höfen der Königen. Ich sag: Weilen Barbara ins Haus/ und nach Hof deß Himmels gehört/ ist der Engel von Himmel kommen/ in ihrer Marter ihren blossen Leib bedecket mit Schnee-weissem Mantel/ dann im Himmel gehet das Frauenzimmer alles weiß: Ambulabunt mecum in albis. (Apoc. 3. 4.) Gutes Zeichen ist gewesen/ daß der Engel der H. Barbara einen Mantel von Himmel gebracht/ hat bedeutet: daß sie die Sterbende unter ihren Schutz-Mantel einschliessen/ ihre Sünden vermäntlen/ und unter ihren Schutz nehmen werde. Oder vielleicht seyd ihr ausgegangen/ zu sehen in Barbara einen Propheten? Ich sag euch: Sie ist mehr dann ein Prophet/ sie ist jener Engel/ von welchem geschrieben stehet: Sihe/ ich sende meinen Engel vor deinem Angesicht/ diser wird zubereiten deinen Weg. O wie viel tausend Seelen wurden den Weg zum Himmel nicht gefunden haben/ wofern nicht diser Schutz-Engel/ die Heil. Barbara, ihnen den Weg dahin gemacht und geführt hätte. Die Christliche Kirchen unser Mutter/ nennet den Tag der Marter ihrer heiligen Kindern: Natalem: Ihren Geburts-Tag/ dieweilen ihre Seelen disen Tag dem Himmel gebohren werden/ und das rechte Leben im Land der Lebendigen zu leben anfangen. Auf dise Weiß können auch wir den Tag deß Todts unsern Geburts-Tag nennen/ dieweilen die Todts-Nöthen jene Geburts-Schmertzen/ durch welche der Leib die Seel in die andere Welt gebähren muß/ entweders zum ewigen Leben/ oder zum ewigen Todt: Ibi dolores, ut parturientis. (Ps. 47. v. 8.) O was für gefährlich-unforchtsame Geburt! Nicht ungleich der Geburt der schönen Rachel/ welche den Benjamin zur Welt gebohren/ und zugleich ihre Seel hat aufgeben. Diser Ursach nennete sie disen Sohn in seiner Geburt Benoni: Das ist/ der Sohn deß Schmertzen. Der Vatter aber nennete ihn Benjamin: Das ist: Filium dexteræ. Den Sohn der Rechten. Nicht ungleich gehet es her mit den sterbenden Menschen. Bey der Geburt trösteten die Freund die Mutter: Noli timere, quia & hunc habebis filium. (Gen. 35. 17.) Förchte dir nicht/ du wirst wiederum einen Sohn haben. So machens die Freund der Sterbenden: sie trösten den Krancken mit der baldigen Besserung/ versprechen ihm langes Leben/ alles Gutes; sagen ihm nur vom Himmel und dessen Freuden/ aber von der Buß und Beicht/ von der Communion und letzten Oelung will kein Mensch reden/ es will keiner den Krancken betrüben oder erschröcken. O Feind und keine Freund! dise seynd aber diejenige Feind/ so bey dem Todbeth die Stell deß Satans vertretten. Bessere Freundin ist die H. Jungfrau und Martyrin Barbara: sie redt nicht von langem Leben/ sondern von Buß und Pœnitentz deß Sterbenden. Sie bitt nicht/ daß der Todt Krancke länger solte leben dises elende Leben/ sondern daß er ohne Buß und Pœnitentz von disem Leben nicht solle abscheiden. Sie verlangt/ daß ihre Clienten seyn sollen Benoni: Das ist: Kinder deß Schmertzens/ Reu und Leyd über ihre Sünden/ damit sie künfftig seyn mögen: Filii dexteræ. Kinder der Rechten/ so nicht zur Lincken/ sondern zur Rechten im Reich GOttes solten gesetzt werden. O wer will dann noch sagen/ daß Barbara barbarisch/ tyrannisch/ grimmig/ und nicht mild/ sanfftmüthig und liebreich seye. Ich glaub dem Poëten:

Barbara sum, non sum, sum mitis Barbara Virgo:
Ast, qui me genuit, Barbarus ille fuit.

Barbara bin ich
Bins doch nicht
Bin ein sanfftmüthigs Lamm
Der hat gebohren mich,
Vergaß sein Pflicht
Tyrannisch ist sein Nahm.

Genug geredt: Der Unterschied guter Freunden ist schon bekannt. Ich sags kurtz: Bistu bißhero gewesen ein Freund deß ungerechten Haußhalters/ und hast übel gewirthschafftet für dein Seel/ mach dir gute Freund von ungerechtem Gut/ damit/ wann die letzte Noth komt/ du von selbigem nicht verlassen werdest. O was ist weniger/ als ein Ave Maria etc. was weniger/ als einen Tag kein Wein trincken/ von diser oder jener Speiß sich enthalten? Was ists/ um einen Kreutzer oder Groschen/ was ein Wachskertzlein

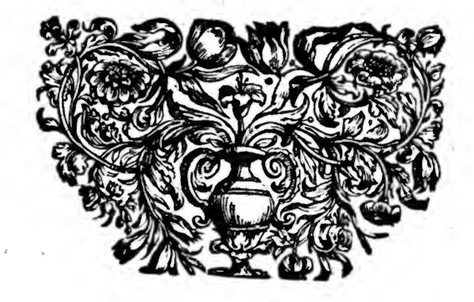
oder

oder Bildlein? Dannoch haben solche Opffer/ solche Allmosen/ Gebett und Andachten die Heil. Barbara vielen Christen zu so grosser Freundin gemacht/ daß sie in der höchsten/ in der letzten Noth ihnen den letzten Dienst erwiesen hat. O was kan besser seyn/ als in der Gnad GOttes von diser Welt hinweg gehen? Dises würcket die Beicht und Communion. O was ist sicherer/ als mit GOtt von diser Welt hinweg gehen? Dises würcket die Krafft der H.H. Sacramenten/ und laßt die Seel getröst vor dem Gericht in jener Welt erscheinen/ dieweilen sie da schon gehört/ was dorten zu wünschen ist: Vade in pace. Gehe hin im Frieden. Dises würcket der Schutz-Mantel der H. Barbaræ: Zu diser/ Vielgeliebte/ erschwinget euere Gedancken mit mir nach dem Gottshaus der Heil. Jungfrauen und Martyrin Barbaræ, allhier bey dem Kayserlichen Convict zu S. Barbara genannt; alldort werdet ihr finden bey einer Sonnen-Uhr aufgezeichnet disen Vers:

Barbara VIrgo tVIs In Morte CLIentIbVs aDsta.

Barbara milde Jungfrau rein
Im Tod gedenck der Diener dein.

Weilen das menschliche Leben ohne dem/ wie der Sonn-Schatten/ vergehet/ wollen auch stündlich die Bitt-Worte zeigen: Barbara in der letzten Stund/ hilff und springe uns bey/ damit unsere arme Seelen nicht verlohren gehen. Ist genug! Ich hab erwiesen/ daß Barbara seye ein Lämmlein GOttes: verehret ihr dasjenige/ so wird es bey GOtt vor euch in der Noth und Tod auch ein gnädiges *Me*, *Me*, memento, einlegen: Ich hab verehret Barbaram, als ein rechte und wahrhaffte Liebhaberin Christi JEsu ihres himmlischen Bräutigams. Bleibt ihr mit täglicher Andacht deroselben zugethan/ der Geliebte wird seiner Geliebten nicht abschlagen/ was sie von ihm zum Trost euerer Seelen begehret. Barbara führt nit umsonst einen Thurn/ in demjenigen schutzet sie alle ihre andächtige Clienten. Sie führt auch das Schwerdt/ mit welchem sie alle Seelens-Feind flüchtet und vernichtet. Sie führt auch den Kelch/ als das Fleisch und Blut Christi JEsu/ mit welchem sie die Schwache und Sterbende erquicket zur glückseligen Himmelfahrt. Dises gebe GOtt durch trostreiche Fürbitt der heiligen Barbaræ.
Amen.



LX.

LX.

COR APOSTOLICUM,

Das ist:

Apostolisches Hertz.

Oder/

Sittliche

Lob- und Ehren-Predig/

Von dem heiligen und grossen Indianer-Apostel Francisco Xaverio, aus der hochlöbl. Gesellschafft JEsu/

An dessen glorreichen Festtag in dem Kayserlichen Profess-Haus gemeldter Gesellschafft/ auf dem Hof genannt/ in Wienn/ vorgetragen/ den 3. Dec. 1692.

***THEMA*, oder Vorspruch:**

Viam mandatorum tuorum cucurri, cùm dilatasti cor meum. Psal. 118. v. 32.

Ich bin den Weg deiner Gebotten geloffen; da du mein Hertz erweitert hast.

ARGUMENTUM.

Seelen-eyfrig-unersättlich-Apostolisches Hertz Francisci Xaverii ware gleich einer Welt-Kugel oder Land-Mappen / in welcher die gantze Welt / Europa und Asia, mit ihren Provintzen/ Städten / Flüssen und Bergen; Africa und America, mit ihren Königreichen / Fürstenthumen und Insuln/ tieff eingetruckt gewesen/voll der entzündt-inbrünstigen Begierd/ Christo mehr und mehr Seelen zu gewinnen/ und dem Schaaf-Stall seiner Kirchen zuzuführen.

EXORDIUM.

1.



Verwundert euch nicht/ Vielgeliebte/ daß bey so ansehentlich-gantzer Welt-kündigen Solemnität gegenwärtig-hoch-achtbare Cantzel so ungleichen Lob-Redner oder Predige euren Augen vorstelle. Dises bedeuten die Strahlen / unerlöschlichen Tugend-Glantzes / so die Lehr- Lob- und Lieb-reiche Societät mit dem Sonnen-reichen Nahmen JEsu gantz Seraphisch / und Lieb-geitzig an sich gezogen. Ut non sit, qui

Ps. 18. v. 7. qui se abscondat à calore ejus. Es ist das Hönig geistlicher Wohn-Süsse/ so Ignatius, das embsige Seelen-Binnlein/ aus der Liebs-Blumen Jesse mit dem *Isai. 11. v. 1.* Nahmen JEsu in sich gesogen: Et flos de radice ejus ascendet. Es ist das Oel und der Wein/ so diser liebreiche Samaritan (Ignatium verstehe ich) in die Wunden meines brinn-Englischen Vatters ergiesset und versichert/ daß die Lieb der Seinigen dises Patienten beständig pflegen werde: Ist schon bekannt. Dises bedeutet der Orientalische Gegenschein/ und Occidentalische Zusammenfügung Apostolischer Planeten/ so die Apostolische Societät JEsu/ und meinen Seraphischen Orden in verwichenen Jahrhundert/ auch am End dieser Ober-Welt/ in einer neuen nicht geschieden/ sondern in Apostolischen Seelen-Eyfer mehr und mehr vereiniget/ und Frucht-vollen Herbst Himmels-zeitiger Seelen dem Göttlichen Hausvatter versprochen hat. Bevor in denen Ohren beeder diser Apostolischer Orden erschallen jene *Marci 16. v. 15.* Göttliche Feld-Posaunen: Euntes in mundum universum, prædicate Evangelium omni creaturæ. Gehet hin in alle Welt/ und prediget das Evangelium allen Creaturen. Euntes.

Ja eben dises ist die Eigenschafft deß mit dem Erd-Gewicht beladenen menschlichen Hertzens: So bald es mit einem neuen Leben von oben herab erfüllet und beflüglet wird/ alsobald erschwingt dasselbe sich von ihrer Tieffe in die Höhe derer mit Göttlichem Gnaden-Thau erfüllten Felder/ alldorten immerdar zulauffen die Weg und Strassen *S. Ambrosius lib. 2. in Luc. cap. 1.* deren Gebotten GOttes. Nescit tarda molimina Spiritûs Sancti gratia. Weilen der Heil. Geist ein Feuer/ ist er in ewiger Bewegnuß. Ist er aber ein abkühlendender Wind/ so haltet er keinen Stillstand. Ist er ein Brunn/ will er jederzeit fliessen. Ist er ein Tauben/ *Isai. 40. 31.* will er immerzu fliegen. Assument pennas ut aquilæ, volabunt, & non deficient. Zu Jerusalem bey denen forchtsamen Jüngern befinden sich meine Gedancken: *Act. 2. v. 2.* von dannen meldet Lucas: Replevit totam domum, ubi erant sedentes. Sie waren beyeinander versammlet/ und sassen beysammen. Aber so bald dise sitzende/ ruhende Hertzen von dem Heil. Geist angeblasen/ seynd sie zum unausetzlichen Lauff bewegt worden und alle Welt außgeloffen. Petrus nacher Rom/ Paulus nach Epheso und Corintho, Andreas in Achaiam, Joannes in Asiam, Jacobus in Hispanien/ Philippus in Scythien/ Jacobus der Mindere in Judæam und Samarien/ Bartholomæus in Americam, Matthæus in Æthiopien/ Simon in Egypten/ Thaddæus in Mesopotamien/ und Thomas in Indien. In Indien? Ja in Indien.

Was ist Indien vor ein Landschafft? Es schreibt Girava, daß kein Landschafft so viel Gold besitze als Indien/ so daß in etlichen Orten/ benanntlich zu Collao, Häuser zu finden/ dero Wänd und Dächer lauter Gold. *Ortellius Theat. mundi num. 48.* Da muß sich wohl schämen das guldene Dächlein zu Inspruck. Zu Anzerma trügen die Kriegs-Leut alle Waffen und Harnisch von Gold/ und müsten die Pferd/ aus Mangel deß Eisen/ mit guldenen Huef-Eisen beschlagen werden. In Anito seye ein Bergwerck zu finden/ da man mehr Gold als Erden heraus grabet. Indien ist ein Landschafft/ dergleichen kein Landschafft so groß in der Welt ist als Indien/ so edel und kostbar als Indien/ kein fruchtbahrers/ und mit so gesunden Lufft begabt/ als Indien/ kein Landschafft so glückseelig/ allwo die Menschen so lang leben/ als in Indien/ kein Landschafft so voll deß Zuckers/ Edelstein/ köstlichen Gewächs/ zur Wollust und Nothdurfft der Menschlichen Natur/ als Indien/ so mit disen ihren Gütern bereichet alle andere Provintzen der Welt. In keinem Land seynd so herrliche und Volckreiche Städt und Meer-Porten/ allwo grössere Kauffmannschafften geübet werden als in Indien. Kein Landschafft ist/ wo die Menschen mit so hohem Verstand in allen Künsten begabt/ mit solcher Ergründung der verborgenen Natur Geheimnuß an Tag zu geben als in Indien/ in dessen Meer-Busen so viel schöne Insuln ligen/ daß es scheinet/ als trage dises Indianische Meer auf seinem Rucken ein gantze Welt. Unvergleichliche herrliche Landschafft! Aber ob schon Indien mit solchem Wollust und Reichthum begabt: dannoch hat sie nicht gehabt den schönen Edelstein deß wahren Glaubens. Sie war gantz arm an dem Gold Göttlicher Lieb; sie war gantz elend/ erfüllet mit dem Unkraut alles Irrthums: gantz öd an den Kräutern Evangelischer Vollkommenheit/ und Apostolischer Wahrheit. So bald aber der Heil. Apostel Thomas in disem verfinsterten Indien das Liecht deß Glaubens angezündet; O so hat gesünderer Lufft Indien durchstrichen/ so die Innwohner erhalten auf ewige Jahr; Man hat nicht guldene Häuser/ sondern guldene Hertzen und Seelen gefunden. Die schönste Gärten seynd gepflantzet worden durch dise Apostolische Händ/ aus welchen ersprossen die kostbahre Wurtzen deß Creutzes Christi; Es seynd gefunden worden lebendige Edelstein der Tugenden/ Güter der Seelen/ Werck der Lebendigen. Aber gleich wie das schöne Wetter durch fin-

finstere/ kalte Schnee-Wolcken augenblicklich vertrieben wird/ so ist dise Apostolische Schönheit so gar gleich verschwunden nach dem Tod deß H. Apostels Thomæ. O armseeliges Indien! Wer wird seyn jener Atlas, so dise weite Welt auf seine Achslen erheben/und disen schwartzen Mohren der Finsternuß/ ewigen Verderbens entragen wird? Sey getröst/ O Indien! Thomas hat dir in seinem Testament verlassen einen andern Mann und Apostel/ so dich zum vorigen Glantz wieder gebähren wird: Wohl gemerckt: Cùm mare columnam lambet, appulsuros Indiam exteros albi coloris, ad instaurandam religionis sanctitatem, quâ illic primùm populos imbuerat. Viertzig Meilen von dem Meer bey Choromandelis, der Haupt-Stadt in Indien/ war zu sehen ein steinere Saulen/ an dise schriebe Thomas/ der Apostel Christi/ dise Wort: Waß das Meer dise Saulen erreichen und einen Kuß geben wird/ wird ein neuer Apostel von GOtt in Indien verordnet werdē/ so die Stell Thomæ vertretten/ den verlohrnen Geist Evangelischer Wahrheit erwecken/ das verfinsterte Indien mit dem Glantz wahren Glaubens anzünden/ disen mit Wunderwercken bestätigen/ das Gold heiliger Vollkommenheit wiederum einführen/ und die Kleinodien deren Tugenden in alle unermäßlich austheilen wird. O so dann wiederum glückseeliges Indien!

Wer wird seyn diser H. Mann und Indianer Apostel? Er wird seyn jener vortreffliche Mann/ so von Königlichem Geblüt deren Königen aus Navarra herstammet/ in höchster Würde/ so wohl von Reichthumen/ als Verstand bey der Welt ansehnlich/ dannoch alle dise Naturs-Gaben aus Lieb Christi verachtend/ sich in den Apostolischen Lager unter den Fahnen der Catholischen Kirchen lassen einschreiben/ um wider alle Feind Christi/ auch biß auf Vergiessung deß Bluts zu streiten. Wer soll seyn diser Mann und Apostel? Jener/ so in Demuth und Gedult sich so hoch ausser sich selbst erschwingen wird/ daß er die abscheulichste Spittäler und Lazareten/ als herrliche Palläst/ betretten/ allda die Wunden und Geschwär/ Aussatz und Gestanck der Krancken nicht nur küssen und abtrücknen/ sondern auch durch seine heiligste Leffzen und Zungen das unreine Aiter/ als köstlich-Venetianischen Zucker-Rosat herausziehen wird. Wer ist diser Mann und Apostel? Jener so nicht weit von Padua in einem Berg 40. Tag und Nächt/ wie Moyses/ in Fasten und himmlischen Betrachtungen sich also vollkommentlich zum künfftig-Apostolischen Lauff zeitig machen wird/ daß er viel hundert tausend Seelen von der Egyptischen Finsternuß verdammlichen Irrthums/ durch das rothe Meer deß Tauffs ins gelobte Land Catholischer Kirchen übersetzē wird. Deme Hieronymus, H. Kirchen-Lehrer/ in himmlischer Erscheinung zu Vincenz, als anderm Paulo vorgesagt/ was er um Christi willen leyden/und unzahlbare Frücht in die Scheuren Christi einführen wurde. Wer ist diser Mann und Apostel? Jener/ so mit solch-Englischer Keuschheit vertilget ist/ daß er die Lilien Jungfräulicher Reinigkeit wiederum in die Erden seines Grabs wird einsetzen/ der allgemeinen Auferstehung zu überwinttern/ welchergestalten sie mit dem ersten Wasser deß Tauffs/ in der Blühe erster Unschuld heilig begossen worden. Er bekennt selbsten Patri Roderico, er habe einem unkeuschen Traum also hefftig widerstrebet/ daß durch entzweyte Ader das Blut häuffig durch seinen Mund heraus geschossen. O wann solches schlaffend geschehen/ was für Englische Sieg wird er wider disen Geist der Unlauterkeit wachend erworben haben? Wer ist diser Mann und Apostel? Jener/ so von der Lieb GOttes also angefeuret/ daß sein Hertz gleich ist einem feurigen Ofen/ in welchem die Flammen gegen GOtt schimmerend; massen zu Zeiten sein Angesicht branne wie lebendige Kohlen; von seinen Augen sich wundersame Strahlen ergossen/ sein Haupt umfangen ward mit himmlischem Liecht. Er floge zum öfftern/ wie ein Seraphin/ in den Lüfften/ überstiege die Gipffel der Bäumen/ begleitet mit herrlichem Glantz/ ja also ersättiget von der Innbrunst Göttlicher Liebe/ daß er bezwungen seine Kleider und Brust zu eröffnen/ um sich mit abkühlendem Lufft zu erfrischen: Adeò inflammatus, ut angelicam prorsus charitatem repræsentaret. Wer ist diser Mann und Apostel? Jener/ so also angeeyfert gegen dem Heyl der Seelen seines Nächstens/ daß er aus Europa/ von Rom über Portugall und grossen Oceanum um Africam biß Goa von dannen mitten über Malacam biß äussersten Japonien/ und Haupt-Stadt Meaca: von dannen wiederum zuruck/ und abermahlen über Meer auf die Sinanische Gränitzen durch viel tausend Meilen/ geschweige viel andere/ GOtt zu gefallen/ und denen Seelen zum Nutzen/ überschiffet. Ja diser ists/ so mit unbeschreiblicher Müh und Arbeit mehrer Heyden zum Christlichen Gesatz vermögt/ als alle Ketzer von Simon Mago, biß auf Lutherum, von der wahren Kirchen verführt haben. Diser ists/ von welchem das Oraculum der gantzen Christen

Daniel Bartoli in vita lib. 3. N. 70. lib. 4. Nu. 53.

stenheit/ Gregorius XV. ausgesprochen: Plures submisit Ecclesiæ, quàm suo Romani Græcique subdiderint Imperio. Diser Apostolische Mann allein hat mehrere der Kirchen unterworffen / als die Römer und Griechen/ zu ihrem Gehorsam/ durch ihre Waffen bezwungen. O so sag dann / sag an meine Zung! wer ist doch diser grosse Mann und Apostel? Ich kan nicht: der wundersame Glantz dises Apostols / dessen vielfältige Tugenden und übernatürlicher Lebens-Wandel trücknet aus meine Leffzen / daß sie genöthiget zu erstummen. Wie ists möglich / wann Franciscus Marrella sagt: Plus quàm ullus queat imaginari, ab illo fieri possibilia, pro Deo effecit & passus est. Bild dir ein den im Glauben berühmten Abraham: noch mehr wirst du finden bey disem Mann und Apostel. Bild dir ein / in Ertragung Hitz und Kält erträglichen Jacob: noch mehr wirst du finden in disem Mann. Bild dir ein / in Jungfräulicher Reinigkeit einen Joseph: in Gesandschafften Gottes außerwählten Moyses; in Göttlichen Hertzens-Wunsch sanfftmüthigen David: noch mehr wirst du finden in disem Mann. Wer ist dann diser Mann? Sein Nahm ist Franciscus! Ist schon viel geredt: Franciscus wundersamer Verfaß Göttlicher Vollkommenheit / ein anderer Seraphin / Favorit Göttlicher Dreyfaltigkeit / ein Aug-apffel der Himmels-Königin. Ist viel! ist viel! aber noch mehr sagt Forcsius, Franciscus ist / durch welchen leben die Todte / sehen die Blinde / springen die Krumpe / reden die Stumme / hören die Taube / werden gereiniget die Aussätzige / entlediget die Besessene / bekehrt die Unglaubige / geheiliget die Sünder. Franciscus ist der Schatz-Kasten Evangelischer Armuth / Apostolischer Keuschheit / ein hochfliegender Adler in Göttlicher Betrachtung. O das ist viel / aber nicht genugsam entworffen und abgemahlen der grosse Apostel / von welchem prophezeyet der H. Apostel Thomas / dessen Fußstapffen er solle nacharten / und Indien wiederum zur Evangelichen Wahrheit erwecken. Wer ist dann diser Mann und grosse Indianer-Apostel? Diser ists / dessen glorreiche Gedächtnuß heunt durch die gantze Christliche Welt allerwürdigist begangen wird / Franciscus Xaverius, der grosse und neue Indianer-Apostel / die Zierd und Ehren-Preiß der lobreichen Societät JEsu / der köstliche Indianisch-Seelen-reiche Geschmuck der Römisch-Catholich-Apostolischen Kirchen. Diser ists / dessem Hertzen gantz Europa viel zu klein war / er wünschte ihm mit Alexandro ein grössere und neue Welt. Diser ists / welcher / demnach er vernommen / daß Columbus eine neue Welt erfunden / voll deß Seelen-Eyfers schon entschlossen / sein Hertz in dise neue Welt / besser geredt dise neue Welt in sein Hertz einzuschliessen / und selbe mit neuer Lieb zu erwärmen: Cor humanum solo infinito satiatur, seynd Wort deß grossen Basilii, ideò semper mobile in omnes terminos, in omnem latitudinem, altitudinem. Durch die Stärck deß H. Geists erhobenes menschliches Hertz laßt sich allein begnügen mit dem Unendlichen / darum will es jederzeit bewegt seyn in alle End und Ort / in die Weite und in die Höhe. Mit solchem Hertzen ward begabt Xaverius. Cor Apostolicum.

fol. 308.

2. Soll sagen: Seelen-eyfrig-unersättlich-Apostolisches Hertz Francisci Xaverij ware gleich einer Welt-Kugel / oder Land-Mappen / in welcher die gantze Welt / Europa und Africa mit ihren Provintzen und Städten / Flüssen und Bergen / Asia und America mit ihren Königreichen / Fürstenthumen und Insuln / tieff eingetruckt gewesen / voll der entzündten Begierd / Christo mehr und mehr Seelen zugewinnen / und dem Schaaffstall seiner Kirchen zu zuführen. Viam mandatorum tuorum cucurri, cùm dilatasti cor meum &c.

3. Weit aussehende Gedancken / so mit Xaverio weder in Europa / noch in Asia / oder in Africa / dreyen so grossen Welt-Theilen / einen Platz finden / weniger sich lassen einschrencken / wollen heunt allein in America, dem vierdten und grösten Theil der Welt sich unterhalten und umsehen. America schliesset in sich die von uns so genannte neue Welt / uud mit selbiger Indien / China, Japonien / Sina, Lananox, Calcutium, Tanor, Coulon, Tracanaor, Salseta, Tizzaverim, Malaca, Cambaja, Sanciani, Zoilamum, Bilcaria, Sacotora, Maluca, Maldivax, Cambulla, und tausend andere grosse Landschafften. Noch mehr: Goa, Choromandelis, Trinchenamatum, Saxuma, Melinda, Meacum, Mozambricam, Baranura, Funai, Quinsai, und tausend andere herrliche Städt und Königliche Sitz. Noch mehr: Das Indianische Meer / Euxinische Meer / Scythische Meer / Oralische Meer / Caspianische Meer / den Orientalischen Oceanum, das Zilanische Meer / Chinische Meer / Japonische Meer / voll augenscheinlichen Untergangs und Gefahren. Das ist nichts: Ganges, Menon, Mardava, Indus, Hidaspis, Sandabalus, Caphes, Zaradrus, Diumuna, Cantan, Dorius, Quenca, Gaipumo, Ava, Nagundi, Paluinnga, Mecon, Jacabi, Pechora, Ghis, Sochari, weit auslauf-

lauffende / so wohl Fisch- als Perl-reiche Flüß. Noch mehr: Tesbisandan, montes Sancti, Nochodoricari, Nironte, Naugracot Coicobocoran, Delanquet, Apostalsit, Althaii, Caucasus, hohe Berg/ und entsetzliche Gebürg. Das ist nichts. Narzinga, Oriza, Mangi, Bisanagar, Machia, Motir, Borneo, Philippina, Coilon, Tarno, und tausend andere fremde unbekannte Insuln: alle dise sahe Xaverius eingedruckt in seinem Hertzen: Cùm dilatasti cor meum. O wol grosses Hertz! Cor Apostolicum. Damit das Hertz Xaverii möge erlangen den Genuß seiner Begürden/ ist er/ als ein von der Lieb deß Nächstens verwundter Hirsch/ geloffen über alle dise Bühel und Berg/ durch Wälder und Wüsten/ durch Thal und Gebürg/ um denen Indianern/ als einem andern Eustachio, kundbar zu machen/ und zu predigen den gecreutzigten JEsum: Cucurri, cùm dilatasti cor meum. Er ist geloffen als ein vom Göttlichen Wind deß Heil. Geist getriebenes Schiffel über dise weite und grosse Meer/ Flüß und Wässer/ denen aus Mangel himmlischer Speisen erhungerten Indianern das Proviant himmlischer Ersättigung zu zuführen: Cucurri, cùm dilatasti cor meum. Xaverius ist geloffen als ein von Göttlicher Hand abgelassener Pfeil/ so viel hundert tausend Seelen zu durchdringen mit süsser Lieb GOttes/ und zukünfftiger ewiger Güther: Cucurri, cùm dilatasti cor meum. Er ist geloffen/ als ein von der Schatz-Cammer deß Allerhöchsten Ausgesandter Favonius oder Trost-Wind/ alle Seelen mit dem beglückten Lufft der Gnaden GOttes abzukühlen/ entgegen alle Abgötterey und Irrthum zu Boden zu stürtzen: Cucurri, cùm dilatasti cor meum. Xaverius ist geloffen/ nicht geloffen/ sondern geflohen als von der Apostolischen Archen der Kirchen abgefertigte Geist-volle Tauben/ das Evangelische Oel-Zweig durch seine Lehr und Predigen in die neue Welt zu überbringen/ und denen Indianern das End deß Sündfluß ihres Irrthums barmhertzig anzukünden. Das hat geheissen: Benedictus, qui venit in nomine Domini, Gebenedeyt seye/ der da kommt im Nahmen deß HErrn. Deus Dominus, & illuxit nobis. *Ps. 117. 26.*

Höret man reden den Evangelisten Johannenem von den ersten Indianer-Apostel Thoma / preißt er die gehabte Gnad dises Jüngers deß HErrn/ seine Hand und Finger in die Seiten Christi zu legen: Infer digitum tuum huc. *Joan. 20. v. 27.* Hab nicht Ursach zu fragen/ warumen dises dem Thoma/ und nicht dem Petro oder Johanni vergunnt gewesen? mein Verlangen befriediget berühmter Prediger Johada aus der Lehr- und Lob-reichen Societät JEsu/ mit solcher Erklärung: *Johada.* Intulit digitum, & extulit cor Christi, quod dedit Xaverio ad animandos futuri sæculi Indos, & nationes. Thomas hat lange Finger gehabt (verstehet mich schon) mit disen hat er hinein gegriffen in die Seiten JEsu/ dem Heyland sein Hertz heraus genommen / und Xaverio gegeben/ um künfftiger Zeit die Indianer / und unglaubige Völcker von dem Schlaff ihres Unglaubens aufzuwecken. O das ist ein anders!

Nirenbergius sagt von dem Hertzen JEsu / daß selbiges von dem Anfang seiner Empfängnuß niemalen geruhet/ biß in seinen Todt / sondern ohne Unterlaß viermal geschwinder als ein jedes menschliches Hertz sich bewegt / und vor Freuden gesprungen/ dieweilen der Heyland jederzeit begierig gewesen zu lauffen zu dem Heyl der Menschen: *lib. de amore JEsu c. 26.* Cùm dilexisset suos, in finem dilexit eos. *Joan. 13. 1.* O was ists dann Wunder/ daß Xaverius solchen Welt-Lauffer hat abgegeben / dessen Hertz mit dem Hertzen Christi vertauschet gewesen: Cùm dilatasti cor meum. Bekannt ists/ daß Christus seyn Hertz vertauscht mit Catharina von Senis, welche hernach nichts anders geseufftzet / als nach Creutz und Leyden. Das ist wenig! bekannt ists / daß zwey Seraphin mit brennenden Schermessern der Gottseeligen Joanna von Burgos, Clarisser-Ordens/ das Hertz aus dem Leib geschnitten / so Christus als einen Schwamm von übrigen Unvollkommenheiten ausgetrucket / gereiniget / und wiederum hineingesetzt hat. Welches Hertz sodann Joannam also zum Lauff angetrieben / daß sie durch die Lufft in die neue Welt geflohen/ in Africa und America Christum geprediget. Das ist wenig! Bekannt ists / daß ein Engel mit flammenden Pfeil das Hertz Theresiä verwundet/ also daß von nun an ihr einiges Verlangen ware die Marter für Christo unter denen Barbarn auszustehen: Terris Theresa Barbaris Christum datura, aut sanguinem: Pati, aut mori. *Breviar.* Das ist wenig! Bekannt ists / daß die Gottseelige Clarisserin/ Seraphina, also in JEsum verliebt gewesen/ daß ihr Hertz vor Lieb desselben entzwey gesprungen / und in demselben nach ihrem Todt dise guldene Wort gelesen worden: Diligo te, plusquam me, quia tu redemisti me, dotasti me.

Ich liebe dich /
Mehr dann mich!
Weil mein Leben
Dein Tod hat geben.

Ist alles wenig gegen der Lieb Xaverii, dessen Hertz gegen GOtt also erbrunnen/

brunnen/ daß es alle Dörner vor Rosen/ alle Kält vor Wollust/ alle Marter vor Freuden/ alle steinerne Bühel vor Diamant/ alle hohe Berg vor sanffte Polster und Küß erkiesen/ schreibt selbsten mit eigener Hand/ mit gebogenen Knyen seinem Groß-Vatter/ und Patriarchen Ignatio solche Wort: Inter barbaros agere, est inter beatos vitam trahere, hoc unum instar grandis tormenti est, inter tantas cœli delicias vivere, nec Deum videre. O unmenschlicher Mensch! unter Barbarn und wilden Völckern leben/ schreibt Xaverius, ist leben unter denen Auserwählten und Seeligen GOttes: diß allein ist die gröste Marter/ daß man unter allen disen himmlischen Seelen-Freuden GOtt nicht siehet von Angesicht zu Angesicht. Ach! nochmehr! also erweitert ware das Hertz Xaverii, daß er alle Pfeil und Schwerdter/ Feur und Oefen/ Gifft und Versteinigung wolte umfangen/ um nur in dero Peinen sich zu erquicken. Noch mehr! er wolte alle Gefahr deß Meers/ alle Grausamkeit der wilden Thier/ alle Ruthen der Tyrannen für Christo erdulden. Noch mehr! wolte alle Tag tausendmal sterben: noch mehr! wolte die Peinen der Höllen in der Gnad GOttes ausstehen. Noch mehr! Dilatasti cor meum. das Hertz Xaverii erweitert also seine Flammen/ daß er auch Christo einen Lust gemacht wiederum zu leyden/ und Blut zu schwitzen/ massen das Crucifix-Bild in der Behausung seiner Befreundten alle Freytag/ und so offt Blut geschwitzt/ als offt Xaverius in Indien Hitz und Kält/ Hunger und Durst/ Schiffbruch oder Gefahr/ Trübsal und Verfolgung erdulden müssen: Consensio mutua gemini amoris ita duos inter se copulavit, sagt der Geschicht-Schreiber seines Lebens/ ut alter dolores alterius doleret. Also vereiniget ware das Hertz Xaverii mit dem Hertzen Christi/ daß alle Peinen Xaverii seinem Heyland Christo den blutigen Schweiß ausgetrieben hatten. O wol glückseeliger Schweiß/ mittels welchen der Erlöser durch Xaverium wiederum so viel tausenden Seelen das heylsame Schwitz-Bad seines Leydens zur Abwaschung vieler Sünden verordnet hat! Cùm dilatasti cor meum.

4. Grosser Patriarch und Ertz-Vatter Ignati! alles dises hast du gesehen mit Augen/ und gehört mit Ohren/ nicht ohne gröster Freud deines Hertzens: so sag: was waren doch damalen deine Gedancken und Einbildungen von deinem geflügelten Sohn/ und Welt-durchfliegenden Seraphin, Francisco Xaverio.

Mich gedunckt/ ich höre Ignatium reden mit den Worten/ Philippi Königs in Macedonien/ zu seinem Sohn Alexandro: Alias tibi, fili, quære terras, nam te Macedonia nostra non capit. Der grosse Geist/ und hervor-dringende Tugend-Schein dises Königlichen Printzens gab dem Herrn Vatter Anlaß in solche Wort auszubrechen: Mein Sohn/ schaue dich um vor andere Länder/ unser Macedonien wird dir viel zu eng seyn.

Muß bekennen mit dem alten Patriarchen Isaac: Vox quidem, vox Jacob est, manus autem, manus sunt Esau. *Gen. 27. v. 22.* Diß ist zwar die Stimm Jacobs/ grossen Patriarchen Ignatii/ aber die Händ seynd Händ deß Esau/ mit welchen gewaltig durch Waffen und Schwerdt/ Krieg und Tyranney Alexander innerhalb 12. Jahren dise Welt unter seinen Gewalt gebracht. Aber die Stimm Jacob zu seinem Sohn Joseph ists: Vade & vide, si cuncta prospera sint erga fratres tuos. Gehe hin und sehe/ wie es stehe um deine Brüder. Joseph befragt in der Wüsten Sichem, was oder wen er suche? gibt zur Antwort: Fratres meos quæro. *Gen. 37. v. 14.* Meine Brüder suche ich. Fratres quæro: sagt mit Joseph der grosse Kirchen-Lehrer Ambrosius: Quos sanguinis Christi sacis consanguineos, & fratres Christi, de stipite crucis descendentes. *S. Ambr.* Brüder siehe ich/ so das Blut Christi zu Bluts-Freunden und Brüdern Christi macht/ so von dem Stammen deß Creutzes herstammen. O jetzt weiß ich schon/ was Xaverius in dem weit-entlegenen Indien sucht; Fratres meos quæro. Seine Brüder/ die durch das Blut Christi erlößte Seelen sucht er. Wo? nicht in Europa/ nicht mehr in Asia und Africa: dise Welt-Theil seynd ihm gar zu eng/ und zu wenig. Wo? in Indien/ in einer neuen und weiten Welt. Was sucht Xaverius in Indien? Fratres meos quæro. Meine Brüder/ sagt Xaverius, Seelen/ Seelen suche ich/ selbe zu führen aus der Finsternuß ans Liecht/ aus der Höllen in Himmel/ vom Teuffel zu GOtt/ von dem Irrthum zur Wahrheit/ von der Sünd zur Gnad/ von dem ewigen Todt/ zum ewigen Leben. Gut! gut! Heilig und Apostolisch. Aber Xaveri, was suchest du in der Insul Ulate? Fratres meos quæro. Meine Brüder/ Seelen/ Seelen suche ich. Dise seynd gewesen der König und gesammte Volck diser Stadt und Insul/ denen Xaverius in der Belagerung- und Durst-Noth/ als unerschrockener Israelit/ durch das gantze feindliche Lager zu Hülff kommen/ einen Brun von GOTT erhalten/ den Feind abgetrieben/ alle Innwohner/ sammt dem König zu GOtt bekehrt und getaufft hat. O heilig und Apostolisch! Aber Xaveri, was suchest du zu Funay in Japonien bey dem König Bungi? Fratres

meos

meos quæro. Meine Brüder/Seelen/ sagt er/ Seelen suche ich. Dise seynd gewesen der König selbsten/zu welchem er mit herrlicher Begleitung seiner Hof-Bedienten eingeholet/als ein Abgesandter von dem grossen HERRN Himmels und der Erden empfangen worden. Es seynd gewesen die grosse Menge der Volckreichen Stadt Funaji, so Xaverius sambt ihren Bonzien/ denen Priestern ihrer Sect/zu Christo bekehrt/ und getaufft hat. Xaveri was suchest du zu Cince bey denen Sinanischen Gräntzen? Fratres meos quæro. Meine Brüder/ Seelen/ sagt er/ Seelen suche ich. Dise seynd gewesen die Mänge der Machumetaner/ so Xaverius getaufft/ und darbey in Gestalt eines grossen Riesen sich über alle erschwingend gesehen worden. Was Wunders? weilen der Leib seinem Apostolischen Hertzen zu klein/ muste er demselben grössern Platz machen. Cùm dilatasti cor meum. Xaveri, was suchest zu Zeilamo? Fratres meos quæro. Meine Brüder/Seelen suche ich. Diser einer ist gewesen jener verzweiflete Spieler/ welchen Xaverius mit Stricken und Ketten seiner blutigen Geißlen aus der Höll/ und dem Teuffel aus den Rachen wieder herausgezogen/ mithin zur Besserung seines Lebens gebracht hat. Xaveri, was suchest du zu Pasir? Fratres meos quæro? Meine Brüder/ Seelen suche ich. Dise seynd gewesen viel tausend Seelen/ so er daselbst von der Pest und Unglauben befreyet/ zu Christo bekehrt und getaufft hat. Aber Xaveri, aber/ aber/ was suchest du bey so vielen unzüchtigen Weibsbildern? Hic si esset Propheta, sciret utique quæ & quales. Wann du ein Prophet/ soltest du da wissen/ was da seyn die freche unverschahmte Weibsbilder? Sie seynd ja die offentliche Sünder und Sünderin der Städt und Länder. Sie seynd die Seelen-Schlangen/ die höllische Liebs-Cancinen/ vergiffte Basilisken/ Hof-Freulein deß Fürsten der Finsternuß/ feuriger Geschmuck der verdamten Geister/ Vorbotten deß ewigen Verderbens/ die süsse Pest/ inficirende Carfunckel/ Plutonis Anstrich. Ist alles wahr! aber das sagt Xaverius: Fratres meos quæro. Meine Brüder/ meine Schwestern/ihre Seelen suche ich. Dise seynd gewesen so viel unzüchtige Weiber und Männer/ so Xaverius durch seine himmlische Lock-Kunst/ theils mit seinem erschröcklich durch die eiserne Ketten aus dem Leib geschlagenen Blut von Sünden abgeschröckt/ und zu Christo bekehrt hat. Omnibus omnia factus sum, ut omnes salvos facerem. Allen hat diser treue Pelican seinen Schweiß und Blut wollen vergiessen/ um alle zu erquicken mit neuem Leben. Dilatasti cor tuum, Domine JEsu, sagt Anselmus von Christo/ ich von Xaverio, ut fluat sanguis, quo anima vivat vitam tuam, peccatores suscitentur ad vitam, & dæmonum vires submergantur. Das Hertz Xaverii hat GOtt also erweitert/ daß es Blut vergossen/durch welches die Seelen zum neuen Leben gebohren/ die Sünder von Todten erwecket/ und die Kräfften der Teuffeln seynd verschwendt und versenckt worden. Das ist heilig und Apostolisch. Cùm dilatasti cor meum.

Luc 17.39.

1. Cor. 9. v. 22.

Lib. Meditat.

5. Hab gemeldt/ daß Hieronymus, heiliger Kirchen-Lehrer/ dem Xaverio vor seiner Abreiß in Indien erschienen/ und gleich einem andern Paulo vorgesagt/ was er um Christi willen wurde zu leyden haben. Gar recht: Similis simili gaudet. Gleich und gleich gesellt sich gern. Demnach Paulus in Griechenland zu Athen angelangt/ und allda unterschiedliche Abgötter/ unter andern einen Altar/ und darauf einen Götzen/ mit solch unterschriebenen Worten angetroffen: Ignoto Deo. Dem unbekanten GOtt. Sagt er: was soll das seynd? Quod ergo ignorantes colitis, hoc ego annuncio vobis. Was ihr dann unwissend verehret/ dises verkündige ich euch.

Act. 17. v. 23.

In dergleichen Spittal lagen kranck vor Jahren viel andere Völcker und Nationen/ benantlich die Assirier/ so das Feuer angebettet; Persianer/ so den Mondschein; Ephesiner/ so die Dianam; Römer/ so den Jupiter, Martem, Mercurium, Venerem, Saturnum, Herculem, und 30000. andere Götter verehret und angebettet. Die Egyptier haben angebettet die Ochsen und Katzen/ Tatz-Bährn und Crocodilen. Etliche in Babylonien haben angebettet die Mäuß und Ratzen/ weilen dise der Feinden Pfeil und Bögen in der Belagerung zerfressen/ und unbrauchbar gemacht haben. Nachdeme Pharao mit seinem Kriegs-Heer im rothen Meer ersoffen/ etliche Podagrische aber zu Hauß/ und dessentwegen bey dem Leben verblieben/ haben sie das Podagra vor einen GOtt angebettet. O wohl krumpe Andacht!

Solcher Thorheit und Blindheit ware Indien gantz voll/ da Xaverius dahin abgereist: Ich mache keinen Anfang zur Erzehlung/ die Zeit ist zu kurtz; sag nur von Xaverio, was der grosse Pabst Leo von dem H. Apostel Petro geschrieben: Hanc ergo silvam frementium bestiarum, & turbulentissimæ profunditatis oceanum ingrederis. Dise grausame Wildnuß voller Finsternuß und Brachmanischen Abentheuren müste Xaverius betretten. Diß von gefährlich-

Serm. 1. de SS. Apost. Petr. & Paul.

lichsten Wellen tiffeste Meer deß Bonzionischen Irrthums voller Verfolgung und Tyranney/ voller Neyd und Haß muste Xaverius überseglen. Da pfiffen die Schlangen der vergifften Brachmanern/ da heuleten die unsinnige Wölff der Bonzinen/ da rissen ihre Rachen auf die Wallfisch der verfluchten Pagotisten/ da sausten wider Xaverium die Sturm-Wind aller Abgötterey/ es donnerten die Ungewitter aller Ketzereyen/ Irrthümer und Laster. Aber Xaverius besser beharnischt als David/ mit dem Nahmen JEsu/ gienge unerschrocken entgegen disen wilden Brachmanischen Tatz-Bähren/ und grimmigen Löwen: Besser bewaffnet/ als der forchtsame Petrus, mit Göttlicher Zuversicht/ und wirfft aus sein Netz. In verbo tuo laxabo rete. *Luc. 5. v. 5.* Xaverius wirfft aus das von dem Heil. Geist gewürckte Netz seiner Evangelischen Lehr. Er breitet aus sein in Lieb deß Nächsten gestrickt- und verstricktes Apostolisches Hertz/ fangt dise wilde Löwen und Wölff/ so er verwandlet in sanfftmüthige Lämmlein. In verbo tuo laxabo rete. Xaverius wirfft aus das Netz seiner Geist-fliessenden Predigen in dises tieffe Meer/ er versencket dahin sein Engel-reines Hertz zum ersten Köder/ fangt unzahlbare Wall- und Raub-Fisch/ so er verwandelt in die schönste Weiß-Fisch und Salbling/ da er sie gesalbet und gewaschen mit dem heylsamen Wasser deß Tauffs. In verbo tuo laxabo rete. Xaverius breitet aus auf disem ungestümmen Meer je mehr und mehr die Segel deß Christlichen Glaubens/ erweitert sein Hertz mehr und mehr: Cùm dilatasti cor meum. Also/ daß von demselben so viel Begierden deß Heyls deren Seelen empor giengen/ daß er gantz Indien überzogen mit Gnaden-fliessenden Wolcken zur beglückten Schiff-Fahrt nach dem Port der erfreulichen Ewigkeit. Muß wiederum sagen von Xaverio, was gemeldeter H. Statthalter Christi von Petro dem Apostel außgesprochen: *ibidem.* Trophæum crucis Christi Romanis (Indicis) arcibus inferebas, quò te divinis præordinationibus anteibat & honor potestatis & gloria Passionis. Welcher aus allen Aposteln das Fähnlein deß Creutzes Christi in allerweiteste Länder hat außgesteckt/ ist gewesen Xaverius, im Priesterlichen Gewalt ein anderer Petrus/ in Apostolischer Glory ein anderer Paulus. Das ist herrlich! Cùm dilatasti cor meum.

6. Alles dises entführet meine Gedancken von der Erden unter das Gestirn und Zeichen deß Himmels: Der Himmel muß damahlen im guten Stern und Zeichen gegen denen Indianern und Japonensern gewesen seyn/ indeme er mit Xaverio auf einmahl seine Gnaden über dise Völcker außgegossen. Glaube beständig/ daß die Göttliche Gnaden-Sonn damahlen durch Xaverium denen Indianern in Krebsen geschienen hat.

So viel weiß ich: Xaverius war in grosser Gefahr deß Meers/ so auch sehr erschröcket und zaghafft gemacht den sonst wohlerfahrnen Schiff-Patron/ aber Xaverius war in diser Gefahr die eintzige Hoffnung/ diser ergreifft sein kleines Crucifix, so er am Halß truge/ und berühret darmit die ungestümme Wellen. Glück und Unglück! das Crucifix entfallet dem H. Mann aus den Händen/ und unters Wasser/ es war hin: Die ungestümme Wellen fiengen also gleich an/ sich zu stillen/ und das Schiff war ausser Gefahr/ aber das Gemüth Xaverii empfande neue Wellen und Bestürtzung/ wegen deß verlohrnen Crucifix, so er sehr liebte/ und in Ehren hatte. Verwunderlich! da deß andern Tags Xaverius von dem Schiff ausgetretten/ und mit Roderico Viana neben dem Meer spazierte/ sihe/ da ersahen sie einen grossen Krebsen aus dem Meer hervor kommen/ und wurden gewahr/ daß der Krebs in seiner Scheer das verlohrne Crucifix daher truge. O wer war Freuden-voller als Xaverius? welcher mit allerhöchster Demuths-Neigung dasselbe dem Krebsen abnahme/ und demselben viel andächtige Kuß eindruckte/ da indessen der Krebs in aller Eyl sich wiederum unter das Meer-Wasser verborgen.

Zweiffelsohne ist diser Krebs dem Xaverio vor ein Bescheid-Essen von der Himmlischen Tafel/ oder vor ein Zeichen selbigen Land-Volcks aus dem Thier-Creiß deß Himmels zugeschickt worden. Wer seynd gewesen die gesaltzene Krebsen/ als die verdammliche/ ketzerische/ abgöttische/ heydnische Indianer/ welche so viel tausend Seelen untereinander inficirt und angestecket hatten. Sermo eorum, ut cancer serpit. *2. ad Tim. 2. v. 17.* Aber so bald Xaverius ihnen das Crucifix in die Hand gegeben/ Christum JEsum in ihre Hertzen eingedruckt/ mit dem Liecht deß Glaubens ihren Verstand erleuchtet. O da seynd sie geschwind mit denen dreyen Orientalischen Königen den Krebsgang gegangen. Per aliam viam reversi sunt in regionem suam. *Matth. 2. v. 12.*

So offt sie hinfüro von ihren teufflichen gelüsten geführt/ zu ihren heydnischen 40. händigen Danix, selben anzubetten. Reversi sunt. Seynd sie gangen den Krebsgang zu Christo JEsu: Per aliam viam. So offt sie von höllischen Stricken gezogen wurden/ ihren Japonischen Messiam Xaxam anzubetten: Reversi sunt. Seynd sie gangen den

Krebs-

Krebsgang / und den wahren GOTT Himmels und der Erden angebettet. Per aliam viam. So offt sie beflecht wurden ihren Päbstlichen Irrthum / welchen Pabsten sie Zazzum nenneten / die Füß zu küssen. Reversi sunt. Seynd sie gangen den Krebsgang / sich gewendet gegen den Röm. Stadthalter Christi / und denselben allein erkennet für das Haupt der Kirchen. Per aliam viam. So offt sie von ihren stockblinden Irrthum angereitzet / sich in abscheulichen Fleisch-Gelüsten mit denen Schweinen deren Brachmanern zu mästen / von dem Lasterhafften Hærocle zum Bonzio, deren abscheulichen Bonzinischen Lastern zu gegehen / und die alte Weeg aller Leichtfertigkeiten zu lauffen. Reversi sunt. Seynd sie gangen den Krebsgang / und sich mit eyffriger Verbesserung zuruck gehalten auf dem Weg Christlicher Gerechtigkeit / so ihnen Xaverius gewiesen / mit hertzlicher Bereuung und Beweinung / so blind unseeligen begangenen Irrthums. Mit dem grossen Gregorio zu reden: Per aliam viam ad regionem nostram regredimur, quoniam, qui è Paradisi gaudiis per delectamenta discessimus, ad hæc per lamenta revocemur. Alle dise Brachmaner und Bonzianer / alle dise Sünder und Abgötter seynd von der Region deß Himmels lasterhafftig abgewichen. So bald aber Xaverius ihnen in die Händ und Hertzen gelegt den gecreutzigten JEsum: Reversi sunt per lamenta. Seynd sie mit dem Creutz-Stab Christi in Buß und Pœnitentz / mit Verlassung ihres alten Lebens / gewandert in das Land der Lebendigen / in die Christliche Kirchen / nach dem Centro der beglückten Ewigkeit. O jetzt verstehe ich die Wort deß Propheten Jeremiæ, welche GOtt ohne Zweiffel auch von disen verirrten Völckern längstens durch dessen Mund außgesprochen: Dabo eis cor, ut sciant me, & erunt mihi in populum, & ego ero eis in DEum, quia revertentur ad me in toto corde suo. Ich will ihnen geben ein Hertz / auf daß sie mich erkennen: Sie werden mir seyn zu meinem Volck / und ich werde ihnen seyn zu ihrem GOTT / dann sie werden umkehren / und sich zu mir bekehren von gantzen ihren Hertzen. Dabo illis cor. O wer ist gewesen dises neue Hertz / als Xaverius? Weilen sie von dem Hertzen Xaverii mit neuen Hertzen seynd belebt worden / haben sie nichts anders geseufftzet / als nach dem wahren Glauben / nach Tugenden / nach dem Himmel. Das Hertz Xaverii war jenes auserwählte Geschirr GOttes: Vas electionis; in welchem dise Indianische Krebsen also wohl abgesotten worden / daß sie mit dem Scharlach himmlischer Lieb gegen GOTT und den Menschen angefangen zu brinnen. Das erweiterte Hertz Xaverii ist gewesen disen in Wollust deß Lebens ermatteten Indianern der erwünschte Granat-Apffel / aus welchen sie gesogen so grosse Hertz-Stärckung. Das ausgebreite Hertz Xaverii ist gewesen disen Indianern ein erwünschte Himmels-Porthen / durch welche so viel tausend Seelen eingegangen in den Schaaf-Stall Christi. Per me si quis introierit, salvabitur. Das Hertz Xaverii ist gewesen jene lebendige Sonn / welche so viel Landschafften mit dem Apostolischen Liecht beschienen / so viel himmlische Früchten aus der unfruchtbaren Indianischen Erden erwecket / und den ewigwährenden Tag eingeführet hat. Sags kurtz / das Hertz Xaverii ist gewesen jenes vom Feuer Göttlicher Lieb / und der Seelen zerschmoltzens wachsenes Hertz / von welchem so viel Kertzen anjetzo brennen und brinnen in Indien auf dem Leuchter Catholischer Apostolischer Kirchen. Factum est cor meum quasi cera liquescens. O warhafftig Apostolisches Hertz. Cùm dilatasti cor meum. Ist genug! ist genug! Satis est Domine, satis est.

Serm. 10. in Eglia. — *Jerem. 24. v. 7.* — *Joan. 10. 9.* — *Psal. 21. v. 15.*

7. Hast genug gethan / O Xaveri! genug deiner Ehr und Lieb: genug / genug der Lieb und Ehr deiner niemahl genug gepriesenen / um die gantze Kirchen höchst-verdienten / Societät. Muß bekennen / wann die preißwürdige Societät Jesu nicht alle Lieb und Ehre von aller Welt verdiente / darum / indeme sie ist ein Apostolische Versammlung und Gesellschafft / eine wundersame Bibliothec deß H. Geists / das Kleinod der Catholischen Kirchen / die Grund-Veste deß Christlichen Glaubens / das Paradeiß der unschuldigen Jugend / das Firmament der irrdischen Engeln / der Salomonische Tempel der Heiligen / das Asylum oder Zuflucht der Sünder / der Felsen Evangelischer Wahrheit / das Meer Göttlicher Gnaden / die schwartze Augen der Braut Christi / der Tauff-Stein so vieler Heyden / der Berg Sion so vieler Aposteln / die Cantzley der HH. Vätter / das Buch aller Wissenschafften. O wahrhafftig / so wäre Xaverius allein genug / um dessentwillen dise Lehr-Lieb- und Lob-reiche Societät solte von jederman geliebt / gelobt und geehrt werden. Nach darvon Profession im gegenwärtigen Kayserl. Profeß-Hauß.

Xaverius bezwingt mich freywillig und gern zu bekennen / und zuzueignen diser Lehr- und Lieb-reichen Societät den Spruch deß Propheten Isaiæ; Ecce

Esai. 19. 1. Dominus ascendet super nubem levem, & commovebuntur simulachra Ægypti à facie ejus, & cor Ægypti tabescet in medio ejus. Sihe/ der HERR wird sich erheben auf eine leichte Wolcken/ und in Egypten hinein ziehen; Die abgöttische Bilder in Egypten werden sich bewögen vor seinem Angesicht/ und das Hertz deß Egypten-Lands wird mitten in ihm verschmachten. Ich sag: Hat Elias gesehen ein kleines Wölcklein aufsteigen von dem Meer/ welches erwachsen in eine grosse Wolcken/ so sich ergossen in fruchtbahren Land-Regen; O so ist dises Tugend- und Wissenschafft-volle Meer die Lehr-reiche Societät JESU: dises kleine Wölcklein ist der demüthige Xaverius, so sich erschwungen aus disem Meer in frembde Länder/ und endlich sich ergossen in einen gantzen Welt-Regen unermäßlicher Evangelischer Seelen-Früchten. Das ist: Xaverij Apostolischer Geist/ Apostolische Predigen/ Apostolischer Schweiß und Seelen-Sorg hat in dem trüben und finstern Indien so heilsame Wolcken erwecket/ daß nun Christus: *Ps. 103. v. 3.* qui ponit nubem ascensum suum, auf dieser Wolcken täglich in Indien eingehet/ und durch Apostolische Prediger diser Lob-reichen Societät solche Donner-Wetter/ mittels diser Wolcken erwecket/ darvon nicht nur die Abgötterey zu Boden fallet/ sondern auch wundersame Früchten der Tugenden und Weißheit verschaffet werden. Sag beständig von der Lehr- und Lieb-reichen Societät JESU/ was schon längstens der guldene Mund und Feder Chrysostomi von dem grossen Heyden-Lehrer/ heiligen Paulo/ geprediget und geschrieben hat: Omnem, quanta est sub cœlo, regionem, quasi volitans circumivit, tot itinera percurrens, peccatorum spinas evellens, & verbum seminans ubique pietatis, fugans errores, veritatem inducens, & ex hominibus angelos faciens. *Hom. 1. de laud. S. Apost. Pauli.* Alle Orth/ so unter der Sonnen/ hat durchflogen die Lehr und Frucht der Societät JESU: sie rottet überall aus/ so viel ihr möglich/ die Dörner und Unkraut der Sünden/ säet aus den Saamen Göttlichen Worts/ verbessert die Fehler/ lehret die Wahrheit/ und verwandlet die Menschen durch ihre Lehr und Schulen/ Tugend und Geschicklichkeit/ Fleiß und Exempel/ in irrdische Engel. Brauch keine Zeugen meiner Wort: Xaverius allein hat schon alles bestättiget/ und überflüßig dargethan.

Cùm dilatasti cor meum.

Schluß.

8.

Aber Xaverius will den Schluß seiner und meiner Predig machen. Demnach diß Apostolische Hertz Xaverij sich zehen Jahr/ und sechs Monath/ so glorwürdig bewögt und bemühet/ kommt endlich auch die Ruhe: Post laborem requies. Xaverius erkrancket tödtlich in Sanciano, auf einem Schiff/ und bekommt das Seitenstechen. Seitenstechen? Diß bedeutet ein Geheimnuß. Wann ich nicht wuste/ daß Xaverius ein Lauffer gewesen/ hätte ich verargwohnet/ er leide am Miltz: Aber solche Lauffer haben kein Miltz. Cucurri, cùm dilatasti cor meum.

Ich vermercke das Geheimnuß: Xaverius hat in seinem Leben Christo seinem Erlöser gleich gelebt/ Christo nachgeloffen/ und ihn in seinem Hertzen getragen. So will er auch demselben gleich sterben: *Joan. 19. v. 34.* Unus verò militum lanceâ latus ejus aperuit, & continuò exivit sanguis & aqua. Christus sturbe auch am Seitenstechen/ deme Longinus mit einer Lantzen die Seiten eröffnet/ alsobald gienge heraus Blut und Wasser: Ut, qualis sudor in horto fluxit de corpore, spricht Aloysius Juglaris, talis in cruce manaret ex corde. *Elog. 70.* Der in die Seelen verliebte Heyland sturbe mit der Begierd mehr und mehr vor die Menschen zu leyden: noch etwas wenigs von Blut ware in seinem Hertzen/ das solte auch vergossen seyn/ damit/ wie der gantze Leib mit dem blutigen Schweiß im Garten den Anfang deß Leydens genommen/ solte das Hertz mit disem blutigen Schweiß am Creutz das End machen: Consummatum est. Es ist vollbracht. O eben dises ist das Seiten-stechen Xaverii so ihn Schmertzen-voll auf einem Stein-Felsen/ als seinem Creutz und Todt-Beth/ armseelig hin und her geweltzet! die Begierd/ Begierd/ sein blutiges Verlangen noch mehr Seelen zugewinnen/ für Christo leyden und gemartert zu werden. Blut! Blut hatte Xaverius annoch in seinem ausgeloffenen abgemattenen Leib/ dises wolte er/ daß es doch/ wo möglich/ für Christo und seinem Glauben möchte vergossen werden: Amplius Domine, Amplius. Dem Xaverio hatte getraumt vor seiner

ner Indianer-Reiß / daß er einen schwartzen Mohren auf seiner Achsel truge / so ihme den häuffigen Schweiß ausgetrieben: Diser Traum solte an Xaverio ausgehen: Ut, qualis sudor fluxit ex corpore, talis manaret in cruce ex corde. Damit / gleichwie der gantze Leib Xaverii, aus Lieb Christi und der Seelen / den Eingang gemacht seiner Indianischen Pilgerfahrt mit dem blutigen Schweiß / wolte das Hertz mit Vergiessung deß übrigen Bluts vor Christo den Schluß seines Lebens machen. Cùm dilatasti cor meum. Bekenne es unverhohlen / daß ich die Lieb Xaverij gegen dem Heyl seines Nächsten niemahlen ohne Empfindnuß meines trägen Hertzens verstanden / in Erwögung / daß er um desto ehender ungehindert in die Tieffe der neuen Welt seinen Apostolischen Lauff zu beschleunigen / einem Kauffmann sich vor seinen Knecht verdungen / als ein Diener ihm nachgeloffen / die Felleysen auf seinem Rucken getragen / denen Pferdten gewartet / und er abgemattet und außgemerglet denen Pferdten nicht folgen kunte / hat er sich an des Pferdts Schweiff angehalten / durch Schnee und Eiß / (es war im Monath December) durch Stein und Dörner / mit blutigen Füssen / (er gienge parfuß) gezwungener Weiß / nachgeloffen / um nur die Gelegenheit nicht zu versaumen / mehrere Seelen zu gewinnen: Cucurri, cùm dilatasti cor meum. Ach GOtt! das hat Xaverius gethan um jener Seelen willen / so er niemahlen gesehen / von denen er nichts gewissers / als den Tod selbsten / zu erwarten gehabt: Was thun tausend Christen um ihrer eignen Seelen willen? Nicht gern einen nassen Tritt / geschweigens einen harten / weniger einen blutigen: Zu Wienn geredt!

9. Aber Xaveri, du bist genug geloffen / ruhe nun: Hast genugsamb gearbeitet / ruhe: Hast genugsam geschwitzt / und gelitten / ruhe dann. Zehenmahl hundert / und noch mehr tausend Seelen / achtzehen Königreich / zwantzig König und Fürsten / hast du bekehret zum Christlichen Glauben / und fast alle innerhalb eilff Jahren mit eigner Hand getauffet: das ist genug; so ruhe nun. Xaverius sagt Nein darzu; auch nach dem Tod will ich lauffen / weilen mein Hertz von Göttlichem Liebs-Feuer erfüllet und erweitert / kan dises auch in ihrem End-Stand nicht ruhen / nicht rasten. Cor sine intermissione movetur / mit Nysseno geredt / & in hoc ignis nunquam non mobilis naturam imitatur. Das Hertz wird ohne Unterlaß bewögt; dann das Liebs-Feuer / so in demselben brinnt / thuts nach dem natürlichen Feuer / so niemahlen ruhet. Cùm dilatasti cor meum. Der Welt Heyland erschiene nach seinem Tod in Gestalt eines Pilgers denen zweyen Jüngern in Emaus: Tu solus peregrinus? Alsobald empfunden sie ihre Hertzen in Feuer und Bewegung gantz entzündet. Nonne cor nostrum ardens erat in nobis?

de hominis opificio c. 30.

Luc. 24.32.

Xaverius erschiene nach dem Tod seinem geliebten Marcello Mastrillo, in Gestalt eines Pilgrams: Tu solus peregrinus? Alsobald war das Hertz Mastrilli im Feuer / und entzündet vor Begierd sein Blut umb Christi willen zu vergiessen. Warumb? Cùm dilatasti cor meum. Also feuerig und anfeuerend ware das Hertz Xaverii, daß es auch nach dem Todt laufft / wann es möglich / sein Blut zu vergiessen / laufft in Gestalt eines Pilgers / uns zu führen in das himmlische Vatterland / laufft annoch in Gestalt eines Pilgers / die neue Welt völlig in Himmel hinein zu heben. O gemach! gemach / Xaveri? Zu solchem Heber braucht man einen starcken Arm: Gar recht! Eben dises ist das Testament und der letzte Willen Xaverii, mittels welchen er seinen unsterblichen Leib der Stadt Goa und Indien / seinen rechten Arm aber der Stadt Rom und Römischen Reich vermacht hat / welchen Claudius Aquaviva, der fünffte General der Societät JESU / von dessen unversehrten Leib abgenommen / und aus Indien nacher Rom überbringen lassen. Warum einen Arm? Warumen nicht das Hertz / mit welchem er so innbrünstig gegen GOTT und dem Nächsten gebrunnen? Warum nicht einen Fuß / mit denen er so viel tausend Meil und gefährliche Reisen gemacht hat zum Nutzen der Seelen und Vermehrung Christlicher Catholischer Kirchen? Warum nicht die Zungen / mit welcher er so viel hundert tausend Menschen zum Christlichen Glauben beredt hat? Warum nicht das Haupt / als den vornehmsten Theil menschlichen Leibs? Warum einen Arm? Ja einen Arm hat müssen die Stadt Rom zieren: Warum? Paravit Deus brachium sanctum suum in oculis omnium gentium. Der Arm Xaverii, welcher so viel Landschafften der Orientalischen Heydenschafft vermählet durch den Tauff mit der Römischen Catholischen Kirchen / hat müssen zu Rom seyn. Ein Arm Xaverii hat müssen zu Rom / der andere in Indien seyn / damit

Isa. 52. v. 10

Xaverius Orient und Occident / ja die gantze Welt / umbfange / beschütze und erhalte. Der Arm Xaverii hat müssen zu Rom seyn / damit Franciscus mit Francisco durch denselben die Kirchen helffe halten / damit sie nicht falle. Der Arm Xaverii hat müssen zu Rom seyn / damit derselbe wider die Feind jederzeit gebraucht und ausgestreckt werden könne. Grossen Danck / Lehr- und Lieb-reiche Societät JESU! *Notam fecisti in populis virtutem tuam, redemisti in brachio tuo populum tuum.* Deine Tugend und Heiligkeit / dein Apostolischer Geist und Lehr ist schon bekannt aller Welt / was massen du in dem starcken Arm Xaverii entführet alle Völcker aus der Dienstbarkeit des Teuffels in die Freyheit Christi. Ich weiß schon / was dieser Arm vermögt wider die Feind / da er von Goa nacher Rom geführt ward / da er die Meer-Rauber also gebunden / daß sie unbewöglich still stehen / und zuruck bleiben müssen. *Fecit potentiam in brachio suo.* Ich küsse die Händ des Arms Xaverij! Dises ist mein Bitt: Weilen du nicht ruhen / sondern immerzu der Welt zu Hülff lauffen willst; So lauff / lauff / und komme zu Hülff mit deinem starcken Arm der Christlichen Catholischen Kirchen wider alle dero Feind / Ketzer und Unglaubige. Lauff / lauff zu Hülff dem Römischen Christlichen Kayser / reiche ihm die Hand deines starcken Arms wider alle seine Feind / absonderlich wider die Feind deß Friedens und Christlichen Nahmens. Lauff / lauff / und reiche deinen starcken Arm allen deinen andächtigen Clienten / so anheunt durch die gantze Welt deine Gedächtnuß verehren. Lauff / lauff / mit deiner Hülff / mit deiner Gnad / mit deiner Vorbitt vor das Angesicht des zornigen GOttes / halte deinen Arm und Hand vor / daß er nicht treffe unser geliebtes Vatterland mit seiner Straff-Ruthen ferneren Kriegs / Hunger und Pest. Lauff / lauff / ich folge nicht mehr / lauff mit deiner Vorbitt: Ich bleibe stehend in der Hoffnung.

Ps. 76. 16.

AMEN.





LXI.

LXI.

ULTIMUM MORIENS.

Das ist:

Unsterblich-Apostolisches Hertz.

Oder/

Anderte Sittliche

Lob- und Ehren-Predig/

Von dem H. grossen Indianer-Apostel Francisco Xaverio, aus der hochlöblichen Societät JEsu/

In obbemeldten Kayserlichen Profess-Hauß in Wienn auf dem Hof vorgetragen den 3. Dec. 1695.

THEMA, oder Vorspruch:

Hæc requies mea in sæculum sæculi: hîc habitabo, quoniam elegi eam. Ps. 131. v. 14.

Diß soll mein Ruhe seyn von nun an und allezeit: allda will ich wohnen / dieweilen ich mirs auserwählt hab.

ARGUMENTUM.

Seelen-eyfrig-unersättlich-Apostolisches Hertz Francisci Xaverii erscheinet unsterblich zu seyn/ aus dem/ daß es auch nach entseeltem Leib annoch lebet/ sich bewegt/ würcket/ nicht ruhet; und Xaverius, meines Erachtens/ eben darum die Stadt Goa (anagramaticè, Ago) zu seinem Ruhe-Platz ihm auserwählet hat/ damit er nach seinem Tod einen Reichs-Agenten bey GOtt für seine Indianer könne abgeben.

EXORDIUM.

1.



Wie das schöne Gold der Sonnen in den Augen deß erhebten Adlers/ das erfreuliche Silber deß Monds dem Wunsch der Nacht; was die spielende Diamanten der leuchtenden Nacht-Sternen in dem Angesicht der Menschen; dises ware auch der heydnischen danckbaren Vor-Welt die empfangene Gutthat/ welche mit unsterblichen Glantz die Nach-Welt zu ihrem Exempel anreitzen/ und die beständige Gedächtnuß unverlöscht verwalten solte. Gar recht!

Virgilius Quàm benè apud memores veteris stat gratia facti.

Den Nacht-Gedancken der Heyden billichet schon längsten die Heiligkeit deß Tag-Liechts wahrhafften Glaubens: also stehet geschrieben: Memoria beneficiorum acceptorum necessaria est. Wann du gutes empfangen/ so ist es nothwendig/ der empfangenen Wohlthaten nicht zu vergessen. Bekenne es/ wofern ich empfangener Wohlthaten längstens/ wiewolen nicht unsträfflich/ vergessen hätte/ wurde mich heunt Ort und Gelegenheit billich Profess und zum offentlichen Bekenner machen: *Deut. 24.* Memoria beneficiorum acceptorum necessaria est. Daß Antonius Caracalla, grosse Zierd aller Welt-Weisen/ endlich dahin gerathen/ daß er alle seine Wissenschafft gäntzlich vergessen/ wundert mich nicht: die Wissenschafften seynd jene ausgespannte Segelein/ so gar offt an die Schrofen leiblicher Kranckheiten anbröllen/ und zerscheittern. Also ists geschehen Antonio. Daß Georgius Trapezuntinus, sowol Griechisch- als Lateinischer Wissenschafften seiner Zeit der Allererfahrneste/ endlich alles vergessen/ nimmt mich nicht Wunder: die Wissenschafften seynd jene Schiff-reiche Fluß/ welche wol öffters durch den kalten Winter deß Schnee-weissen Alters eingefrieren/ und austrücknen: also ists wiederfahren dem Trapezuntino. Daß jener Athenienser auf einmal vergessen aller seiner Schrifft-Wissenschafften/ demnach ihme mit einem Stein in Kopff ein Loch geworffen worden/ nimmt mich nicht Wunder: die Wissenschafften/ sagt Paulus/ seynd wie Dampff und Wind/ so öffters die Gelehrten aufblasen: *1. Cor. 8. 1.* Scientia inflat. So ist es bald geschehen/ daß solcher Dampff oder Wind durch das Wunden-Loch lufft bekommen/ und zum Rauchfang ausgeflogen. Das Messala Corvinus in seiner Kranckheit so gar seines Namens vergessen/ ist kein Wunder: die Kranckheit ist jener Dieb leiblicher und geistlicher Gaben/ so nicht nur den Nahmen/ sondern auch die That vielen mit Gewalt hinweg genommen.

Aber daß Caracalla unter andern Römern auch Cilonem, der ihn auferzogen/ verwaltet/ und sein Pfleg-Vatter gewesen/ unschuldig lassen ums Leben bringen/ ist unvernünfftig/ und kein Wunder/ daß er endlich seiner Vernunfft und Geschicklichkeit beraubt worden: *Pro. 17. 13.* Qui reddet malum pro bonis, non recedet malum de domo ejus. Daß die undanckbare Athenienser den Socratem, welcher ihre Jugend so weislich unterrichtet/ und von Apollo vor den allerweisesten Mann gehalten worden/ mit Gifft hingerichtet/ diß war unmenschlich/ und kein Wunder/ daß sodann gantze Städt und Länder zur Straff der Vor-Eltern gezüchtiget worden: *Sap. 16. 29.* Ingrati enim spes tanquam hybernalis glacies tabescet, & disperiet tanquam aqua supervacua. Daß Alexander, gantz vergessen der ersten Milch oder Säugammen/ und dero Sohn/ den Cletum, ums Leben gebracht/ ist tyrannisch/ und darum kein Wunder/ daß er auch mit Gifft die Schuld tyrannischer Natur bezahlen müssen. Christliche Lehrer reden von der Sach anders: *in Matth.* Quantò majora beneficia sunt hominibus constituta: seynd Wort deß guldenen Kirchen-Lehrers: Tantò graviora peccantibus judicia. Je grösser die Wohlthaten/ desto grösser seynd die Urtheil und Straffen zubereit denen Undanckbaren. O was für Ehr und Danck ist schuldig die Christliche Nach-Welt bessern Exempeln.

Ich gedencke der glorreichen Erkanntnuß/ welche erstattet die Welt-beherrschende Römische Republic in ihrer ersten Blühe/ damalen/ wann sie mit Millionen die Glory ihrer triumphirenden Kriegs-Helden zu vergelten/ keine Mühe noch Unkosten erspart hat. Diß war der fromme Fürwitz Augustini in solchem Aufzug die Stadt Rom zu sehen. Romam triumphantem. Ich gedencke der kostbaren Statuen/ in Ertz gegossenen Danck- und Ehren-Saulen/ an welchen die glorreiche Thaten um das Vatterland wohl-verdienter Eltern solten abgemahlen und gelesen werden: Semper honor nomenque tuum, laudesque manebunt. Es war schon genug dem Ehr-grünenden Verlangen Römischer Heydenschafft/ wann nur der von sterblichen Aschen aufgeflogene Adler den Lufft-Botten und Mercurium abgegeben/ zur Nachricht/ daß die Seel Augusti schon von der Erden mit den aufgehenden Feuers-Flammen zwischen Castor und Pollux unter die Götter deß Himmels erhoben/ und unter die Stern versetzt worden. Ehren-grünende Gedancken der Römer müssen gewesen seyn die Wort Xenophontis: Nulla voluptas humana videtur ad divinam accedere propiùs, quàm ea delectatio, quæ ex honoribus percipitur. Kein menschlicher Wollust ist nähender verwandt mit dem Göttlichen/ als die Erlustigung/ so empfunden wird aus empfangenen Ehren. Nur zu bedauren ist/ daß unglaubige Seelen von allen der Welt ihnen erwiesenen Ehren und vermeynten Danck zu ihrer Wollust in jener Welt nichts geniessen. Accedentem ad Deum oportet credere. *ad Heb. 11. v. 6.*

Win

Bin nicht würdig um die Ehren-reiche Gedächtnuß/ welche die Tugenden und Wohlthaten der verstorbenen Welt-Häuptern und Eltern deß Vatterlands unsterblich bey der Welt erhalten / und vergöttern solte. Demnach die Sonnen deß Glaubens andere Liechter denen Römischen Zeiten überbracht/ redet Rom von andern Triumphen / Statuen und Ehren-Saulen / an welchen nicht zu lesen die Sieg und Victorien/ so wider die Feind erhalten worden. Man sagt nicht von Ländern und Städten / so mit Macht und Gewalt der Römischen Dienstbarkeit unterworffen/ sondern von Königreichen und Fürstenthumen / so mit Lieb und Sanfftmuth der Freyheit deß Glaubens glückseeliger gewunnen worden. Es ist nicht nur die Red von Franckreich und Spanien / von Griechenland und Teutschland / so vor Jahren die Römer so viel tausend Mann gekostet. Es gibt neue Zeitungen aus Indien und Japon/ von Sina und neuen Welt / so nur ein eintziger Mann der Römis. Catholischen Kirchen mit Lehr und Predigen heilig erworben hat. O diß bedeutet einen Triumph und Ehren-Fest/ so vor Jahren Gregorius XV. in Rom zur glorreichen Gedächtnuß nicht undanckbar verordnet und gehalten hat. In disem Triumph seynd zu sehen nicht nur ein und andere Stadt/ sondern ein gantze neue Welt/ Japonien und Indien; wiederum 6. Königreich / nicht nur etliche tausend dem Feind abgenommene Gefangene / sondern eilffmal hundert tausend und mehr Seelen / König und Fürsten / so dem Feind deß Glaubens abgenommen / und durch den Tauff der Römischen Catholischen Kirchen zur Beut überbracht worden. Disen Römischen Triumph zieret die glorreiche Gesandtschafft dreyer Königen aus Japonien / von Burgo, Anima, und Omura, so 1585. den 20. Martii, als auserlösene köstliche Beuten/ sammt allen ihren Ländern und Völckern dem Stadthalter Christi unterthänigst sich zu Füssen geworffen haben: Filii tui de longè venient. *Isa. 60. 4.* Diser herrliche Triumph und Ehren-Fest ware die Canonization und Heiligsprechung deß um gantz Indien und Japon so groß-verdienten neuen Apostels Francisci Xaverii, aus der Lehr- und Lob-reichen Gesellschafft JEsu/ dessen Danck- und Ehren-schuldige Gedächtnuß anheunt wiederum durch die gantze Christliche Catholische Kirchen allerbillichst begangen wird. O wie bald ists geredt! *Franciscus Xaverius*, Indianer-Apostel: 4. Wort: O wie viel ist verborgen unter disen 4. Worten: 4. Wort; von dero Sachen Himmel und Erden voll ist. Ich gedencke an die Erden/ dise ist Europa/ Asia/ Africa/ und America/ vier Theil der Welt; alle Königreich/ Länder/ Fürstenthümer/ und in denenselben alle Städt/ Märckt/ Insuln/ Dörffer und Schlösser/ in denenselben alle Häuser und Tempeln; in disen alle Menschen Christlichen Namens/ alle wissen/ hören/ schreiben / lesen / mahlen von Xaverio, und verwundern sich über die Werck seines Apostolischen Seelen-Eyfers: Non est inventus similis illi. Ich gedencke an den Himmel / diser hat schon längstens übernommen die seeligste Seel Xaverii, unter die Zahl der Sternen übersetzt / und erhoben zur ewigen Clarheit: Sicut stellæ in perpetuas æternitates. *Dan. 12. 3.* Der hoch-fliegende Adler/ so mit der gebenedeyten Seel Xaverii aufgeflogen in den Flammen deß H. Geists über alle Himmel/ ist gewesen Gregorius der XV. und Urbanus der VIII. so von Xaverio mit solchen Worten reden: Demum vir Dei consummato feliciter peregrinationis suæ cursu, famâ sanctitatis clarus, & bonis operibus plenus, assiduis laboribus confractus, ad cœlestem gloriam perpetuò cum Deo regnaturus avolavit. Endlich ist diser Mann GOttes / demnach er den Lauff seiner Pilgerfahrt glücklich vollendet / durchleuchtig von dem Ruff der Heiligkeit/ voll der guten Wercken/ mit immerwährender Mühe und Arbeit beladen/ aufgeflogen zur himmlischen Glory/ um daselbsten mit GOtt ewig zu regieren/ und den Glantz deß Himmels unendlich zu vermehren. O das ist wohl Göttlicher / als Xenophon geredt hat: Nulla voluptas humana videtur ad divinam accedere propiùs, quàm ea delectatio, quæ ex honoribus percipitur. Die Ehren / welche erweiset die Christliche Kirchen denen Außerwählten verdienten Heiligen GOttes / und die Heyden ihren Abgestorbenen / zerschlagt sich in diesem/ daß diese nichts / jene aber alles in GOtt mit unendlicher Freud und Wollust geniessen / massen diese mit GOtt vereiniget / jene aber auf ewig von demselben abgesöndert seyn. O unaussprechliches Glück und Unglück!

Die Demuth Lehr- und Lobreicher Societät JEsu pflegt sich zu nennen die Mindeste und Jüngste. Die Mindeste? Ja die Mindeste: Minima. Verzeihe mir: Soll das die Mindeste seyn/ so schon in blühender Jugend und erstem Jahrhundert fünff Volck- und Lehr-reiche Assistenzen durch die Welt gezehlet hat? In der Italianischen Assistenz fünff Provintzen: Die Romanische Provintz/ Sicilianische Provintz/ Neapolitanische Provintz/ Mayländische Provintz / Venetianische Provintz. In der Lusitanischen Assistenz sechs Provintzen; die Lusita-

Lusitanische Provintz / Goanische Provintz / Noalabortische Provintz / Japonische Provintz / Sinanische Provintz / Brasilische Provintz. In der Spanischen Assistenz 11. Provintzien; die Toletanische Provintz / Arragonische Provintz / Bœtische Provintz / Sardinische Provintz / Peruanische Provintz / Chilanische Provintz / die Provintz deß neuen Königreichs / die Mexicanische Provintz / Philippinische Provintz / Paragorianische Provintz / Castilianische Provintz. In der Frantzösischen Assistenz 5. Provintzien: die Frantzösische Provintz / die Aquitanische Provintz / Lugdunesische Provintz / Tolosanische Provintz / Campanische Provintz. In der Teutschen Assistenz 10. Provintzien: die Provintz deß obern Teutschlands / die Ober-Rheinische Provintz / die Unter-Rheinische Provintz / die Oesterreichische Provintz / die Böhmische Provintz / die Flandrische Provintz / die Niederländische Provintz / Polackische Provintz / Littauische Provintz / Engelländische Provintz. 37. Provintzien. 578. Collegia. 23. Profess-Häuser. 48. Prob-Häuser. 160. Residentzen. 88. Seminaria. 106. Missionen. Sibenzehen tausend siben hundert Ordens-Persohnen. O so soll das die Mindiste seyn! Ja die Mindiste. Gar recht: Ich verstehe dich schon Lob- und Tugendsame Societät.

Der allermindiste und jüngste unter seinen Brüdern ware Benjamin / eben darum der allerliebste Sohn Jacobs / und genennt Filius dextræ. Der Sohn der Rechten. Der allermindiste und jüngste unter seinen Brüdern war David; aber so groß vor GOtt / daß er genennet ward: Vir secundum cor Dei. Ein Mann nach dem Wunsch und Hertzen GOttes. Eben diser Sohn der Rechten / diser Mañ nach dem Wunsch und Hertzen GOttes bist du / Lob- und Tugend-reiche Societät Jesu. So offt ich reden höre die Göttliche Gesponß: Nigra sum, sed formosa. Ich bin schwartz / aber schön / so gedunckt mich / die Lieb- und Tugend-reiche Societät seye jene Gesponß / bey welcher die alte und junge Äpffel für dem himlischen Bräutigam aufbehalten werden. Omnia poma nova & vetera servavi tibi. Durch die alte Äpffel verstehe ich die alten Christen / durch die neue Äpffel die neuen Christen in der neuen Welt; welche annoch durch deinen Apostolischen Fleiß und Seel-Sorg nach dem Exempel Xaverii gantz emsig vermehrt / und zum ewigen Wohlgefallen deß himmlischen Bräutigams aufbehalten und erhalten werden. Kurtz geredt: Xaverius lebt noch in Indien / und in seinem unsterblichen Hertzen seine Indianer / er stirbt nicht / er lebt in seinen Apostolischen Mit-Gesellen / prediget annoch / würcket noch Wunder / ruhet nicht in Bekehrung der Unglaubigen / er lebt in seiner Frucht-bringenden Gesellschafft / und wird leben biß ans End der Welt. Ultimum moriens.

Cant. 1. 4.

ibidem. c. 7. v. 13.

2. Will sagen: Seelen-eyffrig-unersättlich-Apostolisches Hertz Francisci Xaverii erscheinet unsterblich / aus deme zu seyn / daß es auch nach entseeltem Leib annoch lebt / sich beweget / würcket und nicht ruhet / und Xaverius eben darum die Stadt Goa, (anagrammaticè) Ago, zu seinem Ruh-Platz ihme außerkohren hat / damit er nach seinem Todt einen Reichs-Agenten bey GOtt für seine Indianer abgeben könne. Hæc requies mea, hic habitabo, quoniam elegi eam. &c.

3. Vor disem redete Xaverius, oder ich in seinen Namen / von gegenwärtiger Cantzel / und sprache mit GOtt seinen HErrn: Viam mandatorum tuorum cucurri, cùm dilatasti cor meum. Den Weg deiner Gebotten / O HErr / bin ich geloffen / dieweilen du erweitert hast mein Hertz. Xaverius ist ausgeloffen mit Apostolischen Gewalt / und ich mit meinen Gedancken nach ihm / von Rom über Portugal / über den grossen Oceanum und Africam, nacher Goa, von dannen mitten über Malacam biß auf das äusserste Japonien und Haupt-Stadt Meaca, von dannen abermahlen zuruck / und wiederum über Meer auf die Sinanische Gräntzen / viel tausend Meilen / willens auch den Glauben Christi in die gefährliche Sinanische Landschafften hineinzubringen / da fande Xaverius seinem Lebens-Lauff die Statuen Herculis vorgesetzt: Non plus ultra. Weiter nicht mehr. In der Insul Sanciano entschlafft er / und überlegt seinen H. Leib nacher Goa zur bestimmten Ruh. Hæc requies mea. Zu Goa seynd wir aufgestiegen und verblieben. Hic habitabo, quoniam elegi eam.

Ps. 118. 32.

Daß Xaverius zu Goa ruhen will / enthaltet ein Geheimnuß. Goa mit Verwechslung oder Versetzung der Buchstaben heist ago: Arbeiten / würcken / etwas verrichten. Ist so viel geredt / als Xaverius will nach seinem Todt ruhen zu Goa, auf daß er niemahlen ruhe / sondern immer zu arbeiten / zu würcken / und was zu verrichten habe. Diß soll die Ruh Xaverii seyn / niemahlen ruhen. Hæc requies mea.

O jetzt mercke ich schon / was das öfftere Seufftzen Xaverii in seinem Leben gewesen. Amplius Domine, Amplius! Noch mehr / O HErr! noch mehr! Wer gesehen einen allererst entleibten Menschen oder Thier eröffnet; wird auch gesehen

sehen haben/ daß das Hertz noch eine gute Weil lebe/ und sich rühre. Dise Bewegung nennen die Physici: impulsum relictum; den hinderlassenen Antrieb. Besser geredt: Das hinterlassene Leben. Was ist gewesen das Leben Xaverii? O sein tausend Leben war die Bekehrung/ und das Heyl der unglaubigen Indianer. Was ist dann Wunder daß Xaverius zu Goa will ruhen/ und nicht ruhen nach seinem Todt/ sondern sich immerzu bewegen nach dem Leben und Heyl der Unglaubigen. Ago. Xaverius stehet fertig an dem Port Sanciano, mit nächster Gelegenheit/ es koste/ was es wolle/ nach Sina zu überschiffen/ um auch selbigem König den Glauben Christi zu verkündigen. Mit deiner Erlaubnuß/ Xaveri, weist du aber was Sina für ein barbarisch Land/ König und Volck seye? In disem Land regiert nur ein König/ es gibt keine andere Chur- und Reichs-Fürsten. In disem Land gelten die Götter nichts; der gröste Gott ist der Land- und Regierungs-Rath/ welcher allein geforchten wird. Die scharffe Articel deß Gesatzes dises Lands seyn/ niemand Frembden/ er seye/ wer er wolle/ an dessen Port lassen anländen/ bey Lebens-Straff dessen/ der dich anführt/ und deines Lebens/ der du wirst angeführet; Dises achtet Xaverius nicht/ sein Antwort seynd die Wort Christi/ für welchen um das Heyl der Seelen sein Leben zugeben/ er alleinig verlangte: Qui perdiderit animam suam propter me, invenict eam. *(Matth. 10. v. 19.)* Der Heyland redt: der sein Leben verliehrt wegen meiner/ wird es finden. Xaverius erkrancket/ und die Reiß wird eingestellt/ seine Kranckheit war das Fieber (meines Erachtens ein hitziges Fieber) die Entzündung und Begierd nach dem Seelen-Heyl deren unglaubigen Sinaneern. Es gedunckte ihm kein bessers Mittel zu seiner Besserung/ als die Aderlaß/ mittels welcher er sein Blut in Sina für Christo und den Glauben vergiessen möchte: *(Lib. 6. c. 11.)* Angebant eum ingentes animi curæ, sagt Tursellinus in dessen Leben/ quas ex desiderio suæ in Sinas profectionis capiebat. Unaussprechlich druckten Xaverium ums Hertz die Sorgen/ so er hatte annoch vor seinen Lebens-End in Sina zu überschiffen. Aber was Xaverius in seinem Leben nicht vermöcht/ würckte er nach seinem Todt. Soll sagen: Dem Gebett und Verdiensten Xaverii schreibt es zu Indien und Portugall/ daß 30. Jahr nach seinem Tod die Wachten an denen Sinanischen Porten aufgehebt/ die Gegenhandlungen denen Portugesen verstattet/ die Societät Jesu eingelassen/ und daselbst der Glauben Christi geprediget worden. Ago: in dem Hertzen Xaverii lebt und bewegte sich noch das Leben der unglaubigen Indianer/ nach seinem Tod/ dero Heyl und Bekehrung vor disem sein eintziges Leben gewesen ist. Opinio fuit, Xaverium suis precibus abreptos Sinarum fines aperuisse. *(ibidem.)*

4. Ist die Frag; was das Leben deß Menschen seye? gibt man zur Antwort: Ein Echo, oder Wiederhall. Qualis vita, finis ita. Wie das Leben/ ist der Tod/ oder End deß Lebens. Verlangt ihr zu wissen/ was das Leben ist/ der niemahls genug gepriesenen Societät Jesu? Qualis vita, finis ita. Gebt Achtung auf das Ziehl und End deroselben: Dises ist das Heyl der Seelen. Also erkläret dero H. Regel: Nostræ vocationis est, diversa loca peragere, & vitam agere in quavis mundi plaga, ubi speratur majus obsequium Dei, & animarum auxilium. Unser Beruff und Leben ist/ unterschiedliche Ort und Länder der Welt zu durchgehen/ und zu leben überall/ wo grösserer Dienst GOtt kan erwiesen und denen Seelen geholffen werden. O das ist heilig und Apostolisch!

Ignatius hat wohl verstanden/ was es für ein Kleinod seye um die menschliche Seel: Er wuste wohl/ was für einen Werth der Heyland selbsten auf die Seel deß Menschen gelegt hat. *(Math. 16.)* Was hilfft es dem Menschen/ wann er auch die gantze Welt gewinnet/ und darneben an seiner Seelen Schaden leydet? Die menschliche Seel ist jenes kostbare Perl/ wer es findet/ verkaufft alles/ was er hat/ und erkaufft dasselbe. *(Matth. 13.)* Die Menschliche Seel ist jener köstliche Schatz im Acker verborgen/ der disen findt/ verkaufft alles/ und kaufft disen Acker. *(ibidem.)* Die Seel deß Menschen ist der bekannte Evangelische Groschen; derselben findt/ rufft zusamen alle seine Nachbarn/ um mit ihm ein Freuden-Fest zu halten. *(Luc. 17.)* Die Seel deß Menschen ist das so theure Ebenbild GOttes/ der Athem deß himmlischen Vatters/ der Kuß deß Göttlichen Sohns/ der Seufftzer deß Heil. Geists. O unerschätzliches Geschöpff.

So nimt mich nit Wunder/ daß so viel heilig-Apostolische Männer um das Heyl der Seelen/ nach dem Exempel deß Erlösers sich also innbrünstig ereyfern. Paulus/ der grosse Welt-Prediger/ brennet vor Eyfer/ und verlangt verworffen zu werden/ nur Seelen zu gewinnen. Xaverius noch mehr: Amplius Domine. Ignatius de Loyola will die Freuden deß Himmels gerathen/ um nur dem Gewinn der Seelen nachzustreben. Xaverius noch mehr: Amplius Domine. Theresia sihet nur ein eintzige Seel/ und verlangt auf ewig die Peinen der Höllen zu leyden/ um nur ein

eintzige Seel aus solchen Peinen zu erlösen. Xaverius noch mehr: Amplius Domine. Xaverius taufft mit eigner Hand über eilff mahl hundert tausend Seelen/ stirbt und seufftzet annoch auf seinem harten Tod-Beth. Amplius, Amplius. Noch mehr/ O HErr! ach noch mehr! Das ist: Qualis vita, finis ita. Was er in seinem Leben nicht mehr vermöchte/ wünschte er / daß es nach seinem Tod solte vollzogen werden. Ago. Weilen Xaverius in seinem Leben/vom Feuer der Seelen-Lieb entzündter Phœnix gewesen/ wolte er / daß nach seinem Tod jene Glaubens-Geburt in Sina entstehen solte / welche dem Himmel möchte verewiget werden. Ago. Am Tag der H. Jungfrauen und Martyrin Bibianæ, stirbt und schreyet Xaverius mit Christo am Creutz: Sitio. Mich durstet nach dem Heyl der Seelen unglaubiger Sineser: Ago. Weilen Xaverius jener Eckstein/ so die durch den Unglauben entzweyte Länder/ Indien und Japonien/mit der Kirchen GOttes vereinigen solte/ wird sein entseelter Leib in frischen Kalch gelegt / aber von solchem unberühret und unverletzt: Agens fortius superat infirmius. Weilen Xaverius denen unglaubigen Seelen annoch lebt / laßt er sich nicht vor tod halten/ und von dem Kalch angreiffen: Ago. Weilen Xaverius in Sanciano an dem Meer-Port gestorben / ist er nicht gestorben / sondern lebt und erwartet auch noch nach seinem Tod die Gelegenheit aus Portugall in Sina über zu schiffen. Ago. Ja Xaverius ist in Sina nach seinem Tod / wohin er nicht komen in seinem Leben: Patres aliquot è Societate Jesu, spricht Tursselinus, Francisci virtutis æmuli aliquando penetrârunt in Sinas, ibique Deo propriæ Religionis Christianæ fundamenta jecerunt. Etliche Priester aus der Societät JEsu/ Apostolische Eyferer der Tugend und Exempel Francisci, haben endlich durchgedrungen/ in Sina angelangt / und allda die Fundamenta deß Christlichen Glaubens gelegt. Ago. Dises ist die Ruhe/ so ihm Xaverius nach seinem Tod außerwählt zu Goa, das ist / nimmermehr zu ruhen. Hæc requies mea.

Philosophus.

in vita.

Avicenna 5. Hört man den gelehrten Avicenna reden von der Ruhe: haltet er darfür / die Ruhe seye nichts anders / als ein Innhalt der Bewögung dessen / der sich kan bewögen: Quies est privatio motûs in illo, de cujus aptitudine est, ut moveatur. Der H. Leib Xaverii ist noch zu datò unverwesen/ gleich einem lebendigen Leib / in was Gestalt er lange Zeit nach seinem Tod ist erfunden worden: so ist er ja tauglich zur Bewögung und Würckung/ de cujus aptitudine est, ut moveatur.

Wann wir reden von dem Tod der Christen / pflegen wir zu sagen: er ruhet/ er schlafft im Frieden. Gar recht: Quies: Die Ruh ist bey denen Lateinern so viel / als: Qui tibi es. Der du dir selbsten / oder dein bist. Dann dazumahlen ruhet und schlafft der Mensch zum sichersten und besten / wann er sein eigen und keines andern ist. Qui tibi es.

O wann damahlen der Mensch ruhet / wann er sein und keines andern ist: Sagt mir / ihr Indianer und Japoneser/ so lang ihr Xaverium kennt; wann ist Xaverius sein / und nicht euer gewesen? Es seynd Völcker in Indien / dise werden genant die Comorieneser / Bilcaier/ Trauancoridier / Turusbuainer / Manarier / Japhanapatarier / Marunarier / Cuilaner / Amboiner/ Mollucenser/ Malabaner / Pasainer / Paraver / Ternatiner / Malindæer / und tausend andere: Sagt mir / so lang ihr Xaverium kennet; wann ist Xaverius sein/ und nicht euer gewest? Bekannt ist das grosse Land Japonien / in disem regiert ein eintziger Kayser und 60. König: unter disen seynd 6. König / 6. Königreich / unzahlbarer Adel und Land-Volck / welche Xaverius zum Christlichen Glauben bekehrt und getaufft hat. Aber sag mir Japonia; So lang du Xaverium gekennet; wann ist Xaverius sein / und nicht gantz dein gewesen? Unter allen disen Völckern befinden sich viel tausend unschuldige Kinder / so Xaverius mit dem Wasser deß Tauffs von der Erbsünd gereiniget / und dem Himmel überschickt hat. Dise Frag man / ob Xaverius seyn / und nicht ihrer gewesen ist? Mazanebicum, Bazainum, Goa, Caulanum, Calinum, Malaca, und tausend andere bekannte Städt und Insuln in Indien: Sagt mir: so lang ihr Xaverium kennet/ wann Xaverius sein / und nicht euer gewesen. Ago. Das erste war / da er von dem Schiff aussteige / die Krancken zu besuchen / die Spittäler zu betretten / die Bether aufzubethen / die Zimmer zu säubern / die Schwache zu heben und zu legen / für die Nothleydende Speiß und Geld zu betteln / die Ungesunde zu waschen und zu säubern / zu butzen / die Geschwär zu küssen / Gifft und Eyter mit seinem gebenedeyten Mund heraus zu saugen: Hæc requies mea. Noch mehr: Es seynd König in Indien / König Bangi, König Saxamæ, König Omeræ, König Tolæ, König Animæ, König Gotto, König Mino, viel Fürsten und Herren / so mit Weib und Kindern in Indien und Japon nach dem Tod Xaverii, durch Apostolischen Eyfer der Societät JEsu / zum Christlichen Glauben gelangt. Sagt mir: Wann Xaverius sein / und nicht euer gewesen? Es bekennen alle / daß Xaverius ihrer / und nicht sein / ihr

Vat-

Vatter und Anwalt zur Widergeburt ihrer Seelen durch den H. Tauff gewesen seye. Xaverius laßt sein Ehr dem grossen Heyden-Prediger Paulo/ welche er zu seinem Trost bey seinen Corinthern erhalten/ und sagen können: In Christo JEsu per Evangelium ego vos genui. Wann ihr schon zehlt tausend Lehrmeister/ habt ihr doch darunter wenig Vätter. In Christo JEsu bin ich euer Vatter/ dann durch das Evangelium hab ich euch gebohren. Dises sagt Xaverius denen Orientalischen Indianern und Japonensern: in Christo JEsu bin ich euer Vatter/ dann durch das Evangelium hab ich euch gebohren. Hæc requies mea. Was die Ruhe Xaverii gewesen in seinem Leben/ ist sein Ruhe nach seinem Tod. Qui tibi es.

1. Corinth. 4. v. 15.

6. Man vernimmt öffters aus dem Mund desjenigen/ so mit wichtigen Geschäfften beladen: Ich will meinen Kopff nicht ruhig legen/ es seye dann/ daß dise und jene Sach ausgemacht und an seinem Ort seye. Er schlafft unterdessen gleichwohl und ruhet will dannoch nicht geruhet/ nicht geschlaffen haben. So machts Xaverius: Laßt ihn nur schlaffen und ruhen zu Goa, er schlafft gleichwol nicht/ er ruhet nicht/ biß er die Sach der unglaubigen Indianer und Sinenser an ihrem Ort im Himmel haben wird. Hæc requies mea.

Bonifacius, H. Martyrer/ eröffnet nach seinem Tod die Augen/ und gibt seinen Cammeraden zu verstehen/ daß er alles verstanden/ was sie argwohnisch von ihm gedacht und geredt haben. Die Mutter deß H. Simeonis Stylitæ bewegt sich nach ihrem Todt mit lächlendem Angesicht/ und gab zu verstehen das Wohlgefallen/ so sie hätte an dem Gebett ihres H. Sohns/ so er vor sie GOtt aufgeopffert. Die Heil. Jungfrau und Martyrin Cæcilia, da vor Jahren zu Rom ihre Sarg eröffnet wurde/ wendete sich um/ und legte sich auf die andere Seiten/ um auf diser auch so lang/ als auf der andern zu ruhen. Die Heil. Jungfrau und Martyrin Euphemia unterschriebe in ihrem Grab den Sententz der Catholischen wider die Nestorianer/ warff die Tafel der Ketzer für die Füß/ und überreicht dem Patriarchen zu Constantinopel/ Annatolio, aus dem Grab seine Tafel zu. Der Heil. Pabst Leo Romanus, ehe und bevor er den Sententz wider die Ketzerey Eutychetis und Nestorii durch seine Gesandte nacher Ephelo an den Synodum überschicket/ legt er die Schrifft in das Grab deß H. Apostels Petri/ mit demüthigster Bitt/ daß er alles wolte verbessern/ was etwann übersehen worden. Disem erschiene Petrus/ und sagt: Legi, & emendavi. Ich habs gelesen und verbessert/ was zu verbessern war; massen aus denen Zeugnussen zusehen ware. Solcher gestalten ruhen die Heiligen nach ihrem zeitlichen Tod/ und ruhen nicht/ um der Ehr GOttes willen/ wegen deß Glaubens und Heyl der Seelen. Hæc requies mea.

In actis S. Bonifacij. *in vita cap. 3.* *Petra Sancta cap. 42.* *Sigonius l. 3. de Imperio Orientali.* *Baroni' ad annum 449.*

Ich hab vermeldet/ Xaverius ruhet zu Goa: Diß werden viel Indianer widersprechen/ und viel Ausländer in Zweiffel ziehen. Es wurde schwören und ein Eyd ablegen Joannes Fernandez, ein Indianer/ Xaverius ruhet nicht zu Goa, er seye nicht todt/ dem Xaverius zum dritten mahl erschienen/ und vermahnet von seiner Unzucht abzustehen: Endlich die von GOTT dessentwegen verhängte Straff der Contractur aller Glieder/ gegen Versprechung der Besserung seines Lebens/ abgebetten/ und die vorige Gesundheit erhalten hat. Hæc requies mea. Es wurde schwören und einen Eyd ablegen jene Malabarensische Indianerin; Xaverius ruhe nicht zu Goa, er seye nicht todt/ dero er in der Kranckheit lebhafft erschienen/ und vorgesagt/ daß sie an diser Kranckheit sterben/ und er ihr einen Priester zur Nothdurfft ihrer Seelen aus seiner Gesellschafft bald übersenden wurde/ so auch beschehen/ und ist diser gewesen Jacobus Goazalo, so sich deßfalls zum Zeugen gebrauchen laßt. Hæc requies mea. Es wurden schwören und einen Eyd ablegen jene Indianer: Xaverius ruhe nicht zu Goa, er seye nicht todt/ welche ihn gesehen mit Chor-Rock und Stolen umgeben/ unter grossen Hauffen junger Kinder Kinderlehr haltend/ mit Vermelden/ er müsse eylen/ habe nicht Zeit lang sich auffzuhalten/ umb die Gesundheit der bekannten Patientin zu überbringen/ ehe ihr/ nach schon verlohrnen Sprach und Sinnen/ auch das Leben ausfahre: In selbiger Stund/ da diß Xaverius geredt/ ward die Krancke gesund. Hæc requies mea. Es wurde schwören und ein Eyd ablegen jener/ auch blinde Indianer/ Nahmens Charboaticura: Xaverius ruhe nicht zu Goa, er seye nicht todt/ deme Xaverius im Schlaff erschienen/ und befohlen nacher Cotat zu seiner Bildnuß sich zu begeben/ wo er wiederum sein Gesicht überkommen wurde/ so auch geschehen. Hæc requies mea. Es wurde schwören und einen Eyd ablegen Joannes Forseca, Portugesisch-Königlicher Bedienter: Xaverius ruhe nicht zu Goa, er seye nicht todt/ deme

Bartoli in vita l. 4. n. 47. Tursellinus lib. 6. cap. 4.

me er zu Cugnelo in dem finstern Kercker / wohin er von denen Tartaren geworffen / erschienen / und versichert/ daß er nach dreyen Tagen aus diser Finsternuß/ wie beschehen / erlößt würd werden. Hæc requies mea. Noch mehr: Es wurden schwören und ein Eyd ablegen Alphonsus Noronia, Vice-König in Indien/ und Cosmus Saraina, dessen Leib-Medicus, Xaverius seye nicht todt / welche zu Goa dessen heiligen Leib in allergenauesten Augenschein genommen / denselben eröffnet / das frische Ingeweid / Blut und Wasser erfunden / die Händ / Füß / Angesicht / gantzen Leib berührt/ den Mund auf seinen Mund gehalten/ und nichts anders / als eines lebendigen Menschen vollkommen frischen Leib ersehen und befunden. Ist genug! ist genug! wer nicht glauben will / daß Xaverius noch lebe zu Goa, der frag die Todten / so er zum Leben auferwecket. Nemo dat, quod non habet. Niemand gibt / was er nicht hat: Xaverius gibt denen Blinden das Gesicht/ denen Tauben das Gehör / denen Stummen die Sprach/ denen Krummen den Gang/ denen Krancken die Gesundheit / denen Todten das Leben/ so muß ja Xaverius annoch sehen / hören / reden/ gehen/ gesund und lebendig seyn. Hæc requies mea.

7. Das immerwährende Leben und Wunder-würcken Xaverij, auch nach dem Tod/erinneret mich der Wort deß gecrönten Psalmisten: Inclinavi cor meum ad faciendas justificationes tuas in æternum. Ich hab mein Hertz geneigt zur Vollziehung deiner Gerechtigkeiten auf ewig. Daß David verspricht fromm und heilig zu leben die Zeit seines Lebens/ist heilig. Daß er aber verspricht auf ewig also zu leben / stehet nicht in seinem Gewalt. Ist also zu verstehen: Der Gerechte lebt also in der Welt/daß er bereit/ so lang als er lebet/ zu erfüllen alle Gebott und Gerechtigkeiten GOttes; und sofern er solte ewig leben/ wurde er ewig nicht ruhen/um dieselbe unverdrossen zu erfüllen. Also verstehet dise Wort der Hönig-fliessende Lehrer Bernardus: Vera virtus finem nescit, tempore non clauditur, nunquam justus arbitratur se comprehendisse, nunquam dicit: satis est, semper esurit, sititque justitiam. O! wahre Tugend weiß kein End; laßt sich von keiner Zeit einschliessen: Der Gerechte haltet niemahlen darfür/ daß er sein Ziel erreichet habe; sagt niemahlen: Satis est: Es ist genug; dieweilen er unersättlich durstig und hungerig verbleibt nach der Gerechtigkeit.

Ps. 118. 112.

Epist. 253.

O wann mir erlaubten die Herren Theologi, daß ausser des Wegs annoch Verdiensten zu machen/wolte ich sagen/ Xaverius ruhet darum zu Goa, und ruhet nicht / dieweilen er mit neuen Verdiensten der Lieb gegen denen Unglaubigen / und aus Barmhertzigkeit gegen denen Bedürfftigen / seine Cronen im Himmel vermehren will. Ihr sagt/ die Tugend und gute Werck / welche verdienstlich / seynd zeitlich; Xaverius ist schon ein Kind glückseeliger Ewigkeit/so verdient er nichts mehr. Ich sag: die Stell der Tugenden und guten Wercken vertritt der Wunsch und Begierd/ mit welcher Xaverius schon von der Zeit in die Ewigkeit hat hinein getracht. Ist der gute Gedanck deß gelehrten Celada: In desideriorum officinâ nulla temporum definitione angustatur virtus, sed piâ quadam temeritate generosè audax in totam æternitatem sese latè infert. Xaverius kommt mir für wie ein künstliches Uhrwerck/ seine innbrünstige Begierd mehr und mehr Guts zu thun/ ist die Unruh; die Lieb GOttes und seines Nächstens ist das Gewicht seines Hertzens. Hoc feror, quocunque feror. Der Zeiger seynd die Werck; und so fern GOTT Xaverium lauffen ließ / liesse er so lang/ biß er alle Menschen der gantzen Welt biß auf Adam/ nach dem Menschen/ alle böse Engel wiederum in die Gnad GOttes gebracht hätte. Mit Celada geredt: In der Werckstatt der Begierden menschlichen Hertzens / dergleichen Xaverius unverwesen in seinem menschlichen Leib tragt / wird die Tugend nicht eingeschrencket in der endlichen Zeit/sondern tringt sich hinein mit andächtiger Vermessenheit/biß in die Ewigkeit/verlangt unendlich und ewig zu seyn / ewig GOtt und seinen Nächsten zu lieben/ ewig zu dienen/und unendlich zu verdienen. Hæc requies mea. Für dißmahl ists genug. Satis est, Domine, satis est. Hast genug gethan deiner Lieb und Begierd / Xaveri! Genug dem Gewinn Christlicher Catholischer Kirchen/genug deiner Apostolischer Gesandtschafft/ genug der Ehr deiner niemahlen genugsam gepriesener und geliebter Societät! Sags nochmahlen: wann die Preißwürdigste Societät JESU nicht alle Lieb und Ehr von der gantzen Christlichen Gemein verdient hätte / darumb/ daß sie ist ein Apostolische Versammlung / das Paradeiß der unschuldigen Jugend / die Schul aller Tugenden und heiliger Lehr: So wäre allein genug Xaverius, daß sie von allen Christglaubigen solte geehrt und geliebt werden. Ich weiß wohl / daß der Nahm Ignatius und Xaverius in Buchstab-

in summa L. 232. fol. 495. Num. 3.

Wechsel/ eben so viel heißt/ als: Gavisi sunt vexari. Sie haben sich erfreuet/ verfolgt und verhaßt zu werden. Gavisi sunt vexari. Ja es scheinet / daß manchem unerkanntlich- undanckbarem Schuler seine Zung aus dem Angel kommen/ der nichts als alles schwartzes von der Societät JEsu/ von Jesuitern/ zu reden weiß: nur Gedult! du hast schon gehört: Qui reddet malum pro bonis, non recedet malum de domo ejus. Der das Gute mit Bösem vergilt/ disem wird die Straff von seinem Hauß nicht ausbleiben. Nur Gedult! die Tugend diser Lehr- Lieb- und Lob-reichen Gesellschafft hat bißhero zu Schanden gemacht alle ihre Mißgünner/ und mitten unter denen Verfolgungen/ gleich dem grünen Ceder/ wider alle ihre Feind sich glorreich empor geschwungen. Repressa resurgo.

Schluß.

8\.

Zwischen meinem Seraphischen Orden/ und Gesellschafft JEsu ist schon geschlossen: Quod Deus conjunxit, homo non separet. Weilen sie GOtt beede auserwählt zum Apostolis. Seelen-Schnidt und Erndt deren Indianis. und Japonensischen Völckern neuer Welt / vereiniget in der Lieb gegen denen Unglaubigen/ soll kein Mensch dieselbe zertrennen. Mein Seraphischer Orden / und Apostolische Gesellschafft JEsu tragen miteinander das Band der Bluts- Verwandt- und Freundschafft im ersten Grad/ sie seyn gewesen die erste/ so in Indien und Japon gar offt einander biß an Galgen deß Creutzes/ benanntlich zu Nangasaco, biß zum Schwerdt / Feuer und Todt / Gesellschafft geleist/ und ihr Blut vor Christo vergossen haben.

Nur ein Klag hab ich wieder Xaverium in Indien. Mein brinn-Englischer H. Vatter Franciscus wolte ihme von niemand den Vorzug in der Demuth lassen abgewinnen: aber Franciscus Xaverius eben darum / daß er auch Franciscus, gewinnt ihms in Indien ab. So sagt Bartolus in dessen Leben: so offt Xaverius zu Bazaino, Goa, Caulara, Cacino, Malaca oder andere Orten in Indien ankommen / und vom Schiff gestiegen/ war das erste/ daß er kame zu denen Seinigen/ daß er besuchte die Spitäler und Krancke: Pergebat inde ad salutandos PP. Franciscanos, seynd die Wort Bartoli: (quos solos in Indiis, cùm eò venit, reppererat) singulorum manum flexo genu deosculabatur fraterno affectu & reverentiâ familiari. Aus denen Spitälern wäre sein nächster Weeg zu denen PP. Franciscanern (so er allein aus allen anderen Ordens-Leuten in Indien/ als er dahin kommen / gefunden) küßte allen die Händ mit gebogenen Knyen/ mit Brüderlicher Anmuthung/ und dienstfertiger Ehrenbietigkeit. O wol geheiligte Tugend!

Lib. 4. 61.

Grossen Danck/ demüthiger Xaveri, für dise freundliche Besuchung/ im Namen meines Seraphischen Ordens! deine Gegenwart und Freundschafft ist meinem Orden heilig und angenehm: aber dein so tieffe Demuth vergnügt mich nit. Dise Gnad bitt ihm aus die Demuth meines gantzen Seraphischen Ordens/ nicht allein die Hand/ welche so viel hundert tausend Menschen getaufft/ sondern auch die Füß zu küssen/ welche so weiten Weeg über Distel und Dorn / Schnee und Eyß/ Stein und Schroffen/ Koth und Sand blutig geloffen / und nachgeloffen denen verlohrnen Schäflein deren unglaubigen Indianern: Speciosi pedes Evangelizantium. Weilen meine Ordens-Brüder / so damalen in Indien gewesen/ lauter Spanier und Portugesen/ zweifle ich nicht/ sie werden nach dem Brauch ihres Vatterlands Xaverium mit dem allerliebreichesten Kuß empfangen/ und umfangen haben. Weilen sie gewesen eyfrige Söhn deß brinn-Englis. Vatters Francisci, zweifle ich nicht/ sie werden nach Ordens-Gebrauch disem angenehmen Gast die Füß demüthig gewaschen / liebreich geküßt und abgetrücknet haben. Weilen sie gewesen Söhn Abrahæ, zweifle ich nicht/ daß sie Xaverium alle mögliche Lieb und dienstliche Freundschafft werden erwiesen haben. Bin schon zu frieden mit dem Abschied der büssenden Magdalena. Dise aber / sagt Xaverius, das ist/ dein Seraphische Religion/ hat nicht nachgelassen mich zu küssen/ mit ihren Zähern zu benetzen meine Händ und Füß/ und abzutrücknen mit denen Händen andächtig- liebreicher Gedancken. Vade in pace.

ad Rom. 10. v. 15.

9\. Mithin ist aufgehebt die Frag: warumen ich heunt zum anderten mal auf gegenwärtig- vornehmen Cantzel erscheine? weilen Xaverius in Indien so grosse Freundschafft und Lieb mit den Franciscanern gepflogen / erfordert die Gegenschuld deß Seraphischen Ordens durch Indien und Europa

ropa aller Orten Xaverium hinwiederum zu besuchen / und mit gebogenen Knyen andächtiger Hertzen / nach seinem Exempel die Hånd zu küssen.

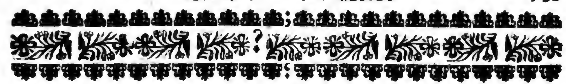
Ich küsse die Hand Xaverii, und erstatte verpflichten Danck im Nahmen meines Seraphischen Ordens. Wofern Xaverius demselben in Indien nicht wåre zu Hülff kommen / und so Hülff-reiche Hand gereicht hätte / weiß ich nicht / was es mit dem Indianischen Seelen-Schnidt in Japon und Sina für ein Aussehen gewunnen hätte. Es soll reden Joannes Albuquertius, aus meinem Seraphischen Orden / damalen erster und einiger Bischoff zu Goa, und über gantz Indien / deme Xaverius sein Diploma, als Nuntius Apostolicus, abgelegt / was Xaverius für Hülff-reiche Hand ihme mit der gantzen Societät gebotten hat. Die Wort Tursellini seynd genug: Ex eo tempore inter Episcopum & Xaverium obsequio observantiæ adeò certatum est, ut invicem sua consilia amicissimè communicarent. Von selbiger Zeit an ware zwischen Xaverio und dem Bischoff solcher Eyfer / Ehr / und gute Verståndnuß / daß sie einer dem andern auf das allervertraulichste ihre Gedancken / Råth und Anschlåg / wie die Seelen-Sach der Indianer mit desto grösseren Frucht fortzuhelffen / gemein machten / und vertraueten. Ich hab gesagt mit Bartolo und Tursellino, der Seraphische Orden seye der erste und einige gewesen / welchen Xaverius in Indien angetroffen: aber Xaverius legt sich in Indien den 2. December zu Ruh / und stirbt: das bedeutet / daß die Apostolische Societät in Fruchtschaffung deß Glaubens: Nulli secunda, keinem nachgibt. So offt Xaverius in seinem Leben etwas gelitten / schwitzte das Crucifix Blut in seinem våtterlichen Hauß / und nach seinem Todt alle Freytåg durchs gantze Jahr. Diß bedeutet / daß Xaverius nach seinem Todt nicht ruhe / sondern noch lebe / würcke / und absonderlich alle Freytåg viel Unruhe / und viel zu thun habe mit denen / so ihn andächtig durch die 9. Freytåg mittels gewöhnlicher Noven fleißig verehren: Ultimum moriens. Jetzt schweige ich still / es reden die Stein und Bildnussen / Ståddt und Mårckt / Lånder und Königreich / Klein und Groß / Reich und Arm / durch gantz Europa: sie werden schwören und alle mir recht geben / Xaverius ruhet nicht zu Goa in Indien / indeme er aller Orten mit Wunder und Gnaden allen zum Trost sich sehen / und verspühren laßt. Sags nochmalen: ja / zu Goa in Indien ruhet er: Hæc requies mea, hîc habitabo, quoniam elegi eam. Diß ist sein Ruhe / dise hat er ihm auserwåhlt: nimmermehr zu ruhen / nimmermehr sich ruhig zu legen; biß er allen von GOtt erhalten / was sie bitten: bey disem bleibts /

A M E N.

Lib. 2. c. 2.



LXII.



LXII.

FIDELIS SERVUS.

Das ist:

Getreuer Wirthschaffter.

Oder/

Sittliche

Lob- und Ehren-Predig/

Von dem hoch-heiligen wundersamen Miranischen Bischoff Nicolao.

An dessen Fest-Tag in der zu seiner Ehr eingeweyhten Capellen / in dem sogenannten hochlöblich-Kayserlichen Cartheuser-Stifft zu Maurbach in Unter-Oesterreich / einverleibt-und zugehörigen Seitzer-Hof in der Kayserlichen Residentz-Stadt Wienn vorgetragen / im Jahr 1690.

***THEMA*, oder Vorspruch:**

Domine, quinque talenta tradidisti mihi: Ecce, alia quinque superlucratus sum. Matth. 25. v. 20.

HErr / du hast mir fünff Pfund gegeben: sihe/ ich hab andere fünff darüber gewunnen.

ARGUMENTUM.

Nicolaus, groß-nutzbarer Wirthschaffter deß Hauses der Kirchen GOttes / hat mit denen von GOtt seinem HErrn ihme anvertrauten Pfundten / also wohlgewust zu handeln/ zu wirthschafften/ und Haußzuhalten / daß er nicht mit **Nehmen** / sondern mit **Geben** getrachtet den Gewinn seiner Seelen zu vermehren.

EXORDIUM.

1\. Ndeme ich heutiges Tags es vor eine Schuld meiner Andacht halte / in gegenwärtig - unter dem Nahmen heiligen Ertz-Bischoffens Niaolai GOtt-geheiligten Ort / sonders verpflichte Lob-Red / dessen Tugend und Heiligkeit gemäß/ abzulegen: rufft mich gleich bey dem Eintritt gegenwärtigen Seitzer-Hofs beyseits Petrus Damiani, der Röm. Catholisch-Apostolischen Kirchen hoch-verdienter H. Cardinal, und sugt mir ins Ohr / mit meinem Vorhaben bedachtsam umzugehen: Nec putetis

tis. Es gehet alle heuntige Prediger an. Nec putetis. Nur gemach mit eurem Vorhaben / disen wundersammen Bischoff mit Worten Lob-reich zu verkünden: Warum? Nec declamatoris est loqui, vel venustate Rhetoricâ exaggerare splendorem! cùm totus mundus beneficia sentiat confessoris. O es liegt auf keiner Zung / weder an einer Red-Kunst / noch an Zierlichkeit der Worten / nicht an der Länge / oder Breite der Sermon, den Tugends-Glantz der Heiligkeit Nicolai aus den Wolcken deß Himmels hervor zuziehen; allermassen die gantze Welt die Wohlthaten dises Bischoffs empfindet / und dessen Wunder erzehlet. Ist wahr: Petrus Damiani hat recht. Es erkennen die kleine noch unverständige Kinder disen H. Bischoff / und reden das gantze Jahr von ihren Nicla. Es erkennen die Eltern disen heiligen Bischoff / und trohen das gantze Jahr ihren Kindern mit dem Nicla. Es erkennen die Jungfrauen den heiligen Nicla, und verehren denselben / als den Patron ihrer Ehren. Es erkennen die junge Gesellen disen H. Bischoff / dann er ist derjenige Nicla, welcher schon manchen verlohrnen Sohn wiederum gesund nach Hauß gebracht. Es erkeñen die Alten disen H. Bischoff / dann er ist jener Nicla, so alt-erlebte arme Eltern mit erklecklichen Heyrath-Gut vor ihre Töchter erfreuet hat. Es kennen die Geistlichen disen H. Bischoff / dann er jener Nicolaus, welcher von einer Stim̃ aus dem Himmel bey seinem Nahmen Miranischer Bischoff ist ernennet worden. Es erkennen die Weltlichen disen H. Bischoff / und schreyen ihm um Hülff zu / in Wasser-Gefahren und Schiff-Brüchen. Also / daß zwar heut nicht das Fest aller Heiligen / wohl aber das Fest des Heiligen aller Ständ begangen wird. Mit solchen Gedancken hat verkünd von seiner Cantzel diß Fest der hönig-fliessende Bernardus: Unusquisq; habet materiam gaudiorum & laudum; pueri puerum jejunantem, juvenes juvenem liberantem, virgines infamiam propulsantem, senes senis inopiam redimentem. Alle und jede begehen heut das Fest ihres Patrons: Die Kinder begehen heut das Fest eines heiligen und wundersamen Kinds / welches schon in der Wiegen alle Mittwoch und Freytag gefastet / weder Speiß noch Tranck an disen Tägen angenommen hat. Die Jüngling begehen heut das Fest ihres Patrons / welcher einen Jüngling aus der Gefängnuß deß Agarener Königs hinweg genommen / und seinem Vatter an dem heutigen Tag zugestellt hat. Die Jungfrauen begehen heut das Fest ihres Patrons / welcher mit seinem Gold und Geld die Ehr dreyer

Serm. de S. Nicolao

Ser. de S. Nicolao.

Jungfrauen erkaufft hat. Die alten verehren das Fest ihres Patrons / welcher mit seinen Mitteln ihnen aus der Noth geholffen hat. Cùm totus mundus beneficia sentiat confessoris.

Sodann / wann schon bekannt durch alle Welt die Gutthat dises grossen und freygebigen Bischoffs / bin ich enthebt vieler Worten / und meine Zuhörer überhebt aller Ungedult einer längeren Predig. Nur eines ist / welches Bernardus zwar von dem H. Malachia geschrieben / ich aber von unserem H. Bischoff Nicolao will verstanden haben: Inter multa magnaque miracula, maximum miraculum, quod fecit, ipse fuit. Groß seynd zwar die Werck seiner Güte und Barmhertzigkeit / welche Nicolaus in seinem Leben denen Armen und Bedürfftigen erwiesen; aber noch grösser seynd seine Wunder und Miraclen / und das allergröste Wunder ist er selbsten. Ist wahr. Mirabilis Deus in sanctis suis.

Psal. 67. v. ult.

Es haben sich sehr verwundert vor Jahren die Egyptier und Hebräer über die Wunder / so GOtt geübt / und Moyses befohlen / niemahlen aus der Gedächtnuß zulassen: Recordamini mirabilium ejus. Ein Wunder über alle Wunder ist das unbegreiffliche Gebäu Himmels und der Erden / Sonn und Monds / Feuers und Wassers / Wind und Luffts; Es stehet und gehet / hat keine Füß / kein Fundament / kein Halt- und Stutz-Säulen / welches billich so vieler Menschen-Gedancken in Verwirrung gezogen / als noch in der Welt gelebt haben. Valdè mirabilis es tu, Domine. O wie verwunderlich ist GOtt in seinen Geschöpffen! verwunderlich in denen Kräutern / verwunderlich in schönen Blumen und vielfärbigen Rosen / verwunderlich in so unterschiedlichen Baum-Gewächsen / verwunderlich in kostbaren Perlen und Gold / Vögeln und Fischen / Thieren und Früchten / verwunderlich in Feuer und Wasser / in Lufft und Erden. Valde mirabilis. Aber noch viel wunderbarlicher in seinen Heiligen: So verwunderlich / spricht Hugo Cardinalis, daß auch ihre Feind sich darüber verwundern. Solche Wunder / sagt Hieronymus / würcket GOtt durch / und in seinen Heiligen / daß sie sich darob selbsten verwundern. Mirabilis Deus in sanctis suis.

Ester. 15. v. 17.

O Wie wunderbarlich ist nur GOtt in seinem H. Nicolao erschienen: Electus ab utero, spricht gemeldter Damianus, sanctus à puero. Außerwehlt von Mutter-Leib / heilig von Kindheit an. Heilig / dann / da er getaufft / hat er sich selbsten aufgerichtet / auf seine Füß gestanden / die Händ aufgehebt / und den Himmel mit erhebten Augen an-

angesehen. Außerwählt / dann in der Wiegen hat er schon einen Büsser abgeben / ehender nicht gelebt / als GOtt verehret ; ehender nicht zu essen / als zu fasten angefangen. Kurtz geredt mit dem Seraphischen Kirchen-Lehrer : Inter omnes sanctos, temporibus suis, maximis miraculis claruit & stupendis : Unter allen Heiligen seiner Zeit hat er geleuchtet mit den grösten Wundern und Miraculen / Blinde sehend / Lahme gehend / Stumme redend / Taube hörend / Gefangene ledig / Todte lebendig gemacht / Wind und Meer gestillet / von sich sagen und fragen lassen: Quis est hic, quia venti & mare obediunt ei? Wer ist diser / deme auch die Wind und Meer gehorsamen? Diser ists / deme heunt seine Wunder und Miraculen zur einer Seiten eine Ehren-Porten ; dessen gegen die Arme verübte Lieb und Güte / die andere aufrichtet. Den grossen Risen Colossum Rhodiam, 200. Klaffter hoch/ hat der berühmte Mahler Timantes aus einem Daum neun und ein halben Ellenbogen lang und dick / erkanntlich entworffen / und diß hiesse: Ex pollice Colossum. Aus dem Daum kennt man / wie groß Colossus seyn müsse. Von Nicolao muß ich sagen: Ex digitis Nicolaum. Aus den Fingern kennt man Nicolaum. Nicht daß er lange Finger gehabt / und denen Armen das Ihrige abgenommen/sondern lange Finger zum Geben und Austheilen : Viduis & orphanis, pecuniâ, consilio, & operâ non defuit. Er ist gewesen jener treue und wirthliche Knecht seines Herrn / welcher mit denen ihme von GOTT anvertrauten Pfunden aufs allerbeste gewust hat zu handlen. Wie? Er beruffte die Wittwen / und tröstete sie: Die Waisen / und verpflegte sie: die Arme / und beschenckte sie : die Nackende / und bekleidet sie : die Hungerige / und speisete sie: die Durstige / und tränckete sie: die Frembde / und beherbergte sie. Omnibus omnia: Allen alles. Heilig von Mutterleib / außerwählt von Kindheit an. Fidelis servus.

Serm. 1. de S. Nicolao.

Matth. 8. v. 27.

Breviarium.

2. Will sagen : Nicolaus großnutzbarer Wirthschaffter deß Hauses der Kirchen GOttes / hat mit denen von GOtt seinem HErrn ihme anvertrauten Pfunden also wohl gewust zu wirthschafften und Haus zu halten / daß er nicht mit Nehmen/ sondern mit Geben getracht den Gewinn seiner Seelen zu vermehren : Domine quinque talenta tradidisti mihi ; Ecce, alia quinque superlucratus sum &c.

3. Unordentliche Begierd menschlichen Hertzens gegen denen zeitlichen Güthern ; Gold und Geld / Schätz und Reichthumen zu sammlen/zu vermehren/ ist dem verblendten Welt-Menschen also nahend verwandt / daß er darfür haltet / so lang unglückseelig auf Erden zu leben / so lang er nicht seine Augen / mit dem Anblick grossen und reichen Vermögens täglich ersättigen und ergötzen möge: in disem der Allerunglückseeligste / daß er / von dem Geitz verblendet / nicht sihet / was für Schaden er ihme selbsten und andern sammle / indeme bey allem Uberfluß seiner Reichthumen / er und andere Mangel leyden / und endlich von dem Gewinn aller seiner Mühe und Arbeit zum Behülff seiner Seelen / nichts / so er darvon trage / übrig bleibt. Timantridas, dessen Ælianus gedencket / vornehm-reicher Mann reisete über Land / und übergab seinem Sohn alle Haus- und Hof-Wirthschafft ; Der Sohn beflisse sich in Abwesenheit seines Vatters einen embsigen guten Wirth abzugeben. Nach verflossener Zeit kommt der Vatter nacher Haus / befindet in allen seinen Sachen merckliche Vermehrung ; Im Keller mehrer Wein / auf dem Kasten mehrers Getrayd / in Ställen mehrers Vieh / in der Cassa mehrers Geld. Der Sohn verhofft grosses Lob: Was der Vatter? Mein Sohn / sagt er ; vielen Göttern / vielen guten Freunden / vielen Frembdlingen ist durch dich grosses Unrecht geschehen. Warum das? Es ist ja kein gestohlenes Guth / ich hab niemand betrogen. Ey / sagt der Vatter / mein Sohn / freygebige / gutherzige Burger pflegen das Uberflüßige nicht in ihre Säckel / Keller / Küsten und Kästen zu stecken / sondern von demselben die Götter zu verehren / unter ihre bedürfftige Mit-Burger auszutheilen und gute Freund zu machen. Von der Histori ins Evangelium.

Lib. 14. de Variis Histor.

Ein Mensch zog in ferners Land / beruffte vorher seine Knecht / übergab ihnen seine Güther / einem gab er 5. Pfund / einem zwey / dem dritten eins / und verreisete eilends. Es gienge aber hin der fünff Pfund empfangen / handlete mit denenselben / und gewunne andere fünff Pfund / dergleichen thäte auch der / so zwey Pfund empfangen. Jener aber / so ein Pfund empfangen / gienge hin macht ein Gruben / und verbarg das Pfund seines Herrn.

Matth. 25.

Ist die Frag / wer diser Herr / dise Knecht / dise Pfund? Cornelius à Lapide gibt zur Antwort: Porrò homo hic est Christus : Diser HErr ist Christus : Profectus est peregrè, cùm in cœlum ascendit, quasi longo tempore ab Ecclesia abfuturus. Er ist verreißt in ein frembdes Land / als er aufgefahren

in Matth. hic.

zum Himmel / willens ein geraume Zeit von seiner Kirchen unsichtbarlicher Weiß abwesend zu seyn: Vocavit servos suos. Er beruffte aber zuvor seine Knecht/und übergab ihnen seine Güther. Einen setzte er zum Pabst / den andern zum Bischoff/ disen zum Kayser / jenen zum Fürsten / Burger/ Bauern ꝛc. Einem gibt er 5. Pfund/einem 2./dem dritten eins: jenem Geld / Gold / Haus/ Hof/ Aembter/ Weib/ Kind/ und alles/ was er habē solte und wolte: Et profectus est statim, und verreißt eilends/ mit hinterlassenem Befehl: Negotiamini, dum venio. Handlet und wandlet so lang biß ich wiederum komme. Jetzt ist die Frag dises HErrn/ und wird seyn künfftig bey seiner Ruckkunfft / wie ein jeder sich gehalten/ was er gehandlet/ und mit seinen Pfunden erworben habe? Es werden erscheinen die 5. Pfund empfangen/ und 5. andere darfür aufzehlen. Es werden erscheinen die 2. Pfund empfangen / und darfür 2. andere aufzehlen. Es wird auch erscheinen / der 1. Pfund empfangen / und dasselbe aus der Erd / wo ers etwann hin vergraben / oder aus seinem Kasten / wo ers hinein versteckt / oder aus einem Winckel / wo ers hin verborgen / hervorziehen / und vielleicht in eben dem Sack / Beutel/ oder Taschen / wie ers bekommen/ seinem HErrn wiederum zustellen: Was wird sagen diser HErr? Was er geredt seinen Mit-Knechten/haben wir schon vernommen: Euge serve bone & fidelis. Nun wohlan du fromer und getreuer Knecht/ dieweilen du über wenig bist getreu gewesen / will ich dich setzen über viel/ gehe ein in die Freud deines HErrn. Aber was sagt er disem letzten: Serve male & piger. Ey du schalckhaffter und fauler Knecht. Hast du gewust / wie du selbst sagst / daß ich ein scharffer und strenger Mann / welcher einschneidet wo er nicht gesäet/ sammlet/ wo er nicht ausgesträhet: warum hast du nicht dein Pfund / dein Vermögen / dein Mittel geben in die Wechsel-Banck / darmit gehandlet und gewandlet/ auf daß wañ ich komme/ mein Pfund wiederum mit gutem Uberschuß in meinen Empfang zu deinem Interesse genommen hätte? Fort mit dir: Inutilem servum ejicite in tenebras exteriores, illic erit fletus & stridor dentium. (*Matth. 25. v. 30.*) Werfft hinaus den unnutzen Knecht in die äusserste Finsternuß/ allwo Schreyen ist und Zähnklappern. Mir zweifflet nit / ihr werdet gedencken: diser Knecht ist ja ein treuer Diener/ ein kluger Wirth gewesen/ er hat das Geld seines HErrn treu und fleißig aufgehebt/ nichts veruntreuet / nichts verschwendt / nichts verschenckt/ ein kluger/ sparsamer Mensch/ er hat ihm selbst nicht genug geessen/ nicht genug truncken / nur damit er das Seinige erhalte / und das Capital seines HErrn nicht angreiffe. O nein! nein! sagt Timandridas, und wird sagen Christus dergleichen unnutzen Knechten: Multos ab illo Deos & familiares atque hospites injuriis affectos. Geitz ist kein Wirthschafft und kein Wucher/oder Gewinn deiner Seelen. O wie vielen Göttern / wie vielen Heiligen / wie vielen Gottshäusern/ wie vielen Armen / Bedürfftigen und Nothleydenden thut der Geitzige unrecht! treuhertzige / Christliche / liebreiche Menschen vergraben ihr Pfund / ihr Guth und Vermögen nicht in die Erden/sondern lassen dasselbe auch andern zu Nutzen kommen. Mercks/ Geitzhals! was dir Petrus Chrysologus für einen Rath gibt/ und folge demselben nach/ zu deinem bessern Nutzen und Gewinn: Avare, fac tibi sacculos, & fac jubente Deo: sed fac tibi sacculos erogando: quia quidquid pauper acceperit, Pater coelestis suscipit. (*Serm. 25. de terrenorum cura despicienda.*) Gedenckest du deiner Seelen einen guten Wirth abzugeben / Interesse und Wucher zu verschaffen / so vergrab deine Mittel nicht in die Erden / in Küsten und Kästen: legs an/ gibs denen Armen und Bedürfftigen/ denen armen Wittwen und Waysen / Krancken und Nothleydenden/ Frembden und Gefangenen / der himmlische Haus-Vatter nimmt alles in Empfang/ was du denen Armen gegeben / um dir hundert vor 5. tausend für hundert/ das Ewige für das Zeitliche/ zubezahlen: Centuplum accipiet, & vitam aeternam possidebit. Solch-getreuer und nutzbarer Wirthschaffter ist gewesen Nicolaus, unser H. Miramischer Ertz-Bischoff: Er hat seine 5. Pfund nicht vergraben/ sondern treulich darmit gehandlet / und 5. andere darüber gewunnen/ darum verdient er bey der Widerkunfft seines HErrn zu hören: Nun wohlan du frommer und getreuer Knecht/ dieweilen du über wenig treu gewesen/ will ich dich setzen über viel: Intra in gaudium Domini tui. Gehe in die Freud deines HErrn. Ecce alia quinque superlucratus sum.

4. Man muß den Lohn/welchen die Welt gibt/nicht abmessen mit dem Lohn/ welchen der Himmel gibt; gantz ungleich zahlt die Welt ihre Diener und der Himmel. Bey der Welt ist ein Sprichwort/ und so gar ein Regel bey denen Rechtsgelehrten: De minimis non curat Praetor. Was weniges und geringes achtet der Richter nicht. Parum pro nihilo reputatur. Wenig schätzt man vor nichts. Bey der Welt gilt wenig nichts: Bey GOtt gilt und gibt wenig viel. Verspricht seinen Dienern vor wenig und auf wenig viel zu bezahlen: Dieweilen du über wenig treu gewesen/will ich dich se-

gen über viel: Quia in pauca fuisti fidelis, super multa te constituam.

Der Heyland machte mit seinen Jüngern disen Discurs: Modicum & non videbitis me; & iterum modicum & videbitis me. Uber ein kleines werdet ihr mich nicht sehen / und über ein kleines werdet ihr mich wiederum sehen. Diß verstunden die Jünger nit/ darum fragten sie unter einander/ was ist diß/ daß er uns sagt: Uber ein kleines werdet ihr mich nicht sehen / und über ein kleines werdet ihr mich wiederum sehen? Augustinus, H. Kirchenlehrer/ verstehet durch dises Modicum, oder kleines/ die Zeit von der Himmelfahrt Christi/ biß zu seiner Wiederkunfft am Tag des Gerichts.

Joan. 16. 16.

Wann die Zeit so vieler Jahren bey GOtt nur modicum, ein kleines/ etwas weniges/ so kan ja auch die Zeit menschlischen Lebens/ und alle seine Verrichtungen/ nur seyn modicum, ein kleines/ oder etwas weniges: modicum: Ein kleines/ oder etwas weniges/ alle Müh und Arbeit/ Dienst und Bemühung: Modicum: ein kleines oder etwas weniges/ ein Pfenning oder Kreutzer/ ein Bissen Brod/ ein Fetzen Kleid/ ein Trunck Wasser/ ein Herberg für einen Frembdling/ einem Armen vergunnet / und dannoch stehet geschrieben/ und versprochen von Christo selbsten: Quicúnque dederit potum uni ex minimis istis calicem aquæ frigidæ tantùm, non perdet mercedem suam. Wer auch nur einen kalten Trunck Wasser geben wird einem aus denen Allermindesten/ wird seinen Lohn nicht verlieren. O was für einen Lohn wird dann empfangen haben Nicolaus, so getreuer Diener und Wirthschaffter seines HErrn! Domui suæ benè præpositus. Nicolaus hat nicht nur allein mit denen 5. Pfunden seiner 5. Sinnen; mit denen 2. Pfunden seines Verstands und Willens/ von Jugend auf heilig gehandlet und gewandlet/ sondern auch mit den Pfunden seines vätterlichen und mütterlichen Erbtheils/ so jener faule/ unnütze Knecht vergraben/ also heilig gewuchert/ daß er aus wenig viel/ aus einem kleinen was grosses/ und aus den zeitlichen / zergänglichen Dingen / einen ewigen unermäßlichen Lohn und Cron erworben hat: Ecce, alia quinque super lucratus sum.

Matth. 10. v. 42.

5. Ich will die Tugend und Heiligkeit Nicolai nicht nach der Grösse/ nit nach der Länge oder Breite seiner geheiligten Verdiensten und guten Wercken abmessen/ die Enge gegenwärtiger Hof-Capellen / und die Kürtze der Zeit laßt es nicht zu: Ich bleib nur bey dem Grund-Riß / so ich mit dessen offenen Hand und heiligen Fingern gemacht habe. Ex digitis Nicolaum. Disen Heil. Bischoff Nicolaum, wer er gewesen/ erkennt man aus seinen Fingern und Händen.

Die Berenceser / bekanntes Land-Volck / wie Aresius schreibet / giengen vor Jahren zu Rath / um ihnen einen Lands-Fürsten zu erwählen/ welcher über sie und ihr Land herrschen solte: sie kamen mit ihren Wahl-Stimen übereins / einen aus denen zweyen Söhnen Guilielmi Moneada, vornehmen Cataloniers / zu ihrem König zu erwählen: Die Abgesandte zu solchem Werck wurden verordnet/ welche die Sach mit bemeldtem Guilielmo abhandlen / und einen aus seinen beeden Söhnen/ welchen sie vor tauglicher erkennen wurden / zu ihrem König ernennen solten. Moneada empfangt die Abgesandte gantz freundlich; vernahme ihr Begehren/ und führte endlich dieselbe in die Kammer/ wo sich beede seine Söhn schlaffend befunden / und liesse ihnen die Wahl / welchen sie aus beeden erwählen wolten. Demnach die Abgesandte beede junge Herren wohl beobachtet/ und wahr genommen/ daß einer aus ihnen mit zugeschlossenen / der andere aber mit offenen Händen und ausgeschlossenen Fingern da gelegen / verlangten sie disen zu ihrem König/ diser getrösten Hoffnung / daß die offene Hand ein Zeichen der Freygebigkeit/ welche Tugend einem Fürsten und Regenten vor allem sehr wohl anständig. Ex digitis Nicolaum.

Lib. 59. Num. 4.

Mit diser Königlichen Wahl stimt heunt ein das Kirchen-Ambt und Histori von dem H. Nicolao: Zu Mira, einer vornehmen Stadt des Königreichs Neapoli, ware die Geistlichkeit versammlet/ ihnen einen Hirten / einen geistlichen Fürsten und Bischoffen zu erwählen: da sie/ Zweiffels ohne aus Verordnung GOttes/ mit ihren Stimmen nicht kunten übereins kommen / kame ein Stim vom Himmel/ dises Innhalts: Jener/ der folgenden Morgens Fruhe der erste in die Kirchen kommen wurde / Nahmens Nicolaus, disen wolle man zum Bischoff erwählen. Nicolaus, unwissend diser Göttlichen Ordinanz, komt seiner Gewohnheit nach / schon vor Tags an die Porten der Kirchen/ willens sein Gebett zu verrichten/ und GOtt aufzuopfern; wird alsobald von der Clerisey und Volck für den Bischoff ausgeruffen/ auf den Bischöfflichen Thron erhoben / und als Bischoff mit Freuden von allen erkennet/ und verehret. Jetzt ist nur die Frag: aus wem hat der Himmel erkennet die Eigenschafften Nicolai zu einem Bischoff und Kirchen-Prælaten? aus wem? Ex digitis Nicolaum. Aus denen langen Fingern/ aus den offenen Händen gegen denen Armen. Also lautet der Ausspruch Pauli des Apostels: Oportet ergo

ad Tit. 1. 7.

ergo Episcopum sine crimine esse, sicut Dei dispensatorem. Jener Kirchen manglet ein geistliches Haupt/ jenem Bistum ein Bischoff/ disem Closter ein Prælat/ oder Probst: die Wahl-Stimmen seyn versamlet: wer soll Bischoff/ wer Prælat und Hirt des Volcks GOttes seyn? Kurtz gesagt: jener/ so lange Finger hat/ nicht nur zu nehmen/ sondern auch zu geben. Ex digitis Nicolaum. Jener soll Bischoff und Kirchen-Prælat seyn/ der offene / nicht verschlossene Händ gegen den Armen hat: Sine crimine: ohne Geitz: sicut Dei dispensatorem. Gleich einem Austheiler GOttes. Hospitalem. Dessen Kuchel und Keller denen Armen und Frembdlingen nicht soll versperrt/ nicht verwöhrt seyn. Mit dergleichen Kirchen-Prælaten/ oder liebreichen Nicolao versorgt/ gratulirt ihme selbsten der andächtige Lilien-Chor Brunonis, heiligen Carthäuser-Ordens glorreichen Stiffters: Jucundus homo qui miseretur & commodat, disponet sermones suos in judicio, quia in æternum non commovebitur. Holdseelig ist der Mann/ der Mitleiden tragt und ausleichet: Seine Reden wird er mit Vernunfft richten/ dann er wird in Ewigkeit nicht bewögt werden. Warum? dispersit, dedit pauperibus: Justitia ejus manet in sæculum sæculi. Er hat ausgetheilet/ und denen Armen gegeben: Sein Gerechtigkeit bleibt in alle Ewigkeit. Solchen Ausspruch unterschreibet Augustinus mit kurtzen Worten: Cultor Eleemosynarum felix vivit, & securus moritur. Wer geneigt ist gern zu geben / lebt glückseelig/ und stirbt sicher. Fidelis servus. Solche Liebhaber deß Allmosen-Gebens seynd alle treue Diener deß HErrn / in dem Haus der Kirchen GOttes/ dergleichen Nicolaus gewesen. Fidelis servus. Getreuer Wirthschaffter.

Ps. 111. 5.

Hom. 30.

6. Wann man Nicolaum nicht nur an seinen offenen Händen und langen Fingern/ sondern auch von Kindheit an betrachtet/ scheinet er schon mit seiner Geburt etwas mehr / als Menschliches/ mit sich auf die Welt gebracht zu haben. Der Göttliche Chronologus, da er beschreibt das Aussehen neu-erschaffener Welt / macht er auch die Meldung: Et Spiritus Dei ferebatur super aquas. Im Anfang erschaffte GOtt Himmel und Erden: die Erden aber ware nackend und bloß: Finsternuß ware über die gantze Erden / und der Geist GOttes schwebte ob den Wässern. Der H. Vincentius glossirt: Angelus ferebatur super aquas. Der Engel GOttes schwebte ob den Wässern.

Gen. 1, v. 2.

Nicolaus, wie schon gemeldt / als er auf die Welt gebohren/ und in dem ersten Bad/ dem Gebrauch nach/ wolte gebadt werden / hebt sich das allererst gebohrne Kind in dem Bad auf/ stehet auf seine Füßlein/ legt seine Händl auf die Brust/ und erhebt seine Augen gegen dem Himmel. O was Wunder! was soll dises Stehen bedeuten? Basilius verstehet durch das Stehen nichts anders/ als in der Gnad seyn; gleichwie wir Teutschen zu fragen pflegen bey guten Freunden / wie / und ob wir bey ihnen in der Gnad stehen. Gregorius: spricht: Stare adjuvantis est. Stehen bedeutet helffen wollen. Ich sag: Angelus Dei ferebatur super aquas Wann die Müttern über ein ungerathenes Kind sich beklagen/ pflegen sie zusagen: O daß ich dich im ersten Bad ertränckt hätte. Weilen aber Nicolaus ein wohlgerathenes Kind/ ein unschuldiger Engel / welcher weder GOtt weder seine Eltern jemahlen beleidigen wurde; so hat er billich / als ein Engel ob dem Wasser stehen / und mit dem Wasser unterligen sollen. Angelus Dei ferebatur super aquas. Deme seye ihm/ wie ihm wolle!

in vita.

Hom. 29. in Evan.

Noch mehr redet zur Großmachung Nicolai der weise Salomon: Qui pronus est ad misericordiam, benedicitur, de panibus enim suis dedit pauperi. Der geneigt ist zur Barmhertzigkeit wird von GOtt geseegnet werden: dann von seinem Brod hat er den Armen geben. Martinus de Roa legt disen Text also aus: Benedicetur, id est, bonus, imò optimus, hoc est, divinus vocabitur. Er wird geseegnet/ das ist ein guter / ja der allerbeste/ das ist/ ein Göttlicher Mann genennt werden. O was für Englisch- ja Göttlicher Mann muß dann Nicolaus gewesen seyn! Nicht nur in seiner Kindheit/ sondern auch in seinem Bischöfflichen Ampt / hat sich Nicolaus einen Engel erwiesen. Was GOtt befohlen dem Bischoff von Thyatira zu schreiben/ muß man reden und predigen von einem H. Bischoff Nicolao: Et Angelo Ecclesiæ Thyatiræ scribe; scio opera tua, & fidem, & charitatem, & ministerium, & patientiam tuam, & opera tua novissima plura prioribus. Schreibe dem Engel der Kirchen zu Thyatira: Ich weiß deine Werck und deinen Glauben/ deine Lieb / deine Dienst / und deine Gedult / und daß deine letztere Werck mehr seyn/ dann deine ersten. O wann ich erwege den Glauben Nicolai, mit welchem er die Berg übersetzt / die Lieb / mit welcher er in seinem Leben die Arme und Verlassene getröst / die Dienst / so er seinen untergebenen Schäflein unverdrossen erwiesen / die Gedult / mit welcher er die Verfolgung Diocletiani und Maximiani ertragen / und alle seine Werck / so er in seinem Leben / und nach dem Todt gewürcket/

Prov. 22. v. 9.

lib. 1. Sing. c. 9.

Apoc. 2. 18.

würcket / muß ich bekennen / daß dieienige noch grösser / so er nach seinem Todt als im Leben / gewürcket hat. Divinus vocabitur. Wann das Werck den Meister lobt / loben die Miracul und Wunderwerck Nicolaum, daß er nicht nur ein Englischer / sondern auch Göttlicher Mensch gewesen seye: Divinus vocabitur. Die Heyden haben einen grossen Wasser-Gott verehret/ und genennt Neptunus. O was solte die Fabel seyn: die Wahrheit ists/ daß Nicolaus nicht nur in seinem Leben/ sondern vielmehr nach seinem Todt Göttlichen Gewalt über die Meer und Wasser verspühren lassen. Ich laß die Ehr zu reden dem H. Pettro Damiano: Si coruscationes fulgurant, & procellis detonantibus à supernis vindicta procedit, Nicolaus in Patronum assumitur; Nicolaus dulciter invocatur. Es entstehet ein Ungewitter auf dem Meer/ die Sonnen wird verdunckelt/ die Wind sausen und brausen / die Sturm-Wellen erheben sich empor / das Schiff wird hin und her / auf- und ab-geworffen / alles betrohet den erbärmlichen Untergang: O da hört man bey denen Nothleydenden nichts anders als Seufftzen und Ruffen: Sancte Nicolae ora pro nobis! Heiliger Nicolae bitt für uns: alsobalden heißt es: Quos ego! sed præstat motus componere fluctus. Wer ist diser/ deme auch das Meer und die Wind gehorsamen? O das ist wenig: es ist ein anders Meer / ein andere Schiff-fahrt/ von welcher die Thecuites mit David gesprochen/ und allda ist auch Nicolaus Patron: Omnes morimur, & quasi aquæ dilabimur. Alle sterben wir/ und gehen dahin wie die Wässer/ so nicht mehr zuruck kommen. Hodie mihi, cras tibi. Heunt diser / morgen jener. Wer ist diser/ so auch die Ungestüme dises gefährlichen Meers dämpffen und stillen kan? diser Neptunus ist auch Nicolaus, welcher vielfältige ungestüme böser sündhafften Gewissen gestillet/ einen Patron der Schiffenden aus diser Welt/ nach dem Port der Ewigkeit abgegeben/ die höllische Sirenen verjagt / das Seelen-Schifflein erhalten/ guten Wind zu wegen gebracht/ und glückseelig an das Gestatt deß Himmels machen anländen. O wie recht dann sagt Nicolaus, treuer Wirthschaffter/ zu seinem HErrn: Domine, quinque talenta tradidisti mihi, ecce alia quinque superlucratus sum. HErr! du hast mir fünff Pfund gegeben / siehe ich hab andere fünff darüber gewunnen. O wie recht entgegen hört Nicolaus von seinem HErrn/ dem himmlischen Hauß-Vatter: Euge serve bone & fidelis, quia in pauca fuisti fidelis, supra multa te constituam. Nun wolan du frommer und getreuer Knecht: weilen du über wenig getreu gewesen in deinem Leben/ will ich dich setzen über viel nach deinem Todt in meinem Reich: über viel im Himmel und auf Erden; über viel/ über Feur und Wasser/ über Lufft und Erden/ über Tod und Leben/ über Arme und Reiche / über Gesunde und Krancke/ über Wittwen und Waysen/ über Blinde und Lahme/ Taube und Stumme / Juden und Christen. In testimonium sunt peregrinationes, ad sanctum illius corpus, à finibus terræ susceptæ, seynd die Wort gemeldten Petri Damiani. Was für Patron und Nothhelffer in allem Anligen Nicolaus seye: Sicut Dei dispensator: Was für getreuer Wirthschaffter seines HErrn/ was für getreuer Austheiler der Pfund seines HErrn deß himmlischen Hauß-Vatters / diß reden so immerwährende Kirchfahrten / so Volckreicher Zulauff zu seinem Grab von allen Orten und Enden der Welt.

2. Reg. 14. v. 14.

7. Kurtz geredt: es scheinet/ als ob dem Namen Nicolaus aus sonderbahrer Freyheit deß Himmels die Lieb gegen denen Armen und Nothleidenden / und die Infuln oder Cronen disem Namen angebohren seyn. Nicolaus Albergotius, aus dem Englischen Orden der Carthäuser/ Prior und Vorsteher der berühmten Carthauß zu Bononien/ ein Mann sonderbahrer Tugend und Heiligkeit wird wider seinen Willen und Wissen/ gleichwie unser H. Nicolaus von dem sammentlichen Clero zum Bischoff selbiger Stadt erwählet / bald darauf von Martino V. Römischen Papsten zum Cardinalat erhoben: aus was Ursachen? eben dises wird von ihme gelesen / was heunt von unserm H. Nicolao die Kirchen meldet: Facultates Ecclesiæ pauperibus alendis, & puellis matrimonio collocandis impendit, ac sacras ædes exornavit. Die Kirchen-Einkünfften oder Stiffts-Vermögungen verwendet er auf die Unterhaltung der Armen / auf die arme Jungfrauen ehrlich zu verheyrathen/ und die verwüste erarmte Gotteshäuser zu verbessern / zu zieren. Die Lieb / die Lieb gegen den armen / die Königin der Tugenden setzt dem freygebigen Nicolao die Cronen auf. Major autem horum est charitas.

Theatr. vit. hum. Laur. Beyrling v. Episc. p. f. 156. min. 64.

1. Cor. 13. v. 13.

O so höre ich wol: es heißt auch mit Nicolao, was der Psalmist gesungen: Secundùm nomen tuum sic & laus tua in fines terræ: Justitiâ plena est dextera tua. Wie dein Nahm/ also ist auch dein Lob biß ans End der Welt: dein rechte Hand ist voller Gerechtigkeit. Soll sagen: Victoria! Victoria! also wird verdollmetscht und verstanden der Namen Nicolaus, Nicos, Laus: Victoria und Laus: Sieg und Lob. Victoria! Vi-

Ps. 47. v.

ctoria! Nicolaus, hat überwunden alle seine Feind/ die Welt/ Fleisch/ und Teuffel. Er hat überwunden den Geitz-Teuffel/ überwunden den Sünden-Teuffel: Vitoria! victoria! Nicolaus Tolentinus befindet sich an seinem Todt-Beth/ und erzeigt absonderliche Freud und Frölichkeit seines Gemüths: weilē die Umstehende die Ursach zu wissen verlangten/ sagte er ihnen mit disen Worten: Unser HErr JEsus Christus/ leinend auf seiner Jungfräulichen Mutter/ und unserm H. Vatter Augustino, sagt mir: Nun wolan du frommer und getreuer Knecht/ weilen du über wenig bist getreu gewesen/ will ich dich setzen über viel/ gehe ein in die Freud deines HErrn. Victoria! Victoria! diser Nicolaus hat auch gewunnen: Ecce alia quinque superlucratus sum. Unser Heil. Bischoff Nicolaus befindet sich nun auch allbereit an seinem Todt-Beth / die Engeln singen und jubiliren: Victoria! Victoria! Nun wolan du frommer und getreuer Knecht; dieweilen du über wenig bist getreu gewesen/ will ich dich setzen über viel/ gehe ein in die Freud deines HErrn. Also wird belohnet die Lieb gegen den armen Seelen/ der Streit deß Geitzes/ der Sieg diser Welt / der treue Knecht/ der gute Wirth: Fidelis Servus. Die wohlangewendte fünff Pfund/ zeitlich gesegnet/ ewig gecrönet und geehret. Ecce alia quinque superlucratus sum.

In vita.

Schluß.

8.

MIt meinem Schluß komm ich heunt aus den Seitzer-Hof nacher Maurbach/ aus der Carthauß in den Wald: dahin weiset mich der Göttliche Text in den Büchern der Königen: Misit autem Salomon ad Hiram dicens: Tu scis voluntatem Patris mei. Demnach Salomon nach seinem Vatter/ David/ zum König in Israel gesalbet/ und allbereit die Regierung angetretten/ schickte er an den Hiram, König deren Tyrier/ seine Beambte/ und liesse ihm bedeuten: Du weist den Willen meines Vatters/ daß er jederzeit gesinnet gewesen seinem GOtt und HErrn einen Tempel aufzubauen/ so er aber wegen allzugrossen Kriegs-Ungelegenheiten nicht vermöcht ins Werck zu richten. Nun aber geniesse ich den Frieden von allen Seiten/ bin derowegen entschlossen den Willen meines Vatters zu erfüllen/ und dem HErrn einen Tempel zuerbauen. Es ist aber nicht unbekannt/ daß unter meinem Volck keine Leuth/ welche wissen auf solche Weiß das Holtz zu schlagen/ und zu arbeiten/ wie die Sidonier/ wollest also hierinnen mir zu hülff seyn. Diß Begehren ware dem Hiram sehr gefällig. Lætatus est valde. Er erfreuete sich über die Massen/ und benedeyete GOtt/ daß er dem David ein so weisen Sohn gegeben über sein Volck/ und liesse dem Salomon erfolgen an Holtz/ was und wie viel er wolte. Itaque Rex Hiram dabat Salomoni ligna juxta omnem voluntatem suam.

3. Reg. 5. 3.

Sie werden gedencken/ wie ich mit meinem Nicla in den Wald deß Königs deren Tyrier hinein kommen? Mein brinn-Englischer Vatter Franciscus hat allhier bey S. Hieronymo einen Tempel erbauet. Tabernaculum Dei cum hominibus. Zu disem Tabernacul/ oder Gotts-Hauß ist ihm schon längst und vor Jahren Holtz abgangen. Was Raths? Er hat allda gefunden im Seitzer-Hof/ in gegenwärtiger Capellen/ einen treuhertzigen Nicla und Hiram, der ihm bißhero gantz liebreich das nothdürfftige Holtz in Gnaden beygeschafft/ und jährlich zum Nicla in Cellen und Zimmer eingelegt. Dabat Salomoni ligna juxta omnem voluntatem suam. Aber wie stets mit dem Vergleich Salomons und Hirams? Der Göttliche Text meldet: Salomon autem præbebat Hiram coros tritici. Salomon gabe jährlichen ein gewisse Anzahl von Weitzen dem König Hiram. Gut! Franciscus und Hieronymus erscheinen auch wochentlich uñ jährlich mit ihrem Weitzen; mit jenem Weitzen/ so schon aus dem Weitzen-Brod ins Fleisch und Blut Christi verwandlet/ und zum schuldigen Ehren- und Danck-Opffer auf gegenwärtigen Altar gewandlet und aufgeoffert wird. Billich und recht! Aber was sagt Hiram/ daß so viel und häuffiges Holtz in seinen Wäldern geschlagen und weggeführt werde? Es werden wol Klagen von seinem Forst- und Wald-Beambten vorkommen/ daß die Waldungen zu viel außgehauen und verwüstet werden: das achtet Hiram nicht. Lætatus est valde. Er erfreuet sich/ daß sein Holtz so wohl angewendet/ und zum Dienst deß Hauses GOttes verwendet werde/ welcher dises alles mit seinem himmlischen Seegen tausendfältig zu ersetzen vermag. Das ist recht Christlich! Hilarem datorem diligit DEus. Solchen Nicla, so das Seinige mit Freuden gibt/ gern gibt/ und nicht versagt/ liebt GOtt. Lætatus est valde. Mein heiliger Petrus von Alcantara, demnach ihme von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit selbsten Erscheinungs-Weiß bedeutet wurde/ daß das End seines Lebens verhanden/ und er zu den himmlischen Lohn beruffen werde/ fiele er auf seine Knye/ legt seine Händ

Apoc. 21. 3.

3. Reg. 5. 2.

2. Corint. 9. v. 7.

Creutzweiß auf seine Brust / und fienge an zu sterben / mit eben disen Worten: Lætatus sum in his, quæ dicta sunt mihi, in domum Domini ibimus. Ich hab mich erfreuet indeme / was mir gesagt worden / wir werden gehen in das Hauß deß HErrn. Lætatus sum. Will sagen mit angezogenen Nicla, was von Leopoldo dem H. Oesterreichischen Marggrafen gelesen wird: Quadraginta annis laudabiliter Austriæ principatum gessit. Viertzig / wolte GOtt / hundert Jahr / und löblich hat regiert diser Seraphische Nicla. Jetzt ist außgebauet und vollendet der Bau seiner ewigen Wohnung in der Stadt GOttes / sodann wird er auch sagen können: Lætatus sum in his, quæ dicta sunt mihi, in domum Domini ibimus. Ich hab mich erfreuet indeme / was mir gesagt / und so offt zum Danck versprochen worden: Wir werden gehen ins Hauß deß HErrn / zur ewigen Vergeltung und Seeligkeit. O wie heilig und erwünscht! aber was ich wünsche: In Pace. In Frieden. Bey gutem Wind / unter Sorg und Schutz dises so lang in gegenwärtiger Hauß-Capellen / so lang mit Andacht gepflogenen Schiff- und Wasser-Patrons H. Nicolai. In Pace.

Ps. 121. v. 1.

NB. Nomen Prælati Carthusiæ erat Leopoldus.

9. Es ist ein Heiliger in Himmel / der heist Liberalis mit dem Zunahmen / der Freygebige / vor disem / Attinansischer Bischoff; disem / nachdeme er einem übelbekleiden Bettler / sich zu bedecken / seinen Mantel zugeworffen / erschiene Christus folgende Nacht / und brachte seinen Mantel wider / sprechend: Ich bin gewesen jener arme / deme du disen Mantel gegeben. Mit welchem Mantel hernach Liberalis zu Wasser und Land viel Wunder und Miracul gewürcket. Disen Mantel kunte ich an statt eines Seegels allen Abschiffenden aus diser Welt nach dem Port der Ewigkeit zur sichern Abfahrt wünschen. Es ist aber ein anderer Heiliger im Himmel mit Nahmen Nicolaus, mit dem Zunahmen Liberalis, Patron der Schiffenden / diser hat auch einen Mantel / welchen er im Concilio zu Nicæa um den Kayser Constantino Magno, so zugegen war / einen Schatten zu verschaffen / in die Höhe geworffen: Verwunderlich! alsobald bliebe der Mantel ob denen Sonnen-Strahlen / als ordentlich-auffgezogenen Schnüren oder Seilen hangend / und gabe dem Kayser wider die scharff-brennende Sonnen einen erwünschten Baldachin ab. Disen Schutz-Mantel / wann ich Nicla, wolte ich heunt einlegen nicht nur dem hochlöbl. Stifft und Carthauß Maurbach / sondern auch unserer gantzen Kayserlichen Haupt- und Residentz-Stadt Wienn / sambt allen Kayserlichen Erb-Ländern Vor 8. Tagen / als am letzten Sonntag nach Pfingsten / prophezeyte uns Christus aus seinem Evangelio: Cùm videritis abominationem desolationis. Wann ihr sehen werdet den Greuel der Verwüstung. Orate. So dann bettet / bittet GOtt / daß eure Flucht nicht geschehe im Winter: dann es wird ein Trübsal seyn / dergleichen nicht gewesen / so lang die Menschen / Menschen seyn. Verwichenen Sonntag sagte widerum der Heyland: Erunt signa in sole, & luna, & stellis, & terræ motus magni. Es werden Zeichen geschehen an der Sonnen / Mond und Sternen / und werden seyn grosse Erdbitmen. Erdbitmen? O so sollen auch Erdbewegungen Zeichen seyn / welche jenen Greuel / und allergröstes Elend der Welt sollen vorgehen? Ach üble Zeitung! vorgestern ist unser geliebte Wienn-Stadt mercklich gerüttlet und erschüttelt worden: Wann dises / so GOtt verhüte / ein Zeichen eines nachfolgenden Welt- oder Land-Ubels seyn solte / O wohin solten wir uns in Eyl geschwind um Hülff hinwenden? Ich getröste mich heunt deß Schutz-Mantels meines H. Nicolai: Solle von der Erden etwan ein Ubel durch Unfruchtbarkeit herfür kommen? Orate. wir wollen anruffen disen H. Nothhelffer / und er wird dasselbe mit seinen Mantel bedecken. Solte von oben herab das Feuer Göttlichen Zorns zubeförchten seyn? Orate: Wir wollen bitten: Nicolaus wirfft demselben seinen Mantel entgegen / und verschafft uns einen angenehmen Schatten. Solte von Orient der Türckische Mond uns wollen eine Finsternuß verursachen? Orate: wir wollen zu GOtt bitten und beständig betten; er hat schon seine Helffer: Nicolaus mit seinem Schutz-Mantel verhängt dieselbe. Solte von Occident die Trübsal deß Kriegs über uns kommen? Orate: Nicolaus wendet seinen Mantel dahin. Solte von Mittag und Mitternacht der Greuel gifftiger Pestilentz uns wollen zusetzen? Orate: wir wollen bitten und betten: Nicolaus würcket noch Miracul / uñ wird uns unter seinem Schutz-Mantel vor allem Gifft beständig bewahren. Endlich weilen es doch einsmahls muß gestorben seyn: diene der Schutz-Mantel Nicolai einem jeden zum sicheren Seegel auf dise Schiffahrt seiner Seelen aus diser Welt: Nicolaus weiß seinen Mantel nach dem Wind zu wenden / ein jeder wird mit disem Schif-Patron unter so beglückten Seegel / bey so guten Wind den Port glückseeliger Ewigkeit sicher und getröst erreichen / und allda empfangen werden mit seinem Patron. Intra in gaudium Domini tui. Nun wolan du frommer und getreuer Knecht / dieweilen du über wenig bist getreu gewesen / will ich dich setzen über viel / gehe ein in die Freud deines HErrn. Amen.

Marc. 13. v. 14.

Luc. 21. v. 25.

Terræ motus Viennæ 4. Dec. 1690.

LVIII.

LXIII.

NICOLAUS COGNITUS,

Das ist:

Der erkannte Nicla.

Oder/

Anderte Sittliche

Lob- und Ehren-Predig/

Von dem heiligen wunderthätigen Miranischen Bischoff Nicolao.

An dessen glorreichen Fest-Tag / als Patrocinio, bey denen Wohl-Ehrwürdigen Closter-Jungfrauen deß Kayserlichen Stiffts-Ordens St. Claræ (Vulgo Nicolaerin) in der so genannten Singer-Strassen/ ad S. Nicolaum, in Wienn/ vorgetragen/ 1696.

THEMA, oder Vorspruch:

Operatus est in eis, & lucratus est alia quinque. Matth. 25. v. 16.

Er hat gehandlet mit denenselben / und gewunnen andere fünff.

ARGUMENTUM.

Indeme der heilige Bischoff Nicolaus bey Alten und Jungen / aus seinen Händen und langen Fingern / schon erkannt und bekannt ist: will Prediger in gegenwärtigem Gottshaus zu S. Nicla, bey denen Ordens-Kindern der heiligen Seraphischen Mutter Claræ nur obligen / in Kürtze darzuthun / ob auch die Clarisserinnen können Niclaerinnen / wie in Wienn / genennt werden/ und die Niclaerinnen sollen Clarisserinnen seyn.

EXORDIUM.

1.



Echt und wohl thut die kindliche Sorg gegenwärtig-geistlichen Stiffts Seraphischer Mutter / daß sie ihre Brieff nicht lasset abgehen an Demosthenem und Ciceronem, um/ mit griechisch- und lateinischer Wohlredenheit den gebührenden Tribut jährlicher Lob-Red dero geheiligten Haus- und Kirchen-Patron mündlich abzustatten. Es vergleicht sich das Lob glorreichen Miranischen Bischoffs mit

mit dem Lob deß Allerhöchsten / so ihm die gecrönte Königs-Stadt in Palæstina schon vor Jahren schuldig gewesen / und mit dem Palm am Palm-Sonntag frolockend abgezahlet hat. Nur dises scheinet der Unterschied zu seyn / daß Jerusalem ihre Kleider auf denen Weegen ausgebreitet / mit grünen Palm-Aesten ihre Gassen spalliret / und mit frölichen Osanna dem Sohn Davids auf freyen Strassen die Laudes gesungen; dergleichen Cæremonien heunt in gegenwärtiger Singer-Strassen und Gassen mir nicht gestattet wird: Pueri Hæbræorum tollentes ramos olivarum in via obviaverunt Domino, clamantes & dicentes: Osanna filio David! benedictus, qui venit in nomine Domini. Die Kinder der Hebräern hieben die Aest von den Bäumern / breiteten ihre Kleider auf den Weg / giengen dem HErrn entgegen / singend und ruffend: Osanna! die Ehr seye dem Sohn Davids! gebenedeyt / der da kommt im Nahmen deß HErrn. Was die Kinder der Hebräern dem Heyland zum Lob gesungen / verschweigen nicht die Kinder deren Christen zum billichen Danck und Preiß deß freygebigen Bischoffs Nicolai durch die gantze Welt: Benedictus, qui venit in nomine Domini. Die Ehr seye dem Sohn Davids! gebenedeyt, der da heunt kommen und eingelegt im Nahmen deß HErrn. Es bleibt heunt auch bey dem Ausspruch deß gecrönten Psalmisten durch alle Welt: Ex ore infantium & lactentium perfecisti laudem propter inimicos tuos. Aus dem Mund der jungen Kindern und Säuglingen hast du vollkommentliches Lob bereitet um deiner Feind willen. Nicht nur 3. unschuldige Soldaten / so Nicolaus bey Lebszeiten durch beschehene Erscheinung Constantino Magno, aus der Gefängnuß und Tod erlößt. Nicht nur 3. Jungfrauen / so diser freygebige Bischoff bey ihren Jungfräulichen Ehren erhalten / sondern auch viel tausend unschuldige Kinder hupffen und springen / sagen und singen / loben und rühmen die Freygebigkeit ihres H. Nicla. Benedictus, qui venit in nomine Domini.

Eccl. — *Ps. 8. v. 3.*

Diser guldene Bischoff haltet sich so wohl im Leben / als nach dem Tod deß Ausspruchs seines HErrn unsers Erlösers / dessen in denen Geschichten der Aposteln gedacht wird: Beatiùs est magis dare, quàm accipere. Es ist besser geben / als abnehmen. Geben ist Göttlich: GOtt gibt alles / und nimmt nichts. Weilen die rechte Hand deß Königs Artaxerxis länger ware / als die lincke / ward er genannt Longimanus: Der Langhändige. Er legt ihm selbsten die Bedeutung diser Hand aus / und sagte: Die Natur habe ihm so lange Hand gegeben / auf daß er öffters diselbe ausstrecken und denen Bedürfftigen geben solte; mit dem Zusatz: Regaliùs est addere, quàm adimere. Es ist einem König anständiger / lieber was mehrers beytragen / als abbrechen. Das ist Königlich!

Act. 20. 35.

Demosthenes befragt / was die Menschen gleichförmiges mit GOtt haben / gab zur Antwort: Aliis benefacere. Andern guts thun. Solcher Meynung unterschreibt sich der Christliche Kirchen-Lehrer Gregorius Nazianzenus, mit bekannten Worten: Nihil adeò divinum habet homo, quàm benefacere. Nichts Göttlichers hat der Mensch an sich / als andern gern Guts thun. Es ist die Frag unter denen Schrifftgelehrten / ob Christus unser Erlöser nach seiner glorreichen Urständ die Lineamenten und Gestalten seines Angesichts verändert? Es scheinet / daß dem also / massen er fast von keinem seiner Bekannten ist erkennt worden: Magdalena haltet ihn für einen Gärtner: die zwey Jünger von Emaus für einen Pilgram: die Jünger sammentlich für einen Geist: Marcus laßt sich verlauten: Post hæc duobus ex his ambulantibus ostensus est in alia effigie. Disemnach ist er erschienen zweyen andern in anderer Gestalt. Der Englische Lehrer / Thomas von Aquin, will behaupten das Widerspiel. Aber mit der Ehr dises Heil. Lehrers / halte ich mich der Meynung deß gelehrten Schrifftstellers Barradii, welcher darfür haltet / daß der Heyland die Lineamenten und Gestalt seines Angesichts verändert nach seiner Urständ in verwunderliche Schönheit / wie es der Stand der Glory erfordert: dann wofern das Angesicht Christi damahlen wäre unverändert gewesen / wurde er ja gesagt haben: Videte faciem meam. Sehet mein Angesicht. Das nicht / sondern seine Wort waren: Videte manus meas, quia ego ipse sum. Sehet meine Händ / dann ich bins selbsten. O eben dises ists / was ich erwartet!

Orat. 19. de cura pauper. — *Marci 16. v. 12.* — *3. P. q. 54. art. 1. ad 1.* — *Luc. 24. 39.*

Diser himmlische Bräutigam der Seelen besucht seine geistliche Gespons / klopfft zum ersten und anderten mahl / sie macht nicht auf. Kans nicht verdencken: sie ist gantz allein in der Kammer / wer weiß / wer darauffen ist. Er greifft hinein durchs Fenster / willens / mit der Hand den Reiber oder Schnallen weg zu heben. An der Hand erkennet sie geschwind wer drauffen / springt auf ohne Schuh / und macht die Thür auf: Dilectus meus misit manum suam per foramen, surrexi, ut aperiam dilecto meo. Sag mir / fragt Gregorius Nyssenus, wer hat dirs gesagt / daß diser dein Geliebter? Gibt mir zur Antwort: Solam manum aspexit, per quam intelligitur vir-

Cant. 5. — *v. 5. et* — *Hom. 11. in Cant.*

tus ejus operans. Sie hat nur auf die Hand gesehen; durch die Hand wird verstanden die Krafft seiner würckenden Lieb und Barmhertzigkeit. O Jetzt gibt man Urlaub der heydnischen Finsternuß/ welche GOtt ohne Händ und Füß der Welt vorgemahlen! daß König Seleucus mit einem Ancker an den Händen/ etliche Spartaner mit eingetruckter Lantzen/ und Castriotus mit dem Zeichen eines Schwerdts an dem Arm/ auf die Welt gebohren/ laß ich dero Bedeutung heimgestellt seyn. Das Jungfräuliche Mutter-Mähl/ so Christus mit sich auf die Welt gebracht/ und mit ihm aufgewachsen/ seynd gewesen die offene Händ/ so ihn allenthalben für den wahren Messiam bekannt und beliebt gemacht haben. Also stehet geschrieben: Pertransiit benefaciendo, & sanando omnes. Er gienge das Land auf und ab/ allen guts zu thun. Nur auf die Händ achtung geben. Cùm Sol occidisset, omnes, qui habebant infirmos variis languoribus, ducebant illos ad eum; at ille singulis manus imponens, curabat eos. Da die Sonn untergegangen/ wurden allerhand Krancke und Preßhaffte zu ihm gebracht; disen legte er die Händ auf/ und machte alle gesund. Solam manum aspexerunt, per quam intelligitur virtus ejus operans. Eben dises ist der Vergleich/ welchen trifft die göttliche Ehr/ mit der Ehr eines H. Bischoffs Nicolai; Nur beederseits auf die Händ achtung geben. Zum Exempel: Wann Gestern Abends/ heunt Nachts/ oder in der fruh vor Tags ein Hand wäre gesehen worden/ so durchs Fenster/ durch die Thür/ hätte herein gegriffen/ und was eingelegt/ oder eingeworffen: fragt die unschuldige Kinder/ wer drauffen/ wer diser ist? Sie bedörffen nicht den gantzen Leib zu sehen/ sie wissens schon: es ist halt der Nicla: wer sagts ihnen? Solam manum aspexerunt, per quam intelligitur virtus ejus operans. Sie haben nur angesehen die Händ/ durch welche die Tugend seiner Lieb und Freygebigkeit/ so noch heuntiges Tags solche Werck übet/ verstanden wird. Wann jene 3. Jungfrauen/ denen Nicolaus zum ersten/ anderten und drittenmahl das zur ehelichen Versorgung erklöckliche Stuck-Geld zum Fenster hinein geworffen/ die Händ dises grossen Gutthäters ersehen hatten/ was wurden sie gedacht haben? O diser ist unser heiliger und frommer Bischoff/ dessen freygebige Hand durch die gantze Stadt bekannt ist: Solam manum aspexerunt. Weilen in seinem Bisthum grosse Hungers-Noth/ erscheinet Nicolaus dem Schiffmann/ so sein Schiff in Sicilia mit Traid beladen/ willens damit in Spanien zu übersegeln/ sagt ihm/ er solle seinen Lauff nacher Lycia nehmen/ und sein Traid zu Myra verkauffen/ wo er grosser Gewinn machen wurde. Wer sagt aber daß dises Nicolaus gewesen? Solam manum aspexerunt. Aus der Hand ist er erkant worden. Damit der Schiffmann nicht ihme einbilde/ es seye nur ein Traum; legt er ihm 3. Ducaten zum Leykauff. Nachdeme er vom Schlaff erwachet/ und die 3. Zickin in seiner Hand gefunden/ glaubt er dem Gesicht/ wendet seine Segel gegen Lycia, allwo er sein Getraid mit grosser Freud selbigem Volck verkaufft hat. Die auf dem Meer in höchster Gefahr befindliche Schiffende wissen zu ihrem Heyl kein anders Mittel/ als den Ancker ihrer Hoffnung auf Nicolaum zu werffen: diser erscheint in den Lüfften/ tröstet sie/ und sagt ihnen: Adsum, quem invocatis; in Deo confidite, cujus ego minister adveni. Da bin ich/ den ihr angeruffen: vertrauet auf GOtt/ dessen Diener ich euch zu Hülff stehe. Wer sagt ihnes/ daß dises Nicolaus gewesen? Solam manum aspexerunt. Die lange Hand verrathet ihn: Er ergriffe das Haupt-Ruder/ und lendet das Schiff sicher ans Land. Weilen Nicolaus noch damahlen im Leben/ eyleten sie nacher Myra, dise geheiligte Hand danckbar zu küssen: Per quam intelligitur virtus ejus operans. Ich find überall die Hand Nicolai: Im Meer ist die Hand Nicolai, dises stillet er/ auf der Erden ist die Hand Nicolai, dise macht er fruchtbar/ im Lufft ist die Hand Nicolai, aus disem vertreibt er die Wind und Ungewitter/ im Feuer ist die Hand Nicolai, dises erlöscht er. Mit Bernardo kurtz geredt: Cùm totus mundus sentiat beneficia confessoris, nemo sit, qui se abscondat ab amore ejus. Indeme die gantze Welt verspühret die Wohlthat dises Heiligen/ soll niemand seyn/ der sich seiner Lieb entferne. Nicolaus cognitus.

Act. 10. 38. *Luc. 4. 40.*

2. Weilen meine Zuhörer schon über 7. Jahr/ werden sie schon wissen/ wer der Nicla ist: Mir will heut/ in gegenwärtigem Gottshaus und Kayserlichen Ordens-Stifft der H. Mutter Clarae, im übrigen nur obligen darzuthun/ warumb die Clarisserinnen auch sollen Nicolaerinnen (wie sie allhier genennet werden) und die Niclaerinnen können Clarisserin seyn. Operatus est in eis, &c.

3. Es ist unvonnöthen/ daß Arragonien so hoch lobe und preise die Händ ihres Königs/ Joannis dises Nahmens des XVIII. welcher mit dem Helffenbein deroselben auch die allerzarteste Frauenzimmer übertroffen: Fallax gratia & vana est pulchritudo. Betrüglich und eitel ist alle Schönheit der Händen/ wann sie mit der Gnad und Schönheit der freygebigen Händen Nicolai verglichen wird. Wann der berühmte Cantzler von Paris

Prov. 31. v. 30.

ris/Bricotus, von Nicolao geschriben/ was er von Francisco, diß Namens/ dem ersten/ König in Franckreich/ angemeldet: Er habe durchlöcherte Händ/ wie ein anderer Franciscus Seraphicus gehabt/ und nichts erhalten oder behalten können/ wolte ich ihms leichter verziehen haben. Verlange darum nicht den H. Bischoff Nicolaum aus der Ordnung des heiligen Petri in den Seraphischen Orden meines brinn-Englischen Vatters Francisci zu ziehen. Mein und anderer Verlangen ist heut nur zu wissen/ wie die Clarisserin in den Orden und Ordnung des H. Nicolai kommen/ massen dieselbe in gegenwärtigem Käyserlichen Stifft nicht Clarisserinnen/ sondern durchgehends Nicolaerinnen genennt werden. Wahr ists: ich muß bekennen/ es last sich reden/ wann man der Sach nachdencket/ so findet man/ daß sich Clarisserinnen auch können Nicolaerinnen nennen lassen/ ohne Nachtheil ihrer H. Regel und Profession: dann/ wann die That oder das Werck mit dem Nahmen übereins stimmet/ thut man den Genannten kein Unrecht.

Nicolaus ist ein Griechischer Nahm: Νίκη: das ist: Victoria, ein Sieg/ und Λαός wird verdollmetschet populus, ein Volck: so viel geredt als Victor populi: Ein Uberwinder des Volcks. Da Nicolaus, als ein unmündiges Kind/ alle Mittwoch und Freytag gefastet/ die Brust seiner Mutter niemahlen angenommen/ und solche Gewohnheit/ dise beede Täg sich von aller Speis und Tranck zu enthalten/ biß an sein End gepflogen/ hat er billich als ein Obsieger seines Volcks können gehalten werden/ dieweilen ers allen seines Alters und Stands unvergleichlich vorgethan/ und den Sieg erhalten hat. Operatus est in eis.

Die Clarisserinnen halten sich ebenfalls diser Lebens-Regel und Art Nicolai: Die Mutter-Milch ist das mütterliche und vätterliche Zärtlen der Eltern/ mit welchem die liebe Tochter von Jugend auf gezärtlet und gehäcklet wird/ damit ihr der Polster des mütterlichen Hauses keinen Abscheuen und Grausen verursache. Die GOtt schon verlobte Clarisserinnen haben von Kindheit an mit Nicolao ihr Gemüth abgewendt von der Brust der Welt und vätterlichen Hauses/ mit gefaßtem unveränderlichẽ Vorsatz/ nicht nur zwey Tag in der Wochen/ sondern auf Lebenlang dise Fasten und Abbruch zu halten/ demnach sie durch den Eingang ins Closter dise Oesterreichische Fläschlein großmüthig zur Erden geworffen/ und die Trümmer der Welt überlassen haben: Schon damahlen hat es bey ihnen geheissen: Inveni portum, spes & fortuna valete: sat me lusistis, ludite nunc alios. Der Weltweise Aristoteles pflegt das Welt-Leben zu nennen: Fortunæ lusum. Ein immerwährendes Glücks-Spiel. Gar recht! dise GOtt-verlobte Ordens-Kinder haben schon längsten den Betrug dises falschen Welt-Spiels in ihrer blühenden Jugend vermercket. Sie haben wahr genommen/ wie viel tausend Menschen das Spiel ihres Heyls verspielt/ und die glückseelige Ewigkeit verschertzt haben. O æternitas! O ewigkeit! Sie bedancken sich dises Spiels: sie haben gesucht und ihnen ersunden einen sichern Port in dem Seraphischen Orden der Heil. Mutter Claræ, worinnen sie das Gewissere ihrer Seeligkeit spielen wollen: Spes & fortuna valete. Dises ist gewesen das Vale, so sie der Welt gegeben bey ihrem Closter-Eintritt: Sat nos lusistis. Wir haben schon genug an disem Spiel: betrügt andere/ welche wollen betrogen werden/ uns nicht. Wir haben schon verstanden/ was von dem weltlichen Wollusts-Genuß der Königliche Printz Jonathas so wehemüthig geseufftzet hat: Gustans gustavi in summitate virgæ paululum mellis: & ecce ego morior. Ich hab vom Obertheil deß Staabs/ der in meiner Hand ware/ ein wenig Hönige versucht/ und sihe/ darum stirb ich. Et ecce morior. Es ist zwar ein Fabel/ und wird erzehlt von dem H. Joanne Damasceno: Daß ein Jüngling sich im Wald vergangen: ein reissender Wolff kame ihm entgegen/ disem wolte er entlauffen/ aber im Lauff fallt er in ein Gruben: zu allem seinem Glück ertappt er einen Ast von einem Baum/ daran er sich erhalten. Er schauet hinab in die Gruben/ und er sihet einen ungeheuren Drachen: O was Schröcken und Forcht! was noch mehr? Er ersihet zwey kleine Spitzmäußlein/ so immer an der Wurtzen deß Baums/ daran er sich hielte/ nagete. Er kunte die Mäuß wohl mit seinen Füssen hinweg treiben; er dörffte aber sich nicht schwingen/ der Ast bricht ab: was geschicht? er ersihet auf einem andern Aestlein deß Baums ein wenig Hönig herabfliessen/ last aus/ wills Hönig kosten/ fallt in die Gruben/ und dem Drachen in den Rachen. O das heißt ja: Gustans gustavi paululum mellis, & ecce morior! Nur einen Tropffen Hönigs hab ich verkostet/ und sihe ich sterbe. Diser Ast/ sagt Damascenus, ist unser Leben/ an dem wir hangen/ dise zwey Mäus seynd der Tag und die Nacht/ von welchẽ diser Ast ohne Unterlaß zernagt wird: die Gruben ist die Höll/ und der Drach der Satan. Aber/ O pfui! wegen eines eintzigen augenblicklichen Wollusts wird die Seel so offt in die Höll/ in die Verdammnuß/ und den Dra-

1. Reg. 14. v. 43.

in vita Barlaam & Josaphat.

Drachen in Rachen geworffen/ wo es heißt: Consumunt in bonis dies suos & in puncto ad inferna descendunt. Sie bringen ihre Täg zu in Wollust/ und im Augenblick fahren sie der Höll zu. Anders reden die Gott-verlobte Ordens-Persohnen mit dem gecrönten Psalmisten/ von aller Welt abgesöndert: Elegi abjectus esse in domo Dei mei, magis quàm habitare in tabernaculis peccatorum. Besser ists/ daß wir uns auserwählt lieber zu leben in dem Haus deß HErrn unsers GOttes in Demuth und Verachtung/ als zu wohnen in denen Hütten der Sünder: Beati, qui habitant in domo tua, Domine, in sæcula sæculorum laudabunt te. Seelig seyn/ die da wohnen in deinem Hauß/ O HErr! sie werden dich loben ewiglich. Kurtzer Dienst/ ewiger Lohn. Valete. Mit solchen Gedancken haben sich vor disem beurlaubet von der Welt die Seraphische Ordens-Kinder. Valete. Behüte euch GOtt/ liebe Eltern; tausend Danck bleiben wir schuldig euerer Sorg/ mit welcher ihr uns erzogen/ und zu solchem Christlichen Wandel gehalten habt. Valete. Lebt wohl/ liebste Geschwisterten/ die Gnad deß Allerhöchsten ersetze euere Lieb/ mit welcher ihr uns geliebt habt. Valete: Lebt wohl Freund und Bekannte/ der Allerhöchste erhalte euch in beständigem Wohlstand Leibs und der Seelen: Valete. Sehet/ Vielgeliebte/ ob solche Clarisserinnen deßfalls nit rechtschaffene Nicolaerinnen. Victrices populi. Mit deme sie es so vielen ihres Gleichens bevorgethan/ durch ihre Tugend und Gemüths-Tapfferkeit den Palm abgewunnen haben. Operatus est in eis.

Job. 21. 13. *Ps. 83. 11.* *ibid. v. 5.*

4. Nicolaus liesse es nicht beruhen bey der kindlichen Milch-Strassen/ und Fasten/ mit seiner Jugend fienge er an zu fliehen die Gesellschafft übelergezogener böser Kinder-Spiel/ Mahlzeiten/ Täntz/ absonderlich die Gemeinschafft deß Frauen-Volcks/ unterliesse auch nicht mit Casteyung seines Leibs den Weeg geistlicher Vollkommenheit mehr und mehr zu eröffnen. Er hats gelehrnet von dem frommen Tobia, deme der Göttliche Text Zeugnuß gibt/ da alle hingiengen zu den guldenen Kälbern/ welche Jeroboam aufgerichtet/ flohe Tobias allein aller Gemeinschafft; gienge nacher Jerusalem in den Tempel deß HErrn/ allda bettete er an den HErrn und GOTT Israel. Das ist löblich und auferbaulich!

Tob. 1. 4. 5.

Eben zu solcher Lebens-Regel Nicolai bekennen sich die Clarisserinnen/ demnach sie ihre Gedancken schon abgespöhnt von der Welt-Milch/ ist ihnen nicht hart/ sondern leicht gewesen/ die Gesellschafft sündhaffter Welt-Kinder/ eytle Spiel/ Täntz/ und alle übrige Uppigkeiten der Augen und Sinnen zu verachten. Ja/ da ihre Mit-Gespäninnen und Welt-Schwestern lieffen/ redeten und gedachten an die guldene Kälber/ an ihre verguldte/ versilberte/ verprambte/ verblümbte Gallänen und Buhler: gedachten sie an Jerusalem/ an die Freuden deß himmlischen Vatterlands/ an ihren himmlischen Bräutigam/ flohen alle Gemeinschafft der Welt/ nahmen ihren Weeg nach dem Tempel/ das ist/ ins Closter/ um allda ihren GOtt und HErrn allein anzubetten/ zu lieben/ und zu dienen. Da stehet der Weg schon offen nach dem Exempel eines H. Nicolai, durch gewöhnliche Buß-Werck/ und Abtödtung seiner selbst/ denen Tugenden mehr und mehr ungehindert nachzugehen. Sie wissen schon durch die Gnad und Vorleuchtung deß H. Geists/ daß recht geredt derjenige/ so das menschliche Leben einem immerwährenden Krieg und Streit verglichen hat: Militia est vita hominis super terram. Dises schröcket zwar thorrechte Welt-Schwestern/ nicht aber rechtschaffene Nicolaerinnē/ weise Ordens-Töchter der H. Mutter Clara/ in Bedencken/ wo der Streit stärcker/ ist der Lohn grösser/ der Sieg herrlicher/ und die Cron vortrefflicher/ sie wissen wohl/ was der allweiseste Prediger ausgesprochen von seiner Cantzel: Certamen forte dedit illi, ut vinceret. Zu einem starcken Streit wider mächtige Feind beruffe GOtt seine Diener und Dienerin/ aber nicht/ daß sie unten ligen/ oder überwunden werden/ sondern daß sie überwinden und gecrönet werden sollen: Ut vinceret. Bey dem gelehrten Lobbetio nennen die Vätter disen immerwährenden geistlichen Krieg und Streit deren geistlichen Ordens-Persohnen die Abtödtung menschlicher Passionen oder Anmuthungen und Verlaugnung seiner selbsten/ gegründet auf die Ruff-Wort Christi deß Erlösers: Si quis vult post me venire, abneget semetipsum. Wer sein Seel haßt in diser Welt/ wird selbe erhalten zum ewigen Leben. Certamen forte. Harter Streit: spricht der grosse Gregorius: Et fortasse laboriosum non est homini, relinquere sua, sed valde laboriosum est, relinquere semetipsum: minus quippe est, abnegare, quod habet, valde autem multum est abnegare, quod est. Vielleicht um eine vollkommene Ordens-Persohn abzugeben/ wird es nicht so schwer fallen/ alles was sie besitzet/ Geld und Guth/ Vatter und Mutter/ Bruder und Schwester/ Welt und Gesellschafft zu verlassen/ als es schwer fallen wird/ sich selbsten zu verlassen: weniger ists verlaugnen was man hat/ aber viel ists/ verlaugnen/ was man ist: Et hæc est actio nostra,

Job. 7. 1. *Sap. 10. 12.* *Matth. 16. v. 24.* *Hom. 21. in Evang.*

nostra; sagt Augustinus der bekannte Ordens-Vatter: Hæc militia nostra. Dises ist unser Streit. Unser Mühe/ Sieg und Victori: die Abtödtung leiblicher Sinnlichkeiten und böser Gewonheiten; die Verlaugnung oder Haß seiner selbsten: Hæc militia nostra. In disem Streit wissen sich jederzeit wohl zu finden rechtschaffene Nicolaerinnen/ Seraphische Töchter der heiligen Mutter Clara. Das Werck lobt den Meister: indeme Fama, der Stadtbekannte Tugends-Ruff/ niemalen von dero auferbaulichen geistlichen Lebens-Wandel ein andern Echo oder Nachklang nach sich gelassen/ als: qualis vita, laus est ita. Wie ihr Leben/ ist auch ihr Lob und Lieb bey GOtt und denen Menschen: Semper honos nomenque tuum, laudesque manebunt. Eben darum recht-genannte Nicolaerinnen: Victrices populi. Massen sie der gantzen Kayserlichen Residentz-Stadt Wienn Hertz und Gemüth/ Lieb und Lob/ Gunst und Zuneigung schon längsten haben abgewunnen. Operatus est in eis.

Serm. 13. de verbis Apost.

5. Unser Heil. Bischoff Nicolaus ware nicht vergnügt mit deme/ was er in seiner Jugend gewunnen: er handelt um grössern Gewinn. Man sagt und schreibt von seinem männlichen Alter/ daß sein Gewohnheit ware/ in aller Frühe/ und vor Tags die Kirchen zu besuchen/ und sein Gebett zu GOTT verrichten. Eben damalen/ da er sich zu Myra bekanter Stadt in Lycia befande/ und die Bischöff selbigen Lands einen Ertz-Bischoff zu erwählen versammlet waren/ wurde vom Himmel solche Stimm gehört: Jener solte zum Ertz-Bischoff erneñet werden/ so den folgenden Tag der erste in der Kirchen/ Nahmens Nicolaus, wurde erfunden werden. Weilen diser unser H. Nicolaus gewesen/ ist er von jedermañ als Bischoff ausgeruffen/ und darzu geweyhet worden.

Es ware vor Jahren der Brauch/ daß die Christen entweders nächtlicher Weil zum Gebett aufgestanden/ oder gar frühe in denen Kirchen sich eingefunden. Solcher Gewohnheit rühmet sich auch David: Manè exaudies vocem meam: manè astabo tibi, & videbo. In der Frühe ist die beste Zeit zum betten/ frühe wirst du hören meine Stimm/ das ist: weil ich siehe/ daß du erhörest diejenige/ so unverdrossen wachen/ frühe aufstehen/ und auf seyn/ und betten/ darum will ich mich bey Zeiten aufmachen/ einfinden bey deiner Thür/ und anklopffen.

Ps. 5. v. 4.

Solche Lebens-Regel halten auch die Clarisserinnen und thun es fast bevor dem H. Nicolao: sie certiren mit allen Ordens-Leuten so um Mitternacht zum Lob GOttes und Psalliren pflegen aufzustehen. Wo andere um 12. Uhr aufstehen/ stehen sie schon auf um 11. Uhr/ damit sie mit Nicolao andern vorkomen/ und die erste seyn vor der Thür deß Himmels: darum ists kein Wunder/ daß sie öffters auch vor andern erhört werden/ und besondere Gnaden erhalten. Weilen sie nicht seyn von der Zahl der thorrechten/ sondern weisen Jungfrauen/ haben sie ihnen längstens die Wort deß Weisen zu Hertzen genommen: Qui vigilaverint ad illum, invenient benedictionem. Nicht welche schlaffen mit denen Thorrechten/ und verschlaffen/ sondern welche wachen zu dem HErrn/ werden Heyl und Seegen finden. Glaube ich meinem H. Seraphischen Lehrer Bonaventuræ und Bernardino, hat die allerseeligste Himmels-Königin/ nach dem Exempel ihres Göttlichen Sohns/ öffters gantze Nacht im Gebett und Betrachtung/ mit Psalliren und Lob GOttes zugebracht: und obwolen sie aufs höchste/ der Offenbahrung Mariæ de Agreda gemäß/ nur 2. Stund allein der Ruhe deß Leibs zugelassen/ ware doch diser Schlaff/ kein Schlaff/ sondern nur ein Ruh deß abgematten Leibs/ bey welcher doch die Seel/ Hertz und Gemüth wachte/ um die Vermehrung ihrer heiligsten Verdiensten und Gnaden keinen Augenblick zu unterbrechen. So viel redet Ambrosius von disem wachenden Schlaff: Dormiendi tempus non priùs cupiditas, quàm necessitas fuit, & tamen cùm quiesceret corpus, vigilabat animus: Die Zeit deß Schlaffs bey diser gnadenreichen Jungfrauen war nicht die Begierlichkeit zu schlaffen/ sondern die Nothwendigkeit zu ruhen/ und gleichwol/ da der Leib geruhet/ hat das Gemüth gewachet: Ego dormio, & cor meum vigilat. O wie weislich dann thun Seraphische Ordens-Töchter der H. Mutter Claræ/ daß sie nach dem Exempel der Himmels-Königin und ihres himmlischen Bräutigams auch ihren Schlaff unterbrechen/ und nächtlicher Weil so wachtbar mit Psalliren und GOtt loben/ mit Betten und Singen in ihrem Chor sich einfinden. Weilen sie schon auf Erden unter das himmlische Frauenzimmer gezehlt werden/ will es sich also geziemen/ daß sie seyn sollen/ wie ihre Frau und Königin. Also stehet geschrieben: Ubi ego sum, illic & minister meus erit. Wo der HErr und Frau ist/ da soll auch der Diener und Dienerin seyn. Weilen sie nicht nur Töchter der H. Mutter Claræ, sondern auch Kinder seyn eines brinn-Englischen Vatters Francisci, wollen sie nicht nur dem Heil. Exempel der Mutter/ sondern auch deß Vatters nachfolgen/ von welchem Bonaventura

Sap. 32. 18.

S. Ambr.

Cant. 5. 2.

ventura in dessen Leben meldet: Ad solitudines & Ecclesias derelictas oraturus nocte pergebat. Wann die Nacht herbey kommen / verbarge sich der H. Vatter in die einsame Winckel / und verlassene öde Kirchen / um allda die Nacht hindurch dem Gebett obzuliegen. Brinn-Englische Töchter einer H. Mutter Claræ wollen sich von denen Vögeln deß Luffts nicht zu schanden machen / und von ihnen sagen lassen / daß die geflüglete Musicanten ihnen mit ihrem Chor vorkommen / und ehender als sie / das Lob ihres Erschaffers anstimmen solten. Dise Schand lassen sie jenen Kindern der Finsternuß / welche den Tag in die Nacht / die Nacht in den Tag verkehren / und weder bey Tag noch Nacht ihres GOttes und Erschaffers gedencken. Sie wissen besser / was Ambrosius anderwärtig außgesprochen: Quis Christianus non erubescat sine Psalmorum modulatione diem transigere; cùm minutissimæ aves solemni devotione diem præveniant. Welcher Christ soll sich nicht schämen / den Tag ohne Lob-Spruch und Preisung seines GOttes lassen vorbey zugehen / massen die allerkleineste Vögel mit hoch-feyerlicher Andacht sich befleissen / dißfalls der aufgehenden Sonnen vorzukommen. Weise Jungfrauen wissen wohl / was vor Unglück Egypten überfallen: Um Mitternacht kame der Würg-Engel / und erschluge alle Erstgeburt deß gantzen Reichs. Sie erinneren sich deß Zufalls der 10. Jungfrauen: um Mitternacht entstunde ein Geschrey: Ecce sponsus venit. Sehet / der Bräutigam kommt / und welche bereit waren giengen mit ein zur Hochzeit; die Faullentzerinnen musten draussen bleiben. Sie gedencken an den thorrechten Evangelischen Knecht: Sein Herr kame zuruck an jenem Tag / da er ihn zum wenigsten verhofft / und zur Stund / wo er ihm von dessen Ankunfft keinen Gedancken machte. Sie stellen ihnen vor Augen den guten Hauß-Vatter: Alle Stund wachet er / und ist sorgfältig / damit der Dieb ihm nicht einbreche. Sie seyn Gesponß jenes Bräutigams / der um Mitternacht in dise Welt gebohren / und um Mitternacht zum Gericht wiederum glaubwürdig kommen wird: Diser Ursachen / weilen sie ihn nicht nur förchten / sondern auch lieben / wollen sie auch um Mitternacht gar gern ihm auf den Dienst warten / um / seine Ankunfft nicht zu verschlaffen / wohl wissend / was Bernardus geredt: Anima, quæ amat, vigilat: & beata, quam Dominus invenerit vigilantem. Die Seel / welche liebt / wachet: Und seelig diejenige / welche / wañ der HErr kommt / wachend finden wird. Wer will dann wiedersprechen / daß die Clarisserinnen nit auch seyn sollen rechtschaffene Nicolaerinnen. Victrices populi. Indeme sie auch mit Wachen und Früh-aufstehen / wie Nicolaus nicht Weltliche / sondern auch Geistliche überwunden / es ihnen bevor zuthun / vorkommen / und den Palm abgewinnen. Et operatus est in eis.

Lib. de Officiis.

Serm. 37. in Cant.

6. Nicolaus handelt als Bischoff mit seinen 5. Pfunden: von ihme sagt man / daß er niemahlen deß Tags ein Speiß genossen / sondern nur Abends mit weniger Erquickung: Alle übrige Zeit verwendet er auf offentliche Bischöffliche Ambts-Verrichtungen zum Heyl der Seelen / zum Nutzen seiner ihm anvertrauten Kirchen. Ist zu verwunderen / daß jetziger Zeit die Fasten denen Christen so frembd und so schwehr vorkommt. Vor Jahren haben auch gefastet die Heyden / bey denen man nicht gewust / was ein Mittagmahl ist; sie oblagen den gantzen Tag ihren Verrichtungen und Arbeit; zu Abends nahmen sie erst ihr Speiß und Tranck / und waren darmit vergnügt. Bey uns Christen sitzet man öffters um Mittags-Zeit zu Tisch / und bleibt sitzen biß auf die Nacht / darum bleiben so viel gute Sachen / Expeditionen und Rath-Schlüß nicht nur in der Feder / sondern auch auf der Tafel / im Glaß und den Theller.

GOtt verlobte und geliebte Clarisserinnen thun es nach dem Lebens-Brauch deß H. Nicolai, sie halten in ihren Clöstern / vermög dero Regel / die ewige Fasten / lassen sich vergnügen den Tag hindurch mit einer eintzigen Refection oder Abspeisung / das Ubrige ist die Collation, bestehend bey vielen in wenigem Brod und Wasser / wiewohlen die Frag / ob sie auch von dem Mittagmahl satt aufgestanden? Solches achtet man diser Orten nicht; der mit überflüßigen Speisen angeschoppte Maden-Sack ist nichts nutz zum Dienst GOttes / noch der Welt; man wirfft halt disen vollen Sack auf den Beth-Sack / und verschlafft den Tag sambt der Nacht: Die Temperantz / Abbruch und Mäßigkeit ist die Artzney / so den Menschen gesund erhaltet zum hohen Alter; geschwind / ring / hurtig und behend macht zu allen Verrichtungen. Plenus venter non studet libenter. Weilen die Clarisserinnen Nicolaerinnen / und Christo verlobte Gesponsen oder Bräut seyn / wollen sie mit ihrer Lebens-Art sich durchaus gleichförmig machen uñ halten dem himmlischen Bräutigam / von disem sagt mein Seraphischer Kirchen-Lehrer Bonaventura: Salvator noster, cujus actio nostra est instructio, nunquam carnem legitur comedisse, nisi de agno Paschali, & de uno pisce sibi oblato ad manducandum.

in Bibl. pauperum cap. 87.

Man

Man list nicht von unserem Heyland/ dessen Thun und Lassen unsere Regel und Unterweisung/ daß er Fleisch geessen/ als von dem Oster-Lamm/ und vom vorgelegten Fisch. Ja/ wofern der HERR auch vom Fisch nichts berühret hätte/ glaube ich gäntzlich/ daß die Clarisseriñen/ aus Lieb gegen ihren himmlischen Bräutigam/ auch von einigen Fisch nicht das Geringste verkosten wurden/ wiewohlen ohne dem durch die gantze Wochen in ihrem Refectorio sie selten die Sonnen in Fischen anscheinet. Jener Hauß-Arme befragt: wie er lebe mit den Seinigen? gibt zur Antwort: Wir leben wie die Engel/ im Himmel: Warum? Die Engel im Himmel/ spricht er/ essen nichts; bey mir gibts auch nichts. Was diser Hauß-Arme Schertz-weiß ausgesprochen von seinen Hauß-Genossen/ kan ich in ernst von unsern Nicolaerinnen reden. Von Ambrosio wird die Fasten genennt: Vita Angelorum. Das Englische Leben. O wie heilig geredt! Wann allhier in Wienn in einem Closter Englisch gelebt wird/ lebt man Englisch in gegenwärtigen Closter bey denen Nicolaerinnen/ wie im Himmel. Das gantze Jahr ißt man nichts vom Fleisch: durchs Advent/ 40. Tägige Fasten/ und andere gebottene Fast-Täg/ nichts von Eyern/ nichts von Butter oder Schmaltz; öffter den gantzen Tag nichts/ darnach es so wohlbekannte Armuth/ als Englische Art der gewohnlichen Fasten und Abbruch/ mit sich bringt. Von solchem himmlisch-Englischen Leben redet obgemeldter Ambrosius: Quid enim est jejunium, nisi substantia cœlestis? Jejunium refectio animæ, & cibus mentis est: jejunium vita Angelorum, culpæ mors, excidium delictorum remedium salutis, radix gratiæ, fundamentum castitatis. Was soll die Fasten anders seyn als eine himmlische Sach? die Fasten ist die Erquickung der Seelen/ und die Speiß deß Gemüths; Fasten ist das Leben der Englen/ der Tod der Schuld/ die Außrottung der Laster/ die Artzney deß Himmels/ die Wurtzel der Gnad/ der Grund der Keuschheit. Weilen die Nicolaerinnen/ Clarisserinnen und Töchter seyn der H. Mutter Clarä/ wollen sie es nachthun ihrer Seraphischen brinn-Englischen Mutter/ welche auch gantze Wochen ohne menschlicher Speiß/ nur allein von dem Gebett der Engeln/ sich erhalten hat. Sie wissen was der grosse Basilius schrifftlich hinterlassen: Nonnulli ex angelis ordinati sunt, ut eos per singulas Ecclesias, qui inediâ corpus suum affligunt, describant. Es seynd zahlreiche Engel von GOtt verordnet durch alle Kirchen-Versammlungen/ die Nahmen derenjenigen/ so sich in Fasten und Abbruch deß Leibs üben/ aufzuzeichnen. Clarisserinnen seynd von der Zahl der weisen Jungfrauen/ darum wollen sie nicht nur mit Wachen und Betten/ sondern auch mit Fasten sich befleissen/ ihren Nahmen zu bringen auf die Lista jener Hochzeitlicher Gäst/ welche zum Freuden-Fest deß himmlischen Bräutigams bestimmt seyn. Auferetur ab eis sponsus, & tunc jejunabunt. Unterdessen nur gedult: auf die Fasten schmecken die Speisen am besten. Wann der Bräutigam kommt/ werden ihre Nahmen von denen Engeln abgelesen/ und sie vor anderen zur Mahlzeit deß himmlischen Bräutigams beruffen werden. Quæ paratæ erant, intraverunt cum eo ad nuptias. Diser Tugend halber/ wegen so strenger immerwährender Fasten und Abbruch/ seynd ja die Clarisserinnen wiederum ausgemachte Nicolaerinnen. Victrices populi. Indeme sie es hierinnen vielen tausenden bevor thun/ überwinden und abgewinnen. Et operatus est in eis.

Lib. de Eccles. & jejunio c. 3.

ibidem.

Oratio 5. de jejunio.

Matth. 9. v. 15.

7. Unser Bischoff Nicolaus handelt fleißig mit seinen 5. Pfunden/ mit seinen Bischöfflichen Einkünfften. Von ihm ist allbekannt/ daß er ungemein denen Wercken der Barmhertzigkeit zugethan gewesen/ massen er aus seinen langen Händen und Fingern genugsam erkant worden. Dißfalls hat er recht erfüllet die That seines Nahmens: Victor populi. Ein Uberwinder deß Volcks. In Geben ware niemand über disen H. Bischoff/ seine Händ waren durchlöchert/ darumen kunte er nichts behalten/ so er nicht zu Hülff deren Dürfftigen und Armen ausgetheilt. Dispersit, dedit pauperibus.

Ps. 111. v. 9.

Nur dises beschwehrt mich/ wie aus denen Händen zuerkennen/ daß die Clarisserinen Nicolaerinnen seyn sollen/ daß ihre Händ seynd leer/ arm/ und haben nichts zugeben. Nicolaus hat viel geben und wenig genommen. Die Clarisserinnen können wenig geben/ und bedürffen viel. Ich schaue nur auf die Händ/ auf die Finger. Ex digitis Nicolaum.

Ja/ ja/ auch aus denen Händen erkennt man/ daß Clarisserinnen rechtschaffene Nicolaerinnen seyn. Ich weiß nicht/ ob derjenige denen Clarisserinnen mehr gibt/ so ihnen 50. oder 100. Gulden mittheilt/ oder ob sie ihm mehr zuruck geben/ indeme sie aufheben ihre Händ/ Tag und Nacht/ GOtt bitten und betten: Retribuere dignare, Domine, omnibus nobis bona facientibus propter nomen tuum vitam æternam. O HErr/ vergelte es allen denen/ so uns Guts thun/ hundertfältig um deines H. Nahmens willen/ und gib ihnen das ewige Leben. Eben dises ist die Müntz/ mit welcher meine

ne Ordens-Brüder gemeiniglich die Zech zu bezahlen pflegen: Indeme aber vor disem der Wirth mit diser Müntz nicht wolte zufrieden seyn/ wurde dises kleine/ doch kräfftige Gebettlein zu Papier gebracht/ das Papier auf die Waagschüssel zu einer/ das Geld/ was die Zech ausgetragen/ zur andern Seiten gelegt: Verwunderlich! das Geld/ so ring/ als ob nichts in der Waagschüssel/ wurde von dem Papier unbewöglich in die Höh getrieben/ daß es zur Waagschalen hinaus gesprungen: Ex digitis Nicolaum. Nicht allein Clarisserinnen und mindere Brüder/ sondern auch andere Ordens-Persohnen wissen mit diser Müntz umzugehen. Dem seel. Abbten Gelasio wurde von einem Reichen von Adel ein Stuck Geld übermacht/ mit Bitt/ daß er die Seelen seiner abgestorbenen Eltern wolte GOtt befehlen. Gelasius empfangt das Geld/ fiel alsobald auf seine Knye/ und bettet mit aufgehebten Händen den Psalm: De profundis &c. Der Diener/ so das Geld überbracht/ lachte zu disem Gebett/und sagt: Um diß Geld/ wolte ich nicht nur einmahl/ sondern tausendmahl disen Psalm betten. Was/ sagt der seelige Mann/ glaubst du dann/ daß dises Geld eines grössern Gewichts und Werths/als diser Psalm seye? Schriebe so gleich den Psalm aufs Papier/ und befahle die Waag herbey zu bringen. Das Geld/ so ein zimliche Summa ware/ wurde zu einer/ und das Papier zur andern Seiten gelegt: alsobald lag die Waagschüssel mit dem geschribenen Zettel unbewöglich zur Erden/ das Geld in der Höhe/ gleich einem wenigen Stroh/ so gering/ zur Verwunderung aller Anwesenden: Ex digitis Nicolaum. Aus den Händen und Fingern erkennt man auch die Nicolaerinnen. Ich weiß nicht/ ob Josue mit seinem Kriegs-Heer mehr ausgericht wider Amalec, oder Moyses mit seinem Gebett/ da er knyend auf dem Berg seine Hand gegen GOtt ausgestreckt. So viel sagt Adamantius: Dum attollit Moyses manus, vincitur Amalec. So lang Moyses die Händ aufgehebt/ so überwindet und gewinnet Josue: so bald Moyses die Händ sincken liesse/wird Josue überwunden/ und gewinnet Amalec. Aus den Händen erkennt man/daß die Clarisserinnen rechtschaffene Niclaerinnen. Wer weiß/ ob die Christliche Waffen wider den Erbfeind dise Jahr her mehrers/als das Gebett ausgewürcket derenjenigen/ so ihre Händ Tag und Nacht ausgestreckt. So viel weiß man/ was der teutsche Hercules, Ihro Durchläucht Hertzog von Lottringen/ Carolus der V. unsterblicher Gedächtnuß selbsten ausgesprochen: Es habe ihm gedunckt/ als er zu Mohaz den 12. Augusti 1687. am Fest der H. Clara die Türckische Armee angegriffen/ daß er vor seiner gesehen die Bildnuß diser H. Jungfrauen/ in jener Gestalt/wie sie allhier zu Wienn in dem Königlichen Closter dises Ordens verehret wird/welcher Anblick ihm grossen Muth und Hoffnung zur Victori/ so er auch glorreich erhalten/ gemacht hat. Aus den Händen erkennt man/ daß die Clarisserinnen/ Nicolaerinnen seyn. Wer weiß/ ob mehr die Kriegs-Macht/ als ausgespannte Arm und aufgehebte Händ deren Bettenden/ Anno 83. unsere geliebte Wienn-Stadt wider den Erbfeind beschützt hat? Dises ist bekannt/ daß selbiger Zeit auch die böse Geister in besessenen Leibern an der Ubergab gezweifflet: Warumen? Dieweilen die Mutter GOttes samt andern Heiligen/ so in der Stadt Tag und Nacht von denen Innwohnern angeruffen und verehret werden/ auch ihre Händ vor GOTT aufheben und für die Stadt bitten. Der Tag wurde mir heunt zu kurtz werden/ zu erzehlen/ was die gegen dem Himmel aufgehebte Händ der Bitt- und Bettenden/ denen Städten und Ländern/ Königen und Königreichen/ Lebendigen und Todten/ Gutes gegeben und zuwegen gebracht haben. Mir ists vor heunt schon genug/ die Prob gemacht zu haben/ daß die Clarisserinnen auch aus denen Händen erkennt werden/ wahrhaffte Niclaerinnern zu seyn. Victrices populi, laßt nur ihre Glocken reden: ob sie nicht mit Aufheben ihrer Händen durch ihr Gebett Tag und Nacht es vielen abgewinnen und bevorthun: In noctibus extollite manus vestras in sancta, & benedicite Dominum. Wehe denenjenigen/ so keine lange Finger und Händ werden bringen für das Angesicht GOttes; da wird man keinen ansehen um den Kopff/ da gilt nichts die Gelehrtigkeit: nicht um die Augen; da gilt kein Spitzfindigkeit: nicht um die Nasen/ da gilt kein Arglistigkeit: nicht um die Wangen/ da gilt kein Schönheit: nicht um den Hals/ da gilt kein Hochheit und Adel: nicht um die Brust/ da gilt kein Stärck. Nur allein um die Händ: Manus & brachium, mit Origene geredt/ operis est indicium. Hand und Arm bedeuten gute Werck: Brachia peccatorum conterentur. Die leere Händ der Sünder werden zerknirscht werden. Die Gutes gethan/ werden gehen zum ewigen Leben/ die nichts Guts gethan/ zur ewigen Pein. Disen sagt man: Nescio vos. Ich kenne euch nicht: Clausa est janua. Die Thür ist geschlossen.

Annal. Min.

Chrysost. Henriquez in vita.

Ps. 133. v. 3.

Schluß.

Schluß.

8.

MJt geschlossener Thür / schließt sich auch die Predig: aber was wollen schliessen anders von gegenwärtigen Clarisserinnen / Jene / so bißhero darfurgehalten / es geschehe ihnen unrecht / daß sie zu Wienn Niclaerinnen und nicht Clarisserinnen genannt werden; als daß sie ohne Nachtheil ihrer H. Profession seyn wahrhaffte Nicolaerinnen? Victrices Populi: Jene Gesponsen und Dienerinnen GOttes / so es mit ihren geistlichen Lebens- und Tugends-Wandel vielen andern bevorthun.

GOtt-geliebt- und verlobte Gesponsen / Seraphische Ordens-Kinderl Laßt euch nicht befremden / nicht Clarisserinnen / sondern Nicolaerinnen geneñt zu werden. Es geschicht euch kein Unrecht: Secundùm nomen tuum, sic & laus tua. Ps. 47. v. Es werden allhier die Canonissen und Chor-Frauen deß H. Vatters Augustini bey St. Jacob auch nicht genañt Chor-Frauen / oder Augustinerinnen / sondern Jacoberinnen / von ihrem H. Kirchen- und Hauß-Patron. Sie hören es gar gern / und geschicht ihnen auch kein Unrecht: Wann Augustinus, wie anderwärtig gemeldet / nicht Stiffter / sondern Fortpflantzer oder Vermehrer ist der Regulirten Chor-Herren und Frauen; die H. H. Apostel aber / oder vielmehr Christus und seine Jungfräuliche Mutter selbsten / Stiffter und Stiffterin dises Regulirten Ordens gewesen / können die Chor-Frauen Augustini ohne Nachtheil auch Jacoberinnen genennt werden / und gleichwohl rechte Töchter seyn deß H. Vatters Augustini, massen ihre Apostolische Ordens- und Lebens-Regel sie einschliesset in den Chor der Aposteln / und nicht ausschliesset von dem Chor der Regulirten Ordens-Kinder Augustini: Secundùm nomen tuum, sic & laus tua. Es werden gemeldte Canonissen / oder Chor-Frauen bey St. Lorentz allhier auch nicht genañt Canonissen / oder Chor-Frauen Sancti Augustini, sondern Laurentzerinnen / von ihrem H. Kirchen- und Closter-Patron Laurentio: Sie lassen es gar gern geschehen / und ihnen nicht spanisch vorkommen / wiewohlen Laurentius ein Edler Spanier ist. Was Laurentius vor ein Martyrer gewesen / und was Tormenten er auf dem glüenden Rost biß in Tod unüberwindlich ausgestanden / ist allen Glaubigen nicht unbekañt. Das Closter-Leben nennet Bernardus: Longum Martyrium. Ein langwürige Marter. Gar recht: Frag man ein Laurentzerin / was es für ein Marter / so hart und erg durch die Ordens-Gelübd an den Willen seiner Obern gebunden / so viel Jahr zu leben / also hart und unbewöglich Laurentius durch eisene Klamern an seinem Rost angeschmittet gewesen. Also kan auch ein Regulirte Chor-Frau S. Augustini mit aller Ehr ein Laurentzerin / ein Martyrin genennt werden / und dannoch seyn ein vollkommene Chor-Frau und Tochter Augustini: Secundùm nomen tuum, sic & laus tua. Eben gedachte Canonissinen / oder Chor-Frauen allhier zur Himmels-Porten / werden auch nicht genennt Canonissinen / oder Chor-Frauen Sancti Augustini, sondern die Himmels-Portnerin. Sie widersprechens nicht / und mich geduncket / es beschehe ihnen kein Unrecht: ihre weisse Ordens-Kleider geben zu verstehen / daß sie von der Zahl der weissen Jungfrauen: so bald der Bräutigam ankommen / und die Porten eröffnet worden / waren die Weisse schon gegenwärtig / und traten alsobald ein zur Hochzeit / da indessen die Thorrechte in der Stadt bey denen Oel-Kramern / ihre Ampeln zu füllen / noch hin und her lieffen. Die Regulirte Chor-Frauen S. Augustini wissen wohl / was geschrieben stehet: Vigilate: quia nescitis, quâ horâ Dominus vester venturus sit: Matth. 24. v. 42. Wachet: dann ihr wißt nicht / zu was für einer Stund euer HErr kommen wird. Diser Ursachen können sie wohl alle Himmels-Portnerinnen genent werden / dieweilen sie nicht weniger / als andere strenge Ordens-Persohnen auch um Mitternacht auffstehen und wachen / damit / wann der Bräutigam auch umb Mitternacht kommt / sie schon bey der Porten mit allem versehen / alle Stund bereit mit ihm zum himmlisch-hochzeitlichen Ehren-Fest einzutretten; da indessen die thorrechte Welt-Töchter mit leeren Gedancken und eitler Hoffnung in Zeitlichem sich aufhalten / und das Ewige versaumen. So bleibt es bey dem gemachten Schluß; daß auch denen Clarisserinnen kein Unrecht beschihet / indeme sie Nicolaerinnen genannt werden. So viel / als die Regel der H. Mutter Clara redt von Verachtung der Welt und dero Wollüsten / von Castenung und Abtödtung seiner selbst / von Wachen / Fasten und Betten; so viel enthaltet Exempel-Weiß die Lebens-Regel Nicolai: also / daß diejenige Ordens-Persohn eine wahrhaffte Clarisserin / wann sie ist ein rechtschaffene Nicolaerin / und im Gegentheil eine wahrhaffte Nicolaerin / wann sie ist ein wahr-

wahrhaffte Clarisseriu. Secundùm notuum, sic & laus tua in fines terræ.

9. Mach wir die Hoffnung / daß ich meinem Ampt / so viel die Zeit zugelassen / ein Genügen gethan / und die Wienner schon entschuldiget / warumen sie die Clarisserinnen gegenwärtigen Kayserlichen Stiffts nicht Clarisserinnen / sondern Niclaerinnen nennen. Wann noch was übrig / so man von mir erfordern kunte / möchte es vielleicht ein Nicla seyn / den man von mir eingelegt zu werden / erwarten därffte.

Bekenne es: worfern ich Nicla / und die Tugenden Niclai hätte / solte es an den Wercken Nicolai nicht ermangeln: nicht nur 3. für 3. Jungfrauen / sondern 33. Goldstuck / und noch mehr / für so viel Gold-getreue Jungfrauen / solten nicht genug seyn. Wann ich Nicla / wolte ichs machen / wie es gemacht der H. Nicolatus, welcher aus einem Brod / so viel Brod gemacht / daß alle seine Maurer und Zimmerleut deren genug gehabt. Ich wolte es machen / wie es gemacht der H. Nicolaus, welcher bey Abgang deß Weins sein Kellner befohlen / das übrige Seidel unter seine Geistliche auszutheilen / und einem jeden nur etliche Tropffen einzuschencken: da dises beschehen / machte er darüber seinen Seegen / und alle Geschirr waren voll Wein. Ich wolte es machen / wie der H. Nicolaus, welcher gezwungen / die Dieb alles wiederum zuruck zu geben / was sie bey seiner Bildnus hinweggenommen. Wann ich Nicla / wolte ich mir gefallen lassen / wie der H. Nicolaus, daß alle Jahr an disem Fest-Tag beschehe in gegenwärtigem Gottshaus / was zu Montfort in Franckreich beschiher. Unweit von der Kirchen dises Heiligen kommt aus einem Teich eine Enten mit 13. Jungen herfür / gehet in die Kirchen um den Altar herum / und laßt eine von ihren Jungen zum Opffer zuruck: wo aber dise Junge hinkommt / weiß kein Mensch. Wer sich unterstehet dise Kirchfärther zu berühren / zu verachten / oder umzubringen / wird von GOtt gestrafft / er wird unsinnig / kranck / oder stirbt deß Todts. Schreibts Baptista Camposulgosus l. 1. memorabilium. Die seltsame Kirchfärther wurden Zweiffels ohne mit ihrem Exempel die Wienner einladen / auch gern zu St. Nicla bißweilen zum Opffer zu gehen / und leicht verschmertzen / wann sie ein Junges / das ist / ein Tochter allda hinterlassen / so ins Closter verzuckt worden. Sie ist nicht verlohren / sondern wohl aufgehebt. Aber weilen Clarisserinnen selbsten Niclaerinnen / ist mir und ihnen schon geholffen: sie haben selbst lange Händ / mit welchen sie ihnen können helffen und einlegen: also stehet geschrieben: Petite & accipietis. Begehrt nur / so werdet ihr erlangen / was euch vonnöthen. So sagt GOTT selbsten / und verspricht ihnen durch ihre heilige Seraphische Mutter Clara: Ego vos semper custodiam. Ich will euch allezeit beschützen / behüten. So behüt euch GOTT.

Amen.

Petrus de natalibus l. 1 c. 33. de S. Nicolao

Lippomanus Tom. 2. in vita.



LXIV.

LXIV.
JOANNES IN EODEM.

Das ist:

Johannes im Alten.

Oder/

Sittliche Lob- und Ehren-Predig/

Von dem seeligen Joannes vom Creutz / ersten Ordens-Sohn der H. Seraphischen Mutter Theresiæ, Mit-Stifftern dero reformirt-barfüßigen Carmeliter-Ordens;

An dessen Fest-Tag bey denen Wohl-Ehrwürdigen Closter-Frauen dises Ordens in Wienn zu St. Joseph vorgetragen/ den 14. December, 1694.

THEMA, oder Vorspruch:

Mulier, ecce filius tuus. Joan. 19. v. 27.
Weib / sihe dein Sohn.

ARGUMENTUM.

Viel und mannigfaltige Ursachen/ herrliche Tugenden / und Tugend-reiche Eigenschafften erheben Joannem vom Creutz über alle seine Ordens-Brüder/ und billichen den Vorzug/ so ihme der Himmel gegeben/ vor allen der erstgebohrne Ordens-Sohn seiner H. Seraphischen Mutter Theresiæ zu seyn. Meines Erachtens / hat er mit dem geliebten Jünger deß HErrn dise Prærogativ oder Vorzug vor andern verdient/ dieweilen er gewesen wie jener: Joannes in eodem. Derjenige Joannes vom Creutz in seinem Alter/ an seinem End/ der er gewesen in seiner unschuldigen Jugend / und Lebens Anfang.

EXORDIUM.

1.

DEmnach auch zur Zeit deß kalten Winters grünender Andacht beliebet/ mit tieffester Verehrung anheunt das Sonnen-vergleichliche Liecht Welt-berühmten Marianischen Ordens Carmeli, allgemeiner Oesterreichischen Andacht auf offentlichem Leuchter vorzustellen/ dessen Nahmen Joannes à Cruce: Johannes vom Creutz / erstgebohrner Ordens-Sohn

Sohn Seraphischen Mutter/der Heil. Jungfrauen und Ordens strenger Verbesserin/Theresiæ: erhebt sich in meinen Gedancken diser nicht unbillicher Verwunderungs-Streit; was doch die Göttliche allerordentlichste Gnaden-Wahl in dem Nahmen Joannes ersehen/ indeme in diser erschaffenen Welt dem Jungfräulichen Sohn Mariæ niemand lieber/ als Joannes, niemand in grösserer Hochachtung/ als Joannes. Redet man von dem Jünger/welchen JEsus liebte/ weiß schon die gantze Welt/ daß diser Joannes der Evangelist. Discipulus, quem diligebat JEsus. Ist die Red von grossen/ so ist unter disen der Allergröste Joannes der Tauffer und Vorlauffer des HErrn: Inter natos mulierum non surrexit major Joanne Baptista. Unter allen denen/so von Weibern gebohren/ist kein grösserer erstanden/ als Johannes der Tauffer. Ist die bekannte Advents-Predig: Quid existis in desertum videre? Was seyd ihr außgangen in die Wüsten zu sehen? Wolt ihr sehen in Joanne einen Menschen/ so weiche Kleider traget? Dise findet man an denen Käyserlichen und Königlichen Höfen; Oder/ wolt ihr sehen einen Propheten? ich sage euch: er ist mehr dann ein Prophet. Diser ists/ von welchem geschrieben stehet: Sihe/ ich sende meinen Engel vor deinem Angesicht/ welcher bereiten soll deinen Weg. Unvergleichlicher Ehren-Spruch!

Joan. 21. 7.

Matth. 11.

ibid. 11. 7.

Mit deiner Erlaubnuß/ Göttlicher Erlöser! Ich bin nicht geschicket von denen Pharisäeren/ oder Herodianeren/ gebrauch mich dannoch deren Worten: Magister scimus, quia verax es, & viam Dei in veritate doces, & non est tibi cura de aliquo; non enim respicis personam hominum: dic ergo nobis: quid tibi videtur, licet censum dare Cæsari, an non? Meister/ wir wissen/ daß du wahrhafftig bist/ und den Weg GOttes in der Wahrheit lehrest/ du fragest nach niemand/ und schauest nicht an die Person der Menschen/ sage uns: ists recht/ daß man dem Kayser Zinß gebe/ oder nicht? Du sagst zwar: Gebt dem Kayser/was deß Kaysers ist/und GOtt/ was GOttes ist. Ich sag: Gib dem Joanni, was deß Joannis ist/ und dem Petro, was deß Petri ist. Warum? Man sagt alle Joannes sollen Amabiles: Liebreich: Und alle Petri Mirabiles: Wunderlich seyn. Ich will es glauben/ wann die That mit dem Nahmen übereins stimmt. O wie viel liebreiche Petros zehlt die Kirchen in ihrem H. Register/ von Petro an dem Fürsten der Apostelen: diser ist gewesen der liebreiche Petrus Chrysologus, Petrus Damianus, Petrus Alexandrinus, Petrus Exorcista, Petrus Martyr, aus dem Orden der Prediger/ Petrus Nolasco, Petrus de Alcantara, und tausend andere. O wie greuliche und verdammte Joannes haben eben dise Kirchen/ ihre rechtmäßige Mutter betrübt! Diser ist gewesen der verdammte Ertz-Ketzer Joannes Wicleff, Joannes Huss, Joannes Zisska, Joannes Rockyzanus, Joannes Calvinus, Joannes Brentius, Joannes Oecolampadius &c.

Matth. 22 v. 16. 17.

Ich sag/ nicht der Nahmen/ sondern das Werck lobt den Meister: will heunt nichts melden von Joanne, dem Tauffer und Vorlauffer Christi/ er ist schon gelobt genug: Non surrexit major. So viel sagt die Kirchen von dem geliebtẽ Discipul deß HErrn: Diligebat eum JEsus, quoniam specialis prærogativa ampliori dilectione fecerat dignum. JEsus liebte Joannem, weilen eine besondere Vortrefflichkeit ihn grösserer Lieb vor andern würdig gemacht. Ich glaub nicht/ daß dise Vortrefflichkeit gewesen die Jugend/ in welcher schon Joannes dem HErrn nachgefolgt: Der Schnee seiner Eis-grauen Haaren hätte mit der Zeit dise Prærogativ bedeckt/ und die menschliche Lieb JEsu unter dem Eis dessen hohen Alters auch erkalten können/ wie sie gebrunnen von dem Gegenwurff seiner Jugend. Ich glaube nicht/ daß dise Prærogativ gewesen seine beständige Jungfräuliche Reinigkeit/ so er in der ersten Blühe deß Frühlings seiner Jugend und Unschuld erhalten biß in den Herbst seines etlich neuntzig-jährigen Alters: dergleichen Jungfrauen seynd auch verblieben biß an ihr End fast alle Jünger und Apostelen. Ich glaub nicht/ daß diser Vorzug gewesen die Bluts-Verwandt- und Freundschafft mit Christo nach der Menschheit: dergleichen Befreundte und nachend Verwandte seynd auch gewesen seine Brüder/ Jacobus der Grössere/ Jacobus der Mindere/ Simon Chananæus, und ein H. Judas Thaddæus. Mein Gedanck ist: Joannes seye darum allen andern seinen Condiscipulen und Mit-Jüngern in der Lieb und Ehr bey dem HErrn vorgezogen worden/ dieweilen er jederzeit gewesen Joannes in eodem. Joannes im Alten. Der alte unveränderliche Joannes; Joannes in eodem. Joannes wird verdolmetscht: Gratiosus; Gnadenreich: in der Gnad und Unschuld/ in welcher er sich befande in seiner Beschneidung/ in diser verbliebe er biß an sein End. Joannes in eodem. Jederzeit der unschuldige Jungfräuliche Joannes: Joannes in eodem. Petrus, Fürst der Apostelen/ verlaugnet seinen HErrn und Meister im Vorhof Caiphæ, und verschwört sich! Non novi hominem. Ich kenn disen Menschen nicht. Thomas falt

Breviar.

Matth. 26. v. 72.

fallt in die Ketzerey / und will nicht glauben an die Urständ Christi. Andere Jünger haben ihren HErrn verlassen in den Händen seiner Feinden: Relicto eo omnes fugerunt. Aber dises ist die besondere Ehr deß geliebten Joannis, daß / gleichwie er bey dem Abendmahl auf der Brust deß HERRN unverruckt geruhet / also biß in Todt / und zwar biß in Tod deß Creutzes von ihme nicht abgewichen: Joannes in eodem. Diser ist jener Discipul, so dem Hohenpriester bekannt war: Erat notus pontifici. Diser ists / so dem Petro verhülfflich gewesen / daß er an dem Hof deß Hohenpriesters eingelassen worden. Diser ists / so die erste Bottschafft der betrübten Mutter / daß ihr allerliebster Sohn gefangen / nacher Bethania gebracht hat. Diser ist jener getreue und beständige Geleits-Mann / so die schmertzhaffte Jungfräuliche Mutter von Bethania nacher Jerusalem / ins Haus Pilati zur Geißlung / Crönung und Verspottung / von dannen biß auf den Berg Calvariä unters Creutz / und vom Creutz biß ins Grab unabsönderlich begleitet hat. Soll sagen: Diser ist der erste Joannes vom Creutz / welcher vom Creutz der Jungfräulichen Mutter JESU / der Jungfrauen aller Jungfrauen / zum Sohn ist ernennet und consecrirt worden: Mulier, ecce filius tuus, Weib / sihe / diser ist dein Sohn. Allda gelten die Wort deß heiligen Petri Damiani: Sicut Matri dixit: Ecce, filius tuus, ita dixit Discipulis: hoc est corpus meum. Gleich wie der HERR gesagt hat seiner Jungfräulichen Mutter: Sihe / diser ist dein Sohn: also sagt er seinen Jüngern: dises ist mein Fleisch. In disen Worten ware solche Würckung / daß alsobald das Brod / so er ihnen reichte / in seinen Leib verwandlet wurde. Eben auf solche Weiß hat Joannes nicht nur den Nahmen eines Sohns Mariä erhalten / sondern ist Krafft der allmächtigen Worten Christi / also zu reden / in seinen leiblichen Bruder und Sohn Mariä consecrirt und verwandlet worden: Ecce, filius tuus. Gut! gut! Ich mercke schon / warumen Joannes von Creutz auch so viel gilt / und so hoch von dem Himmel wird angesehen. Sags kurtz.

Joan. 18. 16.

Serm. de S. Joanne.

2. Viel und mannigfaltige Ursachen / herrliche Tugenden / und tugendreiche Eigenschafften erhöben Joannem vom Creutz / über alle seine Ordens-Brüder / und billichen den Vorzug / so ihme der Himmel gegeben / vor allen der erstgebohrne Ordens-Sohn seiner H. Seraphischen Mutter Theresiæ zu seyn. Meines Erachtens / hat er mit dem geliebten Jünger deß HErrn dise Prærogativ oder Vorzug vor andern verdient / dieweilen er gewesen / wie jener: Joannes in eodem. Der jenige unschuldige Joannes vom Creutz in seinem Alter / der er gewesen in seiner unschuldigen Jugend. Mulier, Ecce filius tuus. &c.

3. Indeme bey denen Lateinern / das so wohl bekannt / als offt wiederholte Sprüchwort: Joannes in eodem. Der alte Hanß / oder Joannes im Alten: eben so viel in sich haltet und zu verstehen gibt / als eine Continuation, oder beständige Fortsetzung und Verharrung: laßt sich dises Sprüchwort / unter vielen anderen wohl hören vom bekannten Epaminonda, von welchem Herodotus solche Erzehlung macht: Da ihme die selbsteigne Tapfferkeit und Löwen-mäßige Helden-Hertz bey denen Lacedämoniern so hoch erhöhet / daß er zu einem Ober-Feldherren über das gantze Kriegs-Heer bestellet worden: Schwure er mit erhöbten Händen gegen dem Himmel / die Zeit seines Lebens zu fechten / und seinen Schild jederzeit wiederum zuruck zu bringen (dann bey jenen diser vor überwunden gehalten wurd / so aus Forcht seinen Schild verworffen / oder in der Schlacht verlohren) und dises sein Versprechen hat er also standhafftig vollzogen / daß er in so vielen Treffen zwar verwundet / aber seines Schilds niemahlen beraubt worden. Ja / da er in der letzten Schlacht schon tödtlich verwundet / die Leibs-Kräfften entwichen / manglete ihm doch die Stärcke nicht / daß er disen seinen Schild allezeit fest an dem Arm erhalten / biß / und so lang die Seel von dem Leib ausgefahren. Diser ist in seinem Vorhaben beständig verharret; darumen er wohl hat können genennt werden: Joannes in eodem. Epaminandas im alten. Solches Sprich-Wort kunte ich auch verschieben auf Pyrrotham, dessen nach Æliano gedencket Antonius de Guævarra in seinem guldenen Sendschreiben: Er war ein Sohn eines Meer-Raubers / auf dem Meer gebohren / auf dem Meer erzogen / bey den Raubern unterwiesen / bey den Raubern verblieben / und solches fortgesetzt die Zeit seines Lebens. Demnach er gefangen / und wegen guter Erfahrnuß unter die Römische Militz gezehlt / gesellet / und verstellet worden / ware doch disem Raub-Vogel dazumahlen das Rauber-Hertz nicht gefeßlet; indeme er sich auf dem Land als unerfahren erklärte / seine Proben auf dem hohen Meer zu erweisen versprochen / und viel der Römischen Schiff und Schiffe Genossene / durch unterlegte Verrätherey / in der Feinden Händ überliefferet: biß er endlich / als ein Rauber / in die rauberi-

Herodot.

Guevar.

sche Meer-Wellen gestürtzet/ auch dazumahlen das rauben nicht unterlassen/ sondern heimlicher Weiß/ den gemeinen Cassa-Säckel mit sich genommen/ und mit ins Meer getragen hatte. Weilen dessen gantzes Leben ein lauter Rauberey/ in welcher er beständig verharret/ hat er billich können genennt werden: Joannes in eodem. Der alte Pyrrotha. Joannes im alten. Um disen Titul kunte auch streiten jener Thebanische Hercules, der Außbund aller Helden und Kriegs-Hertzen. Annoch in der sanfften Wiegen hat er schon an sich genommen die Gewohnheit obzusiegen/ und niemahlen zu unterligen/ massen er mit seinem starcken/ soll sagen schwachen Händlein eine ihm angreiffende Schlangen zerquetscht und zerrissen. Bey höherm Alter hatte er durch seine Männlichkeit denen Poëten nicht weniger Fundament gelegt/ ihre sinnreiche Gedancken und Grillen darauf anzusetzen. Weilen nach Poëtischem Glauben/ die Höll/ mit einem dreyköpffigen Hund solle verwahret seyn/ seynd sie ob seiner Tapfferkeits-Angedencken und Nachsinnen veranlasset worden/ ihme zu zuschreiben/ daß er solchen mit seinem Briegel erschlagen/ ja biß in Tod/ auch wider den Tod siegreich wurde gewesen seyn/ wofern derselbe nicht ein Obsieger des Lebens selbsten. Also kunte auch Hercules wegen immerwährender Verharrung in dem Sieg nicht verargwohnet werden gewesen zu seyn: Joannes oder Hercules in eodem. Joannes im alten oder der alte Hercules. Deme seye nun wie ihm wolle.

Alexander ab Alexandro.

Bey denen Lateinern finde ich gleichwohl keine Erörtherung dises Sprüchworts/ wohin/ oder auf wen sie am meisten spielen und ziehlen: meines theils will ich mir heunt selbsten einen Außleger abgeben und antworten/ daß es sich auf keinen besser schicke/ als allein auf den jenigen/ deme der Nahm Joannes von sich selbsten eigen und zuständig. Conveniunt rebus nomina sæpe suis. Ich laß gelten das teutsche Sprüchwort: Berg und Thal kommen nicht zusammen. Aber Berg und Berg kommen heunt zusammen/ der berühmte Berg Carmelo, und geheiligte Berg Calvariæ, und auf disen Bergen zwey Joannes in eodem. Von jenen sagt der Heyland vom Creutz seiner betrangten Jungfräulichen Mutter: Mulier: Ecce filius tuus: Weib: siehe dein Sohn. Von disem sagte der Geist GOttes vom Himmel heunt durch göttliche Offenbahrung/ dero ihres strengeren Ordens halber bekümmerten Jungfräulichen Mutter Theresiæ. Mulier, Ecce filius tuus: Siehe diser ist dein Sohn/ und zwar der Erstgebohrne/ so den Eyffer deines Seraphischen Geists wird fortpflantzen. Eben dises wurde dem der Erwählung halber seines Stands gantz sorgfältigen Joanni vom Creutz unter dem Gebett von Himmel herab ins Ohr seines Hertzens geredt: Religioni antiquæ nomen dabis, & pristinam illius perfectionem suscitabis. Deinen Nahmen wirst du verschreiben/ und dich einverleiben einem alten Orden/ dessen vorige Vollkommenheit durch dich wird erweckt werden. Trostreiche Zeitung vor Theresia.

in vita.

Mich gedunckt/ es erhebe sich über die Stimm deß Himmels das gantze durchleuchtige Firmament der Sternen/ die sieben Churfürsten dises Reichs/ die sieben Planeten halten offen ihre Porten/ disen Joannem in ihren durchleuchtigen Orden aufzunehmen/ der getrösten Hoffnung/ daß durch den Glantz seiner hervorscheinendẽ Tugenden der Schein ihres Liechts mehr und mehr wurde überhoben werden. Ich hätte gewarnet dise Seraphische Mutter/ heilige Theresiam, nur bald disen aufgehenden Phosphorum durch ihr allmächtiges Gebett unter das Firmament ihres baarfüßigen Ordens zu verzucken/ weilen auch die Chör und Orden deß obern Himmels beginnen ihr den Krieg anzukünden. Der Orden der Engeln will Joannem haben: so sagt Ambrosius: Nemo miretur, si Angelis comparentur, quæ Angelorum Domino copulantur. Niemand verwundere sich/ daß diejenige denen Engeln werden zugezehlt/ welche sich befleissen dem HErrn deren Engeln in allem nachzufolgen/ und mit ihm vereiniget zu seyn. Eben dises ware hernach die Lehr und Regel/ so diser Englische Joannes seinen Ordens-Leuten vorgeschrieben. Das erste/ so zu thun hat derjenige/ so auf dem Weeg deß Geists will zunehmen/ ist/ daß er habe eine stäte Sorg und Fleiß Christo nachzufolgen/ und sich zu vergleichen mit seinem Lebens-Wandel. Die Patriarchen wollen disen Joannem haben/ dieweilen er seyn solte: Multorum Pater. Ein Ertz-Vatter vieler Kinder/ so er mit der Milch geistlicher Lehr und Exempeln/ soll sagen/ mit dem Feuer Eliä/ nähren und erzüglen solle. Die Propheten wollen disen Joannem haben; zumalen er mit ihnen die innerliche Gemüths-Gedancken und Hertzens-Geheimnussen durchsehen solte/ dergleichen der Erfolg seines Lebens genugsam erwiesen. Die Aposteln wollen Joannem haben/ dieweilen er mit Wort und Wercken nicht weniger als ein Apostel/ dessen Stimm die gantze Welt ausgangen/ thun solte: In omnem terram exivit sonus eorum. Die

lib. 1. de Virg.

Marty-

Martyrer verlangen disen Joannem ebenfalls in ihr Lager einzunehmen/ weilen er unter dem blutigen Sieg-Fahnen deß Creutzes mit sich selbsten manchen blutigen Streit / und mit dem Satan viel entsetzliche Gäng gewagt hatte. Es verlangen die Beichtiger disen Joannem wegen Bekehrung vieler Sünder und Sünderinnen/ worzu er von GOtt auserkohren / durch Lehren und Predigen zu bewerckstelligen. So sagt Gregorius: Majus est miraculum prædicationis verbo, vel orationis silentio peccatorem convertere, quàm carne mortuum suscitare. Ein grösseres Wunder ists / durch die Predig/ oder mittels stillen Gebetts die Sünder bekehren / dergleichen diser Joannes vielfältig gewürcket / als Todten erwecken. Der Orden der Jungfrauen verlangt disen Joannem zu haben in ihrem Jungfräulichen Blumen-Garten / seinen Namen in ihre Lista mit der Feder Milch-weisser Lilien einzuschreyben / dieweilen er seine Jungfräuliche Reinigkeit in dem ersten Stand der Tauffs-Unschuld biß in seinen Tod unverletzt erhalten. Eben darum Joannes in eodem. Joannes im Alten: der unschuldige Lobreiche Engel-reine Joannes in seinem Alter/ an seinem End/ der er gewesen in seiner unschuldigen Jugend. Joannes in eodem. O was wolte gewesen seyn die unveränderliche Verharrung gepriesener Tapfferkeit eines Epaminondas! unser seeligster Joannes, so bald ihme bey Antrettung seines Heil. Ordens der Schild/ will sagen/ der Namen deß H. Creutzes übergeben/ und er Joannes vom † genennt worden/ erhebte er seine Händ und Gemüth gegen dem Himmel / und verschwure sich/ so lang er leben wurde/ wider die Feind deß Creutzes Christi zu fechten/ disen seinen Schild niemalen zuruck/ nimmermehr aus seinem Hertzen/ aus seinen Händen zu lassen/ massen er auch nach so vielen ausgestandenem Gefecht mit der Welt/ Fleisch und Teuffel/ im Werck biß an sein End unveränderlich erwiesen / und billich Joannes im Alten/ der alte Epaminondas, hat können genannt werden. Joannes in eodem. Nit mit Unehren / sondern mit Ehren / vor Pyrrotha kan sich rühmen dises Ehren-Tituls Joannes, massen er nicht / wie jener/ mit rauben fremden Guths/ sondern von Jugend auf/ biß in sein Alter ihme nichts mehrers angelegen seyn lassen/ als den Fürsten der Finsternuß/ wider welchen er jederzeit im Harnisch gewesen / früh und spath / zu Wasser und Land / den theuren Seelen-Raub abzujagen/ mit Lehr und Exempel / mit Predigen und Vermahnen/ die Unglaubige zu bekehren / die Sünder zur Buß zu bewegen / die Fromme in der Gottsforcht zum gewissen Heyl ihrer Seelen zu erhalten. Joannes in eodem. O was wolte gewesen seyn das berühmte Helden- und Kriegs-Hertz Thebanischen Herculis! Joannes, von wegen immerwährender Verharrung in Sieg und Victorien wider seinen Feind/ ist viel billicher verargwohnt worden gewesen zu seyn Hercules in eodem, der unüberwindliche Hercules. Sintemalen er nicht nur in seiner unmündigen Jugend die mittels der Erbsünd wider ihn auffsteigende höllische Schlangen durch den Heil. Tauff dergestalten zerknirscht/ daß sie nimmermehr vermögt mit einigen tödtlichen Sünden-Gifft ihm die Zeit seines Lebens zu verletzen; sondern auch durch den Stab seines Creutzes den drey-köpffigen Höllen-Hund also entkräfftet/ daß er ihn jederzeit in allem Streit und Anfechtungen nur für tod angenommen. Ja: Plus ultra. Joannes ist mehr dann Hercules: dann wo endlich Hercules dem zeitlichen und ewigen Tod unterligen müssen/ hat Joannes mit dem zeitlichen den ewigen Tod überwunden / und lebt ewig/ unsterblich. Joannes in eodem.

lib. 1. Decalog.

4. Ich halte darfür/ daß ich den hochheiligen Orden Carmeli schon aufgehebt die Frag / was dann die allerordentlichste Göttliche Gnaden-Wahl in Joannes ersehen/ und so hoch geliebt/ daß sie disen vor tausend andern vollkommenen Männern zum erst-gebohrnen Sohn Theresiæ und ihres strengen Ordens-Mitstiffter vorgestellt/ und auserwählt: Mulier, ecce filius tuus. So viel höre ich. Diligebat eum JEsus, quoniam specialis prærogativa ampliori dilectione fecerat dignum. JEsus liebte disen Joannem, nicht weniger als jenen/ dieweilen eine absonderliche Vortrefflichkeit / oder etwas besonders ihn einer grösseren Lieb würdig gemacht hätte. Specialis prærogativa.

Ich glaube nicht/ daß dise Prærogativ oder Vorzug sich beruffe auf die unschuldige Jugend Joannis, in und mit welcher er sich in disem H. Orden GOtt aufgeopffert: dergleichen Englische Blühe brocket mehrers in seinem Garten der schöne May dises auserlesenen Ordens: Flores mei, fructus honoris & honestatis. Ich glaube nicht/ daß dise Prærogativ oder Vorzug seye dessen biß ins Grab unversehrt erhaltene Jungfräuliche Reinigkeit: mit dergleichen Lilien pranget mehrers der wohlriechende Junius dises geliebten Ordens: Qui pascitur inter lilia. Ich glaube nicht / daß dise Prærogativ oder Vorzug sich hernehme von der eyfrigen Begierd der Marter-Cron / welche zu erlangen Joannes inständig bate/ und eyfrig verlangte nacher Mexico in die neue Welt abgeschickt

Eccl. 24. v. 23.

Cant. 2. v. 16.

schickt zu werden: dergleichen rothe Rosen findet mehrers in seinem Garten der Julius dises Apostolischen Ordens. Quasi plantatio rosæ in Jericho. Ich glaube nicht/ daß es seye die Freund- oder Verwandtschafft Joannis, so er von Jugend auf mit JEsu uñ Maria gepflogen/ krafft welcher auch der geliebte Jünger auf der Schoß seines HErrn bey dem Abendmahl geruhet hat: dergleichen liebe Frauen-Blumen und Ruckherzu züglet der Augustus dises Marianischen Ordens mehrers. Floribus ejus, nec rosæ, nec lilia desunt.

Eccl. 24. v. 18.

V. Beda Serm. 18. de Sanct.

Man sagt im Sprichwort: Similitudo morum, mater est amorum. Die Gleichheit der Sitten ist die Mutter der Lieb: das ist: Similis simili gaudet. Gleich und gleich gesellt sich gern. Ist ein Fabel/ daß zwey liebende bey dem Feuer-Gott Vulcano bittlich eingekommen/ beede in seinen Feuer-Ofen einzuschliessen/ damit sie zugleich zerschmoltzen/ und durch wiederholten Guß in ein Model eines Hertzens möchten miteinander umgossen/ und gäntzlich vereiniget werden: Similitudo morum mater est amorum. Deme seye nun/ wie ihm ist: Christus und Joannes vom Creutz seynd in einem Feuer zusammen kommen. Die Lieb unsers Erlösers war sein Creutz/ und die Lieb Joannis vom Creutz/ war das Creutz. Von Christo am Creutz spricht Bernardus: Stat Christus in cruce expansis manibus, nudo corpore, manibus simul & pedibus perforatis, capite inclinato: suscipe igitur affectum paratum ad tuos, & te ad suos invitantis amplexus. Christus stehet am Creutz mit ausgespannten Armen/ blossem Leib/ durchlöcherten Händen und Füssen/ mit geneigtem Haupt: was will er? er erwartet deine Gegen-Neigung und Begierd/ mit gleicher Liebs-Anmuthung von dir umarmet zu werden/ gleichwie er verlangt schon ausgespannt dich zu umarmen/ und zu umfangen. O solch liebreiche Einladung hat wol verstanden Joannes, und Zweiffels ohne auch damalen mündlich vernommen/ da er zu Segobriga aus dem Crucifix-Bild von seinem gecreutzigten HErrn mit liebreicher Ansprach unterhalten wurde. Soll sagen: das Creutz ist der Feuer-Ofen der Lieb/ in welchem JEsus und Joannes täglich/ stündlich/ ja augenblicklich zusamen kommen/ und beede Hertzen eingefeuret werdẽ; darum ist kein Wunder/ daß auch Joannes mit Christo gecreutziget/ nicht ohne Creutz leben und sterben will. Joannes vom Creutz wuste wol/ was bekannter Asceta auch von der Kindheit JEsu ausgesprochen/ da er das Göttliche Kind entworffen/ umgeben mit spitzigen Dornbuschen/ und solche Wort zugeschrieben:

lib. de pass. cap. 44.

Hist. Carmel. tom. 2. l. 8. c. 12.

Meines JEsu gantzes Leben
Ist mit Creutz und Dörnern umgeben.
Wie kan dann ich Rosen brechen/
Wann mich keine Dörner stechen?

Kurtz geredt: darum ist Joannes vom Creutz allen seinen Mit-Jüngern und Ordens-Brüdern vorgangen/ oder vorgezogen worden/ der Jungfrauen so vieler Jungfrauen/ seiner Seraphischen H. Mutter Theresiæ, ihren erst-gebohrnen Ordens-Sohn/ und Mit-Stiffter seines H. Ordens abzugeben/ dieweilen er gewesen Jannes in eodem. Joannes in Alten. Joannes vom Creutz in seiner Kindheit/ Joannes vom Creutz in seiner Jugend/ Joannes vom Creutz in seiner Mannheit/ Joannes vom Creutz in seinem Alter/ Joannes vom Creutz/ mit dem Creutz/ unter dem Creutz/ ober dem Creutz/ neben dem Creutz/ durchs Creutz/ am Creutz in seinem Leben und Tod. Bey ihm waren die Wort Bonaventuræ die Werck: Cor in cruce, crux in corde, crux in membris cor à sorbeatur. Das Hertz am Creutz/ das Creutz im Hertzen/ das Creutz im Mund/ das Creutz in allen Gliedern/ das Hertz vom Creutz gäntzlich verschlicket/ verzehrt. So wird gelesen in seinem Leben/ daß er als ein kleines Kind seine Freud gehabt Creutzlein zu machen/ mit Creutzlein zu spiehlen/ von Creutzlen Altärlein und Andachten aufzurichten. Diß war die Freud der Seraphischen H. Jungfrauen und Mutter Theresiæ, daß/ wo sie ihrem gottseeligen Joanni auf dem Fuß nachgangen/ in seiner Cellen und Wohnung nichts als Creutz und Todten-Köpff zusehen erfunden. Diß war die Kunst dises Creutzverliebten Apellis, welcher in der Betrachtung seines gecreutzigten Erlösers verzuckt/ Christum lebhafft am Creutz zu sehen verdient/ und hernach so künstlich durch die Farben entworffen/ daß es auch der allerbeste Mahler nicht kunte nachmachen. Diß war der Lohn/ die Freud und Vergnügung Joannis. Ihme erschiene Christus und befragt ihn/ was er begehre für alle seine zur Ehr GOttes ausgestandene Mühe und Arbeit? Die Antwort Joannis war: Domine, pati & contemni pro te. HErr leyden und um deinet Willen veracht werden. O das ist Christlich! und meines Erachtens jener unsterbliche Schatz/ welchen Joannes vom Creutz unter dem Creutz gesucht/ und erfunden hat. Joannes in eodem.

in Laud. de cruce.

5. Wer sich erinnert deß gottseeligen frommen Kaysers Theodosii, dises Nahmens deß Anderten/ erinnert sich auch der grossen Lieb/ so er getragen gegen denen Armen und Bedürff-

dürfftigen/ denen er öffters seinen Kayserlichen Beutel und Cassa außgeleert: Der Abgang der Geld-Mittlen betrübte einsmahls disen gottseeligen Monarchen/ daß er mit sorgsamen Gedancken auf seinem Saal ziemlicher massen bestürtzt allein auf und abgienge. Er erblickte ungefehr einen Marmor/ so mit dem Zeichen deß Creutzes bezeichnet war. Alsobald befahle er einen Maurer zu beruffen/ so disen Stein ausheben/ und an ein bessers Ort übersetzen solte; Er erhebt disen Stein/ und find unter disen einen andern ebenfalls mit dem Creutz bezeichnet. Er befahl auch disen aufzuheben: man erhebt den dritten und vierdten/ einen Stein nach dem anderen hinweg/ so lang ein Creutz zu sehen/ und glückseelig: unter dem letzten Stein befande sich ein Schatz von einer gantzen Million Cronen. Reicher fund. Ist halt noch wahr/ was die Göttliche Wahrheit geredt. Date, & dabitur vobis. Gebt so wird euch gegeben werden.

Luc. 6. 38.

Aber was wolte dise Million Cronen sein gegen den Schatz der Ewigkeit/ welchen Joannes vom Creutz unter seinem Creutz erfunden. Von disem redet der Heil. Päbst Leo: Crux Christi omnium fons benedictionum, omnium est causa gratiarum, per quam medentibus datur virtus de infirmitate, gloria de opprobrio, vita de morte. Das Creutz Christi ist der Brunnquell alles Heyls und Seegens/ der Ursprung aller Gnaden und himmlischen Schätzen. Dann durchs Creutz Christi widerfahrt denen Krancken die Gesundheit/ denen Veracht- und Verfolgten die Ehr und Glory/ und bringt an statt deß Tods/ das ewige Leben. O reicher Fund/ welchen Joannes vom Creutz/ mit seinem Creutz/ in seinem/ und unter seinem Creutz gemacht hat! wann die Mutter redt/ sollen die Kinder schweigen. Es erscheinet die H. Jungfrau und Mutter Theresia ihrem gottseeligen Joanni von Creutz/ und gibt ihm einen Verweiß/ daß er sich betrübe/ darum/ indeme er so viel Creutz und Leyden ertragen müsse/ mit disem Zusatz: Nichts ist/ durch welches alle Außerwählte im Reich deß Himmels so überreiche Schätz und Belohnung erfunden/ als Creutz und Leyden/ so sie erdulden in ihrem Leben; darumen wann GOtt allen seinen Außerwählten die Freyheit ertheilete/ wurden sie sammentlich den Himmel mit Freuden verlassen/ sich widerum in die Welt begeben/ um nur mehrers zu leyden/ und grössere Cronen zu verdienen. Gloria de opprobrio, vita de morte. Die H. Mechtildis mit vielen himmlischen Erscheinungen gewürdiget/ sahe unter andern Heiligen den glorreichen Apostel Bartholomæum in grosser Klarheit/ so vor seiner ein guldenes Creutz truge: Sie befragt den HErrn ihren himmlischen Bräutigam aus kindlichem Vertrauen/ was dises guldene Creutz in denen Händen seines Dieners bedeute? Bekommt zur Antwort: Dises ist jenes Creutz/ von welchem ich gesagt habe Matth. am 16. Capitel/ der mir will nachfolgen/ verlaugne sich selbst/ und nehme sein Creutz auf sich. Weilen diser mein geliebter Discipul und Jünger mir vollkommentlich nachgefolgt/ und nach dem Weg meiner Fußstapffen sein Creutz nachgetragen/ darum/ wie du sihest/ geniest er so grosse Klarheit/ Glory und Freud. Gloria de opprobrio, vita de morte. Eben dises ware die Regel und Lection der H. Seraphischen Mutter Theresiæ, so sie ihren Ordens-Kindern in der Creutz-Schuhl Christi täglich vorgelesen/ und ohne Unterlaß im Mund geführet: Domine, aut pati, aut mori. HErr/ entweders laß mich leyden oder sterben; leyden oder nicht leben. Dise Lection hat trefflich erlernet/ und tieff zu Hertzen genommen in diser Schul die H. Magdalena de Pazis, aus disem heiligen Orden/ welche zu seufftzen pflegte: Domine, pati, non mori. O HErr! laß mich leyden/ nicht sterben: leben/ aber leyden. Ja eben dises ware der Schatz/ welchen Joannes vom Creutz suchte/ unter seinem Creutz. Domine, pati, & contemni pro te. O HErr/ laß mich leyden/ und wegen deiner veracht werden. Wohl wissend/ was für Früchten der Creutz-Baum trage und zeitige/ so die Außerwählte in dem Herbst ihres Lebens nach disem zeitlichen Tod/ unter demselben zusammen sammlen. Gloria de opprobrio, vita de morte.

Serm. 8. de Pass. Domini.

Ribera in vita S. Theresiæ lib. 5. c. 4.

Matth. 16.

6. Jetzt entstehet die Frag bey diser Welt/ welches dann das gröste oder schwehrste Creutz auf Erden seye? Wer vor Jahren zu Mayntz gewesen/ und selbigen Kirchen-Schatz durchsehen/ wird sagen/ das schwehreste Creutz stehe in der Dom-Kirchen/ daran die Bildnuß unsers Erlösers Manns-Groß/ mit Gold dick überzogen/ hanget/ deme an statt der zwey Augen kostbare Carfunckel im Haupt stecken/ und bey nächtlicher Weil annemlichen Glantz von sich geben. Auf disem Kunst-Stuck seyn zu lesen dise Wort: Auri sexcentas habet hæc crux aurea libras. Sechs Centen in Gold allein wegt dises guldene Creutz/ ungeachtet was das Metall-Gewicht wird austragen. Herrlicher Schatz! wann anderst dises kostbare Kleinod vor Jahren nicht in Franckreich verzuckt worden.

Jener bildt ihm ein/ das grosse und schwehrste Creutz seye ein Stuben voll Kin-

Kinder/ und darzu kein Geld/ kein Brod haben. Jenem sein gröstes Creutz ist sein Hauß-Creutz/ sein übles Hausen. Eines andern sein gröstes Creutz seynd seine Schmertzen und Unglück/ seine Verfolgung und Verachtungen rc. Ich sag: das schwehrste Creutz und gröste Creutz ist/ so ihm ein jeder selbst macht. So sagt der Philosophus: Quidquid recipitur, per modum recipientis recipitur. Es ligt alles an deme/ wie man ein Sach nimmt/ und ihm einbildet; was disem schwehr/ kommt dem andern ring vor. Wo diser weint/ pflegt der ander zu lachen. Kinder haben/ ist vielen ein Creutz/ vielen die gröste Freud; die Armuth fallt vielen unerträglich/ und viel tausend Ordens-Persohnen machen darvon ein Profession, und erfreuen sich arm zu seyn. Viel empfindens sehr hoch/ wann mans an Ehren und guten Nahmen angreifft/ einen offentlichen Spott anthut. Dises ware die Freud der Jünger und Dienern Christi/ von welchen geschrieben stehet: Ibant gaudentes à conspectu concilii, quoniam digni habiti sunt, pro nomine JEsu contumeliam pati. *Act. 5. 41.* Sie giengen frölich von dem Angesicht der Richter/ mit Freuden in die Gefängnuß/ bald aus diser Stadt/ bald aus jenem Land verwiesen; sie schätzten sich glückseelig/ daß sie würdig waren/ um deß Nahmens JEsu willen Schmach und Verfolgung zu leyden. Auf gegenwärtiger Cantzel kan ich mit Gelegenheit vorbringen die Wort Boëtii deß Christlichen Poëten: Hic ipse locus, quem tu exilium vocas, incolentibus patria est: adeò nihil est miserum, nisi cùm putes, contraque beata sors omnis est æquanimitate tolerantis. *Philosoph. cruciata Prosa. 4.* Eben diser gegenwärtig GOtt geheiligte Ort und Jungfrau-Closter dunckt vielleicht vielen ein Gefängnuß und Arrest zu seyn/ wohin die Welt ihre Kinder ins Elend verschickt und verbannt. Fragt ihr die Innwohner dises Orts: dise bilden ihnen ein/ sie seyn zu Hauß in ihrem Vatterland/ in dem Hauß ihrer Mutter: Also ist nichts mühseelig und hart/ als was man ihme hart und mühseelig einbildet/ alles ist süß und leicht/ was man großmüthig angreifft und überträgt. Beata sors omnis est æquanimitate tolerantis.

Endlich kommt die Frag auf unseren seel. Joanem vom Creutz/ wie ihm sein Creutz vorkommen/ so er getragen in seinem Orden? Fasten und Wachen/ Betten und Leibs-Casteyung kommt vielen hart an; unserm seeligen Joanni ware es die Aufenthaltung seines Lebens. Veracht und verfolgt seyn/ kommt vielen schwehr; unserm seel. Joanni ware es sein Trost/ auch unschuldig drey viertel Jahr in der Gefängnuß und finsteren Höhlen zu sitzen. Joannes in eodem. Der er war in Freud/ war er auch in Leyd. Was gewesen der Anfang/ war auch das Mittel und End seines Lebens, Joannes in eodem. Als der Heyland und Erlöser am Stammen deß Creutzes verblichen/ waren seine Erben die Veronica, die Soldaten/ der fromme Schächer/ und Joannes, sein Vetter. Die Veronica überkame sein Schweiß-Tuch/ in welchem er eingedruckt sein H. Angesicht; die Soldaten bekamen seine Kleider/ der Schächer das Paradeiß/ und dem Johanni vermacht er sein geliebte Jungfräuliche Mutter. Sein Creutz aber behielte er ihm bevor/ mit welchem er am Jüngsten Tag bey seiner Ankunfft im Thal Josaphat erscheinen will: Also sagt und glaubt die Kirchen: Hoc signum crucis erit in cœlo, cùm Dominus ad judicandum venerit. *Ecclesia.* Diß Zeichen deß Creutzes wird erscheinen am Himmel/ wann der HErr zum Gericht kommen wird. O erfreuliches Zeichen allen Gerechten und Frommen/ aber entsetzlich allen Verdammten und Gottlosen! Mit solchen Gedancken bettet von weitem an dises erfreulich und entsetzliche Siegs-Zeichen Christi der H. Petrus Damianus: O crux lunâ micantior, sole splendidior, quæ præ divini magnitudine luminis, stellarum jubar, & omnia cœli astra præcedis: te tartara metuunt, Angeli venerantur, & omnis rerum creatura miratur. *Serm. 48. de exalt. S. crucis.* O Creutz! heller als der Mond/ scheinender als die Sonnen: vor Grösse deines Göttlichen Liechts übertriffst du den Glantz der Sternen/ und alles Gestirn deß Himmels; dich förchtet die Höllen/ und alles was dahin gehört: dich verehren die Engel/ und verwundern sich deiner die Geschöpff aller Dingen. Mit unserem seel. Joanne kame es endlich dahin/ daß er mit Erfüllung seiner Tägen bekennen müste mit den Worten Pauli: Ego enim jam delibor, & tempus resolutionis meæ instat. *2. Tim. 4. v. 6.* Ich fange an aufgeopffert zu werden/ und die Zeit meiner Auflösung ist vorhanden. Er fangt auch an nach dem Exempel seines Erlösers sein Testament zu machen. Seinen Leibt legt er nieder in sein Todt-Beth/ und vermacht denselben der Erden; mit dem Leib/ neben welchem er nichts besasse/ legte er alles von sich/ nimmt das H. Creutz in seine Händ/ willens mit dem Creutz zu sterben. O ich mercke schon/ was Joannes im Schild führt! er wills machen/ wie sein HErr und Heyland/ und ihme das Creutz allein vorbehalten. Er wills machen/ wie jener fromme Ordens-Mann/ so an seinem Todt-Beth zuletzt in die Händ genommen seine H. Regel/ seinen Rosen-Krantz/ und das H. Creutz/ sprechend:

Cùm

Cum his libenter moriar. Mit disen will ich gern sterben: mit meiner Regel / als ein rechtschaffener Ordens-Mann; mit dem Rosen-Crantz / als ein treuer Diener Mariæ; mit dem H. Creutz / als ein wahrer Discipul Christi. Ist der letzte Gedanck meines seeligen Joannis: Cum hâc libenter moriar. Mit dem Creutz / an dem Creutz/unter dem Creutz/will ich gern sterben: mit dem Creutz / als ein rechtschaffener Christ und Sohn Petri: am Creutz / als ein wahrer Discipul und Jünger Christi meines Erlösers: unter dem Creutz / als ein wahrer Joannes vom Creutz und Diener Mariæ, von welchem geschrieben stehet: Qui perseveraverit usq; in finem, hic salvus erit. Wer beharret biß ans End/wird seelig werden. Joannes in eodem. Ja/ Joannes legt sich nider / und stirbt im Christmonat. Gar recht: Dieweilen er mit Christo / seinem gecreutzigten Erlöser / allezeit in der Creutz-Wochen gelebt hat. Er stirbt um 12. Uhr Mitternacht. Gar recht: Dieweilen sein Seel bey diser Welt genommen ein gute Nacht/ hat sie ihm gewunschen einen guten und fröhligen Morgen/ in jener Welt. Er ist gestorben den 14. Tag dises Monats: gar recht: Dieweilen er zum Trost aller Betrübten und Gecreutzigten/ der Zahl der 14. Noth-Helffer / solte zugezehlt werden; hat ihn GOtt den 14. dito von der Welt zur Cron deß Himmels abgefordert. Er ist gestorben / da man das Zeichen zur Metten gegeben: Eben recht: Er war eingeladen von denen Engeln GOttes / mit der Königin des Himmels die Metten und Laudes, oder das Lob GOttes / im Himmel zu singen. Er ist gestorben mit dem Creutz in Händen: Gar heilig: Dieweilen er das Creutz niemahlen entlassen aus seinem Hertzen / hat es auch allezeit seyn sollen in seinen Händen / biß ans End. Joannes in eodem.

Schluß.

7.

Meines Erachtens / ware diß bey Joanne der gefaßte Schluß / mit deme ichs auch schliesse: Das Creutz Christi wird seyn der Fahn / so am Tage des Gerichts der Himmel wird außstecken / so gedunckt Joannes sich versorgt und versichert genug / wann er nur unter disem Fahnen sich getröst darf einfinden. Der Tag deß Gerichts wird seyn der strenge Tag / an welchem der himmlische Hauß-Vatter mit seinen Knechten wird Raitung machen / und wollen allen Rest bezahlt haben. O so hat schon genug Joannes an seinem Creutz! Unter dem Creutz seynd vergraben die Schätz deß theuren Bluts Christi / so von seinem göttlichen Leib herabgetropffet / und in die köstliche Kleinodien unserer Erlösung verwandlet worden: Also sagte vor disem die allerseeligste Himmels-Königin ihrem getreuen Diener Hermano: Was du von mir begehrest / wirst du finden unter denen Steinen und Orthen / so du mit dem † bezeichnet findest. Der Tag des Gerichts wird seyn der Tag der Musterung / allwo einem jeden die Ehr nach der Mas seiner Verdiensten wird ausgemässen werden. Mit Paulo ist unser Joannes zufrieden / daß er sich kunte rühmen in dem Creutz seines HErrn: Nos autem gloriari oportet in cruce Domini nostri Jesu Christi. Ich sag von Joanne, was von Paulo Augustinus geredt und geschrieben hat: Poterat Apostolus gloriari in Sapientia, & verum diceret; poterat in Majestate, poterat in potestate, & verum diceret; sed dixit, in cruce, ibi mundi Philosophus erubuit, ubi Apostolus thesaurum invenit. Es kunte sich Joannes vom Creutz rühmen mit Paulo in der Weißheit Christi / und sagte recht: Er kunte sich rühmen in der Majestät / in dem Gewalt / und alles Recht: Aber er sagt: im Creutz: daß wo der Weltweise sich geschambt / hat mit Paulo diser geheiligte Carmeliter den Schatz seiner Seelen gefunden. Ist genug für dich / mein Joannes.

ad Gal. 6. v. 13.

Serm. 20. de verbis Apostoli.

Von Adam / unserm ersten Vatter / sagt man / daß so lang er im Stand der Unschuld sich befunden / seye von seinem Angesicht ein Glantz und heller Strahl ausgangen: so bald er in die Sünd gefallen / ist diser Glantz verschwunden. Von unserm seel. Joanne vom Creutz liß ich / daß er gemeiniglich mit glantzendem Angesicht gesehen worden: hat bedeutet / daß er jederzeit verblieben Joannes in eodem, in der ersten Unschuld biß an sein End. Von Elia, dem Groß-Vatter Carmeli, sagt der Göttl. Text / daß er mit seinem Mantel in Jordan geschlagen / der sich alsobald zertheilt / und truckenen Weg für sich und seinem Gespan Elisæo gemacht hat / mit welchem Mantel / demnach Elisæus denselben ererbt / noch grössere Wunder gewürcket hat. Ob diser Mantel auf unsern Joannem auch erblich kommen / weiß ich nicht. Dises weiß ich wol / daß er nicht nur die höllische Gespenster / so sich in Gestalt der Krotten / Schlangen und Katzen vor dem Beichtstuhl sehen liessen / mit seinem Anblick verjagt / sondern auch / daß er die Ungewitter und zauberte Donnerwetter zu vertreiben / nur seinen Mantel ergriffen / und gegen den 4. Theilen der Welt / den Lufft mit dem Zeichen deß Creutzes bezeichnet: alsobald ware alles still und Fried in Lüfften ob der Erden. Viel vermöglicher Joannes! diser Bitt kanst

in vita.

ibidem.

kanst du uns auch gewähren/ dir ist nicht unbekannt das Kriegs-Gewitter/ so der Feind menschlichen Geschlechts von allen Theilen der Welt wider uns ausgeblasen und gezaubert: brauche nur einmahl deinen Mantel/ und machs Creutz über Orient/mach noch ein Creutz über Occident/und sag: Ecce Crucem Domini! fugite partes adversæ. Sehet das Creutz deß Herrn! fliehet/ihr widerwärtig feindliche Gegentheil. Ich zweiffle nicht/Mars und Mors, Krieg und Pest/Hunger uñ Noth/ dise feindseelige Monstra,werden sich endlich verkriechen/ und unser geliebtes Vatterland mit frieden lassen/ welches du allezeit geliebt. Ecce Crucem Domini.

Ecclesia.

8. Nun wünsche dir Glück/ GOtt-geliebter Barfüsser-Orden Carmeli, zu deinem neuen Elia und dessen hinterlassenen Schutz-Mantel! von nun an hastu dich wegen dem Ungewitter der Höllen nichts mehr zu besorgen/ zu beförchten: unter disem Mantel bist du allezeit sicher. Hinfüro wilst du genannt werden der barfüßige Carmeliter-Orden/ und nicht mehr mit Schuhen und bekleidten Füssen erscheinen. Gantz heilig!

Damalen/als Moyses auf dem Berg Horeb den feurigen Dornbuschen ersehē/und hinzu trettē wolte/um das Wunder zu sehen/warum der Dornbusche brenne und nit verbrenne/hört er von dannen ein Stim̃: Ne appropies huc, solve calceamentum de pedibus tuis, locus enim, in quo stas,terra sancta est. Tritt nicht herzu/ ziehe die Schuh von deinen Füssen/ dann die Erden und der Ort/ da du stehest/ ist heilig.

Exod. 3. 5.

O ich vermercks wohl/warum Theresia/ und nach ihr alle dero geistl. Töchter und Söhn ihre Schuh ausziehen/da sie in disen H. Orden eintretten! durch den feurigen Dornbuschen verstehet die Kirchen die allezeit unbefleckte Jungfräuliche Mutter JEsu: Rubum,quem viderat Moyses, incombustum, agnovimus tuam laudabilem virginitatem. Seithero diser Göttliche Dornbuschen/die allerseeligste Himmels-Königin/disen H. Orden unter ihren mütterlichen Schutz aufgenom̃en/ und vor ein Schutz-Frau sich aufgeworffen/ ist diser Heil. Orden unter solchem Dornbuschen wohl verschantzt/ und zeigt allen seinen Feinden den Spitz. Terribilis, ut castrorum acies ordinata.

Breviar.

Diser Orden ist heilig: diser Ursachen müssen mit Moyse alle/ so allda eintretten/die Schuh ausziehen und Barfüsserin abgeben: Locus enim,in quo stas, terra sancta est. Da lebt man sicher: dañ wo es bey andern heißt: Sub tuum præsidium confugimus,Sancta Dei genitrix. Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir/ H. Gebährerin GOttes: seynd die Kinder der H. Theresiæ schon zu Haus; mit mütterlichen Schutz und Schirm schon geschutzt und geschirmet. Was sag ich? wo bin ich? Soll ich bey St. Joseph/ wo ich heut bin/ mehr Glück wünschen einer H. Theresiæ zu so beglückter Erstgeburt ihres seel. Joannis vom Creutz/ oder dem Joanni zu so beglückter H. Mutter? Sags kurtz: Alles Glücks und Seegens ist voll diser Seraphische Orden mit Theresia und Joanne unter dem mütterlichen Schutz-Mantel Mariä. Doppelts Glück/ Heyl und Seegen/ Schutz und Schirm fallet bey dem Jungfräulichen Stifft zu St. Joseph in Wienn/ wo/ mittels ererbten Schutz-Mantel Eliä/ durch Joannem vom Creutz auch der vätterliche Schutz-Mantel Joseph sich zur mehrern Versicherung ausbreitet. Gut! gut! Jetzt nim̃t mich nicht wunder/ warum so vieler adelicher und Jungfräulicher Seelen so grosses Verlangen allhier in Wienn ist nach St. Joseph? Bey St. Joseph ist zu Haus Joannes vom Creutz: so lang Joannes vom Creutz in dem Convent Segobriga sich befand/ sahe man ein Schnee-weisse Tauben wunderlicher Schönheit aus- und einfliegē/ so hernach/ als er von dannen abgereißt/ nicht mehr gesehen worden. Wo wollen dann die Tauben unschuldiger Seelen wider die Raub-Vögel diser Welt sich sicherer hinwenden/als zu Joanne vom Creutz bey St. Joseph/ allwo auch der höllische Drach kein Zutritt hat? dann er förcht und flieht das Creutz. Ecce Crucem Domini,fugite partes adversæ. Ich verdencke nicht fromme Seelen: wohin wollen die Eltern ihre Kinder lieber schicken/ als zu St. Joseph/dessen Sorg der himmlische Vatter seinen von Ewigkeit einigen geliebten Sohn anvertrauet hat. Wem wolten sich Jungfräuliche Hertzen sicherer anvertrauen/ als jenem Jungfräulichen Schutz-Engel/ dem die Königin aller Jungfrauen sich selbsten anvertrauet und getrauet hat. Ja/ dieweilen sie auf Lebenlang leiblich und geistlich wollen versorgt seyn: wo wollen sie lieber in die Kost hingehen/ als wohin vor Jahren der König in Egypten alle Hungerige verwiesen hat: Ite ad Joseph. Gehet zu Joseph. Bey St. Joseph findet man nicht nur die tägliche Nahrung deß Leibs. Panem nostrum quotidianum. Sondern auch das Brod der Engeln für die Seel. Frumentum electorum. Kurtz geredt: wo Joseph und Joannes zu Haus/ seynd Jungfräuliche Seelen wohl aufgehebt/ sonsten wurde der Sohn GOttes seine Jungfräuliche Mutter im Leben nit dem Joseph/ und nach dem Tod Joanni wollen anbefohlen haben. Wohl dem/ dessen Seel in seinem Leben Josephum und Joannem; und in seinem Tod Joañem und Josephum zu seinem Verwalter hat. Er wird glückseelig leben und sicher sterben. Amen.

Histor. Carmel. ubi suprà.

Gen. 41. 55.

Zach. 9. 17

LXV.

LXV.

ALTER ELIAS.

Das ist:

Der andere Elias.

Oder/

Anderte Sittliche

Lob- und Ehren-Predig/

Von dem seeligen Ioanne vom Creutz/ ersten Ordens-Sohn der H. Seraphischen Mutter Theresiæ, Mit-Stifftern dero reformirt-barfüßigen Carmeliter-Ordens;

An dessen Jährlichen Fest-Begängnuß/ bey denen Wohl-Ehrwürdigen PP. Carmeliten Barfüssern in der sogenannten Leopoldi-Vor-Stadt zu Wienn über der Schlag-Brucken/ vorgetragen/ den 14. Dec. 1695.

THEMA, oder Vorspruch:

Ipse præcedet ante illum in Spiritu & virtute Eliæ. Luc. I. v. 17.

Es wird vor ihme hergehen im Geist und in der Krafft Eliä.

ARGUMENTUM.

Der seelige Joannes vom Creutz wird aus seiner geistlichen Ordens-Geburt/Tugend und Eyfer/ mit welchen er seiner H. Seraphischen Jungfräulichen Mutter in Erneuerung dero H. Barfüsser-Ordens beygestanden/ nicht unbillich ein anderer Elias gewesen zu seyn/ erwiesen.

EXORDIUM.

I.



Icht unrecht pflegen sich weise Gedancken solchergestalten zu verlieben und zu verliebren in die Schönheit Göttlicher Dingen/ daß sie vergesellet mit Sonnen-hohen Adlers-Augen auch ihre Freud suchen indeme/ was über sie ist. Ich verdencke nicht den Sohn deß durchleuchtigen Phœbi, um daß er seinen Augen-Lust auf der Land-Strassen deß himmlischen Tags Mercurii unmüßig zu büssen versuchet:

Dd ddd 3 sein

sein Schuld ists / daß er seinen Gedancken den Zaum oder Zügel viel zu weit gelassen / und das Mittel in dem Mittelländischen Meer nicht solte getroffen haben. Muß loben den unverdrossenen Fleiß deß Promethei, daß er mit dem von der Sonnen erholten Liecht und Feuer der erfrornen und verfinsterten Welt wiederum zu Hülff kommen; wofern nur die Christliche Wahrheit dises Wind-Liecht denen Poeten nicht wiederum hätte ausgeblasen. Meine Gedancken bindet heunt ein Joannes an die Feder Joannis, welche verlangen mit denen Flügeln solchen hoch-fliegenden Adlers sich zu erheben über die Erden / neue Zeitung von dem Himmel einzuholen. Mein Absehen ist zwar heunt nicht auf Patmos, mein Aussehen ist der geheiligte Berg Carmeli, so mit bekannten Stern-Seher gleiche Verwunderungs-Wort zu reden / Gelegenheit gibt: Signum magnum apparuit in cœlo! mulier amicta sole, & luna sub pedibus ejus, & in capite ejus corona stellarum duodecim. Was Wunder! ein grosses Zeichen last sich sehen am Himmel! ein Weib umgeben mit der Sonnen / unter ihren Füssen ist zu sehen der Mond / und auf ihrem Haupt ein Cron von 12. Sternen. Muß bekennen: so offt ich mir von Anfang seiner Erschaffung den Barfüsser-Orden Carmeli vor die Augen gestellt / gedunckte mich / daß das Firmament Christlicher Catholischer Kirchen viel heller und Glantz-voller aussehe. Ich weiß es wohl / daß die Sonnen dises Firmaments ist Christus: Sol justitiæ. Ich weiß es wohl / daß der schöne Mondschein ist die ohne Macul der Erbsünd empfangene Himmels-Königin Maria: Pulchra ut luna. Ich weiß wohl / daß die Stern die 12. Apostel und Auserwählte GOttes / von welchen geschrieben stehet: Qui alios erudiunt ad Justitiam, fulgebunt sicut stellæ. Welche andere unterweisen und lehren zur Gerechtigkeit / werden glantzen und scheinen / wie die Stern. Dises weiß ich nicht: Signum magnum. Ein grosses Zeichen / sagt Joannes, erscheint an dem Himmel: ein Weib umgeben mit der Sonnen / unter ihren Füssen der Mond / auf ihrem Haupt ein Cron von 12. Sternen. Glaube ich dem berühmten Schrifftsteller Cornelio à Lapide, so ist dises Weib die Christliche Catholische Kirchen; die Sonn / mit welcher sie umfangen / Christus der Heyland; die Stern / die 12. Aposteln. Christus, instar amictûs & vestis, circumdat, amicit, & ornat Ecclesiam. Aber vergib mirs / grosse Königin deß Himmels! daß ich den schönen Mondschein lege zu den Füssen: es ist geredt zu deiner grossen Ehr / und zum Schutz der gantzen Christlichen Kirchen / der Gespons deines Göttlichen Sohns: also redt und glossirt Alcazar: Luna est nobilior stellis: hic tamen ponitur sub pedibus, non ut calcetur, sed ut mulierem, id est, Ecclesiam fulciat & sustentet. Wir wissen gar wohl / daß der Mond vornehmer als die Stern / dannoch wird allda der Mond unter die Füß gelegt; nicht daß er mit Füssen gettretten werde / sondern damit er das Weib / die Kirchen / unterstütze / befestige / und unbeweglich erhalte. Grossen Danck um dise Nachricht!

Apoc. 12. 1. — *Malach. 4. v. 2.* — *Cant 6. 1.* — *Dan. 12. 3.* — *in Apoc. hic.* — *hic*

Weilen mir erlaubt ist zu reden: mache ich von disem grossen himmlischen Zeichen und Weibsbild andere Gedancken. Meines Erachtens hat der erhebte Geist Joannis in disem himmlischen Weib kein anderes Zeichen ersehen / als das grosse Wunder-Zeichen der gantzen Christlichen Kirchen / die H. Seraphische Jungfräuliche Mutter Theresiam samt ihren erneurten gantzen H. Orden Carmeli deren Barfüssern. Die Sonnen / welche umfangen und gantz eingefangen mit Seraphischen Liebs-Strahlen dises Jungfräuliche Zeichen / oder himmlische Weib / ist und bleibt Christus; der Mondschein ist die Göttliche Mutter / die Stern seynd die Menge deren geistlichen Ordens-Kinder. Fulgebunt sicut stellæ.

Aber vergib mir wiederum / du allergröste Zierd Carmeli, allerdurchleuchtigste Himmels-Königin! daß ich dich abermal zu den Füssen lege mit dem Mond. Es ist kein grössere Ehr / und der ewigverpflichte Danck dises H. Ordens. Ich verlaß mich auf den Beystand der Worten schon angezogenen Cornelii, wann er sagt: Locus enim inferior in symbolis est maximæ dignitatis, significatque passim fundamentum & fulcimentum. Das untere Ort bey denen Gleichnussen oder Sinn-Reden ist die höchste Würde: es bedeutet das Fundament / die Stütz und Grund-vest der gantzen Sach. O wie recht geredt!

ibidem.

Jetzt verstehe ich / was Pythagoras hat sagen wollen: Lunam esse matrem stellarum. Der Mond ist die Mutter der Sternen. Der H. Orden Carmeli nimmt seinen Ursprung von dem geheiligten Berg Carmelo; er erhebt sich unter die Zahl der Sternen Apostolischer Männer; verehret für seine Stiffter und Urheber die Propheten / und erfreuet sich noch in ihren Lebs-Zeiten / die Jungfräuliche Mutter JEsu in dem Fundament oder Grund seines Ursprungs gesehen und verehret zu haben. Mit solchen Worten hilfft mir in die Red der gelehrte Lobbez: Carmelitarum Ordo, ut antiquissimus, ita & sanctissimus, originem habuit ab Elia, nomen à monte

De gloria patriarcharum fol. 555.

monte Carmelo, sanctitatem à regula, cœleste præsidium à Virgine Dei Matre, famam denique à viris, & doctrinâ, & sanctitate orbe universo nominatis. Der Orden deren Carmeliten / gleichwie er ist einer deren alleråltesten / so ist er auch einer deren allerheiligsten: seinen Ursprung nimmt er von Elia dem Propheten: seinen Namen vom Berg Carmelo, die Heiligkeit von seiner Regel / den himlischen Schutz von der Jungfråulichen Mutter JESU / seinen Ruff von Lehr und Heiligkeit durch die gantze Welt gepriesener Månner. Bekannt und genannt ist in der Christlichen Catholischen Kirchen Dionysius, aus disem Orden erhoben auf den Påpstlichen Stuhl / welcher nicht nur die Ketzerey deß Sabellii måchtig unter die Füß gelegt / sondern auch mit zweymal erzwungenen Antiochenischen Conciliis den Ertz-Ketzer Paulum Samosatenum sammt seinem Irrthum verdammt und vernichtet hat. Wohlbekannt ist der Heil. Alexandrinische Patriarch / Cyrillus, aus disem Heil. Orden / so wider die Ketzerey deß Nestorii in dem Ephesinischen Concilio die Stell deß Papsten Cœlestini, als Legat und Abgesandter / hauptsåchlich vertretten hat. Wohlbekannt ist der Heil. Bischoff Spiridion, dessen Gedåchtnuß auch heunt in der Kirchen begangen / und erzehlt wird / was er unter Maximino gelitten / und gutes im Nicænischen Concilio geleistet hat. Wohlbekannt und offt genannt ist der H. Hilarion, Anastasius Martyr / Gerardus Bischoff und Martyr / Thomas, Petrus, und Angelus, glorreiche Blut-Zeugen Christi; Brocardus und Serapion heiligverdiente Beichtiger / der H. Andreas Corsinus, H. Albertus, H. Cyrillus Constantinopolitanus, der H. Avertanus, H. Bertoldus, Albertus Patriarch von Jerusalem / und tausend andere. Es lassen sich hören die HH. Jungfrauen und Martyrinnen Eugenia, Euphrasia, Euphrosina, lauter schönglantzende Stern / so nicht nur mit dem Liecht ihrer Heiligkeit die Christliche Kirchen erleuchten / sondern auch zieren und schmucken die Cron ihres H. Ordens. Nur ein eintziger Joannes vom Creutz stehet heunt allen im Liecht / welcher sich so hoch über alle hell-glantzende Stern-Leuchter dises H. Ordens erhoben / daß er von seiner mehr himmlisch- als menschlicher Lehr und Wissenschafft nicht unbillich in seinen Orden nicht nur den Ehren-Titul: Doctoris Mystici, eines geistlichen Lehrers: sondern auch von seiner Tugend und Heiligkeit den Ruff eines andern Eliâ erworben hat: Doctrinâ & sanctitate orbe universo nominatus. Und diß solt auch heunt mein kurtze Predig seyn. Alter Elias. Will sagen:

2. Der seelige Joannes vom Creutz wird aus seiner geistlichen Ordens-Geburt / Tugend und Eyfer / mit welchen er seiner Seraphischen Jungfråulichen Ordens-Mutter Theresiæ in Erneuerung dero H. Barfüsser-Orden beygestanden / nicht unbillich ein anderer Elias gewesen zu seyn / erwiesen. Ipse præcedet ante illum in Spiritu & virtute Eliæ. &c.

3. Groß- und viel herrliches Aus- oder Ansehen stellet meinen Augen vor der über alle Ceder Lob-würdig erhoben / und vielfåltig gepriesener Orden Carmeli. Ich betrachte denselben heunt nur von seinen Füssen / bey denen Füssen den Mond / bey dem Mond die Mutter der Sternen / die allerseeligste Königin Himmels und der Erden / und verwundere mich über das Jungfråuliche Weib Theresia, daß sie sich getrauet mit månnlicher Keckheit dem ersten Grund ihres Ordens nachzugraben / die erste Grund-vest aufzusuchen / um auf selbiger ein gantz neues Gebåu aufzuführen. Ist eben jenes / was gemeldter Lobbez an dem Fuß dises uralten Ordens mit denen Jahren Theresiæ wollen anziehen: Primitivam regulam & pristinæ observantiæ reddidit, & luci. Die erste Regel / welche Albertus Patriarch zu Jerusalem zusammen getragen / und Innocentius der IV. beståttiget / hat Theresia mit Hülff der Himmels-Königin wiederum zur strengen Haltung ans Tag-Liecht gebracht. Das ist wenig: Nam duo super triginta monasteria inops virgo potuit ædificare, omnibus humanis destituta auxiliis, imò adversantibus plerumque sæculi principibus. *Breviar.* Ich halte es für ein Zeichen deß Himmels / daß ein schwaches Weibsbild reformirt und verneuret einen gantzen Orden / daß sie auferbauet zwey und dreyßig Clöster / verlassen und beraubt aller menschlichen Hülff / wo Land-Fürsten und Welt- oder Grund-Herrschafften sich gemeiniglich widersetzet. O ich vermercke wol die Kråfften und Stårck Theresiæ! Der Fuß und Grund-vest / auf welchem stehet / und mit welchen abermalen unterstützet Theresia ihren Orden / ist die ohne Macul empfangene Jungfråuliche Mutter JEsu: Et luna sub pedibus ejus. Diser Mond / dessen Stell bey dem Fuß dises Ordens vertritt die Mutter GOttes / verschließt in sich mit der Reinigkeit auch die Fruchtbarkeit (dieweilen der Mond der Mutter aller Früchten) und führet in ihrem Schild den Mondschein Corneliæ Augustæ, mit zugeschriebenen Worten: Fæcunditas & pudicitia. Fruchtbarkeit uñ Reinigkeit. Et

luna

luna sub pedibus ejus. Der Mond/ dessen Stell bey dem Fuß dises Ordens vertritt Maria / ist die Mutter der Sternen: O was ist dann Wunder/ daß Theresia die Welt umkehrt/ aus der er einen Himmel/ aus den Menschen Stern/ und mit Hülff Maria so viel Stern dem Himmel gebährt/ als Ordens-Kinder in die Cron ihres Haupts / welches Christus ist/ verflochten/ und durch die Ordens-Gelübt verbunden worden. Soll sagen von disem H. Orden/ was Cornelius von der Christlichen Kirchen geredt hat: Sicut luna mulierem fulcit, ita B. Virgo Ecclesiam suis precibus, & meritis, quasi basis & columna, fulcit & sustentat. Gleichwie der Mond das von Joanne gesehene Weib unterstützet / solchergestalten pflegt die Göttliche Mutter mit ihren Verdiensten und Gebett disen Orden zu unterstützen/ und/ gleich untersetztem Heber/ mit Theresia mehr und mehr übersich zu heben. Es gedachte Theresia, was Petrus Damianus geschrieben: Quemadmodum nullum est astrum, excepto sole, adeò pulchrum ut luna; sic summa gloria est post Deum videre Virginem, adhærere illi, & in illius protectionis munimine commorari. Gleichwie kein Gestirn/ außgenommen die Sonn/ so schön als der Mond ist; also ist es auch die gröste Ehr und Glory nach GOtt zu sehen die allerseeligste Jungfrau / deroselben anhangen/ und ruhen in der sichern Grund-Veste dero mütterlichen Schutzes. Ist alles heilig und sicher vor Theresia.

in Apoc.

Serm. de nativ. B. V. M.

Noch andere Gedancken macht mit Joannes mit dem Zusatz seiner Worten: Et in utero habens clamabat parturiens, cruciabatur, ut pariat. Dises wunderliche Weib an dem Firmament deß Himmels hatte in ihrem Leib/ ware schwanger/ und litte grossen Schmertzen/ biß sie gebahre. Wann Theresia dises wundersame Weib / ist die Frag/ wann sie schwanger gangen / und so grosse Schmertzen in der Geburt erlitten hat?

Apoc. 12. 2.

Jetzt verstehen mich schon die Geschichts-Belesene/ was für ein Kinds-Mutter Theresia gewesen ist: mit 20. Jahren tratte sie in den H. Orden / und 22. Jahr gienge sie schwanger mit denen Gedancken disen Orden zu verneuren/ und andere Kinder zu gebähren. O was für grosse Schmertzen/ Trübsal und Verfolgung litte Theresia, so lang biß sie diser Geburt entbunden wurde! da hiesse es mit Theresia, was Christus geredt in seinem Evangelio: Mulier, cùm parit, tristitiam habet, quia venit hora ejus; cùm autem pepererit puerum, jam non meminit pressuræ propter gaudium, quia natus est homo in mundum. Ein Weib/ wann sie gebähret/ hat Traurigkeit / dann ihre Stund ist kommen: Wann sie aber gebohren / gedencket sie nicht mehr der Schmertzen / um der Freude willen / daß ein Mensch in die Welt gebohren. In solchen Geburts-Schmertzen und Noth traffe Theresiam zum öfftern an mein heiliger und bußfertiger Petrus von Alcantara, der sie in disem trösten und stärcken muste / biß sie endlich gebohren / und glückseelig auf die Welt gebracht ihren erstgebohrnen Sohn / den ersten bar-füßigen Carmeliten / mit Nahmen Joannes à S. Cruce. Joannes est nomen ejus. Joannes? O das ist Glück! Joannes bedeutet was gutes. Jetzt glaube ich/ wird Theresia nicht mehr gedencken auf ihre Schmertzen und Trangsal / Verfolgung und Gefängnuß / dieweilen sie gebohren einen Sohn / und ein neuer Joannes in die Welt kommen. Mich geduncket von diser Geburt hat schon geredt der Evangelische Prophet: Antequam parturiret, & antequam veniret partus ejus, peperit filium masculum. Ehe und bevor als sie schwanger war/ hat sie gebohren/ ehe und bevor die Zeit der Geburt herbey kame / hat sie gebohren einen Sohn. O wohl wundersame Geburt! wünsch dir Glück / hochheilig-Priesterliches Hauß Zachariæ und Elisabeth, will sagen/ dir/ hoch-heiliger Orden Carmeli; man fragt nicht / wie soll das Kind heissen? wir wissens schon. Joannes est nomen ejus. Sein Nahm ist Joannes. Es ist nur die Frag: Quis, putas, puer iste erit? Wer vermeinst du/ daß aus disem Kind soll werden? Ich halte darfür: Erit magnus coram Domino, nam & manus ejus cum ipso est. Er wird groß seyn vor dem HErrn/ dann sein Hand ist mit ihme. Ich glaub/ er wird seyn die Stim deß Ruffenden in der Wüsten / zu zubereiten den Weg deß HErrn / welche in den Ohren der gantzen Welt erklingen wird: Vox clamantis in deserto, parate viam Domini. Ich bild mir ein / diser Joannes wird seyn jener Engel / welchen der HErr vor seinem Angesicht hergesandt und geschickt hat. Ecce, ego mitto Angelum meum, qui præcedet ante faciem tuam. Ich bin diser gäntzlichen Meynung/ diser seye jener Phosphorus, oder Morgen-Stern / so der Sonnen vorlaufft/ und dem Orden Carmeli einen guten Morgen anwünschet. Ipse est aurora veri solis. Mit Erlaubnuß Hugonis à S. Victore gebrauche ich mich der Freyheit/ mit solchen Worten von meinem Joanne zu reden / mit welchen er geredt von dem Vorlauffer Christi: Ipse est aurora veri solis, præcursor Redemtoris, miles superni Regis, præco judicis, vox clamantis, Propheta venturi,

Jo. 16. v. 21.

Luc. 1. 63.

Isa. 66. 7.

Jo. 1. v. 66.

ibidem 6. 3. v. 4.

Serm. 73. de S. Joan. Bapt.

tuti, minister Domini, index agni, amicus sponsi. Joannes vom Creutz kan mit Joanne dem Tauffer genannt werden die Morgen-Röth der wahren Sonnen / der Vorlauffer deß Erlösers / der Soldat deß himmlischen Königs / der Verkünder deß Richters / die Stimm deß Ruffenden / der Prophet und Wahrsager künfftiger Dingen / der wahre Diener deß HErrn / der Zeiger deß Lamms / der Freund deß Bräutigams. Kurtz zu reden / ich sag: Joannes vom Creutz ist jener Vorlauffer / welcher mit Joanne dem Tauffer seinen Ordens-Genossenen in dem Geist und Krafft Eliä / seines feurigen Groß-Vatters Eliä / einem gantzen neuen und strengen Orden mit Lehr und Exempel wird vorgehen. Præcedet ante illum in spiritu & virtute Eliæ.

4. Von dem grossen Propheten Elia zu reden / last sich hören von seiner Cantzel der allerweiseste Prediger mit solchen Worten: Surrexit Elias, quasi ignis, & verbum ipsius, quasi facula, ardebat. Elias stunde auf / wie ein Feuer / und sein Wort branne / wie ein Fackel. Der H. Epiphanius, und mit ihm der H. Dorotheus erinneren / daß Elias in seiner Kindheit seye gesehen worden / von denen Engeln bedient / in der Wiegen eingefätscht / und an statt deß Kinds-Koch und Milch / Feuer in dem Mund gestrichen zu werden. Sabacha sein Vatter begibt sich nach Jerusalem zu denen hohen Priestern / erzehlet dise Geschicht und Gesicht / um sich zuerkundigen / was dise Erscheinung bedeuten solle? Bekommt dise Antwort: Er solle wohlgetröst leben; dises Kind werde seyn jener Eyferer deß Gesatzes und Ehr GOttes / dergleichen noch die Welt niemahlen gehabt hat: Surrexit Elias, quasi ignis.

Eccl. 48. 1.

S. Doroth. in synopsi. de Eccles.

In denen Geschichten deß H. Ordens Carmeli thut Meldung Franciscus à S. Maria, daß der seelige Joannes vom Creutz / nicht nur einmahl / sondern öffters von seinen Ordens-Schwestern mit hellglantzenden Liecht umgeben seye gesehen worden. Das ist wenig: schon in seiner Kindheit wurde er mannigfältig von Engeln bedienet / da er durch die Hülff der allerseeligsten Mutter GOttes mittels Englischer Diensten aus vielen Gefahren seines Lebens errettet worden. Es schiene / daß diser Joannes von lauter Feuer in seiner Kindheit seye gespeist und ernähret worden / dieweilen aus seinen Mund feurige Wort / und entzündte Begierden verspühret wurden. In seiner Jugend branne er vor lauter Innbrunst seinem GOtt gantz heilig und vollkommen zu dienen / und hörete von dem Himmel solche bekannte Wort: Religioni antiquæ nomen dabis, & pristinam illius perfectionem suscitabis. Einem alten Ordens-Stand wirst du deinen Nahmen verschreiben / und dessen erloschene Vollkommenheiten wiederumb entzünden. Im 21. Jahr seines Alters 1563. tratte er in den veralten Orden Carmeli, sein Speiß war schon damahlen nichts von Fleisch / sondern wenige Fasten-Richt; sein Kleid ein rauhes Cilicium, sein Beth der blosse Boden / und harter Stroh-Sack. In Betrachtung Göttlicher Dingen ware er gantz vertiefft / und sein gantzes Leben ein außgemachter Tugends-Spiegel allen seinen Ordens-Brüdern. Surrexit Elias, quasi ignis. Weilen Joannes voller Feuer entzündter Göttlicher Lieb / geduncke ihm dises Leben noch alles zu kalt: Er wurde getrieben von disem Feuer / sein übriges Leben in den strengeren Orden deren Cartheuser zuzubringen / und sich seinem GOtt zu einem immerwährenden Opffer zu schlachten und auffzuopffern. Sacrificium Deo spiritus contribulatus. Eben damahlen gienge Theresia schwanger mit jenen Gedancken / disen Orden zuverneuren / oder zuverstrengeren; und weilen Joannes seine Meynung diser H. Seraphischen Mutter offenbarte / mithin in die Gedancken Theresiæ kame / diser feurig-brennende Elias wurde tauglich seyn / und dienlich ihrem Vorhaben / wurde er von ihr dahin beredt / seine Gedancken zu veränderen / sich zu legen / und brauchen zu lassen zum ersten Stein und Sohn ihres strengern / erneuerten Ordens / so auch erfolgt. Wer war freuden-voller als Theresia einen solchen Sohn in ihrem Hertzen empfangen und gebohren zu haben / so zum Anfang ihres Bar-füsser-Orden / ein anderer Elias seyn wurde? Alter Elias. Soll sagen: was der Geist und Eyffer Eliæ gewesen dem Anfang dises H. Ordens / ist der Geist und entzündte Eyffer Joannis vom Creutz gewesen der Vollkommenheit dises erneuerten Ordens. Ipse præcedet ante illum in spiritu & virtute Eliæ.

Tom. 2. l. 7. variis capitibus.

Ps. 50. 19.

5. Ist die Red von der Wohnung und Lebens-Art Eliä? sagt der Göttliche Text: Seine Wohnung ware in der Wüsten und Speluncken Horeb / bey dem Fluß / und auf dem Berg Carmelo, wo er mit Kräutern und Wurtzeln sich begnügen lassen; neben deme / daß er bey dem Fluß Carith, aus Befehl GOttes von denen Raben eine Zeitlang ist gespeiset worden. Corvi quoque deferebant ei panem, & carnes manè, & vespere, & bibebat de torrente.

3. Reg. 17.

v. 6.

Unser Joannes à Cruce, demnach er seine weiche Kleider / Strümpff und Schuh / Hembd und Unter-Kleid von sich gelegt: demnach er zu Duröal, Abulen-

in vita.

lensischen Gebiets / nach Gleichförmigkeit deß Bethlemitischen Stalls/eine zerrissene arme Scheuren für die Wohnung zur Erstgeburt seiner und seines neuen Ordens ihme außerwählt: demnach er der von Eugenio dem IV. gelinderten Regel offentlich abgesagt/ und vor dem allerheiligsten Sacrament deß Altars der Königin deß Himmels und seinem P.General angelobt zu leben nach der ersten und strengen Regel / ware sein Speiß und Tranck hinführo nur / was die Göttliche Güte und Vorsichtigkeit denen Vögeln deß Luffts zur Unterhaltung verschaffet. Er wuste wohl/ daß GOtt und die Engel sonderbare Sorg tragen deren Eremiten und Geistlichen Ordens Leuth/ welche alles wegen GOtt verlassen/ und von allen/ aber von GOtt nicht / verlassen Leben. Non vidi justum derelictum. *Ps. 36. 25.*

Bey Außziehung der Schuh Joannis, gedencke ich auch neben dem Elia deß Moysis auf dem Berg Horeb. Er verlangte hinzutretten / und zu sehen das Wunder/ warumen der feurige Dorn-Busch brenne / und nicht verbrenne? hört aber dise Stimm: Solve calceamenta de pedibus tuis. *Exod. 3. 5.* Tritt nit herzu/ lege zuvor ab die Schuh von deinen Füssen. Will man die Ursach wissen/ warumen Moyses die Schuh solle abziehen und barfuß gehen? Sagt Diodorus: Es seye beschehen / auf daß Moyses dises Ort heiligte mit Betrettung seiner heiligen Füssen. Wohl geredt! ich gedencke nit zu sagen/ daß der Orden Carmeli nit zu vor auch heilig gewesen: das wohl/ daß auch Joannes vom Creutz darum seine Schuh außziehen / und denselben mit blossen Füssen betretten müssen und sollen / um jenen durch seine heilige Fußstapffen noch heiliger zu machen: Qui sanctus est, sanctificetur adhuc. Cornelius redt: weilen Moyses ein Fürst / Vorgeher nud Führer deß Volcks GOttes seyn solte/ muste er außziehen die Schuh / das ist/ ausziehen/und von sich legen alle irrdische Sorgen / Gedancken und Anmuthungen/ welche GOtt in seinen Dienern nit gedultet. Soll sagen: Weilen Joannes vom Creutz hinführo seyn solle ein Vorgeber / Fürst und Führer deßjenigen Volcks GOtts/ so er aus der Gefangenschafft der Egyptischen Welt-Dienstbarkeit in das gelobte Land seines erneuerten Ordens wurde einführen / und demselben vorgehen; will er außziehen seine Schuh/ das ist/ ablegen alle irrdische Gedancken und Anmuthungen/ Begierden und Angelegenheiten / um desto freygebiger dem Dienst seines HErrn abzuwarten / und mit heiligen Exempeln seinen Ordens-Brüdern vorzulauffen: Ipse præcedet ante illum. Weilen Joannes die Stell eines Engels/ welchen der HErr vor seinem Angesicht hergesandt/ vertretten solte / den Weg geistlicher Vollkomenheiten in seinen Orden/ für andere zu zubereiten / will er die Schuh hinweg werffen / und barfuß wandlen/ also werden die Engel auch gemahlen und vorgestellet. Diß bedeutet/ sagt Dionysius: Daß sie gantz frey/ ring/ rein und entbunden/ von allen irrdischen Anhang / und gantz beflissen der Göttlichen Gleichheit nachzu arthen. *Lib. cælest. Hierarch. c. 15* Ecce ego mitto Angelum meum ante faciem tuam. Weilen Joannes vom Creutz künfftig einen Seelen-oder Menschen-Fischer solte abgeben; will er vorhero seine Strümpff und Schuh außziehen/ damit er nicht selbst in den Morast irrdischer Verhindernussen stecken verbleibe. Faciam vos fieri piscatores hominũ. *Marc. 1. v. 17.* Weilen Joannes vom Creutz mit anderen in die Wett um den Gewinn deß Himmels lauffen/ und allen vorlauffen solte: Thut er gar recht / daß er die übrige Kleider/ Strümpff und Schuh außziehet. Es beschicht wohl öffters / daß die erste die letzte/ und die letzte die erste zum Gewinn und Cronen kommen: Erunt novissima primi, & primi novissimi. Joannes hat wohl erwogen/ was Gregorius der geheiligte Stadthalter Christi erinnert: Qui cunque ad fidei agonem venimus, luctamen contra malignos spiritus sumimus. So viel unser durch die Tauff gelangt zur Ubung deß rechtmäßigen Glaubens/ (durch besonderen Beruff zu dem geistlichen Ordens-Stand) so viel nehmen auf sich den Kampff wider den höllischen Feind. Nun wissen wir/ daß die höllische Geister auf Erden eigentlich nichts besitzen: Diser Ursachen müssen wir bloß mit entblösten Kämpffen/ dann wañ der Bekleidet mit Entblösten streitet/ wird ehender zur Erden geworffen / dieweilen er an sich hat / bey deme er kan ergriffen und gehalten werden: aber was seynd alle irrdische Ding als Anhäng und Umhäng oder Gewand deß Leibs? Qui ergò ad certamen contra diabolum se præparat, vestimenta abjiciat, ne succumbat. Derowegen wer wider den Satan sich zum Streit schicket / werffe die Kleider von sich / damit er nicht unterliege. Vestimenta abjiciat. Diß hat gethan Joannes vom Creutz / darum ists kein Wunder / daß er dem höllischen Feind so manchen Kampff abgewunnen/ und so vielfältigen Sieg und Gewinn darvon getragen. Ipse præcedet ante illum.

6. Hört man reden von dem grossen Propheten Elia/ wird sonderst gepriesen in ihme die Tugend Jungfräulicher Reinigkeit/ so er mit seltsamen Exempeln alten Testaments unversehrt bewahret hatte.

hatte. Ipse præcedet ante illum in Spiritu, & virtute Eliæ. Was unser anderer Elias/unser seeliger Joannes vom Creutz! Alter Elias.

O da soll man reden hören eine H. Seraphische Mutter Theresia, welche von Joanne zu sagen pflegte: Pater Joannes seye eine deren allerreinesten Seelen/ welche damalen GOtt in dem Schatz-Kasten seiner Kirchen besessen. Dises Kleinod suchte mit offtermaligen Versuch die verstellte Schlangen der Teuffel durch ein unzüchtiges Weibsbild zu rauben/um Joannem mit widerholten fleischlichen Anreitzungen zum Fall zu bringen: aber disen Feind hat Joannes nicht nur standhafftig überwunden/ sondern auch dises Weibsbild zur Buß und Besserung ihres Lebens bewegt. Joannes vom Creutz hat jederzeit gedacht an die Mahnungs-Wort Hieronymi: Memento, quia in medio laqueorum ambulas; & multa veteranæ virgines castitatis indubitatæ, in ipso mortis limine coronam perdidêre. Gedencke/ daß du wandlest mitten unter denen Stricken/ und niemalen zu keiner Zeit mit dem Schatz Jungfräulichen Kleinods sicher gehest: viel erlebte Jungfrauen ungezweifleter Keuschheit/ haben annoch an dem End ihres Lebens die Cron verlohren. O gefährlicher Streit!

Tom. 1. Epist. 22. ad Eustachium.

Jetzt weiß ich nicht/ ob die Verfolgung/welche Elias erlitten von der Gottlosen Jezabel, so ihme nach dem Leben gestrebt/ gefährlicher gewesen/ als die Nachstellung/ so Joannes von diser Venus, welche also gifftig seiner Seelen zum Fall nachgetrachtet/ erlitten. So viel weiß ich/ was Ambrosius dißfalls geschrieben: Non ideo laudabilis virginitas, quia in martyribus reperitur: sed quia ipsa martyres faciat. Nicht darum ist lobwürdig die Jungfräuliche Reinigkeit/ dieweilen sie in denen Martyrern gefunden wird: sondern vielmehr darumen/ indeme sie auch Martyrer machet. Massen nicht nur viel tausend unschuldige Seelen lieber ihr Leben/ als ihr Jungfräuliche Reinigkeit verlohren: sondern noch mehr tausend lebendige Martyrer im Fleisch gewesen/ welche zur Erhaltung dises Englischen Schatzes unabläßlich ihren Leib mit Abtödtung und Casteyung gemartert/ um den Tyrannen den Feind Jungfräulicher Reinigkeit/ das Fleisch/ und den Teuffel zu überwinden. Ich zweifle sehr/ ob Elias starckmüthiger gewesen/ als Joannes vom Creutz/ ob Joannes nach- oder vorgegangen dem Elias in Ubertragung der Verfolgungen und Trübsalen? Elias in seiner Flucht vor dem Angesicht der Jezabel, verlangt und wünscht ihm den Tod: Petiit animæ suæ, ut moreretur. Joannes wird gefragt von Christo/ was er verlange für seinen Lohn/ wegen so vielfältig-ausgestandener Mühe und Arbeit/ Trangsal und Verfolgung? gibt zur Antwort/ wie schon bekannt: Domine pati, & contemni pro te. HErr nichts anders als leyden/ und wegen deiner veracht werden. O wie heilig und vollkommen! also bekannten diejenige/ so Joannem in der Gefängnuß verwachtet/ daß sie nimmermehr einige Veränderung oder Betrübnuß/ Klag oder Ungedult aus seinem Mund gehört. So viel weiß ich; daß in diser seiner bekannten Verfolgung/ und auch innerlich von GOtt zur Prob seiner Tugend verhängten Verlassung/ unverhoffter weiß sich ein schöner hell-leuchtender Glantz vermercken/ und aus demselben solche Stimm sich hören lassen. Ich steh hier bey dir dich zu erlösen. Dise Stimm wurd bald erfüllet: und wofern ich nicht wußte/ daß Joannes in der Gefängnuß gewesen: Joannes in vinculis, Hätte ich geglaubt/ es wäre Petrus. Dann wo der Engel dem Petro zugesprochen in der Gefängnuß: Sequere me. Folge mir nach. Da erschiene die Königin deß Himmels/ und entführte Joannem aus der Gefängnuß mit solchen Worten: Sequere me. Folge mir nach. Ja wofern ich bey diser Gelegenheit gesehen hätte/ Joannem im Gebett hoch von der Erden erhoben in Lüfften; hätte ich glaubt; daß er auf das schon gehörte Sequere me. Folge mir nach: der Königin deß Himmels durch die Lufft wolte nachfolgen/ und die Erden vor der Zeit verlassen. Wofern ich mit andern Joannem gesehen hätte/ umgeben mit himmlischen Glantz und Liecht/ hätte ich billich glauben müssen/ er seye jener Hesperus oder Abend-Stern/ der zum ersten bey dem Mondschein der Mutter der Sterne sich einfindet/ und bald von dem gantzen Hauffen aufgehender Sternen auf dem Theatro deß Firmaments bekleidet wird: Ipse præcedet. Wofern ich hernach ersehen die Tauben ohne Scheu in der Cellen Joannis aus- und einfliegen/ hätte ich glauben sollen/ Joannes seye ein anderer Noë, und der H. baarfüßiger Carmeliter-Orden die Archen/ in welcher sich nit nur acht/ sondern viel tausend Seelen vor dem Sündfluß diser Welt erretten werden: Alter Elias. Solche Sonderheiten verdienten um den Himmel die Jungfräuliche Reinigkeit und Starckmüthigkeit Joannis, mit dergleichen Tugenden er seinen Groß-Vatter Eliä nachfolgen/ und seinen Ordens-Kindern zum Exempel müßte vorgehen. In spiritu & virtute Eliæ.

lib. 1. de Virgin.

7. Endlich verreiset Elias nacher Sarephta in Sidonien: also lautet der

3. Reg. 17. v. 9. gegebene Befehl GOttes: Surge & vade in Sarephta sidoniorum, & manebis ibi: præcepi enim ibi mulieri viduæ, ut pascat te. Mach dich auf/ und gehe hin nach der Stadt Sarephta in denen Gräntzen der Sidonier/ alldorten habe ich einer Wittfrauen anbefohlen dich zu speisen. Demnach Elias disen Befehl vollzogen/ und bey diser Stadt schon angelagt; sahe er ein Weib/ so Schaidten und Holtz zusammen klaubte/ von diser begehrte Elias etwas zu essen; bekam aber zur Antwort: v. 12. En colligo duo ligna, ut ingrediar, & faciam panem mihi & Filio meo, ut comedamus, & moriamur. So wahr der HErr lebt/ ich hab nichts in meinem Haus/ als ein Hand voll Meel und ein wenig Oel: da suche ich zusammen ein paar Scheitel Holtz/ dises Bissel Meel zu verbachen für mich und meinen Sohn/ diß wollen wir miteinander geniessen/ und sodann sterben. Weilen Elias sich aber für einen Kostgeher ansagt/ ist diser Wittib schon geholffen. Förcht dir nit: sagt Elias/ das Meel wird nicht abnehmen/ und das Oel nicht weniger werden/ biß auf den Tag/ da der HErr wird regen geben über die Erden. Trostreiche Versprechung!

Mich nimmt nur Wunder/ daß Elias essen will; sehet das arme Weib Holtz zusammen tragen/ schaut nur zu/ und hilfft ihr nicht: Paulus hat gesagt: Qui non laborat, non manducet. Der nicht Holtz tragt/ soll auch nicht essen. Das hat unser Joannes vom Creutz nicht gethan. So viel sagt Augustinus von diser Holtz-Arbeit: Serm. 101. de temp. Duo ligna colligebat vidua illa, quia in illum, qui in duobus lignis pependit, creditura erat Ecclesia. Die zwey Höltzer/ so dise Wittib zusammen getragen/ bedeuten das Creutz/ an welchem derjenige gehangen/ an deme die Kirchen glauben wurde. O dieses ist ein andere Arbeit/ mit welcher Joannes dem Elia vorgehet. Ipse præcedet ante illum. Unser seeliger Joannes führte vor disem den Zunahmen/ und ward genannt Joannes à S. Matthæo, disen legt er ab bey seiner anderten Profession, und bittet genennt zu werden/ Joannes à S. Cruce. Joannes vom Creutz. Warum vom Creutz/ warum nicht von S. Matthæo? der H. Apostel Matthæus war auch ein grosser Liebhaber deß Creutzes/ welches er seinem HErrn und Meister biß in Todt unverdrossen nachgetragen. Gar recht! aber Matthæus ward vorhin auch genannt Marc. 2. v. 14. levi, zu Teutsch: ring oder leicht. Vidit levi Alphæi sedentem ad telonium. Damit Joannes hinfüro nicht darfür gehalten wurde/ als ob er in dem erneurten Barfüsser-Carmeliter-Orden ein leichteres oder ringere Leben zu führen trachte/ legte er den Nahmen Matthæus ab und will Joannes vom Creutz genennt werden/ deß gefaßten Vorhabens/ sein Creutz nicht zu verringern/ sondern zu vergrösseren/ und mit allen Beschwernussen seinen HErrn und Heyland unabläßlich nachzutragen. So wird gelesen in seinem Leben/ daß er schon als ein kleines Kind sein Freud gehabt/ Höltzlein und Scheitlein zusammen zu klauben/ Creutzlein zu machen/ und dergleichen Andachten aufzurichten. Demnach er auch schon seine andere Profession abgelegt in seinem Barfüsser-Orden/ wolte er zu seiner geistlichen Versammlung keine andere Bildnussen/ als Creutz und Todten-Köpff vor seinen Augen/ in seiner Capellen haben/ um durch stete Betrachtung deß Todts und Creutzes Christi/ aus Lieb seines gecreutzigten Erlösers mittels beständiger Abtödtung seiner selbst/ sich zu creuzigen/ und seinem HErrn gantz gleichförmig zu machen. Christo confixus sum cruci. Weilen Joannes müd war seines vorigen Lebens/ wolte er in seinen vorigen erneurten Orden anfangen ein neues Leben: Er will nicht mehr Joannes in eodem, der alte Joannes seyn/ sondern in ihme solle leben Christus/ und zwar der Gecreuzigte. Vivit vero in me Christus, & hic crucifixus. ad Gal. 2. v. 19. Denen Creutzen und Todten-Köpffen muß man zuschreiben die Wort Augustini über oben angezogene Schrifft-Wort alten Testaments: Dixit ergo vidua: Colligo duo ligna, ut faciam cibum mihi & filio meo, & manducabimus, & moriemur. ibidem. Verum est fratres dilectissimi: nemo in Christum crucifixum credere merebitur, nisi huic sæculo moriatur; nam quicunque corpus Christi digne manducare voluerit, necesse est, ut moriatur præteritis, & vivat futuris. Bey seinen Creutzen und Todten-Köpffen betrachtet Joannes den gewissen und ungewissen Tod und Leyden Christi: Thut recht! die Wittib/ wie gemeldt/ sagte dem Eliä/ ich klaube zusammen zwey Holtz für mich und meinen Sohn ein Speiß zu kochen/ sodann/ weilen nichts mehr übrig/ werden wir essen/ und sterben. Wahr ists Vielgeliebte/ niemand verdient zu glauben an Christum den Gecreutzigten/ der nicht abstirbt diser Welt; welcher verlangt den Leib Christi würdig zu geniessen/ deme ist nothwendig/ daß er sterbe denen gegenwärtigen und vergangenen Dingen/ und lebe denen künfftigen. O wie recht geredt auf unsern seeligen Joannem! wer will glauben das Joannes gelebt denen gegenwärtigen und verflossenen zeitlichen Dingen/ demnach er zweymal durch wiederholte Profession nicht nur aller Welt und Creaturen/ sondern auch ihm selbsten doppelt abgestorben. Wer will

will zweifflen/ daß nit Joannes allein gelebt denen künfftigen Dingen/ dessen gantzes Leben gewesen eine immerwährende Betrachtung und Nachtrachtung/ eine unerlöschliche Begierd und Verlangen nach denen himmlischen/ ewigen Verheissungen: Nostra autem conversatio in cœlis est. Ja/ ja/ Joannes ist gestorben/ und lebt dannoch/ und darum lebt er/ dieweilen er so offt gestorben. Er ist gestorben/ und fangt erst an in der Gedächtnuß der Nach-Welt desto glorreicher zu leben/ je mehr er der Welt in seinem Leben abgestorben. Also leben die Freund und Diener GOttes auf Erden/ daß sie alle Tag sterben: also sterben sie/ daß sie immerzu leben: Quasi morientes, & ecce vivimus. Joannes stirbt/ und zwar im Christ-Monat gar heilig! Er hat sollen sterben im Christ-Monat/ dieweilen er als ein guter Christ allezeit mit Christo/ in Christo/ und Christus in ihm gelebt hat.

ad Philipp. 3. 20.

2. Cor. 6. 9.

Er stirbt um Mitternacht/ eben recht! dieweilen er das Mittel/ das ist/ den besten Theil seiner Seelen ihme auf Erden außerwählt. Medium tenuère beati. Er stirbt um 12. Uhr: Nicht unrecht! dieweilen er sich mit seiner Seelen in disem Leben niemahlen auf Eilffe gelegt hat: Amodo jam dicit spiritus, ut requiescant à laboribus suis. Er stirbt mit Anfang deß 14. Tags Decembris, dieweilen er von diser Welt ein gute Nacht genommen/ und in jener Welt einen guten Morgen zu erwarten hat. Er stirbt/ da mans Zeichen gegeben zur Metten: dieweilen er die Prim ohne Complet in der ewigen Freud und Glory singen solte. Er stirbt endlich mit dem Creutz in Händen/ mit dem Mund und Lefftzen auf dem Creutz/ dieweilen er das Creutz niemahlen entlassen aus seinem Hertzen/ von seiner Zungen/ Mund/ und Gedancken. O das ist heilig!

Apoc. 14. v. 13.

Schluß.

8.

SO dann ist der Schluß leicht gemacht/ was es bedeutet/ daß den sterbenden Leib Joannis, so grosser Glantz in Gestalt feuriger Kugeln umbgeben habe/ unter welchen die außerwählte Seel von diser Welt abgeschieden. Ut requiescat à laboribus suis.

Damahlen/ als der Heil. Bischoff und Irrländer Apostel Patritius von diser Welt abgeschieden/ liesse der Himmel verwunderliches Zeichen verspühren/ dergleichen zuvor und darnach sich niemahlen ereignet. Durch selbe gantze Landschafft erschiene durch 12. Nächt von Himmel so helleuchtendes Liecht/ daß die Innwohner selbige gantze Zeit nichts von einer Nacht gewust/ sondern nur lauter helle/ schöne Täg zu zehlen hatten. Da kunte einer dem andern kein gute Nacht wünschen.

Hist. Car. Tom. 2. l. 8. c. 49. in vita 193.

Damahlen/ als mein Heil. Quido von diser Welt wurde abgefordert/ ist von allen Umstehenden ein schönes Liecht gleich einer feurigen Tauben über den Diener GOttes vom Himmel herab steigen gesehen/ und solche Stimm gehört worden: Komme unser Geliebter zu empfangen die Cron ewiger Erfreuung/ dann er hat den Glauben gehalten. Quia fidem servavit. Weilen der seelige Abbt Robertus aus seinen Wercken sattsam erwiesen/ ein Kind deß Liechts zu seyn: hat GOtt an seinem End erweisen wollen/ wie groß bey ihme dessen Verdienst seye: ob dem Zimmer/ da sein abgelebter Leib lage/ erschienen die erste Nacht zwey schöne Himmels-Bögen von wunderlichen Farben und Schein/ welche sich gegen denen vier Theilen der Welt ausbreiteten/ und die Nacht in hellen Tag verwandleten. In disem Liecht wurde gesehen ein schönes Creutz/ und um dasselbe allerhand kleine glantzende Creutzlein/ Zur grossen Freud und Verwunderung der Ansehenden. War ein Zeichen/ daß Robertus auch ein grosser Liebhaber deß Creutzes gewesen.

in vita S. 11. Sept.

Henriquez in fasciculo l. 1. distinct. 1.

Aber unsern seeligen Joannem vom Creutz umgabe in seinem zeitlichen Hintritt ein feurige Kugel: Warum feurige Kugel? Vielleicht haben die geistliche Ordens-Brüder Joannis, so zu gegen waren/ nicht recht gesehen/ und ihre Augen von dem allzugrossen Glantz überschattet worden. Ich hätte gesagt und geglaubt/ es seye kein Kugel/ sondern ein feuriger Wagen/ welcher die Seel Joannis mit der Post-Gelegenheit Eliä seines Groß-Vatters von diser Welt zur himmlischen Freud citò, citò, citissimè, ohne Fegfeuer geschwind und gerad abgholt/ und zugeführt. Meine Gedancken bestättigen die hinterlassene Ordens-Kinder Joannis, so disen Wagen noch heunt zu Tag seuffzend andächtig nachruffen: Pater mi! Pater mi! currus Israël, & auriga ejus; Unser Vatter! unser Vatter! der Wagen Israel und sein Fuhrmann. Ich halt es mit Gregorio: Quid est, es fragt diser Kirchen-Lehrer/ quid est, quod Elias currus Israël, & auriga ejus dicatur? Was soll diß seyn/ daß Elias der Wagen und Fuhrmann Israels genennt wird? Ich sags teutsch: der Fuhrmann

2. Reg. 2. v. 2.

Lib. 2. in Ez. Hom. 21.

treibt an/der Wagen tragt. Der Lehrer/ so die ungeschlachte Sitten deß Volcks mit Gedult übertragt/ unterweiset mit Wort und Exempel / diser ist der Wagen und Fuhrmann: der Wagen / dieweilen er viel überträgt: der Fuhrmann / dieweilen er mit Zusprechen und vermahnen / die Seinige antreibt. Er ist der Wagen / dieweilen er das Ubel gedult: der Fuhrmann; weilen er mit Gutem das Volck zum Lauffen den Weg der Tugenden antreibt. O so fahre nur fort/ seeliger Joannes: Currus Israël, & auriga ejus. Wir wissen schon / was du getragen und übertragen. Fahr nur fort! wir wissen schon / was du gelehrt / geredt / geprediget / mit Wort und Exempel alle zum Lauff und Lauffen den Weg der Gebotten GOttes / Tugend und Christlichen Vollkommenheit anzutreiben. Fahr nur fort mit Elia deinem Groß-Vatter / wir seynd schon zu frieden / wann du nur deinen Elisäo/ deinen hinterlassenen Orden / deinen Mantel / das ist / deinen doppleten Geist zuruck lassest / dises allein ist sein Bitt: Obsecro, ut fiat in me duplex spiritus tuus. Ich bitt; verschaffe/ daß in mir verbleibe dein doppleter Geist. Sag nicht: Rem difficilem postulasti: Diß seye ein hartes Begehren. Daß wohl: Erit tibi, quod petisti: Was du begehrest / solst du haben. Deo gratias. Er ist schon verhanden.

4. Reg. 2. 9.

v. 10.

9. Diser heilige Barfüsser-Orden Carmeli hat schon gradirt / und ist von der Zeit Joannis vom Creutz schon mit dem Mantel Philosophisch-himmlischer Ehren so vielfältig verehrt und geziert worden / als viel Heilige und Himmels-erfahrne Ordens-Leuten unter die Zahl der Außerwählten gezehlt worden.

Wir lassen ihre Ehr und Freud tragen an ihrem Epomide oder Philosophischen Mantel die alte Weltweisen: so sagte der alte Zeno, demnach er nichts von dem Schiffbruch / als seinen Philosophischen Mantel darvon gebracht. Ich dancke es dir / O Glück / daß du mir nichts / als meinen Philosophischen Mantel übergelassen: weilen ich nur disen darvon gebracht / schätze ich allen andern Verlurst gering. Diser Meynung und Hochachtung ware auch Tertullianus: Gaude pallium, & exulta, quo tempore Christum induisti. Erfreue dich anjetzo mein Mantel / und um so viel mehr soltest du frolocken / als vorhero / nachdeme du angefangen einen Christum zu bedecken. Gaude pallium, & exulta.

Unser seeliger Joannes verlaßt noch einen andern Mantel / diser ist der Mantel/ mit welchem er so viel Wunder in seinem Leben gewürcket: er braucht weder Carthaunen / weder Glocken / weder Evangelia, weder Exorcismos die erschröckliche Wetter zu vertreiben / er nimmt nur seinen Mantel / schwinget denselben anstatt eines Fahnen in die Lüfften / macht darmit das Zeichen deß Creutzes/ alsobald ware es still. Gaude pallium. Unser seeliger Joannes hinterlasset einen andern Mantel: diser ist sein unversehrter Leib / auch nach seinem Tod Blutfliessend / ein Schröcken der höllischen Geister / ein Zuflucht der Betrübten/ ein Medicin der Krancken / der Trost seiner Ordens-Brüder / die Schönheit seines Ordens / der Schutz der gantzen Christenheit. Gaude pallium. Unser Joannes vom Creutz hinterlasset noch einen andern Mantel: Verwunderlich! nach seinem Tod/ sagt Maraccius, erschiene in seinem Leib und Stücklein seines Fleisches die Bildnuß der Mutter GOttes / und darneben die Bildnuß Joannis gantz künstlich eingetruckt: jedoch mit disem Unterschied / daß die Bildnuß Joannis gegen der Mutter Gottes sich neigt/ und Bittweiß vor deroselben auf ihren Knyen ligt. Diß bedeutet meines Erachtens / daß Joannes nach seinem Todt unablässlich seinen heiligen Orden der Göttlichen Mutter unter ihren Schutz und Schirm andächtig befihlet. Ist genug für dich heiliger Orden Carmeli! kanst schon sagen mit Zeno, unter disem himmlischen Schutz-Mantel: Ich danck dirs / O Himmel / daß du mir nichts / als disen Mantel von Joanne überlassen; weilen ich nur disen darvon gebracht / schätze ich gering allen Verlurst. Kanst schon sagen mit Tertulliano: Gaude pallium, & exulta. Erfreue dich / und frolocke Joannes, von nun an bist du unser Schutz/ unser Schild / unser Schirm / unser anderer Groß-Vatter Elias: Alter Elias. Noch mehr: Currus Israël, & auriga ejus, unser Fuhrmann / unser Wagen dem Himmel zu zuführen: Fahr nur fort! wir fahren auch mit.

Amen.

LXVI.

LXVI.
FORTUNÆ FILIUS.
Das ist:
Das beständige Glücks-Kind.
Oder/
Sittliche Lob- und Ehren-Predig/
Von dem Heil. hochverdienten Apostel und Jünger deß HErrn/ Thoma.

THEMA, oder Vorspruch:

Dominus meus, & Deus meus. Joann. 20. v. 28.
Mein HErr/ und mein GOtt.

ARGUMENTUM.

Wider allbekannte Welt-Erfahrnuß deß unbeständig-wanckelhafften Menschen-Glücks scheinet ein beständiges Glücks-Kind gewesen zu seyn der Außerwählte Apostel Christi/ heiliger Thomas: Ein Glücks-Kind in seiner Bekehrung; ein Glücks-Kind in seinen Predigen/ ein Glücks-Kind in seinen Wunder-Wercken/ ein Glücks-Kind in seinem Todt; anjetzo aber ein Glücks-Kind in der himmlischen Glory; bey welchem allezeit das spielende Glück Fußhafft gestanden/ und niemahl gewichen ist.

EXORDIUM.

1.

Nichts im Himmel unter denen Sternen/ nichts auf Erden unter denen Menschen/ nichts im Lufft unter denen Vöglen/ nichts im Meer unter denen Fischen/ nichts in Wäldern unter denen Bäumen/ nichts in Gärten unter denen Blumen/ nichts in Feldern unter denen Aehren/ nichts im Feuer unter denen Flammen/ nichts in Wässeren unter denen Wellen/ nichts im Sand unter denen Steinlein ist zu finden oder anzutreffen: wo ein solche wanckelbare und unbeständige Abwechslung anzutreffen/ als bey der nie-beständigen Glücks-Göttin Fortuna. Dise allein ists/ welche ihr Freud in dem Wancken/ ihre Ergötzlichkeit in der Abwechslung/ ihr eintzige Ubung in der Unbeständigkeit erweiset.

Passibus ambiguis fortuna volubilis errat.
Et manet in nullo certa tenaxque loco.
Nam modò læta venit, vultus modò sumit acerbos,
Et tantùm constans in levitate sua est.

Das

Das eytle Glück/
Ist voller Dück/
Ganz wechselhafft sich zei-
get.
Kommt kaum ans Ort/
Reists wieder fort/
Zur Reiß ists allzeit g'neiget.

Zeigt jetzt ein G'sicht/
Das freundlich g'richt/
Bald finster wirds ansehen.
Hat nie kein B'stand/
Wies bauen am Sand/
Nur wanckelbar thuts stehen.

Apelles, der edle Mahler/ entwurffe durch seinen kunstreichen Pensel Fortunam auf einem schönen rothen Sessel sitzend/ in der Gestalt einer adelichen Damæ, da haben viel die Nasen darüber gerümpfft/ und disem Gemähld Außstellungen wollen machen. Warumen sie solle sitzen? Apelles gabe zur Antwort: Quia stare nequit. Darum habe ich sie sitzend gemahlen/ weilen sie nicht stehen kan. Aber erlaube mir/ Apelles: Fortuna, das Glück/ kan nicht stehen? Ich sag: Es kan auch nicht sitzen. Diß hat genugsam erfahren Bajazeth, aller berühmtester Türckischer Kayser/ dessen Krafft und Macht/ Lob und Herrlichkeit gleichsam ein Unglaubigkeit scheinet gewesen zu seyn: Dann sein Pallast war ein irrdischer Himmel/ die Wänd und Mäuren in dem Pallast mit Silber und Gold verkleidet; seine Hof-Bediente/ als irrdische Hof-Ministri, mit lauter glantzendem Geschmuck verschamerirt/ alles würde nur erachtet/ und schiene von der Glücks-Gunst und Gnad Fortunæ angesehen und angelacht zu werden. Aber gar bald hat Fortuna das Rad umgewendet/ und man die Flüchtigkeit angetroffen. Massen Bajazeth von Tamerlano, dem Tartar-Cham/ mit deme er Krieg geführt/ überwunden/ gefangen/ in Ketten und Fuß-Eisen geschlagen worden/ und dem Tamerlano, so er sich wolte zu Pferdt setzen/ einen Fuß-Schemel müste abgeben. Stare nequit. Das Glück kan nicht stehen/ noch bestehen!

Fulgosius lib. 9. c. 5.

Die Römer stelleten das Glück vor mit einem Rad/ darauf Fortuna sasse mit der Zuschrifft:

Rotando persistit.
Es tråht sich rund/
Fast alle Stund.

Von disem weißt zu erzehlen Sultanus der anderte diß Nahmens/ Türckische Kayser/ so von Ludovico dem dritten diß Nahmens/ König in Franckreich gefangen/ und in harter Gefängnuß verwachet worden. Durch 2. gantzer Jahr/ hat man disen Kayser allda niemahlen sehen lachen/ oder die mindeste Fröhlichkeit erzeigen. Einsmahls wurde er nacher Hof aus der Gefängnuß geführet zu dem König/ und unter Wegs etwas schmutzend vermercket. Diß wurde dem König beygebracht/ welcher die Ursach wolte wissen/ warum er gleich anjetzo gelacht/ da doch solches die gantze Zeit seiner Gefangenschafft niemahlen seye vermercket worden? Der Gefangene gibt zur Antwort: Vidi in curru tuo totam circumeuntem, & modò humiliatam partem extolli, elevatam supprimi. Ich hab gesehen an deinem Wagen das herumlauffende Rad; den oberen Theil bald bey der Erden/ bald den untern Theil in der Höhe empor geschutzter/ und darum lachte ich/ mir einbildend/ daß auch ich gedemüthigter Kayser künfftig wiederum auf meinen Thron/ von der Nidere der Gefangenschafft möchte erhöhet werden. Hat sich nicht betrogen/ indeme er bald hernach ausgelöst/ die Freyheit erhalten/ und wiederum zu seinem Reichs-Thron gelanget ist. Rotando persistit. In der Unbeständigkeit bestehet das allezeit abwechslende Glück!

Conarus lib. 3. ann.

Der weise Seneca vergleicht das Glück dem gebrechlichen Glas: Quod quò magis splendet, eò faciliùs frangitur. Das Glas/ wie schöner und klarer es aussiehet/ desto leichter wird es zerbrochen und zertrümmert: Dem teutschen Sprichwort gemäß:

Seneca.

Glück und Glas/
Wie bald bricht das.

Bellisarius, bekandt-Römischer Feld-Herr/ hat es genugsam erfahren/ wie bald das Glücks-Glas zerschmettert und zertrümmert werde. Damahlen/ als ihme die Beherrschung der Käyserlichen Armee aufgetragen wurde/ kunte er sich billich ein Glücks-Kind nennen/ zumahlen er so beglückten Fortgang der Waffen gemacht/ daß er die Gothen überwunden/ die Wandaler erlegt/ wider die Persier obgesieget/ gantz Thracien erobert/ das vierdtemahl zu Rom triumphierlich eingezogen ist. Gar bald aber ist dises Glücks-Glas der Fortuna aus den Händen entfallen/ und zertrümmert worden: Da dem Bellisario die Augen ausgestochen/ und alle seine Güther weggenommen worden: So daß der gute/ anitzo unglückseelige Bellisarius sich auf die Strassen und Gassen hinaus setzen/ und um das Allmosen bitten müssen. Date obulum Bellisario.

Glück und Glas/
Wie bald bricht das.

Bellisarius und Sultanus Bajazethes, und hundert andere waren Glücks-Kinder/ aber bey keinem ware die Beständigkeit anzutreffen. Heunt will ich auf die

Bahn

Bahn bringen jenes Glücks-Kind / bey welchem das spielende Glück jederzeit unbewöglich gestanden: diser ist der niemahlen genug gepriesene Apostel Christi und Jünger deß HErrn/der Heil. Thomas. Niemand falle mir in die Red/ und beschuldige Thomam eines Unglücks darum / daß er gefallen in den Unglauben / und nicht glauben wollen / daß Christus vom Todten entstanden. Auch dises / was ein Unglück vor Thoma gewesen zu seyn hätte scheinen können/war vor uns das gröste Glück. Man höre nur den grossen Gregorium: Plus nobis Thomæ infidelitas ad fidem, quàm fides Apostolorum credentium profecit. Mehrers hat uns zum Glauben genützt der langsame Glauben Thomä / als der geschwinde Glauben aller andern Jünger: Non hoc casù, sed divinâ dispensatione gestum est. Daß Thomas abwesend gewesen / da der HErr das erste mahl nach seiner Urständ erschienen / ist nicht ungefehr / sondern aus Göttlicher Veranwaltung beschehehen: Quia dum ille ad fidem palpando reducitur, nostra mens, omni dubitatione postpositâ, in fide solidatur. O noch beglückter Unglaub! dann indeme Thomas mittels Berührung der Wunden JEsu zum Glauben gebracht wird / ist unser Gemüth / mit Hindansetzung alles Zweifels in dem Glauben unbewöglich gesteiffet. Nicht mehr der unglaubige Thomas / sondern aller Ehren ist diser Apostel voll: Thomas ist gewesen jener Liebs-volle Jünger / der auch vor dem Tod Christi sein Leben für seinen HErrn zu geben / bereit gewesen; wo alle Jünger nach beschehener Steinigung den HErrn abgehalten / und nicht mehr mit ihm nacher Jerusalem gehen wolten: was sagt Thomas? Eamus & nos, ut moriamur cum illo. Laßt uns auch mitgehen / und sterben mit ihme. Er ist gewesen noch vor dem Tod Christi sehr begierig deren himmlischen Dingen vor andern Jüngern: diser Ursachen meldet er sich bey dem Abendmahl / da der HErr von seiner Abreiß aus diser Welt geredt: Domine nescimus, quò vadis, & quomodo possumus viam scire? HErr/ wir wissen nicht / wo du hingehest / und wie können wir den Weg wissen? Mit diser Frag hat er uns von Christo jenen trostreichen Spruch zu wegen gebracht: Ego sum via, veritas & vita. Ich bin der Weg / die Wahrheit und das Leben. Diser ist gewesen jener Apostel / dessen Seelen-Eyfer sich fast durch die gantze Welt ausgegossen. Aus India ist er gezogen gegen Aufgang der Sonnen und die drey Weise / so bey der Krippen zu Bethlehem gewesen / in dem Christlichen Glauben unterwiesen und getaufft.

Hom. 26. in Evang.

Joan. 11. 16.

Joan. 14. 5.

Von dannen ist er gangen unter die Parter / Meder / Persianer / Hyrcaner / Brachmaner und andere Indianische Völcker. Er hat auch in Africa seinen Fuß gesetzt / nach Beweisung Chrysostomi, und die Abbasiner / oder schwartze Mohren getaufft / massen zu Socotora, einer Africanischen Insul / annoch darvon gesungen und gesagt wird. Auch die Brasilianer reden von dem H. Apostel Thoma / und weisen die Denck-Zeichen / so er allda hinterlassen hat. In Europa findet Zeugnuß diser grosse Apostel / daß er den äussersten Nord-Winckel gegen Mitternacht durchdrungen / und das Evangelium disem armen verlassenen Völcklein geprediget hat. Thomas hat seinen Apostolischen Eyfer durch die 4. Theil der Welt (so von keinem andern gelesen wird) kundbar gemacht in höchster Armuth / mit grosser Müh und Arbeit / und unvergleichlichen Schnitt der Seelen gemacht; biß er endlich voller Verdienst und guter Werck das Sieg-Kräntzlein der Marter in Indien zu Calamina überkommen; allwo er / vor dem Creutz bettend / von einem wilden Brachmann mit der Lantzen durchstochen worden. Fortunæ filius.

2. Soll sagen: Wider allbekannte Welt-Erfahrnuß deß unbeständigen wanckelhafften Menschen-Glücks / scheinet ein beständiges Glücks-Kind gewesen zu seyn der außerwählte Apostel Christi / Thomas: Ein Glücks-Kind in seiner Bekehrung; ein Glücks-Kind in seinen Predigen; ein Glücks-Kind in seinen Wunder-Wercken; ein Glücks-Kind in seinem Tod / anjetzo aber ein Glücks-Kind in der himmlischen Glory; bey welchem allezeit das spielende Glück Fußhafft gestanden / und niemahlen entwichen ist. Dominus meus, & Deus meus, &c.

Wo man redt von Glück und Unglück / ist einem jeden seine Frag erlaubt: Sag mir Weltweiser Aristoteles, in was setzest du die Glückseeligkeit / indem du dich verlauten lassest: Hodie me felicem habeo: Heunt habe und halte ich mich für glückseelig? Darum / spricht er: dieweilen ich an dem Macedonischen Hof von Philippo / dem König / zu einem Lehr- und Hof-Meister deß jungen Printzen Alexandri bin erwählet und benennet worden / denselben in natürlicher Wissenschafft / oder Philosophia zu unterweisen. Ist schon ein Glück! aber noch ein Frag: Sag mir Aristoteles, wen haltest noch für glückseelig? Parmenionem, sagt er zur Antwort: Warum disen? Darum / dieweilen er von Alexandro also hefftig geliebt wird / daß er ihme zugesagt / künfftig mit sich / als seinen Feldherrn in Krieg zu nehmen. Aber wen schätzest du noch für

glückseelig neben deiner und Parmenionem? Diß ist die Antwort Aristotelis: Qui ex perfecta virtute operatur. Alle diejenige / welche vollkommen aus Tugend ihr Werck verrichten. Daß wohl!

Eth, c. 10.

Jetzt wird die Prob den Beweiß machen/was Thomas/unser H. Apostel/ für ein Glücks-Kind gewesen ist. Hat Aristoteles sich glückseelig geachtet / daß er zu einem Lehrmeister Alexandri ernennet worden: O wie viel glückseeliger muß Thomas gewesen seyn / der von Christo/ dem König Himmels und der Erden/zum Apostolat beruffen / zu einem Lehrer der Heyden ist erkisen/ in so herrliche Stell und Ampt eingesetzt / und mit so grossem Gewalt und Macht begabt worden / daß Augustinus, das grosse Kirchen-Liecht/zu schreiben und zu sagen nicht gezweifflet: Dedit Dominus potestatem Apostolis super naturam, ut eam curarent; super dæmones, ut eos everterent; super Elementa, ut ea immutarent; super mortem, ut eam contemnerent; super Angelos, ut corpus Domini consecrarent. Unvergleichlicher Gewalt! Es hat GOtt der HErr denen Aposteln Gewalt geben über die Natur/daß sie diejenigen kössen curiren/heylen / verbessern und gesund machen; über die Teuffel/ denenselben zubefehlen und mit ihnen zu schaffen; über die Elementen / dieselbe zu verändern; über den Tod/ denselben zu verachten; grösseren Gewalt/ als denen Engeln selbsten / zumahlen sie mit wenigen Worten Brod und Wein ins Fleisch und Blut Christi verwandlen / so niemahlen ein Engel kan verrichten / oder würcken. O grosse Glückseeligkeit eines H. Thomä/welcher allen disen Gewalt mit seinem Apostolischen Ambt empfangen hat! die Krancke und Preßhaffte/die Blinde und Lahme/ die Taube und Stumme/die Gicht-und Wassersüchtige curirt und heilte er mit dem Zeichen deß Creutzes; die höllische Geister verjagte er aus denen Besessenen und Götzen-Statuen; die Ungewitter und Empörungen deren Elementen pflegte er zu stillen mit einem Wort; den Tod hat er veracht / und nur verlangt unerschrocken mit Christo zu sterben; wo alle andere Jünger den HErrn / da er hingienge den Lazarum vom Todten zu erwecken/sich bemüheten abzuhalten wegen der Juden/so ihn zum Tod suchten/Thomas allein ließ sich hören: Eamus & nos, ut moriamur cum illo. Laßt uns auch mitgehen und sterben mit ihm: Grössern Gewalt/als die Engel/hat auch Thomas/ dieweilen er täglich das Heiligthum consecrirte / und wandlete das Fleisch und Blut seines allerheiligsten Heylands JEsu Christi. Glückseeliger zu solch-hohen Ambt erwählter Thomas! O was für Glücks-Kind wolte gewesen seyn Parmenion, darum/ daß er künfftig mit Alexandro zu Feld ziehen/ und die Feind deß Reichs zu überwinden / mitwürcken solte? Glückseeliger ist zu schätzen Thomas/welcher erkisen worden die Heyden und Ketzer/als abgesagte Feind GOttes und seiner Kirchen/zu bekriegen/ die Götzen-Dienst aufzuheben / die Abgötter zu vernichten / die Götzen-Tempel und Altär nider zu reissen; herentgegen Christum und den wahren Glauben zu predigen/ aller Orten einzupflantzen. Noch mehr: solte glückseelig seyn derjenige / welcher aus vollkommener Tugend handlet und würcket: Omnis, qui ex perfecta virtute operatur. O was für Glücks-Kind hat dann nicht Thomas seyn sollen? Thomas/ der da genannt wird der Zwilling/hat von Jugend auf sich embsigst beflissen zu durchlesen die Bücher Moysis/ und darnach sein Leben Gottseelig einzurichten: dises ist ein vollkommene Tugend. Thomas beruffen von Christo: Sequere me: Folge mir nach: Hat augenblicklich gehorsamet und seinem HErrn nachgefolgt; das ist ein vollkommene Tugend. Thomas hat all das Seinige verlassen/ die Armuth mit Christo umarmet; dises ist ein vollkommene Tugend. Thomas hat treu und aufrecht in Demuth und Sanfftmuth/ in Gedult/ in Barmhertzigkeit / in allen Tugenden seinem Göttlichen Lehrmeister vollommentlich nachgeartet/das ist ja ein vollkommene Tugend. O so ist ja auch Thomas ein wahrhafftiges Glücks-Kind / welchen ich billich mit dem allerweisesten Prediger preisen und sagen muß: Feliciorem utroque judicavi. Ich halte Thomam glückseeliger/ als alle beede/ das ist/ glückseeliger/als Aristotelem, glückseeliger / als Parmenionem; dann wo dise nur ihr Glück bey einem irrdischen Hof gemacht / hat Thomas, zu dem himmlischen erkiesen/ bey GOtt selbsten so grosse Gunst erhalten. Sagts selbsten: Dominus meus, & Deus meus. Mein GOtt und mein HErr hat mich in meiner Bekehrung und Beruff zu dem Apostolat also beglückseeliget und geseegnet. Fortunæ filius.

Serm. de S. Apostol.

Joan. 11. 16.

Eccl. c. 4.

4. Weilen Sylla, um die Römische Republic wohl verdienter Consul, oder Burgermeister/ mit dem Zunahmen Felix, das ist / glückseelig genennt ward/ wurde er befragt/ was er doch glaube für eine Glückseeligkeit zu besitzen / oder in sich zu haben / darum/ daß er glückseelig genennt werde: Sylla Felix. Er beantwortet dise Frag mit solcher Erklärung: Hoc unicum me felicem reddit, quòd Metellus bonus meus sit amicus; & quòd Athenas non subverterim. Diß allein macht mich glückseelig / daß ich Metellum zum guten Freund habe / und daß ich

ich die schöne Stadt Athen/ als ich Griechenland mit Feuer und Schwerdt überfallen/ nicht habe zerstöhrt. Eingebildetes Glück!

Heuntig fest-tägliches Evangelium erinnert/ daß die Mit-Apostel/ so den erstandenen Heyland mit seinen Rosenfarben Wunden gesehen/ dises dem H. Thoma haben angedeutet: Vidimus Dominum. Wir haben den HErrn gesehen. Dann sagt Thomas: Non credam. Das glaub ich nicht. Der HErr ist am Creutz gestorben/ begraben/ und das Grab mit einem grossen Stein verwahrt worden: Non credam. Ich glaubs nicht; es seye dann/ ich lege meine Hand in sein Seiten/ und meine Finger in seine Wunden-Maalen: Non credam. Holla Thomas! es scheint/ daß dein Glück will abweichen und wechseln. Nichts! nichts!

Joan. 20.

Ich muß Thomam selbsten reden lassen/ ich weiß schon/ was er sagen will/ auf wem/ und auf was er sich verlasse: Thomas heißt mit dem Zunamen auch Felix, glückseelig. Er weiß wol/ was sein Mit-Apostel Paulus künfftig schreiben wird: Scimus, quoniam diligentibus Deum omnia cooperantur in bonum. Wir wissen/ daß denen/ die GOtt lieben/ alles zum guten gereiche. Ich merck schon/ was Thomas sagen will mit Sylla: Hoc me felicem reddit, quod Metellus bonus meus sit amicus. Dises ist mein Glück und machet Fußhafft das Glücks-Rad/ daß ich zu meinen guten Freund hab Metellum, das ist/ Christum meinen HErrn und Meister/ der mich nicht laßt. O wahrhafftig wol glückseeliger Thomas! Thomas felix. Von einem weitsichtigen oder scharffsehenden Menschen pflegen wir zusagen: er hat Augen wie ein Falck. Dergleichen weitsehender Falck ist gewesen Thomas. Solche Gewohnheit haben die Falconier oder Falcken-Meister: demnach sie einen Falcken in der Baitz auf das Gewild lassen abfliehen/ und solchen wiederum zuruck zu sich locken/ werden sie dem Falcken ein frisches blutiges Hertz darbieten: sobald der Falck das Hertz erblicket/ alsobald wird er sich von der Höhe herab lassen/ und dem Falcken-Meister zufliegen; da er dann wiederum gefangen und versestiget wird. O wie recht auf unsern H. Thomam. Es scheint er habe Falcken-Augen gehabt/ über alle seine Mit-Aposteln hinaus gesehen/ und von weitem ersehen das offene lebendige liebende Hertz JEsu/ durch dessen offene blutige Seiten-Wunden: kurtz zu reden: Es hats gemacht Christus/ wie ein überirrdischer Göttlicher Falconir. Da er gesehen/ daß Thomas von dem Glauben wolte abweichen/ hinweg fliehen/ und entfliehen; kommt er durch verschlossener Thür unter seine Jünger/ und zeigt dem Thomæ sein offenes Hertz: Infer digitum tuum huc, & vide manus meas; & affer manum tuam, & mitte in latus meum. Reich deine Finger her/ und siehe meine Händ/ und strecke aus deine Hand und lege sie in meine Seiten. O niemalen geschwinder hat sich ein Falck eingefunden auf der Hand seines Falcken-Meisters bey dem ausgesteckten blutigen Hertzen/ als geschwind Thomas sich bey dem Hertzen seines Göttlichen Meisters eingefunden mit vollkommener Glaubens-Bekanntnuß: Dominus meus, & Deus meus. O mein HErr/ und mein GOTT! ja/ ja: er ist schon wiederum gefangen/ gebunden/ und befestiget mit dem unauflößlichen Glaubens-Band/ an seinen HErrn und Göttlichen Meister/ daß er nimmermehr auskommen kan. Dises Lob gibt ihm anjetzo Metaphrastes: Pater fidei nostræ, Thomas, turris munitissima, & Apostolorum fidem firmiorem reddidit. Thomas, ein Vatter unsers Glaubens/ ein fest-starcker Thurn/ so nimmermehr wird übergwältiget werden/ welcher auch andere Apostel im Glauben an Christum gestärckt und verfestiget. Solchen Lob-Spruch Thomæ unterschreibet Vincentius Ferrerius mit bekannten Worten: Non legitur, quòd aliquis Apostolorum post Christi resurrectionem ita confiteretur fidem divinitatis Christi, Deus meus, & humanitatis, Dominus meus. Es wird von keinem Apostel gelesen/ welcher nach dem Tod und Urständ Christi/ also vollkommen dessen Gottheit und Menschheit bekennet/ als Thomas: die Menschheit zwar/ da er gesprochen: Mein HErr! die Gottheit/ da er ausgeruffen: Mein GOtt! Hominem videbat: spricht Augustinus: Et Deum confitendo amabat. Thomas hat Christum in der Menschheit gesehen/ aber als einen GOtt denselben bekennet/ und geliebt. O wol vortrefliches Glück Thomæ! das Evangelische Weiblein hat sich glückseelig geschätzt/ daß sie den Saum deß Kleids Christi berühren mögen: weilen sie dardurch von ihrem Blutgang erlößt worden. Petrus hat sich glückseelig geschätzt/ da er die Hand Christi erreichen können/ dieweilen er dardurch von denen Meer-Wellen errettet worden. Jene Presthaffte und Krancke hatten sich auch glückseelig geschätzt/ daß sie nur an einem Ort das Kleid Christi erreichen können/ dann sie waren alle gesund worden. O so kan sich glückseeliger Thomas schätzen/ welcher so gar das Hertz Christi berühret/ und dadurch solches Hertz überkommen/ daß er auch seinen Glauben denen Hey-

Joan. 20. v. 27.

Metaphr.

Serm. de S. Thom.

Serm. 161.

Matth. 8.

Matt. 14.

Marc. 6. Luc. 7.

den zu predigen/ und das Evangelium durch die gantze Welt auszubreiten/ auch mit tausendfältiger Lebens-Gefahr/ keinen Abscheu getragen hat. Wann nun wahr ist/ was Seneca geschrieben/ oder wenigstens wahr seyn solle/ daß ein jeder Mensch mit einer Ketten auf die Glücks-Kugel angefeßelt; also zwar/ daß jener/ so grosses Glück hat/ mit einer guldenen Ketten; der in wenigern Glück/ mit einer silbernen; der noch weniger glückseelig/ mit einer eisernen Ketten angeschmiedet seye/ so ist Thomas mit guldener Ketten an das Glück geschmiedet gewesen/ dieweilen er einer deren allerglückseeligsten gewesen ist. Fortunæ Filius. Er selbsten muß bekennen: an dises mit guldener Ketten hat mich angebunden und gefeßelt mein HErr/ und mein GOtt/ durch die Berührung seines Göttlichen Hertzens/ also daß ich in seinem einigen und wahren Glauben biß ans End verbleiben/ leben und sterben werde. Dominus meus, & Deus meus.

De Tranq. cap. 10.

5. In verflossenen alten Jahr-Zeiten war bey denen Lacedæmoniern bekannt jenes Proloquium oder Sprichwort/ so in dem Vorhoff ober dem Thor deß Tempels Fortunæ aufgeschrieben zu sehen und zu lesen gewesen: Hæc est domus, in quâ homines faciunt, quæ possunt, & Fortuna, quæ vult. Dises ist jenes Hauß/ in welchem die Menschen thun/ was sie können/ und Fortuna, was sie will. In disem Tempel wurden unbeschreiblich viel Rauchwerck geopffert/ und Cæremonien vollbracht. Jedweder vermeynte die Fortunam in Sack zu schieben/ und fest einzuschliessen/ daß sie nimmermehr von ihm solte weichen. Alles vergebens. Fortuna facit, quæ vult. Das Glück thut/ was es will. Sie erhöhet und erniedriget/ bereichet und bearmet/ schencket und nimmt nach Belieben/ wem/ wann/ und wo sie will. In disem Tempel hat geopffert Marius, dem Trebellio Pollio bekannter Tyrann. Er war eines Schlossers Sohn gewesen/ von einem Schlosser ein Soldat/ aus einem Soldaten ein Hauptmann/ aus einem Hauptmann ein Kayser: den anderten Tag regiert er/ den dritten wurde er verfolgt/ und den vierdten Tag Meuchel-mörderischer Weiß erstochen. Marium hat zwar das Glück erhebt/ aber bald wiederum zu Boden geworffen.

Trebellius Pollio.

Ælianus bezeugt von Pithaco, daß diser in dem Mytilenischen Tempel einen hohen Altar erbauet: zu höchst ware gesetzt die Statuen oder Bildnuß Fortunæ, worzu an allen 4. Seiten durch angelegte Stiegen kunte hinauf gestiegen werden. Wolte dardurch anzeigen/ daß zwar allen 4. Theilen der Welt zu diser Glücks-Statuen oder Göttin der Zutritt offen und frey stehe: jedoch wurde ein jeder/ so zu höchst gestiegen/ und zu dem Gipffel deß Glücks gelangt/ widerum müssen herab steigen. Weislich genug! dises hatte allezeit geforchten Severus, Römischer Kayser/ der sich durch folgende Wort verlauten lassen: Omnia fui, sed nihil expedit. Ich bin alles gewesen/ aber hilfft mich nichts. Ich bin gewesen Römischer Censor, Ædilis, oder Baumeister/ Consul, Dictator, und anjetzo Kayser: Sed nihil expedit. Hilfft aber alles nichts; indeme ich nicht weiß/ ob ich nicht wiederum über die Glücks-Stiegen werde müssen absteigen/ wie ich bin herauf gestiegen. Ist alles menschlich!

Ælianus lib. 2.

Unser Apostolisches Glücks-Kind/ heiliger Thomas, hat gefunden ein andere Glücks-Göttin/ und ein andere Stiegen/ wordurch er zur selben aufgestiegen: und nachdeme er den Gipffel seiner Glückseeligkeit bestiegen/ nicht mehr herab gestiegen. Dise Fortuna ist gratia divina, die Göttliche Gnad. Demnach Thomas dieselbe gefunden in den Wunden Christi/ und mit andern Aposteln/ darinnen auf dem Berg Sion bestätiget/ bekräfftiget/ befestiget worden/ ist er nicht mehr ab- sondern immer auf- und fast die gantze Welt ausgestiegen: In omnem terram exivit sonus eorum. Nach empfangenen H. Geist/ zu höchst auf den Gipffel diser Göttlichen Fortuna, stehet Thomas schon fertig in alle Welt auszulauffen/ sein Fortun und Glück weiter zu suchen; er förcht nicht die Tyrannen/ nichts die wilden Barbarn/ und Völcker/ nichts die gefährliche Reisen zu Wasser und Land/ nichts die bevorstehende Mühe und Arbeit/ Hunger und Durst/ Hitz und Kält/ Marter und Tod/ so ihme und seinen Mit-Aposteln schon vorgesagt und prophezeyet worden: Dominus meus, & Deus meus, sagt Thomas: Mein GOtt und mein HErr laßt mich nicht fallen/ hab mich nichts zu förchten: Manus Domini confortavit me. Die Hand deß HErrn ist mit mir/ an dise halte ich mich/ und auf alle meine Reisen/ zu meinem Predigampt und Apostolischer Verrichtung/ hat er mir schon Glück gewunschen. Viel Glück! viel Glück! wo soll die Reis hingehen? In omnem terram. Der erste Weg ist durch Parthien/ durch gantz Medien/ gantz Persien/ gantz Hyrcanien/ durch das gantze Bactricanische Reich/ zu predigen/ und zu verkündigen den Namen deß HErrn/ auszubreiten das Evangelium/ einzupflantzen den allein seeligmachenden Glauben: Plus ultra. Ist noch nicht genug! er wird von Christo ermahnet ferner

Ps. 18. 4.

ferner in das wilde Indien unter die schwartzen Mohren zu ziehen / um dise ebener massen in dem wahren Glauben zu unterrichten. Was der HErr befohlen / ist schon geschehen / und zwar also glückseelig / daß er viel tausend und tausend Seelen dem höllischen Rachen entrissen / und durch den Tauff zur ewigen Glückseeligkeit gebracht hat. Wahrhafftig: Fortunæ filius. Thomas ist gewesen ein gebohrnes Glücks-Kind / zumalen ihme alle dise seine Reisen fruchtbar / alle seine Predigen ersprießlich / all sein Anfang / Thun und Lassen nach der Göttlichen Fortun erfolgt seyn. Fortunæ filius. Dem unserer Zeit auch grossen Indianischen Apostel Francisco Xaverio hatte getraumt / als trage er einen Kohl-schwartzen Indianischen Mohren auf seiner Achsel über Meer / von welcher schweren Bürd er also abgemattet worden / daß er voller Schwitz schnauffend erwachet ist. Dem Policrates traumte / als ob die Athenensische Academia abgebrunnen / und er aus den Aschen sie wiederum erhebt / und in ihr vorige Bau-Vollkommenheit gebracht hätte. Von Iphicrate sagt Paliodorus, daß ihme getraumt / als hätte er die Stadt Chridam mit weniger Mannschafft überstiegen / eingenommen / und alle Innwohner unter die Atheniensische Dienstbarkeit gebracht. Diß waren Träum: doch Vorbedeutung künfftiger Wahrheit. Franciscus Xaverius, bekannter Wunder- und Wanders-Mann / hat hernach viel tausend und tausend Indianer- und Japonenser-Mohren zum Christlichen Glauben gebracht. Policrates hat das schon abgenommene Schul-Haus zu Athen mit seiner Lehr und Geschicklichkeit wieder empor gebracht. Iphicrates hat auch folgendes Jahr die Stadt Chridam mit Waffen zur Ubergab bezwungen. So muß ihm unser H. Apostel Thomas auch wol haben traumen lassen / daß er Mohren auf seiner Achseln getragen; massen er deren so viel tausend in Indien bekehrt / und dem Schaaffstall Christi zugebracht hat. Er hat auch nicht ungleich einem Policrati die Götzen-Tempel in Indien niedergerissen / und Christliche Gotts-Häuser erbauet / allwo die heilige Gottesdienst hinfüro gehalten wurden. Nicht Chridam, sondern fast gantz Indien / hat er / wie Iphicrates, mit dem Schwerdt seiner Apostolischen Lehr und Predigen eingenommen / und dem süssen Joch Christi gewunnen. Glorwürdiger Wander- und Wunders-Mann! wer soll dann widersprechen / daß du nicht gewesen ein beständiges Glücks-Kind / voller Fortun und himmlischer Gunst / da du also fruchtbar / und vollkommen dein aufgetragenes Apostolat vollzogen hast. Dir vor allen gebühren jene Schrifft-Wort / zu ewigem Preiß zugeschrieben zu werden: Erat vir in cunctis prosperè agens. Thomas ein Wunder-Mann / so in allen seinen Verrichtungen glückseelig gehandlet. Fortunæ filius.

in vita. — *Stobæus Serm. 7.* — *Gen. 39. 2.*

6. So viel an mir ist / wolte ich gern / daß von Thoma, meiner gegen disem Apostel tragenden Devotion gemäß / alle Nachred abgeleint / und entweders alle Jünger insgesamt / und ein jeder absonderlich / der Unglaubige / wie Thomas; oder Thomas nicht weniger als alle / der glaubige Thomas solte genannt werden. Noch kurtz vor seiner Himmelfahrt / massen der Evangelist erinnert / erschiene JEsus abermal seinen Jüngern / und verwiß ihnen saumentlich ihren Unglauben / daß sie jenen / so ihn nach seiner Urstand gesehen / nit glauben wolten / warhafftig von Todten erstanden zu seyn. Exprobravit incredulitatem eorum, & duritiam cordis, quia iis, qui viderant eum resurrexisse, non crediderunt. Trutz! der aus den Jüngern sich traue den Thomam zu schelten: Du unglaubiger Thomas! den er nicht mit gleicher Müntz auszahlet. Unglaubiger Petrus / unglaubiger Jacobus / unglaubiger Andreas! etc. etc. Aber disen Handel hat Christus selbsten schon aufgehebt; es gehet gleich auf. Mir ist schon genug / daß Thomas nicht allein ist.

Marc. 16. v. 14.

Demnach die Jünger ihren Verweiß schon empfangen / sagt gemeldter Evangelist / gabe der HERR ihnen den Befehl / in alle Welt zu gehen / und das Evangelium zu predigen: Euntes in mundum universum prædicate Evangelium omni creaturæ. Gleich darauf / sagt der Text / seyn sie ausgangen / dises Gebott vollzogen / den Glauben verkündiget / mit folgenden Wunder-Wercken / wie der HErr ihnen zugesagt / denselben bekräfftiget: Gleichförmig seinen Göttlichen Worten / so er auch anderwärtig ausgesprochen: Opera, quæ ego facio, & ipse faciet, & majora eorum faciet. Die Werck so ich thue / werden sie auch thun / und grössere / als ich gethan hab. Grosse Versprechung!

ibidem. — *Jo. 14. v. 12.*

Jetzt fallt mir bey / was Isidorus von meinem H. Thoma vor ein Lobsprüchel aufgezeichnet / da er sagt: Exactè credo, Thomam latinè significare Christi geminum, & similem Salvatori. Ich glaube kräfftiglich / Thomas heisse in Lateinischer Sprach eben so viel als ein Zwilling Christi / und dem Heyland gantz gleich. Das ist: so viel die Menschheit mit der Menschheit kan verglichen werden. Gar recht. Opera, quæ ego facio, & ipse faciet. Ich lasse allen Aposteln in Wunder-Würcken und Wercken ihr Ehr. Heut red ich nur von Tho-

Isidorus.

Thomas. Gewiß ists: die Wunder-Werck/die Christus gewürcket/hat auch Thomas gewürcket/und noch mehr; jedoch mit disem Unterschied/ wie dem Glauben bekannt/ daß dem Sohn GOttes Christo die Gottheit/dem Thomæ aber die Göttliche Gnad beygestanden. Damahlen/als der gebenedeyte Heyland in Bethlehem gebohren/seynd viel Abgötter und Götzen durch die Welt zerschmettert übern Hauffen gefallen/ und Stum̃ worden. Als Thomas von dem Indianischen König im Tempel ergriffen/ und zu dem Götzen-Dienst angehalten wurde/ demselben zu opffern/ist das Götzen-Bild zusammen gefallen/und gleich einer vom Feuer erwarmeten Wachs-Kertzen sich zusammen biegend erstummet. Seinem Vorlauffer Joanni liesse Christus sagen durch dessen Abgesandte/von sich selbsten: Sagt dem Joanni, die Blinden sehen/die Tauben hören/die Krumme gehen/die Stumme reden ꝛc. Eben dises sagt von Thoma gantz Parthien/ Medien/ Persien/ Hyrcanien/ Indien und andere Länder von den Wunder-Wercken Thomæ. Von Christo sagt die Schrifft/daß er gewesen ein Prophet/ welcher künfftige Ding vorgesagt. Eben dises hört man von Thoma, welches erfahrē der Mund-Schenck deß Indianer Königs/so dem H. Apostel bey der Taffel seines Bruders einen harten Backenstreich versetzt/ darum/daß er ihm vorgesagt: ehe er/Thomas, von der Tafel wurde auffstehen/ werde dessen Hand von den Hunden zerfressen werden. Was Thomas ihme prophezeyet/ ist bald wahr worden. Massen der Mund-Schenck kaum von dem Zimmer sich in den Hof verfügt/ist er von einem Löwen ergriffen und zerrissen worden: da dann der Hund dessen unglückseelige vermessene Hand in der Goschen zur Tafel hineingebracht. Christus der Heyland wird gepriesen/ daß er den 4. tägigen Lazarum vom Toden erwecket. Dises hat auch Thomas bewerckstelliget; indem er an deß Abgöttischen Königs Carysii Hof dessen Printzen/einen 4tägigen Todten/zum Leben erweckt. Christus ist durch verschlossene Thür zu seinen Jüngern eingangen. Thomas ebener massen durch verschlossene Thür in das Zimmer Dionysii und Pelagiæ, so er zum Glauben bekehrt; jenen zum Bischoff verordnet/ dise aber von ihme dē H. Weyhel empfangen/und beede mit der Marter-Cron gecrönet worden. Christus hat seinen Jüngern bey dem letzten Abendmahl seinen zarten Fronleichnam dargereicht. Dises thut auch diser glückseelige Jünger noch nach seinem Todt. Solchen Bericht erstattet unter andern Joannes, Patriarch von Jerusalem/an Calixtum Römischen Pabsten 1040. Gleichwie nicht unbewust/daß der Leib dises H. Apostels ruhe zu Edessa in Syrien/ausser der Stadt auf einem hohen Berg/so um und um mit Wasser umgeben/also wird auch bekannt seyn/ das dahin niemand durchs gantze Jahr einen Zutritt zu thun vermag. Nur allein bey ankommenden dessen Fest-Tag pflegt das Wasser von sich selbsten zu fallen/ und die gantze Octav hindurch allen und jeden den freyen Zutritt zu machen. Nach alter Gewohnheit erscheinet der Patriarch/ und begehet allda das Fest/nach Vollendung deß Hoch-Ambts überbringt er auf der Paten die consecrirte Hostien/ und præsentirt dieselbe dem Heil. unverwesenen Leib deß Apostels; der dann alsobald sich aufrichtet/die Paten mit aller Ehrerbietung in seine Händ nim̃t/uñ anfangt alle Anwesende der Ordnung nach zu speisen/ jedoch mit disem Unterschied/ daß er nur denenjenigen die H. Hostien reichet/ so durch die Beicht von allen Sünden gereiniget/ und in der Gnad GOttes sich befinden: jene aber/ so in der Beicht ein Tod-Sünd verschwiegen/oder sonsten in Sünden verhafft seyn/ die Hand zuruck ziehet/ und das H. Abendmahl versagt. O unerhörtes Wunder! das ist ja ein Glück an einem Apostel/der solche Wunder würcket/ als Christus sein HErr gewürcket/ und noch grösser. *Opera, quæ ego facio, & ipse faciet.* Jetzt laß ich fragen Carolum, diß Nahmens den IX. König in Franckreich/ wer da seye der allerglückseeligste? Ich laß antworten den Tarquatum Tassum, und seine Meynung sagen/ daß diser allein GOtt seye. *Deus felicissimus est.* Wer noch: fragt weiter der König/ wer ist nach GOtt der allerglückseeligste: Niemand anderer/ sagt diser Hof-Mann/ als ich Tarquatus Tassus. Warum diß? woher? fragt Carolus: Darum spricht er/ dieweilen ich GOtt gleich bin. Diß war ein vermessene Red. Wofern ich aber heunt den Ausspruch mache/ so sag ich: Der Allerglückseeligste ist Christus/ der eingebohrne Menschwordene Sohn GOttes/ und nach ihm Thomas, welcher durch die Göttliche Gnad und himmlische Beyhülff eben die Werck thut/so Christus gewürcket hat; so ists die Wahrheit und kan nicht verneint werden. *Thomas felicissimus.* Ich halte es mit Isidoro: *Exactè credo, Thomam latinè significare Christi geminum, & similem Salvatori.* Ich glaube gäntzlich/daß Thomas mit Christo ein Zwilling und dem Seeligmacher gantz gleich seye. *Fortunæ filius.* Ein vollkommenes beständiges Glücks-Kind.

Joann. 20.

Bagatta Tom. 2. l. 3. cap. 3. § 4. num. 14.

7. Nur noch ein Frag: Etliche wollen wissen/ was das Allerglückseeligiste seye/so einem Menschen widerfahren

ren könne? Eben dises Frag-Stuck ist vor Jahren auch dem Anthistenes, Griechischen Weltweisen vorgelegt worden: Nihil feliciùs, quèm benè mori. Nichts glückseeligers/als gut sterben. Christlich geredt! so ist unserm Heil. Apostel Thoma das allergröste Glück widerfahren/ indeme er eines so glückseeligen Todts gestorben/ mittels welchen er zu seinem Göttlichen Meister und HErrn unverzüglich zur ewigen Glückseeligkeit ist übersetzt worden.

Laertius lib. 6. c. 1.

Verschiedene alte Geschichtschreiber machen Meldung: das Oraculum oder Abgott zu Delphos, Apollo, seye gefragt worden in Gegenwart vieler Umstehenden: wer selbiger Zeit der Allerglückseeligste seye? Dessen Antwort ware: Phædius, qui pro patria occubuit. Niemand ist glückseeliger/als Phædius, der vor das Vatterland gestorben ist. Soll das ein Glück seyn/für das irrdisch-zergängliche Vatterland zu sterben? Prætérit enim figura hujus mundi. O was für unvergleichlich grösseres Glück müste es seyn/ sterben für das himmlische Vatterland/ vor den Glauben Christi/ vor die allein-seeligmachende Kirchen! Solcher Glücks-Mann ist gewesen unser H. Thomas. Fortunæ filius,

Plinius l. 6. cap. 46. Herodot 9 lib. 1.

Valerius. Maximl lib. 7. c. 1.

Demnach diser Apostel von dem gottlosen König Carisio lang verfolgt/ wurde er endlich ergriffen/ und in Kercker verstossen. Verwunderlich! ohne alle Menschliche Hülff wird er aus dem tieffen finstern Thurn erlöst/ entführt/ und mit Petro durch den Engel deß HErrn auf freyen Fuß gestellt. Thomas wird abermahl eingefangen/ und über feurige Kohlen mit blossen Füssen hin und hergetrieben. Neues Wunder! urplötzlich entspringt an disem Marter-Ort ein Wasserreicher Brunn/ so dises Kohl-Feuer vernichtet/ und gäntzlich verlöscht/ Thomam aber unverletzt gelassen vom Feuer und Wasser. Die Barbarische Grausamkeit ware mit disem nicht ersättiget: Der Apostel Christi wird ergriffen/ und/gleich denen dreyen Babylonischen Knaben/in feurigen Ofen hineingeworffen/ zu Aschen zu verbrennen: aber Wunder über Wunder! das Feuer dörffte ihn nicht berühren/ sondern muste ihm an statt der Hitz und Brand einen kühlenden Thau abgeben/ und Thomam unverletzt wieder lassen herausgeben. O wohl glückseeliger Thomas! dieweilen aber Thomas sein Glück vollkommen machen muste/ um die gäntzliche und endliche Glückseeligkeit zuerreichen/ wurde er endlich von denen Feinden deß Glaubens mit einer Lantzen Meuchel-mörderisch durchstochen/ ermordet/ und sein Seel der glückseeligen Ewigkeit zur unendlichen Glory überschickt in das himmlische Vatterland. Da habt ihr/Vielgeliebte/ den kurtzen Entwurff dises beständigen Glücks-Kinds/ eines Heil. Thomæ, so wegen deß Glaubens/ vor das himmlische Vatterland viel glückseeliger/ als Phædius, sein Leben und Blut aufgeopffert. Glückseeliger/ dann nicht Phædius, sondern Thomas/hat zu besitzen und zugeniessen die wahre Glückseeligkeit ohne Abwechslung/ ohne End. Fortunæ filius. Sag mir glorreicher Apostel/ grosser Wunder- und Wanders-Mann! woher ist dir kommen so viel Glück/ so viel Stern? Ich weiß wohl/was deine beständige Aussag ist: Dominus meus, & Deus meus. Mein HErr/ und mein GOtt hat mich durch seine besondere Gnad zu so grossem Glück gebracht/ daß ich jederzeit glückseelig verblieben/ und in die Abwechslung der unbeständigen Welt-Fortunæ nicht gerathen. Sag du mir/ hönig-fliessender Lehrer: woher muß disem glückseeligen Apostel so viel Glück/ so viel Stern kommen seyn? Bernardus gibt mir ein andere Antwort: Felices sunt, in quibus JEsus nomen est. Diejenige seyn glückseelig von Jugend auf/und können nicht unglückseelig seyn/ in welchem der seeligmachende Nahmen JEsus zu finden ist. Das ist was anders! So muß ich Thomam in JEsu/ und JEsum in Thoma suchen. Es ist noch wahr/ was Isidorus ausgesprochen/ und die Glossa Interlinearis angemercket über die Geschichten der Aposteln von Thoma: Geminus fuit Salvatori, similitudinem imaginis ejus gerens. Thomas war ein Zwilling und Ebenbild JEsu seines HErrn und Meisters gewesen. Geminus Salvatoris. Ich vermercke es schon: In Thoma ist nicht nur der Nahm/ sondern auch die Bildnuß seines HErrn/ nicht nur die Bildnuß/ sondern auch der Nahmen JEsus anzutreffen. Geminus Salvatoris. Mit deiner Erlaubnuß/H. Thomas, will ich anatomiren und zergliedern deinen Wunder-heiligen Nahmen/ so werden bald alle sehen/ was Bernardus geredt zu deinem Glück: Felices sunt, in quibus est JEsus nomen. Glückseelig seyn/ in und bey welchen der Nahmen JEsus zu finden. Der Gegenwurff meiner Vorhabenden Anatomiæ ist der H. Nahmen THOMAS. Aus disem Nahmen nimme ich erstlich das H, sodann das T, und setze dises in die Mitten deß H, so ohnedem einem Creutz gleich sihet; disemnach setze ich das S zur rechten Seiten HS, zur lincken aber/ aus Abgang deß I stecke ich auf seine Lantzen/mit welcher er gemartert worden/so ohnedem ein I vorstellet/ so heist es IHS,

Serm. 15. in Cantic.

Glossa Interlin. in c. 1. Act.

blei-

bleiben noch übrig 3. Buchstaben OMA, dise lese ich zuruck; so heißt es: AMO, auf teutsch: Ich liebe. Werden diese Buchstaben geschrieben unter den Nahmen JEsu/ so ist so viel/ als von Thoma gesagt: Amo JEsum. JEsum lieb ich/ meinen HErrn/und meinen GOtt/meinen Meister und Erlöser / GOtt und Menschen / der mich also beglücket/und glückseelig gemacht / durch seine Göttliche Gnad. Glückseelig in Erwählung und Beruffung zu seinem Apostolat; glückseelig in Bestättigung und Befestigung seines Glaubens; glückseelig in Predigen und Ausbreitung seiner Evangelischen Lehr; glückseelig in Würckung so vieler Miraculen und Wunder; Endlich / glückseelig mit einem glückseeligen Heil. Marter-Tod: ansetzo aber glückseelig in der wahren himmlischen Glückseeligkeit ohne End. Fortunæ filius. So viel hat reden wollen Bernardus zum Glück Thomä: Felices sunt, in quibus est JEsus nomen. Glückseelig seyn/ bey welchen ist der Nahmen JEsus. Dises ist/ was anvermerckt die Glossa: Geminus fuit Salvatoris, imaginem ejus gerens. Thomas ist gewesen ein Zwilling und Ebenbild Christi. Kurtz geredt: Wer bey JEsu/ wie Thomas/beständig gewesen: bey dem ist JEsus/ wie er bey Thoma gewesen ist/ allezeit im Hertzen / im Mund / in Gedancken/ auf der Zungen / und in Worten / im Leben und im Todt / der ist glückseelig genug. Fortunæ filius.

Schluß.

8.

Bey mir wäre es schon geschlossen: aber bey diser Thür meldet sich heunt eine andere Portnerin an/ die Predig zu schliessen/und solche ist die H. Brigitta. Dise GOtt-geliebte Braut geriethe einemahls unter freundlicher Ansprach ihres Göttlichen Gespons und Bräutigams Christi / in einen Discurs von seinen Jüngern/ und Apostolischen Fischern/so die gantze Welt mit ihrer Fischerey in das Garn deß Christlichen Glaubens gebracht haben. Bey disem Gespräch müste einer nach dem andern herhalten/und gantz heilig durch die Hächel gezogen werden. Als sie endlich kamen auf Thomam; sagte der HErr zu diser seiner Dienerin: Thomas Apostolus meus, meus thesaurus. Thomas, mein Apostel/ist mein Schatz. Ist viel geredt! (*Lib. 7. revelat. cap. 4.*)

Ist Thomas der Schatz Christi/ so ist das Hertz Christi allezeit bey Thoma; also sagt er selbsten: Ubi enim est thesaurus tuus, ibi est & cor tuum. Wo dein Schatz ist/da wird auch dein Hertz seyn. Der Schatz Christi ist Thomas, so ist das Hertz Christi bey Thoma, und Thomas bey dem Hertzen Christi. Thomas Apostolus meus, meus thesaurus. (*Matth. 6. v. 21.*)

Mit Erlaubnuß Bernardi: Jetzt wolte ich rathen! Thomas habe noch eine andere verborgene Gold-Gruben/ worinnen er den Schatz seines Glücks ausgegraben. In dem heutigen Evangelio finde ich Thomam knyend vor seinem HErrn / seine Hand in der Seiten-Wunden bey dem Hertzen JEsu / und ausruffend vor Verwunderung / vor Freuden: Dominus meus, & Deus meus! Mein HErr und mein GOtt! Mein brinn-Englischer Vatter Franciscus hätte aufgeschryen: Deus meus, & omnia. Mein HErr und alles! Mein GOtt und alles! O das bedeut/ daß Thomas in der Seiten das Hertz / und in dem Hertzen JEsu einen kostbahren Schatz gefunden / darvon er all sein Glück geschmidt und gemacht hat. Nicht anders ergehets demjenigen/so unversehens über einen kostbahren Schatz kommt: Er schreyt auf vor Freuden/ und weiß ihm nicht geschwind zu helffen / wie und auf was Weiß er den Schatz in geheim darvon bringe. O wer will zweiffeln/ daß nicht Thomas den Schatz alles seines Glücks aus der Gold-Gruben deß verwundten Hertzens JEsu erhoben habe? Mit solchen Gedancken redet mit Thoma in der Persohn Christi Petrus Chrysologus: Infer digitum tuum huc, ut effundant toto orbe terrarum, te aperiente, hæc vulnera fidem, quæ aquam per lavacrum & sanguinem in pretium omnium jam effuderunt. Reiche deinen Finger her/und lege sie in meine Seiten / damit meine Wunden durch dich eröffnet/ den Glauben durch aller Welt ergiessen / welche durch das ausgegossene Wasser schon vorhin ein heilsames Bad/und durch das quellende Blut das Heyl aller Menschen ergossen haben: Te aperiente. So höre ich wohl: solle Thomas bestellt seyn die Wunden der Seiten/das ist/den Schatz-Kasten deß Hertzens JEsu zu eröffnen? So hab ich vielleicht nicht recht verstanden / was Christus von seinem Apostel Thoma mit Brigitta reden wollen: Thomas Apostolus meus, meus thesaurus. Thomas mein Apostel / ist mein Schatz. Brigitta wird nit recht verstanden haben: der HErr wird haben sagen wollen: Thomas Apostolus meus, meus thesaurarius, Thomas mein Apostel ist mein Schatz-Meister/ deme allein der Schatz-Kasten meines Hertzens zu eröffnen ist von mir anvertraut worden: Infer digitum tuum huc. O freylich ist Thomas nicht nur gewesen der Schatz / sondern auch der Schatz-Meister JEsu/ deme vor andern der Schlüssel zu der Schatz-Kammer (*Serm. 14*)

sei-

seines Hertzens anvertrauet / und durch verborgene Thür seiner Heil. Seiten-Wunden einzugehen / erlaubt worden. Thomas Apostolus meus, thesaurarius meus. Bey solcher Gelegenheit wird Thomas wohl seiner selbst nicht vergessen haben. Te aperiente.

9. Es ist ein natürliche Eigenschafft deß Magnets-Steins / ob er selbsten in einen Compass gegenwärtig / oder aber nur das aus Stahel geschmidte Zünglein mit dem Magnetstein gestrichen wird / so wird sich das Zünglein also verhalten gegen der Sonnen / als ob der Magnet selbsten würckte. Es ist ein natürliche Würckung / daß die Sonn auf einer nach der Kunst gezeichneten Uhr / durch Beyhülff deß Zeigers / die Stunden von sich selbst zeige / oder aber auch auf gemahlener Uhr in einem Zimmer / wohin die Soñ von sich selbsten nicht scheinen kan / mittels eines Spiegels die Stundē præsentire. Zum Exempel: In einem Zimmer befindet sich ein abgerissene Soñen-Uhr: halte den Spiegel vor das Fenster / damit die Sonn darein scheine / und den Glantz auf den Zeiger werffe / wird sie eben die Stund weisen / als es an der Zeit deß Tags ist. Wird heunt alles auf Thomam geredt und verstanden!

Diser glückseelige Apostel scheinet dergleichen stahlene Zungen auf dem Compass der Kirchen gewesen zu seyn. Seithero diser Apostolische Zeiger mit dem edlen Blut der Wunden Christi bestrichen wordē / scheinet er eben die Krafft und Würckung überkommen zu haben / so der Magnet / Christus / an sich hat / und sagt: Omnia traham ad me ipsum. (Joan. 12. 32) Ich ziehe alles an mich. Es scheinet / daß diser Apostolische Spiegel / Thomas, eben die Würckung habe / als die Sonnen / Christus selbsten. Dann wo dise Sonn an Thoma gezeigt und præsentirt die Stund numero 12. Unus de duodecim. Daß er würdig worden zu seyn einer von denen 12. Aposteln. Et annumeratus est cum duodecim. Hat diser Spiegel mittels der Sonnen / Christo / in denen finstern Hertzen deren Unglaubigen eben dise Glücks-Stund præsentirt / da er deren so viel tausend denen 12. das ist / der Christlichen Apostolischen Kirch durch ihre Bekehrung zugezehlt. Christliche Zeugen gehen ab Surius und Dionysius Carthusianus (de S. Thoma); daß diser Magnet das gantze Königreich Parthien nach dem Christlichen Polus-Stern gerichtet habe. Daß diser Spiegel dem gantzen Königreich Persien / Hircanien / Brachmanien / Indien und andern Ländern gezeigt habe: Quæ sit hora: Wie viel es auf der Uhr ihrer Seelen gewesen seye; demnach er / mit Pelbarto zu reden (Pelbartus de S. Thoma) / deren viel tausend zum Glauben bekehrt hat: Multa millia Sanctus Thomas ad Christi fidem convertit. Ist genug! ist genug! Ich hätt gesagt: Thomas ist gewesen jener Gold-führende Fluß / welcher aus dem Felsen deß Hertzens JEsu seinen Ursprung genommen / und in so weit entlegene Länder ausgeloffen / dieselbe zubefeuchten mit seiner Apostolischen Lehr / zur Fruchtbringung ewigen Heyls. Ich hätt gesagt: Thomas ist gewesen jenes Lauff-Feuer / so in der Seiten Christi angeflammet / in seinem Lauff alle Hertzen deren Unglaubigen zu dem wahren GOtt entzündet hat. Ich hätt gesagt: Thomas ist gewesen jener Baum / so angefangen zu grünen und zu blühen in der Brust deß HErrn: aber seine vollkommene Früchten hat er getragen unter den Heyden / denen er selbe nach und nach abgeworffen. Fortunæ filius. Da sehet ihr / Viegeliebte / was für Schätz Thomas in der Gold-Gruben deß Hertzens JEsu für sich und andere erfunden! In einem Augenblick ist er worden aus einem Stern ein Sonne / aus einem Funcken ein Fackel / aus einem Erden ein Himmel / aus einem Garten ein Paradeiß. Jene Sonn / so mit den Strahlen ihrer Lehr und Predigen die gantze Welt erleucht: jene Fackel / welche so vielen tausend Seelen aus der Finsternuß deß Unglaubens mit Wort und Exempel zur Seeligkeit vorgeleucht: jener Himmel / so mit denen Influenzen seiner überirrdischen Tugenden / so viel tausend irrdische Seelen erhoben zur Betrachtung und Lieb himmlischer Dingen: jenes Paradeiß / in welchem der Baum deß Lebens / so vielen unzahlbaren Heyden gefruchtet zum ewigen Leben. Fortunæ filius. Ich wäre schon von der Cantzel / wofern mich nicht der Seegen dises H. Apostels zuruck hielte: Non dimittam te, nisi benedixeris mihi. Es wird gelesen / wie diser grosse Jünger deß HErrn jährlich seine Hand aufhebe / und seegne die gantze Gegend der Stadt Edessa, wo sein H. Leib ruhet / da dañ auch von disem Seegen die Innwohner jährlich dopplete Frucht geniessen / und alle Jahr dopplet ihre Feld-Früchten sammlen. Fortunæ filius. Wohl ein beständiges Glücks-Kind! auch nach seinem Tod seynd noch glückseelig / welche mit disem Apostel umgehen: wo Glück / da ist auch Seegen; und wo Seegen / da ist auch Glück. Hinfüro sollen unsere Hertzen auch das Grab seyn / in welchem Thomas / will sagen / die beständige Andacht gegen disem so hochverdienten Apostel / ruhen solle: so dann ist kein Zweiffel / er wird auch aufheben seine H. Hand / und uns seegnen mit seinem doppleten Seegen: diser wird seyn / durch sein H. Fürbitt glückseelig zu leben und glückseelig zu sterben.

Amen.

LXVII.

AUREA TEMPORA.

Das ist:

Die guldene Zeiten.

Oder/

Eingangs-Predig/

Zur jährlich-gewöhnlichen Noven oder neun-tägigen Andacht der Erwartung Jungfräulicher Geburt unsers Heylands und Seeligmachers JEsu Christi.

Nach allergnädigster Anverordnung und gottseeligster Stifftung Ihro Römischen Kayserlichen und Königlichen Majestät Eleonoræ, Weyland Ferdinandi III. Römischen Kaysers höchst-seeligster Gedächtnuß Allerdurchläuchtigsten Frauen/ Frauen Gemahlin/ gebohrnen Hertzogin aus Mantua 2c. 2c. 2c. bey denen Wohl-Ehrwürdigen P.P. Ord. Clericorum Regularium S. Pauli, in der Kayserlichen Pfarr-Kirchen bey St Michael in Wienn/ vorgetragen/ den 16. December.

THEMA, oder Vorspruch:

Parate viam Domini, rectas facite semitas ejus. Isa. 40. Luc. 3. v. 4.

Bereitet den Weg deß HErrn; machet richtig seine Fußsteig.

ARGUMENTUM.

Die heilige Advent- und Erwartungs-Zeit Jungfräulicher Geburt/ da jenes allerhöchste Geheimnuß der Menschwerdung und neun Monatlichen Verharrung unsers Heylands und Erlösers in dem Jungfräulichen Leib Mariä verwahret wird/ kan nicht unbillich jene guldene Zeit genannt werden/ nach welcher nicht nur die glaubige Vor-Welt und Alt-Vätter in der Vorhöll/ sondern auch alle Völcker und Heydenschafft so innbrünstig geseufftzet; und die Christen durch würdige Zubereitung zur Ankunfft oder geistlichen Wider-Geburt ihrers Erlösers/ grosse Gnaden zum Heyl ihrer Seelen zu verhoffen und zu erwarten haben.

EXOR-

EXORDIUM.

1.

Recht und wohl thut unsere Mutter / die Christliche Catholische Kirchen / daß sie annoch nicht unterlasset die Kindliche Sorg bey denen Rechtglaubigen unverdrossen zu behaupten / mit verpflichter Zubereitung die Ankunfft der allerhöchsten Majestät wachtsam zu erwarten. Dergleichen Kindlichen Gehorsam unterschreibet sich der gecrönte Eyfer Eleonoræ, höchst-seeligen Angedenckens/ den 16. Christmonaths solcher Andacht die Thür zu eröffnen / mit welcher an dem 25sten dises Monaths alles veranstaltet seyn solle/was zum Empfang so lang erseufftzten Welt-Gasts vonnöthen ist. Ich mach nur den Anfang: die hernach folgende ruffende O! O!-Stimmen/ werden das Los geben/ daß der Gespons und Bräutigam schon verhanden: Exite obviam ei: Es seye an der Zeit demselben mit brinnender Andacht zu begegnen / und den Mangel deß Oels nicht vorzuschutzen/wo die Erden den Abgang überflüßig ersetzet hat. Solche Erwartung billiget das Exempel Kayserlicher und Königlicher Zubereitung / mit welcher die Welt zum Empfang der irrdischen Majestäten gantz sorgfältig beschäfftiget ist. Die Porten gegenwärtig-neun-tägiger Andacht oder Zubereitung zum Empfang und Ankunfft deß allerhöchsten Fürstens eröffnen angezogene Wort deß Propheten: Parate viam Domini, rectas facite semitas ejus. Die Stimm deß Ruffenden in der Wüsten redet annoch / und wird ruffen dise folgende Täg von gegenwärtiger Cantzel: Bereitet den Weg deß HErrn/und machet richtig die Fußsteig unsers GOttes. Den Eingang gegenwärtiger Erwartungs-Andacht machet der Hönig-ruffende Kirchen-Lehrer Ambrosius mit gleichen Worten: Parare jubemur viam Domini, ut superveniens Dominus non offendat in nobis. Der uns gegebene Befehl ist/den Weg deß HErrn zu bereiten/ auf daß er in uns nicht finde / an deme er sich verstossen möchte. Den Anfang vorhabender Erwartungs-Andacht berühret der uhralte Origenes, mit beygetragenen Worten: In corde nostro via præparanda est Domino: Magnum est cor hominis & spatiosum, si fuerit mundum. In deinem Hertzen must du dem HErrn seinen Weg bereiten: das menschliche Hertz ist groß und weit genug / sofern dasselbe nur sauber und rein ist. Der Aus- und Einzug unsers HErrn ist nicht der Ein- und Auszug des Königlichen Indianer-Printzens Josaphat / deme alle Krumme und Lahme, Alte und Ungestalte aus dem Weg und Augen müsten geraumbt werden / seinem Gemüth keinen Unlust zu verursachen. A summo cœlo egressio ejus, & occursus ejus usque ad summum ejus. Der Auszug von dem höchsten Himmel / und der Einzug in die Welt / ist der Aus- und Einzug deß eingebohrnen Sohns deß himmlischen Vatters. Der König aller Königen/ der HErr aller Herschenden / will und verlangt/daß seinem Sohn die Weg gesäubert/und alles Ungestalte / Krumme und Lahme / Krancke und Ungesunde/ aus dem Weg und Augen solten geraumt werden / seiner Majestät keinen Unlust oder Unehr zu verursachen. Ut superveniens Dominus non offendat in nobis. Es ist unvonnöthen/ Abgesandte vorauszuschicken / und zu befragen: Tu es, qui venturus es, an alium exspectamus? Bist du der da kommen soll/ oder sollen wir eines anderen erwarten? Der grosse Vorlauffer Joannes, und wir mit ihme/seynd schon zu frieden mit gegebener Antwort: Sagt dem Joanni: Cæci vident, claudi ambulant, leprosi mundantur. Die Blinde sehen / die Lahme gehen / die Außsätzige werden gereiniget. Ist eben so viel gesagt: Aller Ungesund- und Kranckheit der Seelen/ alles was sündhafft / soll aus dem Weg geraumet seyn / denen Augen dises göttlichen Seelen-Gasts keinen Unlust zu verursachen / und nichts ligen zu lassen auf dem Gewissen / an deme der HErr sich verstossen möchte. Ut superveniens Dominus, non offendat in nobis.

Serm. 85. — Hom. 21. — Psal. 18. v. 6. — Matth. 11. 5.

Lang genug hat gewähret das Rorate, welches gesungen die Vätter alten Testaments / und über fünff tausend Jahr gedauret: Rorate cœli desuper, & nubes pluant Justum: aperiatur terra, & germinet Salvatorem. Thauet herab ihr Himmel / und ihr Wolcken regnet den Gerechten: Es eröffne sich die Erden/ und bringe hervor den Heyland. Der Syrische Text meldet: Jucundamini cœli desuper, & nubes rorent justitiam; aperiatur terra, & multiplicetur salus. Erfreuet euch ihr Himmeln von oben herab/ und ihr Wolcken thauet die Gerechtigkeit: Es eröffne sich die Erden / und das Heyl werde vermehrt. Arabicus Anthiochenus dollmetschet: Gratiam præsta, ô cœlum, desursum, & tu, ô nubes, quæ spargis justitiam: gaudeat terra, & multiplicetur veritas. O Himmel erweise uns Gnad von oben herab/ und du/ O Wolcken/ so du ausstrauest

Isa. 45. v. 8.

die Gerechtigkeit: es erfreue sich die Erden und vermehre sich die Wahrheit. Dises Geschrey ist kommen vor den Thron der Barmhertzigkeit / und die Schuld hat Gnad gefunden. Der Schluß ist schon gemacht: Ecce ego, mitte me. Das Göttliche Wort in der Schoß deß Vatters rühret und meldet sich/ bevor so viel tausend Jahr von demselben nichts zuhören/ nichts zu sehen gewesen. Was ists Wunder? Amicus silentii Deus est, seynd die Wort deß sinnreichen Aloysii Juglaris, semel in tota æternitate locutus, uno omnia dicit in verbo. So grosser Freund deß Stillschweigens ist GOtt/ daß er durch die gantze Ewigkeit nur ein eintziges Wort geredt/ und mit einem Wort sagt er alles. O unbegreifliches Wort! In principio erat verbum, & verbum erat apud Deum, & Deus erat verbum; omnia per ipsum facta sunt, & sine ipso factum est nihil. Im Anfang war das Wort / und das Wort war bey GOtt/ und GOtt war das Wort/ alle Ding seynd durch dasselbige gemacht/ und ohne demselben ist nichts gemacht. O Allmächtiges Wort!

Isa. 6. 8.

Elogior. p. 1. Elog. 1.

Dem grossen Kirchen-Lehrer Augustino gefallt die Fabel deß Ovidii, daß der gröste GOtt Jupiter verliebt in die schöne Danaës, sich verwandelt in guldenen Morgenthau/ und in ihre Schoß niedergelassen / von deme sie empfangen und gebohren den Perseum, welcher den Gorgonem beherrschet / von dessen Anblick die Menschen in Stein verwandlet worden. Dergleichen Fabel gefallt dem unvergleichlichen Kirchen-Lehrer/ dieweilen sie den Schatten Göttlicher Wahrheit mit sich führet.

L. 1. conf. cap. 15. 4. metamorph.

Jupiter ist so viel als Juvans Pater, der helffende Vatter/ und bedeutet das in Göttlicher Schoß annoch ruhende Wort/ den eingebohrnen Sohn GOttes/ so von dem Propheten genannt worden: Pater futuri sæculi. Der Vatter künfftiger/ das ist/ der guldenen Welt / so er gestifftet durch sein Evangelium und neue Christliche Lehr; worauf gezielet die Weissagung Sibillæ:

Isa. 9.

Tu modò nascenti puero, quo ferrea primùm
Desinet, & toto surget gens aurea mundo,
Casta fave lucina.

Virgilius Elog. 4.

Diser Göttliche Jupiter hat sich verliebt in die allerschönste Tochter Davids/ sich verwandelt in guldenen Thau/ in dero Jungfräuliche Schoß nidergelassen/ in die Welt kommen/ Mensch worden/ und erwachsen zu einem Helden / so das höllische Monstrum und Drachen erwürget / in dessen Tod die Felsen-Stein zersprungen seyn: Et petræ scissæ sunt. Ich sag / wer will verdencken den Sohn deß himmlischen Vatters/ der so lang ohne Mutter verwaißt gelebt/ daß er auch in der Zeit ihme um ein Mutter umgesehen/ um desto heiliger sich zu seinem Erbtheil/ so ihme der Vatter nicht ohne Mutter schon längstens vermeynt/ und vermacht hatte/ zu legitimiren: Filius meus es tu, ego hodie genui te, dabo tibi gentes hæreditatem tuam, & possessionem tuam terminos terræ. Du bist mein Sohn/ ich hab dich gebohren/ zu deinem Erbtheil will ich dir geben die Völcker der Heyden / und in deinem Besitz die Ende der Erden. Mit schon gemeldten Juglari zu reden: Non minùs ideò patre contentus, quia avidus matris; quam nascendo non potuit, renascendo quæsivit. Weilen der Sohn GOttes ein Sohn vom Vatter/ aber nicht von der Mutter / tragte er Verlangen zu haben eine Mutter: indeme er aber in seiner ersten Geburt kein Mutter haben kunte / verwandelte er sich in guldenen Thau/ laßt sich nider in die Jungfräuliche Schoß Mariä/ noch einmal gebohren zu werden/ um ein Mutter zu haben/ und rechtmäßiger Sohn vom Vatter und Mutter zu seyn. O wie lang-erwünschte Widergeburt! dises ist jener guldene Thau/ um welchen so lang geseufftzet die verstorbene Vor-Welt: Rorate cœli desuper, & nubes pluant justum. O ihr Himmel kommet herab/ und ihr Wolcken regnet den Gerechten! dises ist jenes allgemeine Glück/ daß diser Göttliche Jupiter nicht nur in Mariam/ sondern auch in alle andächtige Seelen verliebt / gleich dem guldenen Thau in alle Hertzen zu diser Zeit mit seiner Gnad sich will niderlassen. Nur an dem ligt es/ daß der Weg und die Fußsteig/ das ist/ die menschliche Hertzen / zubereitet / gereiniget / und sauber gehalten werden. Parate viam Domini.

Matth. 27. v. 7.

Ps. 2. v. 7.

Juglaris ibidem.

2. Meines Erachtens kan die heilige Advents- oder Erwartungs-Zeit Jungfräulicher Geburt/ da jenes allerhöchste Geheimnuß der Menschwerdung und 9. Monatlichen Verharrung unsers Heylands und Erlösers in dem Jungfräulichen Leib Mariä verehret wird / nicht unbillich jene guldene Zeit genennt werden / nach welcher die unglaubige Vor-Welt und Alt-Vätter in der Vor-Höll so inbrünstig geseufftzet/ und die Christen / mittels würdiger Zubereitung zur Ankunfft oder geistlichen Widergeburt ihres Erlösers / grosse Gnaden zum Heyl ihrer Seelen zu verhoffen/ und zu gewarten haben. Parate viam Domini, rectas facite semitas ejus &c.

3. Demnach der Fürst unter denen Poeten/ Ovidius, die Erschaffung der Welt mit sinn-reichen Versen seiner Art nach

nach ziemlich entworffen/ hat er dieselbe in 4. Alter also vertheilet/ daß er das erste Alter genannt das Guldene/ das andere das Silberne/ das dritte das Ertzene/ das vierdte das Eisene. Das Guldene seiner Beschreibung nach ware das Beste/ dieweilen alle Früchten damalen ohne Mühe und Arbeit der Bau- und Arbeits-Leuth von sich selbsten überflüßig gewachsen/ alles ohne Gesatz/ohne Richter gantz ordentlich in der Welt hergienge. Wohl guldene Zeiten! Aurea tempora!

Sebastianus Barradius, vortreflicher Ausleger Göttlicher H. Schrifft/ macht bessere Abtheilung der Welt in dergleichen Alter. Den Stand der ersten Unschuld nennet er das silberne Alter/ dieweilen es dem reinen und weissen Silber gantz gleich gewesen. Aber diser Stand hat nur bestand gehabt etliche wenige Tag/ oder gar nur etliche Stunden/ so folgte schon das eiserne Alter/ welches lauter eiserne Menschen herfür gebracht/ so von dem grausamen Sündfluß ergriffen/ gleich dem eisen mit ihren schweren Gewicht in den Abgrund deß Verderbens versuncken: Abyssi operuerunt eos, descenderunt in profundum. (*Exod. 15. v. 5.*) Die ertzene Zeiten seynd kommen mit dem geschriebenen Gesatz/ wo Moyses in der Wüsten die äherne Schlangen aufgericht. Das letzte Alter ist gewesen das guldene Alter/ wo GOtt selbsten im Fleisch erschienen/ das allerglückseeligste Alter/ so alle Alter der Welt mit dem Werck deß allerköstlichen Golds Perlen und Edelgesteinen unvergleichlich übertroffen. O wahrhafftig recht guldene Zeiten! Aurea tempora!

Damalen da die Erden schon lang ausgetrücknet/ und mit offenen Mund den Himmel gantz durstig anschauet/ wo an statt der Bitt-Worten der Staub aus dem Maul empor gehet: wann endlich der Himmel seine Wolcken zusamen ziehet/ und die Erden mit fruchtbaren Regen zur heissen Sommers-Zeit zu übergiessen anfangt/ pflegt man zu sagen/ es regnet lauter Gold/ das ist/ Traid und Wein/ so viel Gold und Silber werth ist. Um solche Zeit ware es bey der Ankunfft deß Meßiä in der Welt/ wo der Himmel lauter Gold/ nicht auf die verfluchte Erden/ Distel und Dorn deß Adams/ sondern in das gebenedeyte Feld Jungfräulichen Leibs/ auf die ohne Macul der Erbsünd empfangene Schneeweisse Lilien/ Mariam/ herab geregnet. (*Cant. 5. 11.*) O was für guldene Zeit! diser Regen ist gewesen das Göttliche Wort/ so sich verkrochen in die Jungfräuliche Erden Mariä/ und die gebenedeyte Frucht ihres Leibs JEsum herfür gebracht hat. Aurum optimum. (*Gen. 2.*) Lauter Gold/ und zwar das allerbeste Gold/ dergleichen in der Erden Hevilat nur allein zu finden. Dises Gold hat abgewogen Richardus à S. Laurentio mit der Gold-Waag seiner Worten: Corpus Mariæ terra est Hevilat, de qua exortum est aurum optimum, scilicet caro Christi, ex cujus pretio impretiabili omnes justi locupletati sunt. Der Jungfräuliche Leib Mariä ist die glückseelige Erden Hevilath, aus welcher entsprungen das allerbeste Gold/ nemlich das Fleisch Christi/ aus dessen unschätzbaren Wort alle Gerechte seynd bereichet worden. O was für glückseelige Zeit! damalen haben sich erbrochen die Himmel/ und so gnadenreich herab geregnet/ daß die dürre und ausgetrocknete Erden widerum angefangen zu grünen un̄ tausendfältige Frucht zu bringen. Es ist erfüllet worden/ was der gecrönte Psalmist vorgesungen: Descendet sicut pluvia in vellus, & sicut stillicidia stillantia super terram. Er wird herab steigen/ gleichwie der Regen/ auf das Fell/ und gleich wie Tropffen/ so auf die Erden trieffen. Wahrhafftig guldener Regen! Ich hätte gesagt/ jener guldene Morgenthau/ so sich endlich resolvirt in erwünschten Regen/ nach welchen die Begierden der Alt-Vätter so lang geseufftzet in ihrem Rorate, so sie vor Tags/ ehe wir erwachet/ und noch geschlaffen/ den Schlaff unserer Nichtigkeit/ so viel Jahr vor unser gesungen und wiederholet haben: Rorate cœli desuper, & nubes pluant justum. Thauet herab ihr Himmel/ und ihr Wolcken regnet den Gerechten. Ja dises ist gewesen der so lang erwarte Thau-Regen/ welcher gefallen auf die verfluchte Disteln und Dörnern deß Adams/ und wiederum zur Frucht gebracht hat: Maledicta terra in opere tuo, spinas & tribulos germinabit tibi. (*Gen. 3.*) Jetzt fragt man nicht mehr: Nunquid colligunt de spinis uvas, aut de tribulis ficus? (*Matth. 7. v. 16.*) Sammlet man von Dörnern auch Trauben/ oder von den Distlen Feigen? Seithero der andere Adam in die Welt kommen/ ist alles umkehrt: die Erd ist verkehrt in den Himmel/ der Himmel in die Erden. Erit firmamentum in terra. (*Ps. 71. 16.*) Die Menschen seynd verkehrt in die Götter; GOtt in Menschen. Et verbum caro factum est. (*Joan. 1. v. 14.*) Die eisene ärtzene Zeiten seynd verändert in guldene Zeiten: Aurea tempora. Die Dörner trägen Trauben/ die Distel Früchten/ Feigen; auf truckenen Felsen sammlet man Hönig/ aus den allerhärtesten Steinern fliesset Oel: Ut sugeret mel de petra, oleumque de saxo durissimo. (*Deut. 32. v. 13.*) O was herrliche Zeiten! von welchen Ovidius mehr/ als von denen Seinigen/ wurde zu singen gehabt haben: wo nicht ohne Gesatz/ ohne

Richter / sondern unter dem süssen Joch und leichtē Burd Evangelischē Gesatzes/ ohne sondere Müh und Arbeit/die Früchten ewiger Glückseeligkeit / auch mitten unter Distel und Dörnern deren Trübsalen und Verfolgungen / Creutz und Leydens / viel glückseeliger gesammlet worden: Jugum enim meum suave est, & onus meum leve. Mit solchen Worten redet Paulus / grosser Welt-Prediger/ von diser guldenen Zeit / da er seinen Corinthern von dem Unterschied der Zeiten deß ersten und andern Adams predigen wollen: Primus homo de terra, terrenus, secundus homo de cœlo, cœlestis: qualis terrenus, tales & terreni, & qualis cœlestis, tales & cœlestes. Der erste Mensch ware von der Erden / dannenhero ware er gantz irrdisch von Eisen und Aertz: der andere Mensch ware von Himmel / dannenhero ware er auch gantz himmlisch / ein lauters Gold. Nun gleichwie der erste Mensch gantz irrdisch / waren auch seine Nachkömmlingen alle Adams-Kinder nur irrdische / eisene / ärtzene / aller Gebrechlichkeit unterworffene Geschöpff. Hingegen / gleichwie der andere Mensch / Christus / gantz himmlisch / und ein lauteres Gold: Also waren auch seine Nachkömmlingen / die erste Christen / und annoch die Gerechte / gantz himmlisch / und lauter Gold. Disemnach / weilen wir vor disem getragen mit dem Adam die Bildnuß deß irrdischen / eisernen / ärtzenen Menschen; sollen wir hinfüro tragen mit Christo die Bildnuß eines himmlischen / guldenen Menschen / von allem irrdischen Anhang / von Eisen und Aertz / von Koth und Rost der Sünden gereiniget. Solche guldene Christen im Christ-Monat will finden Christus bey seiner Ankunfft zur gegenwärtigen guldenen Zeit! Parate viam Domini.

Matth. 11. v. 30.

1. Corint. 15. v. 47.

4. Ich glaub nicht / daß die alte Heydenschafft befugt gewesen solcher guldenen Zeiten sich mit Wahrheit zu rühmen / unter ihrem vermeynten Gott Jupiter / wiewohlen Claudianus darvon viel Wesens macht / und singet: Auratos Rhodiis imbres, nascente Minervâ, Jovem indulsisse perhibent. Als die Minerva aus dem Hirn deß Jupiters gebohren / solle Jupiter ein guldene Wolcken erbrochen / und denen Rhodiern einen guldenen Regen geregnet haben / zum Zeichen seiner Gunst und Gnad / mit dergleichen er seine Glaubige belohnen und bereichen wollen. Poetische Fabeln!

Die Wahrheit und grössere Gnad oder Gunst unsers GOttes ist / daß er nicht nur eine eintzige Wolcken / sondern den Agrund seiner Göttlichen Brust selbsten erbrochen / und aus seinem Lieb-vollen Hertzen den Brunnen alles Gutem / alle seine Schätz und Reichthumen / nicht nur über eine eintzige Insul Rhodus, sondern über die gantze Welt überflüßig ausgegossen; damahlen da die Göttliche unerschaffene Weißheit nicht aus dem Hirn / sondern aus dem allerheiligsten Geblüt deß Jungfräulichen Hertzens Mariä / in dero unbefleckten Schooß / empfangen worden. Also verstehe ich die Wort deß Heylands selbsten: Sic Deus dilexit mundum, ut filium suum unigenitum daret. Also hat GOtt die Welt geliebt / daß er mit grösserer Lieb die Welt nicht hätte lieben können / dieweilen er alles gegeben / was er gehabt. Er hat gegeben seinen einigen Sohn / und diser ist sein alles: Figura substantiæ ejus. So hat er alles gegeben. Also unterschreibet Paulus: Quomodo non etiam nobis cum illo omnia donavit? Demnach er uns gegeben seinen eingebohrnen Sohn / welcher alles in allem ist: Portans omnia verbo virtutis suæ. Was soll er ihm zuruck behalten haben? Der Sohn GOttes wird genannt / wie verstanden / die Substanz deß Vatters: so hat er gegeben seine gantze Substanz, und mit derselben alles / was er besessen / demnach er nicht verschont seines eignen Sohns / und denselben für uns alle übergeben: Pro nobis omnibus tradidit illum. Ja / indeme auf solche Weiß der ewige Sohn GOttes seine gantze Substanz von dem Vatter heraus genommen / und darmit in frembde Länder verreißt / auch zimlich zerrissen und zerfetzt / das ist / verwundt und zerschlagen zuruck kommen: kunte ich ihn wohl für den verlohrnen Sohn ansehen. Aber ich thue ihm kein Unrecht: unerachtet aller seiner ausstehenden Armuth / hat er doch von seiner vätterlichen Sustanz nichts verlohren / noch eingebüßt. Meiner Meynung ist der schon gemeldte Juglaris: Citra dissidium oppositus Patri, totâ ab eodem acceptâ substantiâ emancipatus adhuc habet omnia cum illo communia. O recht guldene Zeit! wo der Himmel mit einem Wort all sein Gold / Reichthum / Substanz und Vermögen auf einmal herab geregnet! Cum illo omnia donavit. Bey solchen Zeiten lassen sich hören bekannte Wort: Parate, parate. Haltet euch bereit und fertig. Parate, parate. Bereitet euere Hertzen und Seelen / auch die Himmel stehen offen und bereit / euch lebendiges Gold herab zu regnen: Dilata os tuum, & implebo illud. Wer GOtt hat / hat alles / das ist / er kan haben / was er will. Wer GOtt hat in seinem Hertzen / hat alles / und kan sagen mit dem weisen Mann: Venerunt mihi omnia bona pariter cum illo. Alles Gute ist mit mit ihm kommen. Das Gold

Joan. 3. 16.

ad Heb. 1. v. 3.

ad Rom. 8.

ad Heb. ibidem

Juglaris ibid.

Ps. 80. v. 11.

Sap. 7. v. 11.

Gold übertrifft alle Metallen mit ihrem Glantz; Gold erkaufft denen Gefangenen die Freyheit / denen zum Todt verdammten das Leben / kaufft Städt und Schlösser / Landschafften und Königreichen. GOtt übertrifft alle Engel und Menschen / wer GOtt hat im Hertzen / hat Gold sich auszukauffen von der Dienstbarkeit deß Satans / von dem Todt der Sünden/und sich einzukauffen in die Stadt GOttes / in das Reich der Himmeln. O wann du so beflissen GOtt zu haben in deinem Hertzen / wie das Gold zu haben in deinen Kästen! wann du GOtt so lieb hättest / wie lieb du das Gold hast! O wie reich und glückseelig wirst du gar bald werden! dem guten probirten Gold schadt nichts / es mag geschlagen und gebrennt werden / wie man will. Das beste Gold ist der Menschwordene Sohn GOttes: Aurum optimum: Er hat allezeit die Prob gehalten / unerachtet er durch die Geissel-Ruthen und Hammer-Streich sehr zerschlagen und zerrissen worden. Das Gold klingt nicht / wann es schon geschlagen wird / Christus hat unter allen Streichen seinen Mund nicht eröffnet / sich nichts beklagt: Non aperuit os suum. Dises köstliche Gold regnet gegenwärtige H. Advents- oder Erwartungs-Zeit: Nach diser guldenen Zeit haben geseufftzet die verloffene Zeiten Alten Testaments; und dises Gold sammlen in ihre Hertzen / welche dise Zeit sich würdig bereiten / solches nit nur mit dem Hertzē/ sondern auch mit dem Mund andächtig aufzuheben: Parate jubemur viam Domini, ut superveniens Dominus non offendat in nobis. Dise guldene Müntz / diser kostbare Pfenning / dises Aurum potabile, wird ausgetheilt in der H. Communion / mit dem würdigen Genuß deß Fleisches und Bluts Christi. Diser Ursachen erinneret uns gegenwärtige Erwartungs-Andacht Jungfräulicher Geburt des Wegs deß HErrn / das ist / unsere Hertzen also zu zubereiten / damit der HErr / wann er kommt / in uns nicht finde / was seine Göttliche Augen beleidigen möchte: Oculi Domini super justos, & aures ejus in preces eorum. Die Augen deß HErrn seynd nur gericht auf die Gerechte / und seine Ohren auf dero Gebett. Mach dir selbst die Rechnung mit dem gecrönten Psalmisten auf dise Zeiten: Intelligam in via immaculata, quando venies ad me. Wann ich wandeln werde unbefleckte Weeg / so dann werde ich verstehen / daß du wirst zu mir kommen und Wohnung machen: Parate viam Domini. Gold und GOtt wollen sauber logirt seyn / vor Gold gehört ein sauber ausgemachtes Kästel / vor GOtt ein reines und unbefleckets Hertz. Ut superveniens Dominus, non offendat in nobis.

Isa. 53. 7.
Ps. 33. v. 16.
Ps. 100. v. 2.

5. Der glorreiche Kirchen-Vatter und Purpur-würdige Lehrer Hugo Cardinalis, sonderbare Zierd deß Apostolischen Prediger-Ordens S. Dominici, da er überliset das Evangelium Matthäi / und komt auf jene von Christo gegebene Gleichnus: Simile est regnum cœlorum thesauro. Das Himmelreich ist gleich einem Schatz: Nennet den Menschwordenen Sohn GOttes: Dei thesaurum: Den Schatz GOttes. Uber nachfolgende Wort: Simile est regnum cœlorum homini negotiatori, quærenti bonas margaritas: Das Himmelreich ist gleich einem Handelsmann / welcher gute Perlein suchet: benamset er Christum das allerköstlichste Perlein. Diser Meynung ist auch Ambrosius: Margarita Christus est Dominus, quam negotiator ille dives in Evangelio, venditis omnibus rebus suis, emere festinavit, & maluit omnes, quas habebat, sæculi gemmas amittere, tantùm, ut unam Christi emeret margaritam. Ein köstliches Perlein ist Christus / welches jener reiche Handelsmann im Evangelio zu erkauffen sich nicht verweilet / demnach er alles das Seinige verkaufft: Er wolte viel lieber alle Edelgestein diser Welt verliehren / als dises eintzige Perlein / Christum / nicht erkaufft haben. Gar recht! wo so vornehme Schätz zu finden / muß an Gold und Perlein kein Mangel seyn.

Matth. 13 v. 44.
ibidem.
in Festo S. Luciæ.

Wann dem Plinio zu glauben: weilen zu gewissen Zeiten deß Jahrs die Meer-Muscheln natürliches Verlangen und Durst tragen nach dem Morgen-Thau; ligen sie mit eröffneten Schaalen / oder Mund an dem Gestatt deß Meers / oder auch andern Wässern biß der Mond dergleichen Thau-Tropffen herab triefft / mit deme sich die Muschel verschließt / und nach Eigenschafft deß Thaues / oder Heiterung deß Himmels / das Perlein auf die Bahn bringet.

Daß Christus / der Menschwordene Sohn GOttes / öffters in Göttlicher heiliger Schrifft / und von denen HH. Vättern dem Thau verglichen wird / ist nicht unbekannt / aber an dem gedultigen Job beschicht von GOtt dise Frag: Quis est pluviæ pater, vel quis genuit stillas roris? Wer ist deß Regens Vatter; oder wer hat die Tropffē deß Thaues gezeiget? Ist die Frag von dem natürlichen / sagt man / die Mutter deß Morgen-Thaues seye der Mond. Mater roris. Ist die Frag von dem übernatürlichen Thau / welcher der Sohn GOttes ist: sagt man derjenige / so sich verlauten last bey den Psalmisten: Ex utero ante luciferum genui te. Ich hab dich vor der Morgenröth aus dem Leib gezeuget. Ein andere Dollmetschung diser Worten

Job. 38. 28.
Ps. 109. 3.

ten enthaltet: Ex utero auroræ, ros adolescentiæ tuæ. Aus dem Leib der Morgenröth bestehet der Thau deiner Jugend. O wie heilig geredt zu meinem Vorhaben. Ich frag nicht / wo der Vatter dises Göttlichen Morgen-Thaues? Diß wissen wir schon: Filius meus es tu, ego hodie genui te. Diser ist der ewige Vatter / so von Ewigkeit seinen Göttlichen Sohn ohne Mutter aus seinem Göttlichen Schoos gebohren. Genitum non factum, consubstantialem Patri, per quem omnia facta sunt. Die Frag ist nur/wer dann seyn soll die Mutter dises Göttlichen Morgen-Thaues? demnach er sich aus der Schoos seines himmlischen Vatters auf die Erden will herab lassen? Wer? Aurora, diejenige/ und kein andere/ welche herfür tritt aus dem Firmament aller Heiligen/gleich der Morgenröth. Progreditur quasi aurora. Schön wie der Mond. Pulchra ut luna. So die Mutter deß Morgen-Thaues genannt wird. Mater roris. O freylich! Christus der ewige Sohn GOttes ist jener Morgen-Thau / nach welchem die Vor-Welt also innbrünstig geseufftzet hat: Rorate cœli desuper. Thauet herab ihr Himmel/und ihr Wolcken regnet den Gerechten. O freylich! die Jungfräuliche Meer-Muschel ist gewesen das allerreineste Hertz Mariæ, welche mit ihren Vor-Eltern/mehr als alle andere gantz innbrünstig geseufftzet nach disem Morgen-Thau: Utinam descenderes. O wolte GOtt / daß du nur einmahl herab trieffen thätest. Was die sämentliche Vor-Welt zugleich gewunschen/ist in Maria erfüllet worden/ demnach diser Göttliche Morgen-Thau sich herabgelassen/ in die reine Meer-Muschel deß Jungfräulichen Leibs verschlossen / empfangen/ und in das allerköstlichste Perl verwandelt worden. Et verbum caro factum est. Dise unschätzbare Perl-Geburt rühmet Damascenus mit bekannten Worten: Lætetur mundi mare, in ipso enim concha gignitur, quæ cælitùs concipiet, & Christum, ingentis pretii unionem, pariet. Das Meer diser Welt hat sich zu erfreuen / dieweilen in demselben jene Muschel solte gebohren werden / welche auf eine himmlische Weiß empfangen und gebähren soll Christum/ das allerköstliche Perl. Bey diser O-Andacht findet sich auch ein mit seinen Gedancken der H. Ephrem, und ruffet: O immensam Dei liberalitatem! conchæ enim committit margaritam. O unermäßliche Freygebigkeit GOttes! der unbefleckten Jungfräulichen Meer-Muschel Mariä hat er anvertrauet das allerköstlichste Zahl-Perl/Christum. Dises unschätzbare Zahl-Perl nenne ich mit den Worten Plinii: Principium, culmenque pretii rerum omnium: Den Anfang und Gipffel deß Werths aller Dingen. Dann durch den Werth dises unschätzbaren Perls seynd bezahlt worden die alte Schulden deß Adams/ dises köstliche Perl nenne ich mit den Worten Tertulliani: Patrimonium. Das vätterliche Erbtheil/ so uns mit Christo zugefallen. Dann durch den Werth dises kostbaren Perls/ will sagen/ durch das theure Blut / Leyden und Verdienst Christi / ist die Erbs-Portion, welche Adam versetzt / widerum ausgelöst/ und seinen Kindern zugestellt worden. Dises theure Perl nenne ich mit den Worten Epiphanii: Votum mundi. Den Wunsch / das Verlangen der Welt; dann durch den Preiß dises Perls ist das verlangen der gantzen Welt erfüllet worden. Dises Perl nenne ich mit angezogenen Cardinal Hugo: Dei thesaurum. Den Schatz GOttes. Dann in Christo seynd verborgen alle Schätz und Reichthumen der Weißheit und Wissenschafft GOttes. In quo sunt omnes thesauri sapientiæ absconditi. O wie recht geredt! Votum mundi. Weilen der so lang erwart/ erseufftzete Welt-Heyland hat seyn sollen der Anfang und Gipffel deß Werths aller guten Werck und Verdiensten der Menschen / das vätterliche Erbtheil aller Außerwählten / der Schatz GOttes / in welchem zu finden aller Werth deß Golds und Silbers/ Perlen und Edelgestein deren Göttlichen Gnaden: So ists kein Wunder / daß er genennt worden: Votum mundi. Der Wunsch der gantzen Welt / auf welchem alle innbrünstige Seufftzer und Verlangen der gantzen Welt gezihlet haben. Votum mundi. Wohlgemerckt! wer bey gegenwärtiger guldener Erwartungs-Zeit einen Evangelischen Handels-Mann will abgeben/ solchen Schatz / gute Perl/ suchen und finden will / muß alle Perl diser Welt hinweg geben / alles Weltliche und Fleischliche / alle Untugend und Laster von sich legen / alles was sein / was Sünd ist / verkauffen und abthun / sonsten wird er schlechten Fund machen. Parate viam Domini.

Symbol.

Orat. de Nat. Virg. Maria.

Serm. de Margarita pretio. lib. 9. cap. 35.

Lib. de habitu mulier.

Epist. 80.

Coloss. 2. 3.

6. Auch der uralte Patriarch und Groß-Vatter der 12. Stämmen Israel / der Sohn Abrahams / der Sohn Isaac/ der gerechte Jacob hat wollen gegenwärtiger guldener Erwartungs-Zeit mit seinen weit-aussehenden Gedancken gegenwärtig seyn. Demnach er an seinem Todt-Beth mit Austheilung seines vätterlichen Seegens auf seinen Sohn Joseph kame / brache er auch aus in dise Wort: Benedictiones Patris tui confortatæ sunt benedictionibus Patrum ejus, donec veniret desiderium

Gen. 49. v. 26.

rium collium æternorum. Der Seegen deines Vaters ist gestärckt durch den Seegen seiner Vorfahrer; biß das Verlangen der ewigen Bühel kame. Will sagen: Mein Seegen/ O Joseph! welchen ich dir lasse/ wird tauren biß zur Ankunfft deß Messiæ, welcher ist der Wunsch und Verlangen der ewigen Bühlen / das ist/ unserer Vätter / Patriarchen und Propheten / welche mittels ihrer Weißheit / Tugend und Gerechtigkeit / gleich denen Bühlen sich über andere erheben / und im Reich der Himmeln/ gleich wie die Berg und Bühel über die Thäl/ empor stehen werden. Last sich hören von dem damahls rechtglaubigen Volck Israel: Desiderium collium æternorum. Andere Propheten haben andere Gedancken.

Der Prophet Aggæus will behaupten; daß der Meßias nicht nur der Wunsch und Verlangen / oder Erwartung seiner Glaubens-Genossen deren Kindern Israel/sondern auch aller Heyden und Völcker seye. Votum mundi. Also versichert er mit bekannten Worten: Veniet desideratus cunctis gentibus. Es wird kommen/ nach deme verlangen tragen alle Völcker. Der Hebräische Text sagt: Venient desideria cunctorum gentium. Es werden ankommen die Wünsch/ Begierden und Verlangen aller Völcker. Wann der Meßias oder Welt-Heyland der Wunsch und Verlangen aller Völcker/ ist die Frag/ wie die Heyden und Unglaubige seiner verlangen tragen können/ indeme sie nichts von ihm gewust oder glaubt haben? Solche Frag beantwortet Cornelius à Lapide, vortrefflicher Ausleger Göttlicher Schrifft/ mit Vermelden / daß zwar die Unglaubige den Welt-Heyland nicht erwartet/oder verlangt / und gewunschen durch ausdrucklichen Wunsch und Verlangen; wohl aber durch natürlich angebohrnen Wunsch und Antrieb / als ihnen höchst nutzlich und nothwendig / um/ durch ihm aus ihrer Finsternuß und Irrthum erlöst zu werden / gleich der außgetrucknet und vor Hitz ausgedorten / nach Regen seufftzend-ruffenden/Erden. Rorate cœli. Wohl gegeben! solchen Wunsch un Verlange nach dem Welt-Heyland/ so wohl von Seiten der glaubigen/ als unglaubigen Heyden und Juden / als allen sehr nothwendig und nutzlich / unterschreibt Paulus mit bekannten Worten: Proposuit Deus in eo, in dispensatione plenitudinis temporum instaurare omnia in Christo, quæ in cœlis & quæ in terra sunt. O freylich ist gewesen Meßias der Wunsch der gantzen Welt/ aller Völcker und Nationen / dieweilen GOtt ihme vorgenommen von Anbegin der Welt/ nach Erfüllung der verordneten Zeit/ in Christo alles/ was im Himmel und auf Erden / wiederum zu recht zu bringen. O wer war mehrers bedürfftig diser Recht-Bringung / als die in der Finsternuß und Irrthum deß Todts sitzende Heydenschafft / welche auch ohne Wort/ohne Stim/stillschweigend/ aus natürlichem Antrieb / nach ihrem Heyland geseufftzet und verlanget hat? Die Ursach gibt gemeldter Cornelius: Christus enim est principium, exemplar, finis, nodus, vinculum, centrum, vita, salus, felicitas totius universi. Christus ist der Anfang / das Ebenbild / das End/ der Bund / das Band / der Mittel-Punct / das Leben/ das Heyl/die Glückseeligkeit der gantzen Welt. Gut / gut.

Es ist schon erlaubt nicht nur der Judenschafft / sondern auch aller Heyden-und Völckerschafft/bey gegenwärtiger Erwartungs-Andacht in aller Demuth zuerscheinen / und sich auch einzufinden: Nicht nur das außerwählte Volck / die Hebräer/ mit ihren Alt-Vättern / vielmehr die gantze unglaubige Heydenschafft hatte Ursach zu seufftzen/und innbrünstig zu wünschen die Ankunfft deß Welt-Heylands und Erlösers/ dieweilen aller Heyl daran einig gelegen war. Christus fuit desideratus cunctis gentibus, seynd die Wort gemelden Cornelii, hoc est, omnes gentes summè egebant Christi adventu, ut è suis miseriis liberarentur, egere enim, est tacitè desiderare id, quod egestatem levet. Christus ware verlangt und erwunschen von allen Völckern / das ist/ alle Völckerschafft ware höchstens bedürfftig der Ankunfft Christi / auf daß sie ihres Elends erlöset wurden / dann bedürfftig in der Noth seyn / ist stillschweigend jenes verlangen und wünschen / was aus der Noth helffen kan und mag. Ja es bleibt unwiedersprochen; dieweilen allezeit alten Testaments gewesen die Erwartungs-Zeit deß Welt-Heylands / hatten Juden und Heyden Ursach auch damahlen ihre Knye zu biegen / zu bitten und zu seufftzen: O Sapientia, quæ ex ore altissimi prodiisti, attingens à fine usque ad finem, fortiter suaviterque disponens omnia, veni ad docendum nos viam prudentiæ. O ewige Weißheit / die du aus dem Mund deß Allerhöchsten hervor gegangen / und dich von einem End zu dem andern gewaltiglich erstreckest / auch alle Ding lieblich verordnest! Komme und lehre uns den Weg der Klugheit. O Adonai, & dux domûs Israël, qui Moysi in igne flammæ rubi apparuisti, & ei in Sion legem dedisti! veni ad redimendum nos in brachio extento.

Agg. 2. 8. — in Agg. 2. — ibidem. — ad Eph. 1. v. 10. — Eccles. in ant. ad vesper.

O Adonai, du Hertzog und Führer deß Hauses Israel/der du dem Moysi in der Flammen deß feurigen Dornbuschen erschienen/ und ihme auf dem Berg Sinai das Gesatz gegeben! Komme/uns zu erlösen in deinem ausgestreckten Arm. O Radix Jesse, qui stas in signum populorum, super quem continebunt Reges os suum, quem gentes deprecabuntur. Veni ad liberandum nos, jam noli tardare. O Wurtzel Jesse/ der du stehest zum Zeichen der Völcker/ über welchen die König werden erstummen/ den die Heyden werden anbetten; Komme/uns zu erlösen/ und verweile anitzo nicht. O clavis David, & sceptrum domûs Israël, qui aperis, & nemo claudit, claudis, & nemo aperit! veni, & educ vinctum de domo carceris, sedentem in tenebris, & umbra mortis. O Schlüssel Davids/und Scepter deß Haus Israels/ der du aufsperrest und niemand zusperret/ zusperrest und niemand aufsperret! Komme/und führe heraus den Gebundenen aus dem Kercker/ der da sitzet in der Finsternuß und Schatten deß Tods. O Oriens, splendor lucis æternæ, & sol justitiæ! veni & illumina sedentes in tenebris, & umbra mortis. O Aufgang und Glantz deß ewigen Liechts/ du Sonnen der Gerechtigkeit! Komme/ und erleuchte die Sitzende in der Finsternuß/und Schatten deß Tods. O Rex gentium & desideratus earum, lapisque angularis, qui facis utraque unum! veni & salva hominem, quem de limo formasti. O König der Heyden/ und der Verlangte derselben; du Eckstein/ welcher aus beeden eins macht! Komme/ und erlöß den Menschen/ den du aus dem Laim gestaltet. O Emmanuel, Rex & legifer noster, exspectatio Gentium & Salvator earum! veni ad salvandum nos, Domine Deus noster. O Emmanuel/ GOtt mit uns/ unser König und Gesatzgeber/der du bist die Erwartung der Heyden/ und ihr Erlöser! Komme/ uns zu erlösen/ O HErr unser GOtt. O langwüriges Seufftzen/ Bitten und Verlangen/welches gewähret fünff tausend/ ein hundert und neun und neunzig Jahr! Kurtz zu reden: auch gegenwärtige neun-tägige Andacht der Erwartung Jungfräulicher Geburt unsers Heylands und Erlösers JEsu Christi/ bey uns Christglaubigen/ verglichen mit der Erwartung Alten Testaments/ ist gleich einem Evangelischen Kauffmann/ der gute Perl suchet. Das allerbeste Perl ist Christus/ der so lang erwarte/endlich in der Welt gebohrne Heyland und Erlöser. Dises Perl/ demnach es erfunden die Evangelische Kauffleut/ haben sie alles verkaufft/ und dises Perl eingehandlet/ alles verlassen und Christo nachgefolgt. Wer dises Perl bey gegenwärtiger heiliger Gnaden-Zeit zum Trost seiner Seelen suchen und finden will/ muß alle Welt-Perl/ das ist/ alle Wollüsten leiblicher und fleischlicher Ergötzung von sich/ alle Hoffart und Eitelkeit ablegen; sonsten wird er schlechten Fund machen: Inventâ unâ pretiosâ, vendidit omnia, quæ habuit, & emit eam. Gegenwärtige Erwartungs-Andacht/ ist gleich einem verborgnen Schatz im Acker: Wer disen findet/ verkaufft alles/ und erkaufft disen Acker. Diser Acker ist das Jungfräuliche Traid-Feld/ die ohne Mackel empfangene Gebährerin GOttes; der Schatz ist der in dero Jungfräulichen Leib 9. Monath verborgen gewesene Mensch-wordene Sohn GOttes. Dei Thesaurus. Wer disen Acker/ und samt dem Acker/ disen köstlichen Schatz an sich bringen und erkauffen will/ muß alles verkauffen/ was er hat/ was er ist/ was er besitzt/ das ist/ alles was sündhafft/was ungerecht/was nicht seyn ist/ von sich geben. Quem, qui invenit homo, abscondit, vadit, & vendit omnia, quæ habet, & emit illum. Gegenwärtige Advent- oder Erwartungs-Zeit ist jene guldene Zeit/ nach welcher nicht nur die glaubige Vor-Welt/ und Alt-Vätter Alten Testaments/sondern auch alle Völcker- und Heydenschafft innbrünstig geseufftzet/ gewunschen und verlangt/ und die Christen/ durch würdige Zubereitung zur Ankunfft oder geistlichen Widergeburt ihres Erlösers/ grosse Gnaden zum Heyl ihrer Seelen zu gewarten/und zu hoffen haben. Aurea tempora. Aber wohl gemerckt: Guldene Zeiten wollen auch guldene Menschen haben: Solche Christen will im Christ-Monath Christus bey seiner Ankunfft finden; Gold und GOtt wollen sauber gepflogen und gehalten werden. Parate viam Domini, rectas facite semitas ejus.

Schluß.

8.

Weilen ich mache den Anfang und Eingang/ so mache ich heut keinen Schluß. Ich sag zum End/ was ich geredt zum Anfang. Recht und wohl thut unsere Mutter/die Christlich-Catholische Kirchen/ daß sie annoch nicht unterlasset die Kindliche Sorg bey denen Rechtglaubigen zu behaupten/ mit verpflicht- an-

dâch-

dächtiger Zubereitung die Ankunfft und geistliche Wiedergeburt ihres Heylands und Erlösers innbrünstig zu erwarten. Parate viam Domini.

Ihre Meynung ist/ihre Kinder dahin zuvermögen und anzuführen/daß sie den Weg deß HErrn also bereiten/und seine Fuß-Steig also richtig machen/ das ist/ ihre Seelen mit dem Geschmuck rechtschaffener Buß und Pœnitentz also reinigen/ und mit dem Geschmuck guter Wercken zieren solten/ damit sie bey der Ankunfft dises göttlichen Seelen-Bräutigams/nicht ohne Hochzeitlichem Kleid erfunden werden. Schon bekañt ists/ wie es dergleichen Gast anderwärtig ergangen ist. Unsere Mutter/ die Christliche Catholische Kirchen/ sorgt sich nicht um die köstliche Welt-Perl/ Ring und Edelgestein/oder andere theure Geschmuck: Sie laßt sich verlauten mit einer Römischen Cornelia: Hæc ornamenta mea sunt: Die tugendsame/ Gottsförchtige/ andächtige Christen seynd mein Geschmuck/ mit welchen ich absonderlich bey so heiliger Zeit und hoher Festivität zu prangen pflege/ zur höchsten Ehr und Wohlgefallen deß neugebohrnen Heylands/ dessen Gold- und Perl-reicher Geburts-Tag von allen mit höchster Zubereitung/ und allerwürdigstem Seelen-Aufbutz solte begangen werden/ auf daß er bey seiner Ankunfft nicht finde/ was seine göttliche Augen beleidigen möge: Ut superveniens Dominus non offendat in nobis. Heilige Elisabeth/ Königin in Portugall, heilige Cunegundis, heiliger Elzearius, heiliger Ludovicus/ König in Franckreich/liessen ihnen gegenwärtige Erwartungs-Zeit also angelegen seyn/ daß sie das gantze Advent mit Fasten zugebracht. Die heilige Hedwigis begienge die gantze Advents-Zeit mit Wasser und Brod. Die seelige Catharina, Adomii deß fünfften/Königs in Neapl Tochter/ genosse durch 23. Advents-Zeiten nichts/ als das heilige Abendmahl. Dergleichen Vollkommenheiten darff ich von euch nicht begehren. Viel andächtige Christen befleissen sich noch datò den Weg deß HErren zu zubereiten mit Fasten/ mit täglichen Meß-und Predig hören/ mit Abbruch belieblicher Speisen und anderer guten Wercken/ um disem vornehmen Gast desto würdiger zu begegnen/ desto Gnaden-nutzlicher zu empfangen/ und desto heiliger aufzunehmen in ihre Hertzen: Ut superveniens Dominus non offendat in nobis.

8. Allen Glaubigen ist mit geheiligten Exempl vorgegangen die allerheiligste Gebährerin und Jungfräuliche Mutter deß HErren. O wer wolte beschreiben oder erzehlen die heroische Würckungen aller innerlich-und äusserlichen Tugenden/ in welchen die allerseeligste Jungfrau/ absonderlich von der Zeit an ihrer Vermählung mit dem H. Joseph/sich geübet! Es seye allein genug/ daß GOtt in diser allerseeligisten Jungfrauen erfunden die Völle seines Wohlgefallens/ und die vollkommene Ubereinstimmung einer puren Creatur mit ihrem Erschaffer/ mittels dero Heiligkeit und Verdiensten er/ also zu reden/ gleichsam verbunden und gezwungen wurde/ seine Ankunfft in die Welt zu beschleunigen/ und auszustrecken den Arm seiner Allmacht/zu würcken das allergröste Wunder aller Wunderwercken/ dergleichen weder gewesen/ noch seyn wird/ nemlich die Menschwerdung seines eingebohrnen Sohns in dem Jungfräulichen Leib Mariä. So viel beglaubt schon bekannte Offenbahrung der gottseeligen Dienerin deß HErrn/ Mariæ de Agreda, Ordens der unbefleckten Empfängnuß/ daß die gebenedeyte Jungfrau durch vorgehende 9. Tag vor der Empfängnuß deß Göttlichen Worts/ nicht nur mit unbeschreiblichen Tugends-Ubungen sich geheiliget/ und zubereitet zum würdigen Tabernacul deß Allerhöchsten/ sondern auch mit ungemeinen Gnaden GOttes seye bereichert/ und zur Würde einer Göttlichen Mutter erhoben worden. *Lib. 3. c. 1.*

Ich melde nichts von Göttlichen Erleuchtungen/ mittels welchen der allerseeligsten Jungfrauen mitgetheilt wurde die klare Erkanntnuß aller äusserlichen Wercken GOttes/ welchergestalten GOtt im Anfang erschaffen Himmel und Erden/ sammt allen/ was in denselben enthalten wird. Demnach die allerseeligste Jungfrau durch den Engel deß HErrn beruffen/ (diß war der 9. Tag vor der Empfängnus deß göttlichen Worts) und im Geist der göttlichen Majestät vorgestellet/ solche Wort aus dem göttlichen Mund vernommen: Mein Gespons/ und meine Taub: Groß seynd meine Begierden/ den Menschen von der Sünd aufzulösen/ und meine Güte leidet gleichsam Gewalt/ biß ich hinabsteige/die Welt zu verbessern. Derowegen solrest du ohne Unterlaß bitten und betten mit grosser Innbrunst/ damit dise Begierden vollzogen werden. Und nachdeme du dich vor mir auf dein Angesicht nidergeworffen/sollen deine Begehren und dein Geschrey nicht nachlassen/sondern unausetzlich anhalten/ so lang biß würcklich hinabsteige der Eingebohrne des Vatters/ um sich mit der Menschlichen Natur zu vereinigen. Auf solche Wort liesse sich verlauten die Königin deß Him-

Himmels mit allertieffester Demuth: O HErr und ewiger GOtt/ deme aller Gewalt und Weißheit zustehet/ dessen Will n niemand widerstehen mag! O wer soll seyn/ der deine Allmacht verhindere? Wer ist derjenige/ so den gewaltigen Schwall deiner Gottheit zuruck haltet/ daß du nicht vollziehest deinen Wohlgefallen/ dem gantzen Menschlichen Geschlecht zum Besten? Wann vielleicht ich/ mein Geliebter/ der Riegel dieser Verhindernuß bin/ ach! so laß mich unverzüglich sterben/ und lieber todt seyn/ als daß ich deinem Göttlichen Willen widerstreben solte. Ich weiß es wohl/ daß diese Wohlthat von keiner Creatur könne verdient werden. Aber/ O mein GOtt und HErr! willst du vielleicht/ daß wir uns diser Gutthat je länger/ je weniger würdig machen sollen? Die Sünden der Menschen vermehren sich/ und deine Beleydigung wachset mehr und mehr: Wie werden wir dann verdienen dises Gut/ dessen wir uns täglich unwürdiger machen? In dir selbst/ O mein HErr! enthaltet sich die gantze Sach und Antrieb unsers Heyls. Deine unendliche Gütigkeit/ und deine unzahlbare Erbarmnussen verbinden dich selbsten/ die Seuffzer deren Propheten und Vättern deines Volcks bitten/ alle Heilige tragen Verlangen/ die Sünder warten/ und alle zugleich schreyen zu dir. Und wofern ich verächtliches Erd-Würmlein/ wegen meiner Undanckbarkeiten/ deiner Günstigung nicht unwürdig bin; so bitte ich aus dem Innersten meines Hertzens/ verweile nicht/ und komme uns zu helffen/ um deiner selbst eignen Glory und Ehre willen. *Jam noli tardare.* Sehet/ Vielgeliebte/ mit solchem Innbrunst und Eyfer/ Bitten und Seuffzen/ unter unabläßlichen Tugends-Ubungen/ war beflissen die allerseeligste Jungfrau/ den Weg deß HErrn zu zubereiten/ um sich seiner Gnadenreichen Ankunfft theilhafftig zu machen. Jetzt wißt ihr schon/ wie sich zu verhalten/ wann man zur Ankunfft dises Göttlichen Gasts sich würdig bereiten will. Mein brinn-Englischer Vatter *Franciscus*, und seine H. Tochter *Catharina* von *Bononia*, *Clarisser*-Ordens/ haben dise Erwartungs-Täg wohl zugebracht/ und den Weg deß HErrn gebührend zubereitet/ massen beede die Gnad gehabt in der H. Weyhnacht-Nacht das Göttliche Kind JEsum zu ihrem Gast sichtbarlich aufzunehmen. Dise Gnad wünsche ich allen frommen Christen durch würdigen Genuß deß H. H. Sacraments deß Altars/ wo nicht mit leiblichen/ doch geistlichen Augen deß Gemüths/ JEsum würdig anzusehen/ und von ihm besucht zu werden: So werden sie getröst seyn/ Amen.



LXVIII.

SAPIENTIA INCREATA.

Das ist:

Die unerschaffene Weißheit.

Oder,

Erste O-Predig/

Bey jährlich-gewöhnlicher Noven oder neun-tägigen Andacht der Erwartung Jungfräulicher Geburt unsers Heylands und Seeligmachers JEsu Christi.

In obbemeldter Käyserlichen Pfarr-Kirchen zu St. Michael in Wienn/ vorgetragen/ den 17. December.

THEMA, oder Vorspruch:

O Sapientia, quæ ex ore Altissimi prodiisti, attingens a fine usque ad finem fortiter suavitérque disponens omnia! veni ad docendum nos viam prudentiæ.

O ewige Weißheit/ die du aus dem Mund deß Allerhöchsten hervorgegangen / und dich von einem End zu dem andern erstreckest/ gewaltiglich und liebreich alle Ding verordnest! Komme / und lehre uns den Weg der Klugheit. Antiphona ad Vesperas.

ARGUMENTUM.

Daß die ewige Weißheit deß allerhöchsten GOttes alle Ding gewaltiglich/ und zugleich liebreich anverordne/ erscheinet hauptsächlich in dem unbegreifflichen hohen Geheimnuß der Menschwerdung deß eingebohrnen Sohns Gottes/ in dem Jungfräulichen Leib Mariä / nach welchem die Glaubige Alten Testaments so inbrünstig geseuffzet und geruffen; Der Christlichen Nach-Welt zur Lehr/ den Weg der Klugheit weislich zu wandlen.

EXORDIUM.

I.



O Klüglet ja / und höret nicht auf zu klüglen die alte Welt in allen Dingen. Sie erzeigt auch gar ihren Witz / Spitz / Vernunfft / Verstand in denen Epitaphien und Grab-Schrifften / um vielleicht die bey den Gräbern vorbeygehende und vor denen stinckenden / ruffenden Todten-Beinern einen Abscheu habende / wenigstens durch eine seltsame Vorschrifft/in etwas aufzuhalten. Nur etwelcher zu gedencken / biß ich komme auf jene/ so mir anständig in meinen Krahm/ zu meinem Vorhaben. Carolo, von Siegen und Vicorten/ von Geschicklich-und Heiligkeit / dem groß-genannten Kayser / setzte ein kluge Feder / an statt einer Grab-Schrifft nichts anders auf den Grabstein / als die Buchstaben deß Alphabets/ dem Leser anzudeuten / daß/ so viel Buchstaben der Teutsche zehle in dem A. B. C. so viel Kirchen habe der teutsche Kayser in dem werthen Teutschland lassen auferbauen. A. Augspurg. B. Bamberg. C. Cölln. D. Dortmund. E. Ehrfurth. F. Franckfurth. G. Geilhausen. H. Halberstadt. J. Ingelheim. K. Kempten. L. Littich. M. Memmingen. N. Nordhausen. O. Oßnabrug P. Paderborn. Q Quettlingbrunn R. Regenspurg S Straßburg. T. Trier U. Ulm. W. Wienn. X. Xanten. Y. Ysern. Z. Zürch. Schöne und lobwürdige Grab-Schrifft! taugt mir aber nicht.

Nicht weit von Vincenza machte ein reicher Herr dise ewige Stifftung / daß man einem jeden bey seinem Grab vorbeyreisenden solle geben einen Becher Wein / dessentwegen jener Ursach genommen / ihme folgende Vers auf das Grab zu setzen:

Vina dabant vitam, mortem mihi vina dedêre,
Sobrius auroram cernere non potui.
Ossa merum sitiunt, vino consperge sepulchrum,
Et calice epoto, chare viator, abi.

Der Wein erquickte mich / und nahm mir auch das Leben/
Kein Morgen kunte mir die Nüchtigkeit hergeben.
Die Bein durstet nach Wein / bespreng darmit das Grab/
Und wann der Becher aus/ so tritt dann eilends ab.

Ist zwar / absonderlich für die Teutsche / ein guter Gedancken / dienet mir aber nicht auf mein Vorhaben. Zu Londen in Engelland/ in der Haupt-Kirchen / unweit von der Thür / findet man dises Epitaphium, so einer erlebten Matron, von der man weder Böses noch Gutes gewußt / aufgesetzt: Hic jacet Elisabeth, si benè fecit, habet. Mein liebe Lisel;

Hast viel Guts thon/
So trags darvon/
Sonst wird man dir nichts lassen.
Must reisen frembde Strassen.

Auch dises ist nicht zum Vorhaben. Endlich zu Lissabon in Portugall/ in der Kirchen zum H. Geist genannt / finde ich ein Grabschrifft eines edlen Portugesen/ Fernandez mit Nahmen/ bestehend in disen Worten: Hic jacet Fernandez, & contra suam voluntatem, si spem non haberet videndi in carne sua redemptorem. Hier ligt Fernandez, und zwar wider seinen Willen gantz unvergnügt / wann er zum Trost nicht hätte die Hoffnung in eben disem / jetzt zwar verfaulten/ aber wider zur vorigen Vollkommenheit gelangenden Fleisch / zu sehen den Erlöser der Welt. Dises endlich taugt mir in meinen Kram zu meinem Vorhaben.

Ach! wann ich werffe meine Gemüths-Augen auf den blutigen Calvari-Berg / so finde ich/ daß unter andern ausserordentlichen Zeichen und Wundern / so bey dem Tod Christi vorbey gangen/auch dises durch die canonische Feder deß Evangelisten aufgezeichnet seye: Et multa corpora sanctorum, quæ dormierant, surrexerunt. (*Matth. 27. v. 52.*) Viel Leiber deren H. Alt-Vätter seynd auferstanden und herfürgangen aus ihren Gräbern/ um mit Augen zu sehen den Heyland / nach deme sie so viel Million mahl geseufftzet. Was eigentlich für Epitaphia auf dero Grabsteinern gewesen / erzehlet die Schrifft nicht. Doch glaube ich / kunte einem jeden zugeeignet werden die Grabschrifft Fernandez: Hic jacet Abraham, Isaac, Jacob, Moyses, David, Daniel, Jeremias, & contra voluntatem, si spem non haberent, videndi Deum Salvatorem in carne sua. Hier ruhet ein gehorsamer Abraham/ ein williger Isaac/ ein Gottseeliger Jacob/ ein eyfriger Moyses/ ein heiliger David/ ein frommer Daniel/ein wahrsagender Jeremias 2c. aber gantz mißvergnügt / wofern sie nicht die Hoffnung hätten/GOtt ihren Heyland zu sehē im Fleisch. O wer will und soll an disem zweifeln! massen dero von dem Leib abgeschiedene Seelen aus dem so genannten Limbo ohne Unterlaß schon etlich tausend Jahr intonirt das O! O! O! O Sapientia! veni ad docendum nos viam prudentiæ. O ewige Weißheit! komme

me

me und lehre uns den Weg der Klugheit. O Adonai! veni ad redimendum nos in brachio extento. O Adonai! komme und erlöse uns in deinem starcken Arm. O Radix Jesse! veni ad liberandum nos, jam noli tardare. O Wurtzel Jesse! komme/ uns zu erlösen/ und versaume dich doch nicht länger. Trutz! trutz! O kluge vorwitzige Welt! trutz/ erzehle uns die hitzige/ inbrünstige/ feurige/ unzahlbare/ O! O! O! und Seufftzer der lieben Alt-Vätter. Du bist zwar in der Person deß Welt-berühmten Mathematici Archimedis so weit kommen/ daß du so gar/ wann der Erden-Creiß biß an den Mond mit Sand-Körnlein angefüllt wäre/ die Summa oder Anzahl beyläuffig hast zehlen/ und mit dem eins/ zwey und dreyßig beygefügten Nulla aussprechen dörffen. Aber seye versichert/ daß die von so viel tausend Jahren/ und so viel Million heiligen Vättern/ ohne Unterlaß wiederholte O! O! O! um ein gutes dise Zahl übertroffen. Dessentwegen auch ich um so vielweniger mich unterstunde nur mit Worten zu berühren dise entzündte unendliche Seufftzer/ wann mich nicht die Wort eines H. Cyrilli bey meinem gelehrten Joanne Carthagena darzu thäten veranlassen/ indeme er also spricht: Nunquid, quia totum flumen bibere nequeo, id quod mihi commodum est sub mensura, non bibam? cùm solem comprehendere nequeam, nunquid illius lucis usum, quantum sufficit, non aspiciam? etsi in hortum magnum ingressus fuero, & omne fructuum genus comedere non potero, vir, ut esuriens inde exeam. Der ein gantzen Fluß nicht kan austrincken/ laß sich begnügen mit deme/ was ihme zur Löschung seines Dursts vonnöthen. Wer die strahlende Sonnen mit seinen schwachen Augen nicht kan anblicken/ ist zu frieden mit einem und andern Strahlen. Wer in einen Frucht- und Blumen-gezierten Garten eintritt; indeme er nicht alles über Haupt mag geniessen/ laßt seinen Lust stillen/ mit etlichen Blumen/ und ihme belieblichen Früchten. Also weilen ich heunt nicht alle von der Christlichen Catholischen Kirchen in sieben O. eingeschlossene Wünsch und Verlangen sowol alten als neuen Testaments vermag vorzustellen/ laß ich mich vergnügen mit dem O Sapientia! Mit dem grossen Kirchen-Lehrer Augustino bige ich die Knye meines Hertzens gegenwärtig-unter denen Gestalten deß geseegneten Altar-Brods vorgestellten unerschaffenen Göttlichen Weißheit/ und bekenne mein Unwissenheit: O Sapientia Dei, lux mentium; nondum intelligunt homines, quomodo fiant, quæ per te atque in te fiunt, & conantur æterna sapere, sed adhuc in præteritis & futuris rerum motibus cor eorum volitat, & adhuc vanum est. O Göttliche Weißheit/ du Liecht der Hertzen! die Menschen verstehen noch nicht/ wie alles beschehe/ so durch dich/ und in dir vollzogen wird: sie bemühen sich zu wissen das Ewige/ da doch ihr Hertz in vergangen- und künfftiger der Sachen Unbeständigkeit sich immer unwissend herum weltzet/ und annoch gantz öd und eytel ist. O Sapientia!

lib. 3. n. 6. de dup. natur. ætern. & temp. Christi.

lib. 11. confess. c. 11.

2. Ich sag: in dem unbegreiflich-hohen Geheimnuß der Menschwerdung deß eingebohrnen Sohn GOttes in dem Jungfräulichen Leib Mariä/ nach welchem die Glaubige alten Testaments so inbrünstig/ so lang geseufftzet/ und geruffen/ erscheinet/ welchergestalten die ewige Weißheit deß Allerhöchsten alle Ding gewaltiglich/ und zugleich liebreich anverordnet/ der Christlichen Nach-Welt zur Lehr/ den Weeg der Klugheit zu wandeln. O Sapientia! veni ad docendum nos viam prudentiæ &c.

3. Wolan fromme heilige Alt-Vätter: euer Schreyen/ euer Ruffen/ euer Seufftzen/ euer Verlangen ist ohne Aufhören/ ohne Absatz; und eben darum will meine wenige Cantzel-Red heunt kaum zulassen einen Absatz. Ihr intonirt heunt: O Sapientia, quæ ex ore altissimi prodiisti, attingens à fine usque ad finem fortiter suaviterque disponens omnia! veni ad docendum nos viam prudentiæ. O ewige Weißheit/ die du aus dem Mund deß Allerhöchsten hervorgegangen. Braucht kein Prob/ massen dises der weise Salomon schon längstens dargethan/ sprechend: Ego ex ore altissimi prodivi, primogenita ante omnem creaturam. Ich bin aus dem Mund deß Allerhöchsten herfür kommen/ die Erst-gebohrne vor allen Geschöpffen. Daß die ewige Weißheit reiche von einem End zu dem andern/ ist ohne Zweiffel/ weilen selbe eines gleichen Weesens/ einer gleichen Substantz mit dem ewigen Vatter. Daß sie aber alle starck/ und zugleich liebreich anverordne; dises ligt mir ob zu erweisen.

Eccl. 24. v. 5.

Jeremias grosser Prophet/ hat schon vor längst weisgesaget: Creavit Dominus novum super terram. Der HErr hat ein neues Wunder auf Erden erschaffen. Was neues? Mulier circumdabit virum. Ein Weib wird einen Mann umgeben. Unerhörtes Wunder! der Englische Doctor Thomas fragt: ob GOtt könne bessere Ding machen/ als er erschaffen? gibt zur Antwort/ von ja/ ausgenommen drey Ding: nemlich die Menschwerdung Christi/ die Mutterschafft der Gebährerin GOttes/ und die Seeligkeit deß Menschen. Warum? GOtt kan keinen bessern Menschen machen/

Jerem. 31. v. 22.

1. P. q. 25. a. 6. in responsione ad 4.

chen / als da ist Christus / GOtt und Mensch / keine bessere Mutter / als ist die Mutter GOttes / keine bessere Seeligkeit / als da ist die Ansehung und Besitzung GOttes. Seine Ursach gibt der Englische Lehrer: Humanitas Christi, ex hoc, quod est unita Deo; & beatitudo creata, ex hoc, quod est fruitio Dei; & B. Virgo, ex hoc, quod est mater Dei, habent quandam dignitatem infinitam ex bono infinito, quod est Deus: & ex hac parte non potest aliquid fieri melius eis, sicut non potest aliquid est melius Deo. Die Menschheit Christi / indeme sie mit Gott vereiniget; die Seeligkeit / indeme daß sie ist die Geniessung GOttes; die allerseeligste Jungfrau / indeme sie ist die Mutter Gottes / haben eine unendliche Würde / so herkommt von einem unendlichen Guth / welches GOtt ist: diser Ursach willen kan nichts bessers erschaffen werden / gleichwie nichts bessers als GOtt seyn kan. O so wundere ich mich nicht / warumen der H. Ephrem die allerseeligste Jungfrau benennt: Præstantissimum orbis miraculum. Das allervortrefflichste Wunder-Werck der gantzen Welt. So lang die Welt stehet / und stehen wird / hat sie nicht gesehen / und wird nit sehen ein grössers Wunder / als GOtt würcket mittels diser Jungfrauen / so er gemacht zur Mutter GOttes / und in ihrem Jungfräulichen Leib GOtt zum Menschen: Creavit Dominus novum super terram. O unerhörtes Wunder! mit eben so voller Verwunderung ruffet auf der H. Cyprianus: O Domine, quàm admirabile est nomen tuum! verè tu es Deus, qui facis mirabilia, non modò mundi hujus staturam admiror, non terræ stabilitatem, non singulos dies, non solem, miror Deum in utero Virginis, miror quomodo Verbo Dei caro adhæserit: hic solus me complectitur stupor: Hæc sunt nova mira, quæ prædicavit Jeremias: Novum fecit Dominus super terram: Mulier circumdabit Virum. O HErr wie wunderbarlich ist dein Nahm! wahrhafftig du bist der GOtt / welcher Wunder-Ding würcket. Jetzt verwundere ich mich nicht über den Stand der Welt / nicht über die Unbeweglichkeit deß Erdbodens / nicht über die Sonnen / Tag und Zeiten. Was mich wundert / ist GOtt in dem Leib der Jungfrauen / ich verwundere mich / wie das Fleisch der Gottheit hat können anhangen / dessen allein verwundere mich / dann dises seynd jene niemalen erhörte Wunder / so Jeremias ausgeruffen und verkündet / mit Vermelden: Der HErr hat ein neues Wunder auf Erden erschaffen: ein Weib wird einen Mann umgeben; Mulier circumdabit Virum.

Orat. de Laud. B. Virgin.

Jetzt ist die Frag / wann diß Wunder beschehen und vollzogen worden? Paulus der grosse Welt-Prediger sagt: Quando venit plenitudo temporis. Damalen als die Zeit erfüllet ware. Wann wird dise Zeit erfüllet? In dem sechsten Welt-Alter / sagt mein Seraphischer Kirchen-Lehrer Bonaventura, den 25. Martii an einem Freytag; mitten in der Nacht. Warum im sechsten Alter? auf daß / gleichwie das Welt-Gebäu an dem sechsten Tag vollendet / also auch die Welt in dem sechsten Alter durch den Welt-Heyland wiederum solte erneuret werden: Fortiter suaviterque disponens omnia. Die ewige Weißheit verordnet alles gantz süß und liebreich. Das erste Alter der Welt war von Adam biß auf Noë, das anderte von Noë biß zu dem Abraham / das dritte von Abraham biß auf Moysen / das vierdte von Moyse biß auf David / das fünffte von David biß auf Christum / das sechste von Christo biß auf den Jüngsten Tag: Fortiter suaviterque disponens omnia. Warum hat Christus der Welt-Heyland wollen Fleisch annehmen in dem Monat Martio an einem Freytag? darum / dieweilen der erste Mensch im Monat Martio an einem Freytag gesündiget / also hat auch wollen der andere Adam im Martio an einem Freytag eingehen in den Jungfräulichen Leib Mariä. Dann wie der Hönig-fliessende Lehrer spricht: Decebat, ut reparatio humani generis fieret per similia ad lapsum. Es hat sich gezimen wollen / daß die Ergäntzung deß menschlichen Geschlechts auf gleiche Weiß beschehen solle / wie der unglückseelige Fall deß Adams sich zugetragen: Suaviter disponens omnia. Warum mitten in der Nacht? darum / dieweilen neben dem / daß GOtt dise Stund im alten und neuen Testament mit grossen Wunder gezieret / auch um Mitternacht Christus gebohren in dise Welt. Mitten in der Nacht um selbe Stund seynd alle Sodomiten deß gähen Todts gestorben; wie behauptet Hieronymus; mitten in der Nacht seynd die Kinder Israel aus der Egyptischen Dienstbarkeit gezogen. Da muß man endlich anhören den allerweisesten Prediger selbsten: Dum medium silentium tenerent omnia, & nox in suo cursu medium iter perageret, omnipotens sermo tuus, Domine, à regalibus sedibus venit. Da alles still / und die Nacht mitten in ihrem Lauff ware / ist / O HErr / dein allmächtiges Wort vom Himmel kommen / und in dem Jungfräulichen Leib Mariä Fleisch worden. O höchst-erwünschte Zeitung deren Alt-Vättern in der Vor-Höll; selbigen Augenblick ware abgefertiget der Ertz-Engel Gabriel in die Vor-Höll um solche erfreuliche Zeitung

ad Gal. 4.
in 4. d. 1.
S. Bern.
Luc. 2.
In Chron.
Exod. 12.
Sap. 18. 14.
Revelatio Maria de Agreda.

tung denen lieben Seelen allda zu verkünden: Ob welcher auch unaussprechliche Freud und Frolockung/ Lob und Dancksagung unter allen entsprungen. Quoniam bonus, quoniam in sæculum misericordia ejus. Heist das nicht: Fortiter suaviterque disponens omnia? Demnach ja die ewige Weißheit/auf das vorgegangene O! O! O! Seufftzen erweichet und bewogen / so unerhörtes Wunder in dem Jungfräulichen Leib Mariä/ so gewaltig/ als liebreich anverordnet und vollzogen hat. Fortiter suaviterque. Aber/ plus ultra.

4. Hört man reden den Evangelisten von disem unerhörten Wunder ewiger Weißheit/ so vermeldet er: Missus est Angelus Gabriel à Deo in civitatem Galilææ, cui nomen Nazareth; ad virginem desponsatam viro, cui nomen erat Joseph. Der Ertz-Engel Gabriel wird von GOtt gesandt in eine Stadt in Galiläa/mit Nahmen Nazareth/ zu einer Jungfrauen/ so vermählet mit einem Mann/ dessen Nahmen war Joseph. Ist wohl ein Wort in disem Text/in welchem nicht erscheinet und erschallet die gewaltige und liebreiche Anordnung der aus dem Mund deß Allerhöchsten außgehenden Göttl. Weißheit? Mit nichten. Fortiter suaviterque disponens omnia. Erlaubt mir disen Text zu durchforschen.

Luc. 1. 26.

Der Engel Gabriel wurd geschickt in eine Stadt: warum in die Stadt? warum nicht aufs Land? Suaviter disponens omnia. Dieweilen Christus kommen ist zu leben unter denen Sündern/ zu bekehren die verkehrte und lasterhaffte Menschen: Aber aus Erfahrnuß ist bekannt/daß die gröste Nequaquam nicht auf dem Land/sondern in Städten/ nit in armen Bauren-Hütten/ sondern in vornehmen Herren Häusern und Höfen gefunden werden. Warum just ins Land Galiläa? warum nicht in Persien/ nicht in Macedonien / warum nicht in Italien / wo damahlen die gröste und mehreste Potentaten residirten? Suaviter disponens omnia. Darum / dieweilen Christus nicht nur Mensch worden für die Hebräer/ sondern auch für die Heyden. Nun lebten damahlen fast in keiner Provinz also die Juden mit denen Heyden untermischt / als eben in Galiläa. Warum eben in die Stadt Nazareth? ist vielleicht dise Stadt versehen gewesen mit starcken Mauren/wie Babylon? mit grund-gelehrten Männern wie Athen? mit mächtigen Kaysern wie Rom? mit einem kostbaren Tempel wie Jerusalem? Mit nichten. Suaviter disponens omnia. Darum / damit die Weissagung deß Propheten erfüllet wurde. Egredietur virga de radice Jesse.

Isai. 11. v. 1.

Oder nach der Hebräischen Dollmetschung. Et Nazarenus de radice ejus ascendet. Es wird ein Ruthen von dem Stammen Jesse hervor spriessen / und ein Nazarener von dero Wurtzel auffsteigen. Ad virginem desponsatam viro. Aus diser Ursach hat Gabriel seine von der Göttlichen Majestät ihme auferlegte Bottschafft bey der mit dem keuschen Joseph vermählten Jungfrauen müssen ablegen; damit die ewige Weißheit seine Göttliche Macht erweise/und durch seine wunderliche Empfängnuß von aller anderen Menschen Empfängnuß unterschieden werde. Fortiter suaviterque disponens omnia. Adam / der erste Vatter/hatte weder Vatter noch Mutter. Andere Menschen haben Vatter und Mutter. Das ewige Wort hatte von Ewigkeit einen Vatter ohne Mutter: In der Zeit aber eine Mutter ohne Vatter. O unerhörtes Wunder! Creavit Dominus novum super terram. Eben dises ist jenes Wunder / dergleichen die Welt niemahlen erlebt / und nimmermehr erleben wird. Mulier circumdabit virum. Ein Weib wird einen Mann umgeben / eine Jungfrau wird Mutter seyn. *Novum.* Daß ein Weib einen Mann/ das ist/ ein Knäblein umgebe / dises ist nichts neues / sondern etwas altes und tägliches / aber daß ein Jungfrau einen Mann umgebe / diß ist das allerneueste / und unerhört. Was neues ist gewesen/ daß das erste Weib / die Eva/ erschaffen worden aus dem Mann/ aus der Rippen deß Adams. Aber noch neuer ist/daß der andere Adam/ Christus/ als ein Mann erschaffen worden aus dem andern Weib / aus einer Jungfrauen. Etwas neues ist gewesen/ daß Eva/die erste Jungfrau/erschaffen worden aus Adam/ersten Jungfrauen. Aber noch neuer ist / daß im Gegentheil die andere Jungfrau/Christus/erschaffen worden aus der andern Jungfrauen Maria. O sapientia! O ewige Weißheit! ich bekenne mein Unwissenheit/will lieber schweigen / und reden lassen einen grösseren von disem Wunder. Diser ist *Bernardus* der hocherleuchte Marianische Lehrer/der sich bey solcher Gelegenheit mit dergleichen Worten meldet: Fratres, generationem istam, quis enarrabit? Angelus nuntiat, virtus altissimi obumbrat, supervenit Spiritus Sanctus, virgo credit, fide concipit, virgo parturit, virgo permanet: quis non miretur? Geliebte Brüder! wer wird erzehlen oder ankünden dise Geburt? der Engel verkündiget/die Krafft deß Allerhöchsten überschattet/der H. Geist kommt über/ die Jungfrau glaubt / empfangt mittels deß Glaubens / ein Jungfrau gehet schwanger/und bleibt doch ein Jungfrau: wer

Serm. 1. in Vigilia nat. Domini.

wer soll sich nicht verwundern? Mir ists schon genug / daß die ewige Weißheit in allen den Meister spielt/und solche Wunder / so gewaltig als liebreich/ weiß auch anzuordnen zum Heyl der Menschen/zum Trost der Bedürfftigen/zum unendlichen Preiß deß Allerhöchsten. Fortiter suaviterque disponens omnia.

5. Jetzt schweigt nur/ liebe Alt-Vätter/ und haltet innen mit euren O! O! O! mit euren Anruffen: O sapientia! veni,veni; O ewige Weißheit! komme doch/ und komme uns zu Hülff: Es gibt bessere Zeitungen. Eben damahlen/ wie Ambrosius beglaubt / als die allerseeligste Jungfrau in ihrem Oratorio oder Gebett-Kämmerlein der Betrachtung und Lesung Göttlicher H. Schrifft oblage/ und getroffen auf den Text deß Propheten Isaiä / welcher also lautet: Ecce virgo concipiet,& pariet filium,& vocabitur nomen ejus Emmanuel: Sihe ein Jungfrau wird empfangen/ und gebähren einen Sohn/ dessen Nahmen wird seyn Emanuel: Wurd dise Engel-reine Seel im Geist gantz entzündet/und voller innbrünstigen Begierden nach der Ankunfft deß Welt-Heylands / brache sie aus in hertzliche Seufftzer und hundertfältige O! O! O! Stimmen. O GOtt unserer Vätter Abraham/ Isaac und Jacob/ wann wirst du dann einmahl dise erwünschte Zeit lassen anbrechen! O! O! O! wann ich würdig wäre/ jene Jungfrau anzublicken! O mit was für Freuden wolte ich ihr dienen auf meinen Knyen! O! O! O! mit was Zufriedenheit wolte ich küssen die Fußstapffen meines Heylands! Da sie dises mit höchsten Eyffer aussprache / betrachtet Bonaventura: Stunden ihre Augen voller Thränen/ dessentwegen sie mit zusammen geschlossenen Händen/mit gegen den Himmel erhebten Augen in ihrem Gebett fortfuhre: O! O! O! gütigster GOtt/ der du uns aus Staub und Erden erschaffen/ erbarme dich über das arme elende Adams-Geschlecht. Aperi cœlos, & descende. Eröffne die Himmel/und steige herab/laß doch endlich das O! O! O! die tausendfältige Verlangen der lieben Alt-Vättern die Wolcken durchdringen. Veni, jam noli tardare. O bewegliche Bitt-Stimmen! eben damahlen wurden bewegt die Himeln und alle Geschöpf/ der Eingebohrne deß Allerhöchsten/ also zu reden / hebte sich auf von dem Thron aus der Schoos seines himlischen Vatters/ und mit ihme das gantze himmlische Heer/ voll der Stärcke und Klarheit; Sonn und Mond/ alle Stern und Planeten verdoppelten ihre Liechter; die Vögel deß Luffts liessen erschallen ihre frolockende Stimmen; alle Früchten an Bäumen und Kräutern verbesserten ihren Genuß / die Blumen ihren Geruch/ alle Himmel eröffneten sich/ und hielten offen ihre Porthen. O allerglückseeligste Tags-Stund! Eben damahlen tratte ein in das Bett-Kämmerlein oder Oratorium der übergebenedeytesten Jungfrauen der voraußgesandte grosse Bottschaffter und Ertz-Engel Gabriel in Begleitung unzahlbarer Engeln in Menschlich-sichtbarer Gestalt von unglaublicher Schönheit/ und begrüste seine und unsere Königin / unter tieffester Ehrerbietung/mit schon bekannten Worten: Ave gratia plena, Dominus tecum; benedicta tu in mulieribus. Gegrüst seyest du voller Gnaden/ der HErr ist mit dir / gebenedeyt bist du unter denen Weibern. Diß geschahe an einem Donnerstag Abends gegen 7. Uhr den 24. Martii. Aber ehe und bevor die allerweiseste Jungfrau das lang-erwünschte Fiat von sich gegeben/ verflosse die gantze Nacht/ dieweilen dises allerhöchste Geheimnuß/ so wohl dero allertieffesten Demuth/als unvergleichlichen Weißheit/ mit welcher sie allen Engeln überlegen war/ viel zu fragen / und dem Ertz-Engel viel zu antworten gegeben. Quomodo fiet istud? Wie soll diß geschehen? Endlich mit geneigtem Haupt/ mit zusammen gelegten Händen liesse vernehmen die gebenedeyteste Jungfrau jene Wort/ welche gewesen der Anfang unserer Erlösung: Ecce ancilla Domini, fiat mihi secundum verbum tuum. Sihe ich bin eine Dienerin deß HErrn/ mir geschehe nach deinem Wort. O Welt und Himmel/Engel und Menschen erfreuliche Wort/ so lang erwünscht-erwartes Fiat!

Jetzt laß ich seine Gedancken dem gelehrten Arenda, über die Wort deß Evangelisten: Quæ cùm audisset, turbata est in sermone ejus. Da sie dises höret/ erschracke sie über seine Red / turbata est: In Anhörung / daß sie solte ein Mutter werden/und einen Sohn gebähren/wurde ihr Angesicht schamroth / demnach sie aber verstanden/der H. Geist werde über sie kommen und überschatten; sie werde empfangen und gebähren einen Sohn/ und doch eine Jungfrau verbleiben: habe dises Ungewitter ihres Gemüths sich gelegt/und das Geblüt aus ihrem Angesicht an sein Ort sich wiederum gezogen; aus welchem schamhaftigē Geblüt so dañ der H. Geist / nach erhaltenem Fiat, dem ewigen Wort einen Leib formirt und gestaltet habe. Mir gefallt die Offenbahrung offtgemeldter Mariæ de Agreda, welche meldet: Demnach die allerseeligste Jungfrau sowohl mit sich selbst / als mit dem Ertz-Engel/die Hochheit so grosser und Göttlicher Geheimnussen überlegt/ und von allem genugsam unterrichtet ware: wurde dero allerreinester Geist vor

Serm. 1. de annunt.

Isai. 7. 14.

S. Bonav.

Luc. 1. 28.

ibid. v. 34

idem v. 29

Serm. de incarnat. disc. 5.

Lib. 3. c. 11. n. 137.

vor lauter Verwunderung/ Reverentz/ und allerhöchsten Lieb GOttes ausser sich selbsten entzucket / also / daß sie Krafft solcher Bewögungen/ und übernatürlichen Anmuthungen / zugleich auch von beschehener Neigung ihres Jungfräulichen Leibs dero allerkeuschestes Hertz/ mittels liebreichen Zwang/ also zusammen gedruckt oder gequetscht wurde / daß darvon drey der allerreinisten Bluts-Tropffen entfallen an das natürliche Orth / allwo aus selbigen durch die Krafft deß Heiligen Geistes/ der Leib unsers HErrn JESU Christi gestaltet / und das Wort ist Fleisch worden. Et Verbum caro factum est. O unerhörtes Wunder und Meister-Stuck Göttlicher Weißheit! In einem Augenblick war formirt der Leib / erschaffen die allerheiligste Seel/ und vereiniget mit dem Leib Christi / wie auch zugleich die GOttheit vereiniget mit der Menschheit in der Persohn deß Worts. Dises Wunderwerck ist vollzogen worden den 25. Tag Martij, an einem Freytag / nach Mitternacht gegen anbrechender Morgenröth/ eben jene Stund / da Adam erschaffen worden / im Jahr von erschaffener Welt 5199. O Sapientia! fortiter suavitérque disponens omnia. O ewige Weißheit! die du alles so gewaltig/ als liebreich verordnest. Jetzt verstehe ich mehr und mehr die Wort Jeremiä: Creavit Dominus novum super terram. Ein neues Wunder hat der HERR auf Erden gewürcket. Mulier circumdabit virum. Ein Weib wird einen Mann umbgeben. Er sagt nicht / ein Weib wird empfangen und gebähren einen Mann; sondern: Circumdabit: Sie wird umgeben einen Mann. Dann mit Vieira zu reden: DEUM circumdari intra virginis ventrem, cùm sit immensus, fuit facere, ut immensitas haberet circumferentiam, & circumferentiam conjungere immensitate, fuit plus, quàm virginitatem partui consociare. GOTT umbgeben / oder einschliessen / ist machen / daß die Unermessenheit habe ein Circumferentz / oder Einschluß; die Circumferentz / oder Einschluß aber setzen mit der Unermessenheit / ist ein grösseres Wunder / als daß ein Jungfrau gebähre. Creavit Dominus novum super terram. O! O! O! Wer hat jemahlen dergleichen gehört: Quis unquam audivit talia? Durch das Wort circumdabit, sie wird umbgeben / sagt Cornelius à Lapide, wird anmercklich verstanden die in der Empfängnuß Christi erhaltene unversehrte Jungfrauschafft Mariæ / und ist so viel geredt: Dises Weib wird ihre Leibs-Frucht nicht von einem Mann empfangen (dann sie wird ein Jungfrau verbleiben) sondern übernatürlich in Gestalt eines vollkommenen unverletzten Circuls in sich verschliessen und verschlossen halten; Gleich wie sie genannt wird in dem hohen Lied Salomonis: Hortus conclusus, fons signatus. Ein verschlossener Garten / ein versiegleter Brunn. Mit Cornelio geredt: Centrum ergo est Christus, circulus virgo. Der Mittel-Punct ist Christus/ der Circul ist die Jungfrau. Was kan gewaltiger oder mächtiger und zugleich liebreicher von göttlicher Weißheit jemahlen verordnet zu seyn / gehört werden? Fortiter suaviterque disponens omnia.

Serm. de expectatione Partûs Deiparæ part. 4. §. 3.

in cap. 31. Jeremiæ.

Cant. 4. 12.

6. Aber laßt uns sehen / wer jener Mann / welchen Maria nach so vielen hertzlichen Begierden / nach so vielen innbrünstigen O! O! O! Seufftzern in dem Jungfräulichen Circul ihres allerreinigsten Leibs eingeschlossen? Carthagena, so wohl subtil / als geistreicher Lehrer gibt zur Antwort: Inclusit virum à momento suæ conceptionis integritate & judicio perfectum. Sie hat in dem ersten Augenblick ihrer Empfängnuß einen vollkommenen/ mit höchstem Verstand und Weißheit begabten Mann / wider den natürlichen Lauff / in ihrem zarten Leib eingeschlossen: Centrum est Christus; Circulus virgo. Die Natur-Kündiger lehren: daß das Kind in Mutterleib / wann es ein Knäblein / erst um den 40. Tag; und um ein gutes später / wann es ein Mägdlein / formirt und vollkommentlich gestaltet werde. Aber nach der Lehr auch meines Seraphischen Kirchen-Lehrers Bonaventuræ, ware Christus nach gegebenen Fiat augenblicklich mit Mensch- und Gottheit unter dem Knäblein ein vollkommener Mensch. Christi conceptio fuit subitanea & in instanti.

Lib. 3. hom. 5.

lib. 9. de animalibus.

in 3. d. 2.

O freylich der allergröste GOtt wurde der allerkleinste Mensch / indeme nach Lehr deren Schrifft-Erfahrnen / absonderlich Magistri sententiarum / Christus / ob er schon in dem Augenblick seiner Empfängnuß: Perfectus Deus, perfectus homo: Ein vollkommener GOtt und vollkommener Mensch gewesen. Ware er doch damahlen so klein / daß seine zarteste Gliedmassen kaum von den menschlichen Augen kunten unterschieden werden: in seiner äusserlichen Gestalt nicht viel grösser / als die Binnlein oder Immlein. O unerhörtes Wunder Göttlicher Weißheit! Ich bekenne meine Unwissenheit / und sage nicht nur mit einem Propheten: A! A! A! Domine, nescio loqui. A! A! A! O HErr ich

ich kan nicht reden / sondern bin gezwungen mit allen Propheten und Alt-Vättern auszuruffen: O! O! O! Sapientia, quæ ex ore altissimi prodiisti, attingens à fine usque ad finem, fortiter suaviterque disponens omnia! O ewige Weißheit / die du aus dem Mund deß Allerhösten hervorgegangen: die du reichest von einem End zu dem andern / wie starck / wie allmächtig / wie liebreich hast du nicht alles verordnet / und vollkommentlich ausgewürcket. Trutz! stoltz-hoffärtiger Lucifer mit deinem höllischen Schwarm: Trutz! verachte mir dise kleine Creatur.

Sagt mir / meine Herrn Theologi, welches war die erste Sünd deß Lucifers? Ich weiß wohl / daß die Meynung deß Englischen Lehrers seye gewesen: Superbia, die Hoffart / von welcher Lucifer aufgeblasen / mit Gewalt verlangte auf den Thron deß Allerhöchsten zu sitzen: Exaltabo solium meum. *Isai. 14. 13.* Ich weiß / daß mein subtiler Scotus behauptet / es seye gewesen luxuria spiritualis, ein geistliche Unlauterkeit: das ist / Lucifer / sehend seine Vortrefflichkeiten / erbrannte also gegen sich selbst in unordentlicher Lieb / daß er verlangte GOtt gleich zu seyn: Similis ero Altissimo. Jedoch gefallen mir besser die Gedancken deß hönigfliessenden Lehrers Bernardi, Basilii, Gregorii, Carthagenæ, welche darfür halten / es seye gewesen: Invidia, der Neyd. Als dem Lucifer und seinem Anhang vorgestellt worden in dem Spiegel der Gottheit das eingefleischte Wort; habe er die menschliche Natur verachtet / und auf keine Weiß dieselbe in dem ewigen Wort wollen anbetten. Ja / da der schon gestürtzte Geist vorgesehen / wie hoch die schwache menschliche Natur wurde emporkommen in dero Ehr und Würdigkeit / wann die anderte Persohn in der allerheiligsten Dreyfaltigkeit solte Mensch werden / hat er allen seinen Betrug aufgebotten / den Adam und Evam zum Fall zu bringen / damit die durch die Erbsünd beschmützte menschliche Natur dem ewigen Wort einen Grausen und Abscheuen erwecken / und von der vorhabenden so genauen Verbündnuß abhalten möchte. Aber / O Sapientia! Die ewige Weißheit / um den Satan zu schanden zu machen / und die Adamitische Monarchia wider aufzurichten / wird Mensch / und bleibt GOtt; last sich bewegen durch so viel Millionen O! O! O-Seuffzer der lieben Alt-Vättern / und einschliessen in ein kleines O. in den Circul deß Jungfräulichen Leibs Mariä; GOtt wird Mensch / und ist ein kleinwinziger demüthiger Mensch / aber zugleich starcker GOtt / um den hoffärtig-aufgeblasenen Geist zu Schanden zu machen / um der listigen Schlangen den Kopff zu zerknirschen. Also redet auf mein Vorhaben der Englische Lehrer / und bestättiget die angezogene Meynungen / über bekannte Predig-Wort: Attingens à fine usque ad finem. Die ewige Weißheit rühret von einem End zu dem andern: Quid sapientius, quàm quòd ad complementum totius universi fieret conjunctio primi & ultimi? hoc est verbi, quod omnium principium est, & naturæ humanæ, quæ in operibus sex dierum fecit ultima omnium creaturarum. Wahrhafftig hat die ewige Weißheit von einem End zu dem andern gereichet / als sie ihr belieben lassen / ihro / sprich ich / als der ersten / so da ausgegangen aus dem Mund deß Allerhöchsten / die Erstgebohrne vor allen Creaturen / an sich zu nehmen die menschliche Natur / welche das letzte / ja das anderte End ware in der Erschaffung der Welt und dero Innwohnern. O unerhörtes Wunder! Da habt ihr / Vielgeliebte / das Meister-Stuck Göttlicher Weißheit / den grossen GOtt in kleinem Kind / verschlossen in dem Circul Jungfräulichen Leibs. Centrum est Christus, circulus virgo. O unbegreiffliches Wunder! ruffet Bernardus, welches ein Begriff ist vieler Wunder: Quia in eo agnoscitur longitudo brevis, latitudo angusta, altitudo subdita, profunditas plana: ubi agnoscitur lux non lucens, verbum infans, aqua sitiens, panis esuriens. Seltsames Wunder! da ist die Länge kurtz / die Breite eng / die Hochheit ernidriget / die Tieffe eben: da ist gegenwärtig das Liecht / aber leuchtet nicht / das Wort / aber als unmündiges Kind / das Wasser / aber durstig / das Brod / aber hungerig. O Wunder über Wunder! dergleichen die Welt weder gesehen / weder gehört. Die Welt hat wol gesehen zur Zeit Josue die Sonnen stillstehend / zur Zeit Ezechiel zuruckgehend: aber anjetzo sihet sie GOtt ernidriget / und gleichsam zu nichts gemacht. Die Welt hat vor disem zwar gesehen im Feuer den Dornbuschen grün und unverletzt: aber anjetzo sihet sie in der Empfängnuß die unverletzte Jungfrauschafft der Mutter. Die Welt hat zwar vor disem gesehen die blühende Ruthen Arons ohne menschliche Pflegung: aber anjetzo sihet sie die Ruthen JEsu / ohne menschliche Mitwürckung / mit der gebenedeyten Frucht ihres Leibs schwanger gehen. Die Welt hat vor disem wohl gesehen die Ruthen Moysis verwandlet in die Schlangen: aber anjetzo sihet sie GOtt in die Gestalt eines sündigen Menschen verwandlet. Die Welt hat vor disem gesehen das rothe Meer eröffnet und zertheilet; anjetzo aber sihet sie GOtt in Jung-

S. Bernardus ser. 7. sup. Cant. Basilius de invidia. Gregorius in Orat. Catechistica. Carthagena l. 2. §. 7.

Opusc. 60.

Hom. 2. super missus est.

Jungfräulichem Leib verschlossen. Die Welt hat vor Jahren gesehen das Manna von Himmel herab geregnet: aber anjetzo sihet sie das Wort deß Vatters von Himmel herab kommen in die Schoos der Jungfrauen. Die Welt hat vor disem den Eliam gesehen gen Himmel auffahren: aber anjetzo sihet sie die menschliche Natur aufsteigen zur Gottheit / um mit Göttlicher Natur vereiniget zu werden. Trutz! hoffärtiger Lucifer mit deinem teufflischen Schwarm/trutz! verachte mir dise kleine Creatur / disen Demüthigen Menschen/ deme sich biegen alle Knye im Himmel/ auf Erden/ und unter der Erden / mit allgemeiner Bekanntnuß: O Sapientia, quæ ex ore altissimi prodiisti, attingens à fine usque ad finem, fortiter suaviterque disponens omnia. O ewige Weißheit / die du ausgangen von dem Mund deß Allerhösten / und dich von einem End biß zu dem anderen erstreckest / auch gewaltiglich und liebreich alle Ding anverordnest / komme und lehre uns den Weg der Klugheit. Veni ad docendum nos viam prudentiæ.

Schluß.

7.

So viel mir die Zeit verstattet / ist durch die Umständ der Menschwerdung Christi dargethan/ daß das O! O! O! oder so langwürige Seufftzen der Altvätter seye erfüllet worden/ daß die angeruffene unerschaffene ewige Weißheit / reichend von einem End zu dem anderen / alles was zur göttlichen Einfleischung und Erlösung der Welt nothwendig / so gewaltig als liebreich angeordnet habe. Scheinet also noch nur übrig zu seyn der letzte Theil deß Begehrens der Altvätter/so sie in unserer Persohn ausgesprochen / oder die Christliche Catholische Kirchen mit ihrer glaubigen Versammlung heut durch alle Welt noch inständig bittet: Veni ad docendum nos viam prudentiæ. Komme und lehre uns den Weg der Klugheit. Wohlan! GOtt wird in dem menschlichen Fleisch in wenigen Tägen das Theatrum diser Welt betretten/um/die Liebs-Comœdi der Erlösung menschlichen Geschlechts anzufangen. Nicht ein geringes Stuck der Prudenz oder Klugheit ists / einem jeden nach Stand und Würde wissen zu begegnen.

In diser Schul hat sich sehr unerfahren erwiesen jener Edelmann / welcher Fridericum/ den Römischen Kayser/ auf der Jagd / in sein nächst gelegenes Schloß eingeladen: Da aber der Kayser mit Unwillen die schlecht zugerichte Zimmer erblicket / sprach er zu seinem Jäger-Meister: En stabulum pro tuis canibus. Sihe! Dises Schloß taugt dir zum Stall für deine Hund / und gienge zur anderen Thür wieder hinaus.

Wohlan! So last uns dann dem eingefleischten GOTT mit schuldiger Ehr und Gebühr begegnen? Wie? Thomas der Englische Lehrer spricht: Maria wäre nicht würdig gewesen JESUM zu empfangen / wofern sie nur einmahl ein läßliche Sünd begangen hätte. So will er dann reine und keusche Hertzen haben? Freylich: Dabo prodigia in cœlo & in terra. Ich / sagte GOTT / will bey meinem Eintritt in die Welt Wunder schicken in Himmel und auf Erden: und dises ist beschehen. Wunder im Himmel! dann zur Zeit der Geburt Christi sahe Sybilla zu Rom neben der Sonnen in einem guldenen Circul eine Jungfrau / haltend in ihren Armen ein Kind. So bald Octavianus Augustus, der Kayser / verstanden / daß dises Kind seyn solte der HERR aller Herrschenden / liesse er sich keinen Herrn mehr nennen. Und du / O Mensch / da der grosse GOTT gantz demüthig ligt / als ein kleines Kind in dem Leib Mariä / willst annoch stoltzieren? O Wunder! Wunder auf Erden! dann nicht nur die Wein-Gärten Engaddi, sondern auch die umbligende Felder bey Bethlehem geblühet und Blumen gebracht. Und du / O Christ / hast noch in deinem Hertzen angebauet keine andere Blumen / als Mertzenbeer / Saublumen / Schwerdlilien / Frauencrocodil? Die Wienner verstehen mich schon. Wunder! zu Rom / jenseits der Tyber / ist in der Weynacht Nacht neben einem Wirthshaus gähling ein Oel-Brunn entsprungen / deutend auf Christum / von welchem geschrieben stehet: Oleum effusum nomen tuum. (Cant. 1. 2.) Sein Nahm ist ein ausgegossenes Oel; und du / O Mensch! ligst noch im Rach-Feuer mit deinem Nächsten. O Wunder! Wunder in Egypten! Wunder in der gantzen Welt! In diser sturben alle Sodomiter deß gähen Todts / in jener fie-

len alle Götzen-Bilder zu Boden. Und du / O Christ! solst annoch in dem Tempel deines Hertzens verehren den Götzen Mammon, den rachgierigen Mars, den faulen Saturnum, die geile Venus. Heraus mit diesem Wust: Ut superveniens Dominus non offendat in nobis. Heraus mit allem Sünd-Unflath / und es wird bey dir Wohnung machen JEsus Christus/der wahre Sohn GOttes.

S. Ambrosius.

8. Mit besseren Exempel hat zubereitet den Tempel ihres Hertzens und ihrer Seel zur Ankunfft dieses Göttlichen Gasts die Jungfräuliche Mutter deß HERRN / und eben darumb auch nicht ermanglet die Göttliche Gnaden-Gunst mehr und mehr dero Vollkommenheit beyzutragen.

Weilen dise außerwählte Jungfrau seyn sollen die Mutter deß Göttlichen Worts / deme sie geben wurde die sichtbare Gestalt / ware es nothwendig / daß sie das Mittel zwischen beeden Enden / GOtt und dem Menschen/ seyn / und beede diese End erreichen solte/ also/ daß sie in der Würdigkeit allein weniger als GOtt / und mehrers als alles / was GOtt nicht ist / seyn solte. Ja weilen dise so hohe Würdigkeit erforderte ein gleichförmige Wissenschafft und Erkanntnuß / sowohl der allerhöchsten Gottheit / als aller Geschöpffen / wolte GOtt dise allerseeligste Jungfrau durch vorgehende 9. Tag (wie schon gemeldt) zum würdigen Tabernacul deß allerhöchsten Heiligthums seines Göttlichen Worts mehr und mehr erheben / und mittels deren Schätzen seiner Reichthumen herrlicher auffführen.

Agreda l. 3. c. 2.

Demnach der allerhöchste seiner künfftigen Gebährerin schon mitgetheilet die Wissenschafft und Erkantnuß aller Dingen / so er gewürcket an dem ersten Tag der Welt-Erschaffung / hat er ihr folgends mitgetheilet die Erkanntnuß und Wissenschafft aller erschaffenen Dingen deß anderen Tags. Solche Wissenschafft ware in der allerweisesten Jungfrauen nicht müßig oder Frucht-los. Es erbranne darvon in ihr das helle Liecht der Gottheit / so in ihrem gantz entzündt-angeflammten Hertzen lauter Verwunderung / Lob und Lieb Göttlicher Güte und Allmacht verursachte / also / daß sie gantz in GOtt entzuckt / alle Tugends-Ubungen gantz heroisch durchgienge / zum allerhöchsten Wohlgefallen der Göttlichen Majestät. Mithin / gleichwie GOTT den ersten Tag deroselben mitgetheilet von der Eigenschafft seiner Weißheit/ hat er ihro den anderten Tag gegeben / von der Eigenschafft seiner Allmacht / also / daß sie Gewalt und zu befehlen hatte über alle Elementen / und was in denselben enthalten ist. O unerhörtes Wunder! Creavit Dominus novum super terram. Wer soll sich nicht verwunderen / sehend eine pur-lautere Creatur / ein Weib begabt mit vollkommmenen Gewalt und Herrschafft über allee Erschaffene / dero Feuer und Wasser / Lufft und Erden / Wind und Regen / Hitz und Kält zu Befehl und Diensten stehen müßten. O jetzt verwundere ich mich nicht / warumen Johannes in seiner Offenbahrung dise allerseeligste Jungfrau genennt: Signum magnum! Ein grosses Zeichen. Andere bey gesagtem Cornelio à Lapide: Sacratissimum monstrum, cœleste prodigium, miraculum miraculorum, Das allerheiligste Abentheuer / ein himmlisches Wunder-Werck / ein Wunder aller Wunder. Dann / wofern diese von GOTT ihro mitgetheilte Gaben und Wohlthaten Göttlicher Wissenschafft und Gewalt / wie auch andere unzahlbahre Gnaden / durch welche sie zur würdigen Mutterschafft deß eingebohrnen Sohns GOTTES zubereitet / gebührend erwogen werden / ist sattsam zu erkennen / wie hoch dero unbegreiffliche Vortrefflichkeit über alle Engeln un Menschen biß an GOTT sich erhoben habe. Nichts ware damahlen unwissend diser allerweisesten Jungfrauen / als nur allein das Zihl und End / zu welchem GOTT deroselben so grosse Gaben und Gnaden wollen mittheilen / so lang biß die Stund deß von sich gegebenen Fiat, und die Zeit der unaussprechlichen Barmhertzkeit GOttes zu gegen gewesen. Indessen verharrete die allerseeligste Jungfrau in unaussprechlichem Gebett und innbrünstigen O! O! O-Seufftzern nach der Ankunfft deß Welt-Heylands / gleich wie ihr von GOTT / dessen Ankunfft nahe zu seyn / bedeutet worden. O sapientia! O ewige Weißheit! an dich seynd dermahlen gericht unsere O! O! O!-und Bitt-Seufftzer: Veni ad docendum nos viam prudentiæ. Komme und lehre uns den Weg der Klugheit. Veni. Komme und lehre uns den Weeg der Weißheit / von welchem geschrieben stehet; Principium sapientiæ, timor Domini, & scientia Sanctorum, prudentia. Der Anfang

Apoc. 12. 1.

Prov. 9. 10

fang der Weißheit ist die Forcht deß HERRN / und Vorsichtigkeit ist die Erkanntnuß der Heiligen. Veni ad docendum nos. Komme und lehre uns den Weeg der Klugheit. Wann es nicht ein geringes Stuck der Klugheit / oder Vorsichtigkeit / einem jeden nach Gebühr zubegegnen / führe uns auf den Weeg jener Klugheit / welchen gewandlet die allerseeligste Jungfrau und Mutter deß HERRN / um nach dero Exempel dem erwarteten Heyland würdig zu begegnen: Veni. Komme und lehre uns den Weeg jener Vorsichtigkeit / von welchem geschrieben stehet: Diverte à malo, & fac bonum. Weiche ab vom Bösen / und thue was recht ist. So dann wird der Weeg deß HERRN würdig zubereitet / und dessen Fußsteig / ohne Hinternuß zu uns zu kommen / gantz gleich gemacht werden: Ut superveniens Dominus non offendat in nobis. Wünsche von Hertzen / daß in uns bey diser heiligen Erwartungs-Zeit nicht müßig / oder Fruchtloß bleibe das Liecht unseres Glaubens: O so ist kein Zweiffel / daß auch unsere Hertzen gantz entzündet und angeflammet ausbrechen werden in die allerinnbrünstigste Begierden und Verlangen nach der Gnaden-Ankunfft unsers Erlösers / und gar gern / umb denselben würdig zu empfangen / auf dem Weeg Christlicher Tugends-Ubungen entgegen gehen werden. Wann diß beschihet; kanst du getröst seuffzen mit dem geliebten Jünger: Veni, Domine JEsu! Komme: O HERR JESU! Diser himmlische Gast / so schon auf dem Weeg ist / versichert dich: Etiam, venio citò: Amen. Ja / ich komme / und komm bald.

Amen.

Ps. 33. v. 15.

Ambros.

Apoc. 22. v. 20. 21.

✠



LXIX.

LXIX.

DUX DOMUS ISRAEL.

Das ist:

Der Hertzog und HErr deß Haus Israels.

Oder /

Anderte O-Predig/

Bey jährlich-gewöhnlicher Noven oder neun-tägiger Andacht bey Erwartung Jungfräulicher Geburt unsers Heylands und Seeligmachers JEsu Christi.

In obbemeldter Kayserlichen Pfarr-Kirchen zu St. Michael in Wienn/ vorgetragen/ den 18. Decemb.

THEMA, oder Vorspruch:

O Adonai, & Dux Domûs Israël, qui Moysi in igne flammæ rubi apparuisti, & ei in Sina legem dedisti! veni ad redimendum nos in brachio extento.

O Adonai, du Hertzog und Führer deß Hauses Israel/ der du dem Moysi in dem brennenden Dornbuschen erschienen/ und ihme auf dem Berg Sina das Gesatz gegeben! kome uns zu erlösen mit ausgestreckten Arm. Ant. ad vesperas.

ARGUMENTUM.

Jener so lang erwart-und angeseufftzter HErr und Hertzog deß Haus Israels/ so dem Moysi in feurigen Dornbuschen auf dem Berg Horeb Bedeutungs-weiß erschienen/ und das Gesatz auf dem Berg Sina gegeben/ wird kein anderer gewesen zu seyn beglaubt/ als der Welt-Heyland und Erlöser Christus JEsus/ welcher mit seinen am Creutz ausgestreckten Armen die endliche Erlösung seines in der Dienstbarkeit deß höllischen Pharaonis enthaltenen Volcks mächtig vollbracht/ und durch das rothe Meer seines vergossenen Bluts glücklich entführet hat.

EXOR-

EXORDIUM.

I.



Je groß und unvergleichlich die Göttliche Freygebigkeit gewesen gegen den aus Erdē erschaffenē/mit dem Ebenbild Gottes gestalten/ und in das Lust-volle Paradeiß übersetzten Menschen/ ist dises allein die genugsame Beweisung / tausend anderer / nicht unwissend/ zu geschweigen/ daß die Göttliche Verordnung in kein Bedencken gezogen/ disen so erschaffenen und beschaffenen Menschen die Verwaltung oder Herrschafft deß gantzen Erden-Bezircks unbedencklich zu überlassen. Ist eben jener / was Cronenwürdiger Psalm-Singer vorhin gesungen / und nachzureden denen Zungen hinterlassen hat: Omnia subjecisti sub pedibus ejus, oves & boves universas, insuper & pecora campi, volucres cœli & pisces maris, qui perambulant semitas maris. Alles hast du unterworffen denen Füssen deß Menschen: alle Schaaf und alle Ochsen/ ingleichen alle Thier der Felder und Wälder; die Vögel deß Luffts / und die Fisch deß Wassers/ so durchwandern die weite Strassen deß Meers. O was für Herrschafft und Verwaltung! der undanckbare Lands-Fürst der gantzen Erden / dieweilen er vilmehr dem Fürsten der Finsternuß / und seiner ausgeschickten Schlangen-Gesandeschafft / als seinem König und Herrn/ Gehör gegeben/ und das Gebott GOttes verachtet/ ist nicht unbillich zur Straff so groß-begangenen Untreu aller seiner Herrschafft und Verwaltung entsetzt/sondern auch dem Joch deß Satans/ von deme er überwunden/ dienstbar unterworffen/ und zum Sclaven verlassen worden. So weit tragt und tritt der Gehorsam den menschlichen Adel unter die Füß seiner Feinden! dann obwolen der Mensch der gäntzlichen Beherrschung oder Herrschafft deß bösen Feinds von GOtt nicht unterworffen / sondern nur wollen/ daß er mittels der Versicherung gezüchtiget/ und wegen begangenen Fehler der Untreue gestrafft werden solle: ist dannoch die Grausamkeit deß Tyrannen menschlichen Geschlechts so weit komen/ daß er nicht nur tausend Verhindernuß deß Heyls dem Menschen unter die Füß wirfft / sondern auch vermessentlich sich unterstanden/ die vollkommene Beherrschung deß Menschen in diser und jener Welt zuzumessen. O da entstehet die billiche Frag / wer den Gefangenen zu Hülff kommt / und mächtig genug seyn wird / solche Dienstbarkeit aufzuheben / disen Tyrannen zu stürtzen / und den Menschen wiederum zur vorigen Freyheit zu bringen? Wofern mir die Hebräische Sprach nicht unbekannt / und vor Jahren die Hebräische Klag-Stimmen der Kinder Jacobs verstanden/ hätte ich glaubt/ diser unmenschliche Tyrann seye Pharao/ König in Egypten / dise Sclaven seye die Kinder Israel / und dise unerträgliche Dienstbarkeit seye das Joch/ mit welchem das Volck GOttes so lange Jahr erbärmlich getruckt / und belegt gewesen. Jämmerlich muß gewesen seyn der Zustand dises Volcks / und erbärmlich ihr Schreyen und Seufftzen / dieweilen dasselbe die Wolcken durchdrungen / die Himmel erreichet / und den Göttlichen Echo himmlischer Erbarmnuß-Stimmen zuruck gebracht hat. Diser Echo ist dem Moysi auf dem Berg Horeb zu Ohren kommen: Ego sum Deus Patris tui, Deus Abraham, Deus Isaac, Deus Jacob: vidi afflictionem populi mei in Ægypto, & clamorem ejus audivi propter duritiam eorum, qui præsunt operibus. Ich bin der GOtt deines Vatters/ der GOtt Abraham / der GOtt Isaac / und GOtt Jacobs/ ich hab gesehen die Plag meines Volcks in Egypten/ ich hab gehört ihr Schreyen wegen der Strengheit deren/ so ihnen zu Ubergehern und Vorstehern zur Arbeit gesetzt seyn. Gute Zeitung vernimmt Moyses zum Trost der Gefangenen seines Volcks: Veni, & mittam te ad Pharaonem, & educ populum meum, filios Israel de Ægypto. Komm/ich will dich schicken zum Pharao/ und du wirst seyn/ der mein Volck/ die Kinder Israel/ aus Egypten wird heraus führen. Bessere Zeitung hätte Moyses nicht kōnen bringen in Egypten unter die Kinder Jacobs: So stehet geschrieben: Ego Dominus, qui educam vos de ergastulo Ægyptiorum, & eruam de servitute, ac redimam in brachio excelso. Ich bin der HErr/ ich will euch heraus führen aus der Werck-Gruben der Egyptier: ich will euch erretten aus der Dienstbarkeit Pharaonis: ich will euch erlösen mit starcken Arm. In brachio extento: sagt der Hebräische Text: Ad feriendum subigendumque hostes vestros Ægyptios. Mit ausgestreckten Arm will ich euch erlösen/ und demüthigen die Egyptier/ euere Feind.

Ps. 8. v. 8.

Exod. 3. v. 6. 7.

v. 10.

Exod. 6. 6.

Ja ich glaub nicht/ daß dem Hart-gefangenen grössere Freud und Trost wiederfahren könne/ als denselben/ seines Seufftzen und Bitten gemäß/ aus den Händen seiner Feinden erlösen/ und von unerträglichem Joch feindlicher Sclavität/ oder Dienstbarkeit erretten.

Fugerius l. 5. c. 1.

Bessere Zeitung hat Quido Lusignanus, König aus Cypern/ mit unzahlbaren gefangenen Christen in der letztern Ubergab der Stadt Jerusalem nicht bekommen können/ als da er vernommen/ Saladinus, Machumetanischer König aus Syrien/ habe anbefohlen/ daß die Gefangene erstlich mit ihrem König höflich tractirt/ sodann alle zugleich ohne Erlösungs-Sold der Gefangenschafft entlassen/ und denen Armen über dises die bedürfftige Weg-Zehrung mit gegeben werden solle. Um dergleichen Fürsten haben so lang geseufftzet die Hebräer in Egypten. Bessere Zeitung hat denen gefangenen Römern nicht kommen können/ als da sie vernommen/ Quintus Fabius Maximus seye mit dem Hannibal gegen Erbietung grosser Summa Gelds übereins kommen/ daß sie sammentlich aus der Gefangenschafft solten entlassen werden: So auch beschehen/ demnach Fabius, aus Mangel deß Römischen Senats/ all sein Vermögen zu Geld gemacht/ und die bedingte Summa bezahlt hatte. Dergleichen Bürgen haben ihnen lang gewunschen die Gefangene in Egypten. Aber was die Menschliche Hülff versagt denen Gefangenen in Egypten/ dises hat vermögt die Göttliche Hand/ welche endlich der Himmel auf so vielfältiges O! O! O! Seufftzen und Ruffen seinem Volck gereicht hat. O was für bessere Zeitung hätte Moyses denen Gefangenen seines Volcks in Egypten überbringen/ und im Namen deß allmächtigen Fürstens und Herrn deß Hauses Israels/ sagen können: Scient Ægyptii, quia ego sum Dominus, qui extenderim manum meum, & eduxerim filios Israël de medio eorum. Nur Gedult! diß sagt der HErr: die Egyptier werden bald erfahren/ daß ich der HErr/ der sein Hand ausgestreckt/ und mitten aus ihnen die Kinder Israel habe heraus geführt. Nur Gedult! Pharao und seine Egyptier werden bald erfahren/ daß ich der HErr und Hertzog bin deß Hauses Jacobs/ dessen Will und Befehl ist/ sein Volck zu erlösen aus den Händen ihrer Feinden/ deren Joch sie so viel Jahr schon getragen: Ego Dominus, qui apparui Abraham, Isaac & Jacob in Deo omnipotente. Nur Gedult! Pharao und seine Befelchshaber wissen noch nicht meinen Namen: Et nomen meum Adonai non indicavi eis. Diß werden sie erfahren/ nachdeme sie die Zeichen und Wunder gesehen/ ihres Golds und Silber beraubt/ Pharao mit seinem Volck im rothen Meer ertränckt/ die Gefangenschafft aufgehebt/ und das Volck GOttes den Weeg deß gelobten Lands sicher gehen/ und wandeln wird. Sags nochmalen: bessere Zeitung hat Moyses denen Gefangenen seines Volcks in Egypten nicht bringen können; dieweilen eben dises gewesen jene Zeitung/ und so lang-erwarter Trost/ welchen Jacob an seinem Todt-Beth dem Joseph und dessen Brüdern zum vätterlichen Seegen hinterlassen hat: Sedit in forti arcus ejus, & dissoluta sunt vincula brachiorum & manus illius per manus potentis Jacob; Deus patris tui erit adjutor tuus. Sein Bogen ist auf den Starcken gesetzt/ die Band seiner Armen und seiner Händ seynd aufgelößt durch die Hand deß mächtigen Jacobs: der GOtt deines Vatters wird dein Helffer seyn. Dux domûs Israël.

Valerius Maxim. l. 4. c. 8.

Exod. 7. v. 5.

Gen. 49. v. 24.

2. Will sagen: jener so lang-erwart- und angeseufftzter HErr und Hertzog deß Hauß Israel/ so dem Moysi in feurigen Dornbuschen auf dem Berg Horeb Bedeutungs-weiß erschienen/ und das Gesatz auf dem Berg Sina gegeben/ wird kein anderer gewesen zu seyn beglaubt/ als der Welt-Heyland und Erlöser JEsus Christus/ welcher in seinen am Creutz ausgestreckten Armen die endliche Erlösung seines in der Dienstbarkeit deß höllischen Pharaonis enthaltenen Volcks mächtig vollbracht/ und durch das rothe Meer seines vergossenen Bluts glücklich entführet hat. O Adonai, veni ad redimendum nos in brachio extento. &c. &c.

3. Schon geholffen ist dem Joseph und dem Haus Jacobs/ seines Vatters/ dieweilen sie der Dienstbarkeit und Tyranney Pharaonis entlassen/ mittels deß starcken und allmächtigen Arms GOttes: In brachio extento. Aber viel zu wenig wurde ich heunt geredt haben zum Vorhaben gegenwärtiger Erwartungs-Andacht/ wofern ich die Egyptische Dienstbarkeit der Kinder Israel mit der Tyranney deß Satans/ in welche die Erbsünd den erst-gebohrnen Menschen sammt allen seinen Kindern verworffen und verdammt hat/ vergleichen wolte. O was für Tyranney/ was für Sclaven und Dienstbarkeit hat die Sünd nach sich gezogen! Jämmerlich ist gewesen der Zustand deß Volcks GOttes alten Testaments in diser/ und erbärmlich das Seufftzen und O! O! O-Schreyen der Alt-Vätter in jener Welt/ dieweilen dasselbe endlich durch die Wolcken durchdrungen/ die Himmel erreicht/ und nicht nur den Echo Göttlicher Erbarmnuß-Stimmen/ sondern das Göttliche Wort selbsten auf die Welt herab zu bewegen vermögt hat. Et Verbum caro factum est.

Die

Die Stimm dises Göttlichen Worts ist uns dise Advent-Zeit schon zu Ohren kommen: Vox clamantis in deserto: Parate viam Domini. Die Stim deß Ruffenden in der Wüsten / bereitet den Weg deß HErrn. Demnach das Göttliche Wort Fleisch worden / lasset sich erst hören die erfreuliche Zeitung: Annuntio vobis gaudium magnum; natus est vobis hodie Salvator. Ich verkündige euch grosse Freud / heunt ist euch gebohren der Heyland und Erlöser / welcher erlösen wird sein Volck von ihren Sünden / den Teuffel überwinden / und die ewige Gefangenschafft aufheben. O was für bessere Zeitung haben die Engel denen Alt-Vättern in jener / und allen Sündern in diser Welt bringen können. O Adonai, & Dux domûs Israël. Diser ist jener Hertzog und HErr deß Hauses Israels / nach welchem die Vor-Welt so lang geseufftzet hat. Veni ad redimendum nos in brachio extento. Komme und erlöse uns mit ausgestreckten Arm. Ich widersprichs nicht: groß und verwunderlich ist gewesen die Güte Saladini gegen seine Gefangenen / welche er so höfflich unterhalten / so sorgfältig entlassen / und über alles die Bedürfftige annoch beschencket hatte. Aber nichts gegen der Freygebigkeit deß Welt-Erlösers / so mit seinem Blut die Gefangene aus der Vor-Höll erlöst / und frey entlassen hat. In sanguine testamenti emisisti vinctos de lacu. (Zachar. 9. v. 11.) Groß ist gewesen die Lieb Quinti Fabii Maximi gegen seinen gefangenen Lands-Leuthen / vor dero Erlösung er all sein Vermögen zu Geld gemacht. Noch grösser ist gewesen die Lieb deß Welt-Heylands / der das Vermögen seiner all-reichen GOttheit (Menschlich zu reden) gleichsam zu Geld gemacht / Mensch worden / alles daran gestreckt / und endlich das Leben selbsten gelassen hat. Exinanivit semetipsum, & habitu inventus, ut homo. (ad Philip. 2. v. 7.) Groß ist gewesen die Sorg deß frommen Bischoffs Achacii; so die Kirchen-Schätz zur Erlösung der Gefangenen verwendet hat. Aber noch grösser die Sorg deß Erlösers der Menschen / welcher zur Erlösung der Sünder die Schätz seines Vatters ergriffen / und alle Schulden bezahlt hat. Omne debitum dimisi tibi. (Matth. 18. v. 32.)

Jetzt verstehen erst die Hebräer ihre Sprach / wann sie anderst mit ihrem vormahligen Rabbiner / meinem gelehrten Lyrano, dieselbe recht verstehen wollen. GOtt redt im Alten Testament: Ego Dominus, qui apparui Abraham, Isaac & Jacob in Deo omnipotente, & nomen meum Adonai non indicavi eis. (Exod. 6. 3.) Ich bin der HErr / welcher erschienen dem Abraham / Isaac und Jacob; aber meinen Nahmen Adonai hab ich ihnen nicht geoffenbahret. Adonai, sagt Montanus, ist so viel geredt / als: In nomine meo Dominus. Mein Nahm enthaltet in sich / daß ich der HErr bin. Die 70. Tollmetscher lesen: Nomen meum Dominus non indicavi eis. Meinen Nahmen / HERR / hab ich ihnen nit geoffenbaret. Hugo Cardinalis spricht: Adonai, id est, potentiam & fortitudinem, ad quas pertinet hoc nomen, non indicavi eis. Meine Stärck und Gewalt so ich besitze / als der HErr der gantzen Welt / und mein Nahm in sich haltet / hab ich ihnen nicht kunt gemacht. Adonai, das ist: Jehova: sagt Cornelius à Lapide mit Lyrano: Redemptor Israëlis, fuit typus JEsu, qui fuit redemptor mundi à captivitate, & tyrannide diaboli. (in cap. 6. Exodi.) Adonai, der HErr und Hertzog deß Hauses Israels ist gewesen die Bedeutung JEsu / welcher seyn solle der Welt-Erlöser aus der Gefangenschafft deß Teuffels und der Höllen. O jetzt vermercke ich schon / warumen GOtt seinen Nahmen Adonai der Vor-Welt so lang verhalten wollen: Et nomen meum Adonai non indicavi eis. Abraham / Isaac und Jacob haben nicht verstehen sollen den Nahmen Adonai. Genug ist gewesen / daß Moyses dessen Erkaßtnuß gehabt / so im Namen Adonai die Figur deß allgemeinen Erlösers vertretten / und aus Egypten entführet hat. So vermercket der gelehrte Anastasius Sinaita: So lang das Buch der Erschaffung durch 17. Capitel handelt von der ersten Erschaffung aller Dingen / wird der Erschaffer mit dem Nahmen GOTT beständig genennt. So bald aber anderwärtig Meldung geschicht von Erlösung der Welt / so durch JEsum beschehen solte / wird er genannt HERR. Dixit Dominus Domino meo, sede à dextris meis. (Ps. 109. v. 1.) Der HErr hat gesagt zu meinem HErrn / der Vatter zum Sohn / setze dich zu meiner Rechten. Unerachtet GOtt / Krafft der Erschaffung aller Dingen / der HErr über alles / will er doch nur als Erlöser für einen HErrn gehalten werden. Will sagen: Niemand ist füglicher Herr / als jener / so / was sein ist / also weiß zu erhalten / daß ers nicht verliehre / und wann ers verlohren / wiederum weiß zu gewinnen.

Non minor est virtus, quàm quaerere parta tueri.

Solcher HErr ist der in die Welt versprochene Heyland: Was er verlohren / will er widerum gewinnen / und also erhalten / daß es nicht mehr verlohren gehe.

Ut carne carnem liberans,
Ne perderet, quos condidit.

Es ist nicht ohne: Er ist kommen in sein

sein Eigenthum/ und die Seinige haben ihn nicht aufgenommen: Er ist kommen unter sein Volck/und sie haben ihn nicht erkennt für ihren HErrn. In propria venit, & sui eum non receperunt. Das Wort ist Fleisch worden: Aber die Brüder Joseph haben ihr Fleisch und Blut nicht erkannt. Abeuntes post carnem alteram. Er war das warhafftige Liecht/ welches erleuchtet einen jeglichen Menschen/ der da kommt in dise Welt: aber sie haben mehrers geliebt die Finsternuß/ als das Liecht. Dilexerunt magis tenebras, quàm lucem. Es war kein Ort vor ihm in der Einkehr. Non erat ei locus in diversorio. O was rufft ihr dann mit eurem immerwährenden O! O! O! Seufftzer und Stimmen / liebe Alt-Vätter? O Adonai! veni ad redimendum nos in brachio extento. O HErr und Hertzog deß Hauses Israels! komme und erlöse uns mit außgestreckten Arm. Ihr habt schon gehört: Non erat ei locus in diversorio. Dise gantze Welt findet keinen Ort/disen vornehmen Gast würdig auf und einzunehmen. In mundo erat, & mundus eum non cognovit. Er war in der Welt/ und die Welt hat ihn nicht erkannt. Ich vermerck's schon: bessere Zeitung habt ihr anderwärtig vernommen. Es ist ein andere Welt; dise ist jene neue Welt / so GOtt allein vor sich erschaffen / von welcher Bernardus meldet: Mariam Deus, tanquam specialissimum mundum, sibi condidit, quem in justitia & sanctitate fundavit. Die Wohnung oder Einkehr/ so von Ewigkeit zubereitet gewesen zum Einzug dises grossen HErrn/ist gewesen die ohne Mackel der Erb-Sünd empfangene Jungfräuliche Gebährerin GOttes.

Joan. 1. 11.

Joan. 3. 19.

Serm. de B. V.

Castæ parentis viscera
Cœlestis intrat gratia.

Dise Jungfrau hat GOtt / als eine besondere Welt/ihme erschaffen/und diselbe gegründet auf die Gerechtigkeit und Heiligkeit/ wohin der Fürst diser Welt keinen Zuspruch machen dörffte. Princeps hujus mundi ejicietur foras. Dises ist jene Welt / von welcher geschrieben stehet: Omnis vallis implebitur, omnis mons & collis humiliabitur, & erunt prava in directa, & aspera in vias planas. Wann der HERR und Heyland der Welt wird ankommen/ wird er finden seinen Weeg / schön und gleich ohne Stein/ ohne Schroffen / ohne Gruben/ ohne Stöck / ohne Berg / ohne Thal/ ohne Distel / ohne Dorn/ ohne Mackel/ ohne Sünd. Dann aller Thal wird ausgefüllt/ aller Berg und Bühel wird erniedriget/ alles krumme grad/ und alles ungleich gleicher Weg seyn. Quem in justitia & sanctitate fundavit. Auf disen Weg waren gericht die Glaubens-Augen der seufftzenden Alt-Vätter/aller Patriarchen und Propheten / wohlwissend / daß ihr und unser Heyland keinen andern / als disen / in die Welt nehmen werde. Et nomen meum Adonai non indicavi eis.

4. Was die Hebräer nicht verstanden in diser/ haben sie schon damahlen verstanden mit ihren Alt-Vättern in jener Welt/ in der Vorhöll / wo die alt - bekannte Ruff- und O! O! O! Stimmen nicht frembd gewesen seynd: O Adonai, & Dux domûs Israël! veni ad redimendum nos. O Adonai, du HErr und Hertzog deß Hauses Israel! O JEsu! komme und erlöse uns. Aber was die Alt-Vätter auch verstanden in der Vorhöll / haben noch nicht verstanden die Hebräer in diser Welt / zu Zeiten deß Propheten Isaiä/ so viel Jünger/ als Abraham / Isaac / Jacob und Moyses in der Welt gewesen seynd. Also redet GOtt durch den Mund dises Propheten: Sciet populus meus nomen meum in die illa, quia ego ipse, qui loquebar: ecce adsum. An jenem Tag wird allererst meinem Volck mein Nahm bekannt seyn: Dann ich selbsten / der vor disem durch die Propheten geredt/werd zugegen seyn/ und sagen: Ecce adsum. Sehet/da bin ich. O wohl tausendfältig erwünschter Tag und Zeit!

Isai. 52. 6.

So mir recht / und die Kirchen beglaubt / ist diser Tag gewesen der 25. Mertzen/und dise Zeit das 5199te Jahr nach erschaffener Welt/da die allerseeligste Jungfrau von dem Engel gegrüßt: Gratiâ plena. Voll der Gnaden. Und diser Nahm zum allerersten auf Erden gehört worden. Sihe du wirst empfangen / und gebähren einen Sohn/ dessen Nahmen wirst du nennen JESUS; diser wird sein Volck erlösen und seelig machen von ihren Sünden. O was für erfreulicher Nahm! demnach sich verlauten lassen die seeligste Jungfrau: Sihe ich bin ein Dienerin deß HErrn: Fiat: Mir geschehe nach deinem Wort: Selbigen Augenblick/ so bald das Wort Fleisch worden/hat sagen können der Erlöser: Ecce adsum. Sehet/da bin ich/ der ich vor disem durch die Propheten geredt hab. Jetzt ist schon bekannt mein Nahm Adonai, das ist Jehova, das ist JESUS/ welcher so lange Jahr der Welt verborgen gewesen. Et nomen meum Adonai non indicavi eis.

O wie billich dann biegt ihre Knye die Kirchen disem allerheiligsten Nahmen/ deme die Alt-Vätter die Knye ihrem Hertzogen so lang gebogen/ und angeseufftzet haben. O Adonai, & Dux domûs Israël! O JEsu! du Fürst und Erlöser deß Hauses Israels. Also stehet

het geschrieben: Exaltavit illum & donavit illi nomen, quod est super omne nomen, ut in nomine JEsu omne genu flectatur. Er hat ihn erhöhet / und gegeben einen Nahmen / welcher ist über alle Nahmen / dieweilen er sich gedemüthiget biß zur Erden / biß in Todt / und zwar biß zum Todt deß Creutzes / auf daß sich im Nahmen JEsu biegen sollen alle Knye. O jetzt vermercke ich / warumen GOtt in dem feurigen Dorn-Buschen erschienen / damahlen / als er mit Moyses von der Erlösung seines Volcks gehandelt. In igne flammæ rubi. Von disem Geheimnuß redet der grosse Gregorius mit solchen Worten: Quid per lucentum rubum aliud ostenditur, nisi, quòd Christus JEsus in igne divinitatis, carnis nostræ dolores, quasi rubi spinas, suscepit, & in consumptam humanitatis nostræ substantiam, etiam in ipsa flamma divinitatis servavit. Durch den Dorn-Buschen verstehe ich die Menschheit / durch das Feuer die GOttheit: Das Feuer hat den Buschen nicht verletzt / und die GOttheit hat die Menschheit nicht vernichtet: Die Mütterliche Fruchtbarkeit hat nicht geminnert die Jungfräuliche Reinigkeit / und die Mühseeligkeit deß menschlichen Lebens / hat die Lieb deß Sohns nicht verhindert. Mit Gregorio Teutsch geredt. Was wird uns durch den feurigen Dorn-Buschen anderst vorgestellet / als daß Christus JEsus in dem Feuer der GOttheit die Schmertzen unsers Fleisches / wie der Buschen die Dörner / an sich genommen / und die Substanz oder Wesenheit der Menschheit in der Flammen der GOttheit unversehrt erhalten? Hugo Cardinalis entdecket dises Geheimnuß mit wenigen Worten: In rubo ignis, divinitas in humanitate, Filius Dei in utero Virginis. Feuer im Dorn-Buschen ist die GOttheit in der Menschheit / der Sohn GOttes in dem Leib der Jungfrauen. O wie heilig geredt. Im feurigen Dorn-Buschen erscheinet GOtt / willens / sein Volck zu erlösen / aus der Tyranney Pharaonis. In dem Jungfräulichen Leib Mariä erscheinet JEsus der Heyland selbsten / sein Volck zu erlösen von der Tyranney deß Teuffels. Der Dorn-Busch brennet / und verbrennet nicht: Die allerseeligste Jungfrau wird Mutter / und verbleibt doch die unversehrte Jungfrau aller Jungfrauen. Der Dorn-Busch ist Feuer / und Feuer ist der Dorn-Busch / ohne Verletzung deß anderten: GOtt wird Mensch im Jungfräulichen Leib / der Mensch wird GOtt / zwey Naturen in einer Persohn / ohne Verletzung der anderten Natur. In rubo ignis, divinitas in humanitate, Filius Dei in utero Virginis. Von dem Moyses bey dem feurigen Dornbuschen sagt der Göttliche Text: Abscondit faciem suam. Er verdeckte sein Angesicht. Will sagen: Das Geheimnuß der Menschwerdung / so diser brennende Dornbuschen in sich hielte / laßt sich nicht sehen und von menschlichen Verstand nicht erkennen / nicht begreiffen. In rubo ignis. Bey disem Feuer ists nicht erlaubt nachend hinzu zu gehen und fürwitzig / nachzuforschen / der menschliche Verstand ist bald verbrennt. Wo Moyses die Schuh müssen außziehen / oder weit darvon bleiben / bey disem Feuer sihe ich mir genug auch von fern. Vadam & videbo visionem hanc magnam.

Lib. 28. Mor. c. 4.

in Exod.

5. Jetzt gehe nur / mein Moyses / und sihe an das Wunder deß brennenden / aber nicht verbrennenden Dornbuschen; aber halte dich nicht lang auf bey dem Feuer / oder Bedeutung: und wann du bey der Figur die Schuh ausgezogen / so erhebe dein Hertz / und wirff dich nider vor dem grossen GOtt in dem lebendigen / unversehrten Marianischen Dornbuschen. Jener / so dir auf dem Berg Horeb in dem Dornbuschen erschienen / und zu dir Trostreich gesprochen: Descendi, ut liberem eum de manu Ægyptiorum, & educam de terra eorum. Ich bin herabgestiegen vom Himmel / um mein Volck Israel zu erlösen von der Hand der Egyptier / und aus dero Dienstbarkeit heraus zu führen. Diser in dem Jungfräulichen Leib Mariä eingefleischte GOtt sagt dir / was der gecrönte Psalmist in seiner Persohn ausgesprochen: In capite libri scriptum est de me: Deus meus volui, & legem tuam in medio cordis mei. Im Anfang deß Buchs ist von mir geschrieben / daß ich deinen Willen vollziehen solle / O GOtt: ich habs auch gern gethan / und dein Gesatz ist mitten in meinem Hertzen. Dise letztere Wort glossirt Theodoretus: Et legem tuam in visceribus Matris meæ. Und dein Gesatz ist mitten in dem Ingeweid / oder in dem Hertzen meiner Mutter. Seltsame Gesatz-Tafeln.

Ich frag nicht / in wem dises Gesatz bestehen solle? Paulus / grosser Welt- und Heyden-Lehrer / sagt: Proprio filio suo non pepercit, sed pro nobis omnibus tradidit illum. Seinen eignen Sohn hat GOtt nicht verschont / sondern denselben für uns alle gegeben: Ad moriendum, glossirt Theodoretus; Oder: Ad crucifigendum, wie die Glossa setzt: Zum Tod / und zwar zum Tod deß Creutzes. O so ist schon kundbar / was diß vor ein Gesatz seyn solle! So offt der eingefleischte / noch in Jungfräulichem Leib eingeschlossene Sohn GOttes / das

Blut und Fleisch so er von Marie empfangen/ anblickte/ lase er das Vätterliche/ mit Blut unterschriebene Gesatz/ daß er nemlich eben diß Blut solle und müsse vergiessen für die Welt / um die gantze Adamitische Familie aus der Sclaverey deß Teuffels / in welcher sie durch die Erbsünd verfallen/ zu erlösen: Et legem tuam in visceribus Matris meæ. O wie groß ware die Innbrunst / wie unaussprechlich die Hitz deß in Marianischem Dornbusch unversehrten Erlösers!

Ist nicht Noth/ daß wir uns lang in der Schrifft um die Grösse seiner Lieb/ um die Hitz seiner Begierd und Eyfer/ den Menschen zu erlösen/ abzunehmen besorgen: Descendi, ut liberem eum. Massen Maria selbst in dem hohen Lied Salomonis von ihme bezeuget: Dilectus meus totus desiderabilis. Mein geliebter und in mir eingefleischter Adonai ist gantz begierig. Andere lesen: Dilectus meus totus desiderium. Mein Geliebter ist ein lautere Begierd. Und nach wem stunde dann sein Verlangen und so grosse Begierd? Bernardus, hönigsüsser Lehrer/ spricht: Cruciabatur divinus Salvator morâ redemptionis nostræ. Ach! er kunte kaum die Zeit erwarten/ zu welcher er auf den Mittel-Punct der Erden/ als auf der Schaubün seiner Liebs-Comödi durch 5. blutige Fontainen den letzten Actum der Welt-Erlösung könte vollenden. Diser Ursachen sprache er: Tristis est anima mea usque ad mortem. Mein Seel ist betrübt biß in den Tod / das ist/ sagt Hilarius über bemeldte Wort: Ehender werde ich keinen Trost/ kein Vergnügen/ kein Freud haben: Usque ad mortem, biß mir wird vergünstiget seyn den Rest meines Bluts auf dem Creutz vor die Welt auszuschütten. O so nimt mich nicht wunder mehr jene Meynung/ so der gottseelige Abbt Quericus geführt/ und in dem Leben der HH. Vättern aufgezeichnet ist. Demnach diser fromme Mañ mit nassen Augen und mitleydentlichen Hertzen betrachtet den blutigen Passion, sprach er: O GOtt! wie groß war nicht dein Lieb gegen uns / so du durch erlittene Marter und Pein / als lebendige Zeugen an den Tag gelegt. Ach! wie schmertzlich ware dein Beschneidung/ wie grausam deine Gefängnuß / wie unmenschlich deine Geißlung/ wie entsetzlich deine Crönung / wie schmählich deine Todts-Verdammnuß / wie höchst empfindlich deine Annaglung an das Creutz. Jedoch/ wann ich alles betrachte: Omnium humanarum infirmitatum, quæ pro nobis pertulit divina dignatio, sicut tempore primum, sic etiam humilitate ferè maximum existimo, quòd in utero, novem mensium tempore, majestas illa incircumscripta passa est contineri, tanto tempore nihil loquitur illa sapientia, nihil illa virtus manifestum operatur, nullo signo visibili majestas, quo nostri causa latet, proditur. Will sagen: So glaube ich doch/ daß dir keines so schwer gefallen/ als daß du 9. Monat in dem Arrest deß Jungfräulichen Leibs deine unbeschreibliche Majestät müssen einschliessen/ ohne dem/ daß dein Weißheit etwas reden / deine Macht etwas würcken/ und deine Majestät sich der Welt kundbarlich kunte zeigen / da du in dem Fleisch und Blut deiner Jungfräulichen Mutter gelesen den gemessenen vätterlichen Befehl: Et legem tuam in visceribus Matris meæ: Und solchen aus Abgang genugsamen Bluts und Alters nicht kuntest vollziehen. Ja/ Hieronymus bey B. Joanne Gregorio à JEsu Maria bezeugt: Du habest vor Begierd deß Creutzes in mütterlichem Leib deine zarte Aermlein Creutzweiß ausgestreckt/ und dich/ um in etwas das Feuer der Lieb zu löschen/ gleichsam im Geist an das Creutz genaglet. O so schreyet demnach nicht mehr liebe Alt-Vätter: O! O! O! Adonai & dux domûs Israël, qui Moysi in igne flammæ rubi apparuisti! Veni ad redimendum nos. O Adonai, du Hertzog und HErr deß Haus Israel / der du dem Moysi im feurigen Dornbuschen erschienen! Komme/ und erlöse uns. Euere O! O! O! euere Wunsch seynd schon erfüllt / da würcklich der feurige Liebs-GOtt in den Marianischen Dornbuschen gestiegen / zu keinem andern Zihl und End / als das menschliche Geschlecht von der Sclaverey deß höllischen Pharaonis zu erlösen: Descendi, ut liberem eum. Nur Gedult: In rubo ignis, divinitas in humanitate, Filius Dei in utero Virginis.

Es scheinet jedoch / daß das Verlangen der HH. Alt-Vätter noch nicht vergnügt; Ihre Begierden und Verlangen erstrecken sich von einem zu dem andern / erheben sich von einem Berg auf den andern / von dem Berg Horeb auf den Berg Sinai / mit unablässlichen Seufftzen: O Adonai, qui Moysi in Sina legem dedisti! veni ad redimendum nos. O Adonai, der du auf dem Berg Sinai das Gesatz gegeben! Komme/ uns zu erlösen.

Wann ich erwöge die Göttliche H. Schrifft / finde ich in dem Buch Exodi: Als Moyses von dem Berg Sinai herabgestigen/ habe er die von GOtt anbefohlene Straff- und Ceremonien-Gesätz/ in einem Buch verfasset/ dem versammleten Volck vorgelesen: Assuménsque volumen fœderis, legit audiente populo. Damahlen verwunderten und entsetzten sich die das Gesatz anhörende Hebräer. Wohl unnothwendige Verwunde-

Cant. 5. 16.

Serm. de Passione.

Matth. 26. v. 38.

In vitis PP. Tom. 19.

de Horto Getsemani lect. 4. num. 4.

Ex. 24.

wunderung! O Moyses! O Hebräer! Vor etlichen Monathen (es seynd schon 8. Monath) da Maria/die außerwählte Tochter Joachim und Annä/das so lang von Englen und Menschen erwünschte *Fiat* von sich gegeben/ist in ein lebendiges Buch das Gesatz und der Gesatzgeber eingebunden worden. O Geheimnuß- und Lehrreiches Buch! Was für ein Buch? Man befrembde sich nicht/wañ ich Mariam ein Buch nenne/ massen schon längsten Andreas Cretensis Mariam also angeredt: Tu es liber vivus ejus, qui in te tacitè fuit scriptus, Verbi paterni vivifico Spiritûs S. calamo. Du/ O Maria/ bist jenes Buch/ in welches GOtt der Heil. Geist mit eigner Hand eingeschrieben das eingefleischte Wort. Ach wohl seltsames Buch!

Orat. 2. de dormitione.

Der Author dises Buchs ist gewesen GOtt/ so es componirt ohne Mackel der Erdsünd: Diß Buch gienge zum ersten aus von Ewigkeit her in denen göttlichen Gemüths-Bildungen; zum andertenmal aus dem Leib der H. Mutter Annæ: Diß Buch war von der Kirchen censurirt/und von GOtt gut gesprochen. Diß Buch ware dem Allerhöchsten im Tempel dedicirt und gewidmet. In disem Buch waren mittels eines eintzigen Worts verfasset alle Künsten und Wissenschafften. Die Grammatica lehrete declinationem à malo: die Abweichung von der Sünd/und die Conjugation oder Zusammenverfügung deß Menschen mit GOtt. Die Poësis docirte wider alle andere Regeln/ daß dasjenige so ewig/ ohne Anfang/ unendlich/ unermäßlich/ kurtz seye/ endlich/und so messentlich/daß es sich in den engen Leibs-Raum Mariæ habe lassen einschliessen: Verbum breviatum fecit Dominus super terram. Die Rhetorica lehret/ wie man künfftighin das vätterliche diamantene Hertz solle und könne erweichen mit einem eintzigen Wort/ welches Fleisch worden/ und gleichsam fleischich machen. Per Christum Dominum nostrum. Die Music lehret/ wie man künfftighin/ um bey GOtt sich angenehm zu machen/ nach dem Exempel deß Mensch-wordenen GOttes re-sol-ut aus dem Creutz singen solle. Die Geometria lehret/wie es möglich/ daß ein Triangel in einen Circul könne eingeschlossen werden/da der Dreyeinige GOtt in den Leib der unbefleckten Jungfrauen Mariæ sich eingeschräncket: Trinam regentem machinam claustrum Mariæ bajulat. O Adam/ du warest der Seel nach ein Triangel/ sintemalen du drey glückseelige Potentien/den Verstand/Willen und Gedächtnuß eingeschlossen/ aber du verlangetest disen Triangel einzufüllen durch das O! O! O! der Ehr-Begierden. O David! du trachtest disen Triangel zu besänfftigen durch das O! O! O! grosser Siegen und Victorien. O Samsom! du hast gesucht disen Triangel zu ersättigen mit den O! O! O! fast übermenschlicher Stärcke. Von andern zugeschweigen! Aber alle eure O! O! O! waren blosse Nulla, falsche und geschwind verschwindende Wasser-Blattern/solche O!O!O! welche den Triangel eurer Seelen vielmehr gequälet/ als ergötzet. Also bekannte David selber/ demnach er lang nach eitlen zergänglichen O! O! O! geschnappet. Satiabor, cùm apparuerit gloria tua. Sodann wird der Triangel meiner Seelen mit dem rechten Circul der Vergnügung ausgefüllt: wann O GOtt! erscheinen wird deine Herrlichkeit. O David! O ihr alle Alt-Vätter! erfreuet euch! GOtt/der Gesatzgeber/ hat sich von dem Himmel herab gelassen/ sich und das Gesatz in ein von Jungfrau-allerreinisten Pergament eingebundenes Buch mit Blut geschrieben/ und endlich mit dem Circul seiner Gott- und Menschheit/ den Triangel menschlicher Begierden auf das Beste erfüllet. Ego ipse, qui loquebar: Ecce adsum.

ad Rom. 9. v. 28.

Ecclesia.

Ps. 16. v. 15.

7. Jetzt verstehet schon die Nach-Welt Neuen Testaments/was die Vor-Welt Alten Testaments mit angezogenen Bitt-Worten seuffzen und begehren wollen: Veni ad redimendum nos in brachio extento. O Adonai, du Hertzog und HErr deß Hauses Israels/ der du in feurigen Dornbuschen dem Moysi erschienen/ und ihme das Gesatz auf dem Berg Sinai gegeben. Komme/uns zu erlösen mit ausgestrecktem Arm. In brachio extento. Hört man Hieronymum reden über solche Wort/ sagt er: Brachium, quod à corpore promanat, est Filius à Patre procedens; sicut digitus à corpore & brachio procedens, est Spiritus Sanctus à Patre Filióque procedens. Der Arm/so von dem Leib ausgehet/ ist der Sohn/ so vom Vatter ausgehet; gleich wie der Finger/ so vom Leib und Arm ausgehet/ ist der H. Geist/ vom Vatter und Sohn ausgehend. Ist genug geredt: Wann der Arm der Sohn deß Vatters/ so ist kein Wunder/ daß die Vor-Welt so lang gebetten den himmlischen Vatter seinen Arm auszustrecken/ indeme die Menschen ohne Hülffreichung dises Arms aus der Höllen deß Tods ihnen selbsten nicht helffen können. In brachio extento.

in Ezech.

Der Göttlichen Weißheit ist dißfalls zu reden auch erlaubt: Also höre ich: Si spoponderis pro amico tuo; defixisti apud extraneum manum tuam. Wann du für einen Freund gut sprichst: pflegest du deine Hand auszustrecken/dem andern die Hand zu geben/ und gleichsam

Prov. 6. 1.

sam deine Hand zu verpfänden. O Adam! O Israel! geliebte Alt-Vätter! dancket es eurem Göttlichen Adonai und HErrn deß Hauses Israels; diser ist jener Bürg/ so in seiner Menschwerdung vor euch gut gesprochen/ die Hand ausgestreckt/ und nicht nur mit einem/ sondern beeden Armen umbs Creutz gegriffen. Diser ist jenes gute Wort/ so bey der Göttlichen Gerechtigkeit alles für euch ausgerichtet. Diser ist der starcke Arm/ welchen ausgestreckt der himmlische Vatter in die Welt/ auf welchen er denen krancken Menschen in seiner Geißlung und Creutzigung Ader gelassen/ um selbige wiederum zu ihrer vorigen Gesundheit zu bringen. Diser ist jener ausgestreckte Arm/ nach welchem so lang geseuffzet die Vor-Welt Alten Testaments: Domine, miserere nostri, te enim exspectavimus; esto brachium nostrum in manè, & salus nostra in tempore tribulationis. Erbarme dich unser/ O HErr/ dann wir haben auf dich gewartet: seye deß Morgens unser Arm/ und unser Heil in der Zeit der Trübsal. *Isa. 33. 2.*

Jetzt ist die Frag: Et brachium Domini cui revelatum est? Wer hat gesehen den Arm deß HErrn? Wann der himmlische Vatter nicht ausgestreckt hätte seinen Arm/ wem wurde der Sohn die Hand reichen/ um aus der Vorhöll/ aus der Gefängnuß deß Todts heraus zuziehen? Ja eben dises ist gewesen die lang geführte Klag der Gespons/ das ist/ der Seelen Alten Testaments: Quis mihi det, ut inveniam te foris, & deosculer te? Wer gibt mir/ daß ich dich daraussen finde und hie Hand küsse? Ich suche dich nicht darinnen/ das ist/ in der Schooß deß Vatters. Lucem habitas inaccessibilem. Ich weiß wohl/ daß die Gottheit der feurige Dornbuschen/ wo Moyses die Schuh ausgezogen und zuruck gegangen ist. Ich such dich nicht im Himmel/ wo du beständig von denen Engeln/ so darinnen seyn/ gesehen wirst. Ich erwarte deiner heraussen/ das ist/ in der Welt/ im Fleisch/ mit Augen zu sehen/ mit Händen zu greiffen/ mit Armen zu umfangen/ mit Lefftzen zu küssen/ mit Zungen zu reden: Tibi dixit cor meum, exquisivit te facies mea, faciem tuam, Domine, requiram. Dein Angesicht/ O HErr/ verlangt mein Angesicht/ meine Augen/ deine Augen/ meine Händ/ deine Händ. Nur Gedult! Was verlangt/ ist schon willfahren. Disen Trost gibt der Prophet: Paravit Dominus brachium sanctum suum. Der HErr hat schon fertig seinen H. Arm. Wann man willens ein rechtschaffenes Werck mit Ernst anzugreiffen; pflegt man den Arm aufzustützen und zu entblössen/ um desto ungehindert das Werck zu vollführen. *Cant. 8. 1.* *Ps. 26. v. 8.* *Isa. 52. 10.*

O wie recht! Paravit Dominus brachium sanctum suum. Der HErr halt fertig seinen H. Arm. Paravit, sagt der Hebräische Text/ das ist: Nudavit, revelavit brachium suum, puta Christum, qui est brachium & fortitudo Domini. Der HErr haltet fertig/ will sagen: er hat entblöst und sehen lassen seinen Arm/ das ist/ Christum/ so der Arm und Stärck deß HErrn ist. Ist genug geredt! Ich verstehe es schon/ was der Vatter für einen Gewalt in disem Arm/ durch seinen Sohn in der Welt wider seine Feind gewürcket hat: Fecit potentiam in brachio suo, dispersit superbos mente cordis sui. Er hat Gewalt gethan in seinem Arm/ und zerstråhet die Hoffärtige ihres Gemüths. Dise Hoffärtige seyn die Teuffel/ so mit ihrem Gewalt die Welt gestürtzt unter das Joch ihrer Tyranney/ und mittels der Erbsünd zu Sclaven deß Fürstens der Finsternuß gemacht haben. Jetzt heißts: Nunc princeps hujus mundi ejicietur foras. Bißhero ist der Fürst diser Welt/ der Fürst der Finsternuß/ Herr gewesen in der Welt. Jetzt heißts: der Herr im Haus ist/ scher sich hinaus: Ecce, adsum. Der rechtmässige HErr deß Hauses ist selbsten verhanden: Adonai, & dux domûs Israël. Nur Gedult: In hoc apparuit filius Dei, ut dissolvat opera diaboli. In disem ist erschienen der Sohn GOttes/ der starcke Arm deß Vatters/ auf daß er die Werck deß Teufels vernichte/ demüthige dessen Gewalt/ erlöse die Gefangene/ bezahle die Schulden/ eröffne die Gefängnuß/ und der so lang betrangten Welt zu Hülff komme. O das ist gut! Jetzt singt der alte Simeon/ und förcht den Tod nicht/ dieweilen er gesehen daß der Beherrscher deß Todts schon heraussen und in der Welt. Ecce, adsum. Nun/ O HErr/ lassest du deinen Diener im Friden fahren/ dann meine Augen haben gesehen den Heyland/ welchen du zubereitet vor dem Angesicht aller Völcker: Ante faciem omnium populorum. Jetzt förchtet Simeon die Vorhöll nicht: er hat schon gesehen/ daß der Vatter seinen Arm entblöst/ und die Seelen der Alt-Vätter bald aus der Finsternuß und Schatten deroselben werde heraus reissen. Nudavit brachium suum. Jetzt förcht Simeon den Teuffel nicht: Er hat gesehen/ daß der himmlische Vatter seinen Arm ausgestreckt/ den Satan mit samt seinem Heer im rothen Meer deß Bluts seines Sohns zu erträncken und zu versencken. In brachio extento. Jetzt förchtet Simeon/ will sagen/ der Gerechte/ den Pharao/ das ist/ die Sünd/ nicht: er hat schon gesehen/ daß der himmlische Vatter seinen Arm/ das ist/ seinen Sohn am Creutz mit beeden Armen aus- *Luc. 1. 51.* *Joan. 12. 31.* *1. Joan. 3. 8.*

ausgestreckt für die Sünder zu bitten: Pater, ignosce illis. Er hat schon gesehen / daß Moyses seinen Arm ausgestreckt / mit seiner Ruthen voran gangen / ins rothe Meer geschlagen / und dem Volck GOttes den truckenen Weg ins gelobte Land gemacht hat: demnach Christus mit dem Stab deß Creutzes durchs rothe Meer seines Bluts allen Menschen den Weg zum Himmel eröffnet / und der erste voran gangen ist. In brachio extento. Solchen Schluß machet Cornelius über angezogene Wort: Nudavit, id est, revelavit suum brachium, puta Christum, qui erat lumen ad revelationem gentium: eum ergo toti orbi nudavit, id est, nudum, purumque ostendit Pater tum in præsepio, tum in cruce. Entblößt hat der himmlische Vatter seinen Arm / nemlich Christum / welcher gewesen ist das Liecht zur Erleuchtung aller Heyden: entblößt hat er ihn vor der gantzen Welt / das ist / nackend und bloß dargewiesen allen Augen / sowol in der Krippen / als am Stammen deß H. Creutzes. In brachio extento.

in Isa. c. 52.

Schluß.

8.

SO thut gar heilig die gecrönte Andacht Eleonoræ seeligster Gedächtnuß / daß sie auch nach schon beschehener Entblössung oder Ankunfft deß Meßiä im Fleisch annoch verlangt zu erwecken in Christlichen Hertzen die Begürden der Vor-Welt: gegen ihrem Erlöser zur gegenwärtigen Zeit / wo die Kirchen ihren Erlöser wiederum erwartet in der Gestalt kleinen Kinds geistlicher Weiß gebohren zu werden: Nudavit brachium suum. In disen Arm will sich einhalten / und erhalten die gecrönte Andacht Eleonoræ mit gegenwärtiger Zubereitung / auf daß sie mit allen Andächtigen vieler Gefahr ihrer Feinden entrissen / ihrem neugebohrnen Fürsten und HErrn zu Bethlehem auf ein neues angeloben / und durch vollkommener Sacramentalischen Aufopfferung seiner Herrschafft sich ergeben möge.

Solche Andacht hat meines Erachtens längstens gut gesprochen der Hönig-fliessende Lehrer Bernardus mit bekannten Worten: Dignum est, fratres, ut totâ devotione celebremus adventum, delectati tantâ consolatione, stupefacti tantâ dignatione, inflammati tantâ dilectione. Billich und recht ists / Vielgeliebte / daß von uns mit aller Andacht die Ankunfft deß HErrn begangen werde; demnach wir von so grossem Trost seiner Menschwerdung erfreuet / ob so grosser Würdigung uns verwundert / und von so grosser seiner Lieb seynd entzündet und angeführet worden. Ich zweifle nicht / alle fromme Seelen erwarten ihren Heyland / und machen sich fertig mit rechtschaffener Beicht denselben in die Wohnung ihrer Hertzen aufund einzunehmen: ist heilig und Christlich: er ist allein der HErr und Fürst deß Hauses Israel / das ist / aller Glaubigen / und eben darum muß der Teuffel und Sünd ihrem Herrscher Platz raumen / und Christo die Wohnung der Hertzen gelassen werden. Weilen er allein der Adonai, der HERR und Fürst ist aller Seelen / kan er ohne Schmach und Unbild durch die Sünd von dem Hertzen nicht ausgeschlossen werden. Ich weiß wol / daß alle fromme Seelen die Zeit Seufftzen und Verlangen tragen mit denen frommen Alt-Vättern / aus der Finsternuß und Schatten deß Todts erlößt / und künfftig in das Land ewiger Freyheit und Liechts übersetzt zu werden: Ist heilig und Christlich! aber dises ist übrig / daß sie dem ausgestreckten Arm Gottes / das ist / Christo / die Hand entgegen reichen / mit Ubung guter Wercken. Ich zweifle nicht; alle fromme Christen werden sich bald aufmachen / um mit denen HH. drey Königen / Christum zu suchen: ist Christlich und heilig! aber so viel zur Nachricht: Christus laßt sich nicht finden unter denen Wollüsten deß Fleisches / sondern in spißigen Stroh der Krippen. Er laßt sich nicht sehen unter denen Sau-Blumen / wofern er schon im stinckenden Stall muß vor Lieb nehmen; du must ihn suchen bey denen Lilien Mariä und Joseph. Er laßt sich nicht sehen in Purpur und Seyden / nicht in Silber und Gold / sondern in armen Windelein eingewickelt: Ibi eum videbitis. Wohlgemerckt: dort werdet ihr ihn finden / wo ihr würdig von ihme werdet gefunden werden; zu Bethlehem im Hauß deß Brodts / in dem H. Sacrament deß Altars. Ibi eum videbitis.

Serm. 4. de adventu.

9. Ich mercke wol das Geheimnuß: es ist angesehen auf eine geistliche Geburt / von welcher auch der hochfliegende Adler unter denen Evangelisten in seiner Offenbahrung will verstanden werden: Signum magnum apparuit in cœlo: mulier amicta sole, & in utero habens, clamabat parturiens, & cruciabatur, ut pariat. Ein groß Zeichen ließ sich am Himmel sehen: es war ein Weib mit der Sonn bekleidet / und dise war schwan-

schwanger / und rieffe laut / da sie in die Kinds-Nöthen kam / und in Schmertzen der Geburt war.

Apoc. 12. v. 12. Bey allen Christlichen Schrifftstellern behauptet die Bedeutung diser Schmertzhafften Gebährerin die allerseeligste Himmels-Königin Maria: aber niemand bekennet/ daß sie ihren Göttlichen Sohn mit Schmertzen gebohren. Andere Meynung hat dises Orts der gelehrte de la Hay, mit Vermelden / daß die Kinder / mit welchen die Mutter der Barmhertzigkeit zu diser Zeit schwanger gehet / seyn die Seelen der Christglaubigen / so sie auf künfftige Geburt - oder Weyhnacht-Zeit gebähren will: weilen sie aber nicht Kinds-Mutter werden kan derenjenigen / so von Sünden nicht ablassen / und durch die Buß sich bessern wollen / darumen schreyet sie / und *in Apoc.* leydet Schmertzen: Clamabat parturiens, & cruciabatur, ut pariat, also verstehet die geistliche Geburt de la Hay: Hic ergo Mariæ dolor & gemitus: hoc ejus maximum desiderium, quòd peccator justus fit, & impius pietati nascatur, & nocens innocentiæ. Dises seynd die Geburt-Schmertzen und Seufftzen Mariä / dises ihre gröste Begürden und Verlangen bey diser Heil. Erwartungs-Zeit; daß nemlich der Sünder soll seyn gerecht / auf daß der Gottlose zur Gottseeligkeit / und der Schuldige zur Unschuld solle wieder gebohren werden. O wie recht geredt zu meinem Vorhaben!

Jetzt verstehe ich erst / was bedeuten sollen die unvergleichliche Gnaden und Gaben / mit welchen dise Göttliche Gebährerin vor Empfängnuß deß Gött- *Agreda l. 3. c. 3.* lichen Worts begabt worden. An dem dritten Tag aus jenen neun Tägen / welche der Empfängnuß deß Göttlichen Worts vorgiengen / wurden deroselben geoffenbahret nicht nur die Werck der Erschaffung deß dritten Tags / mit vollkommener Erkanntnuß / auf was Weis / und wann die Wässer / so unter der Sonnen / auf Göttlichen Befehl sich versammlet an besondere Ort / welcher gestalten die Erden angefangen zu grünen / die Bäum zu fruchten / und bey ihnen selbst ihren Saamen hatten ein jedes nach seiner Art. Sie erkannte nit nur durchaus die Gestalten / und Eigenschafften aller Pflantzen / Kräuter / Blumen / Bäumer / Wurtzeln / Früchten und Saamen / auch auf was Weiß uñ Art / und was ein jedes für Würckung zum Dienst deß Menschen in sich hielte: Sondern es wurde auch diser Göttlichen Gebährerin an disem Tag auf eine sonderbare Weis geoffenbahret die Meynung Göttlicher Lieb zum Heyl der Menschen / und Krafft dessen unendlichen Barmhertzigkeit ihr zugleich mitgetheilet / daß sie als ein Mutter und Vorsprecherin der Sünder für dieselbe hinfüro bitten und betten solte. O unendlichen Danck und Lob Göttlicher Liebe! von disem Tag an müssen wir bekennen / daß Maria erwählet worden zur Mutter der grossen Barmhertzigkeit. Von jenen Augenblick erbrañten in diser auserwählten Gespons deß H. Geistes so unaussprechliche Flammen der Lieb gegen dem Heyl der Sünder / daß / wann es vonnöthen / sie allein alle Peinen / so viel alle Menschen von Anfang der Welt gelitten / und noch leyden werden / mit Freuden für dieselbe wurde erlitten haben. Von jenem Augenblick wurde dise Mutter der grossen Barmhertzigkeit von so grosser Begürd gegen das Heyl der Sünder angehalten / daß sie inbrünstig verlangte von denen Schätzen Göttlicher Gnaden / so sie überkommen / reichlich allen auszutheilen / damit sie sammentlich theilhafftig wurden der Göttlichen Lieb / von dessen Feuer sie gantz entzündet war. O so sehet / Vielgeliebte / wie viel die Sünder diser barmhertzigen Mutter schuldig / und verbunden seyn? muß zwar bekennen / daß es fast nicht anderst seyn sollen / als daß dise allerheiligste Jungfrau ein lautere Barmhertzigkeit / Milde und Güte seye / welche allein empfangen und gebähren sollen das Göttliche Wort / so mittels seiner Barmhertzigkeit / Güte / und unendlicher Lieb sich biß zu unserer Natur demüthigen / und von deroselben / für die Menschen zu leyden / gebohren werden wollen. Es ist dem Recht gemäß: Partus sequitur ventrem. Wann die Geburt dem Leib und Eigenschafften nachartet / gleich dem Wasser / so die Gattung deren Mineralien / wordurch es fliesset / in sich ziehet; hat die Göttliche Gebährerin eine lautere Barmhertzigkeit seyn müssen / damit dero Göttliche Geburt auch mit der Menschheit / so sie von ihr wolte annehmen dieselbe ihr anhängig machen / und gesagt seyn lassen kunte: Quia ab infantia crevit mecum miseratio, & de utero matris meæ egressa est mecum. Dañ das Mitleyden ist von meiner Kindheit an mit mir aufgewachsen / und mit mir aus Mutterleib kommen. O so verwundere sich niemand über die Geburts-schmertzẽ der Mutter der grossen Barmhertzigkeit: Clamabat parturiens, & cruciabatur, ut pariat. Wir habens schon vernommen: die Geburts-Schmertzen / das Seufftzen und inbrünstige Verlangen Mariä ist bey gegenwärtiger Erwartungs-Zeit / daß der Sünder gerecht / der Gottlose zur Gottseeligkeit / und der Schuldige zur Unschuld solte wieder gebohren werden. Amen. Das thut / so seyd ihr neugebohrne Kinder Mariä und Brüder Christi.

Amen.

LXX.

LXX.
RADIX JESSE.

Das ist:

Die Wurtzel Jesse.

Oder/

Dritte O-Predig/

Bey jährlich-gewöhnlicher Noven oder neun-tägigen Andacht der Erwartung Jungfräulicher Geburt unsers Heylands und Seeligmachers JEsu Christi.

In obbemeldter Käyserlichen Pfarr-Kirchen zu St. Michael in Wienn/ vorgetragen/ den 19. December.

THEMA, oder Vorspruch:

O Radix Jesse, qui stas in signum populorum, super quem continebunt Reges os suum, quem gentes deprecabuntur! veni ad liberandum nos, jam noli tardare.

O Wurtzel Jesse/ der du stehest zum Zeichen der Völcker: über welchem die König werden erstummen/ den die Heyden werden anbetten! komme uns zu erlösen. Jetzt ists Zeit. Antiphon. ad vesperas.

ARGUMENTUM.

Jene Frucht-bringende Wurtzel Jesse/ nach welcher die Alt-Vätter so innbrünstig geseufftzet; worvon erwachsen die wohlriechende Blum/ so erhoben auf dem Stammen deß Creutzes/ mittels kostbaren Geruch unendlicher Verdiensten/ Tugend/ Lehr und Heiligkeit/ alle Völcker an sich gezogen; wird der im Jungfräulichen Leib Mariä 9. Monat ruhende Sohn GOttes schrifftmäßig beglaubt/ gewesen zu seyn.

EXORDIUM.

1.

SO ist es anjetzo Zeit: demnach der Himmel schon so viel tausend-mahl seine Welt-Augen über dem in Saamen- und Stammen-Erd Jesse gelegten Lebens- und Liebens-Kiel zugedrucket/ und wieder eröffnet hat. Jam noli tardare. So ists jetzt Zeit/ daß der verschlossene Adams-Garten sich eröffne/ und die so lang erwarte Christ-Blumen zum Wohlgefallen deß gantzen Himmels/ und zur Zierd deß Ta-

Tabors herfürgehe. In quo mihi benè complacui. So ists jetzt Zeit/ und um die Zeit/ zu welcher ihme der Göttliche Assuerus solle belieben lassen/ von der Mahlzeit deß våtterlichen Hertzens und Schoos aufzustehen/deß Lusts seines gepflantzten Baum- und Spatzier-Gartens zugeniessen. Jam noli tardare. Und soll dises die Zeit seyn/ von welcher geschrieben stehet: Jam hyems transiit, vox turturis audita est, flores apparuerunt in terra nostra. Der kalte Winter ist vorbey/ die Stimm der Turtel-Tauben wird gehört/ die Blumen haben ihren Aufzug auf der Schau-und Augen-Bühn unserer Erden genommen. O so beglaubt mich der getroffene Wasser und Wasser-Tausch verwechselter Augen- und Wolcken-Brüch Himmels und der Erden/ endlich die so lang geführte Wunsch-Bitt erhöret/ und die Erd mit dem Blumen-reichen Frühling himmlischen Trosts beglücket zu seyn. Rorate cœli desuper, & nubes pluant. O ihr Himmeln verwendet eure Schnee-Tennen in den angenehmen Frühling- oder Mayen-Thau/ und ihr Wolcken regnet herab/ die Erden eröffne sich und treibe heraus/ grüne und bringe hervor die so lang erwünschte Blumen von Nazareth. Jam noli tardare.

Esther. 7.

Cant. 2. 11.

Bin diser gäntzlichen Meynung/ es seye einem Blumen-Garten nicht so verdrießlich die lang-verweilende Kält und Schnee/ welche sowohl seine Blumen-Stöck unter dem Gewölb/ als seine gelegte Kiel in der Erd über die Zeit in Arrest verhaltet; als ihme ungedultig fallet die alles verwölckende Trückne und Sommer-Hitz/ da ihme die Wasserschwangere Regen-Wolcken so lang nicht handlangen. O wie viel O! O! O-Stimmen schicket diser dem Himmel zu/ um/ an statt der Stuck-Kugeln/ die Wolcken zu durchdringen/ den Damm deß Gewülcks zu durchlöcheren/und Regen-Wasser herab zu zwingen. Rorate cœli desuper, & nubes pluant.

Daß vor Jahren die Riesen Berg auf Berg übersetzet/ den Himmel zu bestürmen/ und den grossen Gott Jupiter zu bezwingen; ist die Fabel der Unglaubigen. Daß die Kinder Noe Stein auf Stein überlegt/ den Thurn Babylon Himmels-hoch aufzuführenum/ den allerhöchsten GOtt der Himmeln zu ihren nächsten Nachbarn zu haben/ ist die gründliche Warheit. Daß die Kinder der Rechtglaubigen Berg und Berg auf den versprochenen Meßiam gebauet/ ist die Noth gewesen/ dieweilen keine andere sich gefunden/ so ihnen aus der Noth helffen kunte.

Ich verdencke nicht die Heyden/ daß sie Berg auf Berg übersetzet/ die Himmel zu bestürmen/ den grossen Jupiter von dem Himmel auf die Erden zu sich herabzuzwingen/wofern es nur möglich gewesen wäre. Ich halte es nicht vor übel denen Kindern Noe/ um/ daß sie so viel Stein und Ziegel verbauet in ihren hohen Thurn/ um/ den grossen GOtt deß Himmels nahender bey sich zu haben. Ich sag: O wie billich und recht hat der Glaub sein Hülff gesucht über die Himmel/ dieweilen die Hoffnung und Lieb der Erden ihme dieselbe so lang versagt hat. Glaube ich dem Römischen Martyrologio über den 25. December, so seynd allbereit 5199. Jahr mit disem Elend vorbey geflossen/da indessen alle Patriarchen und Propheten/ die Vor-Eltern/ und sammentliche Hauffen der Gerechten ohne Unterlaß Tag und Nacht geseufftzet/ gebettet/und den hohen Himel mit immerwährenden Bitt-und O! O! O-Stimmen erfüllet haben. O utinam dirumperes cœlos, & descenderes! O wolte GOtt/ daß du endlich deine so hart verschlossene Himmeln möchtest eröffnen/ und auf die Erden herabsteigen. Recht und wohl haben gethan die Kinder Israel/ daß sie Berg und Berg auf den versprochenen Meßiam gebauet; Also stehet geschrieben/und ist ihnen versprochen: Egredietur virga de radice Jesse, & flos de radice ejus ascendet. Es wird ein Ruthen aus der Wurtzel Jesse herfür kommen/ und ein Blumen wird aus dessen Wurtzel aufgehen. O wie lang erwarte Frucht! wie viel tausendmahl erwünschte Ruthen und Blumen. Fünff tausend und mehr Jahr ist dise Wurtzel gelegen unter der Erden Adams/ in dem Grund Jesse/ und niemahlen einen Antrieb menschlicher Augen oder Gesicht gewunnen. O was für truckne und unfruchtbare Jahr-Zeiten! Damahlen ist es gewesen um die Zeit/von welcher Elias geredt: Vivit Dominus, in cujus conspectu sto, si erit annis his ros & pluvia, nisi juxta oris mei verba. So wahr der HErr lebt/in dessen Angesicht ich stehe/ so wird innerhalb diser Zeit weder Thau/ weder Regen von Himmel fallen/ es seye dann durch meinem Mund. Nur gedult: Rursum oravit; & cœlum dedit pluviam, & terra dedit fructum suum. Elias hat eröffnet seinen Mund/und nochmahlen gebetten; da hat der Himmel gegeben einen Regen/ und die Erden ihre Frucht. Verwunderlich! so ist dann der Mund Eliä der einige Schlüssel gewesen/ welcher vermöcht die verschlossene Wolcken zu eröffnen/ und der ausgetrucknеten Erden zur erwünschten Fruchtbarkeit Regen und Thau herab zu zwingen? Was sollen dann nicht vermögen alle Zungen/ alle

Isai. 64. 1.

ibidem c. 11. v. 1.

3. Reg. 17. 1.

Jacob. 5. 18

O! O! O-Stimmen aller Patriarchen und Propheten zur erwünschten Grüne und Blühe der so lang innerhalb der Saamen Erden Jesse verhaltenen Lebens-oder Christ-Wurtzel: O radix Jesse! veni ad liberandum nos; jam noli tardare. Wann die Wolcken deß Himmels also verschlossē/ und durch einander verschrancket/ daß der verhaltene Wasser-Regen nicht vermag durchzutringen/ pflegt man auch das schwere Geschütz auff die Wäll zu führen/ um mittels dero Losung gleichsam den Himmel zu beschiessen/ die Wolcken zu zertrennen/ und dem Gewitter Weg oder Lufft zu machen. Dises ist gewesen der Sturm/ welchen Elias gewagt auf den Himmel. Rursum oravit, & cœlum dedit pluviam, & terra dedit fructum suum. Er hat abermalen gebettet/ und den Himmel angeschryen/ da hat der Himmel Regen/ und die Erden Frucht gegebē. O was für Frucht/ oder Blumen hat Elias bey so kalter Winters-Zeit Alten Testaments aus erfrohrner Sünden-Erd deß Adams erwarten wollen? Bessere Zeiten und Zeitungen haben wir erlebt/ denen von dem Himmel bessere Früchten und Fruchtbarkeit versprochen gewesen: *Ps. 84. 13.* Dominus dabit benignitatem, & terra nostra dabit fructum suum. Wann der HErr wird Gütigkeit mittheilen/ wird unsere Erden ihre Frucht geben. Nur Gedult! Jam hyems transiit. Weilen der kalte Winter Alten Testaments schon vorbey: Flores apparuerunt in terra nostra. Weilen die Blüh sich auf Erden sehen laßt/ ists ein Zeichen/ daß der erwünschte Frühling seinen Eintritt genommen/ und die Früchten schon Wurtzen gefast haben. O erfreulicher Frühling! dises ist gewesen jene gebenedeyte Zeit und Frucht Jungfräulicher Erden/ nach welcher die Vor-Welt so innbrünstig geseufftzet hat: *Isai. 45. 8.* Aperiatur terra, & germinet Salvatorem. Die Erden eröffne sich/ und bringe herfür den Heyland: von solchen Zeiten redet der gelehrte Sanchez bey Cornelio über angezogene Wort deß Propheten: Adam & Eva osu peccato hyemem & rigorem virtutum & lætitiæ induxerunt mundo: duravit hæc hyems usque ad B. Virginem, quæ ver spirituale & Virgineum mundo induxit, cùm ipsa, quasi lilium convallium, non ex humano semine, sed ex irroratione Spiritûs Sancti germinavit Salvatorem. Adam und Eva seynd gwesen jene zwey unglückseelige Planeten/ welche der Welt so rauchen Winter und Kält der Untugenden und Betrübnuß verursachet/ diser Winter hat gethauret biß auf die Zeiten der allerseeligsten Jungfrauen; so dann/ als die Sonnen Göttlicher Gerechtigkeit in dem Zeichen der Jungfrauen der Welt aufgangen/ ist der Frühling erschienen: sie selbsten ist gewesen/ welche den mit tausend Verlangen von denen Alt-Vättern erwünschten geistlichen und Jungfräulichen Frühling der Welt eingeführt/ als sie/ gleich einer Welt-Blumē/ nicht aus menschlichem Saamen/ sondern aus Uberschattung deß Heil. Geists und himmlischer Uberthauung den Heyland der Welt/ JEsum Nazarenum, die lang erwartete Blumen/ aus der Wurtzel Jesse hervorgebracht hat. Kurtz zu reden.

2. Jene Frucht-bringende Wurtzel Jesse, nach welcher die Alt-Vätter so innbrünstig geseufftzet; worvon erwachsen die wohlriechende Blum/ so erhoben auf den Stammen deß Creutzes/ mittels dero kostbaren Geruch unendlicher Verdiensten/ Tugend/ Lehr und Heiligkeit alle Völcker an sich gezogen/ wird der in Jungfräulichem Leib Mariä 9. Monat ruhende Sohn GOttes Schrifft-mäßig beglaubt gewesen zu seyn. O Radix Jesse! veni ad liberandum nos, jam noli tardare, &c.

3. Bey denen Gelehrten ist es ein altbekanntes Sprichwort: Quod primum in intentione, est ultimum in executione. Was das erste in Gedancken/ ist das letzte im Werck. Das allererste ware bey denen Hebräern in ihren Glaubens-Gedanckē der Meßias: aber was damalen gewesen das Erste/ ist anjetzo das Letzte im Werck/ dieweilen kein Jud will glauben/ und im Werck bestättigē/ daß der Meßias seye ankomen. Mit solchen Gedancken seynd umgangen diejenige/ mit welchen Christus/ der Meßias selbsten/ in seiner Gegenwart zu thun gehabt. So meldet der Evangelist Matthæus: *Matth. 22.* In der Zeit/ da die Pharisäer bey einander waren/ fragte sie JEsus/ und sprach zu ihnen: Was haltet ihr von Christo/ wessen Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: wie nennet ihn dann David im Geist einen HErrn/ da er sagt: Dixit Dominus Domino meo: sede à dextris meis? Der HErr hat gesagt zu meinem HErrn: setze dich zu meiner Rechten/ biß ich lege deine Feind zum Schemmel deiner Füssen? So ihn nun David einen HErrn nennet/ wie ist er dann sein Sohn? Und niemand kunte ihm darauf antworten/ und dörffte auch niemand von dem Tag an ihn fragen. O ihr unwürdige Rabbiner!

Wofern dise Schrifftgelehrte/ darfür sie haben wollē gehalten werden/ mit Johanne in noch höhere Schul wären geführt/ und ihnen gesagt worden: *Apoc. 22. 16.* Sum radix & genus David. Ich bin die Wurtzel und Geschlecht Davids. Was wurden sie allda haben ausgesprochen von Meßia? Mit solcher Frag komt an

besagte Rabbiner der vortreffliche Prediger Hugo Cardinalis: Si radix, quomodo procedens à David? Wann Christus die Wurtzel Davids / wie kan er seyn ein Sohn Davids? Die Blumen pflegt von der Wurtzel / und nicht die Wurtzel von der Blumen herzustammen. Aber wo die Rabbiner aus Unwissenheit erstummen/ reden die Christliche Lehrer mit gedachten Purpur-prangenden Cardinalen: A David procedit Christus, quia ab eo corporalem substantiam habuit, non per viam seminis, sed sicut à terra procedit, & hoc quoad humanitatem. Ein Sohn Davids ist Christus / dieweilen er von David die leibliche Wesenheit überkommen / nicht durch mannliches Zuthun/sondern gleich einer Feld-Blum/ so von sich selbsten einwurtzet und herfürschießt/ und dises nach der Menschheit.

ibid.

O Jetzt verstehe ich/was Bernardus, hönigfliessender Lehrer/ bey solcher Gelegenheit über angezogene Wort deß Psalmisten reden wollen: Meritò, David sancte, Filium tuum vocas Dominum tuum, quia non tu radicem portas, sed radix te. Billich / O Heil David/ nennest du deinen Sohn deinen HErrn / dann du tragst nicht die Wurtzel / sondern die Wurtzel tragt dich. Mit wenigen Worten begreifft das gantze Geheimnuß der hocherleuchte Abbt Rupertus bey gemeldtem Cornelio; merck es wohl/ihr stumme Rabbiner: Dicitur Christus radix David, quoad divinitatem, licèt ipse ex radice Davidis fuerit quoad humanitatem; Christus enim, quà homo, natus est ex semine Davidis; sed quà Deus, fuit radix, id est, creator & Dominus Davidis. Christus wird genannt die Wurtzel Jesse, oder David nach der Gottheit / wiewohl er nach der Menschheit selbst aus der Wurtzel David gewesen: dann Christus / als Mensch/ ist gebohren aus dem Saamen und Stammen David / aber als GOtt ware er die Wurtzel / das ist / der Erschaffer und HErr deß Davids. O Jetzt wissen wir schon/wohin gezihlet hat das so innbrünstige lange Seufftzen die feurige O! O! O-Stimmen der lieben Alt-Vätter: O radix Jesse! O Wurtzel Jesse! Veni ad liberandum nos, jam noli tardare. Komme/ erlöse uns / und verweile nicht länger. Radix Familia Judæorum, Virga Maria est: Seynd die unmaßgebliche Wort Ambrosii: Flos Mariæ Christus est, qui fœtorem mundanæ colluvionis abolevit, odorem vitæ æternæ infudit. Die Wurtzel ist das Jüdische Geschlecht deß Davids/ der Stamm oder Ruthen/ so von diser Wurtzel aufgangen/ist Maria / die Blumen ist Christus / so das Gestanck der Welt-Sünden vertrieben / und den Geruch deß ewigen Lebens in die Welt gebracht. Ich verdencke nicht das unaussprechliche Seufftzen und Ruffen der Alt-Vätter nach diser Ruthen / nach diser Blum: sie haben getrungen auf das Versprechen/ so der Himmel ihnen längstens gethan hat; also stehet geschrieben: Ecce dies veniunt, dicit Dominus, & suscitabo David germen Justum. Habt nur Gedult: diß sagt der HErr/ und verspricht: Es komen die Täg/ wo ich dem David ein gerechtes Gewächs oder Frucht erwecken werde: Suscitabo eis germen nominatum. Sagt er durch den Mund eines andern Propheten. Ich will ihnen erwecken eine nahmhaffte ansehnliche Frucht. O was für ein Frucht! Jene Frucht / von welcher hernach gesagt worden: Benedictus fructus ventris tui. Gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs/ JEsus/ das ist/ Salvator, Erlöser und Seeligmacher/ nach welchem die gantze Vorhöll so inbrünstig geruffen: Veni ad liberandum nos, jam noli tardare. O Wurtzel Jesse! Komme/ und erlöse uns / und verweile nicht länger. Jam noli tardare.

Serm. 1. de Paschate.

in cap. 5. Apoc. v. 5.

de Bened. Patr. c. 4.

Jere. 23. 5.

Ezech. 34.

Luc. 1.

4. Der Göttl. Text nennet dise gebenedeyte Frucht: Radix Jesse. Die Wurtzel Jesse. Die Propheten nennen dieselbe hin und wider: Germen: ein Gewächs/ ein grünendes Schoß oder Zweig. Andere/ flos, ein Blühe / oder ungenannte Feldblumen. Keiner gibt ihr einen eigenthumlichen, absonderlichen Nahmen. Unterdessen tauffe ich dise Wurtzel Jesse, dise Frucht / mit dem Nahmen jenes Traid-Körnleins/ so der himlische Vatter in die Jungfräuliche Erden Jesse geworffen/ wo es eingewurtzlet/aufgangen/ und endlich zu so fruchtbaren Traid erwachsen / darvon nicht nur der Hunger der Alt-Vätter ersättiget/ sondern auch datò alle Seelen der Gerechten täglich erquicket und ernähret werden.

Meine Meynung bestättiget der gelehrte Schrifft-Steller Barradius mit solchen Worten: Tunc cæleste granum in terram cecidit, cùm in Deiparæ Virginis utero incarnatum est verbum divinum. Damahlen ist das himmlische Traid-Körnlein in die Erden gefallen/ als das Göttliche Wort in Jungfräulichen Leib ist eingefleischt / und Mensch worden. Eben damahlen hat es geheissen mit gebogenen Knyen. O Radix Jesse! O Wurtzel Jesse! Komme / uns zu erlösen / komme/ und verweile nicht / jetzt ists Zeit: Jam noli tardare. Von diser gebenedeyten Erden und Frucht kan ich reden mit Worten deß Evangelisten: Ultrò terra fructificat, primùm herbam, deinde spicam, deinde plenum frumentum in spica, & cùm produxerit fructus, statim homo mittit falcem, quoniam adest messis. Die Erden / so mit dem Traid-Saamen angebauet / bringt zuvor das Gras / nach dem Gras komme der

Tom. 3. l. 7. cap. 13.

Marci 4 v. 28.

der Aeher/ nach dem Aeher das Traid; so dann wann es zeitig/wirds abgeschnitten/und in die Scheuren gebracht. O wie recht geredt von der gebenedeyten Frucht Jungfräulichen Leibs/ Mariæ! Neun gantzer Monath ist dises Göttliche Traid-Körnlein in der Jungfräulichen Erden gelegen/ in seiner Geburt ist er gewesen das grüne Gras der Hoffnung baldiger Erlösung der Alt-Vätter / in seinem gestandenen Alter ist er gewesen der Frucht-volle Aeher ; am Stammen deß Creutzes/ wo er mit geneigtem Haupt seinen Geist aufgeben/ist er zeitig worden ; und der himmlische Haus-Vatter hat das Getraidt eingesammlet in seine Scheuren. Pater, in manus tuas commendo spiritum meum. Noch vom Gras diser Göttlichen Frucht redet Augustinus mit solchen Worten: Quanta ergo spes fœni, quando verbum caro factum est? illud, quod manet in æternum, non est dedignatum assumere fœnum,ne de se desperaret fœnum. Gras und Heu ist alles eins: Heu ist nichts anders/als dürres Gras; Alles Fleisch ist von dem Propheten für Heu ausgeruffen : Omnis caro fœnum. Disemnach/ spricht Augustinus : Was für Hoffnung hat das Heu/der Mensch/ zu machen / wann das Wort ist Fleisch worden? Jenes / was ewig bleibt / hat sich gewürdiget Heu und Graß an sich zu nehmen/damit das Heu/ der Mensch/ von sich selbst nicht verzweiflen solte. Grosser Trost / vor das gantze menschliche Geschlecht!

in Ps. 102.

Isai. 40. 6.

5. Jetzt vermercke ich schon/warumen der Welt-Heyland im Stall hat wollen gebohren werden? Heu und Graß gehört in Stall. Aber aus dem Graß erwachset die Wurtzen deß Traids-Körnleins in seinem Stamm und Aeher; Und aus der Wurtzel Jesse ist erwachsen Christus in jenem Stamm und Aeher / der über alle Früchten der Welt ist ausgangen. Plenum frumentum in spica.

Unter denen Zeichen deß Himmels laßt sich sehen eine Jungfrau / so einen Stern in der Hand haltet/der einem Aeher gleich siehet: Disen Stern nennen die Astronomi : Spicam Virginis. Den Aeher der Jungfrauen. Die Poeten nennen dise Jungfrau Erigonem ; die Tochter deß Icari, welche ihren ermordeten Vatter dergestalten betauret / daß sie sich aus Leyd selbsten umgebracht. Die Götter haben sich ihrer erbarmet/ und unter die Stern versetzt. Ist nur ein Fabel!

Viel glückseeliger mit der Wahrheit ist gewesen die allerglückseeligste Jungfrau: Dise hat getragen unter ihrem Hertzen jene Frucht/ welche erwachsen zu solchen Aeher/ mit welcher sie über alle Himmel zur Rechten deß himmlischen Vatters ist übersetzt worden. Mit solchen Worten wünschet Glück der allerseeligsten Jungfrauen zu solcher Ehr Andreas/der fromme Bischoff von Jerusalem: Verè tu benedicta, cujus venter fructum benedictionis, spicam immortalitatis, Christum, inquam, sine seminantis & coloni opere perfectissimè produxit. Wahrhafftig du bist gebenedeyt/ dieweilen dein Jungfräulicher Leib getragen die Frucht der gebenedeyung / die Aeher der Unsterblichkeit/ Christum/ und ohne Mitwürckung eines Saamens/ oder Säe-Manns vollkommentlich herfür gebracht hat. Dise Jungfrau mit dem Aeher in Händen hat gesehen Augustus am Himmel / eben damahlen / als Maria Christum in die Welt gebohren hat. Er sahe die Sonnen mit lauter Aeher umgeben und gecrönt: mitten in der Sonnen die allerschönste Jungfrau / so ein holdseeliges Kindlein in ihrer Schoß unter ihren Händen gehalten. Damalen hat die Sonn den Nahmen gehabt: Spica Virginis. Die Aeher der Jungfrauen. Spica Virginis, sagt der sinnreiche Aloysius Juglaris: Ubertatem hanc cœlo fecit, ut sol ad agni nuptias, & ipse vocatus spicis coronatus incesserit. Die Aeher der Jungfrauen hat dem Himel dise Fruchtbarkeit verursachet / damit die Sonn/ welche auch zur Hochzeit deß Lamms beruffen ware/ anstatt deß Creutz mit Aeher gecrönt/ hat erscheinen können. Und was haben die Menschen anders / als Traid-Aeher an dem Himel ersehen sollen/ von denen sie das lebendige Brod zu erwarten gehabt: Videre homines spicas in cœlo debuerant, si debuerant de cœlo panem sperare. Der Mutter Cyri/ deß Königs in Persien / ehe sie disen Sohn zur Welt gebohren / ist im Schlaff vorkommen / als ob sie ein Wein-Reben in ihrem Leib trug / so sich über gantz Asien ausgebreitet / hat bedeutet / daß Cyrus über gantz Asien herrschen wurde. Das ist nichts : die allerseeligste Jungfrau hat in ihrem Jungfräulichen Leib getragen jenes Traid-Körnlein/ so erwachsen zu so grosser und hohen Aeher/welche von der Erd biß in Himmel/von Aufgang biß zum Nidergang der Soñen sich erstreckt hat. Dise ist gewesen jene Frucht / von welcher der Prophet geredt hat: Erit germen Domini in magnificentia, & fructus terræ sublimis. An jenem Tag wird der Zweig deß HErrn in grosser Herrlichkeit oder Ehren seyn/ und die Frucht der Erden wird hoch wachsen. O was solte ich reden von diser zeitigen Traid-Aeher und ihren Früchten! demnach sie durch so vielfältiges Leyden und Marter ausgetroschen/ und zum Saamen aller Ausserwähl

Orat. in salut ang.

Elog. 5.

ibidem.

Isa. 4. v. 2.

erwählten durch die gantze Welt/mittels Apostolischen Predigen/ ist ausgesäet worden. Plenum frumentum in spica. Ich laß ihr Lob denen fruchtbaren Babylonis. Trayd-Aehren/deren ein Körnlein zweyhundert/ auch dreyhundert/ Körner an einer Aehren herfürbringt. Ich laß preisen die Africanische Traid-Aeher/ welche Plinius so fruchtbar macht/ daß ein Metzen 500. und mehr Metzen geben solte. Dergleichen dem Augusto und Neroni ihre Landpfleger von dannen zur Verwunderung überschickt haben. Bekannt seynd die sibenfache Aeher Pharaonis in Egypten/ so sich auf einem Stamm sehen lassen. Nichts seyn alle gegen der Schön- und Fruchtbarkeit unserer Jungfräulichen Aeher JEsum/ so von der Wurtzel und Stammen Jesse ist aufgewachsen: Radix & genus David. Dise ist jene gebenedeyte Frucht/ von welcher Johannes meldet: De cujus plenitudine accipient omnes. Von dessen Völle entnehmen alle. Dises ist jener Stammen Jesse/ auf welchem herfür gewachsen die sibenfache Aeher/ die 7. HH. Sacramenten/ welche wiederum vielfältige Früchten der Gnaden mit sich bringen. O was soll geredt werden nur von dem eintzigen allerheiligsten Sacrament deß Altars! Eben dises ist jenes Göttliche Brod/ so von disem himmlischen Getraid gebachen wird: Frumentum electorum. Soll sagen: dises ist jenes lebendige Brod/ um welches die Alt-Vätter sammt ihren Kindern so hungerig geseufftzet und geschryen haben: O radix Jesse! veni ad liberandum nos. O Wurtzel Jesse! komme/uns zu erlösen/ und verweile nicht. Es ist Zeit. Jam noli tardare. Nur Gedult!

lib. 18. c. 10.

Joan. 1. 16.

6. Damalen ware es hoch an der Zeit/ denen Alt-Vättern/ und ihren Kindern zu Hülff kommen/ als die vergiffte Schlangen das gantze Lager der Kinder Israel angefallen/ und tödtlich vergifftet. Weilen das Volck wegen Verdruß der langwierigen Reis/Wohnung und Speiß der Wüsten angefangen wider GOTT und den Moysen zu murren/ schickte der HErr feurige/ das ist/ vergiffte Schlangen. Demnach schon viel vergifftet und gestorben waren/ kamen sie zu Moysen/ bekannten ihr Schuld/ und baten/ daß er bey GOtt ihnen die Straff solte abbitten/ so auch beschehen: Oravitque Moyses pro populo. Auf die Vorbitt Moysis befahle GOtt/eine äherne Schlangen aufzurichten zum Zeichen: Pone eam pro signo. Der Hebräische Text meldet: Pone eam super vexillum. Hencke die Schlang an ein Fahn auf/alle diejenige/ so/von dem Gifft verletzt/ dieselbe werden ansehen/ sollen nicht sterben. Gute Zeitung vor die betrangte Hebräer!

Num. 21.

So mir recht/ waren dise vergiffte Schlangen-Biß die Bedeutung der Erbsünd/ mit welcher alle Adams-Kinder durch die höllische Schlangen seynd verletzt/ und vergifft worden. O da ware wol hoch vonnöthen jene bewährte Pest-Wurtzel/ welche in sich jene Krafft und Würckung enthielte/ so tödtliches Gifft hinweg zu nehmen: O radix Jesse! bin der beglaubten Meynung/ es seye kein andere/ als eben dise/ um welche das Geschrey der gantzen Vorwelt/ und Vorhöll/ das Seufftzen/ die O! O! O-Stimmen der Alt-Vätter und ihrer Kinder so unaussprechlich gewesen: O radix Jesse! qui stas in signum populorum! veni ad liberandum nos, jam noli tardare. O Wurtzel Jesse/ der du stehest zum Zeichen der Völcker! komme/ und erlöse uns/ jetzt ists Zeit. Mit solchen Gedancken gehet um der alte Tertullianus: Effigies aerei serpentis suspensi figuram designavit dominicae crucis, quae à serpentibus, id est, ab angelis diaboli nos erat liberatura; dum per se ipsam diabolum, id est, serpentem interfectum suspendit. Die Bildnuß der aufgehenckten Schlangen ware die Bedeutung deß Creutzes Christi/ so uns von denen Schlangen/ das ist/ von denen Engeln deß Teuffels hat erlösen sollen; indeme es durch sich selbst den Satan/ das ist/ die alte Schlangen/erwürgt und aufgehenckt hat. Ist viel geredt zur Bestättigung so heylsamer Würckung und Krafft diser Göttlichen Pest-Wurtzel: O radix Jesse! Aber jetzt ists Zeit/daß sich dise Wurtzel erhebe auf ihren Stamm/ um ihre Krafft/Tugend und Würckung aller Welt zu erkennen zu geben: Jam noli tardare. Also stehet geschrieben: Sicut Moyses exaltavit serpentem in deserto, ita exaltari oportet Filium hominis. Gleichwie Moyses in der Wüsten die Schlangen erhöhet/ also muß erhöhet werden der Sohn deß Menschen. Jetzt fragt man nit mehr/ ob dise Jesse-Wurtzel Rosen oder Blumē/ Traid oder Waitzen/ Gras oder Heu austrage? es gilt alles gleich: auf den Stam diser Wurtzel lassen sich peltzen alle Zweig und Früchtē/ so nur mögen verlangt oder erwartet werden: also redet die Warheit selbsten: Et ego, si exaltatus fuero à terra, omnia traham ad me ipsum. Wann ich werde von der Erden erhoben seyn/ werde ich alles an mich ziehen. O so muß noch wahr seyn/ daß seine Frucht-bringende Wurtzel Jesse/ nach welcher die Alt-Vätter so inbrünstig geseufftzet/ worvon erwachsen jene wohlriechende Traid- und Feld-Blum/ welche erhoben auf den Creutz-Stamm mittels heylsamen Geruch

Lib. de Idololatr. cap. 5.

Joan. 3. 14.

Joan. 12. v. 32.

euch unendlicher Verdiensten/ Tugend/ Lehr und Heiligkeit alle Völcker an sich gezogen / der in Jungfräulichen Leib Mariä 9. Monat ruhende Sohn Gottes gewesen seye. Mit solchem Glauben bekennen sich zu disem Geruch alle Völcker: In odorem curremus unguentorum tuorum. Wir werden nachlauffen dem Geruch deiner Salben. O was für herrliches Lauffen! so lang die Welt stehet/ ist zu keinem Ziel so Zahlreiches Lauffen beschehen / als zu dem Ziel deß Creutzes/ so GOtt auf dem Berg Calvariä aufgerichtet der gantzen Welt: In signum populorum. Von disem Ziel oder Zeichen redet der Purpur-würdige Prediger Hugo Cardinalis über die heuntige Kirchen-Wort: In die illa stabit Dominus elevatus in cruce, ut hoc sit signum populis, quo collecturus erat eos de quatuor partibus mundi. An jenem Tag wird der HErr stehen erhöhet am Creutz/ zum Zeichen aller Völcker/ mit welchen er sie wird zusammen sammlen von denen vier Theilen der Welt: In signum populorum. Cornelius nennet dises Zeichen Vexillum. Einen Fahnen. Der Stammen deß Creutzes wird seyn der Fahn Christi / unter welchen er nicht nur die Alt-Vätter / sondern auch alle Menschen versammlen wird: Christus exaltatus in crucem, ibique erectus in vexillum, omnes tam justos, quàm gentes trahet ad se, ad sua castra. Christus erhebt ans Creutz/ ist selbsten das Zeichen oder Fahn/ zu welchem er alle Völcker/ sowol Heyden als Juden/ zu sich in sein Lager beruffen und versammlen wird. O so ist ja gantz billich/ daß nicht nur Juden / sondern auch Heyden / ja alle Völcker und Geschlechter / unter disem Creutz-Fahnen versammlet / ihre Augen erheben/ ihre Knye biegen/ und disen Erlöser anbetten: O radix Jesse! qui stas in signum populorum, quem gentes deprecabuntur, super quem reges continebunt os suum! veni ad liberandum nos, jam noli tardare. O Wurtzel Jesse/ der du stehest zum Zeichen der Völcker / welchen die Heyden anbetten / über den die König erstummen werden. Komme und erlöse uns. Jetzt ists Zeit. Jam noli tardare.

Cant. 1. 3. *In cap. 11. Isa.* *In Isaiam.*

7. Damalen ware es Zeit / daß der König von Israel noch Hauß eylete/ dieweilen es das Ansehen hatte zu einem grossen Regen: Quia sonus multæ pluviæ est, also sagte Elias zu dem König Achab: Ecce nubecula parva quasi vestigium hominis ascendebat de mari. Siehe / ein kleines Wölcklein steigt herauf von dem Meer in der Grösse eines menschlichen Fußstapffen: Jam noli tardare. Jetzt ists Zeit/ sagt Elias: Junge currum tuum, & descende, ne occupet te pluvia. Nur geschwind aufgesessen / und darvon gefahren/ sonst wird Achab vom Regen ertappt werden. Was Elias vorgesagt/ das ist erfolgt: Ecce cœli contenebrati sunt, & nubes, & ventus, & facta est pluvia grandis. Siehe/ die Himmel haben sich überzogen/ finstere Wolcken und starcker Wind/ darauf kame ein nachdrucklicher Regen / so das gantze Land übergossen. Pluvia grandis. Was hat bedeutet diser Regen? Ich laß Augustinum reden: Quia ipse dixit, se vidisse nubeculam ascendentem de mari, carnem Christi figurabat. Indeme der Knab deß Eliä vermeldet / er habe gesehen ein kleines Wölcklein vom Meer auffsteigen/ hat bedeutet das von dem Meer Jungfräulichen Leibs entnommene Fleisch- und Menschheit Christi/ welches mit der Zeit also groß erwachsen / daß es den gantzen Himmel verfinstert. Et tenebræ factæ sunt super universam terram. Demnach er mit überreichen blutigen Platz-Regen den gantzen Erdboden begossen und zur Fruchtbarkeit deß ewigē Lebens besprengt hat. Redemisti nos, Domine, in sanguine tuo.

3. Regum 18. v. 44. *Serm. 101. d. tempor.*

Jetzt ists Zeit/ daß mit dem Achab auch Herodes/ und die König von Israel nach Hauß eylen/ ihre Scepter und Cronen auf 11. zu legen / demnach die Hof-Uhr deß Königs Achaz schon 10. geschlagen hat. Reversus est sol decem lineis per gradus, quos descenderat. Es ist Zeit / daß alle König und Fürsten der Erden den Finger auf ihren Mund legen/ und schweigen: Es ist allbereit schon auf dem Weg derjenige / von welchem geschrieben stehet: Non auferetur sceptrum de Juda, & Dux de femore ejus, donec veniat, qui mittendus est, & ipse erit exspectatio gentium. Der Scepter wird von Juda nicht genommen werden/ noch der Hertzog von seinen Lenden / biß der komme/ der da gesandt werden solle/ und diser wird seyn die Erwartung der Heyden. Super quem continebunt Reges os suum. Still/ still.

Isa. 38. v. 8. *Gen. 49. 9.*

Jetzt ists Zeit / und um diejenige/ von welcher der grosse Prophet Jeremias geredt und vorgesagt hat: Ecce dies venient, dicit Dominus, & suscitabo David germen justum, & regnabit Rex, & sapiens erit, & faciet judicium & justitiam in terra. Sihe/ es kom̃en die Täg/ spricht der HErr / daß ich dem David ein gerechtes Gewächs erwecken werde / der König wird herrschen und weis seyn / er wird auch recht und Gerechtigkeit thun auf Erden. Silentium! still! still! jetzt müssen schweigen alle König in Israel / und den Finger auf ihren Mund legen. Es last sich ein anderer hören: Ego autem constitutus sum Rex ab eo super Sion montem sanctum ejus. Ich aber bin von ihm gesetzt zum König auf Sion

Jer. 23. 5. *Ps. 2. v. 6.*

seinem H. Berg. Silentium! still! still! Wo ist jener König/ so die drey Knaben in feurigen Ofen zu werffen befohlen/ darum/ daß sie nicht mit gebogenen Knyen angebettet seine aufgerichte guldene Statuen/ oder Bildnuß/ mit jenem vermessenen Verweiß: auf daß ihr sehet; es seye kein GOtt/ der euch aus meinen Händen erledigen möge? So mir recht ist/ beschreibet jenen der Psalmist mit bekannten Worten: Comparatus est jumentis insipientibus, & similis factus est illis. Er ist gezehlt unter die unvernünfftige Thier/ denenselben gleich/ und in einen Ochsen verwandelt worden. Continebit os suum. Still! still! Wo seyn hinkommen alle grosse/ Römische/ Persianische/ Griechische/ Monarchen/ Kayser und Könige mit ihrem Jupiter und Mars, mit ihrem Mercurio und Neptuno, mit ihrem Pluto und Vulcano, mit ihrer Venus und Diana, mit ihrer Ceres und Juno? So mir recht ist/ liegen sie alle auf ihren Angesichtern/ mit dem Finger auf den Mund/ und erstummen/ mit allgemeiner Bekanntnuß: Omnes dii gentium dæmonia. Alle Götter der Heyden seyn Teuffel. Silentium! still! still! Continebunt os suum. Auch ihre Nachfolger müssen schweigen und erstummen über das Gesatz und Gebott/ über Gericht und Gerechtigkeit jenes/ welcher die Erwartung der Heyden seyn solle: mit Cornelio geredt über angezogene Schrifftwort: Reges victi sapientiâ, sanctitate, & miraculis Christi ac Apostolorum silebunt, dabuntque manus Christo, illumque silentes & reverentes venerabuntur. Könige und Welt-Fürsten/ überwunden von der Weißheit/ Heiligkeit und Wunderwercken Christi und seiner Aposteln/ werden schweigen/ und den Finger auf ihren Mund legen/ denselben erkennen für ihren Erlöser/ GOtt und HErrn/ ihme und seinem Gesatz die Hand bieten/ wie auch mit aller Demuth vermehren/ dienen/ förchten und anbetten/ mit gleichen Worten: O radix Jesse, veni ad liberandum nos, jam noli tardare. O Wurtzel Jesse! komme/ uns zu erlösen/ jetzt ists Zeit. Jam noli tardare.

Schluß.

8.

So soll es anjetzo wiederum an der Zeit seyn/ wo der kalte Christ-in warmen August-Monat verwechselt/ die erwünschte Feld-Blumen von Nazareth aus der Wurtzel Jesse nochmahlen herfür treiben/ und die Welt mit ihrer Heyl-würckenden Gnad erquicken solte? Jam noli tardare. Bey denen Schrifftgelehrten ist bekannt jene Frag: Ob die Alt-Vätter um GOtt haben verdienen können die Beschleunigung der Ankunfft oder Menschwerdung Christi? Utrùm sancti Patres mereri potuerint accelerationem incarnationis Christi. Wiewohlen mein gelehrter Scotus der Meynung ist: Sie haben solches nicht vermögt/ so viel dise Beschleunigung anbelangt/ die Abkürtzung der Zeit/ welche von GOtt dahin nachdrücklich ist bestimmt und vestgestellt gewesen: scheinet er doch nicht zuwider zu seyn/ daß sie haben verdienen können die Umständ der Menschwerdung Christi/ daß er kommen in diser/ und nicht in jener Zeit/ auch nicht später/ wohin er annoch seine Ankunfft hätte aufziehen und verlängern können.

in 4. d. 3. q. 1. §. si objicies.

Zum Exempel: Ein guter Freund verspricht den andern heimzusuchen in seiner Behausung/ um in der Sach/ so er verlangt ihme geholffen zu werden/ mit ihm selbsten das mehrere zu reden. Diser sähe alle Tag gern seine Gegenwart: er schickt immer zu: so offt er ihme begegnet/ widerholt er seine Bitt/ er möchte doch einen Tag bestimmen/ je ehender/ je lieber. Endlich kommt der Freund/ nit darum/ daß er seine Ankunfft nicht länger hätte können aufschieben/ sondern dieweilen er so sehr gebetten/ und also inständig seiner verlangt.

Kurtz zur Sach und Antwort: wann das Gebett und innbrünstige O! O! O! Seufftzen deren Alt-Vättern zur Beschleunigung der Göttlichen Menschwerdung und Gnaden-reichen Ankunfft in die Welt nichts vermögen solte/ wurden die Alt-Vätter umsonst so inbrünstig geseufftzet und gebetten haben/ auch dise 9. tägige Zubereitungs-Andacht zur Ankunfft Christi vergebens angestellt/ und dise Zeithero geprediget seyn. Parate viam Domini, rectas facite semitas ejus. Bereitet den Weg deß HErrn/ machet gleich seine Fußsteig. Dreyerley Geburten werden erzehlet von Christo: Eine ewige/ eine leibliche/ eine geistliche. Die ewige ist beschehen aus dem Vatter ohne Mutter: die leibliche aus der Mutter ohne Vatter: die geistliche geschicht ohne Vatter/ ohne Mutter. Nach der ewigen ist er einmahlen gebohren: nach der leiblichen ist er einmahl gebohren: nach der geistlichen Geburt wird er öffters und noch immerzu gebohren. Nun zu diser Geburt und Ankunfft Christi in der menschlichen Seelen ist es eben um die Zeit Augusti, welche gewesen die Zeit deß Römischen Kaysers Augusti, von welcher geschrieben stehet: In illo tempore: exiit edictum à Cæsare Augusto, ut describeretur universus orbis. In der Zeit gienge aus ein Gebott von

von dem Kayser Augusto, daß die gantze Welt beschrieben wurde. Jederman gienge/daß er sich schätzen liesse/ein jeder in sein Stadt. Da machte sich auch auf Joseph von Galiläa/ aus der Stadt Nazareth/ und stiege auf in das Jüdische Land in die Stadt David/ die da heist Bethlehem/ darum/ daß er von dem Hauß und Geschlecht Davids war/ mit Maria/ die da schwanger gienge. Nun es begab sich/ dieweilen sie daselbsten waren/ kame die Zeit/ daß sie gebähren solte/ und sie gebahr ihren erstgebohrnen Sohn/ wickelt ihn in die Windeln/und legte ihn in die Krippen/ dann es ware kein Ort in der Herberg. Non erat ei locus in diversorio. Vielgeliebte: Eben um dise Zeit ists bey gegenwärtiger Zubereitungs-Andacht der Erwartung Jungfräulicher Geburt unsers Heylandes und Seeligmachers JEsu Christi. Eben anjetzo gebietet das Gesatz und Gebott Augusti, daß ein jeder Christ sich einfinde in seiner Stadt/ in seinem Hauß/ will sagen/ im Hauß seines HErrn/ im Hauß GOttes/ und sich durch rechtschaffene Beicht und Bekanntnuß seiner Sünden schätzen lasse. Jam noli tardare. Jetzt ists Zeit/ daß dise Göttliche Wurtzel Jesse auf ein neues austreibe/ und in denen Hertzen aller Christglaubigen die Gnaden-reiche Feld-Blumen von Nazareth/ JEsus/durch seine geistliche Wiedergeburt blühe und aufgehe. Jam noli tardare. O wie recht daran thut die gecrönte Andacht Eleonoræ Augustæ, daß sie mit denen Kayserl. Vasallen in gegenwärtiger Haupt-und Residentz-Stadt Wien bey diser Schätzung sich auch einfindet/ um/ mit inbrünstigen O! O! O-Seufftzern die arder Ankunfft ihres Heylands und Erlösers wiederum zu erwarten/ zu erbitten und zu beschleunigen. O radix Jesse! veni ad liberandum nos, jam noli tardare. O Wurtzel Jesse! komme uns zuerlösen; jetzt ists Zeit. O warumen dann sollen sich bey gegenwärtiger geistlichen Frühlings-oder Erwartungs-Zeit die fruchtbare West- und Sud-Wind andächtiger O-Seufftzer in denen Höhlen und Klüfften menschlischer Hertzen verschlossen halten. O sapientia! O Weißheit! O Adonai! O HErr! O radix Jesse! veni ad liberandum nos. Komme uns zu erlösen. Jetzt ists Zeit: Jam noli tardare. Es blast ein Wind aus denen Lüfften von Niedergang der Sonnen/ und wird genannt Favonius, kalt und warm/ von dem Wort faveo, zeitigen oder fruchtbar machen/ dieweilen er denen Blumen/ Kräutern und Früchten sehr dienlich und verhülfflich ist. Nach disem Wind oder Favonium hat meines Erachtens geseufftzet die Gespons in Hohenliedern: Surge aquilo, & veni Auster: perfla hortum meum, & fluent aromata ejus. Stehe auf/du Nord-Wind/und komme/ du Sud-Wind/ durchwehe meinen Garten/damit sein Gewürtz triefe. Aquilo: der Nord-Wind/ spricht Cornelius über disen Text: Kalter und rauher Wind/ bedeutet die Sünd. Auster, dessen Gegen-Wind von Mittag/ warmer und fruchtbarer Wind/ bedeutet die fruchtbringende Gnad. O so wünsche ein jeder Christ bey diser geistlichen Frühlings-oder Erwartungs-Zeit seiner Seelen solchen Favonium, und seufftze mit der Göttlichen Gespons: Surge aquilo, id est: O peccatum, O diabole; & veni Auster, id est, O gratia, O Spiritus Sancte. Heb dich auf aus meinem Hertzen/ O Nord-Wind/ du O Sünd/ O Teuffel/ und komme du/ O Sud-Wind/ O Gnad/ O H. Geist. So dann wirds heissen bey deiner Seelen dise Heil. Geburts-Zeit, Silentium! still! still! ihr meine sündhaffte Begierden. Silentium! still! der Bräutigam kommt. Cùm quietum silentium tenerent omnia, omnipotens sermo tuus, Domine, in terram prosilivit. Da alles still/und die gantze Welt in Frieden ware/ ist herab gestiegen das ewige Wort/ und in der Welt erschienen. Die Sünd ist der Krieg und Sturm-Wind in deiner Seel/ die Gnad und Unschuld/ die Stille und der Fried. Silentium Nur still: Veniet, & non tardabit. Er wird kommen/und sich nicht verweilen.

Cant. 4. 16.

hic Cornelius ibid.

Sapientia 18. v. 16.

9. In solcher Stille und Frieden ihrer Seelen befindet sich um die Zeit die auserwählte Jungfräuliche Gebährerin GOttes/ damahlen/als der Arm deß Allerhöchsten/mittels seiner unermeßlichen Gaben und Gnaden diselbe mehr und mehr zur Würdigkeit göttlicher Mutter erheben wolte. Auster, id est, fervor Spiritûs Sancti, seynd die Wort Cornelii, eam assiduè impulit ad continuum Dei amorem & heroicos virtutum actus. Der Auster oder Sud-Wind/das ist/der Eyfer deß H. Geistes hat sie ohne unterlaß angetrieben zur immerwähren Lieb GOttes und heroischen Tugends-Ubungen.

ibidem.

Es ware allbereit der 4. Tag von angefangener Noven, das ist/der 5. Tag vor Empfängnuß deß göttlichen Worts/ wo dise allerheiligste Seel im Geist entzuckt der göttlichen Majestät vorgestellt/ mit neuen Gnaden und Vortrefflichkeiten solte bereichet und geschmucket werden. In disem Gesicht eröffnete sich der Allerhöchste mit besonderen Liecht und Erleuchtung/ massen er ihr geoffenbahret das neue Gesatz/ so der Welt-Heyland mit allen enthaltenen Geheimnussen aufrichten wurde: mittels welchen er durch seine Barmhertzigkeit

Agreda l. 3. c. 4.

solcher gestalten allen Menschen vorzukommen gesinnet/ auf daß sie vermög dero Frucht alle solten erlößt und seelig werden. Eben in disem Gesicht wurden Ihro von GOtt eröffnet/ und bekannt gemacht die Werck der Erschaffung deß vierdten Tags/ wann und auf was Weiß an dem Firmament gestaltet worden die Liechter deß Himmels/ Sonn und Mond/ welche die Zeiten/ Tag und Jahr unterschieden/ wie auch Vorsteher oder Herrn deß Tags und der Nacht seyn solten. Sie erkannte/ welcher gestalten die Stern an dem achten Himmel erschaffen und versetzet worden/ um mit ihrem schimmerenden Liecht die Nacht zu ergötzen. Sie wußte die Zahl aller Sternen und alle ihre Einflüß/ so sie der Erden/ und allen auf derselben befindlichen Geschöpffen mittheilen/ sammt allen ihren Würckungen; neben dem Gewalt/ über dieselbe als Frau und Königin zu herrschen. O unvergleichliche Privilegien und Freyheiten/ dergleichen noch keinem Engel verliehen worden!

Jetzt fragt man nicht mehr: Quis est hic? wer ist diser? sondern: Quæ est ista? wer ist diejenige/ der nicht nur Wind und Meer/ sondern auch Sonn/ Mond und Stern gehorsamen? mit disem Gebott/ welches GOtt gegeben allen himmlischen Geschöpffen/ dero Königen und Frauen zu gehorsamen/ ist dise allerseeligste Jungfrau zu so hohem Gewalt erhoben worden/ daß/ wann sie denen Sternen befohlen hätte/ ihr Ort an dem Firmament zu veränderen/ wurden sie diß alsobald vollzogen/ und sich an jenes Ort versetzt haben/ so ihnen von ihrer Frauen und Königin bestimmt worden. Eben dises hätten vollzogen Sonn/ Mond und Planeten/ und aus Befehl diser ihrer Gewalt-Schafferin auch ihren Lauff/ Bewegung/ Einfliessung und Würckungen zuruck gehalten. O unbeschreibliche Würde Göttlicher Gebährerin! noch viel grössere Geheimnussen hatte GOtt in disem Gesicht an disem Tag geoffenbahret seiner künfftigen Gebährerin/ so allererst am Jüngsten Tag der Welt solle kund gemacht werden/ dieweilen wir dermalen nicht fähig selbe zu begreiffen. Sag nur: demnach die allerseeligste Jungfrau von disem Gesicht wiederum zu sich kommen/ bliebe sie gantz angeflammet und verwandlet in GOtt und dessen unendliche Vortrefflichkeiten/ also daß sie von einer Tugend zur andern fort schritte/ ihr Gebett und Bitt/ Seufftzen und Verdienst unausfetzlich vermehrend/ um die Ankunfft und Menschwerdung deß Göttlichen Worts ehesten zu beschleunigen: Surge aquilo, & veni auster, perfla hortum meum, & fluent aromata ejus. Hebe dich auf/ O Nord-Wind/ und komme/ O Sud-Wind/ durchwehe meinen Garten/ damit seyn Gewürtz trieffe. O wann dises die Seufftzer seynd diser himmlischen Turtel-Tauben: Vox turturis audita est in terra nostra. *Cant. 2. 12.* Wann diß die Stimmen/ die Bitt/ das Seufftzen/ und Gebett Mariä ist/ so verstehe ich schon mit gemeldten Cornelio, was ihr Verlangen und Erwartung ist: Auster, qui fœcundavit beatam Virginem, ut Deum in humanitate pareret, fuit Spiritus Sanctus. *in Cant. 5. f. 216. Col. 1.* Der Auster, oder warme Sud-Wind/ so die allerseeligste Jungfrau fruchtbar gemacht/ GOtt in der Menschheit zu gebähren/ ist gewesen der H. Geist. O nur Gedult auserwählte Jungfrau! diser Frucht-bringende Auster oder Sud-Wind ist schon in seiner Bewegung; du wirst bald vernehmen: Spiritus Sanctus superveniet in te, & virtus Altissimi obumbrabit tibi. *Luc. 1. 35.* Der H. Geist wird über dich kommen/ und die Krafft deß Allerhöchsten dich überschatten. O sodann kan sich aufmachen der kalt-brennende/ alles versengende Nord-Wind/ der Lucifer/ und seinen Lauff nach Mitternacht in die Tieffe der Höllen zuruck nehmen. Solchen End-Schluß machet gemeldter Cornelius über angezogene Wort: Ideòque ab eo fugatus est aquilo, *ibidem.* id est, Lucifer, & immissus Auster, id est, Gabriel, qui ei lætum incarnandi Verbi nuntium afferret. Demnach der Nord-Wind/ der Lucifer/ von dem Heil. Geist schon verjagt worden/ ward geschickt der Sud-Wind/ das ist/ Gabriel/ so der Jungfrauen die erfreuliche Bottschafft von innstehender Menschwerdung deß Göttlichen Worts gebracht hat. Deo gratias! jetzt wissen wir schon/ von dem Exempel der Zubereitung Mariä/ wie unsere Hertzen und Seelen zu würdiger Empfängnuß/ und Gnadenreichen geistlichen Widerburt unsers Heylands und Erlösers/ sollen und müssen beschaffen seyn. Auster, der Sud-Wind/ das ist/ der Eyfer und Innbrunst deß Heil. Geists/ soll und muß uns antreiben zur unausfetzlichen Lieb JEsu/ zur unverdrossenen Ubung aller Tugenden und guten Wercken. Es muß bey uns auch heissen: Surge Aquilo, id est, O peccatum, O Diabole. Heb dich auf/ O Nord-Wind/ das ist/ du/ O Sünd/ O Lucifer. So dann wird kommen der Auster, oder Sud-Wind/ die Gnad/ der H. Geist; und mit demselben JEsus/ der da genannt wird Christus/ und uns erlösen von allem Ubel/ hie zeitlich/ und dort ewig/

Amen.

LXXI.

LXXI.

CLAVIS DAVID.

Das ist:

Der Schlüssel Davids.

Oder/

Vierdte O-Predig/

Bey jährlich-gewöhnlicher Noven oder neun-tägiger Andacht bey Erwartung Jungfräulicher Geburt unsers Heylands und Seeligmachers JEsu Christi.

In obbemeldter Kayserlichen Pfarr-Kirchen zu St. Michael in Wienn/ vorgetragen/ den 20. Decemb.

THEMA, oder Vorspruch:

O clavis David, & Sceptrum Domûs Israël, qui aperis, & nemo claudit, claudis, & nemo aperit! veni & educ vinctum de domo carceris, sedentem in tenebris & umbra mortis.

O Schlüssel David/ und Scepter deß Haus Israels/ der du auffsperrest/ und niemand zuschliesst; schliessest zu/ und niemand sperrt auf! Komme/ und führe heraus den Gebundenen aus dem Haus deß Kerckers/ der da sitzet in der Finsternuß und Schatten deß Tods. Antiph. ad vesperas.

ARGUMENTUM.

Wann die Vorhöll das in Göttlicher Schrifft also genannte Haus deß Kerckers/ und Adam mit seinen glaubigen Kindern jener Gebundene gewesen ist/ welcher so lang in disem finstern Kercker und Schatten deß Todts gefangen gesessen: so ist nicht zu zweiffeln/ daß Meßias/ oder Christus/ der in Jungfräulichem Leib Mariä Mensch-wordene Sohn GOttes/ jener so innbrünstig erwünschte Haupt-Schlüssel Davids und Patron gewesen/ welcher mittels seines heiligen Creutzes disen Kercker eröffnet/ von dannen/ den so lang gebundenen Adam/ samt seinen Mit-Gefangenen erlöst/ und aus der Finsternuß oder Schatten deß Todts/ in die ewige Freyheit geführt hat.

EXORDIUM.

1.

DA / so weit hat der Geist menschlicher Lieb längstens erhoben das Gold erwünschter Freyheit / daß dero Einbildung nichts theueres gefallen/ als die Armuth dises köstlichen Kleinods; daß disen Gold-Schatz nichts wohlfeilers gedunckt / als der Kauff güldener Freyheit. Aurea libertas.

Solten die Freyheit zu reden haben von offentlichen Cantzlen und Hörbünen/ soviel tausend von Köcker-und finsteren Reichen-Qualen ausgetrucknete Zungen: Wolte ihnen gern nasse Zäher opfferen. Solten unsere Ohren und Augen mit-Gefangene seyn deß Augenscheins und Nothklagens mit Eisen und und Banden beschwerter und unschuldiger Arrestanten: O wie gern wurde die Christliche Beysteuer hertzlichen mit-Traurens denenselben mitgetheilet werden. Es ist die offentliche Welt-Bekanntnuß/ daß in der Wahrheit aufrichtigen und Ehr-liebenden Gemüthern nichts tödlicher zu verschmertzen/ als von dem Angesicht- und Lebens-Genuß geliebter Freundschafft gewaltthätig entrissen/ in Eisen und Banden geschlossen/ in finstere Erd-Gruben versteckt / vergraben/und trostlos verschmidet werden: Aurea libertas. Ja eben dises ist jener blutige Tausch / den auch das junge Leben bekannten Lacons mit dem unseeligen Tod getroffen hatte: Lacon ille captus, illisum parieti caput rupit. Was? sagt diser schon Gebundene: Ich? In Eisen und Banden? Ich/ von der Freyheit in die schändliche Gefängnuß? Von dem Adel in solchen Tadel; Von der herrlichen Burg meiner Eltern/ in so enge Beängstigung: In der Finsternuß deß lebendigen Tods/ein tods Leben führen? diß geredt: mit dem Haupt an die Wand geloffen/und ihme selbst / mittels der Hörner der Verzweiflung/das Leben abgestossen. Illisum parieti caput rupit.

Ist nichts neues / schreibts Seneca in seiner Epistel: Tam prope est libertas. Die guldene Freyheit war nicht feil um sein Leben dem bekannten Cato, biß er endlich das Schwerdt ergriffen / mit einer Hand die Wunden und den Weg seiner Freyheit eröffnet: Gladium assertorem libertatis pectori infixit, & unâ manu latam libertatis viam fecit. Seynd die Wort gemeldten Senecæ in seiner 13. Epistel. Ist nichts neues! Andreas Dandalus, gewesener Fürst und Admiral deren Venetianer / da er mit Augen unglückseelig ersehen/ daß seine Schiff-Flotta theils schon versuncken / theils gefangen / und er selbsten in denen Händen seiner Feind nacher Genua solte entführt werden / seufftzete zwar inniglich um die guldene Freyheit; aber doroselben von keiner Hoffnung vertröst/ stoßte so starck das Haupt an den Spitz deß Haupt-Schiffs/daß er lieber todt niderfallen/ als lebendig in der Gefangenschafft leben wolte. Aurea libertas. Ist nichts neues! Cleopatra, auch ein Weibsbild/ wolte mit dem Bley der Gefangenschafft ihr Gemüth nicht beschweren: das Gold der Freyheit machte ihr den Tod ringer; sie verwundete sich freywillig mit dem Todt-Biß vergifftender Schlangen / und stirbt. Schreibts Plutarchus in Antonio. Ist nichts neues! Hat die Freyheit nöthig einen Advocaten / so den Werth ihres Golds verthätiget / ist derselbe Ambrosius, groß-gelobter Kirchen-Lehrer / so sich verlauten lasset: Videmus in hoc sæculo insertos nexibus catenarum reos, quibus tolerabilius sit mori, quàm talia subire supplicia. Fragt man alle deren Feinden und Barbarn / Tyranney und Gefangenschafft/ Eisen und Banden / Hungers, und Kummers/ Angst und Qualen Erfahrne / in der Finsternuß und Schatten deß Todts gefänglich angehaltene: O so ist die einhellige zusammen-Stimmung hertzbrechender Seufftzer / viel lieber zu sterben / als solche Qualen nochmahlen zu erdulten. Tolerabilius mori.

Epist. 77. — in Ps. 118.

Wie muß gewesen seyn ums Hertz dem armseeligen Callisthenі, dem Alexander Magnus, um deß Verdachts willen mit seinen Feinden gepflogener Verständnuß/ Nasen/ Ohren und Lefftzen abschneiden/ Händ und Füß stutzen / mit einem Hund in ein eisenes Vogelhaus einschliessen/ und zum Spott herum führen lassen: biß sich Lisimachus dises vornehmen Manns erbarmet / mit Gifft zu Hülff kommen/ und mittels deß Todts diser Gefängnuß erlößt hat. Schreibts Fremondus in Seneca. Was altes! Wie muß es gewesen seyn dem Welt-erschröckenden Bajaceti, da er von Tamburlano, dem Türckischen Sultan/ endlich gefangen / in ein eisenes Vogelhaus eingeschlossen/ und drey Jahr zum Spott deß Volcks herum geführt worden: biß er an seiner Freyheit verzweifflet / das Haupt so lang an das Eisen angestossen/ biß er sein Leben beschlossen: Caput validis ictibus caveæ ferreæ excussit, & indignantem animam sic emisit. Gedenckts Lipsius lib. 1. cap. 5. Monitorum & exemplorum politicorum. Ist was altes! Wie muß es gewesen seyn

Vale-

Valeriano dem Kayser / demnach er von Sapore, der Persianer König, unglücklich überwunden und gefangen / in ein eisenes Vogelhaus gleichsam verschlossen / und niemahlen entlassen worden / als da der König eines Fuß-Schemmels vonnöthen / auf dem Rucken Valeriani daß Pferdt zubesteigen. Schreibts gemeldter Livius. Ist nichts neues! Wie muß es gewesen seyn dem Hegesistrato in seiner Gefängnuß; welcher um seiner Freyheit willen / den Fuß samt dem Eisen abgeschnitten der Finsternuß und Schatten deß Todts / wo nicht zu entlauffen / doch wenigst auf einem Fuß zu entkriechen. Schreibts Egnatius. Und ist erschröcklich / daß gecrönte Häupter mit so grosser Schmach verächtlicher Gefangenschafft sollen gedemüthiget werden. Entsetzlich ists / daß der Glantz Königlicher Cronen und Scepter also traurig solte verfinstert werden. Schmertzlich! daß die Freyheit Königlichen Gewalts mit Eisen und Band so eng solte gebunden und verkürtzet werden. Laß es alles / was altes seyn!

Aber noch älter / ist jener Kercker und Höllen der Finsternuß: Umbra mortis. Der Schatten deß Todts / und der Höllen selbsten: Limbus! Limbus! Die Vorhöll! Die Vorhöll! in welcher so viel gecrönte Häupter / gesalbte König und gewaltige Fürsten / geheiligte Männer / Patriarchen und Propheten / unschuldige Menschen / Alte und Junge / Auserwählte / Hertzens-Freund GOttes / Abraham / Isaac und Jacob / Moyses und David / nunmehr unschuldig / der Freyheit ihrer Seelen / deß Angesichts GOttes beraubt / etliche tausend Jahr in der Finsternuß / als Gefangene göttlicher Gerechtigkeit verharren / und seufftzen müssen um das theure Gold / so lang erwünschter himmlischen Freyheit: Aurea libertas. Von welchem geschrieben stehet: Caput ejus aurum optimum. *Cant. 5.11.* Sein Haupt ist das beste Gold. Ist eben dises / was die von dem brennenden Pulver abgetriebene Kugel zu erlernen gibt / dero Lauf so behend / daß sie / wie Tympius beobachtet / in einem Augenblick 3. Meilen Wegs durchlauffet. Ist doch nichts; wann das Gewicht deß Verlangens der Seelen deren Gerechten / nach dem Centro ihrer Erschaffung / nach dem Angesicht GOttes / ausser deß Leibs / in die Schaalen der Gegenwaag gelegt wird. Ich laß einen anderen reden von diser der Seelen geistlicher Gefängnuß / diser ist der gelehrte Suarez, aus der Lehr- und Lobreichen Societät JEsu: Magnitudo tristitiæ oritur ex magnitudine boni, quâ caret, & ex vehementiori illius consideratione, & ex magna affectione erga illud: talis est autem visio & beatitudo cœlestis, ut possessio illius per diem excedat omnia bona vitæ simul sumpta. *Disp. 46. sect. 3. n. 1. de purgatorio.* Die Grösse der Traurigkeit entspringet aus der Grösse deß Guts / dessen die Seel beraubt ist / und aus der hefftigen Betrachtung desselben / wie auch aus dem grossen Verlangen nach demselben: Diß Verlangen / dise Betrachtung / diser Wunsch / und dises Guth der Seelen / ist die Anschauung GOttes / und himmlische Seeligkeit / also / daß der Genuß deroselben / nur durch ein eintzigen Tag / grösser und vortreflicher / als alle Freuden der Welt / überhaubt genommen: Melior est dies una in atriis tuis super millia. *Ps. 83. v. 11.* O so nimt mich nicht wunder das so innbrünstige Seufftzen und O! O! O-Ruffen der lieben Altvättern / um ihren Erlöser aus so langwüriger Gefängnuß / Finsternuß und Schatten deß Tods: O clavis David! qui aperis & nemo claudit, claudis & nemo aperit: Veni & educ vinctum de domo carceris, sedentem in tenebris & umbra mortis. O Schlüssel Davids! Der du auffsperrest / und niemand zuschliesset / schliessest zu / und niemand macht auf: Komme und führe heraus den Gebundenen von dem Hauß deß Kerckers / der da sitzet in der Finsternuß und Schatten deß Tods: Utinam dirumperes cœlos, & descenderes! *Isa. 64. 1.* O wolte GOtt / daß du endlich die Himmel zerreissen / und herab steigen thätest! Wer? wer dann? Du / derjenige / von welchem geschrieben stehet: Dabo clavem super humerum ejus. *Ibid. c. 22.* Welcher den Schlüssel Davids auf seinem Rucken trägt. Du / derjenige / von welchem man sagen wird: Vidi Angelum descendentem, habentem clavem abyssi. *Apoc. 20. 1.* Ich hab sehen herabsteigen vom Himmel einen Engel / welcher den Schlüssel zur Höllen trägt: Clavis David.

2. Ich sag: Wann die Vorhöll das in göttlicher Schrifft so genannte Hauß deß Körckers / und Adam mit seinen glaubigen Kinderen / jener Gebundene gewesen ist / welcher so lang in disem finsteren Körcker und Schatten deß Tods gefangen gesessen: So ist nicht zu zweiflen / daß Messias oder Christus / der im Jungfräulichen Leib Mariæ Mensch-wordene Sohn GOttes / jener so lang erwünschte Haupt-Schlüssel Davids und Patron gewesen / welcher mittels seines Creutzes disen Körcker eröffnet / von dannen den so lang gebundenen Adam / samt seinen Mitgefangenen erlößt / und aus der Finsternuß oder Schatten deß Tods / in die ewige Freyheit entführet hat. O Clavis David &c.

3. Es ist der alte Welt-Brauch; wann ein Vestung oder Stadt sich an seinen Feind ergibt / daß derjenige / so dieselbe über-

übergeben/ dem Obsiger die Schlüssel der Stadt und Vestung entgegen trage/ zum Zeichen jenes Gewalts/ hinfüro aus und einzugehen nach seinem Belieben/ ein- und auszulassen/ wen er will. Dergleichen Schlüssel zur verlohrnen Stadt GOttes ist abgangen denen in der Vorhöll um der Sünd Adams willen vor disen verschlossenen Alt-Vättern; jener Schlüssel/ so ihnen den Himmel eröffnet/ und die Vorhöll nach ihnen verschliessen solte. Was für ein Schlüssel? Jener Symbolist entwurffe einen Buschen Schlüsseln/ deme er solche Wort zuschriebe: Non omnia possumus omnes. Viel Schlösser viel Schlüssel: aber nicht alle Schlüssel sperren auf alle Schlösser. Gedult! Gedult!

Es ist ein Himmel/ der wird genennt: Cœlum lunæ. Der Himmel deß Monds/ der nächste an der Erden: disen hat verschlossen die Thorheit der ersten Eltern: Stultus ut luna mutatur. *Eccl. 27. 12.* Das braucht einen besondern Schlüssel. Es ist ein Himmel/ der wird genannt: Cœlum Mercurii: Disen hat verschlossen das zeitliche Interesse der Kinder Adams/ welche gegen denselben mit Verabsaumung deß Himmlischen jederzeit den Mercurium in Füssen gehabt: das braucht einen besondern Schlüssel. Es ist ein Himmel/ der wird genannt: Cœlum Veneris. Disen hat verschlossen die fleischliche Wollust der Kinder Adams: Omnis quippe caro corruperat viam suam. *Gen. 6, 12.* Da braucht es einen besondern Schlüssel. Es ist ein Himmel/ der wird genannt: Cœlum Solis. Der Sonnen Himmel. Disen hat verschlossen die Abgötterey der Kinder Adams/ massen die Sonnen fast von allen Heyden angebettet und Göttlich verehret worden. Die Römer erbaueten der Sonnen Götzen-Tempel; die Egyptier nenneten sie Osiridem, den Allergrösten unter den Göttern: die Persianer mahleten sie mit einem Löwen-Kopff: die Indianer führeten ihre Bildnuß auf einem Wagen herum von Greiffen gezogen. Da braucht man ein besondern Schlüssel. Es ist ein Himmel/ der wird genannt: Cœlum Martis. Disen hat verschlossen die Blut-dürstige Rachgierigkeit Cains der Kinder Adams gegen dem unschuldigen Abel: braucht einen besondern Schlüssel. Es ist ein Himmel/ der wird genannt: Cœlum Jovis: Disen hat versperrt die Hoffart und Ehrgeitz der Kinder Adams: braucht einen besondern Schlüssel. Es ist ein Himmel/ der wird genannt: Cœlum Saturni. Disen hat verschlossen Fraß und Völlerey/ Faul- und Trägheit der Adams-Kinder gegen dem Himmlischen; braucht einen besondern Schlüssel. Es ist ein Himmel/ der wird genannt: Cœlum stellatum. Disen hat verschlossen das Fluchen und Gottslästern jener Adams-Kindern/ so aus Zorn und Rach/ kein Glück kein Stern in ihren Spiel zu haben/ GOtt dem Allerhöchsten Gottslästerlicher Weiß zumässen: da braucht man einen besondern Schlüssel. Es ist ein Himmel/ der wird genannt: Cœlum Empyreum. Der Sitz/ die Wohnstadt aller Außerwählten und Anschauung GOttes. Disen hat verschlossen jene/ so alle verschlossen/ die Erbsünd unserer ersten Eltern Adam und Eva. O da braucht es einen besonderlichen Schlüssel/ den Hauptschlüssel und Patron selbsten. Non omnia possumus omnes.

Ja diser und kein anderer ists/ nach welchem geseufftzet die gantze Vorwelt alten Testaments: Rorate cœli desuper, & nubes pluant justum. O ihr Himmel thauet/ und ihr Wolcken regnet den Gerechten: Justum! Justum! Den Gerechten! den Gerechten! demjenigen/ von welchem hernach Johannes geredt: Advocatum habemus apud Patrem, JEsum Christum, Justum. *1. Joan. 2. 1.* Bey dem Vatter haben wir unseren Vorsprecher/ unseren Patronen/ JEsum Christum den Gerechten: Justum. Just recht! Der geht an: Aperit & nemo claudit; claudit & nemo aperit. Diser macht den Himmel auf/ und kein anderer sperrt zu die Vorhöll: Diser sperrt/ und kein anderer macht auf: Der ist Patron; claudit, & nemo aperit. Ja/ ja/ diser ists/ Vielgeliebte/ auf welchen abgezihlt so viel abgelassene Hertzens-Pfeil innbrünstiger Begierden alten Testaments; Diser ists/ auf welchen gerichtet und abgebrennt ihre hertzliche Feuer-Kugel/ O! O-Bomben und Granaten die langwürige Belagerung der betrübten Vorhöll/ um nur einmahl disen Hauptschlüssel/ disen Patron zu erzwingen. Ipsum dedit caput. *ad Ephes. 1. v. 22.* Also Jacob: Salutare tuum exspectabo. Dein Heyl/ O HErr! will ich erwarten. *Gen. 49. 18.* Also Moyses; Mitte, quem missurus es: O HErr schicke/ den du zu schicken versprochen. *Ex. 4. 13.* Also David: Ostende nobis Domine misericordiam tuam, & salutare tuum da nobis. *Ps. 84. v. 8.* O HErr/ zeige uns deine Barmhertzigkeit/ und gib uns deinen Heyland! O Sapientia! O Weißheit! O Adonai! O HErr! O Radix Jesse! O Wurtzel Jesse! O Clavis David! O Schlüssel David! Veni, & educ vinctum de domo carceris, sedentem in tenebris, & umbra mortis. Komme/ sperre auf/ und führe heraus den gebundenen Adam samt seinen Kindern von dem Haus dises Kerckers/ wo er mit selben gesessen schon

über

über 3000. Jahr in der Finsternuß und Schatten deß Todts. Hört man seufftzen in dem Kercker seines sterblichen Leibs den grossen Kirchen-Lehrer Augustinum, so hört man seufftzen die Begierd der Alt-Vätter nach disem Patron oder Haupt-Schlüssel David: O dies præclara, in qua audiam: intra in gaudium Domini. Quid est, quod me detinet? Heu me! quamdiu dicetur mihi; expecta, reexpecta? & nunc quæ est expectatio mea? nonne Dominus? Ach GOtt! wann wird die Sonn mir wünschen jenen guten Tag, an welchem ich hören werde: der Schlüssel ist verhanden, die Thür ist offen, gehe ein in die Freud deines HErrn. Aber was ist dann so mich abhaltet? ach wehe mir! wie lang werde ich noch hören müssen: wart, erwarte es nur: und nun wer ist dann mein Erwartung, als der HErr? Nonne Dominus? Ja er ists. Sodann: Veni Domine, & educ vinctos è carcere, ut lætemur coram te. So komme dann, O HErr! und führe heraus die Gefangene von disem Kercker, auf daß wir uns erfreuen vor deinem Angesicht. O præclara dies! wofern mich nicht in der Gegend heiliger Weyhnachten befinden thäte, wolte ich schon heunt denen lieben Alt-Vättern solchen guten Tag gewunschen haben. Bona dies!

In soliloquiis c. 35.

ibidem.

4. An dem H. Ostertag pflegt die Kirchen neuen Testaments zu singen: Hæc dies, quam fecit Dominus, exultemus & lætemur in ea. Diser ist der Tag, den der HErr gemacht, last uns frolocken und erfreuen an demselben. Warum am Ostertag? Meßias oder Christus ist gewesen jener gute Tag, welchen der Himmel der Welt gegeben hat. Bona Dies!

Ps. 117. 24.

Wann die Sonn in unserm Hemisphærio oder obern Firmaments-Gezirck gegenwärtig, ist es bey uns Tag, und unter uns haben die Antipodes ihre Nacht. Sol est, ergo dies est.

Am H. Christ-Tag ist aufgegangen der Welt jene Sonn, von welcher der Prophet vorgesagt: Orietur vobis nomen meum, sol justitiæ. Es wird über euch, die ihr förchtet meinen Namen die Sonnen der Gerechtigkeit aufgehen: Sol justitiæ. Dise Soñ ist am Charfreytag untergangen, und hat unter uns in centro terræ, in dem Mittel-Punct der Erden, in der Vorhöll, den so lang-erwünschten Tag eingeführt: Sol est, ergo dies est. O so mercke ich wol, was die liebe Alt-Vätter allda so lang seufftzen und bitten wollen: O clavis David, veni, & educ vinctum de domo carceris, sedentem in tenebris & umbra mortis. O Schlüssel David! koṁe und führe heraus den Gebundenen, der da sitzt in der Finsternuß und Schatten deß Todts.

Malach. 4. v. 2.

Meßias, der Welt-Heyland und Erlöser, ist gewesen jene aus dem verschlossenen Garten Jesse versprochene Schlüssel-Blum, so mit dem Geruch seiner Verheissung gestärcket die Erlösungs-Hoffnung der Alt-Vätter: Egredietur virga de radice Jesse, & flos de radice ejus ascendet. Meßias, der Welt-Heyland, ist gewesen jener Berg, aus welchen der Glaub und die Hoffnung alten Testaments das Gold gegraben, jenen guldenen Kammer-Schlüssel zu schmiden, der die Porten deß Himmels eröffnen, und die Vorhöll nach ihnen solte zuschliessen: Aperit, & nemo claudit, claudit, & nemo aperit. Meßias, der Welt-Heyland, ist gewesen jenes Schiffreiche Meer, so auf seinen Rucken jenes Holtz solte zuführen, das Feuer anzuzünden, in welchem diser Schlüssel müßte geschmidet werden: Dabo clavem David super humerum ejus, sagt selbsten durch den Mund deß Propheten, penetrabo omnes inferiores partes, & inspiciam omnes dormientes, & sperantes in Domino. Ich will durchdringen alle unterste Theil der Erden, alle Schlaffende beschauen und erleuchten, alle diejenige, welche auf den HErrn vertrauen. Das ist, mit dem H. Apostel Thaddæo geredt bey Eusebio: Descendit ad inferos, & disrupit maceriem, quam in sæculo nemo diruperat. Er ist abgestiegen zur Höllen, hat zerrissen und zersprengt jenes Schloß, Rigel und Porten, so niemand in der Welt mächtig war zu eröffnen, zu erbrechen, und aufzusperren. O dies præclara! O glückseeliger Tag! diser ist jener Tag, welchen der HERR gemacht hat: Hæc dies, quam fecit Dominus. O lang-erwünschter Tag! Sol est, ergo dies est. Disen guten Tag hat gemacht die Sonnen Göttlicher Gerechtigkeit, Christus JEsus, damalen als er nach überstandenen Todten-Kampff am Berg Calvariæ mit seiner gebenedeyten Seel in der Vorhöll eingetretten, alle Finsternuß mit seiner Göttlichen Klarheit verjagt, und den gefangenen Adam, sammt seinen allda befindlichen Kindern erlößt hat: O dies præclara! O erfreulicher Tag! an welchem frolocket und sich erfreuet hat die Gefangenschafft der gantzen Vorhöll, der Tag der Heimsuchung und Erlösung deren Gefangenen, von welchen der Prophet geredt: Et post multos dies visitabuntur. Nach vielen Tagen wird kommen ein Tag, an welchem sie werden besucht werden. O dies præclara! O guldener Tag! dises ist der erfreuliche Geburts-Tag der lieben Alt-Vättern, an welchem sie zwar nicht gebunden, aber wol entbunden worden der Banden so langwieriger Gefängnuß, auf freyen Fuß gestellt, mit dem Gold

Eccl. 24. v. 45.

lib. 1. hist. Eccl. c. 6. ultima.

Isa. 24. 22.

himmlischer Freyheit bereichet und vergoldet worden. Bona dies! jetzt verstehe ich schon/ was das Seufftzen der Vor-Welt gewesen nach dem Schlüssel. O clavis David!

5. Damalen als der H. Servatius die Schlüssel seiner Kirchen ins Wasser geworffen/ der Meynung/ mithin auch die ihme wider seinen Willen aufgetragene Bischöffliche Würde unter die Wasser-Wellen vergraben zu haben/ seynd bald hernach dise Schlüssel wiederum in einen Fisch/ so ihme auf die Tafel kommen/ wunderbarlicher Weis erfunden/ solchergestalten von GOtt abermalen dem Servatio potestas clavium, der Gewalt Apostolischer Schlüsseln/ überreicht/und mit seinem Bistum abermalen vermählet worden. Sub annulo piscatoris. Das ist recht.

Die Vor-Eltern alten Testaments seufftzen um einen Schlüssel: aber ihr Wunsch war/ daß doch die Sonnen Göttlicher Gerechtigkeit sich aus der Schoß deß Vatters einsmals erschwingen möchte in das Zeichen eines Fisches/ in dessen geheiligten Leib der Schlüssel Davids zu finden wäre. O clavis David! höret man reden die Vätter der Kirchen von disem Schlüssel; gibt es so viel Köpff/ so viel Sinn; so viel Schlosser/ so viel Schlösser; so viel Schlösser/ so viel Schlüssel.

Gotfridus Abbas verstehet durch disen Schlüssel die Buß und Pœnitentz/ so das Ampt einer treuen Portnerin vertritt/ denen Bußfertigen die Thür deß Paradeiß eröffnet/ denen Unbußfertigen verschliest: Pœnitentia more fidelis ostiariæ gerens officium, ostium Paradisi peccantibus clausum, quando vult, aperit, & quos pœnitentes agnoscit, recipit intra se; impœnitentes verò nec prece, nec pretio intrare permittit. Das ist etwas anders! mein H. Bernardinus Senensis verstehet durch disen Schlüssel den Gehorsam der Gebotten GOttes/ so denen Gerechten den Himmel eröffnet/ denen Sündern aber versperret: Quibus enim ipsa portam aperit Paradisi, eos nemo ab ea excludere potest: quibus vero claudit, ut puta inobedientibus & rebellibus, nemo profectò aperit. Das ist ein anders. Richardus à S. Laurentio verstehet durch disen Schlüssel die Allmacht GOttes/ Krafft welcher die Jungfräuliche Gebährerin GOttes Maria von der Erbsünd vorbehalten worden: Concludit hunc thalamum Dominus tam diligenter, ut draconem pervigilem omninò lateret, & leonem rugientem longè à se excluderet: & ne quidem una pateret rimula, quâ posset introspicere subtilis astutia inimici, clausit ille, qui habet clavem David, qui claudit, & nemo aperit. Das ist

Serm. 1 in Nat. Domini.

Tom. 3. Serm. 13. cap. 3.

lib. 10. Titulo Maria Thalam.

was anders! Ambrosius und Anselmus verstehen durch disen Schlüssel Davids das Creutz Christi: muß eben diser seyn/ von welchem der Prophet Isaias geredt: Dabo clavem David super humerum ejus, ut aperiat, & non erit, qui claudit: & claudet, & non erit, qui aperiat. Ich (der himmlische Vatter redt) ich will ihm den Schlüssel zum Haus Davids auf seine Achseln geben: er wird aufthun/ und niemand wird zuschliessen: er wird auch zuschliessen/ und niemand wird aufthun. O wie recht zu meinem Vorhaben! diser muß seyn/ spricht auch der gelehrte Sylveira, und ich mit ihme: Sicut clavis omnia aperit, & claudit, sic per crucem ostium cœli reseratur, & portæ inferi, dæmonumque tentamenta clauduntur. Gleichwie der Schlüssel alles eröffnet und schliesset/ also wird durchs Creutz Christi die Thür deß Himmels eröffnet/ die Porten der Höllen und Gewalt der Teuffeln geschlossen. O jetzt verstehe ich/was Paulus seinen Hebräern von dem Todt deß Patriarchen Jacobs schreiben und predigen wollen: Fide Jacob moriens singulos filiorum Joseph benedixit, & adoravit fastigium virgæ ejus. Durch den Glauben seegnete Jacob/ da er sturbe/ die Söhn Josephs/ einen jeglichen/ und bettet an die Spitze seines Stabs: Fastigium virgæ id est, sceptri Joseph, spricht Cornelius über dise Wort: Die Spitze seines Stabs/ das ist/ deß Scepters/ welchen Joseph zum Zeichen seines tragenden Gewalts in Handen hielte. Sag Danck disem Gelehrten um gegebene Nachricht. Diser Stab und Scepter hat bedeut das Creutz Christi oder Schlüssel Davids auf seinen Rucken. Aber noch mehr: was soll der Schlüssel ohne Hand/ und das Creutz ohne Gecreutzigten? Nihil omnino. Nichts! nichts! noch mehr. Crux, Creutz/ ist generis fœminini, dem gestrafften Ehemann um Bericht. Es sagt auch der Text nicht: quæ aperis, die du auffsperrest: sondern: qui aperis, der du auffsperrest. Noch mehr: man sagt nicht/ oder wenigst unrecht; der Schlüssel hat aufgesperrt/ sondern diser und jener hat mit dem Schlüssel aufgesperrt. Will sagen: Jacob hat nicht angebettet den Stab oder Scepter Josephs/ sondern in dem Stab und Scepter das dardurch bedeute Creutz/ und an dem Creutz den gecreutzigten Messiam/ so mit disem Creutz-Schlüssel die Himmel eröffnen/ die Vorhöll verschliessen/ und mit disem Scepter im Hauß Jacob regieren solte ewiglich. Also redet auf meine Gedancken mein gelehrter Desiderius Richardi, Parisiensischer Doctor: Veruntamen non virgam illam adoravit Jacob simpliciter; sed in ea crucem

Isa. 22. 22.

in Apoc. 9. 19. n. 148.

ad Hebr. 11. v. 21.

Esther. 6. v. 3.

cem sanctam adoravit, cujus mysterium oculis internis, & Spiritu Sancto illustratis cognovit, Christumque per Joseph Sanctum Patriarcham non obscurè designatum veneratus est in cruce exaltandum. Jacob war auf dem Weeg in die andere Welt zur Gesellschafft der Alt-Vätter/ um eben sowol in die Finsternuß der Vorhöll verschlossen zu werden; von dannen ihn niemand als Meßias erlösen/ mit seinem Creutz-Schlüssel das Haus dises Kerckers eröffnen/ und wiederum an das Tag-Liecht bringen wurde: O darum erhebte er sich von seinem Todten-Bethlein/ so alt und schwach er war/ neigt sich so tieff als er kunte/ und bettet an den Stab oder Scepter Jacobs/ und an selben seinen künfftigen König/ Heyland und Erlöser: O clavis David, & Sceptrum domûs Israel! qui aperis, & nemo claudit, claudis, & nemo aperit: veni, & educ vinctum de domo carceris, sedentem in tenebris, & umbra mortis. O Schlüssel David und Scepter deß Hauses Israels! der du aufsperrest/ und niemand schliesset zu/ du schliessest/ und niemand thut auf: komme und führe heraus disen Gefangenen/ nachdeme er wird gesessen seyn in der Finsternuß und Schatten deß Todts. Jacob macht sein Testament/ und eröffnet seinem Sohn Joseph sein letzten Willen/ daß er nicht in Egypten/ sondern in dem Land Canaan wolle begraben werden/ allwo Meßias gebohren/ leyden/ sterben/ und am dritten Tag er/ Jacob/ auch mit ihm sammt andern Patriarchen/ und Propheten von Todten auferstehen/ und der Gefängnuß der Vorhöll entgehen wurde; massen ihme GOTT dises im Geist vorbedeutet/ darauf geglaubt/ und gestorben ist: Fide Jacob moriens. Sein Glaub und Hoffnung hat den Jacob nicht betrogen/ spricht Abulensis mit solchen Zusatz: *In cap. 47. Gen.* Ab omnibus Catholicis creditur, quòd inter alios, qui cum Christo resurrexerunt, etiam Jacob Patriarcha resurrexerit. Von allen Catholischen wird beglaubt/ daß unter andern/ so mit Christo auferstanden (nach deme was von dem Evangelisten Matthäo geschrieben) auch Jacob der Patriarch erstanden seye. *Matt. 27.* Ist genug auf disen Schlüssel David! Clavis David.

6. Der Englische Lehrer Thomas gibt disem Schlüssel den letzten Streich: *3. part. q. 17. art. 1. ad secundum.* Christus resurgens limbum Patrum clausit, ne quis ultra illum descendat, cœlumque, Adæ peccato clausum, suâ morte aperuit. Christus/ nachdeme er erstanden von den Todten/ hat die Vorhöll deren Alt-Vättern nach ihnen zugesperrt/ damit niemand mehr solte hinab steigen/ und zugleich eröffnet den Himmel/ so die Sünd Adams verschlossen hatte.

Nur dises macht Nachdencken: was dann die Porten der Vorhöll zum Ausgang/ und die Porten deß Himmels zum Eingang für Beschaffenheit müßte gehabt haben/ daß kein Schlüssel in der Vorwelt dieselbe zu eröffnen vermöcht/ ausgenommen der Schlüssel David? der starcke Samson ware ebenfalls unter disen Gefangenen/ welcher vor disem in der Stadt Gaza sich nicht verschliessen lassen/ die Stadt-Porten aus ihren Angeln gehebt/ und darmit darvon gangen. Glaube sicher/ wann es an menschlichen Kräfften gelegen wäre/ daß auch Samson die Porten der Höllen ohne Schlüssel aufgehoben/ und darvon getragen hätte. Seltsame Porten!

Ists vielleicht diejenige gewesen/ von welcher geschrieben stehet bey dem Propheten Ezechiel: *Ezech. 44. v. 2.* Porta hæc clausa erit, non aperietur, & vir non transibit per eam; eritque clausa Principi, Princeps ipse sedebit in ea. Dise Porten soll geschlossen verbleiben/ sie soll nicht eröffnet werden/ und kein Mensch soll dardurch gehen; dann der HErr/ der GOTT Israel/ ist dardurch gangen: darumen solle sie dem Fürsten geschlossen seyn: der Fürst selbsten solle darinnen verschlossen sitzen. Ja dise ists (ihr merckt mich schon) dise ists/ so denen Alt-Vättern vor die Thür gestanden/ und an statt verschlossener Porten keinen heraus/ und in Himmel hinein gelassen: Non aperietur. Dise ists/ von welcher die Kirchen singt zu gegenwärtiger heiliger Advents-Zeit: *Ecclesia* Alma Redemptoris Mater, quæ pervia cœli porta manes. Die unbefleckte/ ohne Macul der Erbsünd empfangene Göttliche Gebährerin deß Erlösers/ dise ist die Porten deß Himmels/ der Schlüssel ist Christus/ der Meßias. So lang hat der Schlüssel der Vorhöll und deß Himmels nicht können herfür kommen/ so lang dieselbe nicht in die Welt gebohren worden. Was ihr Demuth nicht zulasset/ redet Augustinus in Persohn deroselben: *Ser. 14. de Nat. Domini.* Porta facta sum cœli, janua facta sum Filio Dei: illi facta sum janua clausa, qui post suam resurrectionem ingressus est per ostia clausa. Ich bin die Porten deß Himmels worden/ ich bin gemacht zur Porten dem Sohn GOttes/ demjenigen bin ich worden zur Porten/ der nach seiner Auferstehung ist eingegangen zu denen Alt-Vättern durch verschlossene Porten. Non aperietur. Noch mehr.

7. Dem Evangelisten Matthæo ist dises Orts auch erlaubt zu reden: Nur wohl gemerckt: *Matth. 1. v. 1.* Liber Generationis JEsu Christi filii David, filii Abraham. Das Buch der Geburt JEsu Christi/ deß Sohns David/ deß Sohns Abraham. Will allda nicht fragen/ warum David in der Geburts-Linien Christi dem Abraham

ham wird vorgezogen? weniger / warumen Meßias der Welt-Heyland / der Schlüssel David/und nicht der Schlüssel Abrahams genannt wird? Rupertus billiget dise Ehr dem David vor allen: Voluit unum pro omnibus ponere, qui Filii sui, Filii Dei mysteria gestis præsignavit, calamo scripsit, psalterio cecinit. Es hat GOtt einen David vor alle setzen und nennen wollen / als welcher die Geheimnussen oder Vorbedeutngen seines Sohns durch seine Thaten vorgestellt/ mit der Feder beschrieben / und mit dem Psalter gesungen.

Lib. 2. in Apoc.

Weilen der Evangelist von der Geburt Christi meldet / ist die Frag/von wem der Prophet Jesaias solche Wort redet: Dabitur liber obsignatus nescienti litteras, diceturque ei: lege; & respondebit: nescio litteras. Es wird einem Mañ ein verschlossenes Buch gegeben werden/ der nit lesen kan/und zu ihm gesagt werden: lise es: er aber wird antworten: Ich kan nicht lesen. Dises verschlossene Buch/ spricht Gregorius Thaumaturgus, ist die Gebährerin GOttes / und diser Mann ist Joseph. Warum kan Joseph diß Buch nit lesen oder verstehen? Gibt zur Antwort: Obsignatus est. Es ist verschlossen. Cuinam servatur? Wem wird es vorbehalten? Rerum omnium creatori pro domicilio custoditur. Dem Erschaffer aller Ding wird es vorbehalten zur Wohnung. Heilig geredt!

Isai. 29. 12.

Serm. 2 de annunciat.

Ich vermercke es schon: was der Prophet genañt ein verschlossenes Buch/ nennet Gregorius die verschlossene Wohnung deß Meßiä. Eben dises / was geredt wird von disem verschlossenen Buch und Wohnung/sag ich von der verschlossenen Porthen deß Himmels und der Vorhöll. Verschlossene Porthen/ Buch und Wohnung braucht alles einen Schlüssel. Ist die von Ewigkeit her auserwählte Jungfräuliche Mutter gewesen jene verschlossene Wohnung / in welcher der in der Welt so lang erwarte Heyland sein Einkehr nehmen sollen: O so hat der Schlüssel seiner Allmacht keinen andern / als disem Göttlichen Gast zu diser Wohnung können anvertrauet werden! Princeps ipse sedebit in ea. Ist Maria gewesen das Buch der Geburt JEsu Christi/deß Sohn David/wahren Menschen und GOttes. O so hat niemand darinnen können lesen/als GOtt/ dieweilen es mit lauter Ziffern Göttlicher Geheimnussen von dem H. Geist geschrieben gewesen; worzu der Sohn Davids allein den Schlüssel gehabt hat. Lingua mea calamus scribæ. Ist Maria gewesen die Porthen und Eingang deß Meßiä in die Welt/ folglich in die Vorhöll/ und endlich in den Himmel: O so hat disen Aus- und Eingang niemand besser verstanden: Viam viri in adolescentia: als derjenige/ deme allein der Schlüssel David ist anvertrauet worden. Quoniam Dominus Deus Israel ingressus est per eam. Ja eben diser ists/ um welchem die gantze Vor-Welt so inbrünstig geseufftzet hat: O clavis David, & Sceptrum domûs Israël, veni & educ vinctum de domo carceris. O Schlüssel David/ komme und führe heraus den Gebundenen aus dem Hauß deß Kerckers der finstern Vorhöll. Jetzt glaube mans/ und das ist genug zu allgemeinem Trost/ daß der Schlüssel dises Buchs/ diser Wohnung/diser Porthen erfunden/ und der Schlüssel David zum Himmel entdecket worden. Dises ist genug/ daß wir wissen / die Thür der Vorhöll seye geschlossen/ die Thür aber deß Paradeiß dem Adam und seinen Kindern wiederum eröffnet worden. Ist die gebillichte Ehr/ und von der gantzen Welt verdiente Lieb und kindliche Andacht gegen der allerseeligsten Jungfrauen und Gebährerin GOttes / ohne welcher diser Schlüssel so lang nit an Tag komen. Also prediget Hesychius: Vides, qualis est Deiparæ dignitas Virginis. Sihest du / wie groß seye die Würdigkeit Jungfräulicher Gebährerin GOttes? der eingebohrne Sohn GOttes / der Schlüssel David/ wird in ihrem Jungfräulichen Leib von dem Heil. Geist geschmittet / den Adam hat sie erneuert / die Evam hat sie geheiliget / den Drachen hat sie vertrieben/ und das Paradeiß hat sie eröffnet. Dises tröstet uns/was der guldene Kirchen-Lehrer von disem Schlüssel / von dem Sohn David redet bey Metaphraste: Non habemus ampliùs suspectam exilii exprobrationem; non extimescimus flammeam rhomphæam: non timemus ampliùs claustra portarum Paradisi, quæ enim ex virgine facta est, adoravimus processionem, medicum naturæ aspeximus. Wir haben nicht mehr verdächtlich den Vorwurff unsers Elends / wir achten nicht mehr das feurige Schwerdt vor dem Paradeiß/wir fürchten nit mehr das starcke Schloß deß Himels/nit mehr die Biß der vergifften Schlangen; wir brauchen nicht mehr die Blätter vom Feigen-Baum / wir erschrecken nicht mehr ob dem Gang GOttes im Paradeis/ demnach wir angebettet denjenigen/ welcher ausgangen von der Jungfrauen / den Artzten der verderbten Natur haben wir gesehen. Clavis David!

Sap. 10. 1?

Orat. 2. de laud. Virg.

Hom. de S. Jo. Bapt.

Schluß.

Schluß.

8.

Aber was zum Beschluß? Was sagt der Heilige und Wahrhaffte/ welcher hat den Schlüssel David/ der da auffsperrt und niemand zu-thut/ zuschliesset/ und niemand machet auf? Hæc dicit sanctus & verus, qui habet clavem David, qui aperit & nemo claudit, claudit & nemo aperit. Diß sagt er: Wohlgemerckt: Aperi mihi, soror mea sponsa. Mache mir auf/ mein Schwester/ mein Geliebte. Ich mercke es wohl: Christus der himlische Bräutigam redt mit der menschlichen Seel. Aber erlaube mir göttlicher Bräutigam! weilen du die Schlüssel hast / warum ists vonnöthen/ daß man dir aufmache/ warum machest du dir nicht selbsten auf? Gillibertus beantwortet disen Weyhnacht-Scrupel mit solchen Worten: Fortasse utraque necessaria est, & cognatæ sunt tibi apertio sponsi & apertio sponsæ, apparatus ejus & cooperatio ad tam dulces usus. Beedes ist vonnöthen/ daß der Bräutigam anklopffe/ und daß die Braut aufmache/ das ist/ sich ausbutze und begegne mit gleichförmiger Mitwürckung.

Apoc. 3. 7. *Cant. 5. 2.* *Serm. 49. in cant.*

Dise heilige Weyhnacht-Zeit klopfft an der neugebohrne Heyland bey der Christlichen Seel. Aperi mihi, soror mea. So soll man die Thür deß Hertzens nicht verschlossen halten/ sondern dieselbe seiner Göttlichen Einsprechung eröffnen. Jener klopfft an/ so zu Bethlehem kein Ort in der Einkehr gefunden. Non erat ei locus in diversorio. So soll man seiner Armuth/ seiner Bloßheit/ seiner Lieb / seinem Leyden / seiner Menschheit/ auch ein Ort/ ein Lieb/ ein Mitleyden/ einen Gedancken überlassen/ und nicht alles der Welt/ dem Wollust/ dem Leib/ dem Geld mit denen Wirthen zu Bethlehem einraumen. Mit Silveira geredt: Cùm Deus pulsat ad ostium nostri cordis, non est claudendum à nobis, sed simul cum Deo aperiendum, & cooperandum. Wann GOtt anklopfft an unsere Hertzen mit heiligen Gedancken/ soll man die Thür deß Willens nicht zusperren. Nein / sondern mit ihme aufmachen/ mitwürcken/ und das Gute vollziehen. Nur die Höll ist voller guten Willen; aber der Himmel voller guter Wercken. Bey denen Alten / spricht Laurentius Beyerling, war diser Brauch / daß der Bräutigam bey dem Versprechen seiner Braut die Schlüssel überreichet/ hat bedeut/ daß er mithin sich selbst/ und all das seinige ihr übergebe und eigen mache. Vielgeliebte! tauscht die Schlüssel eurer Hertzen / dise heilige Geburts-Zeit/ mit dem Schlüssel David / mit dem neugebohrnen Heyland/ und sagt mit Augustino von Hertzen: Diligere te jubes: da ergo quod jubes, & jube quod vis. Du befiehlst dich zu lieben: gib also/ was du befiehlst / und schaff/ was du wilst; mach mit mir / was du befiehlst/ und befiehl was dir gefallt. Dises ist Christlich/ und der Pack schon recht geschlossen.

Silveira. *Augustin.*

9. Mit solchen Gedancken gienge um die außerwählte Jungfräuliche Gebährerin GOttes/ damahlen als sie mit ihrem inbrünstigen Seufftzen die O! O! Seufftzer ihrer lieben Alt-Vätter/ um die Ankunfft deß Welt-Heylands zu beschleunigen / unablässlich vergesellschafftet.

Es ware allbereit der 5. Tag in der Noven, welche die Göttliche Dreyfaltigkeit begienge in dem Marianischen Tempel / allwo das ewige Wort die menschliche Gestalt solte annehmen: Und obwohlen der Vorhang Göttlicher Weißheit in verwichenen Tagen sich wunderbarlich eröffnet / und grosse Geheimnussen entdecket / wurde er doch disen Tag noch mehrers erweitert zur Erkanntnuß neuer Verborgenheiten. In disem Gesicht oder Geists-Entzuckung erkannte die Himmels-Königin aus Göttlicher Ansprach besondere Geheimnussen von der Zahl der Außerwählten und Verworffenen. Sie erkannte in GOtt den Wiederhalt oder Riegel / welchen die Sünden der Menschen vorschossen der Menschwerdung deß Göttlichen Worts / dessen Ankunfft in die Welt dardurch verlängert wurde: Derowegen/ vermög klarer Erkanntnuß unendlicher Güte GOttes / und so unermeßlicher Boßheit und Undanckbarkeit der Menschen / von Göttlicher Lieb gäntzlich entzündt und angeflammet / brache sie vor GOTT aus in die allertieffeste Abbittungen Menschlicher Schwachheiten / Sünden und Fehler. Und weilen kein anders Mittel / als der Heyland selbsten / disem Sünden-Ubel abzuhelffen/ GOtt zu versöhnen und vor Sünden-Schulden genug zu thun/ wiederhohlte sie ihre eyfferige Bitt/ und entzündte O! O-Seufftzer / nur den Heyland zu schicken/ und nicht länger mit seiner Ankunfft zuverweilen / so dann wurde alles richtig / und der Mensch mit GOTT wiederum verglichen seyn. O wahrhaffte Mutter der Barmhertzigkeit / und Zuflucht der Sünder.

Agreda l. 3. c. 11.

Diß Gebett dises Bitten und Begehren an GOtt war so nachdrucklich/ so

so mächtig/ daß sie ihm Gewalt angelegt/ und er bekennen müssen/ wie vor Jahren/ von diser Tochter Jacobs überwunden und gebunden zu seyn: Dimitte me. Also läst sich verlauten der Allerhöchste selbsten. Meine Gespons und außerwählte Taub! Es ist viel/ was du von mir begehrest vor die Menschen/ welche so wenig um mich verdienen; wie solle ich so seltzame Wohlthat erweisen denenjenigen/ welche deroselben nicht werth: Dimitte me. Laß mich: auf daß ich mit ihnen verfahre/ wie es dero Ubel-Verhalten gegen mir erfordert. O unglückseelige Sünd! du allein bist der Ubelthäter/ so dem allmächtigen/ gütigen/ barmhertzigen GOtt solchen Krieg wider den Menschen angekündet: aber unser mächtige Vorsprecherin und Mittlerin wolte nicht weichen/ nicht ablassen von ihrem flehentlichen Bitten und eyfrigen Begehren: Non dimittam. Sie laßt sich mit gantz kindlichem Vertrauen verlauten: Nein/ O mein HErr! Nein/ ich laß dich nicht. Dann so es viel ist/ was ich begehre/ so begehre ich ja dises von dir/ der du reich bist in denen Erbarmnussen/ mächtig in denen Wercken/ und wahrhafftig in denen Worten: David/ mein Groß-Vatter/ sagt von dir/ als dem ewigen Wort: *Juravit Dominus, & non pœnitebit eum: tu es Sacerdos in æternum secundùm ordinem Melchisedech.* (*ibidem.* · *Ps. 109. 4.*) Der HErr hat geschworen/ und es wird ihm nicht gereuen: du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedech. O so laß doch kommen disen Priester/ welcher zugleich das Opffer vor uns seyn wird. O nur disen schicke! *Mitte, quem missurus es*, dann es kan dich nicht reuen/ was du hast versprochen/ indeme du nichts mit Unwissen versprichst. O mein süsse Lieb! ich bin gestärckt von der Krafft dises GOtt-Menschens/ und mein Geschrey zu dir soll nicht aufhören/ es seye dann/ daß du mich gesegnet/ wie du gesegnet hast meinen Vattern Jacob. (*Gen. 32. 26*) O da sehet ihr abermahlen/ Vielgeliebte/ wie hoch alle Menschen diser getreuen Vorsprecherin verbunden/ und wie viel sie nach ihrem gebenedeyten Sohn dem Heyl menschlichen Geschlechts beygetragen! O jetzt melde ich nichts von denen Wercken der Erschaffung deß 5. Tags/ dero Erkanntnuß diser grossen Königin an disem Tag von GOtt ertheilet worden/ welchergestalten Krafft deß Göttlichen Worts aus denen Wässern/ so unter dem Firmament alles/ was auf Erden kriecht/ in Lüfften schwebt/ in Wässern schwimt/ herfürgebracht worden/ mit von dem Erschaffer an alle dise Geschöpff gegebenem Befehl/ diser dero Frau und Königin aufs allergenaueste zu gehorsamen. Ich sag nur/ welchergestalten dise gewaltige Frau/ da sie mit GOtt also gerungen/ gleich dem Jacob/ ihrem Groß-Vatter/ gefragt worden: *Quod nomen est tibi.* Wie ist dein Nahm? Sie gab zur Antwort: Ich bin ein Tochter Adams/ aus verächtlicher Materi der Erden durch deine Händ erschaffen. O wohl recht demüthige Bekanntnuß! aber was zu disem der Allerhöchste? So viel: *Nunc erit nomen tuum: Electa in Matrem Unigeniti.* Von nun an soll dein Nahm seyn/ die Außerwählte zur Mutter deß Eingebohrnen. O wann die allerseeligste Jungfrau damahlen dise Wort vernommen hätte/ in was für einen Abgrund eigner Vernichtigung wurde sie verfallen seyn/ aus angebohrner allertieffester Demuth ihre Unwürdigkeit vorschutzend. Aber dise letzte Wort: *In Matrem Unigeniti*: Zur Mutter deß Eingebohrnen/ verstunden nur die Engeln/ und der allerseeligsten Jungfrauen blieben sie verborgen/ biß zur bestimmten Zeit/ so daß sie nur verstanden: *Electa*/ die Außerwählte/ und mit zugleich erfolgten erfreulichen *Fiat*, den versprochenen Meßiam bald zu schicken/ von GOtt geseegnet und entlassen worden. O was für erfreuliche Zeitung damahlen dem gantzen Alten Testament! O waß für Danck waren auch schuldig alle Alt-Vätter in der Vorhöll diser unüberwindlichẽ Kämpfferin/ welche zu deren Trost und Erlösung aus ihrer Gefängnuß viel stärcker und siegreicher/ als Jacob zuruck kommen/ da sie (auf unserer Art zu reden) GOtt gleichsam verwundet/ und von dero Lieb überwunden und gefangen nach sich gelassen/ demnach er schon beschlossen/ sich mit der menschlichen Schwachheit unseres Fleischs bald zu begleiten/ auf daß er überwunden/ überwinden/ und nach seinem Tod uns das Leben erwerben möchte. O erfreulicher Gnaden- und Liebe-Sieg! Jetzt wissen wir schon/ wie auch wir uns zu verhalten bey gegenwärtiger Erwartungs-Zeit. Weilen unsere Sünden der Rigel/ oder Widerhalt geistlicher Ankunfft deß Heylands in unsere Seelen/ müssen wir mit rechtschaffener Beicht/ Buß und Pœnitentz disen Rigel hinwegnehmen. Weilen wir wissen/ daß der himmlische Vatter also innbrünstig/ und inständig will gebetten werden/ seinen Sohn zu schicken; Ist es nothwendig unse-

re

re Bitt-Seufzer mit denen O! O-Seufftzern der Alt-Vätter zu vereinigen/ und unaufhörlich zu schreyen: O Clavis David! Veni, & educ vinctum de domo carceris. O Schlüssel Davids! Komme/ und entführe unsere mit Sünden-Stricken gebundene Seelen aus dem Haus höllischer Gefängnuß. Seinen Kammer-Schlüssel hat der Sohn David übergeben seinem Stadthalter. Tibi dabo claves. *Matth. 16. v. 19.* Wo diser aufsperrt bey gegenwärtiger Erwartungs-Zeit/ da wird der HErr eingehen. Wo er zu sperrt/ bleibt er heraus. *ibidem.* Quodcúnque solveris super terram, erit solutum & in cœlis, & quodcúnque ligaveris super terram, erit ligatum & in cœlis: Wo Petrus nicht aussperrt und der Priester nicht sagt: Ego te absolvo: Ich sprich dich loß von deinen Sünden/ wird Christus nicht eingehen/ und in deiner Seelen bey diser heiligen Geburts-Zeit keine Wohnung machen. Wo diser Schlüssel Davids schon aufgesperrt/ da heißt es: Veni, & venit. Komme/ so kommt er. *Matth. 8. v. 9.* Aperit, & nemo claudit. Wo diser Schlüssel sperrt/ da hört man: Clausa est janua. Die Thür ist geschlossen: *ibidem. c. 25. v. 10.* Nescio vos. Ich kenne euch nicht. Claudit & nemo aperit. Wellen ich wünsche/ daß disem Göttlichen Gast zu diser Zeit/ Thür und Thor aller Hertzen sollen offen stehen/ will ichs heunt nicht schliessen:

Ich sag nur,

Amen.





LXXII.

LXXII.

SOL JUSTITIÆ.

Das ist:

Die Sonn der Gerechtigkeit.

Oder /

Fünffte O-Predig/

Bey jährlich-gewöhnlicher Noven oder neun-tägiger Andacht bey Erwartung Jungfräulicher Geburt unsers Heylands und Seeligmachers JEsu Christi.

In obbemeldter Pfarr-Kirchen zu St. Michael in Wienn/ in allerhöchster Gegenwart Jhro Römisch-Kayserlichen und Königlichen Majestät / wie auch allerseits durchleuchtigsten Ertz-Hertzoglichen Herrschafften/ vorgetragen/ den 22. Decemb. 1693.

THEMA, oder Vorspruch:

O Oriens, splendor lucis æternæ, & sol Justitiæ! veni, & illumina sedentes in tenebris & umbra mortis.

O Aufgang und Glantz deß ewigen Liechts / du Sonn der Gerechtigkeit! Komme / und erleuchte die Sitzende in der Finsternuß und Schatten deß Tods. Antiph. ad vesperas.

ARGUMENTUM.

Kayserliche Gedancken Preyß-würdigster Erwartungs-Andacht Eleonoræ, höchstseeligster Gedächtnuß/entführet heunt Christliche Sinnen aus Oesterreich auf die erhebte Spitz und Bühel deß Gebirgs Judäa/ um die Kundschafft anbrechender Morgenröth / als Mutter der Sonnen / und mithin folgenden erwünschten Tags / nach welchem die Nacht Alten Testaments so innbrünstig geseufftzet/trostreich einzuholen.

EXORDIUM.



I. Grosser GOTT und Vatter / sowohl ewigen / als erschaffenen Liechts / du Sonnen der Gerechtigkeit! Wie solte es doch gewesen seyn meinem sündigen Hertzen / wann es von dem ersten Welt-Anblick sündhaffter Geburth mittels seiner Augen-Finsternuß der Sonnen und Tags-Liechts biß anhero wäre beraubt gewesen? Glaube gäntzlich/ daß es datò um die Zeit jener Klag: Quale gaudium mihi erit, qui in tene- *Tobiæ 5.12.*

tenebris sedeo, & lumen cœli non video? Ach! was für Freud solte mir auch ein Engel bringen / der ich sitze in der Finsternuß / und das Liecht deß Himmels nicht vermag anzusehen? Glaube gäntzlich / was iener gefragte Blinde seinem der Arragonier König Alphonso glorreicher Gedächtnuß wehemüthig geantwortet: Nisi divina gratia esset adjumento, nemo cœcus vivere optaret. Wann nit Göttl. Gnad die Hülff ertheilte / wurde ihm kein Blinder zu leben wünschen. Ein blinder Mann / ein armer Mann!

Gen. 1. v. 1. Schrifftlich zu reden: In principio creavit Deus cœlum & terram, terra autem erat inanis & vacua. Der weise Plinius pflegte das Liecht zu nennen: *Lib. 2. c. 6.* Mundi animam. Die Seel der Welt. Disem bevor sagt der Göttliche Text: Im Anfang hat GOtt erschaffen Himmel und Erden / die Erden aber ware gantz wüst und öd / leer und Leben-loß. Der Göttliche Text gibt die Ursach: Tenebræ erant super faciem abyssi. Es ware Finsternuß über dem Abgrund / und alles todt. Nur ein Wort: Dixit Deus: fiat lux, & facta est lux. GOtt sagte: Es werde Liecht / so wars Liecht / und alles lebendig. O das ist gut! Vidit Deus lucem, quòd esset bona. GOtt sahe das Liecht / daß es gut ware. O freylich gut! Ist die Predig deß allerweisesten *Eccl. 11. 7.* Redners: Dulce lumen, & delectabile est oculis videre solem. Das Liecht ist süß / es ist auch denen Augen lieblich / die Sonnen anzuschauen. Es sagts Orpheus, welcher die Sonnen zu nennen pflegte: Vivificum mundi oculum. Das lebendigmachende Aug der Welt. Es sagts Heraclitus; so die Sonnen zu nennen pflegte: Luminis cœlestis fontem. Den Brunnen deß himmlischen Liechts. Es sagens die alte Naturkündiger / so die Sonnen zu nennen pflegten: Cor cœli: Das Hertz deß Himmels: Es sagens die Platonici, welche die Sonnen benamsen: Den Sitz der Welt-Seel. Mit Bernardo geredt: Tolle corpus hoc solare, ubi mundus? Nimm die Sonnen hinweg von dem Firmament / so dann sag mir / wo die Welt ist. Ambrosius redt: Sol oculus est mundi, jucunditas terræ, cœli pulchritudo, naturæ gratia, præstantia creaturæ. *Serm. de aqua dicta. l. 4. Hexam. cap. 1.* Die Sonn ist das Aug der Welt / die Frölichkeit der Erden / die Schönheit deß Himmels / die Gnad der Natur / die Vortrefflichkeit deß Geschöpffs. Solte gesagt haben / was Dracontius vor Jahren gesungen:

Lib. 1. Hexam. tom. 8. bibl. PP.

> *Lux genitis factisq; calor, lux gratia solis:*
> *Lux decus astrorum, lux aurea cornua lunæ:*
> *Lux fulgor cœli, lux & primordia mundi;*
> *- - - - - - Requies lux omnibus ægris.*

Liecht ist das Leben aller erschaffenen und gebohrnen Dingen / die Gnad der Sonnen / der Geschmuck deß Gestirns / die guldene Hörner deß Monds / der Strahl deß Himmels / der gute Morgen der Welt / das süsse Aurora-Schläffel aller Krancken und Matten. Requies lux omnibus ægris.

Jetzt glaube ich dem bekannten Hebräer / dem gelehrten Philo, daß unter allen erschröcklichen Straffen / mit welchen GOtt das Land Egypten gezüchtiget / kein erschröcklichere gewesen / als die drey tåg- und nächtliche Finsternuß / da kein Mensch unter solcher Zeit aus lauter Forcht weder geredt / gehört / geessen / noch sich getrauet einigen Tritt zu thun / oder sich zu bewögen von dem Ort / allwo er gangen / gestanden / gesessen / gelegen / zu Haus / zu Feld / unterwegs und zu Land. Von diser Plag redet der weise Mann: Dum persuasum habent iniqui, posse dominari *Sap. 17. 2.* nationi sanctæ; vinculis tenebrarum & longæ noctis compediti, inclusi sub tectis jacuerunt. Da die Gottlose / die Egyptier / ihnen vornahmen und vermeynt haben / das heilige Volck / die Israeliter zu beherrschen; seynd sie gebunden mit Finsternuß / mit langwüriger Nacht gefeßlet / unter ihren Dächern verborgen gelegen. Entsetzliche Plag! Aber was wolt das seyn!

Laß mans geredt seyn von erschröcklicher Nacht und handgreifflicher Finsternuß jener allergrösten Plag / so der erste Mensch mit Verlurst deß Liechts Göttlicher Gnad durch die Sünd in die Welt gebracht: also stehet geschriben: Omnes in Adam peccavimus. Wir *ad Rom. 5.* haben alle in Adam gesündiget. So viel geredt: Wir seynd alle durch Adam und mit Adam in die abscheuliche Finsternussen Handgreifflicher Irrthum verfallen. Eratis aliquando tenebræ. *ad Ephes. 5. v. 8.* Allmächtiger GOtt! Was vor abscheuliche Finsternussen / und irrende Nacht ware der Unglaub blinder Heydenschafft / in welcher die Menschen auch mit dem Liecht der Vernunfft den Weg der Wahrheit nicht zu behaupten wusten. Persianer und Scytier: dise frassen Menschenfleisch / iene pflegten den Ehestand mit ihren Müttern / Schwestern und Töchtern. Hircanier und Caspier: jene wurffen ihre alt-erlebte denen Vöglen / disen denen Hunden vor auf zu fressen. Massigætter und Lacædemonier; jene frassen ihre Befreundte / dise lobten den Diebstall. Plato & Lycur-

gus: jenes Gesatz verbotte viel Gutes/ dessen Gesatz gebotte viel Ubels. O was für handgreiffliche Finsternussen! dise seynd gewesen/ von welchem Paulus geprediget: Eratis aliquando tenebræ. Ihr wahret vor disen lauter Finsternussen/ das ist/ verfinstert von dem Irrthum deß Unglaubens und der Sünd/da ihr gewandelt in der Eytelkeit eures Sinnes. Tenebris obscuratum habentes intellectum. Mit verblendten finstern Verstand abgewichen von dem Weg GOttes durch die Unwissenheit / so in euch ist/ wegen der Blindheit eurer Hertzen. Propter cæcitatem cordis ipsorum. Dise seynd die Nacht-Kinder / zu welchen auch die Engel deß Liechts bey der Nacht kommen; also meldet die Glossa: Quia quocunque tempore venissent, semper vesperum, imo obscuram & stygiam quandam noctem apud noctis filios invenissent. Nicht zu spat seynd die Engel ankommen in dem Sünd-vollen Sodoma / auch mit Untergang der Sonnen/ sie wären kommen / wann sie wolten/hätten sie keinen Tag/kein Licht/ allezeit einen finstern Abend und höllische Nacht bey den Kindern der Nacht angetroffen. Propter cæcitatem cordis ipsorum. So verzeihen mirs dise Nacht-Kinder! Ich nimm heut von ihnen kein gute Nacht/ auch bey der Nacht. Mein Wunsch ist jener guter Morgen/ und erfreuliche Tag / nach welchem die Nacht alten Testaments/so innbrünstig geseuffzet und geruffen: O oriens, splendor lucis æternæ & sol justitiæ! veni & illumina sedentes in tenebris & umbra mortis. O Aufgang und Glantz deß ewigen Liechts/ du Sonn der Gerechtigkeit! komme und erleuchte die Sitzende in der Finsternuß und Schatten deß Todts. Es ist ein andere Sonn/ so die Welt erleuchten/ alle Finsternuß verjagen/ und den erwünschten Tag zum Trost aller Gerechten solte einführen: Diser ist der so lang erwart-gewunschener Meßias und Welt-Heyland / von welchem Augustinus, grosser Christen-Lehrer/redet: Sequamur Christum lumen verum, nec ambulemus in tenebris: tenebræ autem metuendæ sunt morum, non oculorum: & si oculorum, non exteriorum, sed internorum, unde discernitur non album, non nigrum, sed justum & injustum. Last uns Christo nachfolgen dem wahren Liecht/ und nicht wandlen in der Finsternuß: jene Finsternuß aber seynd zu förchten / welche seynd Finsternuß der Sitten/ nicht der Augen: und wann sie auch Finsternuß der Augen/ seynd nur zu förchten die Finsternussen nicht der äusserlichen/sondern der innerlichen Augen; jene Finsternuß / durch welche nicht unterschieden wird/ was weiß und schwartz/ sondern was recht ist / und unrecht. O oriens, splendor lucis æternæ.

ibidem c. 4. v. 18.

Glossa in Gen. 19.

2. Soll sagen: Kayserliche Gedancken preiß-würdigster Erwartungs-Andacht Eleonoræ, höchstseeligster Gedächtnuß/ entführen heunt Christliche Sinnen aus Oesterreich auf die hohe Spitz und Bühl deß Gebürgs Judææ, die Kundschafft anbrechender Morgen-Röth/als Mutter der Sonnen/und mithin folgenden gewünschten Tags / nach welchem die Nacht alten Testaments/ so inbrünstig geseufftzet/ trostreich einzuholen. O oriens! veni & illumina sedentes in tenebris & umbra mortis.

3. Ich glaube es/ das unter allen erschröcklichen/ die allererschröcklichste/ unter allen traurigen / die allertraurigste / unter allen entsetzlichen / die allerentsetzlichste Pein der Verdammten in der Höll seye die finstere Nacht / und ewige Finsternuß. Solche Pein / daß selbige Drexelius nennet: Intolerabilem. Unleydentlich. Solche Pein/ daß denselben von dergleichen unseeligen Inwohnern billich jene Wort können zugeschrieben werden/ welche in dem Buch deß sonst gedultigen Jobs zu lesen: Noctem illum tenebros' turbo possideat, non computetur in diebus anni, nec numeretur in mensibus: sit nox illa solitaria, nec laude digna, maledicant ei, qui maledicunt diei. Ein finsterer Sturm-Wind solle dise Nacht einnehmē/sie solte unter die Täg deß Jahrs nit gerechnet/ noch in denen Monaten gezehlt werden: dise Nacht soll einsam / und keines Lobs werth seyn/ es müssen sie verfluchen/ die den Tag verfluchen. Allda ist vergebens guten Morgen zuwünschen / oder guten Tag auszugeben / man dancket nicht. Quia in inferno nulla redemptio.

Job. 3. v. 6.

Es ist ein andere Nacht / so jener Nachtfinsternuß fast nicht ungleich/doch nur ein Schatten dargegen ist. Umbra mortis. Von diser Nacht seyn überfallen worden anderer Seits die Seelen der Alt-Vätter in der Vorhöll / welche so innbrünstig um das so lang erwünschte Tag-Liecht und Sonnen unauffetzlich geseufftzet. O oriens! sol justitiæ! veni, & illumina sedentes in tenebris & umbra mortis. O Aufgang/ du Sonnen der Gerechtigkeit! komme und erleuchte die Sitzende in der Finsternuß und Schatten deß Todts. Noch mehr: Custos, quid de nocte? custos, quid de nocte? O Wächter, ist die Nacht schier um? O Wächter, ist die Nacht schier um? wie lang ist noch auf den Morgen/ wie weit ist der Tag noch? die Antwort kommt. Venit manè. Der Morgen ist nahend. O das ist gut! Venit manè.

Isai. 21. 11.

So

So mir recht / ist dise Nacht gewesen das alte Testament: jener so geruffen und gefragt / wie spat / wie fruh es an der Zeit? ist gewesen Adam mit seinen Kindern; Der Wächter / deme Adam und sein Geschlecht zugeruffen / ist gewesen GOtt der Allmächtige / die Zeit um welche es damahlen gewesen / war die Zeit der Geburt Jungfräulicher Gebährerin deß Meßiä. O da hiesse es: Venit manè. Guten Morgen! weilen die Morgenröth sich last blicken / wird die Sonn nicht weit seyn / und der so lang erwünschte Tag bald eintretten. Venit manè. Lapländer / dem Ziglero bekañte Mitternächtige Völcker / erdulten zu Winters-Zeit / aus Abgang der Sonnen gemeiniglich drey Monat beständige Nacht-Finsternuß; dessentwegen sie öffters auf die hohe Berg und Bühl hinauf kriechen / und mit höchster Begierd sich gegen Aufgang der Sonnen stellen / ruffende: Progredere, & veni gaudium nostrum. O komme und gehe hervor / du unsere Freud! Wann endlich nach Verfliessung dreyer Monaten die angenehme Morgenröth sich erblicken läst / da schreyen / jauchtzen / frolocken sie / stellen an ein herrliches Freuden-Fest / und dancken dem Hiñel um so grosse Gnad. Venit manè. In solche Nacht war verfallen das menschliche Geschlecht / mittels der Erb-Sünd / in welcher es nicht nur drey Monat / sondern vier tausend / und mehr Jahr / nach dem Aufgang der Sonnen göttlicher Gerechtigkeit geseufftzet und geruffen: Progredere, & veni gaudium nostrum! O komme / und gehe hervor / du unsere Freud und Augen-Trost! Aber so lang von der Morgenröth nichts zu erblicken / so lang ist keine Hoffnung von der Sonnen / weniger etwas von einem Tag-Liecht zuersehen. Wohlgetröst: Jam enim ascendit aurora. Demnach über das Himmel-hohe Gebürg Joachim und Anna herfürgeblicket die so lang erwünschte Morgenröth / Maria / wird die Sonn nicht weit seyn / und der so lang erwünschte Tag bald anbrechen. Also redet Petrus Damianus von jener so langen Nacht-Finsternuß / und von diser so erwünscht anbrechenden Morgenröth. Ab illa hora tenebræ factæ sunt super universam terram usque ad virginem: nec inventus est aliquis, qui vel exiret de tenebris, vel tenebras dissiparet, sed natâ virgine surrexit aurora; quia Maria, prævia luminis, nativitate suâ manè clarissimum serenavit. Von der Stund an / da Adam gesündiget / haben Finsternussen den gantzen Erdboden umzogen / biß zur Ankunfft der Jungfrauen; und ist keiner erfunden worden / welcher sich entweders aus diser Finsternuß herausgewicklet / oder aber dieselbe vertrieben hätte: Demnach aber dise Jungfrau gebohren / ist die Morgenröth aufgegangen; dañ Maria / als Vortretterin der Soñen göttlicher Gerechtigkeit / hat uns mit ihrer Geburt ein klaren und heitern Himmel gebracht. Venit manè. O jetzt kunten schon frolocken / jubiliren und Freuden-Fest anstellen die liebe Alt-Vätter in der Vorhöllen / weilen nur einmahl die so lang erwünschte Morgenröth sich blicken lassen. Solches Jubel- und Freuden-Fest billichet Rupertus Abbas mit bekannten Beywunsch: Quando nata es, o beata Virgo! tunc vera nobis aurora surrexit, aurora prænuntia diei sempiterni: quia sicut aurora quotidiana finis præteritæ noctis est, & initium sequentis, sic nativitas tua finis tristitiæ, & lætitiæ nobis extitit principium. Damahlen als die allerseeligste Jungfrau gebohren / ist uns die wahre Morgenröth aufgegangen / die Vortretterin deß ewigen Tags: Dann gleichwie die tägliche Morgenröth das End vergangener Nacht / und der Anfang folgenden Tags ist / also deine Geburt das End unserer Traurigkeit / und der Aufgang unserer Freud gewesen. Venit manè. Mit disem guten Morgen seynd unterdessen schon zu frieden die gottseelige Alt-Vätter / weilen nur das End so langwüriger Nacht herbey kommen. Venit manè.

Gen. 32. 26.

Ser. 4. de Assumpt.

Rupertus.

4. Kayserliche Gedancken preißwürdigster Erwartungs-Andacht Eleonoræ, gottseeligster Gedächtnuß / erheben sich heut 15. Jahrs-Grad höher über das Absehen der Altvätter aus dem Hauß der Zwillingen / Joachim und Anna / auf die hohe Spitz und Bühlen deß Jüdischen Gebürgs / um / mit diser schon aufgegangenen Marianischen Morgenröth der Sonnen / und mit selbiger dem so lang erwünschten Tag nahender zu kommen. Ja so mir recht / ist es heut mit unserer 9-tägigen Erwartungs-Andacht Jungfräulicher Geburt / schon um jene Zeit / da dise schöne Morgenröth / die Mutter der Sonnen / mit dem Gold-Engelreinen Glantz auf dem Horizont deß Gebürgs Judææ, und unter deroselben die Sonn deß so lang erwünschten Tags-Liecht sich allbereit blicken lasset / und herfürscheinet. Solches verrathen die Englische Verwunderungs- und Frag-Stimmen: Quæ est ista, quæ progreditur, quasi aurora? Wer ist dise / so da herfür gehet / wie die Morgenröth? Dise Frag ist von dem lebenlosen Innwohnern Judæischen Gebürgs / von dem Echo schon beantwortet worden. Aurora. Es ist kein andere / als die Morgenröth / die Mutter der Sonnen selbsten. O erfreuliche Zeitung!

Cant. 6. 9.

Ich vermercke es wohl: Es ist eben um die Zeit / von welcher der Evangelist redet:

redet: Exurgens Maria abiit in montana cum festinatione. In der Zeit stunde Maria auf und gienge eylends über das Gebürg. O dises ist etwas anders/ auf dem Gebürg Judææ, als Elisæus jenseit deß Jordans geruffen: Pater mi! Pater mi! currus Israël, & auriga ejus. Mein Vatter! mein Vatter! der Wagen Israel und sein Fuhrmann. Besser geredt: Mater nostra! Mater nostra! currus solis & auriga ejus. Unser Mutter! unser Mutter! der Wagen der Sonnen und sein Fuhrmann. Mit solchen Gedancken begegnet auf disem Gebürg die Griechische Kirchen der göttlichen Gebährerin: Salve, quæ es solis inaccessi vehiculum. Sey gegrüst; die du bist der Wagen Göttlicher Sonnen/ zu welcher sonsten kein Zutritt ist. Dise ist jene Morgenröth/ von welcher geschrieben stehet: Crescit usque ad perfectum diem. Sie wachset immerfort biß zum Anbruch vollkommenen Tags-Liechts. Diser ist/ von welcher geredt Hugo Victorinus: Virgo Maria fuit aurora Ecclesiæ, solis justitiæ præventrix, fidusque anteculanum. Die allerseeligiste Jungfrau Maria ist gewesen das End der Nacht / finsteren Heydenschafft /, der Synagog / und Sünden/ entgegen die Morgenröth der Kirchen / die Vortretterin der Sonnen und Morgenstern. Dise ists / von welcher geprediget Purpur-würdiger Prediger Hugo Cardinalis: Hæc aurora est media inter noctem humani generis, & lucem claritatis æternæ. Diser ist die Morgenröth/ so das Mittel zwischen der Nacht menschlichen Geschlechts/ und dem Tagliecht der ewigen Klarheit. O wie recht geredt! bey dem Aufgang diser Morgenröth wird der Engel von Jacob überwunden/ und die Ankunfft der Sonnen Göttlicher Gerechtigkeit / der Sohn GOttes im Fleisch/ durch das eyfrige O! O! O! Seufftzen deren Alt-Vättern endlich erbetten / erschryen / erhalten. O grosse Freud! Eben dises ist der beglückte Morgen / so dise schön Morgenröth im Haus Zachariä und Elisabeth ausgegeben. Johannes bedanckt sich. Deo gratias!

Luc. 1. 39. *4. Reg. 2. v. 12.* *Prov. 4. 18.* *Institut. Monastic. Serm. 34* *in cap. 6. Cant.*

5. Jetzt verstehe ich / was der gecrönte Psalmist auch von der unter diser Morgenröth annoch verborgenen Sonnen singen und sagen wollen! Illuminans tu mirabiliter à montibus æternis. Du/ O HErr! leuchtest wunderlich von denen ewigen Bergen herein. Will sagen: dein Glantz/ O HErr! leuchtet wunderlich herein über die ewige Berg/ das ist aus denen Himmeln / und ergießt sich über alle Bühel und Berg diser untern Welt. Noch mehr: In exitu Israël de Ægypto, domus Jacob de populo barbaro. Als Israel aus Egypten zoge/ und Jacob von so frembden barbarischen Volck; hatten sich Wunder-Ding zugetragen. Was da? Montes exultaverunt ut arietes, & colles sicut agni ovium. Die Berg sprungen auf wie die Widder/ und die Bühel wie die junge Lämmer. Seltsamer Tantz!

Ps. 75. v. 5. *Ps. 113. v. 1.*

Der Psalmist selbsten verlangt dergleichen Wunder die Ursach zu wissen: Quid est tibi mare, quòd fugisti, & Jordanis, quia conversus es retrorsum? montes exultastis ut arietes, & colles sicut agni ovium? was ist die Ursach/ ihr Berg / daß ihr aufgesprungen wie die Widder / und ihr Bühel wie die junge Lämmer? die Bühel reden/ und die Berg brumen. Aber das ist ihre Antwort: A facie Domini mota est terra, à facie Dei Jacob. Die Erd bewegt sich vor dem Angesicht deß HErrn / vor dem Angesicht deß GOttes Jacob. Wollen sagen: ab der Gegenwart und Anblick deß HErrn und GOtt Jacobs/ so mit seinem Volck ist / erfreuet sich/ und wird bewegt der gantze Erdboden. Warumen dann solten wir nicht frolocken / uns erfreuen / und bewegt werden in solcher Gegenwart / die wir vorhero von allen Menschen verlassen / und nur mit der Gegenwart der wilden Thier/ Vippern und Schlangen/ Drachen und Nattern seynd bewohnet und vergifftet worden: A facie Dei Jacob. Berg und Thal kommen nicht zusammen; aber Berg und Bühel haben sich wol verantwortet.

v. 5. *v. 7.*

Die Berg und Bühel verstehet Augustinus, grosser Kirchen-Lehrer/ die grosse Heilige und Freund GOttes/ Zachariam / Elisabeth und Johannem / dann eben dise seynd gewesen / auf welche die Morgenröth mit den Silber- und Gold-Strahlen der Sonnen Göttlicher Gerechtigkeit zum allerersten angestossen / beleuchtet / und den guten Morgen deß Gnaden-Tags neuen Testaments gewunschen hat: Illuminans tu mirabiliter à montibus æternis. Die Innwohner der Insul Thula pflegen die Ankunfft der aufgehenden Sonnen nach 40. Tag und nächtlicher Finsternuß von denen höchsten Bergen anzukünden / und auszuruffen. Aber der höchste Berg /, so zum ersten das End der Sünden-Nacht verrathen/ und verkündet den Aufgang der Sonnen der Gerechtigkeit/ den Tag der Gnaden/ ist gewesen Johannes: also behauptet gemeldter Augustinus: Ad hoc creatus est mons, id est, Joannes, ut prior radios excipiat, & oculis tuis, Judæa, nuntiet. Unter allen / so von Weibern gebohren/ ist kein grösserer erstanden/ als Johannes; ist der Beweiß Göttlicher Wahrheit selbsten/ aber zu solcher Grösse zu so hohen Berg ist Johannes darumen

Procopius de bello Goth. l. 7. *Tract. 2. in Joan.*

ymen erhoben worden/ auf daß er der erste die Strahlen von der Sonnen Göttlicher Gerechtigkeit aufnehmen/ und deinen Augen/ O Judäa/ verkünden solte: Montes exultaverunt ut arietes. O wer will predigen die Freud und Frolockung/ die Gemüths- und Hertzen-Sprüng/ so die HH. Berg Zacharias/ Elisabeth/ und Johannes im Angesicht und Gegenwart ihres HErrn uñ GOttes empfunden? A facie Domini, à facie Dei Jacob. Laßt die Berg reden: Ecce enim, ut facta est vox salutationis tuæ in auribus meis, exultavit infans in utero meo. Elisabeth redt: siehe/ sobald die Stimm deines Grusses in meinen Ohren erschollen/ ist das Kind vor Freuden in meinem Leib aufgesprungen: Et colles sicut agni ovium. Warumen erfreuet sich Johannes frolockend/ und springt in Mutterleib/ wie ein junges Lämmlein: A facie Domini mota est terra, à facie *Dei* Jacob. Seine Antwort ist: solte ich nicht mich erfreuen/ frolocken und hupffen wegen der Ankunfft und Gegenwart meines HErrn und GOttes/ der ich vorhero in der Finsternuß Mütterlichen Kerckers/ in der Nacht der Sünd vergesellschafftet/ mit der Schlangen der Erbsünd müßte vor Lieb nehmen: anjetzo aber durch die Sonnen-Strahlen seiner Gerechtigkeit erleuchtet/ durch seine Gnad geheiliget/ von der Erbsünd gereiniget/ demnach die gifftige Schlangen von mir in Abgrund der Höllen verbannet worden. Solchen Zusatz macht der guldene Prediger: Nondum nascitur, & saltibus loquitur: nondum permittitur ei clamare, & per facta auditur; nondum aspicit lucem, & solem indicat. Er ist noch nit gebohren/ und redt mit Hupffen und Springen: es ihme noch nicht erlaubt zu schreyen/ und redt doch mit Wercken/ er siehet noch kein Liecht/ und verkündet die Sonnen/ das ist/ Christum: sagt mein Lyranus: Christus est sol, id est, Spiritualis lux mundi. Christus ist die Sonn/ das ist/ das geistliche Liecht der Welt. Splendor lucis æternæ & sol Justitiæ.

Luc. 1. v. 44.

apud Metaphrast.

6. Wann jemalen die Sonn einem Menschen guten Tag in die Welt gebracht/ ist diß gewesen der beglückte Tag/ welchen die Sonnen Göttlicher Gerechtigkeit dem Johanni mitgebracht/ und die schöne Morgenröth/ Jungfräuliche Gebährerin/ ihme gewunschen hat: Salutavit Elisabeth. Ich red nicht von jener Sonnen/ bey dero Aufgang die Blumen sich eröffnen/ bey dero Untergang wiederum zuschliessen/ und absterben. Ich gedencke nicht an die Sonnen/ so die Persianer mit Farben abgemahlen/ auf Triumph-Wägen herumgeführt/ und Abgöttisch angebettet. Ich rede nicht von jener Sonnen/ von welcher geschrieben stehet: Solem nube tegam. Ich will die Sonnen mit einer Wolcken bedecken. Dise Sonn/ welche im Hauß Zacharia und Elisabeth die Wolcken Jungfräulichen Leibs bedecket und gegenwärtig die Gestalten deß Brods unsern Augen verborgen halten/ will Oesterreichisch-Welt-gepriesene Andacht auf den Altar gesetzt/ und mit neun-tägigen Fußfällen in dem H. Sacrament deß Altars angebettet/ und Göttlich erkennet haben. O Cronenwürdig heilige Gedancken!

Ezech. 32. v. 7.

Soll sagen: Oesterreichische Gottseeligkeit hat längstens gantz Christlich beglaubt/ daß unter denen weissen Wolcken deren Brods-Gestalten verborgen jener Aufgang/ der Glantz ewigen Lichts/ und die Sonnen der Gerechtigkeit/ nach welcher die Nacht der Heydenschafft/ der Schatten alten Testaments/ und die erbliche Ungerechtigkeit der Alt-Vätter in der Vorhöll so viel Jahr/ so inbrünstig geseufftzet hat: O Oriens, splendor lucis æternæ & sol justitiæ! veni, & illumina sedentes in tenebris & umbra mortis. O Aufgang und Glantz deß ewigen Lichts/ du Sonnen der Gerechtigkeit/ komme und erleuchte die Sitzende in der Finsternuß und Schatten deß Todts. Also stehet geschrieben/ und versprochen durch den Mund deß Propheten: Ecce enim ego adducam servum meum orientem. Dann siehe/ ich will meinen Knecht/ Aufgang/ herzuführen: Ecce vir, *oriens* nomen ejus. Siehe es ist ein Mann/ Aufgang ist sein Nahm: Ecce vir: sagt Chaldaicus: Cujus nomen est Messias. Siehe ein Mann/ dessen Nahmen ist Seeligmacher: Ecce vir: spricht Hieronymus über dise Wort: Christus nomen ejus, qui revelandus est & magnificandus. Siehe ein Mann wird kommen/ dessen Nahmen ist Christus/ diser wird allenthalben geprediget und groß gemacht werden: Ecce vir, oriens nomen ejus, sub umbra ejus orietur sol: ipse veniet ad salvandum populum suum: Seynd Wort deß guldenen Predigers: Siehe ein Mann/ dessen Namen ist Aufgang/ unter seinem Schatten wird die Sonn aufgehen/ und er kommen sein Volck seelig zu machen. O trostreiche Versprechung! aber was die Nacht alten Testaments so begierig erwartet/ wird in dem geheiligten Hauß Zacharia und Elisabeth schon beym Tag ausgeruffen: Benedictus Dominus Deus Israel, quia visitavit & fecit redemptionem plebis suæ. Gebenedeyt seye der HErr und GOtt Israel/ dann er hat heimgesucht und erlößt sein Volck: Per viscera misericordiæ Dei nostri, in quibus visitavit nos *oriens* ex alto. Durch das innerste der

Zach. 3. 8.

ibidem c. 6. v. 12.

Chrysost. in fine 1. tom. in Zachar.

Luc. 1. 68.

Barmhertzigkeit unsers GOttes/ durch welche uns hat heimgesucht der Aufgang aus der Höhe: Oriens est nomen ejus, spricht Gregorius, nam quia ab oriente lux surgit, puta oriens dicitur, cujus justitiæ lumine nostræ injustitiæ nox illustratur. Sein Nahm ist Oriens, Aufgang; dann weilen vom Aufgang das Liecht herkommt/ wird der Welt Heyland gar recht der Aufgang genannt/ mit dessen Liecht der Gerechtigkeit die Nacht unserer Ungerechtigkeit erleuchtet wird. Soll sagen: Sol est, ergo dies est. Wo die Sonn/ dort ists Tag. Weilen es bey uns noch Tag/ und noch nicht Mitternacht ist: biege ich die Knye meines Hertzens gegenwärtiger Sonnen Göttlicher Gerechtigkeit in dem allerheiligsten Sacrament deß Altars/ im Nahmen gesammter Christenheit/ und seufftze mit allen Seufftzern heuntiger Andacht: O Oriens, splendor lucis æternæ, & sol justitiæ; veni & illumina sedentes in tenebris, & umbra mortis. O Aufgang und Glantz deß ewigen Liechts/ du Sonn der Gerechtigkeit! der du erleuchtet die Finsternussen der Vorhöllen/ und den Schatten der Synagog/ wie auch die Nacht der Heydenschafft in den Tag deß Christenthums und wahren Glauben verwandlet hast: Veni, veni. Komme/ komme auch an das finstere Ort deß Fegfeuers/ erleuchte dasselbe mit denen Strahlen deiner Erbarmnussen/ damit die Seelen der Christglaubigen mit der Sonnen deines Angesichts bewürdiget/ von dem Glantz himmlischer Glory mögen erleuchtet/ und erfreuet werden: Veni, veni. Komme und erleuchte alle Hertzen der unglaubigen Ketzer und Abtrünnigen/ aller verblendten und verstockten Sünder/ so da sitzen in der Finsternuß und Schatten deß Todts: Veni, veni. Komme und erleuchte alle Feind Christlichen Namens/ damit sie eröffnen ihre Augen/ ihr Unrecht erkennen/ wiederum geben und einraumen dem Kayser/ was deß Kaysers ist; und GOtt/ was GOttes: Illuminare his, qui in tenebris & in umbra mortis sedent, ad dirigendos pedes nostros in viam pacis. Erleuchte alle/ so da sitzen in der Finsternuß und Schatten deß Todts/ in Sünd und Ungerechtigkeiten/ auf daß unsere Fußsteig und Lebens-Jahr doch wiederum eingerichtet werden/ auf dem Weeg deß erwünschten Friedens. In viam pacis.

Lib. 20. Moral. cap. 18.

Schluß.

8.

Muß es schliessen/ weils noch Tag ist/ die Zeit ist kurtz. Weils noch Tag/ und noch nicht Weynacht ist: laß dirs gesagt seyn/ geliebte Wienn-Stadt/ auch die Heil. Weyhnacht-Zeit nicht bey der Nacht/ sondern beym Tag zu begehen.

Disen Tag/ an statt der guten Nacht/ wünscht dir Paulus: Nox præcessit, dies autem appropinquavit; abjiciamus ergo opera tenebrarum; sicut in die honestè ambulemus. Die Nacht ist vorbey/ der Tag hat sich genahet: Laßt uns derowegen ablegen die Werck der Finsternuß und ehrbarlich wandeln/ wie bey dem Tag. Die Nacht Alten Testaments ist vorbey/ die Sonn ist aufgangen/ Christus ist gebohren/ der Tag ist angebrochen: laßt uns ablegen die Werck der Finsternussen durch rechtschaffene Sacramentalische Beicht und Buß; nicht wie bey der Nacht/ nicht in der Finstere/ in Wincklen und Laster-Höhlen/ (verstehet mich schon) sondern die Nacht wie den Tag/ ehrbar/ gottsförchtig/ eingezogen/ Christlich und auferbaulich zubringen. O was für Unrecht thun ihnen selbsten dise Kinder der Finsternuß/ so den Tag in die Nacht/ Tag und Nacht in lauter Finsternussen verwandlen/ und bey immerwährender Nacht ihr Leben suchen zuzubringen. Noctem verterunt in diem. Vergebens ruffen und beklagen sich dise Nacht-Eulen in der ewigen Finsternuß/ und geben der Sonnen die Schuld: Nos insensati! ergo erravimus à via veritatis, & justitiæ lumen non luxit nobis, & sol intelligentiæ non est ortus nobis. Wir Unwitzige! wir seynd von dem Weg der Wahrheit irr gangen/ das Liecht der Gerechtigkeit hat uns nicht geleuchtet/ und die Sonn deß Verstands ist uns nicht aufgegangen. Vergebt mir/ verdammte Nacht-Kinder! daß ihr gefehlet habt/ und seyd blind gewesen/ das ist wahr: Aber daß ihr euch beklaget über die Sonnen/ hat die Boßheit ihr selbst gelogen: Mentita est iniquitas sibi. O wie offt ist euch aufgangen die Sonnen der Gerechtigkeit aus der Höhe durch innerliche Erleuchtungen: Oriens ex alto. Wie offt haben euch angeschienen die Gnaden-Strahlen Göttlicher Erbarmnussen/ und euer Gewissen und Wissen gerühret: Surge, qui dormis: Wie offt hat die Vernunfft selbsten die Augen eröffnet/ und eure Fehler/ die Gefahr eurer Seelen/ den ewigen Untergang vorgestellet; aber ihr habt nicht erkennet die Zeit eurer Heimsuchung. Jetzt ist es schon geschehen: man wünschet euch kein gute Nacht mehr/ weilen ihr euch auf Erden keinen guten Tag vergunt hattet. Solchen Schluß machet/

Job 17. 12.

Sap. 5. v. 6.

Ps. 26. 12.

ad Ephes. 5. v. 15.

chet Gregorius, zur Lehrreichen Nachricht allen Lebendigen; Wohl gemercket: Dies est vita justi, nam instar diei splendore veri solis, id est, Christi gratiâ illustratur: moritur impius, plenus noctium, at Justus plenus dierum, transitque a charitate in charitatem. Abraham stirbt: Plenus dierum, voll der Tagen. Job stirbt: Plenus dierum, nachdeme er wohl betaget war. Der Tag/ mit Gregorio auf teutsch geredt/ ist das Leben der Gerechten/ welche/ gleichwie der Tag/ von dem Glantz der wahren Sonnen/ das ist/ von der Gnad Christi erleuchtet wird. Es stirbt der Gottlose/ aber voll der Nächten; es stirbt der Gerechte/ aber voll der Tägen; dann er gehet von einem Tag zu dem andern/ von einer Klarheit in die andere/ gleichwie der Sünder von einer Nacht zu der andern/ von einer Finsternus in die andere. Der Gerechte weiß von keiner Nacht/ bey ihme ists allezeit Tag/ und sagt gantz aufrichtig: Mea nox obscurum non habet, sed omnia in luce clarescunt. Mein Nacht hat keine Finsternussen/ bey mir ist es jederzeit hell und klar. Er weiß schon was ihme von Himmel versprochen und zugesagt worden: Cùm te consumptum putaveris, orieris ut lucifer. Wann du vermeynst/ deine Sonn seye schon unter/ und dein Tag vollendet: Orieris, wirst du seyn Oriens, Aufgang/ allererst aufgehen/ und leuchten gleich dem Morgenstern. Plenus dierum. Wohl betrachtet. Solchen Tag wünsche ich allen Christen im Christ-Monat auch bey der Nacht; so wird die Weynacht nicht bey der Nacht/ sondern bey dem Tag begangen werden. Bona Dies.

in 1. Reg. 9. cap.

Gen. 25. 8.

Job. 42. 16.

Job. 11. 17.

8. Wo die Morgenröth schon aufgangen/ muß die Nacht weichen/ und der Tag bald folgen. Wann Maria/ außerwählte Jungfräuliche Gebährerin GOttes/ die Morgenröth ist/ hat denen Alt-Vättern mit dero Geburt schon längst guten Morgen können gewunschen werden. Bonum manè! Mit disem guten Morgen befinden sich heunt Christliche Gedancken in dem geheiligsten Haus Nazareth/ um eben diejenige Zeit/ da dise Jungfräuliche Morgenröth bald/ bald mit der so lang erwünschten Sonnen und Tag-Liecht Göttlicher Gerechtigkeit an dem Firmament diser untern Welt solte auftretten. Mit dem 6ten Tag unserer Noven oder Erwartungs-Andacht Jungfräulicher Geburt/ erinnere ich mich deß 6ten Tags der Noven, so der Empfängnuß deß Göttlichen Worts vorgegangen.

Agreda l. 3. cap. 6.

Weilen der Allerhöchste verharrete in seinem geheimen vornehmen/ mehr und mehr unsere Göttliche Fürstin mittels seiner ausser ordentlichen Gnaden vollkommener zu zubereiten/ ehestens in ihrem Jungfräulichen Leib das Göttliche Wort allerwürdigst zu empfangen; unterliesse auch dise aller seeligste Jungfrau aus Göttlichem Antrieb nicht/ ohne Unterlaß ihre innbrünstige Anmuthungen/ Gebett und Bitten zu vermehren/ um nur den Welt-Heyland bald in die Welt zu senden; in welchen entzündten O! O! O-Seuffzern sie disen Vormittag 9. gantzer Stund unaussetzlich verharret. Diß war der 6te Tag in bekannter Göttlicher Noven, und der 4te vor der Empfängnuß deß Göttlichen Worts/ allda der außerwählten Gebährerin deß HErrn/ abermahlen im Geist entzucket/ alle Werck der Erschaffung deß 6ten Tags/ neben Erkanntnuß der Erschaffung aller unvernünfftigen Creaturen in GOtt entdecket wurden. So dann welchergestalten GOtt zu Erfüllung der Welt Vollkommenheit gesagt habe: Laßt uns den Menschen erschaffen nach unserm Ebenbild: und auf was Weiß/ Krafft deß Göttlichen Decrets/ der Mensch/ als das Haupt aller irrdischen Geschöpffen/ aus der Erden gestaltet/ und so wohl nach denen Eigenschafften deß Leibs und der Seelen innerlich und äusserlich beschaffen ist. O was wolten sagen alle Weltweise und Engel selbsten von dem innerlichen äusserlichen Gebäu deß Menschen/ so nicht dise allerweiseste Jungfrau besser verstanden und gewust hätte. Noch mehr!

Gen. 1. 26.

Es beliebte dem Allerhöchsten diser seiner künfftigen Mutter und Königin aller Menschen gleichfalls mitzutheilen die Erkanntnuß deß glückseeligen Stands erblicher Gerechtigkeit/ in welchen unsere ersten Eltern mit ihrer Erschaffung gesetzt worden. Sie erkannte die Beschaffen- Schön- und Vollkommenheit der Unschuld und Gnad/ wie auch die Kürtze der Zeit/ durch welche unsere erste Eltern in demselben verblieben/ auf was Weiß sie versucht/ und durch Arglistigkeit der Schlangen überwunden worden. Ihro waren nicht unbekant die Würckungen/ so die Sünd verursachet/ das Wütten/ Toben und Haß deren Teuffeln wider das menschliche Geschlecht. In dergleichen Erkanntnussen erweckte dise unsere Königin so hohe und heroische Tugends-Anmuthungen/ daß sie dardurch dem Allerhöchsten das allergröste Wohlgefallen gegeben. Sie bekannte sich zu seyn eine Tochter jener ersten Eltern/ welche von so undanckbarer Natur gegen ihrem Erschaffer herstammete/ und demüthigte sich in solcher Erkanntnuß vor GOtt/ so tieff/ als ein Creatur sich zu demüthigen und zu vernichten vermag: auf wel-

che

che Weiß sie das Göttliche Hertz also verwundet / verbunden / daß er sie über alle Creaturen erhoben. Sie beschlosse bey sich selbsten/ daß sie jene erste Schuld/ und alle andere / so von selbiger entsprossen / solchergestalten beweinen wolte / als ob sie allein aller deroselben Ursach gewesen. Sie beobachtete aufs allergenaueste den Ungehorsam und Verführung unserer ersten Mutter Eva/ mit gemachtem unwiderrufflichen Vorsatz zu halten den unverbrechlichen Gehorsam / welchen die ersten Eltern ihrem GOtt und Erschaffer versagt hatten. O was für wohlgefälliges Opffer! dises Gelübd ware in denn Augen GOttes so angenehm/ daß seine Göttliche Majestät verordnet/ es solte diser Tag in Gegenwart aller Engeln deß Himmels / mit Erfüllung figurirter Wahrheit der Geschicht Assueri vollendet/ und die allerdemüthigste Esther/ Maria / voll der Gnaden und Schönheit / an statt der ungehorsamen Vasthi, oder Eva/ zur Königlichen Würde Himmels und der Erden erhoben werden. O! wer will beschreiben / was für Frolockung-Lob- und Danck-Stimmen die Englische Geister / dessentwegen GOtt und ihrer Königin erstattet / und deroselben zu solcher Erhöhung Glück gewunschen haben? Zur Vollkommenheit dises Geheimnuß hat GOtt in disem Gesicht dem Hertzen unserer Königin einen neuē Haß wider den hollischen Aman, oder Satan / welchen er beraubt seiner Herrschafft und Gewalt / so er bißhero in der Welt geführet / eingegossen / das Haupt seiner Hoffarth zerknirscht / und mit dem hochmüthigen Aman verdammt zum Galgen deß Creutzes / auf daß er alldorten überwunden/ zuschanden würde, allwo er den Mensch-wordenen GOtt zu vernichten und zu überwinden gesucht hat. Gleich wie an statt deß aufgeblasenen Aman der getreue Mardochæus in dem Hof Assueri erhoben / also ward der vor das Heyl unserer Göttlichen Esther jederzeit sorgfältige getreue Joseph außerwählt / welcher inständig mit seiner Jungfräulichen Gespons vor das Heyl und Erlösung seines Volcks / sein Gebett außgegossen / und die O! O! O-Seuffzer der lieben Alt-Vättern zur Göttlichen Gewährung ohne Unterlaß befördert hat. O Oriens & sol justitiæ veni & illumina sedentes in tenebris & umbra mortis. O Aufgang und Sonnen der Gerechtigkeit / komme / und erleuchte die Sitzende in der Finsternuß und Schatten deß Todts. Ich weiß wohl / daß wir Kinder deß Liechts/ und nicht der Finsternuß / seithero die Sonn der Gerechtigkeit mittels Jungfräulicher Geburt in der Welt / und mittels deß Glaubens in unsern Hertzen aufgegangen. Aber nicht alle / was glantzet / ist Gold/ und nicht alles was scheinet / ist Liecht / massen an dem verfaulten Holtz bey der Nacht und in der Finsternuß zu sehen ist. Solche Advents-Predig macht die Göttliche Wahrheit selbsten: Vide, ne lumen, quod in te est, tenebræ sint. *Luc. 11. 35.* Hab acht / damit nicht das Liecht/ so in dir ist / Finsternussen seyn. Viel bilden ihnen ein / sie seynd Tag-Kinder deß Liechts / und seynd doch Nacht-Kinder der Finsternuß / weilen ihre Seelen mit Todtsünden behafft seyn. Disem sagt man bey gegenwärtiger Erwartungs-Zeit: Surge, qui dormis, & illuminabit te Christus. Stehe auf / der du schlaffest / beichte deine Sünden / bessere dein Leben / so dann wird Christus die Sonn der Gerechtigkeit dich erleuchten / und du die Weynachten auch bey dem Tag glücklich begehen. Solchen Tag wünsch ich allen Christen / auch bey der Nacht.

Bona Dies!

Amen.





LXXIII.
REX GENTIUM.

Das ist:

Der König der Heyden.

Oder/

Sechste O-Predig/

Bey jährlich-gewöhnlicher Noven oder neun-tägiger Andacht der Erwartung Jungfräulicher Geburt unsers Heylands und Seeligmachers JEsu Christi.

In obbemeldter Käyserlichen Pfarr-Kirchen zu St. Michael in Wienn/ vorgetragen/ den 22. December.

THEMA, oder Vorspruch:

O Rex gentium & desideratus earum, lapisque angularis, qui facis utraque unum! veni, & salva hominem, quem de limo formasti.

O König der Heyden/ und verlangter dereinselben/ du Eckstein/ welcher beede eins macht! komme und erlöse den Menschen/ welchen du aus dem Laim gestaltet. Antiphon. ad vesperas.

ARGUMENTUM.

Indeme der so lang-erwart- und verlangte Meßias/ oder Welt-Heyland/von allen Propheten beglaubt wird zu seyn jener Haupt-und Eckstein/ welcher in dem Neu-Bau seiner Christlichen Kirchen von dem himmlischen Vatter gelegt/ hingegen von denen Hohenpriestern der Synagog/damaligen Bau-Leuten/verworffen worden; wird er hinfüro billicher König der Heyden/ als König der Juden begrüßt/ massen zum Gebäu seiner Kirchen mehrers die Heyden/ als Juden/ in der Zahl beygetragen.

EXORDIUM.

1.



Ich verdencke nicht das gebillichte Seufftzen/und seufftzende Begehren der entzweyten und niemahlen vereinigten Vor-Welt: Es ist schon bekannt / was zwey ohne eins viel unbeliebiges und Schadhafftes / Land und Leuthen auf ihren Rucken unerträglich/ geladen hat. Ich weiß nicht / ob der von Laim gestalte Sohn Adams / der Sohn Abrahams / der Sohn Isaac und Jacobs in Egyptischer Laim-Gruben

ben nicht gantz versuncken und verlaimet worden / wofern nicht auff so innbrünstiges Seufftzen und Himmel-Schreyen ein GOtt/ ein König / ein Fürst / ein Führer / ein Vorgeher / ein Moyses zu Hülff kommen / und aus zweyen Völckern ein Volck / unter einem Haupt und König vereiniget und versammlet hätte. Ich glaube es dem Publio Æmilio, daß dises allein die Länder und Völcker gezwungen/ schon von Anfang der Welt unter ihnen König aufzuwerffen / auf daß die so schädlich entzweite Gesellschafft der Menschen unter einem Haupt viel weißlicher und nutzlicher solte vereiniget leben/ und grössere Frucht deß Friedens schaffen. Dann wofern die Gesätz für sich selbsten vermögten die Keckheit zu bezähmen und zu zwingen / solte es durch dero Vortrag dem menschlichen Geschlecht genugsam vorgesehen und gerathen seyn : Indeme aber öffters die Recht unverschamt verworffen / und schlechte Ehr gegen den Gesätzen getragen wird / seynd König und Regenten aufgeworffen / Land und Scepter denenselben übergeben worden / auf daß sie für dem Schutz der Gesätzen Waffen tragen / das Recht erkennen / Gesätz geben / das Recht sprechen / das Gericht führen / und die Stelle deß allerhöchsten mächtig vertretten solten. Ut Nominis munere câ in re ipsi fungerentur.

Publius Æmilius lib. 8.

Ich verdencke nicht die Zeiten und Jahr deß frommen Propheten Samuels / da die Kinder Israel so innbrünstig um einen König geseufftzet und geschryen haben: Constitue nobis Regem, sicut & universæ habent nationes. Verordne uns einen König / gleichwie alle andere Völcker haben. Ich verdencke sie nicht : wann nur diser König / nach welchem sie Verlangen tragen / jener Haupt-und Eckstein ist / durch welchen das Entzweyte vereiniget / und nicht das vereinigte entzweyet werde. Ich hätte gesagt: Lætetur Israël in eo, qui fecit eum, & filii Sion exultent in Rege suo. Israel solle sich erfreuen in deme/ der ihn erschaffen / und die Kinder Sion sollen frolocken in ihrem König. Also stehet geschrieben: Eritis mihi in peculium de cunctis gentibus. Der Allerhöchste / so schon längsten zur grossen Gnad seines Volcks sich zum König aufgeworffen / laßt sich hören mit solchen Worten / und versichert: Ihr solt mir aus allen Völckern zum Eigenthum seyn. Noch mehr: Eritis mihi in regnum sacerdotale. Ihr werdet mir ein priesterliches Königreich seyn. Das ist / spricht Theodoretus: Omnium quidem Deus, universitatis est Deus; propriè tamen Israelitarum Rex nuncupabatur. GOtt ist zwar ein GOtt aller Menschen und Völcker / jedoch wurde er eigentlich genannt ein König deß Volcks Israels. Grosse Glückseeligkeit!

1. Reg. 8. 5. *Ps. 149. 2.* *Ex. 19. 5.* *v. 6.* *in Ps. 149.*

Ich verdencke gleichwohl nicht dises Volck / daß sie schon damahls nach einem König geseufftzet: Constitue nobis Regem: Wann er nur jener ist / so bißhero die Gesätz gegeben / das Recht gesprochen / das Gericht geführt / und die Stell deß Allerhöchsten Göttlich vertretten hat : Ut Nominis munere eâ in re ipse fungeretur. Ich förcht nur / es komt heraus jener Stein der Aergernuß und Entzweyung : Petra scandali : Dessen Trümer auf die Kinder springen: Non habemus Regem, nisi Cæsarem. Wir haben keinen König / als den Kayser / redet Cornelius, bekannter Schrifft-Steller : der Eckstein / so das Gebäu vereiniget / ist in Göttlicher Schrifft / das Sinnbild eines Fürsten / Königs und Königreichs. Was das Eck in der Maur / was der Angel in der Thür / das ist der König in seinem Land. Omnes sibi vincit & unit.

Ich verdencke nicht die Begierd Ludovici, Römischen Monarchen / so für sein Symbolum den Adler ihme außerwählt / gestellt auf der entzweyten Welt-Kugel / mit beygesetzten Worten: Divisum jungam. Was entzweyet / will ich vereinigen. Sein Gedanck war Königlich : Er verlangte die von dem Oceano entzweyte Länder unter einem Scepter und Cron gantz billich zu vereinigen. Sibi vincit & unit. Ich verdencke nicht die Seufftzer bekannten Macedoniers / um daß kein andere Welt übrig ; sein Gedanck war Königlich : er verlangte auch dieselbe zu gewinnen und in seinen Gewalt zu bringen. Sibi vincit, & unit. Ich verdencke nicht die Christliche Waffen gegenwärtiger Zeiten / wider ihren Erbfeind / die Ottomanische Porten. Solcher Gedanck ist Königlich, wiederum unter den Christlichen Fahnen zu vereinigen / was der Feind entzweyet hat. Sibi vincit, & unit. Die Rabbiner der Hebräer / so viel ich glaube dem Melchior Flavio, zehlen 10. König der gantzen Welt. Der erste ist GOtt / der andere ist Nemrod, der dritte ist Joseph / der vierdte ist Salomon / der fünffte ist Nabuchodonosor / der sechste ist Darius, der sibende ist Cyrus, der achte ist Alexander, der neunte ist Octavianus, der zehende ist Meßias: durch disen wurden alle Reich wieder kommen zu ihrem ersten Herrn und König / der von sich selbsten sagt: Ego primus, & ego novissimus. Ich bin der Erste und der Letzte. Omnes sibi vincit, & unit. Wann die Rabbiner einmahl in ihrem Talmut, oder Fabeln / eine Wahrheit gefunden / so ists dise gewesen. Es seynd allbe-

Lib. de regno Christ. c. 2. *Isa. 44. 6.*

allbereit verflossen 1695. Jahr (da ich dises predige) allwo schon angefangen die Reich der Welt sich wiederum zu bekennen zu ihrem ersten Herrn und König/ schon so lang ists / daß die gantze Welt beglaubt / diser König und HErr regire / habe angefangen zu regiren in dem Haus Jacobs / und werde regiren ewiglich. So viel Jahr seynd es / daß das Reich Nemrod, so die Abgötterey in die Welt eingeführt / und die Einigkeit dises Göttlichen Reichs entzweyet / übern Hauffen / und der Fürst diser Welt hinaus geworffen worden. So viel Jahr seynds; daß die Heydenschafft ihres Königs halber einig / und mit dem Unglauben / sich entzweyet hat. Nicht viel weniger Jahr seynds / daß die Juden beweinen die Zerstöhrung Jerusalem / und von denen Türcken die Erlaubnuß erkauffen / dise Königs-Stadt nur von weitem anzusehen und zubeweinen. So viel Jahr seynds; daß die Juden ihren König nicht erkennet / verworffen / getödtet / und vor aller Welt ausgeruffen: Non habemus Regem, nisi Cæsarem. Wir haben keinen König / als den Kayser. So viel Jahr seynds; daß dises Volck ohne König / ohne Herrn ohne Haupt in der Welt entzweyet und zerstreuet / nur Trümmer-weiß herum kuglet. Mit Gregorio geredt: Illi quidem contra voluntatem Domini Regem petierunt, sed à Regia potestate posteà actum est, ut populus, qui Deum abjecerat, idola coleret, simulacra adoraret. Nicht zu verdencken ist das alte Seuffzen deß Volcks GOttes / um ihren König; ihr Gedanck war auferbaulich / sie gedachten dem Reich Israel jenen Stein zu legen / welcher das zerstreute und entzweyte Haus Juda und Israel beständig vereinigen und vereinigt erhalten solte. Qui facit utraque unum. Wann sie nur den rechten Stein nicht verworffen / und den unrechten erwählet hätten. Will sagen: Sie haben geseufftzet und begehret einen König wider den Willen deß HErrn / und sind eben darum mit ihrem König gestrafft wordē: sie haben GOtt / ihren rechtmäßigen König / verworffen / dahero ist erfolgt / daß sie zur Straff mit ihrem König sich in die Abgötterey verfallen / Abgötter verehret und angebettet haben. Also sagt GOtt selbsten zum Samuel: Non te abjecerunt, sed me, ne regnem super eos. Nicht dich / sondern mich haben sie verworffen / daß ich über sie nicht regieren / oder herrschen solte. Noch mehr: gleich wie damahlen dises Volck den Samuel verworffen / haben sie verworffen den Meßiam / ihren so lang erwarten HErrn und König / da sie schryen vor Pilato: Non habemus Regem, nisi Cæsarem. Wir haben keinen König / als den Kayser.

2. Will sagen: Indeme der so lang erwart- und verlangte Meßias oder Welt-Heyland von allen Propheten beglaubt wird zu seyn jener Haupt- und Eckstein / welcher in dem Neu-Bau seiner Christlichen Kirchen von dem himmlischen Vatter gelegt; hingegen von denen Hohen-Priestern der Synagog / damahligen Bauleuthen verworffen worden / wird er hinfüro billicher König der Heyden / als König der Juden / begrüst / massen zum Gebäu seiner Kirchen mehrers die Heyden / als Juden in der Anzahl durch die gantze Welt beygetragen. Rex gentium & desideratus earum &c.

2. Es ist ausser Zweiffel / daß der von aller Welt erwart- und verlangte König / Meßias oder Heyland den Anfang seiner Regierung in Judäa machen / und den Thron Davids besitzen sollen: also stehet geschrieben: Multiplicabitur ejus imperium super solium David, & super regnum ejus sedebit. *Isaiæ 9. 7.* Sein Herrschafft wird sich vermehren / auf dem Thron David und in seinem Reich wird er sitzen. Also redt er selbsten durch den Mund Davids: Ego autem constitutus sum Rex ab eo super Sion montem sanctum ejus. *Ps. 2. 6.* Ich bin bestellet zum König über Sion seinen heiligen Berg. Teutsch genug!

Weilen die von Gold und Edelgestein glantzende Cronen und Scepter / der kostbare Purpur / der Königliche Thron und Majestät / die ansehnliche Hoffstadt und Bediente / der hochtrabende Pomp und Pracht in dem Reich dises Königs auf Erden nicht sichtbar. Weilen die Crönung und Intronisirung dises Monarchens nicht beschryen vor der Welt unter seinem Volck / müßte vielleicht dises die Ausred seyn / demselben sich zu unterwerffen / und vor rechtmäßig zu erkennen. Nam salvare nos poterit iste? *1. Reg. 10. 27.* Soll uns diser / so schlechten Herkommens / vorstehen und von unseren Feinden erlösen können? Nonne hic est faber, filius Mariæ, frater Jacobi & Josephi, & Judæ & Simonis? Nonne & sorores ejus nobiscum sunt? *Marc. 6. 3.* Ist nicht diser der Zimmermann / der Sohn Mariä / ein Bruder Jacobi und Josephi / und Simonis und Judä? wir kennen ja seine Schwestern. Hunc scimus unde sit, Christus autem cùm venerit, nemo scit, unde sit. *Joan. 7. 27.* Disen kennen wir / wer er ist / aber Christus / der versprochene Meßias und König / wann er kommt / wird niemand wissen / woher er kommen. O stulti & tardi corde ad credendum! O ihr Thoren und eines langsamen Hertzens zu glauben in allem / was die Propheten von dem Meßia geschrieben und vorsagt habē!

Wofern die Armuth der Stein/ so disen Bau-Leuthen im Weg gelegen / an deme sie sich so gefährlich verstossen/ ists ihre eigene Schuld: Saul und David/ ihre erste König/ haben disen Stein schon längsten aus dem Weg geraumbt/ Saul ein Esel-Treiber/ David ein Schaaf-Hirt/ also stehet geschrieben: (Ps. 77. 70.) Elegit David servum suum, & sustulit eum de gregibus ovium, de post fœtantes accepit eum, Der HErr hat außerwählt den David seinen Knecht/ und genommen von der Schaaf-Heerd/ er holete ihn hinter denen säugenden Schaafen von dannen. Ich gedencke anderer Völcker/ dergleichen seynd die Persianer/ dise verlangten in ihrem König nur die Weißheit. Von Christo stehet geschrieben: (Matth. 12. v. 42.) Ecce plus quàm Salomon hic. Sihe/ diser ist mehr als Salomon/ der allerweiseste unter denen Menschen. Die Meder verlangten in ihrem König nur die Gerechtigkeit. Von Christo stehet geschrieben: (2. ad Tim. 4. v. 8.) Justus Judex. Der gerechte Richter. (Matth. 16. v. 27.) Reddet unicuiq; secundùm opera ejus. Er wird einem jeden vergelten nach seinen Wercken und Verdiensten. Die Taprobaner erforderten in ihrem König nur die Gedult. Von Christo stehet geschrieben: (Matth. 9. v. 13.) Misericordiam volo & non judicium. Ich will Barmhertzigkeit und nicht Gericht. Die Römer verlangten in ihrem König nur die Freygebigkeit. Christus sagt: (Act. 20. 35.) Beatius est magis dare, quàm accipere. Es ist besser geben als nehmen. Die Lybier verlangten in ihrem König nur die Behändigkeit der Füsse zum schnellen lauffen. Von Christo stehet geschrieben: (Cant. 2. 8.) Saliens in montibus, transiliens colles. Er kommt daher tantzend über die Berg / springend über die Bühl. Die Mohren oder Æthiopier verlangtē nur den Schönsten zu ihrem König. Von Christo stehet geschrieben: (Ps. 44. v. 3.) Speciosus formâ præ filiis hominum. Wolgestaltet vor allen Menschen-Kindern. Die Dähnen verlangten vor Jahren von ihrem König nur / daß er wol beredt seye. Von Christo stehet geschrieben: (ibidem.) Diffusa est gratia in labiis tuis. Deine Lefftzen seynd übergossen mit lauter Gnaden. Die Peruaner verlangten in ihrem König nur die Stärck. Und wer ist Stärcker/ als jener / so mit 3. Fingern die Erd-Kugel aufhebet und erhaltet? Die Sidonier verlangten nur in ihrem König einen guten Adel; derowegen sie keinen/ der nicht von Königlichem Geblüt/ zum König erwählt haben. Von Christo ist bekannt auch denen Blinden/ so ihme auf denen Strassen nachgeruffen: (Matth. 9. v. 18.) JEsu fili David, miserere mei. JEsu du Sohn David erbarme dich meiner. Ist Christus ein Sohn Davids/ so hat er doppeltes Recht und Zuspruch zum Reich Davids/ sowohl wegen adoption oder Sohns-Benanntnuß Josephs seines Nähr-Vatters/ als leiblicher Sohn Mariä seiner Jungfräulichen Mutter/ so beede aus dem Hauß und Stamen Davids gebohren waren. Ist die Red von dem Einzug oder Einführung dises Königs? So ist niemalen ein König herrlicher eingesetzt und gecrönet worden. Der ihn gesalbet/ war kein Prophet Nathan oder Hoher-Priester Sadoc, sondern GOtt der Allerhöchste selbsten. (Ps. 44. v. 8.) Unxit te Deus, Deus tuus, oleo lætitiæ. Diser crönte ihn nicht nur mit einer dreyfachen / sondern mit vielfältigen Cronen. (Apoc. 19. 12.) In capite ejus diademata multa. Er selbsten reicht ihm in die Hand den Königlichen Scepter. Virga directionis, virga Regni tui. Er umgibt ihme den Mantel seiner Königlichen Herrlichkeit. Stolam gloriæ induit eum. Er bekleidet ihn mit dem Purpur der GOttheit/ und sagt ihme: Du bist mein Sohn/ dich hab ich heut gebohren. Specie tuâ & pulchritudine tuâ, intende prosperè, procede & regna. In deiner Gestalt und Schönheit schaue auf/ gehe herfür / regiere und herrsche von einem End der Erden biß zum andern. Bey disem Fest waren gegenwärtig alle Land-Ständ und Burger deß Himmels/ alle Engel und Ertz-Engel / Cherubin und Seraphin/ Gewaltige und Fürstenthümer/ so sich mit frölichen Jubel-Stimmen hören/ mit tieffester Anbettung und Angelobung sehen liessen. (ad Hebr. 1. v. 6.) Cùm introduceret Primogenitum suum in orbem terrarum, dixit, ut adorent eum omnes Angeli ejus. Es manglet nicht an kostbaren Gnaden-Pfenningen / so bey diser Einführung und Crönung außgetheilet worden / nicht an Wein und Speisen/ mit welchen die Arme bereichet/ Hungrige und Durstige ersättiget worden. (ad Rom. 8. v. 32.) Quomodo non cum illo omnia nobis donavit? Was für Außstellungen dann können die Juden machen disem ihren rechtmäßigen König/ und sich weigern/ ihn für denselben zu erkennen? oder mit was recht dörffen sie ihme widersprechen: Non habemus Regem, nisi Cæsarem? Wir haben keinen König/ dann den Kayser? O ihr unbesonnene Bau-Leuth/ was gilts/ ihr habt auf dem Kayser euch Häuser in die Lufft gebauet.

4. Hebräer und Juden! habt ihr keinen König mehr/ so ist erfüllet / was was euer versprochener König und Messias durch den Mund eures gecrönten Propheten so lang und vielfältig vorgesagt: (Ps. 17. 47.) Eripies me de contradictionibus populi, constitues me in caput gentium. Du/ O himmlischer Vatter/ wirst mich entreissen denen ungestümen Widersprechungen dises Volcks/ und an statt

der Juden bestellen zum Haupt und König der Heyden. Eben dises ist der Trost / welchen ihme und seinen Kindern gemacht der alte Patriarch Jacob aus dem Stammen seines Sohns Juda: Non auferetur Sceptrum de Juda, & Dux de femore ejus, donec veniat, qui mittendus est, & ipse erit exspectatio gentium. Der Scepter wird nicht von Juda/ und der Fürst von seiner Schoos genommen werden / es seye dann/ daß derjenige komme/ der da soll gesandt werden. Vatablus list: Et erit ipsi congregatio vel Ecclesia gentium. Bey ihm wird seyn die Versamlung oder Kirchen der Heyden. Hebräer und Juden! wohlgemercket: habt ihr keinen König mehr von dem Hauß Juda auf dem Thron David? Ihr sagt: Nein. Non habemus Regem. So ist der Messias schon kommen/ und wahr / daß ihr denselben verlaugnet / verworffen und getödtet habt. O unglückseelig - verlassenes Volck!

Gen. 49. v. 10.

Jetzt verwundere ich mich nicht mehr/ warumen die Stimmen der Propheten/ und Seuffzer der lieben Altvätter in der Vorhöllen sich verändern/ und also hören lassen: O Rex gentium & desideratus earum, lapisque angularis, qui facis utraque unum! veni & salva hominem, quem de limo formasti. Weilen bey denen Juden kein König mehr zu finden. O so komme du/ O König der Heyden / der du bist der Verlangte derselben / und jener Eckstein / welcher beede eins macht/ ach! komme und erlöse den Menschen / welchen du aus dem Laim gestaltet hast. Ja wir wissen schon/ und beglauben mit der sammentlichen getaufften Heydenschafft/ daß diser erwarte und verlangte / kein anderer/ als der von Maria gebohrne Sohn GOttes/ der Sohn Davids/ der Sohn Abrahams/ so aus dem Stammen Juda der Welt entsprossen ist. Weilen diser ist der Eckstein/ welchen die Synagog verworffen / der denen Heyden zum Eckstein Christlicher Versammlung und Kirchen dienen solte / scheinet es / daß die grünende Hoffnung der gantzen Vorhöll einerseits / und die Heydenschafft andererseits sich mittels dises Eckſteins in Christo vereinigen/ zugleich in dem Bau triumphirender Kirchen erhöben/ und unter das Dach der himlischen Wohnung erschwingen wolle. Solchen Gedancken bestättiget Cornelius à Lapide über angezogene Prophezeyhungs-Worts deß Patriarchen Jacobs: In eo salutis suæ spem, cor, & amorem deponent & defigent. Auf Christum/ den Göttlichen Grund-Stein/ werden sie niederlegen/ darauf bauen die Hoffnung ihres Heyls. Ihr Hertz und Lieb-

in Gen. 49.

Anhero ziehlet die Göttliche Versprechung durch den Mund deß Propheten: Movebo omnes gentes, & veniet desideratus cunctis gentibus. Ich will bewegen alle Völcker/ und der von allen Verlangte wird in die Welt kommen. Der Hebräische Text meldet: Et venient desideria cunctarum gentium. Es werden kommen die Verlangten aller Heyden. Die 70. Dollmetscher verstehen: Et venient electa omnium gentium. Alles Außerwählte der Heyden wird ankommen. Augustinus und Hieronymus machen solche Außlegung über angezogene Wort: Venient, quæ electa sunt Domini de cunctis gentibus. Es wird kommen alles/ was der HErr ihm außerwählt von allen Heyden und Völckern. O trostreiche Versprechungen der gantzen Heydenschafft! wann sollen kommen und erscheinen die Außerwählte? Dises Loos/ wie schon gemeldt/ gibt der Himel: Movebo omnes gentes. Ich will bewegen alle Völcker und Heyden. Grosse Bewegungen machten unter denen Heyden die einheimische Krieg/ so zwischen Augusto, Antonio und Lepido denen drey Männern sich erhoben/ allwo Augustus victorisiret/ sich zum Monarchen und einigen HErrn der Römer gemacht hat. Grosse Bewegung machte es unter allen Völckern damahlen/ als alle Menschen sich in ihre Mutter-Stadt verfügen müsten/ sich schätzen zu lassen / auf daß die gantze Welt beschrieben wurde. Grosse Bewegung machten unter denen Menschen die ungewöhnliche Zeichen / so zur Zeit der Geburt Christi an Sonn und Mond/ im Feuer und Wasser/ Lufft und Erden gantz verwunderlich zu verspühren gewesen. Damahlen hat man sagen können: Jetzt! jetzt! wird ankommen. Veniet desideratus cunctis gentibus. Jetzt wird ankommen das Verlangen aller Heyden. Ja er ist kommen/ auf welchem die Heyden und alle Creaturen schon lang geziehlt und gewartet haben: Derjenige / sprich ich / welcher ist der Anfang und das End / der Knopff und das Band/ das Leben und Heyl der gantzen Welt/ mit Paulo geredt: Proposuit in eo, in dispensatione plenitudinis temporum instaurare omnia in Christo, quæ in cœlis, & quæ in terra sunt. GOtt hat ihm vorgenommen nach Erfüllung der Zeiten/ alles wiederum zu ersetzen/ und aufzubauen in Christo/ was im Himmel durch den Fall der Engeln/ und auf Erden durch den Fall der Menschen zu grund gangen. Restaurare, sagt der Griechische Text / id est, recapitulare, ad caput revocare. Christus ist das Haupt aller Außerwählten / und das End-Zihl aller erschaffenen Dingen / nach welchem alles trachtet / und mit

Aggai 2.8

ad Ephes. 1. v. 10.

ihme/ als ihrem Centro, verlanget vereiniget zu werden. O so verwundere ich mich nicht über so hertzliches Seuffzen der lieben Alt-Vätter und gantzen Vor-Welt! Auf Meßiam oder Christum haben gewartet die Patriarchen und Propheten; dann er ware ihr Verlangen: Desiderium collium æternorum. Auf Meßiam oder Christum haben gewartet die Völcker im Gesatz der Natur/ Job mit seinen Freunden/ die weise Sybillen/ Adam und Enoch/ Noe und Sem/ Abraham/ Isaac und Jacob/ dann er war ihr Verlangen: also sagt Jacob: Salutare tuum exspectabo Domine. Dein Heyl/ O HErr/ das ist/ dein Heyland Christum will ich erwarten. Auf Christum haben gewart alle Sünder/ dann er ware ihr Verlangen/ und das Lamm GOttes/ welches hinweg nehmen ihre Sünd/ und sie mit GOtt versöhnen solte. Auf Meßiam/ oder Christum haben gewart alle Heyden. Will sagen: Obschon die Heyden Christum nicht gekennet/ und seiner nicht verlangten: Ignoti nulla cupido: Ist er doch in sich selbst das Verlangen/ und nothwendig gewesen allen Heyden/ auf daß sie mit andern Völckern aus ihrer Noth und Finsternuß deß Unglaubens erlöset wurden. Die arme Heydenschafft ware jene truckene Erden/ so mit eröffneten Mund aus natürlichem Antrieb jenen Regen verlangte/ nach welchem auch die ausgedorrte Erden der Glaubigen geseufftzet: Rorate cœli desuper, & nubes pluant justum. Thauet herab/ ihr Himmeln/ und ihr Wolcken regnet den Gerechten. Egere enim, spricht Cornelius, est tacitè desiderare id, quod egestatem levet. Mangel oder Abgang einer Sach leiden/ ist so viel/ als still schweigend begehren/ was der Mangel oder Abgang ersetzen solle. Dann/ so bald die Heyden durch Paulum und andere Aposteln von Christo gehört/ waren sie voller Verlangen und Lieb in Christum; so daß sie nicht nur Hauffen-weiß ihr Vermögen/ sondern auch Leben und Blut für ihn freywillig dargeben. Sie waren voller Verlangen/ dieweilen sie verständiget/ daß sie an statt der Juden in die Freundschafft und Seegen Abrahams aufgenommen. Ja/ der Glaub/ Hoffnung und Lieb der neugebohrnen/ oder bekehrten Heyden ware so groß/ daß sie alle andere Neben-Menschen zur Lieb und Verlangung Christi entzündet und angeflammet. Von nun an hiesse es: Venite & ascendamus ad montem Domini, & ad domum Dei Jacob, & docebit nos vias suas, & ambulabimus in semitis ejus; quia de Sion exibit lex, & verbum Domini de Jerusalem. Laßt uns hinauffsteigen auf den Berg deß HErrn/ und in das Haus deß GOttes Jacob; Er wird uns lehren seinen Weg/ wir werden wandeln in seinen Fußsteigen; dann von Sion wird aufgehen das Gesatz/ und von Jerusalem das Wort deß HErrn. Wünsch dir Glück/ außerwählte Heydenschafft/ zu deinem neuen König. Jetzt gehet dir nichts ab/ als die Königin.

Gen. 49. 26

Ibid. v. 18

in Aggæi cap. 2.

Isa. 2. v. 3

5. Mit dem andern Theil der vereinigten Heydenschafft stelle ich mich vor den Thron dises Königs der Heyden/ das ist/ mit der Christlichen Catholischen Kirchen/ und sag zum andertenmal: O Rex gentium, & desideratus earum, lapisque angularis, qui facis utraque unum! veni, & salva hominem, quem de limo formasti. O König der Heyden/ und der Verlangte derselben; du Eckstein/ welcher beede eins macht! komme/ und erlöse den Menschen/ welchen du aus dem Laim der Erden gestaltet hast.

Wo man redet von dem Thron dises allermächtigsten Königs/ da gilt nichts der guldene Thron deß Amuratis, Türckischen Kaysers/ welchen Ibrahim Bassa von denen Maronitern und Thusciern erbeutet/ und 600000. Ducaten geschätzt worden. Ich melde nichts von dem Thron Salomonis. Durch den Thron dises Königs der Heyden verstehet die Meynung der Ausleger Göttlicher Schrifft den Jungfräulichen Leib Mariä. O wie recht geurtheilet! Es sagt David: Thronus ejus, sicut sol. Sein Thron wird seyn/ wie die Sonn. In sole posuit tabernaculum suum. Ich sag von disem Thron/ was mein Seraphischer Kirchen-Lehrer mit mehreren Worten geschrieben: Wer ist dise so außerwählte/ wie die Sonn/ ein wunderliches Gefäß/ ein Werck deß Allerhöchsten? Dises so Wunder-volle Werck deß HErrn ist Maria: warhafftig ein wunderliches Werck/ dann disem wird kein gleiches gefunden; von disem sagt man/ dergleichen Werck ist nicht gemacht in allen Reichen/ weder im Reich deß Himmels/ der Erden/ oder unter der Erden: Dises Werck ist voll der Göttlichen Herrlichkeiten/ erhebt sich über alle pure Creaturen; dann ausser Christo ist kein Geschöpff/ in welchem so viel Göttliche Zierd ihren Glantz ergiesset/ als in Maria. Dise ist/ von welcher der König selbsten meldet: Veni electa mea, & ponam in te thronum meum. Komme/ mein Außerwählte/ dann in dir will ich aufrichten meinen Thron. O was wolte seyn der so offt berühmte Thron Salomonis/ der nur ein Figur und Schatten dises Göttlichen Throns gewesen ist: Ich laß reden den Heil. Petrum Damianum: Salomon noster,

Ps. 18. 38.

Bonav.

Serm. 1. de Nat. Virg. noster, non solùm sapiens, sed & sapientia patris: non solùm pacificus, sed & pax nostra, qui fecit utraque unum; fecit thronum, uterum videlicet intemeratæ Virginis, in quo sedit illa majestas, quæ nutu concutit orbem. Unser Salomon nicht nur der weise / sondern die Weißheit deß Vatters selbsten: Nicht nur der Friedsame / sondern der Fried selbsten / welcher aus zweyen eins gemacht / hat einen Thron verfertiget / nemlich den Leib ungeschwächter Jungfrauen / in welchem gesessen jene Majestät / so nur mit einem eintzigen Augenwinck die gantze Welt erschüttet. Nun der sich nider wirfft vor dem König / wirfft sich nider vor den Thron / diser ist der Heil. Kirchen-Vatter Ildephonsus, macht tieffe Reverentz disem Königlichen Thron / mit solchen Worten: *Lib. de Virg. c. 12.* Procido coram te solâ, opus incarnationis DEI mei, illi sicut Redemptori meo, tibi sicut opus redemptionis meæ. Ich wirff mich nider vor dir / O Maria / als dem Werck der Menschwerdung meines GOttes: Ihme wirffe ich mich nider / als meinem Erlöser / dir / als dem Werck meiner Erlösung. Ich hätte gesagt / als meiner und aller Königin. Solche Gedancken veranlassen die Wort heiligmäßigen Abbts Quarici: *Serm. 1. de Annunt.* Regali ex progenie Virgo electa est, generositatis quidem Regiæ nobilis proles, sed virtutis Regiæ nobilior indoles: ut æterno Regi, Filio Regis, materna quoque nobilitas regium honorem defenderet, & venientem à regali sede Patris, regalis etiam thronus, in aula virginali Reginæ susciperet Matris: in ipsa quippe, & ex ipsa, sapientia ædificavit sibi domum, & in ipsa paravit sibi thronum. Eben darum / daß Christus der ewige Sohn GOttes aus dem Himmel von Königlichem Thron deß Vatters auf die Erden herabgestiegen / haltet darfür angezogener Abbt / habe es sich geziemen wollen / daß er ihm außerwähle eine Mutter / welche aus Königlichem Geschlecht gebohren: das ist: aus Königlichem Stammen wird außerwählt ein Jungfrau / von Königlichem Herkommen zwar adeliche Tochter / aber von Königlicher Tugend noch edlere Art; auf daß zugleich der Mütterliche Adel die Königliche Ehr deß ewigen Königs Sohn beschützte / und denjenigen / der da kommen ware von dem Königlichen Thron deß Vatters / auch Königlicher Thron in Jungfräulichem Leib der Königin und Mutter zur Wohnung aufnehmen möchte / dann ihr / und aus ihr hat die Weißheit ihr gebauet ein Haus / und ihr zubereitet einen Thron. Genug geredt zum Trost gantzer Heydenschafft: jetzt seynd mir mit König und Königin schon versehen: glauben die Juden / was sie wollen / und warten / so lang / als sie können.

6. Aber bey dem Werth der Erlösung gedencke ich wiederum auf das Neu-Gebäu jüdischer und heydnischer Versammlung zur Christlichen Vereinigung oder Kirchen. Da braucht es einen Eckstein / so das Gebäu zusammen haltet. Lapisque angularis, qui facit utraque unum.

Indeme Ildephonsus die Jungfräuliche Gebährerin benennet das Werck der Menschwerdung; so sag ich / dero Jungfräulicher Leib seye gewesen jene Schnee-weisse Malta, oder Kalch / in welche diser Stein gelegt / und mithin dem Werck der Erlösung / dem Gebäu Christlicher Kirchen / der Anfang gemacht / das Unterste mit dem Obristen / die menschliche und Göttliche Natur vereiniget / und aus zweyen eins gemacht worden. Nicht ungleich redet von disem Königlichen Thron und Werck der Menschwerdung Christi Petrus Damiani: Auf dreyerley Weiß ist GOTT mit seinen Creaturen / und auf die vierdte Weiß ist GOTT in einer Creatur / nemlich in Maria / auf welche Weiß er in keiner andern Creatur ist. Der Engel spricht: Dominus tecum: Der HERR ist mit dir: anderst redt man von Engeln / geschweigens von anderen Menschen / nach der Meynung angezogenen Petri Damiani: *Serm. 1. de Nat. Virg.* Habitat in Angelis Deus, sed non cum Angelis, quia cum illis non est ejusdem essentiæ; habitat Deus in Virgine, habitat cum illa, cum qua unius naturæ habet identitatem. GOtt wohnet auch in denen Engeln / aber nicht mit denen Engeln / dieweilen er mit ihnen nicht ist einer Essenz oder Wesenheit: es wohnet GOTT in der Jungfrauen / und wohnet mit ihr / dieweilen er mit ihr eben die Natur und Wesenheit hat. Qui facit utraque unum.

7. Demnach Bernardus / hönigfliessender Lehrer / den Engel mit Maria also reden gehört: Dominus tecum. Der HERR ist mit dir. Macht er solche Anmerckung: der HERR ist mit dir: ist so viel geredt: Der HERR ist schon verhanden / und gegenwärtig der Jungfrauen beyzustehen / um das Werck der Erlösung mittels deroselben auszuwürcken. Nur diß scheinet etwas ungleichs zu seyn / daß geschrieben stehet: Missus est. Er ist geschickt worden. Und, Dominus tecum. Der HErr ist mit dir. Derjenige / so den Engel geschickt zur Jungfrauen / ware selbst schon allda / ehender er / als der En-

Engel ankommen. Dominus tecum. Also/ daß der Geschickte/ oder Diener/ später/ als der HErr/ welcher ihn geschickt/ ankommen. Ist sich nicht zu verwundern/ spricht Bernardus: Es hat nicht der Engel/ sondern der Sohn GOttes den ersten Stein zum Werck der Erlösung/ und zum Bau seiner neuen Kirchen/legen sollen: Talis utique consensio fuit, ut illius non solùm voluntatem, sed etiam carnem conjungeret, ac si de sua Virginisque substantia unum Christum efficeret, vel potiùs unus Christus fieret. So eng ware die Vereinigung zwischen Christo und Maria/ daß nicht nur ein Will/ sondern auch ein Fleisch zu seyn schiene/ auf daß von seiner und der Jungfrauen Substantz/ oder Wesenheit ein Christus solte auffstehen/ ein Mensch und ein GOTT/ GOTT-Mensch/ und Mensch-GOTT. Qui fecit utraque unum.

Bern. sup. Miss.

Ich laß reden schon oben gehörten Abbten Quarricum, er redt in der Persohn Christi mit seiner Jungfräulichen Mutter: Communicasti mihi, quod homo sum, communicabo tibi, quod Deus sum. Du hast mir gegeben/ daß ich ein Mensch bin: ich will dir geben/ was ich/ als GOtt bin/ daß du von nun an solest die Mutter GOttes seyn/ genennet und verehret werden: Qui facit utraque unum. Ja/ schon so weit ist in der Zeit das Gebäu oder Werck menschlicher Erlösung aus einander/ und aufgangen/ daß es weiter und höher nicht seyn können/ schon so weit und hoch/ daß Paulus/der grosse Welt-Prediger/ auch denen Heyden und Fremblingen genugsame Quartir und Wohnungen versprochen hat: Jam non estis hospites & advenæ, sed estis cives Sanctorum & domestici Dei, superædificati super fundamentum Apostolorum & Prophetarum, ipso summo angulari lapide Christo JEsu: in quo omnis ædificatio constructa crescit in templum sanctum in Domino, in quo & vos coædificamini in habitaculum Dei in spiritu. Ihr seyd nicht mehr Gäst und Frembdling; sondern ihr seyd Mit-Burger der Heiligen und Hausgenossene GOttes/ erbauet auf den Grund der Aposteln und Propheten/ allwo Christus JEsus selbsten ist der obriste Eckstein/ in welchem das gantze Gebäu zusammen gefügt wird/ und wachset zum heiligen Tempel im HErrn/ auf welchen ihr auch mit erbauet werdet zur Wohnung GOttes im Geist. Genug geredt zum Trost der gantzen Heydenschafft!

Serm. 2 de assumpt.

ad Ephes. 2. v. 19. 20. v. 21. 22.

Schluß.

8.

MEin Beschluß ist schon gemacht: Christe JEsu! Ich widerhole die Wort deiner Kirchen/ mit welcher sie dir heunt auch durch die gantze Welt zu Füssen fallt: O Rex gentium, & desideratus earum, lapisque angularis, qui facis utraque unum! veni & salva hominem, quem de limo formasti. O König der Heyden/ und der Verlangte deroselben; du Eckstein/ welcher beede eins machet! Komme/ und erlöse den Menschen/ den du aus dem Laim der Erden gestaltet hast.

Dise ihr Bitt haben erhalten vor Jahren die fromme Alt-Vätter/ dero Seuffzen und Verlangen du erhöret/ in die Welt/ in Stall an das Creutz kommen/ und endlich nach überwundenem Fürsten diser Welt/ dieselbe gefangene Schaar glorreich der Gefängnus entführet/ unter die Burger und Hausgenossene deß Himmels versetzt und vereiniget hast. Dises ihr Verlangen hat erhalten die vor disem entzweyte Heydenschafft/ nach zerrissenen Banden deß Unglaubens unter die Versammlung der Kinder GOttes überführet/ und glückseelig mit denenselben durch den Seegen Abrahams vereiniget worden. Ist noch übrig der ungewisse brocken Laim/ der in sterblichem Leib gantz gefährlich auf diser Welt herumwanderende Mensch: diser kommt auch dise Täg für die Thür deß armen Stalls Bethlehem/ und bittet: Veni, & salva hominem, quem de limo formasti. Du bist kommen in der Gestalt deß Menschen/ und kommest annoch durch die Gnad/ und kommest zum letzten mahl in der Gestalt eines strengen Richters. Veni. Komme nur dißmal im Fleisch durch den Genuß deines zarten Fronleichnams/ und komme durch die Gnad/ erlöse disen armen Menschen/ welchen du so schwach und gebrechlich aus dem Laim der Erden gemacht hast. Bekenne es/ du wirst viel Trümmer finden dise Feyrtäg im Beichtstul von disem armseeligen gebrechlichen Geschirr deß sündigen Menschen: Aber das tröstet mich/ daß du auch weißt dise Trümmer zugebrauchen: so stehet geschrieben: Cor contritum & humiliatum, Deus, non despicies. Ein zerknirschtes demüthiges Hertz/ wirst du/ O GOtt/ nicht verachten. Wir wollens machen/ wie die ungestümme Supplicanten/ wir wollen unser Bitt so gar

Ps. 50. v. 19.

gar an seinem Thron anbindē/ anägeln/ und anhencken/und darvon gehen/getröst der Hoffnung etwas zuerhalten. Diser Thron ist und bleibt die Jungfräuliche Mutter deß Königs/ von welchem GOtt durch den Mund bekannten Abbten Quarrici sich verlauten laßt: In te quondam mihi regni sedem constituam, per te preces exaudiam. In dir will ich mir mit der Zeit den Thron meines Reichs bestellen/ durch dich will ich anhören und erhören das Bitten meiner Glaubigen. Ich bitt nur: Veni, & salva hominem. Komme/ und erlöse uns/ so ist uns geholffen.

Serm. 3. de Assumpt.

9. Mit diser Bitt und Vorbitt ist schon weit und allen vorkommen die Jungfräuliche GOttes Gebährerin und hat im Werck erwiesen/ daß sie sey der Thron und Reichs-Sitz dises Göttlichen Heyden-Königs (ich sag die Königin selbsten) und der Gnaden-Stul/ durch welchen alles Bitten erhöret wird. Per te preces exaudiam.

Es war schon verhanden der sibende Tag in obbemeldt Göttlicher Noven, und der dritte vor der Erfüllung deß Geheimnuß der Menschwerdung deß Göttlichen Worts. Eben zur jenigen Stund/ wie in verwichenen Tägen/ wurde beruffen die Königin deß Himmels/ und im Geist erhoben/ wiewohlen mit Unterschied verflossener Tägen/ massen sie zu disem Gesicht durch die Händ der Engeln leiblicher Weiß in den allerhöchsten Himmel getragen/ und an statt deroselben ein Engel in menschlich-gleicher Gestalt auf Erden hinterlassen worden. In solcher Beschaffenheit vernahme sie von dem Königlichen Thron dise Wort: Außerwählte Taub und Gespons/ komme/ unsere Angenehme und Geliebte/ dann du hast Gnad gefunden in unsern Augen/ und bist außerwählt unter tausenden/ wir wollen dich abermahlen aufnehmen zu unserer einigen Gespons und Braut/ und eben darum dir geben jene Schönheit/ welche unserm Verlangen anständig sey. Auf dise Stimm antwortete die Demüthigste unter allen Demüthigen in der Gegenwart deß Allerhöchsten/ über alle menschliche Möglichkeit sich vernichtend/ gantz und gar dem Göttlichen Wohlgefallen sich übergebend/ sprechend mit allertieffester Unterwerffung: Sihe/ O HERR/ da ist der Staub/ da ist der verächtliche Erdwurm/ da ist deine allerarmseeligste Sclavin/ auf daß in deroselben dein Wohlgefallen vollzogen werde. Nehme mich auf/ O mein Gut/ als ein demüthiges Werckzeug deines Göttlichen Willens/ und beherrsche dasselbe durch dein rechte Hand. Alsobalden war Befehl gegeben zweyen Seraphinen/ so die nächste an dem Göttlichen Thron stunden/ und in Vortrefflichkeit andere übertraffen/ disem Göttlichen Weib beyzustehen/ welche vor andern Vergesellschafftet in sichtbarer Gestalt sich an den Fuß deß Göttlichen Throns gestellet/ allwo sich die allerheiligste Jungfrau befandē/ von Göttlicher liebe mehrers erbrennend/ als alle Engel zugleich. O unerhörtes Wunder/ und auch im Himmel von denen Engeln niemahlen ersehenes Spectacul!

Agreda l. 3. cap. 7.

Solche seltsame Begebenheiten gabe allen Englischen Geistern Ursach neuer Verwunderung und Freud/ in welchen sie sahen im Himmel/ wo niemahlen ein menschliches Geschöpff erschienen/ ein demüthiges Jungfräulein zu ihrer Königin erhoben/ die Allernächste an GOTT aus allen Creaturen. O was für ein Wunder! zu sehen im Himmel jenes/ gegen allen/ was erschaffen/ unschätzbare Weib/ welche nichts wuste umb die Welt/ und von der Welt/ gleichsam/ als unbekannt und verächtlich gehalten wurde. O was seltsames! zu sehen die menschliche Natur erhoben über alle Englische Chör/ denen vorhin alles nachgienge. O was für heilig-und Freund-seelige Eyfersucht hatte dise so frembde Verwunderung nicht verursachen sollen/ unter denen ersten Stadt-Fürsten jenes Himmlischen Jerusalems. O was für Gedancken verfaßten dise himmlische Innwohner zum Lob deß Schöpffers! O was für Anmuthungen der Demuth widerholten dise Geister/ mit Unterwerffung ihres erleuchten Verstands dem Göttlichen Willen und Verordnung. Sie erkannten und bekannten heilig und gerecht zu seyn/ daß die Demüthige erhöhet/ eben darum/ die menschliche Natur mit besondern Gaben bereichet und der Englischen vorgezogen wurde. Ich melde nichts/ welchergestalten die allerhöchste Dreyfaltigkeit/ da indessen die himmlische Innwohner sich in so lobwürdiger Verwunderung unterhielten (nach unserer Art zu reden) sich untereinander besprachen; wie angenehm in ihren Augen die himmlische Fürstin/ wie vollkommentlich sie denen ihr von GOtt gegebenen Gaben und Gnaden begegnet/ wie viel sie mittels deroselben verdienet/ was für Genuß/ Glory und Ehr ihrem GOTT und HERRN sie bißhero zugeeignet; und daß sich in ihr kein Mangel/ kein Außstellung befinde/ Ursach dessen sie von der Würdigkeit Göttlicher Mutterschafft kunte

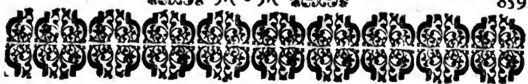
verhindert werden / zu welcher sie allbereit schon bestimmt ware. Ich melde nur Kürtze-halber / daß eben darum die drey allerheiligste Göttliche Persohnen veranlasset hatten / dise Creatur zum allerhöchsten Staffel der Gnad und Freundschafft GOttes zu erheben / welchen noch kein pure Creatur bestiegen auch nicht besteigen wird. Ich melde nur / was massen der Allerhöchste zum Beweiß seiner Wohlthätigkeit umb so grosser Heiligkeit seiner künfftigen Gebährerin zu begegnen / ihm belieben lassen / deroselben neue Einflüß seiner Göttlichen Natur mitzutheilen / mit gegebenen Befehl an seine himmlische Hof-Bediente / dieselbe mit Geheimnuß-reichen Ornat, Perlein und Geschmuck sichtbarlicher Weiß durchaus zubekleiden / welche in diser Göttlichen Königin und Gespons die innerlichen Gaben seiner Gnaden und Freyheiten bedeuten solten. O da kunte man sagen / was der gecrönte Prophet im Geist vorgesehen: Astitit Regina à dextris tuis in vestitu deaurato, circumdata varietate. Die Königin stehet auf deiner rechten Seiten in guldenem Kleid / umgeben mit vielerley Farben. In disem Göttlichen Ornat und Schönheit ware unser Fürstin also wohlgestalt und gefällig / daß (also zu melden) der Allerhöchste in dieselbe verliebt / und verlangt sich mit ihr zu vereinigen durch Annehmung menschlicher Natur. Et concupiscet Rex decorem tuum. O was sollen wir mehrers verlangen zu unserm Trost und Hülff / als versichert leben / mit der gantzen bekehrten Heydenschafft / zu haben nicht nur jenen König / so uns erlößt aus ewiger Gefangenschafft / sondern auch jene Königin / von welcher der König meldet: Per te preces exaudiam. Durch dich will ich erhören das Gebett und Bitten aller deren / so durch dich ihr Anbringen an mich werden gelangen lassen. O trostreiche Versicherung! Jetzt wissen wir schon / wo wir unsere Bitt-Brief müssen anbringen / wann wir auch endlich und schließlich aus der Laim-Gruben dises sterblichen Leibs / aus dem Kercker diser zeitlichen Gefangenschafft wollen glückseelig erlößt werden: De corpore mortis hujus. Wir gehen zur Königin / und dise gehet mit uns zum König. Was wir begehren an den König / wird dero Vorbitt nicht abgeschlagen. Was wir täglich bitten / wollen wir auch endlich gebetten haben zur letzten Stund. Heilige Maria Mutter GOttes / bitt für uns arme Sünder jetzt und in der Stund unsers absterbens. Amen.

Ps. 44. 10.

ibidem.

ad Rom. 7. v. 24.

LXXIV.



LXXIV.

EMMANUEL.

Das ist:

GOtt mit uns.

Oder/

Sibende O-Predig/

Bey jährlich-gewöhnlicher Noven oder neun-tägiger Andacht bey Erwartung Jungfräulicher Geburt unsers Heylands und Seeligmachers JEsu Christi.

In obbemeldter Kayserlichen Pfarr-Kirchen zu St. Michael in Wienn/ vorgetragen/ den 23. Decemb. 1693.

THEMA, oder Vorspruch:

O Emmanuel, Rex & legifer noster, expectatio gentium & Salvator earum! veni ad salvandum nos, Domine Deus noster!

O Emmanuel unser König und Gesatz-Geber/ die Erwartung der Heydenschafft/ und Erlöser deroselben! komme uns zu erlösen/ O HErr unser GOtt! Antiph. ad vesperas.

ARGUMENTUM.

Mit einem Wort begreifft endlich die lang-seufftzende Bitt-Stimm der glaubigen Vor-Welt und lieben Alt-Vätter ihr so entzündtes Verlangen und Anbringen bey dem Himmel: O Emmanuel! O du GOtt mit uns! Wann GOtt mit uns/ ist allen geholffen/ und dermahlen nur übrig auch allen Christ-glaubigen/ zu dessen Gnaden-reicher Ankunfft sich eyffrig zu zubereiten/ und würdig zu machen.

EXORDIUM.

1.



WOhin hoch-tragende Feur entzündten Verlangens die Gedancken verloffener Jahren verlohren/ um/aus der Tieffe unüberwindlichen Verhaffts sich endlich empor zu schwingen/ solle ja behaupter Freyheit nicht verborgen seyn/ demnach es scheinet/ daß die Begierden erfüllet/und die Verlangen mit der Gewißheit schon ersättiget. Ich halte es selbsten mit der Ordnung rechten Vernunffts/ daß der

der Unwissenheit nichts erwünschlichers / als die Weißheit: O sapientia! Ich verdencke nicht die unter dem Joch der Tyrannen gepreßt-seufftzende Völcker nach ihrem rechtmäßigen HErrn und König. O Adonai, & Dux domûs Israël! Bin zu frieden / daß die so lang unter der Erden gesuchte Schlüssel-Blum und Creutz-Wurtzen endlich erfunden / wormit dem Krancken und verschlossenen zu erwünschten Gesund- und Freyheit glücklich verholffen werde. O radix & clavis David! Wie kan das innbrünstige Seufftzen alt-sitzenden Vatters in der Finsternuß und Schatten der Nacht nach dem Tag-Licht uñ erfreulichen Sonnen-Anblick auch von einem Ertz-Engel vor ein Ungedult aufgenommen werden. O oriens, splendor lucis æternæ & sol justitiæ! Schreyet doch annoch jenes ihres Königs und Gesatz-Gebers durch Tod oder Unfall und unglücklich beraubte Land-Volck. O Rex! O unser König! Und was solle es geholffen seyn dem Trost so vieler Begierden und Verlangen / so viel Seufftzen und Wünschens nach Weißheit und Scepter / nach Gesund- und Freyheit / nach der Sonnen und Tag-Liecht / nach König und Cronen? Es ersättiget nichts das Verlangen menschlichen Hertzens und Augs / als nur allein / was schön und gut ist. Was ist gut? Bonum est, spricht der Welt-Weise / quod omnia appetunt. [1. Ethic.] Gut ist / nach deme alles verlangen tragt. Was ist schön? schön ist / nach welchem trachtet alles / was ungestaltet ist. Omne fœdum appetit pulchrum. Nun wann die Welt ist: *Omnia & fœdum.* Alles und ungestalt. Wann GOtt ist / Christlich zu reden: *Bonum & pulchrum.* Alles was schön und gut ist. O warum spreitzt sich so lang der Himmel zur Vergnügung menschlicher Hertzen und Augen / herab zu geben / was er schönes und gutes schon so viel Jahr zur Ubung menschlichen Verlangens besessen hatte / dem alten Versprechen gemäß: Ego ostendam omne bonum tibi. [Exod. 33. v. 19.] Ich will dir zeigen alles gute. Der Hebräische Text meldet: Ostendam bonum meum. Ich will aufweisen mein Gut. Aber gemach Moyses: Nicht der Berg Sinai / sondern Thabor ist jener Schau-Platz. Nicht das Angesicht / sondern der Rucken oder Hinterhalt wird dir zu Theil werden. Videbis posteriora mea, faciem autem meam videre non poteris. Ich halte es mit der Meynung jener Schrifft-Verständigen / so durch das Angesicht die GOttheit / durch den Rucken oder Hinterhalt die Menschheit Christi deß erwarten Meßiä verstanden hab n / dessen Anblick dem Moysi auf dem Berg Thabor zu theil worden. Soll sagen: Wann die Welt ist omnia und fœdum, alles und ungestalt? Ja sie ists gewesen / demnach die Mackel der Erb-Sünd alles beschmitzt / und verstellet hatte. Wann GOtt ist: Bonum & pulchrum: Gut und schön? Ja er ists. [Zach. 9. v. 17.] Oder beantwortet die Frag deß Propheten: Quid bonum ejus est, & quid pulchrum ejus? Was ist schön oder gut / so die Schönheit oder Güte GOttes kan genannt werden / wann ers nicht selbst ist? so dann besitzt die Welt nichts schönes / nichts gutes / so lang sie ihren GOtt / den versprochenen Meßiam / nicht bey sich hat. O Emmanuel!

Da entbriñet das Feuer entzündeten Verlangens / in welchem die Gedancken verloffener Welt-Jahren geschmoltzen worden. Bonum est, quod omnia appetunt: omne fœdum appetit pulchrum. Weilen die Sünd den Menschen beraubt der Unschuld / und verstelt in die Gestalt deß Viehs / darumen verlangt er so innbrünstig nach der Ankunfft deß Meßiä / welcher ist der Wohlgestalte vor allen Menschen-Kindern. Appetit pulchrum. Indeme das Zihl und End aller Menschen ist nach deme / was gut und schön; Schön und gut aber Meßias der Sohn GOttes ist: brinnet das Verlangen aller Menschen nach Christo / so das Zihl und End aller Menschen ist. Solche Gedancken schmidet der gecrönte Psalmist bey disem Feuer / absonderlich in jenen Psalmen / so er in finem, zum End / das ist / Christo dem Meßias zugeschrieben / massen Ambrosius über den Titel und Vorschrifft deß 40. Psalms wahrgenommen und geschrieben: Ipse est finis spei nostræ: ad ipsum studia nostra dirigimus, ad ipsum vota nostra conferimus, quia ipse est plenitudo, ipse consummatio universorum. [in Psal. 40.] Der Sohn GOttes / unser Erlöser / ist unser Zihl und Absehen / auf ihn richten wir unsereren Fleiß / auf ihn tragen an unsere Begierden und Verlangen / dann er ist die Völle und Vollbringung aller Ding.

Da habt ihr schon zum Eingang / Vielgeliebte / was heutige Andacht zum Außgang versprechen will. Ist eben jenes / was verwichenen Tagen mit mehrern verlangt worden. O Emanuel, Rex, & legifer noster, expectatio gentium & Salvator earum! veni ad salvandum nos Domine Deus noster. O Emmanuel / das ist / GOTT mit uns / unser König und Gesatz-Geber / die Erwartung der Heyden und Erlöser derselben! komme uns zu erlösen / O HErr unser GOtt! O Emmanuel / GOTT mit uns! ist GOtt mit uns? so ist der Unwissende schon vergnügt / er getröst sich deß Beystand Göttlicher Weißheit. Ist GOtt mit uns? so ist der Gepreßte schon vergnügt

gnügt / er erfreuet sich seines Erlösers. Ist GOtt mit uns? so ist der Gefangene und Krancke schon getröst / er stärcket sich mit der Hoffnung seines Artzten und Außlösers. Ist GOtt mit uns? O so ist der Finsternuß schon abgeholffen / man tröst sich der aufgegangenen Sonnen und Tags-Liechts. Ist GOtt mit uns? so ist das verwirrt-zerrütte Land-Volck schon befriedet / es tröstet sich seines rechtmäßigen Königs und Gesatz-Gebers. Ist GOtt mit uns? O so ist die Welt und alles schon zu frieden; sie erlustiget sich in allem schönen / und ersättiget sich mit allem guten. Emmanuel: GOtt mit uns.

2. Mit einem Wort begreifft endlich die lang-seufftzende Bitt-Stim̃ der glaubigen Vor-Welt und lieben Altvättern ihr so entzündes Verlangen und Anbringen bey dem Himmel. O Emmanuel! O das GOtt mit uns! wann GOtt mit uns / ist allen geholffen / und dermahlen auch nur übrig allen Christglaubigen zu dessen Gnadenreichen Ankunfft sich eyffrig zu bearbeiten / und würdig zu machen. Veni ad salvandum nos, *Domine* Deus noster.

3. Denen Schrifft-Belesenen ist nicht unbekannt / was vor Jahren der allerhöchste GOtt dem bekannten König in Israel / dem Achaz, da er bey ihme um Hülff wider seine Feind angehalten / zur Bestättigung / daß er ihn aus den Händen deroselben erlösen wurde / durch seinen Propheten bedeuten lassen: Pete tibi signum à Domino Deo tuo in profundum inferni, sive in excelsum suprà. (*Isa. 7. v. 11.*) Begehre dir ein Zeichen von dem HErrn deinem GOtt / es seye entweder hinab in der Höllen / oder hinauf in der Höhe deß Himmels; Es soll dir werden zur Bekräfftigung / daß du deiner Bitt gewähret / und aus denen Händen deiner Feinden werdest erlöset werden. Diser König / so sonsten in Göttlicher Schrifft von seinem Leben und Wandel wenig gelobt wird / wolte sich nicht unterfangen dergleichen Zeichen zubegehren / vielleicht aus Forcht / daß er nicht etwan begehre / so ihm mehr zum Schaden / als Nutzen gereichen dörffte. Aber der gelehrte Tostatus Abulensis ist mit dem Achaz nicht zu frieden / er vermeynt / daß Achaz auf so gnädigen Antrag sein Begehren / wo nicht in Himmel / doch in die Höll hätte sollen einrichten / mit solchem Zusatz: Liberâsset Deus ad postulata Regis scelerati ab inferno animam jam damnatam. (*Quæst. 12. in cap. 16. Matth.*) Wofern diser gottlose König auch hätte begehrt eine verdammte Seel aus der Höll / wurde sie GOtt auf sein Begehren erlöst haben. So heilig ist das Versprechen und Halten bey GOtt.

Weilen Achaz kein Zeichen begehren wolte / zweiffels ohne aus Unwissenheit / was er GOtt wohlgefälliges begehren solte / erkläret sich der Allerhöchste selbsten / was jenes für ein Zeichen / so er unter dem Geheimnuß nicht nur seiner / sondern allgemeiner Erlösung gantzen menschlichen Geschlechts / hätte begehren sollen / sprechend: Ecce virgo concipiet, & pariet filium, & vocabitur nomen ejus Emmanuel. Sihe ein Jungfrau wird empfangen und gebähren einen Sohn / dessen Nahm wird genennet werden Emmanuel. Das ist: Nobiscum Deus. GOtt mit uns.

Ist die Frag / wer und was Emmanuel? Die Prophezeyhung sagt: Er solt seyn der Sohn jener Prophetin / von welcher wird genennt werden: Accelera spolia detrahere; festina prædari. (*Isa. 8. v. 3.*) Eyle zu plündern / und seye geschwind den Raub hinweg zu nehmen. Ist die Frag / wer und was Emmanuel? der Prophet sagt: Admirabilis, consiliarius, Deus, fortis, Pater futuri sæculi, princeps pacis. (*ibidem c. 9. v. 6.*) Wunderbahr / Rathgeber / GOtt / starcker Held / Vatter der künfftigen Welt / und Fürst deß Friedens. Paulus sagt: Magnum pietatis Sacramentum, quod manifestatum est in carne, justificatum est in spiritu, apparuit angelis, prædicatum est gentibus, creditum est in mundo, assumptum est in gloria. (*1. ad Tim. 3. v. 16.*) Emmanuel ist jenes grosse Geheimnuß der Gottseeligkeit / welches geoffenbahret ist im Fleisch / gerechtfertiget im Geist / denen Engeln erschienen / denen Heyden geprediget / in der Welt geglaubt / und aufgenommen in die Herrlichkeit. Cornelius spricht: Emmanuel est Elohim, habitans in nobis, frater, convictor, familiaris, amicus & socius noster. Emmanuel ist GOTT / wohnet in uns / unser Bruder / Mitgenoß / Freund und Mitgespan / jener starcke GOtt / so den Teuffel / Welt / Sünd und alle Feind der Menschen mächtig überwinden solle.

Ich sag: Emmanuel ist Christus / der so lang in der Welt erseuffzte Sohn GOttes / Meßias und Erlöser: Nobiscum Deus. GOtt mit uns. Was der Prophet redt von der Einfleischung Göttlichen Worts in dem Jungfräulichen Leib / wird nun täglich widerholet in dem alleiligsten Sacrament deß Altars bey gegenwärtigen Zeiten / mittels der Verwandlung deß Brods / in das Fleisch und Leib Christi; also mächtig und nachdrucklich (mit dem grossen Kirchen-Lehrer zu reden) daß / wann Christus in dem Jungfräulichen Leib Mariä annoch nicht empfangen und eingefleischet / durch dise Wort: *Hoc est corpus meum*: Das ist mein Fleisch: wurde eingefleischt werden / und menschliche Gestalt an sich nehmen. Solcher gestalten

vertritt der Priester die Stell der Gebährerin GOttes: Die Krippen ist der Altar/ und der kleine Emmanuel ist der grosse GOTT in der kleinen Hostien/ durch die Uberschattung deß H. Geistes/ und Krafft deß Allerhöchsten. Solcher Gedancken erinnert uns der gottseelige Thomas Kempensis: Ita magnum, novum, & jucundum tibi videri debet, cùm celebras, aut Missam audis, ac si eodem die Christus primùm in uterum Virginis descendens, homo factus esset. Also hoch/ neu/und erfreulich soll es dich gedunckẽ/ wann du Meß lesest oder hörest / als wann eben disen Tag Christus allererst in den Jungfräulichen Leib herab gestiegen und Mensch worden wäre. Ja darum hat Christus wollen gebohren/ und Emmanuel werden / dieweilen er im allerheiligisten Sacrament beständig mit und bey uns bleiben wollen und seyn/ als dessen Freud ist / zu seyn mit denen Menschen-Kindern Emmanuel: GOtt mit uns durch die Vorsichtigkeit / Schutz und Beherrschung; gleich wie der König mittels seines Gesatzes ist in seinem gantzen Königreich / so er beherrschet und regieret. Rex, & legifer noster. Er ist uñ bleibet mit uns durch seine Stadthalter / Bischöff und Priester/ denen er vorhin gesagt: Pasce oves meas. Weidet meine Schaaf. Qui vos audit, me audit. Der euch höret / höret mich. Sine me nihil potestis facere. Ohne mich könnt ihr nichts. O wohl guldene Zeiten/ so sich nicht nur der unsichtbaren/ sondern auch sichtbaren leiblichen Gegenwart dises göttlichen Königs und HErrn zu erfreuen haben. Emmanuel. GOtt mit uns.

Lib. 4. c. 2.

4. Grosser GOtt/ ohne uns! wie mus es gewesen seyn denen Menschen damahlen/ da du nicht mit ihnen / und jene ohne deiner gelebt haben? Wen erbarmet nicht der alte Stand verblichener Heidenschafft / so ohne GOtt in der Finsternuß herumgangen / und ohne Glauben an GOtt / in dem Verderben stecken geblieben. Gleichwohl stehet geschrieben: Movebo omnes gentes, & veniet desideratus cunctis gentibus. Ich will bewögen alle Heiden/ und wird kommen der Verlangte allen Völckern: Der Hebräische Text sagt: Desideria cunctarum gentium. Es werden kommen die Verlangen aller Heiden.

Aggai. 2.

Wann die Erfahrnuß dem Philosopho glauben gibt: Ignoti nulla cupido. Was man nicht weißt / verursachet kein Verlangen. Wann Paulus also mit Heiden redet: Eratis gentes in carne sine Christo, promissionis spem non habentes: Ihr waret Völcker im Fleisch ohne Christo / die keine Hoffnung hatten auf die Verheissung: Wie kan Emmanuel auch die Erwartung und Verlangung der Heiden gewesen seyn? Veniet desideratus cunctis gentibus.

ad Ephes. 2.

Ich verehre dises Orths die Außlegung deß erleuchten Cornelii à Lapide, wie anderwärtig schon gemeldet: ob schon die Heiden Christum nicht verlangt / noch erkennet / ware er doch in sich selbsten höchstens erwünschlich / und jene seiner bedürfftig / um durch ihn aus ihrem Elend/und Gefangenschafft des Fürsten der Finsternuß erlöset zu werden. Ich halte es auch mit der Meynung Richardi à S. Victore: Emmanuel werde die Erwartung der Heiden / und deroselben Erlöser genannt / dieweilen unter allen Völckern/auch der Heidenschafft/ Menschen gewesen/ denen GOtt das Geheimnuß Göttlicher Menschwerdung zum mittel menschlichen Heyls geoffenbahret/so diser Ursachen mit grosser Begierd die Ankunfft deß Erlösers erwartet und verlangt haben: Multi non solùm ex Judæis verum & ex gentibus Christi adventum prænoverant, & cum magno desiderio expectabant. Diser ist gewesen der gedultige Job mitten unter denen Heiden. Diser ware der bekannte Balaam, mit seinen Nachkömmlingen und Stern-Sehern. Dise waren die drey König aus Orient / so die Erstlingen der Heiden in der Kirchen Christi genannt werden. Dergleichen seyn gewesen die weise Sybillen/ von dero Zahl Richardus nicht außschliesset etliche deren Athenienser, von dero Andacht der Altar erbauet / so überschrieben ware mit solchen Worten: Ignoto Deo. Dem unbekañten GOtt / das ist/ dem Meßias: Also beantwortet Dionysius, von Paulo befragt: ob diser unbekannte GOtt / welchen sie verehren / solle künfftig ein Mensch oder Geist der Götter seyn? Verus Deus & verus homo, & ipse renovaturus est mundum. Er soll seyn wahrer GOtt und Mensch / und diser wird erneuren die Welt. Also verstehe ich die Wort deß Propheten/nicht von Juden/ sondern Gesatz-Losen Heiden geredt zu seyn: Venite, & ascendamus ad montem Domini, & ad Domum Dei Jacob, & docebit nos vias suas, & ambulabimus in semitis ejus: quia de Sion exibit lex, & verbum Domini de Jerusalem. Kommet und laßt uns hinaufsteigen auf den Berg deß HErrn / und in das Haus deß GOttes Jacobs; Er wird uns lehren seine Weg / und wir werden wandeln in seinen Fußsteigen: Dann von Sion wird ausgehen das Gesatz / und von Jerusalem das Wort deß HErrn. Also verstehet die Wort deß Propheten Aggæi Hieronymus und Augustinus: Venient, quæ electa sunt Domini de cunctis gentibus. Nicht allein die Juden / sondern

Parte. 1. in car. Domini. c. 8.

Act. 17. 23.

Isa. 2. v. 3.

dern vielmehr aus der Heidenschafft / welche von GOtt außerwählt / werden kommen zu Christo / denselben für ihren König und Gesatzgeber gar gern beglauben/bekennen / gehorsamen und anbetten. Rex & Legifer noster.

5. Ich benehme nichts dem Vorzug deß geheiligten Volcks GOttes: Es ist freylich älter das Verlangen und Seufftzen der Patriarchen und Propheten nach dem Emanuel / denen die Versprechung dises Königs und Gesatz-Gebers außdrucklich zugesagt worden: Dann viel innbrünstiger / ist das Verlangen der Elteren gegen denen Kindern / und eben darum viel entzündter wurde erwartet der versprochene Emmanuel von jenen / so seine Vätter und Uhr-Eltern dem Fleisch nach seyn solten. Von disen redet Bernardus: Ardorem desiderii Patrum suspirantium Christi in carne praesentiam frequentissimè cogitans, compungor in memetipso, & nunc vix teneo lachrymas. Ich gedencke öffters an die Innbrunst der Begierd / mit welcher entzündet die Alt-Vätter nach der Gegenwart Christi im Fleisch geseufftzet / und werde bey mir selbsten verwirret und verknirschet; also / daß ich auch damahlen / da ich dises schreibe / kaum die Zäher zu verhalten vermag.

Serm. 2. sup. Cant.

Glaube ich dem Saliano, daß der Geburts-Tag deß Welt-Heylands in dem 47. Jahr deß Römischen Reichs / demnach Julius Caesar in dem Pharsallischen Krieg den Pompejum überwunden / so hat Adam gewartet auf disen seinen Sohn ob- und unter der Erden 4052. Jahr. Das ist lang! Noe hat gewartet und erwartet disen Emmanuel 2996. Jahr. Das ist lang! Abraham hat gewartet 2014. Jahr. Isaac hat gewartet 1914. Jahr. Jacob hat gewartet 1854. Jahr. Moyses muste warten 1589. Jahr. Josue muste warten 1562. Jahr. David muste warten 1103. Jahr. O das ist ja lang!

Disemnach / spricht Ambrosius, Mayländischer Ertz-Bischoff: Affulsit remedium salutis, quoniam, qui exspectabatur, adest. Endlich ist aufgangen das Mittel deß Heyls; dann der so lang erwartet worden: Adest: Diser ist verhanden: Emmanuel / GOtt mit uns. Ich laß ausreden angemeldten Ambrosium: Es wartete und erwartete so viel Jahr Adam disen Emmanuel / demnach er aus dem Paradeiß verstossen / auf daß er durch disen seinen Sohn möchte deß so langen Elends erlößt werden. Es erwartete die Welt disen Emmanuel in dem gerechten Noe / und beglaubte / er seye schon kommen / indeme sie gesehen / daß er vorbehalten in dem Sündfluß zum Saamen der Gerechten / nackend und bloß ligend / veracht / verlacht; diejenige / so dise Bloßheit verlacht / seynd verflucht; so aber dieselbe verehret / seynd gesegenet worden: Crux Christi Judaeis offendiculum, Graecis stultitia. Es erwartete die Welt disen Emmanuel in Abraham / Isaac und Jacob / und tröstete sich schon allgemach seiner Gegenwart / demnach sie den Isaac eingebohrnen Sohn Abrahams zum Schlacht-Opffer auf dem Scheiderhauffe gesehen / und den Joseph / einen Sohn Jacobs / verkaufft gehört hatten. Es erwartete die Welt disen Emanuel in Moyse / und vermeynete schon kommen zu seyn / da er aufgehoben die Gefangenschafft in Egypten / den Weg durchs rothe Meer eröffnet / und das Volck GOttes der Dienstbarkeit entführet hat. Er wurde erwartet in dem Aaron / Hohen-Priester / und beglaubt / er seye schon verhanden / da er gestanden in mitten der Todten und Lebendigen / mittels der aufgerichten Schlangen die fernere Straff zu verhindern. Er ist erwartet worden in Josue / oder JEsus Nave, und beglaubt er seye schon mit ihnen / da er das Volck ins gelobte Land eingeführet / den Jordan ausgetrucknet / die Sonnen an dem Firmament gestellet / und den Sieg wider die Feind deß außerwählten Volcks vollbracht hat. Er wurd erwartet in dem David / und beglaubt / er seye schon vorhanden / da der Riß erlegt / die Feind geflüchtet / und das Reich Israel auf den Stammen Davids verschrieben / bestättiget worden. Aber alle dise Vorgeher deß Meßiä nach der Ordnung gefragt mit Johanne: Tu es Christus? Bist du Christus der Emmanuel / GOtt mit uns? Alle müßten bekennen: Non sum. Ich bins nicht: Sancti illi, sagt der gelehrte Ausleger der Psalmen / Thomas le Blanc: aliique & Christum expectabant, & venturi erant, figura & quaedam arrha populo fideli data. Alle dise Heilige und andere neben ihnen waren nicht Emmanuel / sondern erwartende warens / die Bedeutung desselben / welche dem glaubigen Volck zur Versicherung und zur Bedeutung seiner Ankunfft gegeben worden.

in Ps. 39.

Thomas le Blanc.

6. Ich sprich heilig die Ordnung der grossen Vor-Eltern deß Meßiä nach dem menschlichen Geschlecht. Niemand widersprichts / daß nicht die Erwartung deß Erlösers von denenselben so gedultig / als innbrünstig begangen worden. Das Prae und den Vorzug aus allen Alt-Vättern / Patriarchen und Propheten behauptet die allerseeligste Tochter Joachim und Annä. Die außerwählte Jungfräuliche Mutter deß Emmanuel selbsten. O was für eine

Zung

Zung wird können reden / was für ein Feder wird es beschreiben / mit was für Innbrunst und Begierd der leibliche Anblick dises Emmanuels von der Jungfrauen verlangt / gewunschen und von GOtt erbetten wurde. Mich gedunckt/ ich höre annoch mit der Gottseeligen Maria de Agreda bekannt gemachte Hertzens-Seuffzer diser übergebenedeyten Jungfrauen: O wer wird seyn so glückseelig / daß er erhalte das erwünschte Hülffs-Mittel meiner Brüder? Wer wird herabziehen aus der Schooß deß Vatters dessen Eingebohrnen? Wer wird hinwegnehmen unsere Sterblichkeit? O wer wird ihn dahin verbinden/ auf daß er unserer Natur gebe den Kuß seines Munds / welchen die Braut so innbrünstig verlanget? Aber wie können und dörffen wir uns vermessen / dises zu begehren / die wir Kinder seyn herstammende von jenem Ubelthäter/ so die Erbschuld begangen? Wie werden wir ihn vermögen an uns zu ziehen / welchen unsere Vätter so weit von uns haben hinweg geschoben? O mein Lieb! O wolte GOtt / daß ich dich sehete säugend die Brüst deiner Mutter: O Liecht vom Liecht / O wahrer GOtt von wahrem GOtt/ wolte GOtt / daß du thätest neigen deine Himmel / und herabsteigen / zu geben das Liecht denenjenigen / welche sitzen in der Finsternuß/ und leben! Wolte GOtt / daß du befriedigen thätest deinen Vatter / und zur Höllen hinab verstossen den hoffärtigen Aman, unsern Feind den Satan / durch den Gewalt deines Göttlichen Arms/ welcher ist dein Eingebohrner. Wer wird seyn jener Mittler / so von dem himmlischen Altar mittels guldener Zangen uns überbringe die glüende Kohlen der Gottheit / gleichwie der Seraphin übertragen das Feuer / wie uns der Prophet berichtet / auf daß die Welt gereiniget werde?

Lib. 3. c. 8. — Cant. 1. 1. — Esth. 14. 13

Es ware allbereit der achte Tag in der angefangenen Noven, und der vorletzte vor Empfängnuß deß Göttlichen Worts in Jungfräulichem Leib Mariä/ und eben um Mitternacht / da die Königin deß Himmels unter angefügtem Hertzens-Seuffzer vor das Göttliche Angesicht abermahlen entzucket / von der Göttlichen Majestät unter vielen andern mit dergleichen Antworts-Worten bewürdiget worden; dieselbe in ihrem heiligen Vorhaben zu stärcken / um in ihrer Bitt großmüthig fortzufahren: Mein Gespons und Außerwählte / dieweilen du Gnad gefunden in meinen Augen / begehre von mir ohne Mißtrauen / was du wilst / ich versichere dich / als allerwahrhafftigster GOtt und mächtiger König / daß deine Begehren erhört / und dir nichts / was du bittest / solle abgeschlagen werden. O wer kan ihm einbilden / mit was allertieffester Demuth dise Groß-Fürstin sich nidergeworffen / und von so hoher Verheissung auf ein neues beherzet / mit vollen und sichern Vertrauen geantwortet und gesprochen: Mein HErr und mein allerhöchster GOtt; Wofern ich Gnad erfunden vor deinen Augen / wiewohlen ich Staub und Aschen / will ich dannoch reden in deiner Königlichen Gegenwart / und vor deroselben ausgiessen mein Hertz. Es versicherte die Göttliche Majestät abermahlen / daß alles / was ihres Willens seyn werde zu begehren in Gegenwart aller himmlischen Bedienten / wann es auch der halbe Theil seines Reichs sein wurde / solte sie gewähret werden. Dise himmlisch-Göttliche Esther bedient sich mit aller Demuth so groß angetragener Göttlicher Neigung / und sprach: Mein HErr ich begehre nicht einen Theil deines Reichs für mich / sondern verlange dasselbige gantz und gar für das gantze menschliche Geschlecht / dieweilen alle meine Brüder seyn. Ich bitt / O allerhöchster und mächtiger König / auf daß du aus deiner unermäßlichen Güte uns schickest deinen eingebohrnen Sohn / unsern Erlöser / damit er vor alle Sünden der Welt genug / und mithin dein Volck die Freyheit / nach welcher es seuffzet / erlange / deiner Gerechtigkeit ein Genügen beschehe / der Fried auf Erden denen Menschen verkündiget / und der freye Eingang in den Himel eröffnet werde / welcher biß dató wegen der Sünd verschlossen gehalten wird. Derowegen laß beschehen / daß alles Fleisch sehe dein Heyl / daß Gerechtigkeit und Fried aneinander umfangen in dem Kuß / wie David begehret / und wir sterbliche Menschen haben unsern Lehr-Meister / unseren Führer / unsern Bau-Meister / und unser Haupt / welches lebe und unter uns wandle: So dann / O mein GOtt / laß ankommen jenen Tag deiner Versprechungen / es werde erfüllet dein Wort / und komme Meßias / der von so vielen Jahr-hundert ist gewunschen und erwartet worden. Dises ist mein Bitt und Gebett / dahin zihlen meine Verlangen und Begehren mit Gernehmhaltung deiner unendlichen Gütigkeit. Weilen der allerhöchste HErr sich seiner geliebsten Gespons verbinden wolte / hatte er in ihr erwecket bemeldte Bitt und Begehrungen / denen er auch sich also gleich genelgt erwiesen / und mit besonderer milde geantwortet: Es gefal-

Agreda ibidem. — Esth. 5. 3.

gefallen meinem Willen deine Bitt/ mir seyn angenehm deine Begehren; es geschehe/ was du wilst/ und ich will/ mein Tochter/ und meine Braut/ was du verlangest/ und zur Beglaubung diser Wahrheit gib ich dir mein Wort/ und verspreche/ daß mein Eingebohrner bald auf die Erden herab steigen/ sich begleiten und vereinigen mit der menschlichen Natur/ und auf solche Weiß deine annehmliche Begierden ihre Vollziehung und Erfüllung haben werden. O was angenehme Zeitungen dem Jungfräulichen Hertzen.

Wer will begreiffen die Freud/ mit welcher das zarte Gemüth der Himmels-Königin ob diser Kundschafft und Versprechung erfüllet wurd? Mit solcher Versicherung deß Göttlichen Worts empfande unsere grosse Frau in ihrem Hertzen ein neues Liecht und Sicherheit/ daß das End so langer Nacht der Sünd und alten Gesätzen herbey nahete/ und allbereit aufgienge ein neue Klarheit der menschlichen Erlösung. Ja weilen sie schon in der nahend erleucht und beschienen wurde von denen Strahlen der Sonnen der Gerechtigkeit/ so aus ihr solte gebohren werden/ ware sie wie die allerschönste Morgenröth angeflammet/ und leuchtend unter denen Wolcken der GOttheit/ welche sie gantz in sich verwandelt/ damit sie mittels beständigen Liebs- und Dancks-Anmuthungen wegen herannahender Wohlthat der baldigen Erlösung/ den HErrn und seinen heiligen Nahmen unauffetzlich loben und preisen möchte. O wer will beschreiben die Danck- und Lob-Sprüch GOttes/ mit welchen dise grosse Königin solchen Tag zugebracht? Ich gedencke nur der frommen Mutter Samuelis/ mit was für Inbrunst und vergossenen Zähern sie ihren Sohn erwartet/ mit Fasten und Abbruch von GOtt erseufftzet hatte. Aber wie viel Zäher nicht der Schmertzen/ sondern der Lieb/ wurde dise Jungfräuliche Mutter nach ihrem geliebten Sohn vergossen/ und mit der frommen Anna/ wofern ihr das Geheimheimnuß der göttlichen Mutterschafft damahlen von ihrer Persohn wäre bekannt gewesen/ sich verlobt haben: Himmlischer Vatter! wann du wirst geben deiner Dienerin den Sohn/ der von Ewigkeit geruhet in deiner Schoos/ will ich selben dir aufopffern im Tempel zu deinem einigen und ewigen Dienst/ Lob und Ehren. O wie offt wurde sie wiederhohlet haben mit Betsabea gegen ihren Lamuel: Quid dilecte uteri mei? quid dilecte votorum meorum? Was nun/ mein Geliebter/ was doch/ du Geliebter/ der du von meinem Leib sollest gebohren werden? Was nun/ mein Lieb-gewünschter Sohn? Mit denen 70. Außlegern geredt: Fili mearum orationum. Was und wann nun/ mein Sohn/ die Geburt und Frucht meines Bitten und Bettens. O wann wird die Zeit/ die Stund kommen/ dich/ nicht meinen Samuel oder Lamuel/ sondern meinen Emmanuel mit Augen zu sehen? Wer gibt mir/ dich zu sehen daraussen in der Speluncken Bethlehem dich mit meinen Armen zu umfangen und zu küssen? Et deosculer te. Weilen das verwunderliche und neue Geheimnuß der Menschwerdung deß ewigen Worts nach der Völle göttlicher Weißheit und Billichkeit solte vollzogen werden/ hatte der Allerhöchste es also verordnet/ daß die Königin deß Himmels zugleich ein würdige Mutter deß Fleisch-wordenen Worts/ und zugleich eine außdruckliche Mittlerin dessen Ankunfft in die Welt seyn solte/ und zwar um viel vollkommener/ als gewesen die Esther/ zur Erlösung ihres Volcks. Es erbranne in den Jungfräulichen Hertzen ein ungemeines Feur/ so der Allerhöchste selbsten entzündet/ mittels welchen sie unabläßlich um das Heyl der Menschen seufftzete/ und innbrünstig bey GOtt bittlich anlangte mit tausendfältig widerholten O! O-Stimmen: O sapientia! O Weißheit! O Adonai & Dux domûs Israël! O Adonai, du Hertzog deß Hauses Israels! O radix Jesse! O Wurtzel Jesse! O clavis David! O Schlüssel David! O oriens! O Aufgang! O Rex gentium! O König der Heyden! O Emmanuel, Rex & legifer noster, expectatio gentium, & salvator earum! veni ad salvandum nos, Domine Deus noster. O Emmanuel unser König/ unser Gesatz-Geber/ der du bist die Erwartung der Heyden/ und Erlöser deroselben! komme uns zu erlösen/ HErr unser GOtt. Was die allerseeligste Jungfrau/ unser Mittlerin/ unser Vorsprecherin/ so innbrünstig geseufftzet/ so unabläßlich gebetten/ so hertzlich gewunschen und erwartet mit allen Patriarchen und Propheten/ mit denen lieben Alt-Vättern der Vorhöllen/ hat sie endlich erhalten. Wir habens schon vernommen/ und beglaubens mit gebogenen Knyen. Et incarnatus est de Spiritu Sancto ex Maria Virgine, & homo factus est. Er ist empfangen von dem Heil. Geist/ gebohren aus Maria der Jungfrauen und Mensch worden. Deo gratias, & Mariæ. GOtt sey Danck und Mariä.

1. Reg. 1.

Prov. 31. 2.

Cant. 1. 1.

Esth. 7. 1.

Schluß.

7.

WAs vor ein Schluß bleibt vor uns Gegenwärtige übrig? mein Schluß auf ob-angeführte Exempel so inbrünstigen Verlangens nach der Ankunfft deß Sohns GOttes im Fleisch/ ist die Frag an gegenwärtige Christliche Zeiten; ob es genug seye auf einen rechtschaffenen Christglaubigen/ so viel von entzündtem Verlangen/ und glaubiger Menschen alten Testaments gehört zu haben/ und zu diser gegenwärtigen Erwartungs-Zeit von keinem Verlangen oder Zubereitung in seinem Hertzen etwas verspühren? Mein Frag ist: Ob von der Sünd entschuldiget seye der Christ/ so bey dem Feuer innbrünstiger Erwartung deß Emmanuels umgehet/ und dannoch in der Andacht gegen demselben gantz erfroren und erkaltet ist. Ich halt darfür/ ob schon der Erlöser vor 1696. Jahren (da ich dises rede) ankommen/ und mit uns gewohnt/ auch das Werck/ so ihme vom Vatter aufgetragen ward/ schon vollzogen; geziemet es sich dannoch gegen disem Geheimnuß bey gegenwärtiger Zeit sich dergestalten zu bereiten/ wie wir damahlen/ da Christus gebohren/ mit allen Gerechten hätten sollen bereit gewesen seyn.

Insinuat. div. l. 4. c. 1. Heilige Jungfrau Gertrudis spricht von ihr selbsten: Da ich in der Vigil oder Vor-Abend der Geburt deß HErrn guten Theil der Nacht mit Betrachtung zugebracht/ hab ich im Geist ersehen den HErrn JEsum in der Schoos deß Vatters aufs allersüsseste ruhen. Es stiegen auf von der Erden die Seufftzer und Begierden jener Hertzen/ so sich zu disem grossen Fest zubereitet/ gleich dem annehmlichen Rauch-Werck: JEsus ergosse aus seinem Hertzen wundersamen Glantz/ von welchem dises Rauch-Werck entzündet/ und wunderbarlich erleuchtet wurde.

Es manglet nicht an wachtbaren Dienern und Knechten GOttes/ so bey disem Liecht entzündtet ihre Hertzen/ und wachtbar die Ankunfft ihres HErrn erwarten: Emmanuel redet selbsten; und solche Wort gehen uns an bey gegegenwärtigen Zeiten: *Luc. 10.* Et vos similes hominibus expectantibus Dominum suum, quando revertatur à nuptiis. Ihr solt gleich seyn jenen Menschen/ so ihren Herrn erwarten/ da er von der Hochzeit zuruck kommt. Diser HErr ist der neugebohrne Heyland/ welcher zur gegenwärtigen Geburts-Zeit zuruck kommt von seiner Hochzeit/ demnach er sich in dem Jungfräulichen Leib mit der menschlichen Natur vermählet/ GOtt und Mensch zusammen gegeben/ beede mit einander copulirt und vereiniget worden. Erunt duo in carne una. Seelig seynd jene Knecht/ welche der HErr/ wann er kommt/ Wachende finden wird. Warlich sag ich euch/ er wird sie setzen über alle seine Güter. Betrachte: obwohlen der himmlische Vatter von Ewigkeit hero beschlossen seinen Sohn zu geben! wolte er dannoch/ daß dessen Ankunfft solten vorgehen die entzündte Seufftzer und Verlangen der Patriarchen und Propheten/ so mit ihren Gebett und O! O-Stimmen den Himmel seines Versprechens ermahnen solten. Es ware billich/ daß die Menschen sich bereiteten/ solche Wohlthat würdig zu empfangen/ dergleichen die Menschwerdung deß ewigen Worts gewesen ist: Unwürdig ist der Himmlischen Gnaden und Gaben/ der selbe nicht groß macht/ nicht innbrünstig verlangt/ nicht mit allen Kräfften sich darzu bereitet. Erkenne die Wohlthat GOttes: Hätte GOtt können vor so köstliche Gab/ dergleichen die Ankunfft deß Heylands gewesen/ etwas schlechters oder wenigers begehren/ als da ist eine einfältige Begierd und Verlangen. Schäme dich/ daß du von der Geburt der Göttlichen Ankunfft so wenig berühret werdest/ du verlangest und trachtest eyffrig nach zeitlichen Dingen/ aber die Begierden gegen GOtt seynd gantz lau und erkaltet: Das macht die Blindheit/ daß du nicht erkennest die geistliche Armuth und Bedürfftigung deiner Seelen.

Betrachte/ mit was innbrünstigen Seufftzen und Wünschen die Patriarchen und Propheten den Himmel angeruffen/ um mit so lang erwarten Thau die Erden fruchtbar zumachen. Sie baten die Wolcken/ sie möchten doch herab regnen den Gerechten/ sie schryen an die Erden/ ihr Schoos zu eröffnen/ und hervor zu grünen den Heyland: ihr beständige O! O! O-Stimmen und Bitt waren: Mitte quem missurus es. O HErr/ HErr schicke/ den du schicken wilst. Wie angenehm seyn gewesen dise Verlangen bey GOtt/ welche vermöcht die Ankunfft deß Erlösers zu beschleunigen. Und da hast du die Ursach/ warumen dein Gebett nit erhört werde: Es ist gar zu lau/ nicht eyfrig/ nit inbrünstig/ nit entzündet. Wolte Gott/ daß du etwas hättest von der Inbrunst der lieben Alt-vätter/ will sagen/ nur eines Daniels/ so genannt worden: Vir desideriorum. Ein Mann voller entzündten Begierden. Eines Samuels/ so nichts anders/ als die Erwartung der

Erlösung seines Volcks / in Gedancken getragen. Bitte GOtt / daß er dein Hertz mit lebendiger Begierd gegen sich entzünde und anfeure; daß er erleuchte dein Gemüth / zu erkennen die Mängel deiner Seelen / und wie viel dir daran gelegen / daß Emmanuel / GOtt mit dir / und bey dir seye. O Emmanuel!

Betrachte: je nahender die Jungfräuliche Mutter kommen zur Empfängnuß deß Göttlichen Worts / erbranne sie gegen denen Ubungen aller Tugenden. O wie entzündt war ihr Hertz! O mit was für Ubung deß Glaubens / Hoffnung / Lieb und Demuth zierte sie ihr Seel / auf daß der Brunnen deß Lebens / JEsus / in ihr mit lauter Blumen der Tugenden möchte umfangen bleiben! Es ist die Meynung verschiedener gottseeliger Contemplanten / daß die allerseeligiste Jungfrau verschlossen in ihrem Bett-Kämmerlein mit Lesung Göttlicher Heil. Schrifft sich unterhalten. Sie traffe eben auf das Buch deß Propheten Isaiæ, und lase in dem 7 Capitel dise Wort: Ecce virgo concipiet, & pariet filium, & vocabitur nomen ejus Emmanuel. Sihe / ein Jungfrau wird empfangen / und gebähren einen Sohn / dessen Nahmen wird genennet werden Emmanuel. Sie legte den Finger auf dise Wort / und seufftzete bey sich selbsten: O wann ich so glückseelig und würdig / diser Jungfrauen / diser Gebährerin nur eine Magd und Dienerin abzugeben! disen Augenblick ware vorhanden der Ertz-Engel Gabriel mit der himmlischen Bottschafft: Gegrüßt seyest du Maria voll der Gnaden / der HErr ist mit dir: Förcht dir nicht; du hast Gnad gefunden bey GOTT; Sihe / du wirst empfangen und gebähren disen Sohn / dessen Nahmen wirst du nennen JEsus / das ist: Salvator. Seeligmacher. Emmanuel. GOtt mit uns. Also will JEsus / daß man nach seiner Verlangen trage / und mit entzündten Begierden erwarte; also will er / daß man mit ihme / wie sein Jungfräuliche Gebährerin / bey gegenwärtiger Erwartungs-Zeit solle umgehen. O Emmanuel! veni ad salvandum nos, Domine Deus noster. O Emmanuel! O daß GOtt mit uns! Wann GOtt mit uns / ist uns allen geholffen / aber wie selten erweckest du solche Verlangen / wie schläfferig gehest du um mit JEsu / wann du auch selben schon bey dir hast / mittels seines allerheiligsten Fleisch und Bluts. Wünsche dir / das du dise heilige Zeit in deinem Hertzen würdige Wohnung und Einkehr für JEsu machest / so daß kanst du mit Freuden sagen. O Emmanuel / GOtt mit uns. Mane nobiscum. Bleibe mit uns / mit uns zu Hof / mit uns zu Feld / mit uns im Rath / mit uns zu Hauß / mit uns im Leben / mit uns im Todt. Ad salvandum nos. Uns endlich seelig zu machen. Amen.

Isai. 7.





LXXV.

NUPTIÆ AGNI.

Das ist:

Hochzeitliches Ehren-Fest des Lamms.

Oder/

Schluß-Predig/

Bey jährlich-gewöhnlicher Noven, oder neun-tägiger Andacht der Erwartung Jungfräulicher Geburt unsers Heylands und Seeligmachers JEsu Christi.

In obbemeldter Käyserlichen Pfarr-Kirchen zu St. Michael in Wienn/ vorgetragen/ den 24. December.

THEMA, oder Vorspruch:

Vox clamantis in deserto, parate viam Domini. Isa. 40. Luc. 3. v. 4.

Die Stimm deß Ruffenden in der Wüsten/ bereitet den Weg deß HErrn.

ARGUMENTUM.

Heilig und billich ereyfert sich die Andacht Christlicher Catholischer Kirchen/nach dem Exempel der Alt-Vätter ihre Begierden und Verlangen mehr und mehr zu verdopplen nach der Ankunfft und Geburt ihres Heylands / um/ mit brennenden Amplen feuriger Hertzen zur Weyhnachts-Zeit dem Bräutigam/ so von der Hochzeit (welche in Jungfräulichen Leib Mariä/ zwischen der Gottheit und Menschheit schon vollbracht) stündlich erwartet wird / entgegen zu kommen/ und in die Wohnung menschlicher Seelen einzuleuchten.

EXORDIUM.



Icht unrecht / gar andächtig thut das Loos gepflogener neun-tägiger Andacht/ daß sie ihren Schlüssel weder dem Anfang/weder dem End anvertrauet / sondern vorbehaltet ihrem Mittel: Sie weiß wohl/ daß dieser nur zuständig demjenigen / so allein auffsperrt / und niemand zuschließt; allein schließt/ und niemand eröffnet. O Clavis David! O was für unseeligen Schluß

Schluß ohne disen Schlüssel machte vor Jahren der erste Vatter der Menschen/ deme ohne Schlüssel die Thür deß Paradeises auf dem Rucken verschlossen/ und das Land der Lebendigen auf so viel Jahr traurig verwiesen worden. Besser geschlossen hat der andere Adam/ welcher verschlossen in dem Paradeiß deß Jungfräulichen Leibs/ den Schlüssel David mit sich selbsten verschlossen hat. Jetzt seufftzet/ jetzt sagt und singt man: Porta hæc clausa erit, non aperietur, & vir non transibit per eam; quoniam Dominus Deus Israël ingressus est per eam. Die Porten deß Paradeiß-Garten/ wohin der Baum sammt der Frucht deß Lebens übersetzt worden/ ist verschlossen; Sie wird nicht eröffnet/ kein Mann wird durchgelassen/ dieweilen der HErr und GOtt Israel selbsten durch dieselbe ist eingegangen. Ja eben dises ist jenes Seufftzen und Verlangen der Vor-Welt vor diser Porten: Domine, Domine, aperi nobis. O HErr/ HErr thue uns auf.

Ezech. 44 v.2.

Vor diser Porten stehet Adam mit seinen Kindern/ und seufftzet so viel Jahr hundert: Domine, Domine aperi nobis. O Weißheit! die du ausgangen von dem Mund deß Allerhöchsten/ dich erstreckest von einem End zu dem andern/ alles mächtig und annehmlich verordnest/ O HErr/ HErr thue uns auf/ und komme heraus/ uns zu lernen den Weg der Klugheit. Vor diser Porten stehet David mit seinen Nachkömlingen/ und ruffet so innbrünstig: Domine, Domine aperi nobis, O Adonai, du Fürst deß Hauses Israels/ der du dem Moysi in der Feuer-Flammen deß Dornbusches erschienen/ und auf dem Berg Sinai das Gesatz gegeben/ O HErr/ HErr thue uns auf/ und komme heraus uns zu erlösen in deinem ausgestreckten Arm. Vor diser Porten stehet Abraham mit allen seinen glaubigen Kindern/ und seufftzet ohne Aufhören: Domine, Domine aperi nobis. O Aufgang und Glantz deß ewigen Liechts/ du Sonnen der Gerechtigkeit/ O HErr/ HErr thue uns auf/ komme heraus/ und erleuchte die Sitzende in der Finsternuß und Schatten des Tods. Vor diser Porten stehet Jacob mit seinen 12 Stammen-Geschlechten/ und ruffet viel Jahr lang: Domine, Domine aperi nobis. O König der Heyden/ und Verlangter deroselben: Du Eckstein/ der du beedes eines machest/ O HErr/ HErr thue uns auf/ komme heraus/ und erlöse den Menschen/ den du aus der Erden gemacht hast. Vor diser Porten stehet Moyses mit dem aus Egypten entführten Volck/ und seufftzet beständig: Domine, Domine aperi nobis. O Emmanuel unser König und Gesatz-Geber/ der du bist die Erwartung und Heiland der Heyden/ O HErr/ HErr thue uns auf/ komme heraus/ uns zu erlösen/ O HErr unser GOtt! Vor diser Porten stehen die Propheten nach der Ordnung/ und ruffen mit niemahlen unterbrochenem Verlangen: Domine, Domine aperi nobis. O Wurtzel Jesse/ der du stehest zum Zeichen der Völcker/ über welchen die König werden erstummen/ den die Heyden werden anbetten/ O HErr/ HErr thue uns auf/ komme heraus uns zu erlösen/ und verweile nicht. Vor diser Porten stehen die Schaaren der Alt-Vätter/ und schreyen so viel lange Jahr: Domine, Domine aperi nobis. O Schlüssel David/ und Scepter deß Haus Israels/ du sperrest auf/ und niemand schließt/ du schliessest/ und niemand sperret auf; O HErr/ HErr thue uns auf/ komme und führe heraus den Gefangenen aus dem Haus deß Kerckers/ welcher schon so lang sitzet in der Finsternuß und Schatten deß Tods. Bißhero hiesse es noch immer bey der glaubigen Vor-Welt: Amen dico vobis, nescio vos: Wahrlich sag ich euch/ ich kenne euch nicht: Clausa est janua. Die Thür ist verschlossen. Porta hæc clausa erit, non aperietur.

Ihr habt schon verstanden/ Vielgeliebte/ durch allbereit 8. Tag gepflogener Erwartungs-Andacht Jungfräulicher Geburth/ daß dise verschlossene Porten/ die ohne Mackel der Erbsünd vorgesehene Jungfräuliche Mutter deß Meßiä: Der so lang erwarte Gespons und Bräutigam/ so sich innerhalb diser Porten in dem Paradeiß-Garten dero Jungfräulichen Leib verschlossen/ ist der Heyland und Erlöser der Welt/ welcher ihme die Menschheit zur Gespons und Braut erwählt/ und mit allerköstlichsten natürlich- und übernatürlichen Gaben auf das allerreichiste beschencket hat. Zu disem hochzeitlichen Ehren-Fest/ worzu die göttliche und menschliche Natur schon längsten das Versprechen gehalten/ waren eingeladen Adam und Eva mit allen ihren Kindern Alten Testaments/ so auch mit Verlangen dise Zeit und den Tag erwartet; Moram autem faciente sponso dormitaverunt omnes, & dormierunt. Weilen der Bräutigam etwas lang verzoge/ fiengen alle an zu schlaffen/ einzuschlaffen/ und im HErrn zu entschlaffen. Um Mitternacht entstunde ein Geschrey: Sponsus venit, exite obviam ei: Der Bräutigam kommt: Gehet hinaus ihme entgegen: Tunc surrexerunt omnes, & ornaverunt lampades suas. Alle waren fertig/ alle machten sich auf/ und hielten fertig ihre Ampeln. Mit dem weisen Mann geredt: Dum quie-

Sap. 18. 14. quietum silentium contineret omnia, & nox in suo cursu medium iter haberet, omnipotens sermo tuus de cœlo à regalibus sedibus in mediam terram prosilivit. Da alle Ding still und ruhig waren/und die Nacht in ihrem Lauff zum halben Theil fürüber / ist dein allmächtiges Wort vom Himmel aus seinem Thron mitten auf die Erden herfürgesprungen. Jetzt ist Zeit vom Schlaff aufzuwachen. Jam tempus est nos de somno surgere.

Disemnach macht sich auch fertig die Ordnung Christlicher Catholischer Kirchen Neuen Testaments / stellet sich diser Tagen vor die Porten Jungfräulichen-Gartens Mariæ mit entzündtem und andächtigem Verlangen: Domine, Domine aperi nobis. O Weißheit/und Fürst deß Hauses Israels / du Wurtzel Jesse/und Schlüssel Davids / du Sonnen der Gerechtigkeit / König der Heyden / und Emmanual der Christen / O HErr / HErr thue uns auf / eröffne die Porten deiner Gnaden / komme heraus / und erlöse uns ferner von dem Gewalt unserer Feinden/und aus der Finsternuß oder Schatten deß ewigen Tods. Guten Trost gibt uns das heuntige Kirchen-Amt zur Vesper- und Abends-Zeit: Cùm ortus fuerit sol de cœlo, videbitis Regem Regum procedentem à Patre, tanquam sponsum de thalamo suo. *Antiph. ad Vesp.* Wann die Sonn wird aufgehen an dem Himmel / werdet ihr sehen herfürgehen den König aller Königen von dem Vatter / gleich als ein Bräutigam von seiner Schlaff-Kamer hervortrettend. Nur Gedult! Hodiè scietis, quia veniet Dominus, & manè videbitis gloriam ejus. Heunt/daß ihrs wißt / heunt wird der HErr kommen/und Morgen werdet ihr sehen seine Herrlichkeit. Prophetisch geredt; *Ps. 18. v. 6.* In sole posuit tabernaculum suum, & ipse tanquam sponsus procedens de thalamo suo: exultavit ut gigas ad currendam viam suam, à summo cœlo egressio ejus, & occursus ejus usque ad summum ejus. In der Sonnen hat er aufgerichtet seine Hütten; Er gehet hervor wie ein Bräutigam aus seiner Schlaff-Kammer; fröhlich gleich einem Risen seinen Weg zu lauffen: Sein Aufgang ist von dem End deß Himmels / und sein Lauff wiederum zum End deß Himmels.

2. So dann ereyfert sich nicht unbillich die Andacht Christlicher Catholischer Kirchen nach dem Exempel der frommen Alt-Vätter ihre Begierden und Verlangen mehr und mehr zu verdoppeln nach der Ankunfft ihres Heylands / um mit brennenden Ampeln feuriger Hertzen zur gegenwärtigen Zeit dem Bräutigam / so von der Hochzeit (welche im Jungfräulichen Leib Mariä zwischen der Gottheit und Menschheit schon geschlossen) stündlich erwartet wird / entgegen zu kommen / und in die Wohnung menschlicher Seelen einzuleuchten. Parate viam Domini, rectas facites semita ejus &c.

3. Damahlen als der Welt-Heyland auf die Erden solte gebohren werden / fienge an die Erden in Rom Oel zu fliessen an dem Vor-Abend der Christ-Nacht: hat bedeutet / daß der Bräutigam schon auf dem Weg / und die Menschen bereit seyn sollen ihre Ampeln fertig zu halten / den Weg deß HErrn zu bereiten / und richtig zu machen seine Fußsteig. Ist der glauben-mäßige Gedanck sinnreichen Aloysii Juglaris in seinen Elogiis: *Elog. 6.* Ministrat tellus oleum, ornate vestras lampades, sponsus venit. Vor Jahren ware es der Brauch / daß die Kriegs-Leut vor dem Streit / Zweifsels ohne zu besserer Krafft und Stärcke / mit Oel gesalbet und überstrichen wurden. Weilen nun in Rom an dem Christ-Abend Oel geflossen / hat es bedeutet / daß der neugebohrne Kriegs-Fürst alle Glaubige seiner neuen Römisch-Apostolischen Kirchen zu lauter Kriegs-Leut zu salben willens gewesen; Omnes homines initiaturus Athletas, *ibidem.* tam multis inungendis materiam præparat. Ich sag: Die Wunden der Sünden deß auf Erden gelegenen Adams und seiner Kinder / waren noch nicht geheilet; dieweilen sie weder verbunden / weder mit Oel begossen gewesen. *Isa. 1. v. 6.* Circumligata non fuerunt, nec fota oleo. O was für ein Glück ist disem armseeligen Tropffen der liebreich-ankommende Samaritan! Dieweilen der Meßias in die Welt kommen disen Patienten zu verbinden / und zu heilen / hat er Oel und Fäschen mit sich gebracht: Ideò curare *Juglaris ibidem.* illa, qui venit, fascias & oleum secum affert.

Allbereit waren verflossen 5000. Jahr / und der Himmel stunde annoch verschlossen; Adam mit seinen Kindern bliebe annoch versperrt und verhalten in dem finstern Kercker der Vorhöll / ohne Hoffnung / ohne verschlossenen Schlüssel Davids heraus zu kommen. O was für Freuden! der Himmlische Vatter eröffnet endlich den Himmel / und damit niemand jenen Verdacht trage / als ob er gesinnt selben auf ein neues zu versperren / wirfft er den Schlüssel herab auf die Erden / um nicht nur mittels selbigem die Vorhöll zu eröffnen / sondern allen Menschen hinfüro den Himmel aufzusperren: Cœli fores aperit Deus, *idem.* quas ne claudendas iterum suspiceris, clavem ipsam projecit in terras. O eben dises ist jener Schlüssel Davids / nach welchem so lange Jahr geseufftzet die verschlossene Alt-Vätter / der so lang er-

wartete Sohn GOttes / welcher gefallen auf die Erden in den Jungfräulichen Leib Mariä / und mit sich innerhalb diser Jungfräulichen Porten den Schlüssel Davids neun Monat verschlossen hat. Soll sagen: Diser ist der Schluß und Beschluß Alten Testaments / mittels welchen die fromme Alt-Vätter geschlossen die Andacht ihrer Zubereitung / und den Anfang oder Eingang ihrer Widergeburt zum ewigen Leben eröffnet hat: Claudit, & nemo aperit, aperit, & nemo claudit. Ja eben dises ware das so langwürige Geschrey der glaubigen Vor-Welt vor diser verschlossenen Porten: Domine, Domine aperi nobis. O HErr / HErr thue uns auf! Aperiatur terra, & germinet Salvatorem, die Erden eröffne sich / und gebe heraus den Heyland. Jetzt heißt es / was hernach geredt worden: In der Zeit sprach der HErr JEsus zu seinen Jüngern: welcher aus euch hat einen Freund / und er komme zu ihm um Mitternacht / und sagt ihm: Freund leihe mir drey Brod / dann mein Freund ist zu mir kommen von der Reiß / und ich habe nichts / daß ich ihm vorlege: der darinnen aber antwortet: thue mir keine Uberlast / die Thür ist schon verschlossen / und meine Kinder seynd bey mir in der Kammer; ich kan nicht aufstehen / und dir geben. Wann alsdann jener immer anhalten würd mit Anklopffen; so sag ich euch / ob er wol nit aufstehen würd / und ihm geben / darum / daß er sein Freund ist / so wird er doch um seiner Ungestümmigkeit aufstehen / und ihme geben / so viel / als er vonnöthen hat. Also sag ich euch: bittet / so wird euch gegeben werden / suchet / so werd ihr finden / klopffet an / so wird euch aufgethan werden. Domine, Domine aperi nobis.

Luc. 11. 5. & seq.

4. Dise Ehr gibt dem Gebett und Bitten der Alt-Vätter der gelehrte Celada, daß es allen Tugenden zur Mitwürckung der Menschwerdung deß Göttlichen Worts den Palm abgewunnen / als dero ungestümmen Seufftzen / Bitten / und Klopffen halber der Sohn GOttes sich ehender aufgemacht aus der Schoos deß Vatters von seiner Göttlichen Schlaff-Kammer / um der Welt zu Hülff zu kommen. Veterum Patriarcharum & Prophetarum orationes sacris bibliis consignatas (saltem de congruo loquuntur Theologi) meruisse incarnationis substantiam.

L. 35. mor. in Judit. pag. 332.

Mit solchen Gedancken ist meines Erachtens umgegangen der gecrönte Psalmist / da er spricht: Respexit in orationem humilium, & non sprevit preces eorum: Der HErr hat angesehen das Gebett der Demüthigen / und nicht verachtet ihr Bitten. Mein gelehrter Joannes Carthagena verstehet dises Gebett und Bitt von denen in der Vorhöll verschlossenen gewesenen Alt-Vättern / worzu ihme die Außlegung unterschiedlicher Dollmetscher über dise Wort Zweifels ohne anlaß gegeben. Der Caldäische Text gibt: Respexit in orationem desolatorum. Der HErr hat angesehen das Gebett der Trostlosen. Andere lesen: In orationem solitariorum. Er hat angesehen das Gebett der Einsamen. Ammonius sagt: Respexit in orationem cicadæ. Er hat angesehen das Gebett der Heuschrecken. Alle dise Außlegungen bedeuten nichts anders / als das Betten und Bitten der Alt-Vätter / so ohne Meßia in der Vorhöll / als in einem Kercker / gantz trostloß / einsam gelegen / und mit grossem Verlangen nach ihrer Erlösung geseufftzet haben.

Ps. 101. 18.

De dupl. natura Christi l. 3. hom. 4.

Aber verwunderlich: Auß was Ursachen vergleichet der Prophet die Alt-Vätter denen Heuschrecken? Respexit in orationem cicadæ: gemelter Carthagena vermercket das verborgene Geheimnuß: Die Heuschrecken / so den gantzen Tag und Nacht auf denen Feldern und Wiesen singen und zwitzern / erwarten ihre Nahrung und Erquickung von dem Himmel / von dannen sie durch den Morgen-Thau gespeißt / geträncket und ernähret werden: Dumque thymo pascentur apes, dum rore cicadæ: Gleichwie die Bienlein von dem Geruch und Krafft der Blüh und Blumen / also werden erhalten und erquicket die Heuschrecken von dem Thau deß Himmels: Dum rore cicadæ. Wer seynd gewese jene einsame / trostlose seufftzende Heuschrecken / als die Alt-Vätter in der Vorhöll / ohne Unterlaß seufftzend und schreyend nach dem lebendigen Thau deß Himmels: Rorate cœli desuper, & nubes pluant Justum. O wann wird anbrechen jener so lang erwünschte Morgen / mit welchem die schöne Marianische Morgen-Röth jenen Thau über die Erden ergiessen wird / von welchem endlich unser Durst gelöscht / unsere Seelen erquicket / unser Hunger gestillet / unser Verlangen soll erfüllet werden: Ros lucis, Ros tuus: spricht der Prophet: Et terram gigantum detrahes in ruinam. Grosser GOtt deß Himmels! dein Thau ist ein Thau deß Liechts / und du wirst auch das Land der Risen zum Fall herabziehen. Der Thau / spricht Bartholomæus Anglicus, hat dise Würckung / daß er denen vergifften Thieren wiederstehe / und das Gifft entkräffte: Ros lucis, Ros tuus. Der Satan ist gewesen jene Schlangen im Paradeiß / welcher leyder das Gifft der Erbsünd durch unsere erste Eltern

Virgilius.

Isa. 26. 19.

Lib. 17 c. 5.

über

über alle Menschen ausgegossen / und alle vergifftet: Eben diser Bößwicht ist gewesen jener Ris / so das Land der Lebendigen so erbärmlich verwüstet / und in ein finstere Vorhöll verwandlet hatte. Aber JEsus ist gewesen jener himlische Thau / so disem Gifft benommen seine Würckung; Jener Hercules, so dise Schlangen mitten entzwey gerissen; Jener Josue, so disem Risen die Erden Canaan, das gelobte Land abgenommen / die Vorhöll aufgehöbt / die Gefangene erlößt / die Alt-Vätter getröst / und eingeführt zur ewigen Freyheit: Respexit in orationem cicadæ, & terram gigantum detrahes in ruinam.

5. Weilen dem David einmahl erlaubt gewesen zu reden / verlangt er noch einmahl gehört zu werden. Demnach er mit seinem Geist schon in die Vorhöll verzuckt / und sich freywillig mit seinen Eltern gefangen gegeben / machte er ihme selbsten gute Hoffnung seiner beglaubten Erlösung / mit wiederholten Worten: Tu exurgens, Domine, misereberis Sion, quia tempus miserendi ejus, quia venit tempus: Du wirst auffstehen / O HERR / und dich über Sion erbarmen / dann es ist Zeit / daß du dich über sie erbarmest / ja die Zeit ist kommen.

Ps. 101. 14.

Was begehrt David? Was will er mit dem Auffstehen? Jener / der aufstehen soll / muß zuvor gesessen / oder gelegen seyn. David gedenckte an das Göttliche Wort / so in der Schooß deß Vatters von Ewigkeit hero geruhet / und versprochen worden dem Abraham / und seinem Saamen / daß es in die Welt kommen / Mensch werden / und sein Volck aus der ewigen Gefängnuß erlösen solle: Sicut locutus est ad Patres nostros, Abraham & semini ejus in sæcula. Aber anjetzo vermeynte David / wäre es Zeit / daß er sich aufheben / in die Welt komen / und den Menschen zu Hülff stehen solte: Qui sedes super Cherubin, manifestare coram Ephraim, Benjamin, & Manasse. Der du sitzest ob denen Cherubinen / stehe auf / laß dich sehen vor Ephraim / Benjamin / und Manasses / dann es ist die Zeit / daß du dich über sie erbarmest / ja die Zeit ist kommen. Quia tempus miserendi ejus, quia venit tempus.

Hönigfliessender Lehrer Bernardus ist der Meynung / daß David nicht nur im Nahmen aller Menschen / sondern auch aller Engeln mit disen Worten nach der Menschwerdung deß Sohns GOttes geseufftzet / und um dieselbe gebetten habe: Tu exurgens, misereberis Sion. Wann man sitzet / kan die Grösse und Vollkommenheit der Persohn deß Sitzenden nicht erkennt und abgenommen werden. So bald er aber auffstehet / sihet man vollkommentlich seine Persohn / und lobt oder tadlet dieselbe. Der ewige Sohn GOttes ward denen Engeln bald nach ihrer Erschaffung vorgestellt / als GOtt und künfftiger Mensch. Die Gottheit / das ist / den obern Theil / hatten sie allezeit vor ihren Augen / aber nicht die Füß / den untern Theil / das ist / die Menschheit / welche sie gleichfalls mit innbrünstigem Verlangen begehrten und erwarteten zu sehen: Habetis sublimitatem ejus, sed humilitatem non videtis, seynd die Wort Bernardi, fruimini altiori parte, quæ caput est, per quod intelligit Paulus divinitatem, pedes tamen sacratæ humanitatis non videtis, quia nondum incarnatus est. Ihr habt vor euer die Hochheit deß Sohns GOttes / das ist / dessen Gottheit / aber die Menschheit sehet ihr nicht: ihr geniesset den obern Theil / welcher das Haupt ist / dardurch Paulus die Gottheit verstehet / aber die Füß seiner geheiligen Menschheit sehet ihr nicht / dieweilen er noch nicht eingefleischet worden. O so ist kein Zweiffel daß nicht nur die liebe Alt-Vätter / sondern auch alle Engeln GOttes mit denenselben den Himmel mit immerwährenden O! O-Stimmen werden erfüllet haben. O Sapientia! O Weißheit. O Adonai! O Fürst deß Hauses Israels! O Wurtzel Jesse! O König der Heyden / du Sonnen der Gerechtigkeit! O Emmanuel! GOtt mit uns. Veni! Komme doch einmahl in die Welt den Menschen zu erlösen / die Engeln zu erfreuen: Jam noli tardare. Jetzt ists Zeit: Exurgens misereberis Sion, quia tempus miserendi, quia venit tempus. Es ist Zeit / daß du dich erbarmest über Sion / die Zeit ist kommen. Aber / O grosser GOtt! wann aber wird es seyn um dise Zeit / da du dich erbarmen / dein Volck erlösen / und Mensch werden sollest? Usquequò tu non misereberis urbium Jerusalem & Juda, quibus iratus es? So lang du nicht auffstehest / so lang du ruhest in der Schoos deines himmlischen Vatters / ist es noch nicht an der Zeit unserer Erlösung: Exurgens misereberis. Diser Ursachen / O HErr! stehe auf und komme. Veni, jam noli tardare. Jetzt ists Zeit dich zu erbarmen / die Zeit ist kommen: Wann? Vor 1698. Jahren (da ich dises rede) hat man sagen können: Quia venit tempus miserendi ejus. Jetzt ists Zeit / daß du dich erbarmest / die Zeit ist kommen. Warum? Paraphrasis Campensis über angezogene Psalm-Wort sagt: Venit definitus terminus. Es ist mit der Zeit kommen auf das bestimmte Ziel und End. Genebrandus spricht: Venit occasio. Die Gele-

Serm. de Adventu.

Zach. 1. 12.

Gelegenheit ist kommen. Hieronymus dollmetschet: Venit pactum. Der Vertrag ist kommen. Ich sag: Vor 1697. Jahren ist es endlich kommen auf die von GOtt durch seine Versprechung bestimmte Zeit/ Tag und Stund/ nach welcher die Vor-Welt so lang geseufftzet/ die Propheten vorgesagt/ die Vor-Höll gehoffet/ das Göttliche Wort aufgestanden aus der Schoos deß Vatters/ der Bräutigam hervor gangen aus seiner Schlaff-Kammer/ sich vereiniget mit der Menschheit im Jungfräulichen Leib/ GOtt-Mensch/ der Mensch-GOtt/ empfangen von dem Heiligen Geist/ aus Maria der Jungfrauen/ und in dise Welt gebohren worden. Quia venit tempus.

6. Disemnach wann auch die andächtige Seufftzer und Verlangen Christlicher Catholischer Kirchen diser Tagen nach dem neugebohrnen Heyland sich vergleichen mit denen innbrünstigen Seufftzern und Begierden der Alt-Vättern/ ist annoch die Frag bey dem Schluß/ was die ruffende O! O-Stimmen bey gepflogener Erwartungs-Andacht von gegenwärtiger Cantzel schreyē und donnern wollen? Die O! O-Stimmen seynd absonderlich bekannt bey denen Jägern und Wayd-Leuten/ bey Hetzen und Jagen/ wo das Wild mit dem O! und O-Geschrey aufgestöbert/ unter die Netz/ Zeug und Geschütz muß getrieben und geschröckt werden.

Dergleichen Jagd schiene auch vor Jahren die Braut im hohen Lied Salomonis mit ihrem Geliebten angestellt zu haben: Fuge, dilecti mi, & assimilare capreæ hinnuloque cervorum. (Cant. 8. 14.) Fliehe/ mein Geliebter/ und werde gleich einem Reh und jungen Hirschen. Freylich thut man nicht unrecht deme in Jungfräulichem Leib empfangenen Heyland/ wann man ihn haltet für einen jungen Hirschen. Disen Hirschen hat aufgezieglet von Ewigkeit der König Himmels und der Erden in seinem Göttlichen Thier-Garten: (2. Reg. 12. 3.) Creverat apud eum, de pane illius comedens, & de calice ejus bibens, & in sinu illius dormiens, eratque illi sicut filius. Er war aufgewachsen bey ihme; hatte geessen von seinem Brod/ aus seinem Becher getruncken/ in seiner Schoos geschlaffen/ und er ware ihm wie sein Sohn gewesen. O was sag ich! Er ist gewesen der ewige/ einige/ wesentliche Sohn deß himmlischen Vatters selbsten. Auf disen Hirschen hat angetragen und angestellt seine Jagd die Lieb/ und nicht nachgelassen/ biß sie selben erjaget/ gefangen/ und in den verschlossenen Hof-Garten Jungfräulichen Leibs eingesperrt und verschlossen hat: Hortus conclusus soror mea sponsa. O dises haben bedeut die Alt-ruffende und schreyende O! O! O-Stimmen der Vor-Welt und lieben Alt-Vättern: O Weißheit! O Adonai! du Fürst deß Hauses Israel! O Wurtzel Jesse! O Schlüssel Davids! du Sohn der Gerechtigkeit! O König der Heyden! O Emmanuel! Veni, veni, ad liberandum nos, jam noli tardare, komme und erlöse uns/ jetzt ists Zeit/ verweile nicht. Mit disen O-Stimmen und O! O-Geschrey alle zusammen haben sie endlich aufgejagt disen jungen Hirschen aus der Schoos deß Vatters/ und gebracht in den Göttlichen Thier-Garten Jungfräulichen Leibs Mariä zum Trost und Heyl der gantzen Welt/ zur Freud der Engeln/ zur Erlösung deß menschlichen Geschlechts/ also beglaubt von nun an die Christliche allgemeine Versammlung: Et incarnatus est de Spiritu Sancto, ex Maria Virgine, & homo factus est. Er ist empfangen vom Heiligen Geist/ gebohren aus Maria der Jungfrauen/ und Mensch worden. Deo gratias! Ist gut! ist gut!

7. Jetzt vermercke ich auch/ was diser Tagen die donnerende O! O-Stimmen gegenwärtigen Gottshaus von diser Cantzel bedeuten und würcken wollen. Der Psalmist gedencket der Hirschen/ und spricht: Vox Domini præparantis cervos. (Ps. 28. v. 9.) Die Stimm deß HERRN bereitet die Hirschen; der Hebräische Text sagt: Vox Domini parere faciens cervos. Die Stimm deß HERRN macht zu bereiten die Hirschinnen. Hieronymus verstehet: Vox Domini obstetricans cervis. Die Stimm deß HERRN gibt denen Hirschen ab ein Hebamm. Will sagen: Weilen die Geburt der Hirschen vollkommen auf die Welt kommt/ werffen sie hart; aber was ihr Geburt befürdert ist die Stimm deß HErrn/ das Donnern deß Himmels; dises erschröcket die Hirschin/ daß sie vor Schröcken gebähren/ und ihrer Geburt auf solche Weiß erlößt werden. Incurvantur ad fœtum, & pariunt, & rugitus emittunt. (Job 39. 3.)

Nun/ wann die Himmel Prediger seynd der Herrlichkeit GOttes: Cœli enarrant gloriam Dei. So seynd auch die Prediger nicht unbillich denen Himmeln zu vergleichen. Diser Meynung ist Gregorius: Ornamenta cœlorum sunt virtutes prædicantium. (Hom. 30. in Evang.) Die Zierden der Himmeln seynd die Würckungen deren Predigern. Ich sag: Die Stimmen/ das Donnern deren 8. tägigen Predigen und Predigern von gegenwärtiger Kayserlichen Pfarr-Cantzel seynd gewesen die Stimmen deß HErrn zur Geburt deß Hirschens. Vox Domini præparantis cervos. O wer weiß nicht unter

ser geistlichen Wayd-Leuten/ wie hart es hergehet mit der gnadenreichen Widergeburt JEsu/ Göttlichen Hirschens/ in dem Hertzen deß verstockten Sünders? Diser Ursachen erwecket die Kirchen mittels gegenwärtiger Zubereitungs-Andacht solches Donner-Wetter/ durch so offt widerholte O! O-Stimmen/ um die Hirschen/ die mit Sünden schwanger-gehende Seelen/ zu erschröcken/ damit sie den Last ihrer Sünden von sich werffen/ auf ein neues in ihrem Hertzen empfangen den Sohn GOttes/ und wider gebohren werden/ als Kinder deß Allerhöchsten. Parate viam Domini, rectas facite semitas ejus. Solchen Zusatz machet Augustinus, grosser Kirchen-Lehrer/ denen Stimmen jetzigen Predigen und Predigern mit der Stimm deß Ruffenden in der Wüsten: *Hom. 3. de Jo. Bapt.* Non tantùm eo tempore clamavit Joannes, quo Pharisæis annuntians Dominum Salvatorem, dixit: parate viam Domini, sed & hodie clamat in nobis, & vocis suæ tonitruo deserta nostrorum concutit peccatorum. Joannes grosser Herold und Vorlauffer Christi hat nicht nur zu seiner Zeit denen Menschen zugesprochen/ geschryen und geprediget/ da er die Ankunfft deß Welt-Erlösers denen Pharisäern verkündiget mit bekannten Worten: bereitet den Weg deß HERRN. Er schreyet annoch heunt zu Tag aus gegenwärtigen Predigeren/ und erschüttet mit seiner Donner-Stimmen die Wildnussen und Wüsten der Sünder. O wolte GOtt/ daß dise ruffende O! O-Stimmen bißhero schon so viel in uns gewürcket/ und wir die Eigenschafft entzündten Hirschens an uns genommen hätten/ und mit dem Psalmisten warhafftig sagen kunten: Quemadmodum desiderat cervus ad fontes aquarum, ita desiderat anima mea ad te Deus. Gleichwie der Hirsch verlanget nach dem frischen Brunnen-Quell/ also trachtet mein Seel/ O GOtt/ nach dir. Der Hirsch pflegt mit der Schlangen ewige Feindschafft zu tragen/ aus ihrem Schlupff-Loch (mittels seines starcken Athems) heraus zu ziehen/ zu zerbeissen und zu zerknirschen. Dise gifftige Schlangen seynd die Sünd; dise solst du herausziehen aus deinem Hertzen durch den Athem vollkommener Beicht/ und solches Gifft der Ankunfft deines HErrens aus dem Weg raumen. Die Hirschen/ spricht Plinius, wann sie ihre Ohren erhöben/ haben scharffes Gehör/ wann sie dieselbe lassen abhangen/ hören sie fast wenig. Solche Ohren wünsche ich allen Christen: Wann man redet von irrdischen sündhafften Dingen/ solten sie herabhangen und nichts hören: Wann man redet von himmlischen H. Dingen/ sollen sie selbe erhöben und gedencken mit dem fromen Samuel: Loquere, Domine, quia audit servus tuus. Rede/ O HErr/ und red nur ein eintziges Wort zu meinem Hertzen/ und red nur jenes Wort/ welches Fleisch worden/ dein Knecht wird es hören/ und behalten in seinem Hertzen. Aber wo dises Wort anfangt zu reden/ pflegen die Zungen zu schweigen.

Schluß.

X.

DJser ist der Schluß/ und bleibt geschlossen/ wie angefangen/ mit gegenwärtiger 9. täglicher Zubereitung: Parate viam Domini, rectas facite semitas ejus. Bereitet den Weg deß HErren/ und machet richtig seine Fußsteig: Ecce sponsus venit, exite obviam ei. Sehet der Bräutigam kommt: macht euch fertig demselben zu begegnen: Hodiè scietis, quia veniet Dominus, & manè videbitis gloriam. Heunt/ daß ihrs wißt/ wird der HErr kommen/ und Morgen werdet ihr sehen seine Herrlichkeit.

Was noch übrig/ ist die Betrachtung dises Göttlichen Geheimnuß der Menschwerdung Göttlichen Worts: Es ware allbereit vorhanden der 9. Tag/ und letzte Tag von der Göttlichen Noven, allwo die auserwählte Jungfräuliche Gebährerin GOttes die letzte und zwar allernäheste Zubereitung zur Empfängnuß deß Göttlichen Worts überkommen solte/ so in der Mutter GOttes erfordert wurde. Eben in diser Nacht wurde sie durch die Händ der Englen abermahlen gestellt vor den Thron Göttlicher Majestät/ und gewürdiget unter andere unvergleichliche Geheimnußen solche Wort zu hören: Du bist mein Gespons und mein Außerwählte: Dann du hast Gnad gefunden in meinem Hertzen/ und derowegen mache ich dich zur Frauen aller Güther/ über welche ich dir übergebe den Besitz und Herrschafft/ auf daß/ wann du mein getreue Braut seyn wirst/ wie ich dich haben will/ alles aus und mittheilest denen jenigen/ welche dieselbe durch deine Fürbitt von deiner Hand begehren werden/ gleichwie ich zu solchem End alles deinen Händen übergebe. Mit solchen Worten setzte die allerheiligste Dreyfaltigkeit eine kostbare Cron auf das Haupt der allerseligsten

sten Jungfrauen / und erklärte sie zur allerhöchsten Königin aller Creaturen. Alle dise Wunder würckete die Hand deß Allerhöchsten mit gleichförmigster Ordnung seiner unendlichen Weißheit. Dann es geziemte sich/ daß ehe und bevor er herabstiege/ menschliches Fleisch an sich zu nehmen in dem Jungfräulichen Leib/ alle Bediente dises grossen Königs seine künfftige Mutter erkennen/ und deroselben die schuldige Ehr erweisen solten; Wiewohlen es ohne deme höchstens geziemend / daß der Tabernacul deß allerhöchsten Heiligthums / mit allen Vortreflichkeiten/ Würden und Hochheiten/ mit allmöglicher Vollkommenheit und Herrlichkeit / so einer puren Creaturen könne mitgetheilet werden / solle geziert seyn / wie auch solchergestalten von allen H.H. Englen erkannt/ zur Königin und Frau aufgenommen und verehret werde.

Damit nun dises auch von Englen niemahlen ersehene Wunder-Werck mit der allerseeligsten Jungfrauen zu seinem letzten Zihl und Vollkommenheit gelangen möchte / streckte GOtt aus den Arm seiner Vollmacht / und durch sich selbsten erneuerte er den Geist und die Kräfften diser grossen Frauen/ indeme er ihr beylegte neue Erleuchtungen / Gaben und Gnaden / deren Hochheit und Beschaffenheit unter menschlichen Worten nicht vermögen begriffen zu werden. Dises ware die letzte Verordnung zur lebendigen Bildnuß / und die Vollkommenheit GOttes selbsten / auf daß er in und aus derselben herstellen möchte die Gestalt/ mit welcher das Göttliche Wort solte begleitet werden / welches vermög seiner Wesenheit ware die Bildnuß deß ewigen Vatters / und die Gestalt seiner Substanz und Wesenheit. Diser Tempel der allerseeligsten Jungfrauen ware viel vollkomner / als der Tempel Salomonis/ in- und auswendig verdoppelt von dem allerreinisten Gold der Gottheit / ohne dem / daß an dessen allermindesten Theil / nur ein Stäubel von einer Tochter Adams zu finden ware. Sie erschiene gantz göttlich / nachdeme sie von GOtt bezeichnet mit erkanntlichem Zeichen seiner Gottheit. Dann indeme das Göttliche Wort von der Schoos deß ewigen Vatters allbereit aus / und in die Schoos Mariæ eintretten solte / hat sie also müssen zubereitet seyn / damit in ihr eine so viel mögliche Gleichheit zwischen dem Vatter und Mutter gefunden wurde. O wer will außsprechen die Würckungen / so das Hertz diser grossen Königin und Frauen mittels so grosser Gunst und Gnaden verübet ? Es fasset solches nicht der menschliche Verstand / wie solle es dann mittels der Worten ausgesprochen werden ? Will nichts mehr melden von so Göttlicher Zubereitung / mit welcher das Göttliche Wort in Jungfräulichem Leib empfangen ; sondern nachdeme es allbereit neun gantzer Monat in disem geheiligten Tabernacul geruhet; mit was innbrünstigen Begierden die allerseeligste Jungfrau erbrunnen und entzündet ware das Göttliche Wort/ JESUM ihren allerliebsten Sohn/ endlich auf die Welt zu gebähren/ dessen Angesicht zu sehen / so die Engel anzusehen erfreuet / denselben zubedienen / und sich gäntzlich mit allen äusserlichen und innerlichen Sinnen und Kräfften seinem Dienst zu ergeben. Die tieffe Betrachtung dises Göttlichen Geheimnuß / so sie unter ihrem Hertzen annoch verborgen truge denen menschlichen Augen / verhinderte nicht/ daß sie nicht zugleich das Ampt sorgfältiger Martha bestens vertretten / um zur bevorstehenden Geburt alle Zubereitung vor den ankommenden Göttlichen Gast würdig zu verschaffen. Sie machte es wie die sorgfältige Samaritin / die Wirthin deß Propheten Elisei : Cœnaculum parvum, & mensam, & sellam, & candelabrum; ut cùm venerit, maneat ibi. (4. Reg. 4. v. 10.) Einen kleinen Winckel im Eck deß Stalls / einen Tisch / ein Stuhl / ein Leuchter; auf daß wann er ankommt / allda verbleibe und verlieb nehme. Jetzt laßt man reden den Evangelisten: Mulier cùm parit, tristitiam habet, quia venit hora ejus. (Joan. 16. 21.) Wann ein Weib gebähret / hat sie Traurigkeit / dann ihr Stund ist kommen. Da gebähret ein Jungfrau / gebenedeyt unter den Weibern / und hat Frölichkeit / dann ihr Stund ist kommen/ die Stund der Erwartung deß Trosts und Frolockung der gantzen Welt. Dise Stund und Tag hat gesehen Abraham / nicht nur Abraham / sondern die gantze Vorhöll / alle Chör der Engeln / so von dem Himmel herabgestiegen/ und sich erfreuet.

9. Betrachte/ wie gern/ wie liebreich geruhet das Göttliche Wort/ der Mensch-wordene Sohn GOttes/ in der Schoos seiner Jungfräulichen Mutter wegen dero grosser Heiligkeit / allwo nichts zu finden / so ihme Anlaß gegeben herauszutretten / sondern Uberfluß / so ihn angereitzet und eingeladen/ allda immerwährend zu verbleiben. Dises ware der himmlische Geruch von dem Jungfräulichen Hertzen aufsteigender allerheiligsten Gedancken und Anmuthungen gegen GOtt / welchen sie getragen in ihrem Jungfräulichen Leib. O was für angenehme Ruhstadt!

Nichts destoweniger: den Willen seines himmlischen Vatters zu erfüllen/ trachtet JEsus gebohren zu werden und ans Tag-Liecht zu kommen/ wie auch seiner Jungfräulichen Gebährerin den Titul der Mutterschafft mit aller Völle zu ertheilen. Sein Verlangen war/ je ehender/ je lieber auf die Welt zu kommen/ seinen ihme ausgezeichneten Kampff-Platz zu betretten/ für dich zu streiten/ zu leyden/ sich zu bemühen/ und mittels seinen Verdiensten dir den Himmel zu wegen zu bringen.

Wünsche Glück diser grossen Frauen zu ihrem so lieben und angenehmen Gast/ und lerne auch mit demselben hinfüro höfflicher umzugehen/ wann derselbe dise heilige Geburts-Zeit durch die Heil. Communion dich wird heimsuchen. Schäme dich/ daß du öffters bißhero gegen ihme dich also verhalten/ dardurch du ihme mehrer Ursach gegeben dich zu verlassen/ als länger bey dir zu verbleiben. O wann dein Will der Willen JEsu wäre! was für Verlangen wurdest du tragen in/allen dem Willen deß himmlischen Vatters nachzuleben/ zu bedienen und zu verehren dise Jungfräuliche Mutter; nicht zu fliehen/ sondern zu suchen das Creutz/ um dasselbe deinen Erlöser durch alle Weg der Trübsaalen unverdrossen nachzutragen. Bedencke/ wie nachläßig du bißhero die Zeit verabsaumet/ deinen so lang erwarteten Heyland zu bedienen; wie wenig du dir von der Schönheit deines GOttes eingebildet. Bitt die Jungfräuliche Gebährerin/ daß sie dir die grössere Hochachtung ihres Göttlichen Sohns zu wegen bringe/ und bey gegenwärtiger heiliger Zeit dein Hertz mit himmlischen Flammen entzündet werde/ JEsum zu erkennen/ JEsum zu lieben und zu bedienen. Bild dir ein/ mein Christ/ du stehest heunt schon nahend bey der Thür seiner Göttlichen Ankunfft: seuffze von gantzem deinem Hertzen: Domine, Domine aperi nobis: O HErr/ HErr thue uns auf/ und eröffne uns auf ein neues die Porten deiner Gnaden. Weilen du weist/ daß der Bräutigam schon nahend/ mache dich fertig mit denen Ampeln deiner Gerechtigkeit. Gebrauche dich deß Oels seiner Erbarmnussen in die Wunden deiner Seelen. Salbe dich mit dem Oel seiner Gnaden zum unüberwindlichen Streit deiner Feinden. Disemnach kanst du mit deiner Hoffnung samt dem Hirschen schon einen Sprung machen nach dem frischen Brunn-Quell deß lebendigen Wassers zum ewigen Leben/ welches geben wird die Widergeburt deiner Seelen zur unendlichen Freud und Seeligkeit in Christo JEsu.

Amen.



LXXVI.

VERBUM ABBREVIATUM.

Das ist:

Das abgekürtzte Wort.

Oder/

Sittliche

Lob- und Ehren-Predig/

Auf das

Hohe Fest so lang erwarter Gnadenreichen Geburt unsers Heylands und Seeligmachers JESU Christi.

THEMA, oder Vorspruch:

Ecce! Evangelizo vobis gaudium magnum: natus est vobis hodie Salvator, Christus Dominus.

Sehet! Ich verkündige euch grosse Freud: Es ist euch heut gebohren der Heyland/ Christus der HERR. Luc. 2. v. 10. 11.

ARGUMENTUM.

Weilen das Wort ist Fleisch worden/ und das Göttliche Wort sich verkürtzt in die Gestalt eines kleinen Kinds/ gebrauche ich mich heunt ebenfalls nur der kurtzen Wort deß Engels/ die Ursach heuntiger Freud zu verkünden: Natus vobis hodie Salvator, Christus Dominus. Sechs Wort/ aber kräfftige Wort: Heunt ist euch gebohren der Heyland/ Christus der HERR.

EXORDIUM.

1.

ENdlich! endlich! nach so vielen Jahren/ und Welt-Hundert langwüriger Erwartung; nach so vielen aus der Vor-Höll deren lieben Alt-Vättern erschollenen O! O! O-Stimmen/ nach so vielen Seufftzen deren Patriarchen/ nach so vielen Weissagungen deren Propheten/ nach so vielen Versprechungen deß Himmels/ nach so vielen Wünschen der Erden: Endlich! endlich! aus lauter Gnaden deß allmächtigen Schöpffers ist angebrochen und verhanden jener so lang-gewünschte Tag/ nach welchem die Welt so unruhig geseufftzet und verlangt hat. Es ist angebrochen jener Tag/ an welchem die schwere Gewichter aller Stund-Uhren so lange Jahr gezogen/ und die Sonn/ der Vatter aller Stunden und Jahren/ so lang seinen Lauff wiederhohlet/

let/biß er angesehen diejenige Sonnen/ welche allein die Zeit und Augenblick abmesset/ und in seinem Gewalt hat. Solte sagen: Dies criticus atque decretorius. Der Gerichts-Tag der Welt ist schon vorhanden gewesen / da die Seel der Welt schon wolte ausgehen / und eben darum bedürfftig/ daß sie von ihrem Erschaffer wiederum verbessert / und zum gesunden Stand möchte gebracht werden. Besser geredt: Dies placabilis Domini. Der Tag der Besänfftigung deß HErrn ist angebrochen/ demnach er das so lang-würige Schreyen und Seufftzen der Vor-Welt / beforderist seiner Jungfräulichen Gebährerin/ und aller Creaturen erhört hat. O was für Geheimnussen kommen zusammen auf disen heutigen Reichs-Tag! Meines Erachtens / ist es heut gewesen um die Zeit/ von welcher der gedultige Job geredt hat: Principes cessabant loqui, & digitum superponebant ori suo. Die Fürsten höreten auf zu reden/ und legten den Finger auf ihren Mund vor lauter Verwunderung. O was für Wunder! dergleichen die Welt und der Himmel niemahlen ersehen. GOtt wird Mensch/ wird gebohren aus einer Jungfrauen/ ligt in der Heu-Krippen/ wird eingewicklet in die Windlein. O was für Geheimnuß! Daß dises ansichtige grosse Werck deß Himmels und der Erden aus nichts erschaffen worden / und disen Stand überkommen/ den wir mit Augen sehen / ist sich billich zu verwundern: Daß GOtt dergleichen noch tausend Welt erschaffe und aus nichts hervorbringe/ bedarff anders nichts als diß eintzige Wort deß Göttlichen Willens: Fiat: Es geschehe. Aber zuwegen zu bringen/ daß diser allmächtige Künstler zugleich seye wahrer GOtt und Mensch/ daß ein Jungfrau zugleich Mutter / zugleich Jungfrau; daß derjenige/ so von Ewigkeit gebohren/ auch in der Zeit gebohren werde: Daß GOtt / dessen Essentz und Wesenheit ist eins zu seyn / zwey wird; Zwey Naturen in einer Persohn: daß ein Weib eben in einem Augenblick Tochter/ Braut und Mutter GOttes; dises ist jenes so grosse und göttliche Werck/ so auch denen Englischen Geistern noch dato verwunderlich vorkommt. Principes cessabant loqui.

Job. 29.

Wo die Fürsten der Himmeln über dises hohe Geheimnuß vor Verwunderung erstummet und stillgeschwiegen/ da muß ich heut anfangen zu reden. Christliche Gedancken unterhalten sich heut in Bethlehem/ demnach sie dise H. Advents-Zeit/ absonderlich mit der Andacht der gehaltenen Rorate, die schwangere Jungfrau mit Joseph schon allbereit begleitet biß in die Vorstadt Bethlehem. Aber sithero wir mit dem gestrigen Abend in Bethlehem ankommen/ muß ich reden mit umgekehrten Worten Pauli: Non quæ sursum sunt quærite, sed quæ sunt super terram. Es heißt sonst: suchet was über euch ist / nicht was auf Erden; heut heißt es: suchet auf Erden / was ihr sonst suchet über euch im Himmel. Inclinavit cœlos, & descendit. Der HErr deß Himmels/ dessen Besitz der Himmel ist: Dominus in cœlo sedes ejus: Diser HErr deß Himmels hat die Himmel geneigt/ und ist herabgestigen auf die Erden / und sucht zu Bethlehem/ wo er sein Haupt hinlege. O erfreuliche Zeitung! Evangelizo vobis gaudium.

Jetzt verwundere ich mich nicht/ warumen die Vor-Welt so sorgfältig geseufftzet/ so innbrünstig geschryen um disen liebreichen Anblick: Ostende nobis faciem tuam, & salvi erimus. O HErr! zeige uns dein Angesicht / vergunne uns nur den Anblick deiner göttlich menschlichen Augen/ so werden wir seelig werden. Et salvi erimus. Heut dancket es die Welt dem Himmel: Heut ist der beglückte Tag / wo diser so lang erwarte Seeligmacher zu Bethlehem seine Augen eröffnet/ und das erstemahl die Welt liebreich angesehen. O wie recht ist kommen diser so lang und innbrünstiger warte Nothhelffer! Der Fürst der Finsternuß hatte schon die gantze Welt mit der Nacht deß Unglaubens verdecket / und das Angesicht der Erden verwüstet; Trauen/ Glauben/ Tugend/ Recht/ Gesetz/ Ordnung/ alles/ alles war verwüst und übern Hauffen geworffen.

Ps. 79. v. 8.

Grosser GOtt! du selbsten hast dich verlauten lassen durch den Mund deß weisen Predigers alten Testaments: Omnia tempus habent. Es hat alles seine Zeit. Tempus nascendi. Es ist auch Zeit gebohren zu werden. O warum hast du dann die Zeit deiner Geburt so lang/ das ist 5199. Jahr aufgeschoben/ und bist so langsam gebohren worden? So lang haben dich erwartet die Engeln / darmit durch dich ihr Fall möchte ersetzet werden. So lang hat dich erwartet die Erden / mit deiner Güte getröst zu werden. So lang haben dich erwartet die Menschen/ durch dich seelig zu werden. Tempus nascendi. Zu Bethlehem lassen sich hören solche Seufftzer: O Emmanuel! O König der Heyden! O Wurtzel Jesse! O Schlüssel David! Veni! komme/ komme / jam noli tardare. Komme/ und verweile nur nicht länger. Es erwartet dich deine Jungfräuliche Mutter / dich zu küssen mit dem Kuß ihres Munds/ und in Windeln einzuwickeln. Es erwartet dich Joseph/ als seinen GOtt im Fleisch anzubetten: Es erwar-

Eccl. 3. v. 2.

wartet dich der Ochs/ als seinen Besitzer zuerkennen. Es erwartet dich der Esel/ um sich bey der Krippen seines Herrn einzustellen. Es erwartet dich das himmlische Kriegs-Heer/ die grosse Freud deiner Geburt der gantzen Welt zu verkündigen. Es erwarten dich die Hirten/ dich zu begrüssen. Es erwarten dich die König in Orient, ihre Opffer und Geschenck zu überbringen. Der alte Simeon wartet/ dich in seine Arm zu nehmen. Es erwarten dich die Krumme/ daß sie gehen; die Taube/ daß sie hören; die Blinde/ daß sie sehen; die Stumme/ daß sie reden; die Aussätzige/ daß sie gereiniget werden; die Todte/ daß sie auferstehen. Es erwartet dich der Himmel/ Erden/ Engeln/ Menschen/ und alles was erschaffen/ als den Wunsch aller Dingen/ durch dein Geburt erfreuet zu werden.

Endlich/ endlich/ heunt vor 1702. Jahren (da ich dises rede) heunt um Mitternacht: Cùm quietum silentium tenerent omnia, & nox in suo cursu medium iter haberet. Eben um die Zeit/ da alles still/ und die Nacht ihren Lauf halb vollendet. Heunt/ demnach die Völle der Zeit schon verhanden/ und die Täg Mariä erfüllet waren/ daß sie gebähren solte/ ist der eingebohrne Sohn deß ewigen Vatters/ bevor derselbe vor 9. Monat wegen unser/ und unsers Heyls halber vom Himmel herab gestiegen/ empfangen von dem H. Geist/ aus Maria der Jungfrauen gebohren worden in Bethlehem Judæ. O was wunderliche Geburt/ und erfreulicher Geburts-Tag! dergleichen der Himmel und die Erden niemahlen erlebt/ auch nimmermehr erleben wird. Mein Seraphischer Kirchen-Lehrer Bonaventura (Serm. 13.) in seiner heutigen Kirchen-Red vermercket/ daß in allen Geschöpffen sich heunt Wunder und Miracul verspühren lassen. In diser Nacht ist der Tempel deß Friedens zu Rom übern Hauffen gefallen. Alle Götzen durch die gantze Welt wurden verstöret. In Rom ist an statt deß Wassers/ aus den Brünnen Oel geflossen. Dise Nacht ward mit himmlischen Liecht erleuchtet/ also/ daß sie in Tag verwandelt worden. Disen Tag seynd 3. Sonnen am Himmel gestanden/ mit einander gangen/ und endlich bey dem Untergang sich vereiniget in eine Sonne. Disen Tag ist denen Weisen in Orient erschienen der Comet zu grosser Verwunderung/ und nacher Bethlehem eingeladen. Demnach die allerseeligste Jungfrau das Kind gebohren/ und ins Kripplein niedergelegt; gleich ist Ochs und Esel auf ihre Knye niedergefallen/ und Zeichen gegeben ihren Erschaffer zu erkennen und anzubeten. Ist alles wenig: nicht der halbe Theil mag erzehlet werden von allem/ was diejenige erfahren/ so diser Geburt beygewohnet/ und das Angesicht dises Salomons selbsten zu sehen würdig gewesen; absonderlich die Königin von Saba/ Jungfräuliche Mutter/ so vor Lieb und Verwunderung/ voll deß H. Geistes/ keinen Geist mehr gehabt zu reden/ und zuerzehlen/ was sie gesehen und erfahren hat. O wie offt wird sie geseufftzet haben in ihrem Hertzen mit Wiederholung bekannter Worten: Magnificat anima mea Dominum, & exultavit spiritus meus in Deo salutari meo. (Luc. 1. 47.) Mein Seel macht groß den HErrn/ und mein Geist hat sich erfreuet in GOtt meinem Heyland. Die Freud solch unvergleichlicher Mutter ist würdig/ daß sie heut von der Freud aller Welt vergesellschafftet werden. Der Engel selbsten macht den Antrieb auf freyem Feld: Ecce evangelizo vobis gaudium magnum, quod erit omni populo! quia natus est vobis hodie salvator Christus Dominus. Sehet! ich verkündige euch grosse Freud/ welche seyn wird allem Volck: heunt ist euch gebohren der Heyland/ Christus der HErr.

2. Weilen das Wort ist Fleisch worden/ und das göttliche Wort sich verkürtzt in die Gestalt kleinen Kinds/ gebrauch ich mich auch heut nur der kurtzen Wort deß Evangelisten/ die Ursach heutiger Freud zu verkündigen: Natus vobis hodie Salvator Christus Dominus. Sechs Wort! aber kräfftige Wort: Heut ist euch gebohren der Heyland Christus der HErr. rc.

3. Die Ursach/ warumen heut alles Volck sich solte erfreuen/ erkläret der Engel/ indeme er meldet: Quia natus est. Dieweilen GOtt Mensch gebohren. Natus est. Er ist Mensch gebohren/ uns gleich/ und zwar in der Gestalt eines kleinen Kinds/ nach welchem vor Jahren das menschliche Geschlecht so inbrünstig geseufftzet und verlangt durch den weisen Salomon in Persohn der göttlichen Braut: Quis mihi det te fratrem meum sugentem ubera matris meæ, ut inveniam te foris, & deosculer te, & jam me nemo despiciat. (Cant. 8. 1.) Wer gibt mir dich meinen Bruder/ der du saugest die Brüst meiner Mutter/ daß ich dich draussen finde/ und küsse: Dessentwegen dann mich niemand verdencken wolle.

Dises alles haben wir heut erhalten/ heut haben wir GOTT überkommen zu unserem Bruder/ dieweilen er worden ein Sohn Adams/ gleicher Natur/ wie wir seyn: Eben darum seynd wir auch Kinder deß Himmlischen Vatters/ und Mit-Erben alles seines Vermö-

mögens; Dann weilen wir Brüder deß Sohns GOttes/so folgt/daß unter uns die Gemeinschafft aller Güter/ und die Vertheilung der Erbschafft seyn muß. Wir theilen mit ihme/ was wir ererbt von unserm Vatter Adam/ nemlich unsere Müh und Armseeligkeiten. Er theilet mit uns/was er hat/ von seinem ewigen Vatter/ nemlich die Reichthumen seiner Glory. Mit uns ist er schlecht zu Theil kommen: Aber wir kommen mit ihme wohl zu Theil. Heut finden wir ihn geträncket zu werden von denen Brüsten unserer Mutter/ seiner Jungfräulichen Gebährerin/ welche wegen besonderer Lieb/ Schutz und Obsorg die Mutter aller Menschen ist. Heut finden wir ihn draussen/ das ist/ nicht mehr verborgen in der Schoos deß Vatters/ nicht mehr im Himmel unter dem Fürgang der Prophezeyhungen oder Figuren/ sondern offentlich vor aller Welt/ also/ daß wir unsern GOTT erkennen aus seinem Angesicht/ anreden/ hören/ sehen und greiffen können. Heut hat er sich zu küssen gegeben in der Gestalt eines kleinen/ liebreichen/ holdseeligen Kinds/ erstlich seiner Jungfräulichen Mutter/ so dann/ wie glaubwürdig/ dem Heil. Joseph/ und vielen anderen frommen Seelen/ folgends denen Heil. drey Königen aus Orient, dem alten Simeon/ der Magdalena/ und allen seinen Jüngern: Dergleichen auch thun alle Christglaubige in der H. Communion/ so offt sie wollen. Von nun an darff uns niemand mehr verachten/ wie vor disem geschehen ist: Nicht die Engel/ welche von diser Stund an/ da Christus Mensch worden/ sich bekennen unsere Mit-Knecht/ und von keinem Menschen mehr wollen angebettet werden. Nicht verachten dörffen uns die böse Engel/ die Teuffel/ dieweilen sie von nun an von uns geforchten/ verfolgt/ überwunden und zu schanden werden; von denen vor Jahren die Menschen so schandlich vernarret/ verachtet/ und überwunden worden. Von denen guten Englen redet Gregorius mit solchen Worten: Quia cœli Rex terram nostræ carnis assumpsit, infirmitatem nostram, illam jam angelica celsitudo non despicit. Dieweilen der König des Himmels die Erden unseres Fleisches an sich genommen/ verachtet seithero nicht die Englische Hochheit unsere menschliche Schwachheit. O wie recht geredt/ zum Spott der gefallenen Engeln!

Hom. de nativ. Domini.

4. Weilen dise hochtrabende Geister vor disem verachtet die menschliche Natur/ und den Mensch-wordenen Sohn GOttes in solcher Gestalt nicht wolten verehren und anbetten/ seynd sie billich der heutigen Freud beraubt worden. So sagte der Engel: Ich verkündige euch grosse Freud: Natus est vobis. Er ist euch gebohren: euch/ nicht ihm selbsten/ nicht denen Englen/ sondern euch Menschen ist gebohren der Heyland und Sohn GOttes. O was für ein Interesse, und wie viel muß dem Menschen daran gelegen gewesen seyn/ daß GOtt so weite Reis/ und so harte Verrichtungen wegen demselben auf sich genommen hat!

Dises grosse Geheimnuß hat Gelegenheit gegeben dem H. Prosper aufzuruffen: Quid futurus est homo, propter quem Deus factus est homo? O was wird künfftig werden aus dem Menschen/ wessentwegen GOtt ist Mensch worden? Meines Erachtens hat Bernardus die Frag wohl beantwortet: Magnificetur à nobis parvulus, magnus Dominus, quos ut faceret magnos, factus est parvulus. Parvulus natus est nobis, non sibi, non Angelis. Last uns groß machen dises kleine Kind/ disen grossen HErrn/ welcher/ damit er uns groß mache/ ist er klein worden; also stehet geschrieben: Ein kleines Kind ist uns gebohren/ uns/ nicht ihm selbst/ nicht denen Englen. Dise Freud vermehret der heutige Tag/ an welchem der Sohn GOttes ihme belieben lassen/ bevor er den 25. Tag Martii empfangen/ den 25. December gebohren zu werden. Also verkündt der Engel: Natus est vobis hodie. Heunt ist euch gebohren der Heyland/ Christus. O diser ist gewesen jener so lang erwünschte Tag/ nach welchem die liebe Alt-Vätter so innbrünstung geseufftzet/ und so hart in ihrer Gefängnuß erwartet hatten! Defuncti sunt omnes, non acceptis repromissionibus, sed à longè eas aspicientes, & salutantes. Alle von Adam an biß auf dise Zeiten seynd gestorben/ und haben die Verheissungen nicht empfangen/ sondern haben sie von fern angesehen/ und nur von weitem mit dero Versprechung deß künfftigen Meßiä sich müssen vergnügen lassen. Es ist ihnen ergangen/ wie dem Wolff/ der mit seinem Durst um den Brunnen herumgehet/ und nur das Wasser anschauet/ um aufs wenigst/ weilen er dasselbe nicht erreichen kan/ nur mit Anschauen von weitem sich zu ergötzen. Von diser Zahl ist David gewesen/ so zu seiner Zeit also durstig seufftzend gehört worden: O si quis mihi daret potum aquæ de cisterna, quæ est in Bethlehem juxta portam! O wer gibt mir einen Trunck Wasser aus der Cistern/ welche ist zu Bethlehem neben der Porten! Diser Brunn ist gewesen der Heyland/ so hernach sich verlauten lassen gegen der Samaritanin bey dem Brunnen Jacobs: Wann du

Serm. 50.

Serm. 4. super miss. est.

ad Hebr. 11. v. 13.

2. Reg. 23. v. 15.

du wußtest / wer diser ist / der mit dir redet / wurdest du ihn bitten / und er wurde dir lebendiges Wasser geben. Die Cistern ist der Stall zu Bethlehem / nicht weit von dem Stadt-Thor / wohin damahlen David im Geist seine Gedancken geschicket hat. Glückseeliger seynd gegenwärtige Christliche Zeiten / wo uns schon längst erlaubt gewesen / aus diser Cistern / von disem lebendigen Brunnen zu trincken / und unsern Durst zu löschen! De fontibus Salvatoris. *Isa. 12. 3.*

5. Was die Alt-Vätter damahlen so durstig verlanget / und von weitem müssen ansehen / dises geniessen wir heunt / und gibt uns der heuntige Tag. Also versichert der Engel: Ecce! Sehet! ich verkündige euch grosse Freud. Heunt ist euch gebohren der Heyland: Natus est nobis Salvator. Nach disen Heyland hat gedurstet David mit allen Patriarchen und Propheten.

Viel seynd vor disem Salvator, das ist / Heyland oder Erlöser genannt worden. Dieweilen sie Land und Leuth von Unglück / Gefahren und Feinden erlößt haben: Aber keiner ist in die Welt kommen / der das Amt eines Heylands und Erlösers so vollkommentlich erfüllet / als Christus / indeme er nicht nur ein Stadt / ein Volck / ein Land von zeitlichen Ublen / sondern die gantze Welt von den Grösten / das ist / von den ewigen Ublen / so allein und wahrhafftig rechte Ublen genannt werden / erlößt hat.

Valerius Maxim. l. 4. c. ult. Diser Ursachen lassen wir gern ihr Freud denen alten Griechen / so sie gehabt in ihrem Quinto Flaminio, durch welchen sie von dem Joch Philippi Königs in Macedonien erlößt / und mit der Freyheit vergoldet worden: Sie frolockten und schrien solchergestalten vor Freuden / daß die vorbeyfliegende Vögel aus der Lufft auf die Erden herabgefallen. Wir beneiden nicht die Hebräer um ihre Freud / so sie gehabt mit ihrer Judith / durch dero Tapfferkeit sie von der Belagerung und Tyranney deß Holofernis befreyet worden. Dises Freuden-Fest hat gewähret 3. gantzer Monaten / da alles lustig und frölich ware: Erat populus jucundus secundùm faciem sanctorum. *Jud. 16. 24.* O viel grössere Ursach haben wir uns zu erfreuen unsers Heylands und Erlösers JEsu Christi / diser ist gewesen jener unvergleichliche Held / der uns nicht nur von der Dienstbarkeit oder Belagerung eines sterblichen Tyrannens / sondern aus der Dienstbarkeit deß Fürsten der Finsternuß erlößt / und wiederum die Freyheit / das ist / das Heyl und die Hoffnung deß himmlischen Vatterlands zu wegen gebracht hat. Dises Freuden-Fest währet nicht nur 3. Monat / sondern allbereit schon 1700. und mehr Jahr / wird währen biß ans End der Welt / und noch länger: In æternum & ultra. Diser Heyland ist Christus / von welchem heunt der Engel gemeldet: Ich verkündige euch grosse Freud; Heunt ist euch gebohren der Heyland / Christus / das ist / der Gesalbte / der so lang erwartete Meßias / der allmächtigste König der Juden / von welchem alles Erwünschliches zu erwarten / der sein Volck ins gelobte Land solte einführen / wo Milch und Hönig fliesset. Wir Christen aber erwarten von ihme geführt zu werden ins Reich der Himmeln / wo der Uberfluß alles Guten und aller Vergnügung zu finden ist. O was für ein Freud solten wir haben / wann uns die Post oder Zeitung thäte kommen; Es seye verhanden / der da weiß / kan und vermag uns ins Paradeiß / ins gelobte Land / wo alles Gute zu finden / hineinzuführen. Diser Freund ist Christus unser Erlöser: anjetzo ist er vorhanden / heunt ist er gebohren worden / der uns nicht nur in das irrdische / sondern auch in das himmlische Paradeiß einzuführen kommen ist. Diser ists / der uns wiederum die Thür eröffnet / welche so lang dahin versperrt gewesen. Diser ist der HErr / von welchem heunt der Engel denen Hirten gesagt: Ich verkündige euch grosse Freud: Natus est vobis hodie Salvator Christus Dominus. Heunt ist euch gebohren der Heyland Christus der HErr. Dominus: Der HErr / das ist / GOtt / der über alles HErr ist.

6. Eben dises vermehret heunt die Freud dises grossen Fest-Tags / dieweilen wir erinnert werden / daß uns GOtt wiederum versöhnet worden / der heunt nicht mit Waffen / sondern gantz friedlich und friedsam in die Welt eingezogen: also singen die Engel bey seinem Einzug: Gloria in altissimis Deo, & in terra pax hominibus. Die Ehr seye GOtt in der Höhe / und Fried denen Menschen auf Erden.

Wann Assuerus, der in Göttlicher Schrifft offt genannte König / seine guldene Ruthen zu küssen dargebothen / ware es ein Zeichen seiner Clemenz und Gütigkeit. Eben dises hat heunt GOtt gethan: Heunt hat er dargereicht der Welt die guldene Ruthen / seinen Sohn / zum Zeichen seiner Clemenz und Gütigkeit / um von allen Menschen küssen zu lassen; so sagt der Hebräische Text mit dem andern Psalm: Osculamini Filium, & adorate Filium, ne quando irascatur Dominus. *Ps. 2.* Küsset den Sohn / und bettet denselben an / damit der HErr sich nicht etwann erzürne. Die Spitz diser Ruthen hat angebettet in seinem Todt-Beth der fromme Jacob. Wir küssens und

und bettens an in dem Heil. Sacrament deß Altars. Wo der Lands-Fürst in seiner Stadt einziehet / da er zuvor niemahlen gewesen / erhebt sich alles zur Freud/ den Jubel seiner Ankunfft zu vernehmen. Heunt ist eingezogen in unser Stadt/ in die Welt / unser König und HErr / deß Willens/ hinfüro mit uns und mitten unter uns zu wohnen. Sagts selbsten: Sehet ich bleibe bey euch biß ans End der Welt. O eben dises ist die Ursach/ warumen heunt die gantze Welt ihre Freuden verspühren lasset. Die Engel singen in Lüfften/ der Himel zündt Feur an/ die Erden grünet und blühet in dem Wein-Gebürg Engaddi, die Wässer verwandeln sich in Oel. Die Nacht verstellet sich in Tag. Der Tag prangt mit 3. Sonnen. Kurtz geredt mit Bonaventura: Kein Creatur ist zu finden/ durch welche nicht Wunder und Miracul in der Geburt Christi vorbeygangen. Alles erfreuet sich/ dieweilen in der Geburt ihres Erschaffers alles erneuert und gleichsam vergöttert worden. Solchen Beytrag macht der H. Pabst Leo mit seiner heuntigen Predig: Exultemus in Domino, dilectissimi, & spirituali jucunditate lætemur, quia illuxit dies redemptionis novæ, reparationis antiquæ, felicitatis æternæ. Vielgeliebte / laßt uns im HErrn frolocken / und mit geistlicher Freud erfreuen/ dieweilen uns aufgangen der Tag neuer Erlösung/ der Tag aller Verbesserung / und der Tag ewiger Beglückung. Ist genug geredt mit 6. Worten zum Beweiß und Billigung der heuntigen allgemeinen Freud/ so der Engel aller Welt verkündigen wollen: Ecce! Sehet! ich verkündige euch grosse Freud / welche seyn wird allem Volck: was für Freud? Natus vobis hodie Salvator Christus Dominus. Es ist euch heunt gebohren der Heyland Christus der HErr.

7. Noch nicht genug: Der Evangelist Lucas vermeldet / daß / nachdeme die allerseeligste Jungfrau gebohren ihren erstgebohrnen Sohn/ Christum unsern HErrn und Heyland / habe sie denselben eingewicklet in Windlein/ und gelegt in die Krippen: Er bedeutet aber nicht / wer mit seinen Händen ihn von dem Jungfräulichen Leib Mariä enthoben oder übernommen habe: Peperit suum primogenitum, & pannis eum involvit, & reclinavit eum in præsepio. *Luc. 2. 9.*

Die beglaubte Offenbahrungen Mariæ de Agreda geben zu erkennen / daß dise gewesen die beede grosse Himmels-Fürsten / heilige Ertz-Engeln Michael und Gabriel / so in menschlicher Gestalt disem allerhöchsten Geheimnuß mit andern unzahlbaren Engeln beygestanden/ und im Augenblick, da das Mensch-wordene Göttliche Wort durch eigne Krafft von seiner 9. Monatlichen Rast-Kamer Jungfräulichen Leibs unverletzt hervorgetretten/ und auf die Englische Händ sich nidergelassen / von ihnen mit unglaublicher Ehrenbietigkeit / denen Augen der Göttlichen Gebährerin vorgestellet worden/ gleich der allerheiligsten Hostia deß Altars/ so von dem Priester dem glaubigen Volck zur andächtigen Anbetung wird vorgehalten. O wer wird können begreiffen die feurige Liebs- und Lobs-Anmuthungen / von welchen das Jungfräuliche Hertz Mariä erbrunnen gegen so Glantz- und glor-reichen Gegenwurff / mit welchem dise Göttliche Geburt viel herrlicher/ als hernach auf dem Berg Thabor verklärt/ sich denen mütterlichen Augen vorgestellt; allda müsten beede in eines verwandlete / verwundte Hertzen JEsu und Mariä abgeben jene lebendige Felsen / an welchen die Salomonische Gegen-Stimmen liebreich abwechsleten und gegen einander sich vernehmen liessen: Dilectus meus mihi, & ego illi: Mein Geliebter ist mein / und ich bin sein. Ecce tu pulchra es amica mea, & oculi tui columbarum. Sihe / du bist schön/ mein Freundin/ und deine Augen seynd Tauben-Augen: Ecce quàm pulcher es, dilecte mi. Sihe / wie schön bist du / mein Geliebter. *Lib 3. c. 10. n. 481.* *Cant. 2. 16.* *ibid. cap. 1. v. 14.*

Ich geschweige vieler andern Geheimnussen und Göttlichen Wort-Wechslungen / so zwischen JEsu und Maria/ wie auch dem himmlischen Vatter selbsten allda vorbeygangen. Demnach dise Geheimnuß-reiche Göttliche Abredung vollendet/ hat das Göttliche Kind die Klarheit seines allerheiligsten Leibs/ und die Strahlen seiner Herrlichkeit eingezogen, dieselbe verbergend unter seine allerheiligste Seel/ mithin in seiner natürlichen leydentlichen Gestalt seiner Jungfräulichen Mutter sich vorgestellet. In solchem Stand/ bevor die allerheiligste Jungfrau mit tieffester Demuth und Ehrenbietung angebettet ihren Göttlichen Sohn/ ligend auf ihren Knyen/ übernahme sie denselben von denen Händen deren beeden Ertz-Engeln / ansprechend mit solchen Worten: Mein allersüsseste Lieb, du Liecht meiner Augen/ und Leben meiner Seelen; komme glückseelig in die Welt/ O Sonnen der Gerechtigkeit / auf daß du vertilgest die Finsternussen der Sünd und deß Todts. O wahrer GOtt von wahrem GOtt/ erlöse deine Diener / und alles Fleisch sehe an denjenigen / welcher mit sich das Heyl bringet. Nehme auf zu deinem Dienst deine Magd/ und ersetze meine Unvermöglichkeit um dich würdig zu bedienen. Verschaffe mich dir / wie du mich verlangest/ mit und bey dir zu seyn. Diß geredt / wendete sich

sich die allerseeligste Jungfrau gegen GOtt dem himlischen Vatter / und opfferte demselben auf seinen allerliebsten Sohn/sprechend: O allerhöchster Erschaffer aller Dingen! Sihe/allda den Altar/ und das deinen Augen angenehme Opffer. Von diser Stund an/ mein HErr / sihe an mit Barmhertzigkeit das menschliche Geschlecht: und so fern wir verdienen deinen Zorn / wird disen besänfftigen dein und mein Sohn. Es ruhe nun die Gerechtigkeit/ auf daß groß gemacht werde deine Barmhertzigkeit; dann dessentwegen hat sich bekleidet das Göttliche Wort mit der Gleichnuß deß sündlichen Fleisches und sich gemacht zum Bruder der Menschen und Sünder: diser Ursachen erkenne ich sie als Kinder / und bette vor dieselbe aus innerstem deß Hertzens. Ja/ damit die Mutter der Barmhertzigkeit nichts unterliesse / wendete sie sich auch mit ihren Gedancken gegen alle Creaturen / um/ im Nahmen aller deroselben ihren HErrn und Heyland bey seinem Eintritt in dise Welt andächtigst zu begrüsse: ihre Wort waren: Seyd getröst ihr Betrangte/ erfreuet euch ihr Betrübte / hebt euch auf/ die ihr darnider liget; befriediget euch/ die ihr verwirret lebt; seyd frölich ihr Gerechte und Heilige / laßt auferwecken die Todte / die himmlische Geister selbsten sollen anstimmen neuen Jubel; frolocket in der Vorhöll alle Propheten und Patriarchen / alle Geschlechter sollen loben und groß machen den HErrn/ welcher erneuert hat seine Wunder. Kommet/ kommet ihr Arme/ trettet herzu ohne Forcht ihr Kleine/ dann denjenigen / so der Löw genañt wird/ halte ich in meinen Händen/ als ein sanfftmüthiges Lämmlein. Ich halte den Mächtigen / als einen Schwachen / den Unüberwindlichen überwunden. Kommet zum Leben/ kommet zum Heyl/ zur ewigen Ruh / dann für alle habe ich ihn/ ich will ihn auch umsonst geben / und ohne Neyd mittheilen. Seyet keines langsamen Hertzens / O Menschen-Kinder! und du meiner Seelen süsses Gut/ ertheile mir die Erlaubnuß im Nahmen aller Creaturen; zu übernehmen von dir jenen aller erwünschten Kuß / welcher schon vorlängst uns versprochen worden. *Osculetur me osculo oris sui.* (Cant. 1. 1.) Und weilen die allerheiligste Dreyfaltigkeit/ auf eine absonderliche Weiß der Geburt deß eingefleischten Worts beygewohnet/ ist der Himmel von allen seinen Innwohnern damalen gleichsam leer gelassen worden/ indeme jene gantze unsichtbare himmlische Hof-Stadt sich herabbegeben in dise glückseelige Bethlehemitische Spelunc/ ihren Erschaffer allda in so neuer und frembder Bekleidung deß menschlichen Fleisches anzubetten / und neues Lob-Gesang anzustimmen: Gloria in excelsis Deo, & in terra pax hominibus bonæ voluntatis. Die Ehr seye GOtt in der Höhe/ und Fried den Menschen auf Erden / die eines guten Willens seyn. Unter solcher Englischen Music ware die allerseeligste Jungfrau beschäfftiget/ das Göttliche Kind einzuwickeln in die Windlein mit allerhöchster Andacht/ und zu legen in das Kripplein/ bevor sie etwas von Heu und Stroh auf den Stein oder Felsen unterlegt hat: und dises ware das erste Bett; der Stein die Bethstatt; Heu und Stroh das Unterbett; das Oberbett/ vielleicht der Mantel deß H. Josephs. Aber verwunderlich! damit erfüllet wurde die Schrifft: selbigen Augenblick aus Göttlicher Verordnung kame daher geloffen von dem Feld ein Ochs / so in die Speluncen eingienge / und sich gesellete zu dem Esel / welchen mit sich von Nazareth die heiligste Jungfrau gebracht; da dann dise beede Thier / aus Befehl der Göttlichen Mutter sich auf ihre Knye vor ihrem Erschaffer nidergeworffen/ mit ihrem Athem oder Anhauchen gewärmet / und mithin solche Dienst geleistet / welche die Menschen in Bethlehem ihme geweigert hatten: Non erat ei locus in diversorio. Da habt ihr/ Vielgeliebte / das abgekürtzte Wort deß himmlischen Vatters / den ewigen Sohn GOttes/ eueren Heyland und Erlöser/ Christum den HErrn/ wahren GOtt und Menschen eingewicklet in Windlein/ auf einem Stein ligend / in der Krippen auf Heu und Stroh zwischen zwey verächtlichen Thieren / und mithin erfüllet jene Wunder-würdige Weissagung deß Propheten: Cognovit bos possessorem suum, & asinus præsepe Domini sui, Israel autem me non cognovit, & populus meus non intellexit. (Isa. 1. v. 3.) Der Ochs hat erkennet seinen Besitzer / und der Esel die Krippen seines HErrn/ Israel aber hat mich nit erkeñet/ und mein Volck hat es nicht verstanden. Ist genug geredet / zum Verweiß der unerkanntlichen Bethlehemiter und aller Juden.

Schluß.

8.

VOn uns Christen erwartet der neugebohrne Heyland etwas mehrers und bessers. Weilen ich Glauben trage denen offt-gemeldten Offenbahrungen der gottseeligen Mariæ de Agreda, wurde bey dem himmlischen Hoff nichts unterlassen/ (ibid. c. 11.) was

was zur Hochheit so vornehmer Geburt erfordert wurde. Gleichförmig der Erzehlung und Beschreibung deren H. H. Evangelisten / wurden alsobalden grosse Himmels-Fürsten zu Abgesandte verordnet / dise hohe Geburt der gantzen Welt kund zu machen. Michael der allergröste Himmels-Fürst wurde abgeschickt in die Vorhöll an die Alt-Vätter / mit der Kundschafft / daß deß ewigen Vatters eingebohrner Mensch-wordener Sohn allbereit in die Welt gebohren / ligend in der Krippen zwischen zwey Thieren / sanfft und demüthig / gleichwie sie von ihm weisgesagt. O was für erfreuliche Zeitung! Dergleichen Trost, als gewesen dise angenehme Bottschafft / hat niemahlen gehabt dise grosse Versamlung aller Gerechten und Heiligen in ihrem so langen Elend. Die gantze Vorhöll brache aus in neuen Jubel und Lobgesang gegen disem neuen GOtt und Menschen / als Urheber deß Heyls / dem sie mit tieffester Anbettung alle Ehr und Preiß zusprachen.

Ein anderer Engel wurde abgeordnet zur H. Elisabeth / und ihren Sohn Johannem den außerwählten Vorlauffer deß HErrn. Andere Engeln müsten eben dise Zeitung überbringen dem Heil. Zachariä / Simeoni / der Prophetin Annä / und andern gerechten und heiligen Freunden GOttes / denen dises neue Geheimnuß unserer Erlösung zu vertrauen ware. Und wiewohlen alle Gerechte auf Erden damahlen nicht erkannt dises Geheimnuß / haben doch alle in diser Stund empfunden Göttliche Würckungen. Dann alle / die sich befunden in der Gnad GOttes / haben vermerckt eine innerliche / neue und übernatürliche Freud / jedoch unwissend die Ursach / wo es herrühre. Dise Veränderungen haben sich nicht nur in denen Engeln und Gerechten / sondern auch / wie schon gemeldt / in andern unempfindlichen Geschöpffen ereignet: alle Einflüß der Planeten wurden erneuert und verbessert / die Sonn beschleunigte ihren Lauff / die Stern vermehrten ihren Glantz; viel Tempel der Abgötter falleten zu Boden / und die bösen Geister entflohen aus ihren Götzen. Unter andern Gerechten waren die drey Weisen in Orient / denen durch andere Engeln die Geburt deß Welt-Heylands zu wissen gemacht worden. Durch solche Offenbahrung wurden ihnen von GOtt eingegossen neue Begierden den Heyland zu sehen und anzubetten / massen dann bald erschienen der neue Stern / so dero Führer und Vorleuchter biß nacher Bethlehem seyn sollen. Vidimus stellam ejus in oriente, & venimus adorare eum.

Unter allen waren glückseelig die Hirten selbiger Gegend / welche selbige Nacht wacheten über ihre Heerd. Augenblicklich waren sie umgeben mit himmlischem Glantz / die Nacht verwandlete sich in Tag / und neben ihnen sahen sie die Engel GOttes in grosser Klarheit. Weilen sie in dergleichen Erscheinungen und Offenbahrungen wenig geübt, waren sie verfallen in grosse Forcht: aber der grosse Himmels-Fürst (glaubwürdig der Ertz-Engel Gabriel) machte ihnen gutes Hertz / sprechend: Förchtet euch nicht / sehet / ich verkündige euch grosse Freud: Es ist euch gebohren der Heyland Christus der HErr in der Stadt Davids: und dises seye euch zum Zeichen: ihr werdet finden ein Kind in Windlein eingewicklet / ligend in der Krippen. O wie lang erwart-erwünschte Zeitung! kaum hatte der Ertz-Engel dise Wort ausgeredt / ware vorhanden ein grosse Schaar deß himmlischen Kriegs-Heers mit annemlichen Stimmen / GOtt lobend und preisend: Gloria in excelsis Deo, & in terra pax hominibus bonæ voluntatis. Die Ehr seye GOtt in der Höhe / und Fried denē Menschen auf Erden / die eines gutes Willens seyn. Nachdeme sie dises neue auf Erden niemahlen gehörte Lob-Gesang zum andertenmahl wiederholet / seynd sie verschwunden. Glückseelige arme Hirten! Massen sie mit diser Englischen Erscheinung voll deß Göttlichen Liechts entzündet von gleichförmiger Begierd und Innbrunst / bald mit Augen zu sehen jenes Geheimnuß / so sie mit Ohren vernommen haben.

9. Bey disen frommen Hirten ist es schon beschlossen: Transeamus usque Bethlehem, & videamus verbum, quod factum est. Sie seynd mit diser Post nicht zu frieden / sie wollen dise Freud mit Augen sehen / sie lassen sich untereinander verlauten: Laßt uns gehen nacher Bethlehem / um / zu sehen das Wort / welches geschehen ist. Was sie gesagt / haben sie vollzogen / sie machten sich eylends auf den Weg / und kommen noch vor Tags nacher Bethlehem in die bedeute Speluncken / und fanden mit Maria und Joseph das Kind ligend in der Krippen auf Heu und Stroh / bey dem Ochsen und Esel / wie der Engel vermeldet hatte. O was für ein heiliger Fund! Dergleichen Schatz ist in der Welt nicht erfunden worden / als die arme Hirten in disem Stall gefunden haben.

Jetzt seynd dise Hirten keine Bauren / keine Einfallt mehr / demnach sie erleuchtet mittels Göttlichen Gnaden-Liechts / voll deß H. Geistes verwandlet in weise verständige Männer / alle zugleich auf ihre Knie nidergefallen / das Göttliche Wort im Fleisch angebettet / beken-

bekennet und groß gemacht / als wahren GOtt und Menschen / den Erlöser und Heyland deß gantzen menschlichen Geschlechts. O unerhörtes Wunder! Ich zweifle nicht: Ein jeder aus uns wird das Verlangen haben sammt denen Hirten / dise Freud mit Augen zu sehen / und disen Schatz das hertzige Kind JEsum zu finden. Wohlgetröst: Dise Freud macht uns heunt der Gottseelige Abbt Quarricus mit solchen Worten: Fratres, & vos invenietis hodiè infantem pannis involutum, & positum in præsepio altaris. Geliebte Brüder / so gut als die Hirten werdet ihr heunt finden das Kind in Windlein eingewicklet / und gelegt in die Krippen deß Altars. O wie recht geredt! Die weisse Windlein seynd die weisse Gestalten deß Brods; in disen Windlein ist wahrhafftig eingewicklet das Kind JEsus mit Leib und Seel / mit Fleisch und Blut / mit Menschheit und Gottheit: Der Altar ist die Krippen / in welcher dises Kind / diser Schatz / heunt und alle Tag zu finden. Ich sag: wer sucht / der findt / der mit den frommen Hirten sich aufmacht / in die Kirchen kommt / beicht / communicirt; der findt disen Schatz / und siehet dise Freud mit Augen / so offt er andächtig die H. Hostien anschauet und anbetet. Der nicht sucht / der findt nicht: Der dise H. Zeit zu Haus bleibt / nur ißt / trinckt / und die Zeit mit Spielen und Gesellschafft zubringt / der findt disen Schatz nicht / und seine Augen werden nicht sehen dise Freud.

Serm. 5. de Nat. Domini.

Auf gegenwärtige heillige Geburts-Zeit schicken sich die Wort deß tapffern Uriæ: Arca Dei & Israel habitant in papilionibus, & ego ingrediar domum meam, ut comedam & bibam? Die Archen GOttes und Israel wohnen draussen unter freyem Himmel in Hütten / und ich soll nach Haus gehen / essen und trincken? Das geschicht nicht. Eben dises solten ihnen gedencken die Christen zu diser H. Zeit: Der allerhöchste Sohn GOttes / die lebendige Archen / die allerseeligste Gebährerin GOttes / JEsus / Maria / Joseph / wohnen im Stall bey dem Ochsen und Esel; ich und soll zu Haus bleiben / soll essen und trincken / und denen Wollüsten abwarten? Das thue ich nicht / dises schickt sich nicht auf einen Christen. Rechtschaffene Christen sahen zu diser Zeit mit den frommen Hirten: Transeamus usque Bethlehem. Last uns gehen nacher Bethlehem ins Haus deß Brods / in die Kirchen / und unser Freud / JEsum / mit Augen sehen. Von der Zahl rechtschaffener Christen ist gewesen der H. Bischoff Bonifacius: Weilen er wegen Kranckheit mit denen Hirten nicht kunte aufstehen in der heuntigen Nacht Meß zu lesen / befande er sich in seinem krancken Beth sehr betrübt / daß er diser Freud beraubt ware / und klagte sein Unglück der allerseeligsten Jungfrauen: Augenblicklich erscheinet ihm die Jungfräuliche Mutter / und legte ihm das Kind eingewicklet in Windlein aufs Beth: das Kind ziehet das Händlein von denen Windlein heraus / nimmt das Tuch vom Angesicht hinweg / ihme sein Gesicht zu zeigen. O beglückter Anblick! Uber den Anblick dises holdseeligen Angesichts ist der fromme Mann dermassen erfreuet worden / daß er hinfüro öffters sich verlauten lassen: Wofern keine andere Freud im Himel / als nur dises gebenedeyte Angesicht zu besehen / wäre es würdig / daß man alles leide / was Trauriges in der Welt / um / nur allein dises gebenedeyte Angesicht zu besehen. Disen Schatz / dise Freud / dises Angesicht / wünsche ich allen Christen / daß sie sich in demselben ewig erfreuen mögen. Diß wird geschehen / wann sie disen Schatz / dise Freud / dises Angesicht auf Erden eyfrig suchen werden. Disen Schatz hat gesucht / und gefunden mit dem frommen Hirten die seelige Margarita de Cordona deß 3. Ordens S. Francisci: Dise Nacht erschiene und sagt ihr das JEsus-Kind; Tochter / begehre von mir / was du willst: Margaritta, gibt zur Antwort: HErr JEsu! das gib mir / daß ich dich nimmermehr beleidige. Dises wollen wir auch bitten und suchen. HErr JEsu! das schencke und gib uns aus deinem Kripplein / daß wir dich nicht mehr beleidigen / dises ist genug zur ewigen Freud deines Göttlichen Angesichts. Amen.

2. Reg. 11. 11



LXXVII.
ARS ARTIUM.
Das ist:
Die Kunst aller Künsten.
Oder/
Sittliche
Lob- und Ehren-Predig/
Von dem heiligen Ertz-Leviten Stephano.

THEMA, oder Vorspruch:

Occidis Prophetas, & lapidas eos, qui ad te missi sunt. Matth. 23. v. 37.

Du tödtest die Propheten/ und steinigest diejenige/ so zu dir gesandt seyn.

ARGUMENTUM.

Unter allen Christlichen Tugends-Künsten scheinet die gröste zu seyn/ seinen Feinden die zugefügte Schmach oder Unbild gern verzeihen/ das Unrecht ohne Rach gedultig leiden/ und Böses mit Gutem vergelten: in welcher Kunst/ nach dem Exempel seines Göttlichen Lehr-Meisters/ der H. Ertz-Levit Stephanus/ allen Christen zur Nachfolg/ ein herrliches Probstuck erwiesen hat.

EXORDIUM.

1.



Es singen und erklingen noch in Christlichen Ohren die gestrige Wort deß Evangelisten / mit welchem der Welt-Einzug deß Königs der Himmeln unter Englischen Frolockens-Stimmen glorreich beschriben worden: Gloria in altissimis Deo, & in terra pax hominibus. Ehre sey GOtt in der Höhe/ und Fried denen Menschen auf Erden. O wie recht hat der Prophet schon vorhinein gesprochen: Pax, Pax, & non est Pax! Man sagt und singt immer vom Frieden / und ist dannoch nicht Fried. Zu Bethlehem ist gestern von denen Englen der Frieden verkündet worden allen Menschen / die guten Willens seyn: Zu Jerusalem ist heut der Krieg angekündet allen Gutwilligen / so mit denen Muthwilligen nicht wollen verstanden seyn; Demnach der rothe Fahn schon ausgesteckt / und die Feind Christlichen Nahmens ihre Händ in dem Blut deß Unschuldigen über und über gewaschen haben. O was anders als Krieg und Blutvergiessung hat die Welt ihr können einbilden / wo der entsetzliche Comet am Himmel erschienen/ wo der Himmel seine Kriegs-Leut selbsten auf freyem Feld zusammen geführt / und der Evangelist sich mit solcher Zeitung verlauten lassen:

Luc. 2. 13. sen: Facta est cum Angelo multitudo militiæ cœlestis. Weilen der HErr der Heerschaaren in die Welt gebohren/ haben sich versammlet mit dem Engel die himmlische Kriegs-Schaaren/ den fernern Befehl ihres Fürsten zu erwarten. O was anders als Krieg und Blutvergiessung hat die Welt ihr können einbilden/ wo das Schwerdt der Feinden denen unschuldigen Kindern nicht verschonet! O was anders als Krieg und Blutvergiessung hat die Nach-Welt ihr können einbilden/ wo der Fürst deß Friedens selbst die Sturm-Laitern deß Creutzes besteigen/ den ersten so blutigen Sturm auf die Vestung deß Himmels gewagt/ und dises Loos seinen Kriegs-Leuten hinterlassen hat! Regnum cœlorum vim patitur, & violenti rapiunt illud. Nur hernach/ nichts geforchten/ das Reich deß Himmels leidet Gewalt/ und die Gewalt anlegen/ die reissens zu sich. Nur hernach: Nullus coronabitur, nisi qui legitimè certaverit. *2. ad Tim. 2. v. 5.* Keiner wird gecrönet/ der nicht tapffer gefochten. Nur hernach/ was Christen und Soldaten seyn: Nonne oportuit pati Christum, & ita intrare in gloriam suam? Hat nicht Christus müssen leyden/ und also eingehen in sein Reich? Der Knecht ist nicht besser als sein Herr. Haben sie mich verfolgt/ werden sie euch auch verfolgen. Haben sie mich gesteiniget/ werden sie euch auch steinigen, verfolgen/ geißlen/ creutzigen/ tödten. Dises merckt: Nolite terreri ab his. Es müssen Krieg und Streit seyn. Militia est vita hominis super terram. Förchtet die Krieg und Menschen nicht/ die nur den Leib können umbringen/ und nichts schaden der Seelen: Förchtet denjenigen/ der Leib und Seel ins höllische Feuer kan und vermag hineinzuwerffen.

Unter allen Soldaten und Kriegs-Leuten Christi ist der erste gewesen der Heil. Diacon und Ertz-Levit Stephanus, so seinem König und Fürsten biß in Tod unerschrocken nachgefolgt. Er ist der erste gewesen so das Testament Christi mit seinem Blut unterschrieben/ und mit dem Sigill seines Tods unterdruckt hat. Er ist der Obrist und Vorgeher aller Martyrer/ gleichwie das Geschlecht Juda den Scepter führet unter denen 12. Stammen Israel/ umb willen diser Stamm mit seinem Fürsten Aminadab zum ersten dem Moysi durchs rothe Meer/ und Stephanus nach seinem Fürsten und Führer Christo JEsu/ durchs rothe Meer seines Bluts auch gefolgt ist. Weilen Joab zur Zeit Davids/ und Godefridus Bullionius im Jahr 1099. in der Belagerung Jerusalem der erste gewesen auf der Stadt-Mauren/ ist jener zum Fürsten deß Kriegs-Heers Davids/ diser zum ersten König von Jerusalem ausgeruffen worden. Billich und recht: Weilen Stephanus nach seinem Fürsten und HErrn Christo der erste gewesen/ so die Stadt-Mauren Jerusalem mit seinem Blut gefärbt/ warum solte er nicht der erste/ das ist/ der Fürst und Obrister aller Martyrer verkündt und verehret werden.

Ich benehme nichts der Glory aller Soldaten und Blut-Zeugen Christi: Grosser Martyrer ist der H. Ertz-Levit Laurentius, so lebendig gebraten worden/ deme fast keiner vorzuziehen. Dannoch laßt er selbsten die Ehr dem H. Stephano, indeme er zu Rom/ wohin der Leib Stephani vor Jahren überbracht/ und in die Kirch deß Heil. Laurentij in dessen Grab/ und neben seinem heiligen Leib übersetzt worden/ Laurentius sich mit seinem Leib von Ort bewögt/ und dem Stephano die rechte Seiten gelassen hat: Dessentwegen Laurentius zu Rom noch heut zu Tag von denen Italiänern der höffliche Spanier genannt wird. O was wolt das seyn! alle Martyrer und Blut-Zeugen Christi/ so viel derselben gewesen/ und annoch kommen sollen/ würden dem Heil. Stephano nach Christo die erste Ehr vergunnen/ und erkennen für ihren Obristen/ dieweilen sie durch sein Exempel nicht wenig zur Marter aufgemuntert und behertzt worden. Dise Marter-Cron hat schon längsten mit seinem Nahmen auf das Haupt Stephani gesetzt der grosse Kirchen-Lehrer Augustinus mit mehrern Worten: Quando beatus Stephanus pro Christo primus sanguinem fudit, quasi corona processit de cœlo, ut eam sumerent sequentes in præmio, qui præcedentis pietatem imitarentur in prælio: quicúnque posteà sanguinem pro Christi confessione fuderunt, imposuerunt coronam illam capiti suo, & eam secuturis integram servaverunt. *Ser. 94. de diversis.* Stephanus ist ein Griechischer Nahm/ und heißt so viel als Corona, ein Cron: So sagt Augustinus: Damahlen als Stephanus, der allererste/ vor Christo sein Blut vergossen/ ist gleichsam ein Cron vom Himmel hervorgegangen/ so die nachfolgende Martyrer zum Lohn solten aufsetzen/ die deß vorgehenden Gottseeligkeit im Streit haben nachgefolgt: Dann alle diejenige/ so hernach ihr Blut vor die Erkanntnuß Christi vergossen/ haben dise Cron auf ihr Haupt gesetzt/ und denen künfftigen/ ebenfalls aufzusetzen/ noch unverletzt überlassen.

Mit disen wenigen/ ist meines Erachtens/ schon erwiesen/ wie billich dem H. Stephano vor allen Soldaten Christi/ so ihr Blut vergossen/ die Cron gebühret/ dieweilen er ritterlich gestritten/

Gewalt

Gewalt angelegt/ und der erste im Sturm nach seinem König auf der Leiter gewesen ist. Wofern Stephanus nicht so nahend an Christo und nicht schon auf der Mauer gewesen/ hätte er sagen können: Ecce, video cœlos apertos, & JEsum stantem à dextris virtutis Dei: Sehet/ ich siehe die Himmel offen/ und JEsum stehen zur Rechten GOttes. O was für ein Trost- und Feld-Predig hat mit disen Worten gemacht Stephanus allen Soldaten Christi! Seinen Krieg und Wort-Gefecht müßte Stephanus führen mit Schrifftgelehrten/ mit falschen Zeugen/ mit ungerechten GOtt- und Gewissens-losen Richtern: Aber weilen er mit den Waffen der Wahrheit nichts kunte richten/ seine Feind zu bessern Gedancken zu bringen/ wendet er sich zu dem Himmel/ und nimmt sein Vertrauen zu GOtt. O was für guter Gedancken! So hats gemacht die von allen Menschen verlassene unschuldige Susanna/ welche auch von GOtt bald aus den Händen ihrer Feinden und deß Tods erlößt worden. So sollens machen die Christen/ wann sie Unschuldig/ unbillich auch von Starcken getruckt und gepreßt werden/ und kein Hülff auf der Welt bey den Menschen finden. Sie sollen mit Stephano ihre Augen gegen dem Himmel wenden/ ihr Vertrauen zu GOtt setzen/ und den gantzen Handel samt aller Sach ihme überlassen/ und keine Rach begehren/ sondern alle Rach ihm heimstellen. Sagt selbsten: Mihi vindictam, & ego retribuam. Mir gebühret die Rach/ ich wills vergelten. GOtt kans besser machen/ als wir uns können wünschen/ wanns erlaubt wäre/ Rach wider die Feind zu wünschen. Also stehet geschriben: Non reliquit hominem nocere eis, & corripuit pro eis Reges. Er beschützt alle Gerechte/ so auf ihn vertrauen in ihrer Trübsal; mit den Worten deß Psalmisten geredt: Er hat nicht zugelassen einem Menschen/ denen Seinigen zu schaden/ er hat auch wegen ihrer die König zur Straff gezogen. Dise Kunst hat Stephanus erlernet von seinem König und HErrn selbsten wider seine Feind zu fechten/ welcher eben damahlen/ als die Juden mit seinem Verräther sich berathschlagten über seinen Tod/ nach dem Oelberg auch bey der Nacht außgegangen/ seinen himmlischen Vatter vor dieselbe zu bitten/ und nicht nachzulassen biß in seinen Tod: Pater, ignosce illis, nesciunt enim quid faciunt. So machts Stephanus: Er schauet in Himmel/ er denckt an GOtt/ er laßt ihm alles über: Er fällt nider auf seine Knie/ er laßt die Stein fliegen/ so viel wolten: Er höbt seine Händ auf/ und schreyet mit lauter Stimme: O HErr JEsu/ nehme auf meinen Geist/ und rechne es ihnen zu keiner Sünd. Ars Artium.

Ps. 104. 14.

2. Will sagen: Unter allen Christen Tugends-Künsten scheinet die Gröste zu seyn/ seinem Feind die Schmach oder Unbild gern verzeihen/ das Unrecht ohne Rach gedultig leiden/ und Böses mit Gutem vergelten: in welcher Kunst nach dem Exempel seines Göttlichen Lehrmeisters der H. Ertz-Levit Stephanus allen Christen zur Nachfolg/ ein herrliches Probstuck erwiesen hat: Occidis Prophetas, & lapidas eos, qui ad te missi sunt.

3. Es sagen hinfüro/ und schreiben die Stern-Seher in ihre Calender von schöner und stiller Witterung/ was sie wollen/ die Erfahrnuß verspricht annoch nichts beständiges. Verwichene Weyhnachts-Nacht fiele der stille Thau vom Himmel/ nach welchem die ausgetrocknete Erden so grosses Verlangen getragen: Rorate cœli desuper. Heunt komt ein Platz-Regen mit Schauer und Hagel vermischet. Gestern regnete es Rosen zu Bethlehem/ heunt würffts Stein zu Jerusalem. Die gantze Stadt Rom ist vor Jahren in Forcht und Schröcken gerathen über eingeloffene Zeitung/ daß es auf dem Berg Albano Stein geregnet habe: Und weilen die Römer dergleichen Hagel-Wetter für üble Bedeutungen jederzeit aufgenommen haben/ wolten sie auch dermahlen den Zorn der Götter zu versöhnen/ eine neuntägige Andacht (Novendialia sacra) denenselben anstellen. Im Jahr 1510. seynd in Franckreich so grosse Stein gefallen/ daß etliche deroselben zu 60. etliche zu 129. Pfünd gewogen haben. Daß dises nichts Guts bedeutet/ hat der Außgang/ und übel erfolgte Zeiten gnugsam erwiesen. Jerusalem! Jerusalem! Wie kan es was Guts bedeuten/ daß heunt so erschröckliche Stein gefallen/ und so frommen/ gerechten Mann/ den ersten Ertz-Diacon, den H. Stephanum, zu Boden geschlagen haben? Dises ist kein natürliches/ sondern gemachtes Wetter von lauter Zorn/ Verbitterung und Wütung der Jüdischen Synagog. Ich sorg leyder! diese Sach nimmt keinen guten Außgang. Wann man die fromme und getreue Diener GOttes unschuldiger Weiß/ so grob angreifft [es seye mit Steinern oder Schmachworten] so ist die Straff schon auf dem Weg/ und muß öffters eine gantze Stadt oder Gemein die Boßheit etwelcher schlimmer Menschen büssen. Solche Predig hat der Welt Heyland schon vorhero gemacht denen boßhafften Juden:

Juden: Jerusalem! Jerusalem! quæ occidis Prophetas & lapidas eos, qui ad te missi sunt. O Jerusalem! O Jerusalem! die du tödtest die Propheten/ und steinigest diejenige/ so zu dir gesandt seyn/ die Wahrheit und das Gesatz zu predigen. Nur Gedult! Es wird die Zeit kommen/ wo euere Häuser euch werden wüst und öd gelassen werden. Jerusalem! wie du gesündiget durch die Stein/ also wirst du auch durch die Stein gestraffet werden. Es werden dich umgeben deine Feind/ zu Boden werffen/ zerreissen und zerschleiffen/ daß kein Stein auf dem andern bleiben wird; Non relinquent in te lapidem super lapidem. Was auf disen Stein-Regen erfolgt/ erzehlt Lucas in denen Geschichten der Aposteln: Facta est in illa die persecutio magna in Ecclesia, quæ erat Jerosolymis. Von disem Tag an entstunde grosse Verfolgung in der Kirchen/ welche in Jerusalem versamlet ware: Alle Glaubige wurden flüchtig/ und zersträuet durch Samarien und Judenland/ præter Apostolos, die Aposteln ausgenommen: Ich sag: der über den unschuldigen Stephanum gefallene Stein-Regen bedeutete den Untergang der gottlosen Stadt Jerusalem/ und die grosse Verfolgung der Kirchen GOttes.

Luc. 19. v. 44.
Act. 8. v. 1.

Dises tröstet und unterweiset die hinterlassene Christliche Kirchen: Omnes dispersi sunt præter Apostolos: Alle seynd flüchtig worden/ nur die Apostel nicht/ dise seynd beständig verbliben/ und nicht gewichen. Soll sagen: Apostolische Männer weichen keiner Verfolgung/ dise halten aus/ wanns auch/ wie auf Stephanum, Stein regnen solte. Sie halten das Schänden/ Schlagen/ Schmähen/ Lästern/ Nachreden/ Stossen/ Martern/ Peinigen/ und alle Widerwärtigkeit für keine Pein/ für keine Stein/ sondern nur für linde Schnee-Flocken/ so diser Zeit aufs Kleid fallen. Lapides torrentis illi dulces fuerunt.

Diß kommt vielen frembd vor/ und glauben/ es könne natürlicher Weiß nit hergehen; Man lege einem Christen mehr auf/ als seine Kräfften ertragen/ oder übertragen können: Plus præcipi, quàm humana natura patiatur. Man muß aber für vermöglich nicht aufgeben/ was uns dem ersten Ansehen nach unmöglich vorkommt. Unmöglich scheinet/ daß natürlicher Weiß mit Feuer könne Schnee gemacht werden/ dannoch ist es möglich/ massen es die Kunst der neuen Naturalisten erfunden. Nun/ wann natürlicher Weiß geschehen kan/ daß vermittels deß Feuers und Wassers die warme Dämpff in Schnee verwandlet werden/ warum soll das in denen heiligen Martyrern und andern eyfrigen Dienern GOttes brennende Feuer der Lieb/ die harte Kißling-Stein/ nicht können in die linde Schnee-Flocken verwandlen/ entweders unter denen Steinen gar keinen Schmertzen zu empfinden/ oder denselben großmüthig zu verachten? Ars artium. Dise Kunst hat ergriffen der Heil. Ertz-Levit Stephanus, von deme Gregorius Nyssenus schon längsten dergleichen geredt und geschrieben hat: Beati, qui persecutionem patiuntur propter justitiam: idcirco magnus ille Stephanus gaudet, lapidibus undique petitus, ac veluti suavem quendam rorem crebros lapidum ictus, in modum floccorum nivis, corpore cupidè excipit. Seelig seynd die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen: die Seelige empfinden keine Schmertzen; was ist dann Wunder/ daß auch Stephanus keinen Schmertzen empfunden/ sondern gantz Freuden-voll und begierig die herumfliegende Stein aufgenommen/ gleich dem herabfliessenden Thau/ und lind-fallenden Schnee-Flocken? Er ist seelig gewesen: woher seelig? er hat Verfolgung gelitten um der Gerechtigkeit willen. Er ist seelig gewesen: Viderunt faciem ejus tanquam faciem Angeli. Sein Angesicht ware glantzend wie eines Engels. Er ist seelig gewesen: Vidit gloriam Dei. Er hat gesehen die Herrlichkeit GOttes. Er ist seelig gewesen: Video cœlos apertos. Er hat die Himmel offen/ und JEsum stehend gesehen zur Rechten GOttes. Was Seneca gemeldet von einem weisen Mann/ muß man sagen von Stephano, zur Nachricht vieler andern; Talis est sapientis animus, qualis mundi status supra lunam; semper illic serenum est. Das Gemüth eines weisen Menschen ist/ wie der Welt-Stand über den Mond/ wo es jederzeit haiter und hell ist. Dergleichen weiser Mann ist gewesen Stephanus, dessen Gemüth unter währender Verfolgung nicht nur ob dem Mond/ sondern auch in dem obersten Himmel sich befunden hat: Darum ists kein Wunder/ daß er nicht empfunden/ was auf der Welt mit ihm und um ihn geschehen ist. Ars artium. Die Kunst probirt den Meister.

S. Hieronymus in Matthæum.

S. Gregorius tractatu de beatitudine.

Act. 6.

4. Was für Kriegs-Kunst/ oder Art/ sich gebrauchet David/ den Feind seines Volcks zu überwinden/ macht bekannt der Göttliche Text. Er gebrauchete sich weder Pantzer/ weder Beckel-Hauben/ weder Schwerdt/ noch Pfeilen: Seine gantze Ausrüstung bestunde in seinem Stab/ und in 5 Steinen/ so er zusammen geklaubet/ und in seiner Taschen verhalten. Er probirt sich vorhero mit denen Waffen und Harnisch deß Königs Sauls/ weilen er aber nicht gewohnt ware dergleichen/ legte er sie wiederum ab/

ab / und bleibt bey seiner Schlingen / Stein / und Staab / mit denen man beglaubte / daß er keinen Hund wurde aus dem Feld jagen. Also ward er empfangen von seinem Gegentheil: *1. Reg. 17. v. 43.* Nunquid ego canis sum, quòd tu venis ad me cum baculo? Haltest du den Goliath vor einen Hund / indem du mit Stecken und Stein daher kommst? Der Willen GOttes ists gewesen / daß David mit solch-verächtlichen Waffen solte aufziehen / seine Feind zu überwinden / und die Schmach seines Volcks zu rächen / wozu die Martialische Waffen deß Sauls nicht anständig waren.

Andere Krieg, andere Waffen: Ein andere Kunst zeigt der Himel gegen seine Soldaten sich zu währen / seine Feind zu überwinden / und dise fehlt niemahlen: Ars artium. Die Welt gibt ihren Soldaten die Waffen deß Sauls / Harnisch / Pantzer und Schwerdt / die Feind zu verfolgen und alles todt zu schlagen / der Himmel gibt andere Waffen / und lehret ein andere Kunst die Feind zu überwinden / und wider dieselbe sich zu rächen / und sagt: Liebt euere Feind / thut guts denen / die euch verfolgen / und bettet für diejenige / die euch hassen. Dise Kunst hat verstanden Stephanus, der mit dergleichen wissen umzugehen / der mit 5. Steinen / mit 5. Worten über seine Feind herauskommen und überwunden: Ne statuas illis hoc peccatum. O HERR rechne es ihnen zu keiner Sünd; sie wissen nicht / was sie thun! O dise Kunst hat gelernet Stephanus von seinem HErrn und Meister / welchen er reden gehöret mit denen Worten abgelesenen Evangelii: Jerusalem! Jerusalem! die du tödtest die Propheten / und steinigest diejenige / so zu dir gesandt seyn. Wie offt hab ich dich wollen versammeln / wie ein Henn versammlet ihre Jungen unter ihre Flügel / und du hast nicht wollen! Die junge Hünlein / wann sie hören locken die Brutt-Henn / etwann ein Körnlein erfunden / lauffen sie geschwind zu / und entnehmen solche Speiß aus ihrem Schnabel. Solches Hünlein ist gewesen der heilige Stephanus, indeme er ruffen gehört dise Göttliche Brutt-Henn / Christum in seinen Predigen / in seinem Gebett / in seinen Wunderwercken / endlich am Creutz mit ausgespannten Flügeln seiner Göttlichen Armen / ist er der erste gewesen / welcher zugeloffen / solche Körner / dise Wort aus dem Mund genommen / und in seinem Todt ihme nachgesprochen: HErr verzeihe ihnen / sie wissen nicht / was sie thun / und rechne es ihnen zu keiner Sünd. O das ist recht Christlich und die Kunst aller Christlichen Künsten! seinen Feinden die zugefügte Schmach gern verzeihen / das Unrecht ohne Rach gedultig leiden / und das Böse mit Gutem vergelten. Ars artium.

5. Jetzt verstehe ich die Wort deß Purpur-würdigen Kirchen-Vatters Petri Damiani, welche er geredt von der Menschwerdung deß Göttlichen Worts: Incarnavit Deus perfectiones & attributa Filii sui, ut essent imitabilia. *Petrus Damian.* Es hat GOtt eingefleischt die Vollkomenheiten und Eigenschafften seines Sohns / damit wir sie erkennen und demselben nachfolgen sollen.

Es ist war: viel Tugend-Werck hat man vor Alters für unmöglich gehalten biß der Sohn GOttes selbsten von Himmel herabgestiegen / einen Menschen abgeben / und im Werck bewiesen / daß es nur eine Einbildung und alles möglich seye. Mit Hieronymo zu reden: *L. 1. comment. in c. 5. Matt.* viel / welche die Gebott GOttes nur nach der Maas ihrer Schwachheit / und nicht nach der Maas der Kräfften / so die Göttliche Gnad und Beystand dem Menschen gibt / abmessen / halten darfür / es seye unmöglich die Gebott GOttes zu halten oder zu vollziehen / sprechend / es wäre schon genug zur Tugend seinen Feind nicht hassen: Im übrigen seinen Feind zu lieben / seye mit solchem Gebott mehrers auferlegt / als die menschliche Natur ertragen könne: O stulti & tardi corde! Also reden nur die Ketzer jetziger Zeiten. Ich laß Hieronymum reden: Sciendum ergo est, Christum non impossibilia præcipere, sed perfecta. Man muß wissen / daß Christus nicht was unmüglich / sondern was vollkommen ist / anbefehle. Ja / was er hat befohlen und gelernet mit Worten / hat er vollzogen in Wercken / sprechend am Stammen deß Creutzes: Vatter! verzeihe ihnen / sie wissen nicht / was sie thun. Dises hat gethan vor seiner David gegen Saul und Absalon / nach seiner heut Stephanus, und viel tausend andere / so in diser Christlichen Kunst / nach dem Exempel ihres Göttlichen Lehrmeisters / trefflich geübt gewesen. Incarnavit Deus perfectiones, & attributa Filii sui, ut essent imitabilia.

Ich bleibe bey der bekannten Kriegs-Kunst schon gelobten Davids: Von Harnisch und Welt-Waffen deß Sauls sollen die Christen sagen: Non usum habeo. *1. Reg. 17. v. 39.* Dergleichen seynd wir nicht gewohnt. Gleichwie dem David / also auch einem jeden Christen seynd erlaubt 5. Stein: der mit selben die Kunst weißt umzugehen / wie David / wird ohne Sieg niemahlen darvon gehen. Der erste ist: Lebe fromm und ehrlich. Dise Kunst-Regel hat vor

Jah-

Jahren Diogenes, auch nur ein Heyd/gegeben / befragt von einem guten Freund/ wie er sich gegen seinem Feind rächen kunte: Si te ipsum probum & honestum virum profitearis. So dann wirst du dich gegen deinem Feind schon gerochen haben / wann du dich verhaltest / wie es einem frommen und ehrlichen Mann gebühret. Der das thut / ist ihm selbst gut / und peiniget seinen Feind über die massen. Wann dein Feind nicht sehen oder hören mag / daß dein Grund schön stehet / und dein Ackerbau reichlich fruchtbar ist; Wie viel mehr wird ihn peinigen / wann er sehen und hören wird / daß du mit allem Guten bekleidet / von allen gelobt / geliebt und geehret werdest. O wie recht geredt! Disen auch nur heydnischen Außspruch unterschreibet Bellarminus mit Christlichen Worten: Optimum & salubertimum ultionis genus hoc est: avarum te appellavit? exhibe te erga illum ipsum liberalem, obrue illum beneficiis: intemperantem te esse, dixit? sobriè vivito, jejuniis operam dato; irreligiosum te nominavit? tu templa sacra, conciones frequentato: sic enim vinces in malo bonum. Die allerbeste Kunst dich gegen deinem Feind zu rächen / ist dise: Nennet er dich einen Geitzhalß? Erzeige dich gegen ihm freygebig. Schilt er dich einen Sauffer und Naßkittel? Befleisse dich nichter zu seyn. Richt er dich aus als einen liederlichen gottlosen Menschen? Gehe fleißig in die Kirchen / zur Predig / zum Gottesdienst. Sic vinces in bono malum. Dises ist die Kunst dich Christlich zu rächen / deinen Feind zu überwinden und zu schanden zu machen. Ars Artium.

Laertius l.6.c.2.

6. Der anderte Stein aus der Taschen Davids ist: Verachte Schmach und Unbild: Als ob du dieselbe nicht vermerckest oder empfindest. Der auf das Anbellen der Hund nicht viel achtung gibt / und nur fortgehet / als obers nicht merckete / der wird bald los werden. Der aber still stehet / umschauet / Stein aufhebt / zuwirfft / hat schon zu thun / biß er deß Nachbellens los wird.

Der sich stellet / er achte nicht / was seine Feind wider ihn schwätzen / schmählen und außgiessen / kommt zum ersten durch. Der aber still stehet / sich mit Greinen und Zancken viel beschützen und Widerpart halten will / wird viel zu thun und wenig außzurichten haben. Der Ygel kan sich wider die Hund nicht besser wehren / als wann er sich in ein Kugel zusammen ziehet / und beissen last / so lang sie wollen: Er weißt schon / daß sie endlich mit dem blutigen Maul müssen davon ziehen. So mach du es auch: Laß die Hund bellen / und die Leut reden: Ziehe dich zusammen / wie der Ygel / und sag mit Augustino: Sagt von mir / was euch beliebt / wann mich nur dessen mein Gewissen vor GOtt nicht anklaget. Disen Rath gibt der guldene Kirchen-Lehrer: Si mansuetudinem exhiberemus, essemus omnibus insuperabiles, nec ulla ad nos injuria perveniret. Wann wir an statt des Spitzes die Sanfftmuth unseren Feinden wurden entgegen halten / wurden wir alle überwinden / und kein Schmach niemahlen auf uns fallen. Probiere es: Bitt deinen Feind um Verzeihung / lach / stell dich freundlich; er ist überwunden und schon zu schanden. Aber: Ars Artium. Ich weiß wohl: Dise Kunst ist dir zu hoch / du hast noch wenig Lectiones mit dem H. Stephano auswendig gelernet in der Schul Christi.

S. Chrys. in c.12. ad Rom.

7. Der dritte Taschen-Stein deß Davids ist: Schweig und laß GOtt die Rach über: Er kan deinen Feind viel besser einsaltzen / als du ihm schaden: Si vindicare vis, sile, & funestim dedisti inimico plagam. Seynd Wort deß erst gemelten Chrysostomi: Wilst du dich rächen gegen deinem Feind / schweig / so hast du ihm schon ein blutige Wunden ins Hertz gestossen. Solche Kunst hat zum Theil verstanden auch unter denē Heyden der Weltweise Dion, so ihme auf offentlicher Gassen von einer schlimmen Goschen immer liesse nachschreyen biß in sein Haus: Da er schon die Thür wolte zumachen / fragte ihn noch diser Bößwicht: So sagst du nichts zu allen disem? Nein sagt Dion, nicht Gry / geschweigen was mehrers / und machte ihm die Thür vor der Nasen zu. Unter denen Christen hat sich auch verstanden auf die Kunst ein H. Bischoff Martinus, deme etliche Soldaten begegnet / dero Pferd von dem Anblick seines rauen Kleids scheu worden. Weilen sie darüber erzürnet / und auf Martinum zugeschlagen / sagte er kein Wort / und hielte die Streich gantz gedultig aus. Aber die göttliche Rach und Straff bliebe nicht aus: Die Pferd kunten nicht von der Stelle gehen / biß sie ihren Fähler erkennet / abgestiegen / dem H. Mann zu Füssen gefallen / und um Verzeihung gebetten haben. Es hat gewußt Martinus, und alle Christen sollens wissen / was geschrieben stehet: Mea est ultio, & ego retribuam. GOtt hat ihm alle Rach vorbehalten / und ist keinem erlaubt / sein Richter selbsten zu seyn / und sich zu rechen: Mir / sagt GOtt / gebührt die Rach / ich wills vergelten. Aber / Ars Artium. Dise Kunst kommt noch vielen Christenen gar zu hart vor / sie wollen sich in der Schul Christi auf die Lectiones Stephani noch wenig verstehen.

in Matth.

Plutarch. & Stobaeus

Deut. 32.

Der 4. Stein aus der Taschen Davids ist: Bitt deinen Feind um Verzeihung / als wann du ihn beleydiget hättest; Diß wird ihn schamend machen / daß er seinen Fehler erkennen / und sich überwunden bekennen wird: Qui enim prior venit, is totum lucrum anticipat: Seynd die Wort offtgemelten Chrysostomi: der ehender kombt / hat dem andern allen Gewinn deß Verdiensts bey GOtt abgewunnen. Diß soll keinem hart oder ungereimt fürkommen: Es ist viel lobwürdiger / daß der Verletzte um Verzeihung bittet / als der Verletzende. Dises thut GOtt mit einem jeden Sünder / von deme er beleydiget worden. Er kommt voran mit seiner Gnad / er klopffet an bey dem Sünder / und verlangt mit ihme durch Reu / und Leid / und Beicht widerum versöhnet zu werden. Er steigt ehender herab vom Himmel / uns dahin zu sich zu beruffen. Aber Ars Artium. Weilen eben dises ein Stuck ist aus der Taschen David / auf welches sich noch viel nicht verstehen; Ists kein Wunder / daß Stephanus so wenig Schul-Gespän in der Schul Christi ihme in diser Kunst gleich findet.

Der 5. auch dem H. Stephano wohl bekannte Stein ist: Thue deinem Feind gutes. Auf dise Weis wirst du deinen Feind überwinden und zu Boden werffen / wie den Saulum, und aus ihme einen Paulum machen. Dise Kunst hat hernach gelernet Paulus seine Römer: Si esurierit inimicus tuus, ciba illum: Si sitit, potum da illi; hoc enim faciens, carbones ignis congeres super caput ejus. Wann dein Feind hungerig / gib ihm zu essen: Wann ihn dürstet / gib ihme zu trincken: Thust du diß / so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammlen. Dise Kunst hat verstanden der weise Herennius, dessen gedenckt Pinda, deme die Samniter Gesandte zugeschickt / mit dem Bericht / daß sie ihre Feind / die Römer / also verschlossen hielten / daß sie mit ihnen kunten machen / was sie wolten: Solte ihnen rathen / was zu thun seye: Herennius sagte denen Gesandten: man solte die Römer im Frieden entlassen. Ob solcher Antwort verwunderten sich die Samniter / und glaubten / daß die Abgesandten den Alten nicht recht verstanden; Schicketen die andere Bottschafft / und bekommen dise Antwort: Man solle die Römer alle sammentlich nidermachen / daß keiner überbleibe. Die Samniter verwunderten sich noch mehr / und schickten die dritte Gesandtschafft / dise gegen-Antworten zu erklären. Der Weltweise sagte ihnen: Es seyn zwey Weiß und Manier die Feind zu überwinden / entweder das Leben zu nehmen / oder zu lassen. Wann ihr sie umbringt / habt ihr sie zwar überwunden. Wann ihr ihnen aber das Leben schencket / und im Frieden abziehen lasset / habt ihr sie vollkommen überwunden. Wann ihr sie habt umgebracht / werdet ihr schlechte Ehr darvon tragen / und kan erfolgen / daß ihre Freund euch mit neuem Krieg überziehen / und solche Niderlag rächen dörfften. Laßt ihr sie aber im Frieden gehen / habt ihr sie überwunden / und alle zu Freunden gemacht / also zwar / daß sie / von der Wohlthat eingenommen und überwunden / bekennen müssen / sie seyn euch ihr Leben schuldig. Weilen aber die Samniter den Rath deß Alten verachtet / und das gantze Heer der Römer todgeschlagen / ist erfolgt / daß sie hernach von denen Römern mit neuer Kriegs-Macht überzogen / geschlagen / und gäntzlich vertilget worden. Besser hat verstanden dise Kunst Jacob / so seinen Bruder den Esau mit Geschenck und Verehrungen zu seinem Freund / ja so gar zu seinem Knecht gemacht hat. Künstlicher ist ebenfalls gewesen Joseph / der Sohn Jacobs / so das Laster seiner Brüder mit lauter Wohlthaten gerochen hat. Dise Kunst hat Christlich wohl begriffen der H. Bischoff Wolffgangus: Da er in seinem Zimmer einen Dieb erdappet / so ihm ein Kleid gestohlen / nahme er ihm dasselbige hinweg / weilen es etwas schlechtes / gabe ihme ein bessers / und liesse ihn in der stille fortgehen. Solche Kunst hat auch wohl können der H. Erminaldus: Dieweilen er vermerckt / daß sein Gegentheil graben liesse zum Nachtheil seines Closters / ladet er dessen ungeachtet die Graber zum Mittagmahl / und tractieret sie wohl: Solche Wohlthat hat denen Tagwerckern so wohl gefallen / daß sie hingangen / und den Graben wieder eingefüllet / den Schaden deß Closters abgewendet / das Unrecht der ihrigen geschändet / und die Wohlthat Erminaldi allenthalben gelobt und gepriesen. Dise seynd die Stein / mit welchen du deine Feind kanst überwinden / und dich Christlich rächen. Dise ist die Kunst aller Künsten Christlicher Tugenden: In welcher Kunst heunt Stephanus, nach dem Exempel seines göttlichen Lehrmeisters / allen Christen zur Nachfolg / ein unsterbliches Prob-Stuck erwiesen hat. Ars Artium.

ad. Rom. 12. v. 20.

Gen. 25.

ibid. 33.

Schluß.

Schluß.

8\. Mit dem zeitlichen Leben unsers H. Stephani ist es schon geschlossen / demnach er auf seine Knye nidergefallen / mit erhebten Händen und Angesicht gegen dem Himmel mit lauter Stimm sich hören lassen: O HErr JEsu rechne es ihnen zu keiner Sünd! Diß geredt / ware er in GOtt entschlaffen: Obdormivit in Domino. Glückseeliger End-Schluß!

Es ist nur übrig/daß wir disen glorreichen Kämpffer Christi zu so herrlichem Sieg/den er von seinen Feinden darvon getragen / unendlich Glück wünschen. Glorreicher Soldat Christi! gehe nur hin von deinem Stein-Hauffen: du hast gestriten einen guten Streit/du hast den Lauff vollendet / du hast den Glauben gehalten / jetzt ist dir übrig die Cron der Gerechtigkeit/ so dir Christus mit deinem Nahmen auffzusetzen schon von seinem Thron aufgestanden. Gehe nur hin zu deinem HErrn und König / für welchen du so ritterlich gefochten / und so blutig gestorben: er wird deine Stein in Perlein verwandeln / und an statt der steinernen Cron dir die Cron der köstlichen Karfunckeln auffsetzen. Gehe nur hin: Christus wird abwischen von deinen Augen die Zäher / von deinem Angesicht den Schweiß / von deinem Leib das Blut. Er wird dich vorstellen seinem himmlischen Vatter / als glorreichen Soldaten / so dich mit dem Lohn seines Reichs herrlich belohnen und verehren wird. Aber was wir wünschen wolten dem H. Stephano, ist schon geschehen/und der Lohn schon eingenommen. Was noch übrig/ ist der Bitt-Brief/ den wir ihme können mitgeben an den König deß Himmels: Ora pro nobis S. Stephane: Heiliger Stephan bitt für uns. Dieweilen du bist außerwählter Schutz-Patron diser Kayserlichen Haupt und Residentz-Stadt Wienn/so schon vor Jahren in der hohen Dom-Stifft-Kirchen allhier deinem Schutz und Schirm anvertrauet worden; laß uns leben unter deinem Schutz / laß uns sterben unter deinem Schutz mit getröster Hoffnung deß nachfolgenden ewigen Lebens. Das gebe GOtt durch die Vorbitt und Verdienst dises grossen und mächtigen Mittlers.

9\. Uns Christen bleibt übrig vom Todt Stephani das annoch lebendige Exempel/ seinen recht Christlichen Fußstapffen nachzutretten / mit Freunden und Feinden friedlich zu sterben / dem Ausspruch Tertulliani gemäß: Christianus nullius est hostis: Ein Christ ist keines Feind / aller Freund.

Demnach David seinen und seines Volcks Feind überwunden/ist ihme das Volck Schaar-weiß entgegen kommen/ und zum Glücks-Wunsch zugeruffen: Percussit Saul mille, & David decem millia: Saul hat tausend/ und David zehen tausend geschlagen. Dir / O Christ! wird begegnen der Chor deren Gerechten / und dir dises Lob geben / daß du deine Feind Christlich überwunden. Der Chor der Engeln wird dir begegnen und dich begleiten in die obere Stadt Jerusalem / wo dir wird das Lob gegeben werden samt der Cron / darum/ daß du deine Feind ritterlich überwunden/nicht mit Degen und Pistolen / nicht mit Streichen und Schmach-Worten/sondern mit Lieb und Gedult. Stephanus sahe die Himmel offen stehen: Video cœlos apertos. Dergleichen Obsieger werden den Himmel niemahlen verschlossen finden: Qui talem charitatem habet, ut amicos diligat, seynd Wort Augustini, illius cœlestis Jerusalem portas apertas merebitur intrare. (S. August.) Stephanus hat die Stein verwandlet in lauter Schnee-Flocken: du kanst mit diser Kunst alle Schmach und Unbild / alle Feindschafft verändern in köstliche Stein. Soll sagen: Lebe fromm und ehrlich / acht nicht die Schmach und Unbild: schweig still / und laß GOtt die Rach über: bitt deinen Feind um Verzeihung / und thue ihm Guts. Mit disen Gedancken laß Stein und Spieß regnen / du wirst wohnen ob dem Mond/ über die Erden / und von nichts verletzt werden. Sag mit Stephano vor deinen Feinden: vergib uns / O HErr/unsere Schuld/ als wir vergeben unsern Schuldigeren. O HErr rechne es ihnen zu keiner Sünd / sie wissen nicht/was sie thun / was sie reden. Demnach Stephanus dises sein Gebett vollendet mit gebogenen Knyen / sagt Lucas / hab er seinen Geist aufgegeben. Ich sag: der seinen Feinden verzeihet / braucht keinen Schlüssel zum Himmel/ er stehet schon offen.

Amen.

LXXVIII.

AQUILA GRANDIS.

Das ist:

Der grosse Adler.

Oder/

Sittliche Lob- und Ehren-Predig/

Von dem Heil. Joanne Apostel und Evangelisten.

THEMA, oder Vorspruch:

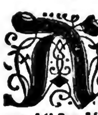
Domine, hic autem quid?
HErr/ was soll aber diser? Joan. 21. v. 21.

ARGUMENTUM.

Demnach die Christliche Catholische Kirchen zuerkennet dem H. Evangelisten Matthæo den Engel/ Marco den Löwen/ Lucæ den Ochsen/ und dem Joanni den Adler; muß sie Zweiffels ohne die Eigenschafften deß Adlers an ihme ersehen und erkennet haben.

EXORDIUM.

I.



Uf einen Mann / ein Vogel: Dises denen Teutschen bekante Tafel-Sprüchwort scheinet fast seinen Ursprung von denen Göttern selbsten überkommen zu haben. Es beliebet denen Poeten zu dichten; Jupiter habe allen Göttern und Göttinnen eine göttliche Mahlzeit angestellet/ darzu alle ersucht und eingeladen. Ist leicht zu erachten / daß bey solchem Gastmahl alle erdenckliche Speisen und Seltsamkeiten werden seyn zu finden gewesen. Allda ware zu sehen von allen Früchten der Erden / von allen Fischen aller Wässer / von allem Wild und Feder-Geflügel deß Luffts. Das Feder-Wildprät erhielte unter allen Fleisch-Speisen den Vorzug: da hiesse es: Herr Apollo, auf einen Mann / ein Vogel. Nun aber wolte ein jeder Gott seine innerliche Eigenschafften und Natur beobachten / und einen solchen Vogel aus der Schüssel nehmen / welcher in etwas die Eigenschafft und Anmahnung mit ihme hätte: Also ergriffe die Frau Juno (dem Frauenzimmer gebührt die Ehr) in die Schüssel um einen Pfauen: Warum ein Pfauen? Diser Vogel wird sonst vor das allerhoffärtigste Thier gehalten: nicht darum: diser Vogel hat viel Spiegel-Augen / bedeutet ein gute Wirthin/ welche überall muß zusehen; für dise wolte angesehen seyn die Göttin Juno. Pallas nahme für sich die Nacht-Eul: Warum? Die Nacht-Eul bedeutet fleißiges Wachen/ Studiren und Speculiren: diser Ursachen will Pallas vor die Göttin der Weißheit und Wissenschafft verehret werden. Die Göttin Venus ergriffe eine Tauben? Warumen keinen Kranawetter? Man sagt die Tauben haben kein Gall: weilen nun die Venus vor die Liebs-Göttin will gehalten wer-

werden/ hat sie zuverstehen gegeben/ daß in der Liebe keine Bitterkeit/ sondern alles süß und annemlich zu finden seye/ sonsten seye es kein rechte Lieb. Berecynthia, die Mutter der Götter/ griffe nach dem Pelican: Wunderlich! Warum ein Pelican? Diser Vogel zerhacket von sich selbsten seine Brust/ um/ mit eignem Blut seine Junge bey dem Leben zu erhalten: Eben darum will Berecynthia einen Pelican haben/ zum Zeichen/ daß sie auch mit ihrem Blut ihre Söhn/ die Götter/ gesäuget und erzogen habe. Saturnus, als der ältere unter denen Göttern/ erwählte ihme den Storchen: Warum einen Storchen? Disen Vogel ißt man nicht. Die Mahlzeit der Götter ist nicht nur eingerichtet auf Essen und Trincken/ sondern auch auf Geheimnuß-reiche Ausdeutungen ihrer Göttlichen Eigenschafften: der Storch macht langsame und lange Schritt/ bedeutet die Gravität und lange Jahr/ mit welchen Saturnus umgehet. Mars, der Kriegs-GOtt/ laßt ihm vorlegen einen Stoß- oder Raub-Vogel/ zu bezeigen/ daß seine Freud seye todtschlagen/ plündern und rauben. Apollo liesse ihm belieben den Schwan: Warum/ keinen andern Vogel? Der Schwan soll sein Capell-Meister selbsten seyn/ der ihme vor seinem End das Requiem vorsinget; dessentwegen gefallt diser Vogel vor andern dem Apollo, so der Fürst aller Musen seyn will. Mercurius gelüstete nach der Eul: bedeutet die Eylfertigkeit/ so dem Mercurio anständig/ indeme er Postillion der Götter seyn will. Dem Bacho gefiele die geschwätzige Alstern: als Wein-Gott wuste er wohl/ daß bey der Zech unter nasser Pursch viel plauderen und schwätzens/ und bey denen Getrunckenen kein Geheimnuß verborgen bleibt. Neptunus nahme vorlieb mit dem Eis-Vogel/ der ein Vorbott ist deß Ungewitters: Proficiat! Der die Ungestümme deß Meers verkost/ der weiß/ was vor ein Liebhaber Neptunus deß Ungewitters ist. Pluto ließ sich vergnügen mit dem Raaben: Gar recht! So gern/ als der Raab sich einfindet bey denen Todten-Cörpern/ so gern ist Pluto bey denen Verdamgten in der Höllen. Endlich kommt die Ordnung an den Jupiter/ den Gott aller Götter/ dem billich der Vorzug vor allen gebühret hätte: A jove principium. Aber unter Göttern pflegen keine Unordnungen zubeschehen. Dem Jupiter greifft niemand vor/ das Letzte/ das Beste: vor den Jupiter gehört der Adler/ an disem vergreifft sich kein anderer GOtt; der König aller Vöglen gehört vor den Gott aller Götter:

Ales sacra jovis, magnarum gloria rerum,
Inter aves omnes regia sceptra gerit.

Vielgeliebte! Wann nach Meynung wohlbekannt-berühmten Schrifft-Stellers Cornelii à Lapide, durch die Vögel deß Luffts verstanden werden die Diener GOttes/ so mittels der Flügeln ihrer Tugenden sich über alles Irrdische in die Himmel erheben/ werden wir bezwungen zu erkennen/ daß unterschiedliche Naturen und Eigenschafften der Feder-reichen Schaaren auch unter denen Menschen gefunden werden. Es gibt Nachtigalen der Propheten/ so mit ihrem Frühlings-Gesang den Sommer unserer Erlösung vorgesungen. Es gibt Aposteln/ welche gleich denen Schwanen nach ihrem Evangelischen Thon singend gestorben seyn. Es gibt einsame Spatzen ob denen Dächern; dise seynd die Beichtiger/ in Wüsten und Einsamkeit der Clöster hin und wieder freywillig versperrte Diener und Dienerin GOttes. Nicht ungleich denen Tauben seynd die Martyrer/ denen alle Raub- und Stoß-Vögel die Tyrannen und Glaubens-Feind aller Orten Blutdürstig nachgestellet. Es gibt Paradeiß-Vögel/ dise seynd die Jungfrauen/ deren Leben von dem Paradeiß entsprungen ist. E cœlo accersivit, quod imitaretur in terris. (S. Ambr. l. de Virg.) Unter allen disen Vöglen behauptet den Vorzug der hochfliegende Adler Johannes Evangelist/ so eben darum ein wahrhaffter Adler zu nennen/ dieweilen er in Lehr und Heiligkeit allen Aposteln vor- und andere Evangelisten überflogen hat. Solchen Eingang meiner Predig machet heut Augustinus grosser Kirchen-Lehrer: Aquila ipsa est Joannes sublimium prædicator, & lucis internæ atq; æternæ fixis oculis contemplator. (Tract. 36. in Joan.) Wahrhaffter Adler ist Johannes/ jener Prediger hoher Dingen/ welcher mit unverwendten Augen das innerliche und ewige Liecht betrachtet. Wo andere drey Evangelisten mit ihrem HErrn nur, als mit einem Menschen auf Erden herumgegangen/ und wenig von seiner Gottheit gemeldet/ erhebt sich Johannes mit ihme über alles Irrdische/ über alle Himmel und Chör der Engeln/ übersteigt alle sicht- und unsichtbare Geheimnussen Englischer Verständnussen/ und komt zu demjenigen/ durch welchen alle Ding gemacht seyn/ mit Vermelden: In principio erat Verbum, & Verbum erat apud Deum, & Deus erat Verbum. (Joan. 1.) Im Anfang war das Wort/ und das Wort war bey GOtt/ und GOtt war das Wort. Damit aller Welt nicht nur die Menschwerdung/ das Leyden und Auferstehen deß Sohns GOttes/ sondern auch kund gemacht wurde/ was gewesen vor seiner Menschwerdung der Eingebohrne deß Allerhöchsten/ das Wort deß

Vat-

Vatters; demjenigen / der ihn gebohren/gleich von Ewigkeit / von deme er in der Zeit geschickt worden. Ante incarnationem unicus Patri, Verbum Patris, coæternus generanti, æqualis ei, à quo missus est.

S. August. ibidem.

2. Will sagen: Demnach die Christliche Catholische Kirchen zuerkennet dem H. Evangelisten Matthäo den Engel / Marco den Löwen / Lucä den Ochsen / und dem Johanni den Adler / muß sie Zweiffels ohne die Eigenschafft deß Adlers an ihme ersehen und erkennet haben. Domine, hic autem quid? &c.

Nicht ohne Ursach / will unter allem himmlischen Feder-Geschöpff dem Johanni der Adler zugeeignet werden: Aquila grandis. Noe wird benamset in Göttlicher Heiliger Schrifft ein gerechter und vollkommener Mann in seinen Geschlechtern. Abraham wird geehret als ein Vatter vieler Völcker. Moyses der allersanfftmüthigste Mann. David ein Mann nach dem Hertzen GOttes. Petrus ein Felsen. Paulus ein außerwähltes Geschirr. Herrliche Nahmen und Tugends-Sprüch! Aber seithero Johannes genannt wird der geliebte Jünger deß HErrn / nimmt er allen ihre Ehren-Titel und den Vorzug hinweg. Solche Meynung bestättiget meisterlich bekannter Discipulus mit solchen Worten: Christus specialiter diligit Joannem, quia ipse cæterorum omnium in se perfectionem habuit, ex quibus omnes secundùm status sui præeminentiam magnam acceperunt gratiam. Christus liebet besonders den Johannem / dieweilen er in sich gehabt aller anderer Vollkommenheiten / auf welchen ein jeder nach Gestalt der Hochheit seines Stands grosse Gnad empfangen hat. Grosse Gnad ware es vor David / Isaias / Jeremias / daß sie von GOtt zu Propheten gemacht worden. Grosse Gnad vor Andreas / Petrus / Jacobus / daß sie Aposteln gewesen. Grosse Gnad vor Matthäo / Marco / Luca / daß sie erwählet worden zu Evangelisten. Grosse Gnad vor Stephano, Laurentio, Vincentio, daß sie gewesen so beständige Martyrer: Dominicus und Franciscus, daß sie gewesen so herrliche Beichtiger. Catharina, Barbara, Cæcilia, daß sie gewesen so heilige und reine Jungfrauen: Grosse Gnad! Aber in Johanne befinden sich alle dise Gnaden und Vortrefflichkeiten beysammen. Er ware ein Prophet in seinen Offenbahrungen / ein Apostel in seinen Predigen / ein Evangelist in Beschreibung seines Evangelii / ein Martyrer in seinem Oel-Faß / ein Beichtiger in seinem Glauben / ein Jungfrau an Leib und Seel. Mit einem Wort: Jener Adler / welcher alle überflogen. Aquila grandis.

Serm. 15. de S. Joan.

Nur Gedult! um nachzusuchen und zu finden das Nest / in welchem diser Adler ausgebrüttet und erzogen worden. Wohl bekannt ists / daß der Storch sein Nest zu machen pflegt ob denen Rauchfängen und hohen Thürnen: der Eiß-Vogel an dem Gestatt deß Meers: der Strauß in dem heissen Sand der Wüsten: der Raab auf den alten Eichen: die Lerchen auf freyem Feld: die Wachtel im Getrayd: die Schwalben in Häusern 2c. Der Adler tragt sein Nest zusammen in die hohe Felsen / wo kein Mensch vermag hinzukommen / also lauten die Wort deß Jobs: Ad præceptum tuum elevabitur aquila, & in arduis ponet nidum suum; in petris manet, & in præruptis silicibus commoratur atque inaccessis rupibus. Der Adler wird sich erheben / und auf hohen Oertern sein Nest nehmen: Er bleibt auf denen Steinritzen / und haltet sich auf gähen Spitzen / auf den Felsen / da man nicht kan hinauf kommen.

Iob 39. 27.

Denen Worten Pauli gemäß / wird Christus genannt der Felsen: Petra autem erat Christus; wohl geredt: Wann Christus der Felsen / und Joannes der Adler / ist bald verkundschafftet / wo diser Adler sein Nest gehabt. Damahlen als Christus zum Pfand seiner unsterblichen Lieb gegen das menschliche Geschlecht vor seinem Leyden und Tod eingesetzt das allerheiligste Sacrament seines Fleisch und Bluts / damit es dem Menschen seyn solte zur Speiß / zur Medicin / zur Weg-Zehrung / zur Müntz / den Zoll der Uberfahrt aus diser / in jene Welt zu bezahlen / bekennet Joannes selbsten / daß er gelegen und geruhet auf der Schos deß HErren: Recubuit in cœna super pectus ejus. O glückseeliges Nest und außerwählt-gewünschte Ruhstatt! Wann Christus der Felsen / Joannes der Adler / so wissen wir schon / wo diser Adler sein Nest gehabt hat. Ich frag nur / was für Nahrung diser Apostolische Adler in disem seinem beglückten Nest genossen hat zum Wachsthum seiner Kräfften und Vollkommenheiten? O wer wird begreiffen / mit was für Nahrung göttlicher Gnaden / Englischer Sitten / übernatürlichen Tugenden / diser Adler in seinem göttlichen Nest deß Hertzens Christi wird seyn auferzogen und bereichet worden. Ich laß dem Plinio seine Meynung / daß nach Unterschied der Länder / auch die Menschen unterschiedlich geartet seyn. Man sagt / in Sachsen gebe es schöne Leut / in Steyermarckt starcke Leut / in Oesterreich feine Leut / in Bayern verträuliche Leut / in Spänigen hoffärtige Leut / in

Welschland heilige Leut / in Indien reiche Leut / im Morenland schwartze Leut / rc. Massen fast alle Völcker von ihrem Vatterland sonderbahre Eigenschafften an sich haben. Eben dergleichen kan auch von dem Feder-Geschöpff der Vöglen gesagt werden / daß sie von ihren Nestern oder Geburts-Wohnungen besondere Eigenschafften an sich nehmen. Weilen die Schwalbe in Häusern gezieglet wird / ist sie gantz leutseelig. Weilen die Canarien nisten unter denen Menschen / seynd sie gantz heimlich. Weilen der Raab sein Nest hat auf alten Eichen / wird er auch alt. Weilen der Strauß im heissen Sand seine Junge außbrüttet / haben sie hitzige Mägen. Weilen der Storch gern sein Lager hat ob dem Camin / liebt er das Feuer. O wie recht geredt zu meinem Vorhaben! Wann das Nest unsers grossen Adlers Joannis ist gewesen die Schoos / das Hertz Christi / der Schatz-Kasten aller Gnaden / der Abgrund aller Reichthumen / der Begriff alles Guten / der Gipffel aller Tugenden: Wann nach Unterschied der Landschafften / auch die Menschen und Innwohner unterschiedlich beschaffen / und das Hertz Christi die geistliche Geburts- und Wohn-Statt Joannis ist / allwo alle Schätz und Reichthumen himmlischer Gnaden und Tugendẽ verborgen; O wie hat Joannes anders als voll aller Tugenden und Heiligkeit / voller Gnaden und überirrdischer Gaben seyn können / sanfftmüthig und von Hertzen demüthig wie Christus / gehorsam biß in Tod / und zwar biß zum Tod deß Creutzes / wie Christus; Voller Lieb und Innbrunst gegen GOtt und dem Nächsten wie Christus; eines reinen und Jungfräulichen Hertzens wie Christus; Voll der Weißheit / Tugend und Unschuld wie Christus; Ein Begriff aller Vollkommenheiten wie Christus: Mit Bernardo geredt: Nimis felix & honoratus discipulus ille fuit, qui sui capitis reclinatorium habuit tam venerabile, pectus scilicet JEsu Christi. Nur gar zu glückseelig und geehrt ist gewesen jener Jünger deß HErren vor andern / der zu seinem Haupt-Polster gehabt die ehrwürdige Brust und Schoos JEsu Christi. O unvergleichliche Würde / dergleichen vor und nach Joanne keinem / so viel bekannt / wiederfahren ist. Glückseelig kunte sich schätzen jener Soldat Alexandri, so tödlich verwundet / in den Sessel seines Königs gesetzt / verbunden und erquicket worden. Glückseelig beglaubte sich zu seyn Samson in der Schos seiner Dalilæ. Glückseelig der flüchtige Spatz in der Schoos Xenocratis. Aber glückseeliger als alle ist Joannes in der Schoos

Serm. 3. de cœna Domini.

Christi / allwo er nicht nur erquicket / liebkoset und beschützt / sondern auch mit allen übrigen erdencklichen Gnaden beadlet worden. So daß es kein Fabel mehr / was vor disem die Poeten gedichtet / als ob der Adler in der Schos deß Gott Jupiters genistet und außgebrütet. Die Wahrheit ists / daß unser Apostolischer Adler genistet / und sich selbsten außgebrütet in der Schoos Christi / zum neuen Menschen / demnach er zugenommen in aller Tugend und Apostolischer Vollkommenheit vor GOtt und den Menschen. Solche Gedancken hat längstens unterschrieben Thomas à Villa Nova: Quia requievit supra pectus Domini, in omni virtute perfectus, in omni gratia abundans, in omni scientia eruditus evigilavit. Nachdeme er geruhet ob der Schoos des HErrens / ist er vollkommen in aller Tugend / überflüßig von aller Gnad / erfahren in aller Wissenschafft erwachet. Aquila grandis.

Thomas à Villa Nov.

4. Neben andern Sonderheiten lobt den Adler der unvergleichliche Flug / mit welchem er sich über alles Feder-Geschöpff gegen der Sonnen und Himmel empor hebt / massen Aldrovandus bemercket. Eben diser Meynung ist auch der grosse Gregorius mit so eher Anmerckung / daß diser Aufflug des Adlers in die Höhe nicht geschehe nach Arth anderer Vögel durch umschweiffende Reihen / sondern Schnur grad von der Erd auf durch die Lufft. Diser Ursachen wird nicht unbillich von Claudio der Adler genannt: Avium Dux. Der Fürst deren Vöglen. Von Homero: Ales Jovis: Der Vogel des Gott Jupiters. Von Josepho Flavio: Rex avium. Der Vögeln König.

Lib. 11. Ornithologia.
Lib. 9. Moral. c. 16.

Ales sacra Jovis - - -
Inter aves omnes Regia sceptra tenet.

Dein Lob ist dises / himmlischer Adler / heiliger Johannes / der du nicht minder in deinem erhebten Flug / als in deinem Nest glüseelig gewesen: Dir müssen weichen jene Himmels-Vögel / welche auch mit 6. Flügeln versehen seyn. Sex alæ uni, & sex alæ alteri. Also lautet der bekannte Wort-Beweis deß grossen Kirchen-Lehrers Augustini: Joannes transcendit nubes, transcendit sidera, transcendit Angelos, omnem creaturam, & pervenit ad Verbum, per quod facta sunt omnia. Joannes hat überstiegen die Wolcken / überstiegen das Gestirn / überstiegen die Engel / alle Geschöpff / und ist kommen zum Wort / durch welches alle Ding gemacht worden. Noch mehrers zur Sach redet der guldene Mund Chrysostomi: Angeli plura mysteria didicerunt à Joanne, ut impleretur verbum S. Pauli ad Ephesios: ut innotescat prin-

Serm. 150. de temp.
Hom. in Joan.

cipatibus & potestatibus in cœlestibus per Ecclesiam multiformis sapientia Dei. Die Engeln haben viel Geheimnussen von Joanne erlernet / damit erfüllet wurde das Wort Pauli zu denen Ephesern; auf daß denen Fürstenthumern und Herrschafften im Himmel durch die Kirchen kund wurde die vielfältige Weißheit GOttes. O überhoher Adler-Flug! dise Gnad hat Joannes gesogen aus dem Hertzē JEsu/ Krafft welcher er gewandlet biß zum allerhöchsten Berg GOttes. Jetzt müssen ihm weichen in der Weißheit alle Lehrer/ dieweilen keiner so hoch geflogen. Es rühmet sich Paulus/ daß er verzuckt gewesen biß in dritten Himmel; aber was Geheimnussen er allda gesehen und gehört / seye ihme nicht erlaubt zu reden: Non licet homini loqui. Joannes ist nicht nur kommen in dritten/ sondern über alle Himmel / und was er allda gesehen und gehört/ schreibt/ sagt / und prediget er der gantzen Welt: Quod fuit ab initio, quod audivimus & vidimus oculis nostris, quod perspeximus, & manus nostræ contrectaverunt de Verbo vitæ, & vita manifestata est, & vidimus, & testamur, & annuntiamus vobis. Was von Anfang gewesen ist/ was wir gehört haben / was wir gesehen mit unsern Augen; was wir beschauet/ unsere Händ getastet haben von dem Wort deß Lebens: da das Leben ist offenbahret worden/ und wir es gesehen haben / und zeigen und verkündigen euch das ewige Leben/ daß bey dem Vatter war/ und ist uns erschienen. O unerhörter Adler-Flug! Hoch ist geflogen auch Petrus / so daß er erreichet die Gottheit Christi: Tu es Christus Filius Dei vivi. Du bist Christus der Sohn deß Lebendigen GOttes. Noch höher Joannes: Im Anfang war das Wort/ und das Wort war bey GOtt / und GOtt war das Wort / und das Wort ist Fleisch worden. Et Verbum caro factum est. Demnach der grosse Kirchen-Lehrer Gregorius den Heil. Evangelisten Matthæum verglichen dem Hönig / Marcum dem Wein / Lucam der Milch/ vergleicht er Joannem dem Oel / dieweilen das Oel ob allem schwebt in der Höhe. So bleibt dann unwidersprochen / daß Joannes unter allem himmlischen Feder-Geschöpff der hochfliegende Adler seye.

1 Joan. 1. v. 1. 2.

in cap. 1. Ezech.

Ich soll nicht vergessen deß scharffen Gesichts deß Adlers/ dessen gedencket Augustinus, vermög welches er aus der Höhe der Lüfften den mindesten Haasen auf der Erd/ ein kleines Fischlein in dem Wasser gewahr nimmt. O wohl glückseeliger Augenblick! aber noch schärffer seyn gewesen die Augen unsers Apostolischen Adlers Joannis, mit welchen er in seiner Erhebung von der Erden in das Land und Meer der unbegreifflichen Gottheit hinein gesehen/ ersehen/ und erkennt die Ein- oder Mit-Wesenheit deß Sohns mit dem Vatter/ und entgegen: Et Deus erat Verbum. Er hat ersehen den Unterschied der Persohnen zwischen dem Vatter und Sohn. Et Verbum erat apud Deum. Er hat gesehen das Geheimnuß der Menschwerdung. Et Verbum caro factum est. Er hat gesehen die Gemeinschafft deß Worts mit dem Menschen. Et habitavit in nobis. Er hat gesehen die dreyfache Einigkeit / und einige Dreyfaltigkeit. Pater, Verbum, & Spiritus S. & hi tres unum sunt. Schärffer in seinem Gesicht / als alle andere Evangelisten und Lehrer: Aquila grandis! viel Wunder-Ding haben gesehen die Propheten: Abraham hat gesehen einen aufgezündten Feur-Ofen; hat bedeutet die Menschwerdung Christi/ mittels welcher das Göttliche Feuer den Erdenen Ofen Jungfräulichen Leibs eingefeuret: aber was Abraham nur gesehen Figur-weiß/ hat Joannes in figurato, in seiner Gestalt gesehen. Verbum caro factum est. Moyses hat gesehen den brennenden/ doch nicht verbrunnenen Dornbuschen; hat bedeutet die Jungfräuliche unversehrte Mutterschafft der Göttlichen Gebährerin: aber was Moyses nur in der Dunckle gesehen / hat Joannes klar betrachtet / ein Weib umgeben mit der Sonnen und der Mond bey ihren Füssen. Es hat Isaias gesehen den HErrn / sitzend auf seinem Thron/ und die Seraphinen um ihn herumstehend: Joannes hat gesehen den offenen Himmel/ und 24. älteste stehen im Angesicht deß Throns. Jeremias hat gesehen den angezündten Hafen gegen Mitternacht: Joannes hat gesehen 7. guldene Leuchter/ das ist / die 7. Gaben deß H. Geistes. Daniel hat gesehen die Wochen-Zeiten biß zu der Geburt Christi: aber nicht gesehen die anderte Ankunfft zum Gericht/ wie Joannes. Joannes hat gesehen das in- und auswendig-geschriebene Buch/ und darinnen die Glory der Propheten / die Cronen der Aposteln / den Triumph der Martyrer/ die Glückseeligkeit der Beichtiger / die Seeligkeit der Jungfrauen/ und die Pein der Verdammten. Kurtz geredt: Er hat durchsehen die allerinnerste Geheimnußen und dieselbe getreulich aller Welt geoffenbahret. Es bleibt bey dem Ausspruch deß H. Thomæ à Villa Nova, von welchem Joannes genannt worden: Argus Ecclesiæ. Der hundert-äugige Seelen-Hirt. Ich sag: Jener so wohl in seinem Nest / als Flug glückseeliger Adler / so allen andern in Lehr und Tugenden vorgeflogen und überflogen hat. Aquila grandis.

Lib. 2. c. 13 de moribus.

Gen. 15.

Serm. 2. de S. Joan.

5. Ist die Red von dem Streit und Sieg deß Adlers/ mit welchem er so wohl von der Erfahrnuß / als Feder unterschiedlicher Scribenten bemercket wird; gedencket dessen unter andern Plinius, mit

mit dem Zusatz / daß zwischen dem Adler und Schlangen/Drachen und Vippern ein ewiger Krieg seye; massen dise vergiffte Thier geschworne Feind deß Adlers und seiner Jungen, denen sie ohne Unterlaß nach dem Leben streben / worgegen der Adler mit den Waffen seiner Klauen und Schnabel sich tapffer währet / und öffters zu Stucken zerhauet / zerreisset. Mit dergleichen Worten laßt sich auch verlauten Ambrosius: Avis hæc inimica serpentum est, hos adunco rostro, & pedibus adoritur, ac discerpit. Der Adler ist ein Feind der Schlangen/so er mit seinem Krumm-Schnabel und Füssen anfallet und zerreisset.

Lib. 1. de Salomone cap. 2.

Der mir die Ertz-Ketzer / treulose Glaubens-Stürmer und unglaubige Heyden denen Drachen und vergifften Nattergezücht vergleichet / sagt gewißlich nicht unrecht. Eben dises Ungezifer hatte mit dem Gifft ihrer verderblichen Irrthumen sehr starck zugesetzt und verfolgt unsern Apostolischen Adler Joannem: aber er hat mit seinem Mund und Feder dieselbe mächtig bezwungen/ zerrissen/vernichtet. O was für ungeheurer Drach war Nero, so disen Adler in den siedenden Oel-Hafen lebendig versencket! O was für ein gefährliche Schlang ware Ebion, so mit dem Gifft seiner betrüglichen Lehr die Seelen der Glaubigen vergifften und tödten wollen/vermelbend: Der Sohn seye nicht mit dem Vatter von Ewigkeit. Dise Schlangen hat bald zerknirscht und zerrissen unser großmüthiger Adler durch seinen Mund: In principio erat Verbum, & Verbum erat apud Deum, & Deus erat Verbum. Im Anfang war das Wort/ und das Wort war bey GOtt / und GOtt war das Wort. Ein rechte Vippern ware der Ertz-Ketzer Cerinthus, so denen Glaubigen wolte einreimen / der Vatter seye von dem Sohn/ belangend die Persohn / nicht unterschieden. Ein Gifftige Nattern ware Marcion, dessen falsche Lehr ware/es seynd zwey Götter / einer böß/ der andere gut / alles Böse kom von dem Bösen/ alles Gute von dem Guten. Ein betrügliche Blindschleich ware Menander, welcher behaupten wolte den tödtlichen Glaubens-Irrthum; es seye GOtt niemalen in dem menschlichen Leib gewesen. Ein gefährliches Nattergezücht waren die Ephesiner/ die Römer und andere Unglaubige! aber alles dises Ungeziffer hat Joannes mit Lehr und Exempel/ mit Schreiben und Predigen / zerrissen und vernichtet / die Götzen zerbrochen / die Irrthumen entdecket / den Glauben erweitert. O wer soll dann widersprechen / daß nicht Joannes gewesen jener grosse Adler / so in der Schoos JEsu ausgebrüttet / alle Himmel überflogen / und bey dem allerhöchsten Berg-Felsen/ bey GOtt selbsten/ endlich sein Nest und ewige Ruhstadt erhoben hat. O wohl seelig-und überglückseeliger Adler! Erlaube mir von dir zu sagen / was vor disem das Volck Israel frolockend dem David zugeruffen: Percussit Saul mille, & David decem millia: Saul hat tausend/ David aber zehen tausend erlegt. Wo andere Apostel tausend / hast du zehen tausend mit Predigen und Schreiben biß in dein hohes Alter zum wahren Glauben gebracht. Es ist kein Mann in Verstand und Weißheit, in Tugend und Gerechtigkeit / als Joannes der Evangelist / weilen er die höchste Weißheit und Heiligkeit aus dem Brunnen deß Hertzens JEsu geschöpfft hat. Vergib mir/ Heil. Joannes! weilen dein Hochheit übergroß/ hab ich dich allein dem Adler verglichen / als welcher unter allen himmlischen Vögeln der König / Herr und Oberhaupt ist. Aquila grandis. Was der Adler bey dem Jupiter / bist du bey deinem Göttlichen Lehrmeister Christo JEsu / demnach du dich über alle Engeln und Seraphinen erschwungen/ und dein ewige Bleib-Stadt in seiner Göttlichen Schoos gefunden hast. Recubuit super pectus Domini.

6. Jetzt verstehe ich erst/was Moyses der grosse Prophet/da er von diser Welt solt abscheiden / und zuvor seinen Seegen an die 12. Stammen Israel hinterlassen wolte / mit seinem Seegen an das Geschlecht und Stammen Benjamin im Geist vorgedeutet: Benjamin amantissimus Domini, inter humeros illius requiescet. Benjamin / der Allerliebste deß HErrn / wird ruhen unter seiner Schulter. Wofern nicht Moyses so ein bewährter Prophet / hätte man können glauben/daß es ein Traum gewesen/ dergleichen dem Socrati getraumt hat. Socrates,nicht unbekannt sinnreicher Philosophus, erzehlte vor Jahren solchen Traum: Es geduncke mich/ ich sehe einen Schnee-weissen Schwanen / so überaus annehmlich sange: nachdeme er sich vielmahl im Circul um mich herumgeschwungen/liesse er sich nider/und sasse auf mein Brust in mein Schos. Diser hochverständige Mann legte ihm selbsten disen Traum also aus / und sagte: Der Schwan bedeutet meinen vornehmsten und liebsten Discipul Platonem, welcher mit seinem hocherleuchten Verstand hohe Ding ergründen und verstehen / auch recht göttlich darvon schreiben und reden wird: Hic est Plato, qui divinè canet, & divinus est. Was andere Lehr-Jünger nur mit Ohren anhören, wurde Plato ihme aus dem Hertzen heraus saugen/ und zu nutzen machen.

Deut. 33. v. 12.

Was Socrates getraumet / und Moy-

Moyses prophezeihet/ scheinet als ob es in Joanne dem geliebten Jünger deß HERRN erfüllet worden. Von sich selbsten läßt er sich verlauten an heunt: qui & recubuit in cœna super pectus Domini: Er seye jener Jünger/ welcher/ demnach er schon 3. Jahr mit seinem HErrn und Meister durch Judenland und Galiläam herumgeflogen/endlich bey dem Abendmahl auf dessen Brust in seine Schoos nidergelassen/ und was andere Jünger nur mit Ohren angehört/ er aus dem Hertzen Christi gesogen und gezogen habe. O ungemeine Gnad! Wann Christus/der allerhöchste HErr Himmels und der Erden/sich in die Schoos Joannis mit seinem Haupt hätte nidergelegt/ hätte ich Joannem leichtlich vor einen Favoriten JEsu halten können. Grosse Monarchen und Welt-Regenten geben ihre Liebs-Meynung gegen vertrautem Freund in deme zu erkennen/ daß sie bald die Hand desselben ergreiffen und trucken/ auf die Achsel ihre Hand oder Arm steuren/auch das Haupt dahin leihnen/oder gar in dero Schoos niderlegen. Indeme aber Joannes sein Haupt in die Schoos/ auf die Brust seines HErrn und GOttes nidergelegt/ für wen solte man Joannem halten? Es ist kein Staffel deß Himmels übrig/welchen er nicht überstiegen: Er ist ein Evangelist/ ein Apostel/ ein Martyr/ein Prophet/ein Beichtiger/ ein Jungfrau. Nenne ich ihn einen Freund Christi/ ist er dessen leiblicher Vetter; noch mehr; Sein bekannter Bruder: Mulier, ecce filius tuus. Weib/ siehe/ diser ist dein Sohn. Genug geredt zur Ehr Joannis! Es bleibt bey deme/was Moyses prophezeihet/und Socrates getraumet: Benjamin amantissimus Domini inter humeros illius requiescet. Der Allerliebste deß HErrn ist gewesen Joannes, so auf der Schoos desselben in dem Abendmahl geruhet hat: Hic est Plato, qui divinè canit, & divinus est. Diser ist jener Christliche Plato und über-Englische Schwan/ der göttlich gesungē/geredt und geschrieben in seinem Evangelio/in seinen Offenbahrungen/ in seinen Epistlen/ so daß er billich vor einen göttlichen Menschen kan gehalten werden. Was ist wunder? Fluenta Evangelii de ipso sacro divini pectoris fonte potavit. Seine Weißheit und Wissenschafft hat er nit nur mit Ohren angehört/ sondern aus dem lebendigen Brunnen deß göttl. Hertzens geschöpffet/ getruncken und gesogen. Hört man singen disen göttlichen Schwanen in seinem hohen Alter vor seinem zeitlichen Hintritt/ O so hört man nichts anders als göttliche Stimmen/als JEsum selbsten. Joannes, spricht der H. Hieronymus, demnach er das 90. Jahr seines Alters erreichet/ und wegen Leibs-Schwachheit nicht mehr gehen noch stehen kunte/ als wohin er von seinen Jüngern getragen wurde/ liesse immerzu nur solche Wort hören: Filioli, diligite alterutrum. Kinder/ liebet untereinander. Indeme er dise Wort nur imer wiederholte: wurden seine Jünger überdrüßig/ und fragten/ ob er dann nichts anders zu reden wüßte? Denen hab er zur Antwort/ wie es auf ihn gebührte: Præceptum Domini est, & si solum fiat, sufficit. Es ist der Befehl deß HErrn/ und wann es allein geschicht/ ist es genug. O wie göttlich gesungen und heilig geredt! Sufficit. Liebe GOtt und deinen Nächsten/ GOtt von gantzem deinem Hertzen/von gantzer deiner Seel/ aus allen deinen Kräfften/ und deinen Nächsten/ wie dich selbsten; Es ist genug zur Seeligkeit/ zum Heyl deiner Seelen/ und genug zur Christlichen Vollkommenheit: Kurtz geredt: Joannes bleibt jener grosser Adler/ so mit seiner Lehr und Weißheit allen Apostlen und Lehrern/ uns aber mit seinem Liebs-Exempel/ vorgeflogen. Aquila grandis.

In Epist. ad Galat. l. 3. c. 6.

Schluß.

7.

Es bleibt schon geschlossen: Joannes wird genannt ein Adler/ dieweilē er/ wie schon gehört/ alle andere Lehrer überflogen und überstiegen/ biß zur Essentz und Wesenheit GOttes gelangt/ und viel verborgene Geheimnussen von der Gottheit und allerheiligsten Dreyfaltigkeit der Welt geoffenbahret hat; Nicht ungleich dem Adler/ so auch in seinem Flug alle andere Vögel übersteiget/ und die Ergötzung seiner Augen in der hellscheinenden Sonnen suchet.

Von denen Adlers-Flüglen und Federn wird beschrieben/ daß sie einer solchen Arth seyn/ wann anderer Vögel Federn zu denenselben gelegt werden/ sie dieselbe verzöhren und vernichten. Solche Würckung müssen/ Zweiffels ohne/ die Adlers-Federn daher überkommen/ dieweilen sie von der Sonnen-Hitz so hefftig durchdrungen werden.

Deme seye wie ihm woll: Ich bleib bey der Meynung geheiligter Kirchen-Lehrer/ daß durch die Flügel verstanden werden die Gedancken/ mittels welchen der Mensch bald von einem an das andere Orth/ von der Erden in Himmel/ hin und her sich erhebt. Was wunder solle es dann seyn/ daß Joannes, mittels deren Flüglen seiner geheiligten Gedancken/ so

hoch

hoch geflogen. Joannes hat vermischt die Federn seiner Gedancken mit denen Adlers-Federn göttlicher Gedancken/ welche/ dieweilen sie von dem Feuer göttlicher Sonnen Christi JEsu durchdrungen / haben sie verzöhrt die Federn alles irrdischen Anhangs / und desto ungehinderter zu allen Zeiten sich erhoben biß an die Sonnen göttlicher Gerechtigkeit/ um / alldorten unausseßlich seine Gemüths-Augen zu ergötzen. Ich laß Augustinum reden von solchem Adler-Flug : Transcendit omnia cacumina montium orbis terrarum , transcendit omnes campos aëreos, omnes altitudines siderum, omnes choros & legiones Angelorum. Joannes hat überstiegen alle Gipffel der Bergen/ alle Felder deß Luffts / alle Höhe deß Gestirns / alle Chör und Legionen der Engeln/dieweilen er mit seinem Gemüth/ Hertzen und Gedancken von aller irrdischen Anmuthung befreyet / und von der Lieb der Welt ungebunden gewesen. O niemal genug gelobte Adlers-Art! vermagst du dich nicht zu erschwingen / wie Joannes, kanst du dich nicht erhalten mit den Flügeln deines Gemüths in Betrachtung der Göttlichen Sonnen/Christo JEsu/ und in der Klarheit seiner Göttlichen Strahlen ; seynd dir gebunden die Flügel deines Hertzens von dem Band der Lieb irrdischer Dingen : Vermische nur die Feder deiner irrdischen/mit denen Federn himmlischer Gedancken/ dise werden jene verzehren und vernichten / daß dein Seel jederzeit ungehindert sich zu der Göttlichen Gnaden-Sonnen erschwingen / und in dero Betrachtung sich Trostreich angebunden erhalten wird. Joannes neigt und laßt sich selbsten herab von dem Himmel zu seinen Adlers-Kindern / um dieselbe auf seine Flügel zu fassen/ und desto nähender der Göttlichen Sonnen beyzutragen/dieselbe desto ansichtiger zu betrachten/ desto vollkommener zu erkennen/ und desto inbrünstiger zu lieben. Er erschiene vor Jahren einem gottseeligen Religiosen deß H. Augustini Ordens/in der Gestalt eines Adlers / in seinem Schnabel einen Zettel tragend/ mit solcher Uberschrifft: JEsus amor meus ! JEsus mein Lieb! Zum Beweiß/ daß die Lieb JEsu gewesen jenes Feuer/ so seine Gedancken/ sein Hertz/ sein Gemüth/ seine Begierden also durchgangen/ daß von demselben alle irrdische Federn fliegender eitler Gedancken/ oder unordentlicher Anmuthungen verzehrt und vernichtet worden. Sag mit Joanne: JEsus amor meus! JEsus mein Lieb! Sag ein jeder/und gedencke alle Stund : O JEsus/dir lebe ich. O JEsu/ dir stirb ich. O JEsu/ dein bin ich todt und lebendig. Joannes wird abgeben jenen Adler/so dein Seel im Nahmen JESU auf sich nehmen und dem Himmel wird zutragen.

Tract. 1. in Joannem.

8. Aber weilen mit dem dichtenden Poëten angefangen/will ichs auch endlich mit jenen schliessen. Es solle Jupiter in den Jüngling Ganimedem unglaublich seyn verliebt gewesen/ also/ daß es schiene / er könne und wolle ohne ihm nicht seyn. Nun aber / weilen diser auf Erden gantz müheseelig gelebt/ habe er ihme seinen Adler zugesandt/ der ihn auf seinen Rucken genommen / und zum Gott Jupiter in Himmel übertragen. O glückseeliges Kind!

Die Christliche Ganimedes seynd dergestalten beliebt bey dem himmlischen Jupiter/ dem grossen GOtt und Erschaffer aller Dingen / daß er auch selbsten vom Himmel herabgestiegen/dieselbe in Himmel zu führen. Weilen aber unsere Verdiensten dermassen schwach/ daß wir uns nicht vermögen dahin zu erschwingen/ ist uns vonnöthen jener Adler / mittels dessen Hülff wir von der Erden aufgehoben / überhoben / und zur ewigen Anschauung der Göttlichen Sonnen übertragen werden. Vergib mirs/ H. Joannes! Diß ist die Ursach / warum ich dich heut einem Adler vergleiche. Aquila grandis. Uns zum Trost / dann unser festbestellte Hoffnung ist schon dahin gericht / daß / weilen du auf Erden alle Widersacher Christlichen Glaubens überwunden / aus der Brust JEsu alle Stärcke und Gnaden gesogen / und dich über alle Himmel erschwungen / GOtt ewiglich anzusehen/ auch wir durch deine Vorbitt und Beystand unsere Feind werden können erlegen/durch deine Fürbitt die Göttliche Gnaden erwerben/ und endlich durch deine Hülff / als junge Adler zu ewigen Anschauung GOttes erschwingen.

Amen.

LXXIX.

ACANTHIS JERICHUNTINA.

Oder /

Jerichuntischer Distel-Vogel.

Das ist:

Zachäus auf dem spitzigen wilden Feigen-Baum.

Oder /

Sittliche

Lob-Lieb-Danck-und Denck-Predig/

Welche am dritten Sonntag nach Ostern/Jubilate genannt / als am Fest der Jährlichen Kirchweyhungs-Gedächtnuß/ in dem vornehmen Gottshaus deß Hertzoglichen Stiffts und Closters unser lieben Frauen/ deß H. Ordens der Cistercienser zum H. Creutz in Unter-Oesterreich / da von einem neu-geweyhten Priester dises Ordens sein heiliges/ erstes/ unbeflecktes Meß-Opffer GOtt aufgeopffert/ vorgetragen worden/ 1697.

THEMA, oder Vorspruch:

Hodie salus Domui huic facta est, eò quòd & ipse filius sit Abrahæ.

Heut ist disem Haus Heyl widerfahren/darum/daß er auch ein Sohn Abrahams ist. Luc. 19. v. 9.

ARGUMENTUM.

Gleichwie Zachäus auf dem wilden Feigen-Baum sich als ein flüchtiger Distel-Vogel/ oder Zeisel/ erwiesen/ also hat Christus/ unser HErr und Heyland / als ein scharff-sichtiger Stoß-Vogel / sich gegen ihm angelassen ; indeme er selben so unverhofft von dem Baum hinweg gehoben/ und dem Himmel zu getragen. Marianus Zeiselmayr / unser neu-geweyhter Priester/ tragt mit Nahmen und That das Seinige dem Zachäo heut auch bey.

EXOR-

EXORDIUM.

I.



WO das entsetzliche Terribilis den Eingang vorhabender Gast-Freud und Haus-Fest/ so wohl geladener Kirchen-Gästen/ als befindlichen Haus-Genossen/ nicht ohne Verdacht zu betrüben scheinet: Terribilis est locus iste; Will das verhaltene Jubilate die Vertröstung vollkommner Freud gantz versichert/ sorgsamen Bedencken ungezweiffletet veranlassen: Jubilate Deo omnis terra. Wo vorhin die Gedächtnuß Göttlichen guten Hirtens denen traurig verwinterten Gedancken wiederum die Freyheit deß ergötzlichen Frühlings eröffnet/ und der grüne Anblick wider lebendigen Awen und Wäldern nicht unbillicher Neyd zwischen Städt- und Land-Leben erwecket; eröffnen sich heut lebendigen Augen die geneigte Scenen grünender Waldung/ wo die geflüglete Musen mit fröhlichen Stimmen unverzuckt das Jubilate erklingen. Solche Gedancken erwecket der im Thal so gepriesene/ und unter die Wolcken Olympi erhobene H. Creutzer-Wald/ dessen überlüfftende Ceder schon längsten die heiligste Wahrheit dise Zeugnuß beygetragen: Nulla silva talem profert fronde, flore, germine. Ist eben derjenige Baum/ auf dessen Thron/ dem Pemsel zugefallen/ der geflüglete Nacht-Wächter dem verschlaffenen Petro die Stund ausruffet: Continuò gallus cantavit. O wie recht wirff ich meine Gedancken/ nicht auf papirene Bücher/ grünende Wälder/ die verpflichte Lob-Red heutiger verdoppelter Festivität zu Wort zu bringen/ wo ich die Gelegenheit schon ersehen/ viel beglückter/ als Jonathas Feder und Zungen/ wiewol nur Tropffen-weiß/ in das Hönig einzutuncken. Solchen Eingang meiner Predig macht der hönigfliessende Kirchen-Vatter Bernardus: Experto crede; aliquid amplius invenies in silvis, quàm in libris. Glaube dem/ der es erfahren/ etwas mehrers wirst du finden und lernen in denen Wäldern/ als in denen Büchern. Bin schon zu frieden/ in diser Schul heut aufmercksamen Discipul abzugeben.

Introitus Missæ dedicat. Ecclesiæ.

Introitus Missæ Dominicalis.

Matth. 26.

Epist. 106.

Es ist wahr/ in denen Büchern findet man stumme Wort/ Zungenlose Buchstaben/ und todte Blätter/ in denen schattigen Wäldern höret man die lebendige Lobs-Stimmen GOttes/ man findet die allerbeste Meister guter Sitten und vortrefflichster Künsten/ die Vögel deß Luffts/ wohin mich der erleuchte Gedults-Spiegel schon längst angewiesen: Interroga volatilia cœli, & indicabunt tibi. Frag das Feder-Geschöpff deß Luffts/ dise werden dich unterweisen. Glaube ich dem Lucano, so seynd die Vögel deß Luffts jene Schulmeister gewesen/ von welchen die Griechische Weltweise zur Zeit deß Trojanischen Kriegs die bessere Schreib-Kunst erlernet/ demnach sie aus dem hin und her gebogenen Flug der Kranich die Figuren γ λ ω der Griechischen Buchstaben nachgemahlen; es seye dann/ daß man die grössere Vollkommenheit der Schreib-Kunst darum will zuschreiben dem Geflügell-Werck/ dieweilen es seine Federkiel zur selben unterthänig beytragt/ mittels welchen sich schon viel aus der Untere in die Höhe der Ehren geschwungē haben: Amplius invenies. Seithero bekannt ist der Pappagey deß Spanischen Abgesandten zu Genua/ dessen gedencket Bisciola, so die Lauretanische Litaney vollkommentlich daher geredt: Der Pappagey deß Cardinals Ascanii zu Rom/ welcher das Glaubens-Symbolum ohne Fehler aufgesagt: Der Pappagey deß jung-bekannten Lands-Fürsten deß Bayrlands/ der das Salve Regina dahergesprochen/ wie er selbiges von dem armen Studenten-Knaben vor denen Fenstern betten hörend/ erlernt: muß man disen und dergleichen Vögeln die Wissenschafft der Grammatic, und Wort-Kunst nicht ausstellen. Amplius invenies. So viel Democritus dafür haltet/ sollen die Menschen die Sing-Kunst und Poëterey von der Nachtigall/ die Bau-Kunst von der Schwalben/ die Schiff- und Segel Kunst von dem Vögel-Flug anfänglich erlernet und ersehen haben. Und ist die Frag/ ob die Schul Apellis ihre Farben so hoch zu erheben gewust/ wann sie nicht die Hochheit deroselben in denen Fasanen/ Pfauen/ Indianischen Raaben und dergleichen Feder-Spiegeln öffters ersehen hätte. Experto crede: Amplius invenies in silvis, quàm in libris.

Job. 12.

Lib. 5. de bello Pharsal.

Autor Fabri Dom. 14. post Pentecost.

Ich dancke es der Nachricht angezogenen hönigfließenden Lehrers: ich finde mehrers in umligender grüner Waldung/ als ich vielleicht in Büchern gesucht hätte/ wer vermercket nicht/ daß die Vögel deß Luffts gute Physici, dieweilen die Raaben in Lybien verstehen/ daß zwey Elementa an einem Ort sich nicht gedulten/ da sie mit dem Schnabel das Wasser/ sich zu träncken/ nicht können erreichen/ werffen sie so viel Stein und Sand zu/ biß das Wasser ange-

angeschwöllet und so hoch erhoben / daß sie selbiges erreichen mögen. Amplius invenies. Es gebotte Pythagoras denen Seinigen / beyleib keinen Hahn zuerwürgen / dieweilen er disen Vogel absonderlich der Philosophij und Stern-Kunst erfahren zu seyn erachtet / welcher viel nahender mit der Sonnen / als der Adler verwandt: das Lob deß Adlers ist / die Sonnen mit offenen Augen ansehen / wann sie gegenwärtig / aber das Lob deß Hahns ist / die Sonnen ersehen / wann sie auch an unserm Hemisphærio, oder Himmelsgezirck nicht zugegen ist / der mit seinem Gesang zu erkennen gibt / wie weit die Sonnen von uns / und wie nahend der Tag seye. Weilen in Norwegen öffters drey Monath kein Sonn zu sehen / bedienen sich die Innwohner bey langer Nacht der Stimmen der Krähen; So bald sie die Krähen hören / wissen sie / daß die Sonn im Gegentheil deß Horizonts untergangen / und begeben sich zu Ruh. Dises Lob gibt der Erschaffer denen Vögeln deß Luffts selbsten / wegen Wissenschafft deß Himmels-Lauffs / zum Verweiß vernünfftiger Menschen: Milvus in cœlo cognovit tempus suum, turtur, hirundo & ciconia custodierunt tempus adventûs sui, populus autem meus non cognovit adventum Domini. Die Weyhe im Himmel erkennet seine Zeit / die Turteltaub / die Schwalb und der Storch halten die Zeit ihrer Ankunfft / aber mein Volck hat das Gericht deß HErren nicht erkennet. Amplius invenies. Es scheinet daß die grüne Wälder das Theatrum gantzer Natur / die Scenen die ästige Bäum / und das Feder-Wild die Persohnen / so das Schau- und Augen-Spiel aller Tugenden vorstellen. Die Penil verstehen sich auf das Stadt-Burgerliche / die Alstern auf das würthliche / die Kranich auf das Feld- und Kriegs-Wesen; Auf disem Theatro spielen die Penil Monarchiam, die Unterthänigkeit / und Erkanntnuß eines Haupts / Regenten und Königs. Die Kranich Aristocratiam, welche denen Eltern und Vornehmern ihres Geschlechts den Vorzug lassen. Die Staren præsentiten Democratiam, welche durcheinander burgerliche Gemein / und Sorg tragen. Das ist nichts: Amplius invenies. Auf disem Theatro stellet das Feder-Wild vor / die vier haupt Tugenden: Virtutes cardinales. Die Kranich übet die Tugend deß Verstands und Weißheit; Deme Aristoteles Zeug: Quòd multa prudenter agant. Der Jovialische Adler übet die Tugend der Temperanz und Mäßigkeit / so sich pflegt zu gewissen Zeiten deß Fleisch-Essens zu enthalten. Die Tugend der Stärck übet das Königs Vögelein / so sich im Flug auch von dem Adler nicht lasset überwinden. Die Tugend der Gerechtigkeit übet der Vogel Diceros, so sein vergifftenes Koth zu vergraben pfleget / niemand damit zu verletzen. Mein gelehrter Lyranus gibt denen obangezogenen Worten deß Jobs disen Zusatz: Volatilia interrogate, & virtutes considerate, & eorum responsio est considerantium imitatio. Frag die Vögel deß Luffts / und betrachte die Tugenden / ihre Antwort ist die Nachfolg deren / so sie fragen und beobachten: Frag nur: Die Lerchen werden dich lehren die rechte Andacht GOtt zu loben / und dein Gemüth zu erheben / welche täglich siebenmahl sich von der Erden erheben / in denen Lüfften ihrem Schöpffer das verpflichte Lob zu singen. Frag nur: Die Nachtigallen werden dich aufmuntern / denen der Tag nicht genug ist / sondern auch die Nacht zur Hülff nehmen ihren Erschaffer zu preisen. Frag nur: Die Storchen werden dich lehren die Kindliche Pflicht aus dem vierten Gebott Vatter und Mutter in Ehren zu haben / welche ihre Eltern im Alter mit grosser Sorg verpflegen / und liebreich erhalten. Frag nur: Die Penil werden dich lehren die Treu / so sie tragen gegen ihrem König und Oberhaupt. Frag nur: Die Vögel deß Luffts werden dich lehren die Beständigkeit in Trübsaalen / Gedult in Verfolgung / Fried / Freundschafft mit GOtt und dem Menschen. Sag nochmahlen; Ich finde nicht in den todten Büchern die lebendige Theologische oder Göttliche Tugenden / den Glauben / Hoffnung und Liebe / ich finds in grünen Wäldern unter dero geflügelten Innwohnern. O was für lebendigen Catholischen / Apostolischen Glauben (ich erkenne ihn aus den Wercken) findet man unter denen Vögeln deß Luffts! Es regnet / donnert / blitzet: Die Junge ruhen sicher in ihrem Nest / die Mutter vertrauet auf GOtt / machet sich auf mit ihrem ersten Tages-Blick / suchet und findet ihre Speiß / wo sie selbe nicht hingelegt. Die gantze Hoffnung der Vögeln deß Luffts ist gebunden an die göttliche Providenz, sie säen nicht / sie schneiden nicht ein; Euer himmlischer Vatter / so im Himmel ist / ernähret sie. Ich sag nichts von der Lieb deß Feder-Geschöpffs / der Heyland redet selbsten: Jerusalem / Jerusalem / wie offt habe ich dich wollen versammlen / wie ein Henn versammlet ihre Junge unter ihre Flügel / und du hast nicht wollen. Jetzt vermercke ich / was der Hussische Fürst von ungenanntem Himmels-Vogel wollen aussprechen: Semitam ignoravit avis. Der Vogel hat seinen Weg nicht gewußt; Diser Abweg entfüh-

Laertius in Pythagora. — *Masol. Tom. 1. ca. nic. qq. col. 6.* — *Jerem. 8.* — *Nürnbergius cit. lib. 1.* — *Job. 12.* — *Matth. 6.* — *Matth. 23.* — *Job. 28. 6.*

entführet mich allgemach nach Jericho durch die Strassen deß liebreichen Samariters / will sagen: Die Lieb deß Erlösers war so groß / und unermäßlich gegen dem Menschen / daß er weder Maß noch Ordnung oder Weg hat wissen außzustecken; Seynd die Wort deß grossen Gregorii: Avis rectè appellatus est Dominus, qui pernici volatu cœlo delapsus, visitavit nos oriens ex alto; Recht wird der HErr ein Vogel genannt / welcher mit schnellem Flug sich von dem Himmel entlassen / und uns besuchet aus der Höhe: Venit enim filius hominis quærere, & salvum facere, quod perierat. Ich komm allgemach auf den rechten Vogel: Der Sohn deß Menschen ist kommen / zu suchen und seelig zu machen / was verlohren war.

Hom. 29. de Ascens.

2. Will sagen: Gleichwie Zachæus auf dem wilden Feigen-Baum sich als ein flüchtiger Distel-Vogel oder Zeisel erwiesen / also hat Christus unser HErr und Heyland als ein scharffsichtiger Stoß-Vogel sich gegen ihm angelassen; Indeme er selben so unverhofft von dem Baum hinweg gehoben / und dem Himmel zugetragen. Marianus Zeisel-Mayer / unser neu-geweichter Priester / trägt mit Nahmen und That das seinige dem Zachæo heunt auch bey.

3. Es scheinet fast / Christus / so schnellflüchtiger Himmels-Vogel seye jener scharffsichtiger Falck / welchen der Vatter deß Himmels entlassen auf dise Erd / zu grosser seiner Freud viel Vögel zusammen zu stossen und zusammen zu bringen: Quærere & salvum facere. Bekannt ist der Befehl deß Groß-Vatters der Glaubigen deß Sohns Abrahams / deß Isaacs an seinem Sohn: Affer mihi de venatione tua, & fac mihi cibos, ut comedam, & benedicam tibi coram Domino, antequam moriar: Nimm deinen Bogen und Pfeil / durchgehe die Waldung und Awen / und so du etwas angetroffen / bring und mach mir davon ein Speiß / auf daß ich esse / und dich segne vor dem HErrn / ehe dann ich sterbe. Das ist die Art grosser Herren / saget Hugo Cardinalis, daß sie nicht nur zur Freud mit der Jägerey durch Felder und Awen sich üben / sondern auch deß Feder- und andern Wildpräts sich zur Glory ihrer Tafel bedienen: De his, quæ aucupio aut venatione capiuntur, fiunt deliciæ: Was der Täum und die Hätz gibt / wird zur Mahlzeit gebracht / das einheimische Flügelwerck achtet man bey grosser Tafel nicht. Ich schände nicht die Jägerey: Albertus, dises Nahmens der I. Römische Kayser / pflegte zu sagen: Die Jägerey seye ein heroische und männliche / hingegen das Tantzen ein weibische Ubung / er könne sich aller Wollust leichtlich enthalten / das Jagen aber könne er nicht müßig seyn. Wegen der Jägerey ist berühmet Perseus, welcher der erste so denen Gämsen nachgestiegen; berühmt Castor, der zum ersten denen Hirschen nachgejagt; berühmt Pollux, der zum ersten denen Haasen nachgespühret; berühmet Melagre, der zum ersten das Wildschwein mit dem hui Sau! aufgeruffen; berühmet Hippolythus, so zum ersten die Garn und Zeug erfunden; berühmet Orion, so zum ersten die Hund angehetzet. Alle dise verdienten bey der Vor-Welt so grosse Ehre / daß sie von denen Poëten biß über die Himmel erhoben / unter die Stern versetzet worden.

Gen. 27.

in cap. 8.

Was für ein Ehr gib ich heut dem Sohn Abrahams / dem Sohn Isaac / dem Sohn Davids / in dem Haus seines Vatters? Eò, quòd & ipse sit Filius Abrahæ. Unser Heyland und Erlöser ist nicht nur jener gewisse Bogen-Schütz / sondern auch schnellflüchtig und scharffsichtigte Falck / so das Wild der verlossenen Sünder / Vögel und Geflügel-Werck von Orten und Enden der Welt weiß aufzustöbern und zusamen zu bringen: A summo cœlo egressio ejus, & occursus ejus usque ad summum ejus. Seinē Herflug nimt er von dem höchsten Himmel / und seinen Hinflug wiederum dahin / Berg und Thal seynd ihm nicht zu hoch: Saliens in montibus, & transiliens colles. Aber heut ist es um die Zeit / wo der Göttliche Isaac / der himmlische Vatter / verlanget von der Jagd seines Sohns gespeiset zu werden / und dem Esau den Seegen zu geben / den ihm Jacob hinweg genommen. Ingressus perambulabat Jericho. Diser Göttliche scharffsichtige Falck und Lufft-Schütz lässet sich heut heraus in das Feld Jericho / und ersihet in dem Lufft ein Feder-Wildprät: Et ecce! vir nomine Zachæus, der Namen dises Vogels ist Zachæus: disen will er haben / und auf disen tragt er seinen Flug an. Zachæe festinans descende: Zachæe, steig eylends herab.

Ps. 18.

Cant. 2.

Die Kunst / guter Wayd-Leuth / fehlet nicht / bey denen es heisset / so bald sie ein Wild oder Vogel erblicken: Diser soll mein seyn. Ja er ist sein / sagt der Ehr-würdige Beda: Respicere Dei, misereri est. JEsus schauet auf den Feigen-Baum / ersihet einen Vogel / der ist schon sein; dann bey GOtt ist ersehen / erbarmen und haben / alles eins. Dises erinnert mich jenes Falcken / welchen Aldrovandus wegen seiner Stärcke heilig nennet / so mit einem Fuß den zerrissenen Haasen haltet / mit dem andern Fuß zur Erden drucket. Disem schreibt Aresius die Wort zu: Tenui, nec dimittam. Ich halte ihn / und lasse nicht aus. Unserm himmlischen Göttlichen

Falcken im Feld Jericho seynd anständiger dise Wort mit dem Zachæo bey seinen Füssen: Tenui, nec dimittam. Ich halte/ und entlasse ihn nicht; den Stand dises gefangenen Feder-Wilds schreibt der Evangelist: Stans autem Zachæus dixit: Ecce dimidium bonorum meorum, Domine, do pauperibus, & si quid aliquem defraudavi, reddo quadruplum; dixit ei JEsus: hodie salus domui huic facta est, eò, quòd & ipse Filius sit Abrahæ. Zachæus aber stunde/ und sprach: Sihe/ O HErr/ den halben Theil meiner Güther gib ich den Armen/ und wann ich einen betrogen/ ersetze ichs vierfach. JEsus sprach zu ihm: Heut ist disem Haus Heyl widerfahren/ darumen/ daß er ein Sohn Abrahams ist. Auf dise Weiß findet Zachæus das Heyl seines Haus auf dem Baum unter den grünen Blättern/ so er nicht gefunden in seinen Zoll-Büchern: solchen Zusatz machet der guldene Prediger Chrysostomus: Audi mirabile: nondum didicit, & obedit, nempe Salvator justitiæ radiis nequitiæ caliginem fugavit. Höre was verwunderliches: Zachæus erkennet sich noch für keinen Discipul, und bevor er angefangen zu lernen/ steigt er gelehrt vom Baum/ und verstehet die Kunst deß Evangelischen Gehorsams: Nemlich/ der Erlöser hat vertrieben aus seinem Hertzen die Dunckle der Missethat/ und erleuchtet mit den Strahlen der Gerechtigkeit:

Hom. de Zachæo.

Tenui, nec dimittam.

So fangt man den Vogel/ den Luxen/ den Haasen/
Den Sünder/ den Zöllner/ der sich will begrasen
Mit zeitlichem Futter/ mit Geld und mit Guth/
Doch endlich dem Bösen nicht gar zu viel thut.
Gibt hinum/ gibt herum den Armen zugleich/
Ein jedem das Seine/ und bleibt doch auch reich.

Dises verdienet den vätterlichen Seegen deß Isaacs/ welchen heut Zachæus dem Esau hinweck nimmt/ eò quòd & ipse filius sit Abrahæ; darumen/ daß er auch ein Sohn Abrahams.

4. Die Frag ist/ was dann für ein Vogel Zachæus gewesen seye? Ich kan es nicht glauben/ daß er unter die grosse Vögel zu zehlen/ dieweilen der Evangelist sagt: Staturâ pusillus erat. Er war klein von Statur. Man sagt im Sprichwort: Den Vogel kennet man an dem Gesang/ und so mir recht ist/ seye Zachæus ein Zeisel gewesen. Deß Zeisels-Gesang ist ein Zwiffel und Kröhn; das findt sich in der Kuchel Zachæi, an deme seine Gäst in den aufgesetzten Speisen keinen Abgang werden gespühret haben/ ja die nasse/ rothe Augen Zachæi geben zu verstehen/ daß er mit Zwiffel und Kröhn umgangen.

Das Zeisel pflegt zu nisten/ und sich aufzuhalten unter denẽ spitzigen Disteln/ Stauden und Hecken/ und Zachæus pflegte sich bißhero aufzuhalten und zu nisten mit seinen Gedancken unter denen spitzigen Dornhecken seiner Reichthumen: Divitiæ spinæ sunt, spricht Gregorius, quia cogitationum punctionibus mentem lacerant, & cùm usque ad peccatum pertrahunt, quasi inflicto vulnere cruentant. Reichthum seynd Dörner/ welche mit dem Stachel ihrer sorgsamen Gedancken das Gemüth verletzen/ und weilen sie zur Sünd anführen/ verwunden sie Todts-gefährlich die Seel deß Menschen. Zachæus lasset sich finden auf dem spitzigen wilden Feigen-Baum/ und das Zeisel lasset sich hören mit seinem Gesang in der spitzigen Distel-Hecken; so singet der Poët:

S. Greg.

Littoraq; Halcyonem resonant, & acanthida dumi.

Virg. lib. 3. Georg.

Grüne Hecken/ Gstätten/ Bäume/
seynd der Vögel Wohnung viel/
Distel-Stauden das Zeisel kleine
liebt/ da hupffen/ singen will.

Ich sags kurtz: Zachæus ist auf dem Baum gewesen ein Zeisel/ ein Mayr in seinem Haus/ das ist/ ein guter Wirth. Das arme Zeisel/ wann es gefangen und nach Haus gebracht/ wird entweders eingesperrt in ein enges Häusel/ oder man bindt es auf ein höltzernes Steigel/ wo es sein Speiß und Tranck mit grosser Mühe samt dem Nischeln muß selbsten zu sich ziehen/ so offt es was essen/ oder trincken will: ist doch zu loben/ daß es ungeachtet diser Mühe auf einmal nicht mehr isset und trincket/ als es vonnöthen/ so dann Speiß und Tranck wiederum von sich lasset/ wann es auch noch so offt selbe mit doppelter Mühe und Arbeit muß heraufziehen/ und gibt dißfalls in der Tugend der Temperantz oder Mäßigkeit dem Adler nichts nach. Unser Zachæus ist gewest jener Vogel/ so mit dem Zeisel/ dem Ansehen nach gantz geitzig/ beede nischeln mit Recht und Unrecht/ per fas & nefas, was er in seinem Vermögen hatte/ an sich gezogen. Solches durchaus ungerechtes Fahren und Verfahren hätte ja bey Christo dem Göttlichen Seelen-Jäger kein solche Gnad verdienet/ als Zachæus unvermuthet empfangen: Ich halt es mit Cornelio, daß nur der achte Theil der Baarschafft Zachæi unrecht gewesen/ also daß/ wann sein Vermögen sich beloffen auf 8000. Ducaten/ er nur 1000. Ducaten mit langen Fingern gemacht/ die übrige

Cornelius in Lucam fol. 211. col. 2.

7000.

7000. mit seiner Besoldung/Fleiß/Lohn und Wirthschafft erworben habe. Aber ein anders ist ein Zeisel auf dem Baum / ein Mayr und guter Wirth im Haus. Demnach er vermercket/ mit vielem hält man Haus/ mit wenig kommt man auch aus / erschwinget er die Flügel seiner Hoffnung nach den der Göttlichen Providentz zu / und gedencket an das geflüglete Lufft-Heer/von welchem schon geredt worden. Sehet an die Vögel deß Luffts: sie säen nicht / sie mähen nicht / und euer Vatter/ der im Himmel ist/ ernähret sie. Wann das ist/ sagt Zachæus: Ecce! Sihe/ O HErr / den halben Theil meiner Güther gib ich den Armen: Vergelts GOtt! das ist ein rechtes Zeisel auf dem Baum / und ein Mayr im Haus / ein rechter Zeisel-Mayr / ein guter Wirth/ der das Seinige auch die Arme und Bedürfftige geniessen lasset / das verdienet ja solchen Haus- und Hof-Seegen: Heut ist disem Haus Heyl widerfahren / darum daß er ein Sohn Abrahams ist. Disem Haus-Seegen schreibt man die Wort zu jenes danckbaren Falcken: Beneficii memor dimittit. In Moscau wird gefunden ein weisser Falck/ welcher zu Nachts-Zeit wegen gewöhnlicher Lands-Kälte ein kleines Vögelein zu fangen pfleget/ so er bißweilen unter seiner Brust sich desto bequemer zu erwärmen/ die Nacht hindurch haltet/ und zu Morgens frühe wiederum entlasset ohne Schaden / zur Erkanntnuß empfangener Wohlthat. Disem Falcken schreibt der Symbolist dise Wort zu: Beneficii memor dimittit, ingedenck der empfangenen Wohlthat entlasset ers: Aber unserm Göttlichen Falcken / Christo / gibe ich dise Wort in dem Haus Zachæi: Memor beneficii dimittit. Zur Danckbarkeit empfangenen Gastmahl und Wohnung entlasset er dises Zeisel/ Zachæum, mit tausendfältigem reichen Seegen. Heut ist disem Haus Heyl widerfahren/ darumen / daß er auch ein Sohn Abrahams ist.

Beneficii memor dimittit.

Jetzt singet und flieget das fröliche Zeisel/
Entlassen von Klauen aus Käfig und Häusel/
Die Freyheit deß Himmels das Leben vermehret:
Dem Todt ist entgangen / vom Feind unversehret.
So tragen die Gnaden dem Himmel auch zu
Den reuigen Sünder zu freudigen Ruhe.

5. Gemach / gemach mit Zeisel-Mayren und Würthen: Non dimittam te, nisi benedixeris mihi. Zachæus, wie schon gehört/ behält seinen Seegen nicht allein/ den halben Theil gibt er unter andere aus. Unser Wohl-Ehrwürdiger Herr Primitiant / und neu-geweichter Priester gehöret auch ins Haus / dem heunt Heyl und Seegen widerfahren. Marianus Zeiselmayer zehlet sich auch mit Zachæo unter das Gottlobende Feder-Geschöpff der Tugend und Heiligkeit grünenden Waldung deß H. Creutzes / und Hönig-flüssender Cisterz Bernardi. Er ist ein Mayer mit im gegenwärtigen gesegneten Haus GOttes. Mit dem Zeisel hat unser Herr Primitiant sich schon verschantzet unter spitzigen/ jedoch sicherer/ Distel-Stauden deß H. Cisterzienser-Ordens Sancti Bernardi, durch die vorgangene H. Profession / wo er schon gelernet mit dem fröhlichen Lufft-Heer seinen GOtt Tag und Nacht zu loben und zu singen; Resonant & acanthida dumi; Es ist schon beschlossen/mit dem friedsamen Zeisel zu verharren in diser sichern Distel-Schantz bis ans End / wo er ihm sein Rast und Ruh-Nestel biß in Tod schon aufgeschlagen: In nidulo meo moriar, & sicut palma multiplicabo dies. *Job. 29.* In disem Distel- und Creutz-Nest Tugend-blühenden Creutz-Walds will ich sterben / und meine Täg vermehren gleich dem Palm-Baum. Heunt erzeigt er/ daß er auch ein Mayer und guter Wirth in dem Haus deß HErrn / wo er angebunden an die hölzerne Stiegen deß H. Creutzes/ gestellet auf den Ehren-Thron deß Altars / anfanget auch zu schöpffen den Brunnen göttlicher Gnaden durch das Opffer der H. Meß/ nicht nur sich/ sondern auch andere Todte und Lebendige zu speisen und zu träncken/ mit der Speiß und Tranck/ mit dem Fleisch und Blut JEsu Christi; Demnach er durch die Wort der Consecration, Krafft gegebenen Priesterlichen Gewalts/ dises Göttliche Tranck und Speiß nicht herauf/ sondern herab vom hohen Himmel unter die Gestalt Brods und Weins zu sich in seine Händ ziehet. O venerabilis Sanctitudo manuum: Schreyet auf Augustinus: O felix exercitium! *in comm. mem. super Psal.* O grosse Würdigkeit deß Priesters/ in dessen Händ/ wie vor disem in dem Jungfräulichen Leib Mariæ/ der Sohn GOttes eingefleischet wird; Glückseelig derjenige Mund / dem erlaubt ist / so heilig-gesalbte / geweichte/ mächtige Händ zu küssen. Was für trostreiches Werck verfertigen dise heilige Händ/ in welchen mit wenig Worten Brod und Wein verändert wird in den Leib und Blut Christi!

6. Damahlen / da der König in Persien ersehen/ daß durch die Händ der Priester Alten Testaments das dicke Wasser in Feuer verwandelt wurde / be- *2. Machab. 1. 6.*

schenckte er sie mit reichen Güthern und grossen Verehrungen.

Was werden wir verehren unserm geistlichen Bräutigam auf seine Hochzeit / so uns das Brod in Fleisch / und den Wein in das heilige Blut Christi verwandlet? Viel ist es gewesen / daß Elias das Feuer vom Himmel beruffen. Viel! Viel! Daß Moyses das Manna vom Himmel bekommen. Viel! Viel! Daß Josue die Sonn am Firmament stehend gemacht. Viel! Viel! Daß Ezechias eben dises Welt-Aug zehen Grad machen zuruck gehend: Aber viel grösser ists / was unser heuntiger Primitiant das erstemahl würcket; Er ruffet GOtt herab vom Himmel auf den Altar unter die Gestalten deß Brods / und die Sonn der Gerechtigkeit / disen macht er herabsteigend zehen Grad / das ist / unter die 9. Chör der Englen / und unter die Himmel der Himmeln: Amplius invenies in silvis, quàm in libris.

7. Wann der H. Orden Bernardi der Fruchtbringende grüne Creutz-Wald / und seine Ordens-Leuth die Gottlobende und liebende Himmels-Burger / find ich nur bey einem deroselben mehrer / als in allen Büchern.

Luc. 5. 6. Es fragten die Pharisäer: Quis potest dimittere peccata, nisi solus Deus? Wer kan die Sünd vergeben / als GOtt allein? Lasset reden hinfüro unsern Primitianten / und nur reden drey Wort: Ego te absolvo. Ich sprich dich loß / so seynd dem Büsser seine Sünde vergeben. *Bern. Corius in vita Conrad. Suevi.* Es wolt nicht Conradus Suevus, der Römische Kayser / daß der Sohn Grafens Lampoldi ihme solte im Reich nachkommen / überschickt den jungen Grafen an sein Gemahlin mit dem Urias-Brief / disen Botten alsobalden heimlich hinrichten zu lassen; Ein Gottseeliger Priester / so disen Brief heimlich untergangen / verändert den Innhalt / und schreibt mit nachgemahlenen gleichförmigen Buchstaben an statt deß Todts Befehls: Filiam nostram ei in matrimonium dato. Gib ihm unser Tochter zur Ehe. Dises ware unverzüglich vollzogen / der junge Graf durch Göttliche Anordnuug nach dem Tod Conradi im Reich bestättiget / und Henricus der ander genannt worden. Diser dem Tod vermeynte Jüngling ist der Sünder / so *Ezech. 18.* stehet geschrieben: Anima, quæ peccaverit, ipsa morietur. Die Seel / welche sich versündiget hat / solle deß Tods sterben. Der Priester und Beicht-Vatter komt über disen Brief / löschet die Wort deß Tods aus / und schreibt darein / man soll ihm den Himmel / die Erbschafft GOttes / das Reich und die Cron geben / und dises alles mit gleichförmigem höchstem Gewalt / welches hernach GOtt alles bestättiget. So ist gesagt worden unserem Primitianten in seiner Weyh: Nimm hin den H. Geist / dem du die Sünd vergeben wirst / dem seyn sie vergeben. Ich solte sagen / die Zung dises neu-geweichten Priesters ist der Schlüssel / so dem Menschen die Thür deß Himmels aufschliesset / sein Händ sind der Schwamm / mit welchem die Sünden-Mackeln von der Seel abgewischt / seine Stimm ist der Blitz / durch welche Kercker und Ketten deß zum Tod der Höllen gebundenen Sünders auf ein neues zerschmettert werden: O felix exercitium! Dises alles findet man in dem lebendigen Creutz-Wald gegenwärtiger Cisterz, was man nicht findet in todten Büchern und Papier.

8. Glückseelig schätzt jenes Evangelische Weib die Jungfräuliche Gebährerin deß HErrn: Beatus venter, qui te portavit, & ubera, quæ suxisti. Seelig ist der Leib / der dich getragen / und die Brüst / die du gesogen. Glückseelig schätzen wir den alten Simeon / der so würdig gewesen / das Kind JEsum auf seine Arm zu nehmen.

Zu aller diser Würde wünsche ich Glück unserm heuntigen Primitianten und geistlichem Bräutigam / dem gegeben ist durch den priesterlichen Gewalt JEsum zu nehmen in seine Händ / zu berühren / zu tragen und zu geniessen alle Tag. Von dem geliebten Jünger deß HErrn sagt und singt die Kirchen: Valde honorandus est beatus Joannes, qui supra pectus Domini in cœna recubuit. In grossen Ehren ist zu halten der H. Joannes, so auf der Schoos deß HErrn in dem Abendmahl geruhet; in nicht weniger Ehren ist hinfüro zu halten unser geistliche Bräutigam / auf dessen Brust und Hertzen der HErr selbsten in dem Abendmal deß H. Sacrament deß Altars zu ruhen pflegt. Habet Ursach genug heunt biß auf die Erd euch zu neigen / das Haupt zu entdecken / den Fuß zuruck / die Hand dises neugeweichten Priesters andächtig zu küssen. In alle Weg / sagt der weise Syrach: Presbytero humilia animam tuam. *Eccl. 4.* Dem Priester erzeige mit möglichster Demuth inerste Ehr von Grund deiner Seelen; Wie viel billicher die äusserliche Ehr mit solchen Gebärden. Durch solche Ehr / so dem Priester / als Stadthalter GOttes auf Erden / geschicht / wird kein Hochheit geschmählert / auch nicht der höchsten Häupter diser Welt / sondern vielmehr mit tausend guten Wünschen begleitet. König Philipp in Hispanien / einer der Mächtigsten / so jemalen unter und über die Christen geherrschet / truge so grosse Meynung von dem priesterlichen und geistlichen Stand / daß seine Majestät zu Saragosa

an

an dem Aschern-Mitwoch der allerletzte nach aller Geistlichkeit den geweichten Aschen empfangen wolte; Ja/ da anderwerths bey dem gesungenen Hoch-Ambt zu Valenza 1558. in der Königlichen Capellen das also genannte Pacem der Cæremonien-Meister dem König zu küssen darreichte / weisete ihn Philippus zu dem Ertz-Bischoff/ welcher gegenwärtig/ deme ers zuvor solte zutragen / auf solche ungemeine Demuth und Güte das gesammte Volck mit heller Stimm angefangen zu ruffen: Vivat Rex! vivat pietas Regia! vivat annos æternos magnus Monarcha! das ist: Der König soll leben! seine Königliche Gottseeligkeit soll leben! diser grosse Monarch solle leben zu ewigen Zeiten.

Schluß.

9.

ICh wünsche Glück disem hochlöblichen Fürstlichen Stifft/ Heiligem Creutz: Hodie salus Domui huic facta est: Heunt ist disem Haus Heyl widerfahren/ da vor Jahren der Göttliche Gast Zachæi das erstemal durch das Opffer deß Altars mit diser seiner leiblichen Gegenwart sich gewürdiget einzukehren. Vivat Rex, vivat pietas Regia, vivat annos æternos. Es lebe der allerchristlichste Kayser und König / es solle leben das allerdurchleuchtigste Haus von Oesterreich zu ewigen Zeiten/ welches mit grosser Gottseeligkeit dises geistliche Haus nicht nur vätterlich gestifftet / sondern annoch in Ehren mildreichist erhaltet. Wünsche Glück unserm Herrn Primitianten und Bräutigam/ heunt widerfähret neues Heyl und Seegen ihme/und durch ihme disem geistlichen Haus/ dieweilen er ein Instrument und Ursach/ wiederumen so Gnaden-reichen Göttlichen Gast auf ein neues von dem Himmel ins Haus zu bringen durch das H. Sacrament deß Altars. Vivat Rex, vivat pietas Regia, vivat annos æternos: Es lebe der gnädige Herr Prälat / es lebe die Königliche priesterliche Gottseeligkeit / es solle leben diser geistliche Creutz-Wald mit allen seinen himmlischen Burgern zu ewig grünenden Zeiten.

VIVat
faVente Deo annos æternos paCe pepetVâ
faVstVs & fanVs præsVL MarIanVs.

Wünsche Glück der gantzen Familien der Zeisel-Mayr / heunt ist auch disem Haus Heyl wiederfahren / darum / daß Daniel Zeisel-Mayer ein Sohn Abrahams ist. Demnach dises gantze edle Haus durch die Würde deß Priesterthums zu grossen Ehren geweyhet/ gesalbet und gewürdiget worden: Vivat annos æternos. Es solle leben dises gantze Haus mit dem Priesterlichen Seegen neu-geweichten Zeisel-Mayers zu ewigen Zeiten. Wünsche Glück allen gegenwärtigen und abwesenden Pfarr-Kindern/ heunt wird allen Heyl wiederfahren. Demnach sie von dem neu-geweichten Priester den Seegen empfangen / und gehöret haben mit aufgelegter pristerlicher Hand: Benedictio Domini super vos, & super filios vestros, benedicti vos à Domino, qui fecit cœlum & terram. *Ps. 128.* Der Seegen deß HErrn komme über euch und euere Kinder/ geseegnet seyd ihr von dem HErrn/ der Himmel und Erden erschaffen. Ich wünsche von Hertzen/ daß der Seegen deß neugeweichten Priesters sich auch erstrecke auf die Häupter aller Christlichen Fürsten und Potentaten/ auf die Christliche Waffen gegen dem Erbfeind / über die Früchte der Erden / und auf das Marianische betrangte Königreich Ungarn? Dise Ehr haben gehabt die Vögel/ daß von ihrem Geschlecht zur Zeit deß Sündfluß die Tauben außerwählet einen Friedens-Gesandten abzugeben / so auch so glücklich und glückseelig ihre Bottschafft verrichtet / daß sie das erwünschte Oel-Zweig zum Friedens-Zeichen zwischen GOtt und dem Menschen in die Archen zuruck gebracht. Wir seynd schon zu frieden / wann nur ein Zeisel/ Marianus Zeisel-Mayr, unser heuntiger Primitiant, von GOtt zu wegen bringt / was er opffert und bettet in seinem H. Meß-Opffer: Dona nobis pacem. Gibe uns den Frieden. Mit disem hätten wir schon gefunden in dem heiligen Creutzer-Thal und Wald / was wir lang gesuchet auf dem Papier / und nicht gefunden/ nemlich den lieben Frieden. Mithin wäre die Predig schon geschlossen / und recht gesagt: Ite in pace. Gehet hin im Frieden/ lebet im Frieden / und ruhet im Frieden.

Amen.

LXXX.

GALENUS AUSTRIACUS.

Das ist:

Oesterreichischer Galenus.

Oder/

Lob-Leich-u. Ehren-Predig

Ihro Magnificenz,

Deß Wohl-Edelgebohrnen und Hochgelehrten

Herrn Pauli de Sorbait,

Philosophiæ & Medicinæ Doctoris, Professoris Medices Primarij, weyland Ihro Röm. Kayserl. Majestät der verwittibten Käyserin Eleonoræ Leib-Medici, wie auch einer Hochlöbl. Nieder-Oesterreichischen Regierung Sanitäts-Raths.

Einem Hoch-Adelichen Auditorio, bey gehaltenen gewöhnlichen Exequien und ansehentlichen Todten-Gerüst/ in dem würdigen Gottshaus deren PP. Franciscanern bey S. Hieronymo in Wienn/ vorgetragen/ den 10. May/ 1691.

THEMA, oder Vorspruch:

Medice, cura te ipsum. Luc. 4. v. 23.
Artzt / hilff dir selbsten.

ARGUMENTUM.

In GOtt-ruhender Herr Doctor Sorbait hat billicher Paulus von Sorg- als Sorbait sollen genannt werden: Dann/ indeme er in Kunst und Wissenschafft der Medicin gewesen ein anderer Galenus, hat er vor allen sich selbsten curiren / und mittels Welt-bekannter Andacht gegen GOtt und seiner Jungfräulichen Mutter / durch verdienstliche Ubungen guter Wercken zu dem ewigen künfftigen Leben Christlich versorgen wollen.

EXOR-

EXORDIUM.

I.



So weit ist kommen die Sorg deß von der Göttlichen Anordnung und Providentz versorgten Menschen/ daß/ ob zwar er solte seine eintzige Sorg-Pfeil anhefften an dem unbewöglichen Himmels-Ziel/ dannoch/ durch die Welt-Begierlichkeiten geschwächt/ ist er nicht mächtig/ sich zu solchem Ziel zu erschwingen/ sondern von disen Welt-Gelüsten gepreßt/ sincket mit allen seinen Sorgfaltigkeiten in den Abgrund deß Verderbens: A sollicitudinibus, & divitiis, & voluptatibus vitæ euntes suffocantur. *Luc. 8. cap.* Also weit ist die Sorg der Menschen gefallen/ daß sie gleich wie vernünfftige Omeissen in dem verschwindlichen Erden-Lust herum kriechen; und indeme sie ihre Augen solten empor halten zu dem Ewigen/ sie sich ersättigen im Erd-Genuß; aber suffocantur, sie müssen von solchem Uberfluß der Erden und Welt ersticken. Wohl ein Noth-bringende Sorg! Also weit ist die Sorg der Menschen gestigen/ daß sie als närrische Nerones vermeynen/ sie haben den Gipffel ihres Glücks bestigen/ wann sie ihre ausgezirckelte Lust-Gärten mit begrünten Waldungen und Blumen-Wollust umfangen/ dardurch ihnen und ihren Nachkommenden einen neuen Frühling mit denen Rosen-wähenden Westwinden zu stifften/ und gleichsam die kützlende Sonnenstrahlen zu unterthänigen vermeynen; aber suffocantur, in einem Augenblick kommen an die Blumen-stürmische Schnee-Wind von dem Nord-Winckel herfür/ verwintern disen erdichteten Frühling/ verbleichen dise Rosen-Zierd/ belägern mit Trübe dieses Spiegel-klare Wasser-Silber/ und stürtzen alles dises Gebäu der Freuden. Wohl ein eitle Sorg! Also weit ist gefallen die Sorg der Menschen/ daß ihre eintzige Sinn quälet/ wie sie ihre natürliche und angebohrne Leibs-Gestalt können vergrössern; ihre Wangen verrößlen sie mit Lieb-zündender Röthe/ ihr Gesicht verpurpuren sie mit köstlichem Anstrich/ ihren Hals verperlen sie mit hoch-schätzlicher Muschel-Geburt/ ihre Haar bekleiden sie mit Zibet/ Ambra/ und Lilien-Pulver; ihre Händ verkünstlen sie mit einlauff-wohlriechenden Balsam/ ja beginnen sich herfür zu butzen zu Trutz der Natur/ und suchen die an ihnen verübte Gesparsamkeit durch Kunst zu ersetzen; aber suffocantur: Dise erzwungene Schönheit erbleichet/ die verstellte Zwillings-Stern der Augen fallen ein/ die Corallen der Leffzen werden verfinstert/ die geblumte Bettlein der Wangen werden zertrümmert durch die wilde Ritzen/ die Haar-Lilien und Jesuminen erstincken/ aller Leibs- und Liebs-Balsam wird in Gestanck verhaffet. O wohl ein verschwindliche Sorg! Also weit ist gestigen die Sorg der Menschen/ daß sie ihre eintzige Hertzens-Seufftzer und Begierd dahin anordnen und neigen/ damit sie alle ihre Seeligkeit stützen in den Hertz-ziehenden Wollüsten fleischlicher Venus-Bilder/ gegen welchen sie in den Rath ihrer Gedancken alle mögliche Erfindungen ziehen/ damit sie eine daraus erküseten/ welche sie in den Thron ihrer vermeynten Seeligkeit setzen möchten/ darinnen ihre von ihnen selbst canonizirte Schönheit/ als ein irrdische Göttin anzubeten; aber suffocantur: Augenblicklich ligt allda in dem kühlen Aschen dasjenige Feuer/ welches solche Welt-Hitz angeflammet/ und alle dise Liebs-Altär/ mit samt ihren Liebs-Göttinnen werden verändert in die Egyptische Gottheiten/ will sagen/ in die Würm und Schlangen; Wohl ein abscheuliche Sorg! So weit ist kommen die menschliche Sorg/ daß sie ihre Gedancken in den Reichthumen und Gold-Gruben versencket/ ihre gantze Familien mit hoffärtigem Uberfluß deß Gelds zu versilbern/ ihren Stammens-Nahmen mit erwünschlicher Würde-Zierd anzusprengen/ ihre Persohn verwunderlich zu machen/ vor Kayserlichen Augen und Höfen ihre Geburts-Ankunfft/ und anstammenden Adel durch hohe vortreffliche Ehe-Verbindnuß unsterblich zu erfrölichen und zu erhöhen; aber suffocantur: Gar bald/ gar bald wird aller diser Hertzens-Lust und Freuden-Bach verrauschen; und wann im glückseeligsten Lebens-Genuß uns dürstet/ wird kein Tröpfflein übrig seyn/ darmit wir unser ohnmächtiges Gemüth möchten erfrischen/ sondern ein lebendiges Ebenbild unserer ersten Mutter Evä/ wie wir den Anfang diser Freuden genommen in dem Paradeiß deß Glücks/ also werden in der Endschafft wir finden ein traurige Wüsten/ und uns träncken in dem Thal der Zäher. O wohl ein traurige Sorg!

Ja/ so weit dann ist kommen die Sorg der Menschen! Wie weit nun dann ist kommen dein Sorg/ O im Tod zwar erbleichter/ doch in GOtt blühender Sorbait? Welt bekant ist zwar/ was massen du durch dein wundersame Kunst und

und Wissenschafft gestigen seyest in die Liebkosung deß Kayserlichen Hofs/ von disem mit vielfältigen Glücks-Gnaden vergnüget worden/ und deroselben gantzer Hofhaltung/ Liebs-Anmuthungen unterthäniget. Bewußt ist jedermänniglich/ daß du durch deinen Galenischen Verstand dir zu aller Reverentz gebogen habest die gantze Medicin, welche du nicht allein in die 40. Jahr sieghafft hast geübet/und mit ersprießlicher Vollziehung gezieret/ sondern auch durch unterschiedliche Bücher denen Nachkömmlingen hinterlassen/ aus welchen sie/ als aus einem Schatz-Kasten/ vermögen höchste Wissenschafft einzuhohlen; Weit berühmt ist/ was massen du deine höchste Sorg versorget hast in Beförderung deß gemeinen Nutzens/ welchen du auch durch eigene Vollkommenheit beseeliget/ und also dir auch einen ewigen Lobs-Nahmen erobert/ nicht allein durch deine Medicinalische Thaten/ sondern auch in andern höchst-würdigen Sorgfältigkeiten/ welche du so wohl gegen dem Himmel/ als der Welt/ zu Nutz deß Nächsten erwiesen hast.

Nun/ hast du dann auch in allem disem zergänglichen Gold-Glantz/ und verschwindlichen Ehren-Himmel gesetzt/ gegründet/ gebauet dein einige Hoffnung/ dein einige Sorg/ O Sorbait? Ach keines Wegs! alle dise seynd dir nur ein Staffel gewesen/ in welchem du gestigen zu dem wahrhafftigen Glück deiner Seelen/ zu dem unsterblichen Wollust deines Gemüths: *Carnis curam ne feceritis in concupiscentiis vestris,* schreibt Paulus zu seinen Römern/ nicht in denen Reichthumen/ nicht in Wollüsten und Freuden/ nicht in Ehren und Würdigkeiten/ nicht in hohen Ansehen und Liebs-Umfangungen/ nicht in Wissenschafften und Scientzen sollt ihr setzen euer Ziel/ dahin ihr alle eure Gemüths-Bewegnussen wendet. *O infelix anima!* schreyet auf Richardus à S. Victore, *quid sollicita es erga plurima? Cùm unum sit necessarium, dilige unum, in quo sunt omnia, ibi fige cor tuum & desiderium, & habebis omnia, & in morte vitam.* Unglückseelig ist der Mensch/ so sein Hertz anheffter an das Zeitliche/ weilen dises fallen muß/ und zertrümmert werden mit disen Gegenwärtigen: Mühseelig ist der Mensch/ welcher sich vermählet mit der Welt/ dann die Freud diser Hochzeit muß durch Bitterkeit deß augenblicklichen Hinscheiden gebüßt werden: Ach wie viel vermeynen/ sie leben in dem blühenden und Rosen-schönen Frühling aller Ehren/ aber kaum thut der ummweltzende Himmels-Lauff den Circkel weniger Jahren beschliessen/ so erwecket der Tod den kalten Winter/ und alle Früchten ihrer Sorgfältigkeiten müssen erfrieren und erfaulen/ darum: *Ibi fige cor tuum.* Droben/ droben/ in dem schönen Feld Göttlicher Gnaden/ pflantze deine Sorgens-Körnlein/ damit sie dir erwachsen in die Früchten ewiger Begnügung.

ad Rom. 13

Richardus à S. Victore.

2. Also hat es im Werck erwisen/ mein nun in GOtt eingeschlaffener Doctor Sorbait, welcher/ weilen er in der Kunst und Wissenschafft der Medicin ein anderer Galenus war/ hat er vor allen sich selbsten wollen curiren. *Medice cura te ipsum.*

3. Recht und folgwürdig! Dise ist die wahrhafftige glückseeligste Sorg eines Menschen/ sich selbsten zu dem ewigen/ zukünfftigen Leben versorgen/ und gleich wie GOtt seyn solle aller unsere Liebs-Erfüllung/ also muß er auch seyn die eintzige Ursach und Sorg aller unserer Sorgen/ welche mit denen Tugends-Federn beflüglet sich eintzig allein erheben solle zu der Hoheit der Tugenden. *Medice cura te ipsum.*

Jener ist ein GOtt-gefälliger Mensch/ welcher alle sein Werck und Gedancken der Ewigkeit anbefihlet/ und mit unablöschlichen Buchstaben in dem Buch deß Himmels einschreibet/ und protocollirt/ damit er einen Zuspruch zu deren ewig-währenden Herrschafft haben/ und Christi Mit-Erb werden möge: *Medice cura te ipsum.* Dise ist die ersprießliche Artzney/ die Rhabarbara gegenwärtiger Trübseeligkeiten und Welt-Bitternussen mit den himmlischen Manna zu vermischen/ dardurch der Seelen Unsterblichkeit zu befördern: *Curasti te ipsum, si per opera bona animæ immortalem vitam promovisti.* Wir wissen ja/ daß unser Leib unterworffen ist dem Untergang/ und im Zwang begriffen/ nach kurtzen Jahren über Lieb/ und über Leyd auf einen Hauffen zu fallen: Wir glauben ja/ daß die Seel unsterblich seye/ und daß sie nach zertrümmertem Haus ihres Leibs annoch im Stand und Leben sich erhalten. Was wollen dann wir den Theil unserer Menschheit/ welcher vergehen muß/ so sorglich erziehen/ hingegen die Seel/ so ewig verbleibet/ also schläffrig abwarten/ ja mit allen Kranckheiten der Sünden beladen/ nicht helffen mögen/ mit denen Tugend-Artzneyen sie von allen Wunden zu entbinden: das heißt ja: *Medice cura te ipsum.* Artzt hilff dir selber.

S. Ambrosius lib. 5. in Lucam

4. Die erste Cur/ so ihme selbsten hat vorgeschrieben mein unverstorbener Herr Sorbait ware die Andacht gegen GOtt/ in welcher er also gebrunnen/ daß er alle geflissene Sorg anwendete disem sein Hertz völlig zu unterthänigen/ sich mit disen ewigen Liebs-Banden zu ver-

Psal. 72. verknüpffen: Mihi adhærere Deo bonum est. Setzen andere ihren einigen Trost und Glückseeligkeit in der verwunderlichen Leibs-Schönheit/ in welcher sie ihre Augen/ als in einem Milch-fliessenden Thau/ablaben/ bey unserm Sorbait hat den Vorzug gehabt die Schönheit deß Himmels/in dessen Zierde er sein Hertz/ nach Art seiner Wappen/ als ein hoch-fliegende Lerch mit geflügleter Andacht hat überlüfftet/ und geschwungen. Mihi adhærere Deo bonum est. Setzen andere ihren Trost und Glückseeligkeit als Hertzhaffte Soldaten auf das Kriegs-Feld unter der blauen Decken deß gestirnten Himmels für die gemeine Wohlfahrt deß Vatterlands/ und unsterblichen Triumph ihres Lands-Fürstens und Kaysers zu verfechten; Bey unserm Sorbait hat den Vorzug gehabt der König aller Königen/ welchem er durch tägliche Andacht die Ubergab seines Hertzens in die Händ gespielet/ und seinen höchsten Ruhm geschätzt den Triumph/ welchen von ihm empfangen hat der Herrscher deß Himmels. Mihi adhærere Deo bonum est. Setzen andere ihren Trost und Glückseeligkeit in der Lieblichkeit allersüssesten Music und Harpffen-Stimmen; unsers Sorbait eintziger Trost ware/ alle seine Gemüths-Aeder anzustimmen/ damit er durch heiligste Gebetts-Bewegnussen möchte einen gefälligen Klang absenden in die Ohren deß Allerhöchsten:

O Deus! O quantò tranquillius exigit ævum,
Qui locat in sceptris votáque spésque tuis.

In süsser Ruhes-Freud/mein Seel/ beglückter lebet/
Wann sie ihr Hoffnung all/zu GOtt in Himmel hebet.

Dises solle seyn unser einiger Trost/ Glückseeligkeit und Wollust; all unser Hoffnung/ Verlangen/ Lieb und Begierd setzen/nicht in die Eitelkeit der Ehren/nicht in Staub zerfliessender Reichthumen/ nicht in den Schatten deß verschwindlichen Königs-Genuß/ nicht in Blut köstlicher Kriegs-Binden und Victorien/sondern in GOtt/in den Himmel/ in den ewigen Tabernaculn sollen wir mit unbewöglichem Fuß stellen unser gantzes Hertz-Vermögen. Was redet die in allhiesigem Gottshaus angezündete Ampel/ welche unser Sorbait, zur grössern Ehr GOttes hat verfertigen lassen/ als seine gegen Göttlicher Maiestät verpflichte Lieb/ welche in aller Begebenheit gantz klar von seinem Hertzen hervor gebrunnen? Sintemahlen nicht mehr mit grösserer Begierd brinnen die Feuer-speyende Schweffel-Berg/ dero Brand/ nachdem er lang verborgen gloset hat/ schließlich in offentliche Flammen übersich erbricht. Ardeat in te amor illius, qui amore tui arsit in cruce; vermahnet Bernardus: Es brenne und brinne in dir das Feuer der Liebe dessen/ der vor Lieb deiner auf dem Scheitterhauffen deß Creutzes gebrunnen hat. Also/ unser geliebter Sorbait, seuffzte und schwitzte in diser seiner Göttlichen Liebe-Cur/und suchte dise seine Lieb empor zu schwingen: Darum/ und zu diser Meynung verschafft er dise jederzeit brinnende Ampel/ in welche er vielmehr sein Hertz stellete für einen reinesten Tacht/ als die weisse Baum-Woll; mehr eingiessete seine in Himmel schwimmende Gedancken/ als das köstliche Oel; mehr dise Ampel besilberte mit denen allerreinisten Tugenden/ als er sie einfangte mit dem köstlichen Glantz deß Silbers. Lampades ejus, lampades ignis atque flammarum. Die Lieb unsers Sorbait gegen GOtt ware also übermäßiget/ daß sie in dem Hertzen nicht verschlossener funke ruhen/ sondern überwallete das Ufer seines Gemüths/ und wolte auch in diser aufgehenckten Ampel einhängen seine GOtt-ziehende Würckungen/ damit er bereit wäre/ehender eingelassen zu werden zur himmlischen Hochzeit deß Lamms.

Bernardus in Cantic.

Cant. 8.

Mein/ mit Wunder-Zeichen und Gnaden GOttes/ mächtiger Franciscaner Didacus, ware einsmal vor einen Krancken-Warter zu Rom eingestellt/ seine presthaffte Brüder nicht allein mit seinen auferbaulichen Trost-Worten in der Gedult zu besänfftigen/sondern auch mit allen Erquickungen zu der Leibs-Gesundheit williglich und bereit zu leben; seine eintzige Apothecken/ aus welcher er alle seine Medicin, Hertz-Stärckungen/Labnuß/und köstliche Artzneyen nahme/ war eine vor der Bildnuß Mariä hangende Ampel/ von welcher er denen Krancken alle Stärck und Gesundheit eingegossen/ und die von dem Tod schon beschlossene Augen eröffnete. Ægrotos signo crucis obsignans, oleo lampadis perungebat, multorum varios languores mirabiliter sanabat.

Breviarium Francisc. 13. Nov.

Liebster Sorbait! von nun an kein Medicus mehr/ sondern ein Patient, dir war gar wohl bekannt der Spruch deß H. Joannis Chrysostomi: Currite infirmi ad medicum, cum potestis, ne cùm velitis, non possitis. Auch die Medici werden mit denen Sünden verwundet/ und müssen suchen ihr Hülff bey dem allmögenden Medico, Christo JEsu/ müssen wegen ihrer vielfältigen Verbrechen ein Cur ausstehen/ müssen wegen ihrer Menschlichen Schwachheiten umsehen um

in Ps. 26.

um Hertz-Stärckungen. Medice cura te ipsum. So dann hat unser Doctor von nun an/als ein Patient, kein andere Medicin, kein andere Labnuß / kein andern Opobalsamum, kein anderes Infusum gebraucht/als dise seine zu grösserer Ehr GOttes geopfferte Ampel/ welche/ weilen sie in göttliche Verwaltung übergeben worden/ also habe sie auch aus Bewögnuß diser Sorbaitischen Andacht empfangen die vom Himmel einfliessende Gnaden-Süsse / alle Bitterkeit deß Sorbaitischen Gewissens in himmlischen Wohlstand zu setzen. Ja/ unser Sorbait hat wohl gewußt/daß der Tod seye gantz blind: Mors cæca est, nullius vel vires vel dignitates respicit. (S. Gregor.) Diser Ursachen wegen hat er wollen dise Ampel anzünden/damit er nicht falle mit disem Blinden in die Gruben deß Verderbens. Cæcus cæcum ducit, & ambo in foveam cadunt. (Luc. 6. ca.) Er/ unser Sorbait, hat wohl gewußt/ daß der Tod seye ein Dieb / welcher heimlich einschleichet / und uns von der Welt entfrembdet. Fur ingressus est spolians. (Osea 7. c.) Darum hat er dise Ampel mit einem ewigen Liecht gestifftet / mit dessen Verdienst-Schein er disen abschröcke / selbsten finde das edle Perlein deß ewigen und himmlischen Glantzes/ göttlicher Ansehung unverzuckt/ Accendit lucernam, & everrit domum, & quærit diligenter, donec inveniat eam. (Luc. 15. c.) Unser Sorbait hat wohl gewußt / daß der Tod seye ein dürrsichtiger Winter/ von welchem all unsere Kräfften erstarren/ alle Lebens-Hitz ausgelöschen wird: Mors hyemis speciosas quaslibet arbores cum fructibus & foliis arefacit. (Seneca Epist. 27.) Darum hat er die Ampel mit einem Feuer gestifftet/damit er möge zu einem ewigen Leben erwecket / und von denen ergetzlichen Frühlings-Strahlen bescheinet werden: Ignem misit in ossibus meis. (Thren. 1. c.) Unser Sorbait hat wohl gewust/ daß der Tod seye ein mit aufwallendem Ungewitter schwangeres Meer/ in welchem so viel tausend durch die betrohliche Gewölck der Kranckheiten / und von Leibs-Schwachheiten ausgebrochene wilde Wetter Schiffbruch leyden und versincken müssen. Veni in altitudinem maris, & tempestas demersit me. Darum hat er ihme in diser aufgerichten Ampel einen Pharos, oder Fürliecht angezündet / damit er durch die Segel Göttlicher Gnaden / und tröstlicher Hoffnung / auf das Gestatt ewiger Glückseeligkeit möge zulenden. Spiritus tuus bonus deducet me in terram rectam. (Psal. 142.) Dein von dem Himmel abgeflogener Gnaden-Wind hat mich abgeführt in das ewig-grünende Feld der wahren Belustigung. Unser Sorbait hat wohl gewußt/ daß der Tod seye ein vereinter Schütz / welcher durch seine gifftige Pfeilen nicht allein die in dem Feuer zusammen-geschmoltzene Hertzen bitterlich entzweyet/ sondern alle unsere Kräfften entmächtiget / und zu Boden stosset.

Horrenda mors, tremenda mors (Radersu.)
Telo minax & arcu.
Fatale torquet spiculum,
Nullâ quod arte vites.

Der grimmig Tod mit seinem Pfeil
Thut nach dem Leben zielen;
Sein Bogen schleßt er ab mit Eyl/
Und laßt mit sich nicht spielen.

Misit sagittas suas & dissipavit eos. (Psal. 17.) Darum hat er in dise Ampel ein ewiges Oel eingegossen/ darmit seine Heldenmüthige Standhafftigkeit einzuweyhen / alle dise Pfeil deß Tods sieghafft zu zertrümmern. Oleum effusum nomen tuum, quo Christi athleta inungitur ad luctam cum morte ineundam, also S. Petrus Chrysologus Serm. 24. de nomine JEsu. (S. Petrus Chrysol. Serm. 24.) Ein ausgegossenes Oel ist dein Namen / mit welchem die Ritter Christi gesalbet werden zum Kampff deß Tods. Sehet nun/ geliebte Zuhörer! wie glücklich von statten gangen unserm Medico sein erste Cur / und wie weislich zu dem ewigen Heyl angeschärpffet seine Sorg unser Sorbait.

5. Medice cura te ipsum. Nehmet wahr die andere Cur/ welche nichts anders ware / als die unerlöschliche Lieb gegen der hochgebenedeyten Himmels-Königin/ und Mutter GOttes Mariä/ in dero Himmel-blauen Mantel/als unter den allersichersten Schutz er sich völlig ergeben / und verschworen; Dises ware sein Augen-Liecht/ welches er möglichstens verehret; Dise war sein Magnet/ welcher sein Hertz unbeweglich an sich hefftete; dise war sein eintziges Kleinod / mit welchem er geschmucket seine Begierden; dise war sein Balsam/ mit welchem er gestärckt sein Hoffnung; dise war sein Hönig / mit welchem er versüsset seine himmlische Anfechtungen; dise war sein Milch/ mit welcher er verweisset seine Anmuthungen; Mit einem Wort: Maria ware dises unsers Doctors Sorbait eintzige Medicin, mit welcher er all sein Seelen-Cur glücklich vollzogen: Maria est mœrentium remedium, pharmacum ex omni pectore dolorem propulsans, spricht der H. Damascenus: (S. Damasc. Orat. 2. de Assumptione B.V.) Maria ist der himmliche Artzney-Kasten/ darinnen die allerkräfftigste Vorbewahrungs- und Angelica-Wurtzel wider alles Gifft der Sünden aufbehalten wird. Wessen Hertz dann solle nicht Mariam lieben/ wann es auch gleich erwachsen seyn solte auf einem Steinfelsen / oder gesäuget von der Milch eines

Tiger-

Tigerthiers: Alles/was in denen Gärten pranget/muß verlieren ihren Schein/ Lilien/Rosen/Tulipanen/Jesumin/Nägelein/ müssen vor Maria weichen und erbleichen/ weilen sie ist die schöne Ruthen Jesse/ und der lebendige Majoran, welcher eintzig und allein verhülfflich gewesen zu der Cur meines Sorbait: sollte dann disem unserm Sorbait nicht hertzlich lieb gewesen seyn Maria? ja/ je länger/ je lieber/ massen dise Lieb er nicht nur allein offenbahret/ indeme er dero unbefleckten Empfängnuß heiliger Ertz-Bruderschafft/ in viel Jahr als ein Marianischer Rector vorgestanden/ sondern auch dise sein Lieb mehrers zu erheben/ hat er zu beeden heiligen Ertz- und Bruderschafften der unbefleckten Empfängnuß/ und guten Hirtens/15. grosse und kleine Fahnen verfertigen lassen/ die Wahrheit seiner Liebs-Empfindnuß dardurch vorzustellen/ und alle seine Hertz-Begierden darein zu verwicklen/ ja Mariam/wie ein andere Judith/ mit disem/ als einem Freuden-Kleid/ zu zieren: Induit se vestimentis jucunditatis suæ: Damit Maria disen ihren liebsten Clienten einmahl möchte bedecken mit disem Kleid vor dem strengen Angesicht ihres Sohns.

Judith. 10. cap.

Carolus der Sechste/ König in Franckreich/ haltet auf ein Zeit ein herrliche Mahlzeit/ mit allem Königlichen Wohlstand vorgestellt/ mit allem frölichen Aufzug angelustet/ bey welcher die Lieb mit dem Wollust/die Freud mit der Ergötzung/ das Saitenspiel mit der Schönheit/ die Speiß-Gaben mit der Ersättigung/ ihr Kuntschafft spielten: den Schluß machte der König Carolus mit einem Tantz/ in welchem der König selbsten mit 5. andern seiner vornehmsten Hof-Herren und Cavalieren in Löwen-Figuren ihre Füß auf das annehmlichste thäten auf dem Tantz-Platz tummlen/ und mit vollkommenem Springen verzircklen/ aber/ O Eitelkeit der Freuden! Bald hat müssen diser Königliche Wollust durch die Bitterkeit einer erweckten Trauer gebüßt werden. Extrema gaudij luctus occupat. Nach dem Spruch deß weisen Manns: Das End der Freud ist Traurigkeit: Und Augustinus serm. 3. de Nativitate Domini: Oblectatio occidit & præteriit, miserum fecit, & transivit. Der Wollust hat getödtet/ und ist nicht mehr/ elend gemacht/ und ist vergangen: Und diser Frantzösischer Ballet ist in einen todten Tantz verwechslet worden/ mit desto höherer Traurung/ als süsser zuvor ware der Jubel: Dann deß Königs Bruder/ Aurelianischer Hertzog/ kame auch/ seine Augen in disem Königlichen Tantz-Spiel zu erlustigen/ damit er aber alles

Paulus Æmilianus in Hist. Gall. lib. 10. noster P. Bonaventura Baro in suis Rhetoricis.

Prov. 41.

August. serm. 3. de Nativ. Dom.

dises in vollkomentlicher Klarheit möchte einsangen/ nahme er ein Wind-Liecht: Gemach/ mein Hertzog/ weiche ab/ du führest mit deinem Wind-Liecht die Finsternuß deß Tods! Gemach/ gemach/mein Hertzog! du beginnest deine Augen in deß Königs Springen zu erquicken/ aber erwartest einen traurigen Fall/ dein Wind-Liecht überziehet disen Königlichen Himmel mit schwartzen Wolcken; Dann weilen die angezogene Löwen-Kleider zur beständigen Verharrung vermischt waren mit Pech/und von disem Hertzogl. Wind-Liecht ein Funckē darauf fallete/ ist dise Flamen durch dise Pech-Speiß gleich in ein grosses Feuer erwachsen/ und hat disen Königlichen Löwen/ Carolum, mit völligem Feuer umfangen und umgeben: alle lauffeten zu Hülff/ dise übergossen den König mit Wasser/ jene mit dem gegenwärtigen Wein/ aber alles für nichten/ Carolus müßte in disem Feuer nur ein Entwurff seyn deß Heulen/ deß Jammers/ deß Weinens/ alle Hülff war Hülff-los/ alles Wasser wurde zu Wasser/ das Feuer spielte den Meister/ biß daß letztlich die Königin und liebste Gemahlin Biturgis zulieffe/ ihren köstlichen langen Rock Quardavan über den König geworffen/ darinnen den König Carolum eingewicklet/ und also die Flammen erloschen/ das Feur ertruckt/ und dem König das Leben erhalten/ heißt das nicht: Extrema gaudii luctus occupat? Der Wollust wird mit Angst-Muth geendet/ der Augen-Lust muß werden zu einem Scharffrichter deß Hertzen/ das abkühlende Freuden-Meer muß mit Wellen der Thränen betrübt werden; aber sage Danck/ O Carole, der Rock deiner Königin wird zu einem Fahn/ mit welchem du den Triumph über das Feuer geschwungen; mit einem Wort/ der Taffete Rock Biturgis löschet aus die Flammen/ erhaltet das Leben.

Redet nun/ihr von unseres verstorbenen Sorbaits Geist der Andacht belebte Fahnen/ was seyd ihr anders/ als solche Deck-Mäntel/ welche auslöschen die Flammen deß Fegfeurs? Dann unserm Sorbait gar wohl bewust ware das strenge Urtheil deß ewigen Richters/ welcher auch die mindeste Fehler/ die kleine Verbrechen mit disen grausamen Flammen straffet und reiniget: Non exibis inde, donec reddas novissimum quadrantem: Damit er derowegen von diser Seel-quälenden Flammen/ von disem Schmertz-wallenden Feuer/ von disen jämerlichen Hitz/möchte verthätiget werden/ hat er in disen Fahnen wollen einen Rock verfertigen der Himmels Königin Mariä/ mit welchem er sich kunte völlig verwickeln und bedecken von di-

Matth. 5.

ser mächtigen Feuers-Brunst entlöset zu werden: Sub tuum præsidium confugimus. O wohl ein glückseeliger Schutz-Mantel diser himmlischen Biturgis, welche erlöscht solche Flammen! wohl ein liebreiche Königin Maria/ welche von disem Feuer so viel tausend entbindet! Omnes domestici ejus vestiti sunt duplicibus. Uber disen Text der Heil. Cyrillus also redet: Qui vestiunt B. Virginem bonis virtutum actibus, vestientur ab illa vestimento salutis, & fulgebunt, ut servi Mariæ. Alle unsere gute Werck seynd solche herrliche Purpur-Mäntel/ mit welchen wir Mariam bekleiden/ welche unsere Seelen einsmahls hinwiederum wird zieren/ damit wir als ihre Kinder herrlich erscheinen können in dem Hof deß ewigen Königs; dises ware alles bewust unserm Sorbait, und also hat er diser Himmels Königin in disem Fahnen wollen ein Kleid machen/ damit er nicht allein ein wahrer Diener erkennt wurde/ sondern auch durch selbe von den Flammen deß Fegfeuers möchte befreyet werdē.

Prov. ult.

Hom. 6. in Mesterium

6. Medice, cura te ipsum. Die dritte Cur/ welche unserm Patienten/ Herrn Sorbait, ist angewendet worden/ ware die grosse anmuthige Barmhertzigkeit und freygebige Hand: Eleemosyna à morte liberat, & ipsa est, quæ purgat peccata. Vil erwünschlicher ware unserm Sorbait die unbändige Anmuthungen deß Geists zu straffen durch Ergiessung seiner Reichthumen in der Armen Nothdurfften/ als mit vielfältigen Reichthumen seine Kästen zu vergolden. Dannenhero er den Gold-Berg der armen Studenten wiederumen auf das neue erwecket/ disē zu vieler Geniessung reichlich begnadet/ in welchen/ als in einer Gold-Gruben/ mannigfaltiger Verstand der Jugend mit köstlichen unbenehmlichen Schätzen allerhand Wissenschafft und siegreicher Erkanntnuß seynd erfüllet worden: Ita profusus in homines, ut avarus non esset in Deum. Also hat unser Sorbait seine Schätz in der Armen Händ vergraben/ daß dardurch die höchste Ehr GOttes erwachsen ist: Mit dergleichen Freygebigkeit thauete unser Sorbait in das dürre Feld der Armē/ damit in disem die Frucht der Tugenden tieffer einwurtzelte/ und mit mehrer Vollkommenheit übersich sprossete zu aller Nutzen; und damit nicht allein die Wissenschafft/ sondern auch die Heiligkeit und Forcht GOttes empor geschwungen wurde/ hat er auch in disem Gold-Berg ein neue Capellen/ zu Ehren der Fürsten der Aposteln/ Petri und Pauli/ erbauet/ damit die Jugend nicht allein mit dem Verstand und Weißheit/ sondern auch der Willen mit himmlischen Tugenden/ als zweyen Flügeln/ möge bewögt werden.

Tobiæ 12.

Thom. de Villa Nova de S. Augustin.

Wann nun dann Christus diejenige Wittib in dem Evangelio also geprisen/ welche nur zwey Heller in den Schatz-Kasten geworffen: Misit duo minuta: Wie viel ein grösseres Lob wird unser Sorbait ihm bey GOtt verdient haben/ welcher seinen Schatz-Kasten zum Verstands-Glantz der Tugend und Herrlichkeit der Jugend hat eröffnet/ beederseits Begierlichkeit und Verlangen zu ersättigen? Wann derjenige seiner Verdienst ewiger Glory nit beraubt wird/ welcher einem Durstigen einen Becher deß kalten Wassers eingiesset: Calix aquæ frigidæ egenti datus non carebit mercede suâ: Wie viel mehr wird sich unser Herr Sorbait einer Himmlischen Belohnung zu versichern haben/ welcher sein Gnad-volles Hertz/ als ein glückseeligen See der Freygebigkeit/ durch die Lieb deß Nächsten erbrochen und über alle Noth-seufftzende Gemüther hat übergossen? wohlwissend/ daß dise freygebige Brunnen einsmals können die in dem Fegfeur hitzige Seel beströhmen/ und mit erwünschter Reinigung ergötzen: wer wolte dann die Flüß der Barmhertzigkeit mit dem Damm deß Geitzes sperren/ und nicht vielmehr an die Seufftzer der Bedürfftigen anwallen lassen/ damit die Seel einsmals das ungestimme Wetter der zukünfftigen Schmertzen nicht unmildiglich erdulten möge?

Marc. 12.

Matth. 10.

Catharina, Königin in Lusitania, ware also beliebt von denen Indianern/ daß ihr von dem Lands-Hauptmann Indiā jährlich 500. Ducaten überschicket wurden/ nur zu ihren Strümpffen und Pantoffeln/ in welchem Königlichen Pracht sie kunte die Augen ihrer Hof-Leut/ als ein andere Judith/ erlustigen; dises ware alles bewust dem Indianischen/ so wohl im Himmel/ als auf Erden wundersamen Mann/ S. Francisco Xaverio, dannenhero schreibt er einen Brief der Königin Catharinæ, dises Innhalts: Die Gewalthätigkeit euerer Königlichen Majestät verübt an meinem Wunsch alle Vergnügung/ und hiemit die Seeligkeit meiner Gedancken: es ist in der Insul Biscaria ein grosse Gesellschafft deren von mir zu dem wahren Liecht deß Apostolischen Glaubens bekehrter Jugend und Knaben/ welche aller zeitlichen Mitteln beraubt/ durch welche sie zu mehrerer Erkanntnuß GOttes/ und grösserer Vollkommenheit der Wissenschafft kunten gelangen; thue also hiemit das Verlangen meines bittenden Gemüths und eyfriges Seufftzen diser armen Jugend flehendlich an den Gnaden-Thron euerer Königlichen Majestät anhängen/ sie wollen ihnen diser Catholischen Knaben Armuth ein kräfftige Bewegung seyn lassen/ und durch heroische Betrettung alles eitlen Prachts dise 500 Ducaten zu hülfflicher Erhal-

Pexenfeld hist. 12.

Erhaltung und Unterweisung diser Knaben erfolglich vermachen / wird also diser Strumpff- und Pantoffel-Zinß ihrer Füß sie zu eylfertigem Lauff ziert / und verdienstlich bewegen auf den Staffeln / so uns erheben zu den ewigen Güthern: Imfall also dise mein Supplication soll in Gnaden und Verwilligung aufgenommen werden / als mein Einbildung mir verspricht / wird sich in meinem Hertzen ein empfindliche Freud erregen / die Indianische Jugend mit Einfluß aller Tugendẽ und Weißheit überwallen / und Ihro Königliche Majestät den Nahmen einer barmhertzigen Tapfferkeit durch glorwürdige Wind nicht allein in alle End der Welt / sondern auch Höhe deß Himmels / auswähen. So bald nun die Königen Catharina disen Xaverianischen Brief überkommen / hielte sie nicht lang auf ihre Gedancken / sondern verordnete gleich durch Botschafft ihren Consens, und befahle an ihren in Indien regierenden Lands-Hauptmann / was massen die 500. Ducaten / so ihr sonst jährlich für ihre Strümpff und Pantoffeln übersendt worden / solten zu Abgang zeitlicher Unterhaltung für die Knaben in der Insul Biscaria ihren Hof- und Schul-Meistern / welche sie Canacopolas nennen / verrechnet und geschencket werden; also hat sich dise Königliche Freygebigkeit Catharinæ mit Freuden entübriget diser 500. Ducaten aus Lieb der Jugend.

Heißt das nicht nach dem Rath Christi: Vendite, quæ possidetis, & date eleemosynam, facite vobis sacculos, qui non veterascunt, thesaurum non deficientem in cœlis? Verkaufft / was ihr habt / und gebt Allmosen / machet euch Säcklein / so nicht veralten / sammlet jenen Schatz / der nicht abnimmt im Himmel: über welche Wort also discurriret der H. Petrus Chrysologus: Avare, fac tibi sacculos, & fac jubente Deo, sed fac tibi sacculos erogando, quia quidquid pauper acceperit, Pater cœlestis suscipit, & ne sortem te perdidisse doleas, vel usuram, centuplum in cœlesti fœnore recipies, quidquid in cœlum paupere transmiseris perferente. Das Allmosen / welches du ertheilest einem Armen / ist ein kleiner Pfennig / welcher dir fruchtbar ist zu tausendfaltigem interesse: Das Allmosen ist der jenige Stein / welcher von dem hohen Berg der Reichthummen abgesöndert wird in die Hülff-lose Schoos der Armen / und erwachset in einen grossen Berg: Factus mons magnus: Auf welchem ein solcher Allmosen-Geber wohnet in Ewigkeit: Requiescet in monte sancto tuo. Das Allmosen ist jenes reiche Evangelische Senff-Körnlein: Quod minimum quidem est omnibus oleribus; Welches zwar gantz unvergleichlich klein ist in gegen-Schätzung der ewigen Belohnung / so bald es aber durch die barmhertzige Händ wird eingesäet in die arm-trucknen Erden deß Bedürfftigen: Fit arbor, ita ut volucres cœli veniant, & habitent in ramis ejus: Erwachsen dise Verdienst-Körnlein in einen hohen Baum unendlicher Glory und Belohnung: Alas addit eleemosyna, quibus instar volucrum in sublimem dignitatis arborem levamur, & in umbra æternæ gloriæ requiescimus. S. Bonaventura hom: in Lucam.

Luc. 12. 6. · *Pet. Chrys. hom. 25. de terren. despiciendis.* · *Dan. 2. 6.* · *Psal. 14.* · *Matth. 13.* · *ibid. 13.*

O Sorbait! Wie heilig waren deine Gedancken / wie ergießlich deine Händ / wie hülffreich dein Gemüth / indeme auch du eingraben deine Schätz in den Gold-Berg / damit zu vergolden die Jugend / zu versilbern ihre Tugenden / zu bereichen ihren Verstand mit dem Glantz der Weißheit. Schamt euch nun ihr Geld- und Gold-abgöttische Seelen / welche euere ungedultige Begierd nur allein dahin abschicket / euere Gemüths-Fröhligkeiten dorthin wendet / damit euere Kästen übermäßig mögen ersättiget werden / dardurch euere Geld-hitzige Augen abzukühlen: O falscher Abgott deß Geitzes! Schämt euch ihr Marmel-veste Hertzen / welcher Anmuthung in sich nicht bewegen / oder besänfftigen mag die Nothseeligkeit der Armen / indeme ihr doch der Eitelkeit und Fürwitz euerer Kleider / der Hoffart eueres Prachts / völlige Säckel aufopfferet / alle Reichthum verschwendet / dannoch gegen Blösse der Armen gantz gesparsam euere Händ erstarren; O straffmäßiger Zinß der Hoffart! Detrahatur superbiæ, & detur pietati, quia ipse Deus investitur: Schämt euch ihr Geld-Egel / welche zu eueren Magens-Gelüsten / zur Uberschwimmung euerer Gurgel das Blut und Geld der Armen aussauget / euere durstige und Schand-hitzige Begierden damit zu befeuchten / ja mit täglichem Wein-Guß / als mit einem Platz-Regen / euere Seelen in erschröcklichen Höllen-Sumpff versencket / euere Leiber / als Härtlingen deß Bacchi, mit aller Fraß-Ungestümigkeit überwallet: Aber wann die Segel der Hülff-seufftzenden Armen durch demüthigste Ersuchung euerer Barmhertzigkeit anländen / befinden sie einen harten Felsen / an welchem / wann sie nicht zertrimmern / dannoch durch euere unbarmhertzige Geitz-Wind zuruck müssen getrieben werden / und Hülff-loß wiederum an das Gestaat ihrer vorigen Noth mühseelig abschiffen. Schamt euch / und spieglet euch an der Freygebigkeit unsers Herrn Sorbait, welcher alle seine Sorg / Lieb und Aufsicht dahin gewendet / damit er der dürfftigen armen Jugend Seufftzer möchte erqui-

Gregorius.

quicken; Dise ware sein Augen-Liecht/ in welcher er den armen JEsum erblicket; Dise war sein Magnet-Stein/ von welchem alle seine Hertz-Sinne seynd zur Liebs-Huld gezogen worden/ zu welcher Erfüllung und Bereichung er sich freywillig erkläret / zu welcher Vergnügung und Beförderung ihrer Wissenschafft er sich beraubet seiner Schätz/ daß/ ob zwar GOtt disen unsern Sorbait beraubt eines Erbens / dannoch ihme die arme Jugend eingestellet für köstliche Erben; Ja sich selbsten in denen Armen für einen Erben dargeboten: Quod uni ex minimis meis fecistis, mihi fecistis / spricht Christus / was ihr einem aus denen mindesten gethan/ das habt ihr mir gethan.

Quâ die viderat se divitem, eâdem se crediderat pauperibus assignatum esse in Patrem: Sagt Surius in dem Leben deß H. Paulini: Selbigen Tag/ als Paulinus, diser H. Bischoff/ sahe/ daß sein Vermögen vermehret und verreicheret / da hielt er eben darum darvor / er seye zu einem Vatter der Armen eingesetzt / und von GOtt zum Trost der Nothleydenden mit Hülffs-Mitteln begabt worden. Eben also unser in GOtt-ruhender Paulus; Glückseelig hat sich machen wollen unser Sorbait durch Glück und Tröstung der Armen/ und dazumahl hat er sich mit Reichthumen überflossen / wann er alle dise in die leere Schoos der Armen verborgen; einzig sein Schatz hat er seinen genennt / welchen er freywillig ertheilet zu Unterhaltung der Jugend / wohl wissend den Spruch deß weisen Manns: Redemptio animæ viri divitiæ ejus. Die Erlösung seiner Seelen seynd die beste Reichthumen. Die Reichthumen seynd unserm geliebtem Herrn Sorbait diejenige Englische Händ gewesen / welche das straffende Schwerdt der Gerechtigkeit abwenden solten / damit es nun nicht mächtig zu züchtigen die Verbrechen in dem Fegfeuer: Non extendas manum tuam. Dann auch Zeno hätte sollen wegen seiner grossen Laster durch dises Schwerdt der Gerechtigkeit verdammlich gestrafft werden / wann ihm seine überflüßige Allmosen-Gebung nicht davon hätte entbunden: Vindex cœli manus cohibetur, Zenonis manu largiter in egenos effusâ: Antwortete die Mutter GOttes Maria jener Constantinopolitanischen Matron/ so vom Himmel Rach erforderte wieder disen Römischen Kayser: Die Reichthumen unsers geliebten Herrn Sorbait seynd ihm gewesen derselbige abkühlende Wind / welcher / gleichwie denen drey Knaben in dem Babylonischen Ofen/ ihme die durstige Flammen deß Feuers gelöschet: Fecit medium fornacis, quasi ventum roris flantem. Daß

Prov. 13. *Gen. 22.* *Evagrius lib. 2. c. 8.* *Dan. 3. c.*

auch der reiche Mann in den Flammen verlangt den Spitz seiner Zung abzukühlen mit einem Tröpflein Wassers/ welches aber ihme nicht geflossen/ weilen/ wie Ambrosius vermeynt / er dem armen Lazaro durch sein Freygebigkeit nicht hat wollen tröstlich seyn: Ignem ardentem extinguit aqua, & eleemosyna resistit peccatis. Brennendes Feuer erlöschet das Wasser/ und der Sünd wiederstehet das Allmosen: Dises hat wohl gewußt unser Sorbait, also/ wann er vielleicht wegen seiner Sünden müßte in das Feg-Feuer abreisen / er durch seine reichliche Allmosen einen solchen kühlen Wind erwecket/ mit demselben sich zu erfrischen. Die Reichthumen seynd gewesen unserm geliebten Sorbait diejenige Tobianische Fisch: Exentera hunc piscem, & cor ejus, & fel, & jecur repone tibi, sunt enim hæc necessaria ad medicamenta utiliter. Dessen Hertz / weilen es durch die in der Lieb gegen denen Armen angeschimmerte Kohlen ist gebratten worden / hat es durch den annehmlichen Geruch und Rauch-Süsse vertrieben allen Gewalt und Unflath der Teufflen.

Eccl. 3. c. *Tob. 4. c.*

Exentera hunc piscem. Petrus der Apostel hat in einem Fisch gefunden ein Stuck Silber/ mit welchem er vor JEsu und sich selber abgelegt den Zinß-Groschen. Also lebt das Geld auch GOtt zu Diensten. Jonas der Prophet/ nachdeme er 3. Tag in einem Wallfisch ist verberget worden / ist er glorwürdig von dessen Höhl zu einem neuen Glantz herfürgegangen / also ist auch in einem Wallfisch die Wahl für den Jonas gehalten worden. Alphonsus/ König in Castilien/ hat in einem Fisch ein goldenes Hertz gefunden / in welchem ihm vorbedeutet worden sein Königliche Cron / zu welcher er bald mit fröhliger Lands-Anwünschung ist erhöhet worden; Also hat auch der Fisch in seinem Hertzen geschmücket die Königliche Cron. Mein Thaumaturgischer Wunder-Mann/ Antonius von Paduâ, hat einem seines Schatz entblößten wiederum durch einen Fisch das verlohrne Stuck-Geld zugewendet und überbracht: Also ist auch der Fisch denen Armen ein Schatz-Meister geweßt. Mein H. in höchster Demuth erschwungener Complutensischer Didacus hat in einer Wildnuß und Wüste deß Walds grossen Hunger erduldet/ aber in diser Bemüßigung hat ihm ein Fisch wunderbahrlich den Hunger gestillet; Also ist auch ein Fisch unter denen verwildten Bäumen in das Netz gejagt worden. Barbarina, ein unschuldige Jungfrau/ wolte nicht in ihrem Hertzen hafften lassen die Pfeil deß blinden und fleischlichen Schützens der Lieb / welche gegen ihr von einem verbrennten Cavalier

Matth. 17 *Bonfari.* *in vita.* *in vita.* *Solon Franc.*

lier waren abgeschossen / wird also wegen wiederholter Abschlagung eines Ehebruchs bezüchtiget / und zu dem Tod verurtheilet; vor dem Tod befahle sie ihr Unschuld dem allwissenden GOtt / und sehet/da man Barbarinæ zur letzten Speiß einen Fisch eröffnet / findet man in disem Fisch/ daß sein Hertz sich verblütet / und verblühet in eine reineste Lilien / in welcher klärlich gelesen worden die Unschuld; also wird auch der Fisch zu einem Garten/ in welchem die Jungfrauen köñen Blumen sammeln zu ihrem unsterblichen Ehren-Krantz Valefridus, Graf in Savoy/ ware gegen einem seiner Mitgenossenē in dem Adel verbittert; von diser Verbitterung stoßte er in dē Zorn/von dem Zorn in die Grimmigkeit/von der Grimmigkeit in ein Wüten / welches Toben er lange Zeit in seinem Hertzen gekochet / sich an seinem Feind zu rächen wegen angethaner Unbild; auf ein Zeit tragt man ihme zu der Tafel einen Fisch/ in dessen Rogen er gefunden die Bildnuß deß Gecreutzigten JEsu/mit disem von dem Göttlichen Mund spriessenden Lob: Omne debitum remisi tibi, quoniam rogasti me. Alle Unschuld hab ich dir nachgelassen/dieweil du mich gebetten hattest: In diser Ablesung er sein erhitzte Grausamkeit mit liebenden Seufftzern abgekühlet / liesse an den ernennten Cavalier ein Abbitt abfolgen / um sein Hertz in ewiger Liebs-Süsse zu vermischen. O hohe Tugend Valefridi! würdig/geschrieben zu werden nicht in Diamantenen Tafeln mit guldenen Buchstaben/ sondern in den Savoyrinnen Himmel mit guldenen Stern; also hat auch der Fisch-Rogen sich gegen der Rach mit Liebe gerächnet. S. Servatius, der H. Bischoff/ warffe und vergrube mitten unter dem Wasser die Schlüssel seiner Kirchen / in Meynung mit disem zugleich zu versencken die Würde seines Bischöfflichen Ambts / aber sehet mitten in einem Fisch werden wiederum dise Kirchen-Schlüssel erwecket/ und darmit Servatio von GOtt wunderlich eingehändiget die Insul seines Ambts; also hat auch der Fisch Potestatem Clavium, aus Apostolischem Befehl seinem Apostolischen Fischer wiederum die Schlüssel überhändiget/ Servatium mit seiner Kirchen zu vermählen: Sub annulo piscatoris. Zu Nisibi, einer Stadt in Persien / wohnte ein frommes Catholisches Weibsbild / welche voller Armuth in einem Fisch gefunden einen solchen köstlichen Stein / daß sie dises Kleinod um 300. Ducaten verkaufft/ darmit nicht allein ihren Wunsch im Uberfluß beseeliget / sondern auch ihren Abgöttischen Mann mit dem Apostolischen Kleinod deß wahren Glaubens bereichet und verperlet: und also ist auch der Fisch zu einem Fluß Tago worden / aus welchem

P. Reinecerius Francisc. p. 3.

Matth. 18.

die Armuth kan ein Perlein-Fischer abgeben / ihre Blösse zu verstücken.

Exentera hunc piscem, so ist dann das Allmosen ein solcher Tobiä-Fisch: Qui facit videre lumen cœli: Welcher durch die Händ der Armen eröffnet die Porten deß Himmels/ und entdecket das unsterbliche Liecht der Göttlichen Majestät: Ja dises wird nun wohl erfahren unser in GOtt schlaffender Sorbait, welcher / weilen er aufgeopffert seinem GOtt die helle Perlein seiner Schätz / so von dem Blitz der Göttlichen Lieb unter dem Mantel der Armen / als in köstlichen Meer-Schaalen/ gebohren worden / hat er ihme dadurch gearbeitet die ewig-glantzende Cron seiner Verdiensten. Exentera piscem hunc. Unser Sorbait hat disen köstlichen Rogen seiner Reichthumen ihme selbsten/als die Heylbringende Artzney/applicirt zu seiner ewigen Gesundheit / und damit deren Armen bekümmerliche Noths-Bitterkeit versüsset. Und damit auch aller andächtigen Seelen Verlangen und Seufftzer möchten haben ein immerblühende Apotecken/ hat er in seinem Vatterland zu Hönnogau ein Loreto Capellen der Himmels-Königin erbauet / und mit einer herrlichen Monstrantz gezieret/ damit nit allein bey disem Gnaden-Brunnen der Mutter GOttes sich alle Armen möchten erquicken/ sondern auch mit dem Engel-Brod deß kostbaren Fronleichnams unsers Erlösers die allerköstlichste Vorbewahrung erlangen/ und mit diser Marianischen Milch und Geniessung dises Göttlichen Himmel-Brods ihre Seelen so wohl ersättigen / als von allen kräncklichen Beschwernussen heilen und gesund machen; heißt das nicht: Medice cura te ipsum? Weilen unsers Sorbait einzige Sorg-Wand gewesen/ allein in allen ersprießlich zu leben/ darum er auch in deren Seelen Zuständ also vertiefft gewesen/ daß er sich nit mehrers um deß Leibs als der Seelen Wohlstand besorgte/ welches bezeugen seine unter Handen gehabte Patienten/ absonderlich jene 14. verstockte Ketzer/ die er in ihrem Todt-Beth mehr geistlich/als leiblich/ mehr die Seel / als den Leib curirt / und vor ihrem End zu dem Catholischen Glauben bekehret: Sunt hæc necessaria ad medicamenta utiliter. Also erweitern die schöne Lilien ihr Gold und süsse Milch ihrer Blätter/ damit die Binnlein der Armen schöpffen mögen das Hönig der Gnaden: Sicut lilia nativo auro & lacte consperguntur, ita pauperes eleemosynâ divitum eriguntur, commentirt Hilarius in Matthæum. Gleichwie die Lilien von natürlichem Gold und Milch angesprengt prangen auf ihrem Stamm/ so werden erhalten die Armen von dem Allmosen der Reichen / erquicket/ getröstet/ bekleidet.

Tobia 11.

in Matth. cap. 17.

7. Die

7. Die vierdte Cur/ welche unser Doctor Sorbait, als ein Himmels-Patient, ihme anwendet/ ware die unüberwindliche Stärck in allen seinen Wercken/ mit welcher er also seine Tugenden verschützte/ daß über alle seine heldbrünstige Anmuthungē schwingete die Glückseeligkeit den Triumph: Fortitudo sola defendit ornamenta virtutum omnium, custodit justitiam, & pro religione decertat, invicta ad labores, fortis ad pericula. (*Ambros. L. 1. Offic.*) Die Stärcke allein beschützet die Zierd aller Tugenden/ verwachtet die Gerechtigkeit/ starck vor den Glauben/ unverdrossen zu aller Mühe/ starck in der Gefahr. Diser Tugend Vollkommenheit hat das edle Hertz unsers geliebten Sorbait sattsam angefüllet/ daß er sein tapffere Mannheit mit vielfältigen Gefährlichkeiten vergesellschafftet dem Tod selbsten sein Leben offt vorgeworffen/ aber obwol der Tod blind und unmenschlich/ dannoch hat er so viel Erkanntnuß und Höflichkeit/ daß er in solche Missethat nicht verwilliget/ sondern unsern Sorbait mit nichten hat verletzen wollen/ in wessen Stärcke so vieler Leben lebte. Drey Pest hat er ritterlich ausgestanden/ eine in seinem Vatterland/ und zwey allhier in Wienn/ in welchem vergifften Ungewitter unser Sorbait nicht allein/ als ein Olympus, oberhalb der Pestilentzischen Wind und Wolcken gestanden/ sondern auch vielen andern durch seine Medicinalische Wissenschafft und Heyl-bringende Vorschreibung worden ist ein Zuflucht und Port/ zu welchem viel Presthaffte durch disen pestilentzischen See gerudert/ ihme den Ancker ihrer Hoffnung zugeworffen/ mit allen Hülff-Seegeln ohne einige Scheiterung und Versenckung zugeländet. Also haben auch die Kranckheiten unsern Medicum Sorbait verehret und billiche Reverentz erwiesen/ weilen durch ihm die Göttliche Hand solche Krafft ergossen.

(*Eccl. 38.*) Honora Medicum, etenim illum creavit Altissimus. Habe Galenus, ein König der Medicorum, für das Gifft der Pestilentz ein heilsames Pflaster vorgeschrieben/ so dises reissende Feuer erlöscht/ so hat unser Oesterreichische Galenus, Sorbait, disen abscheulichen Greuel der Pestilentz aus den Leibern verwüstet und verwiesen. Habe Hippocrates, ein Kleinod der Medicorum, köstliche Perl-Wasser und Hertz-Stärckungen vorgeschrieben/ mit welcher Influenz alle Bluts-Tyrannen und Feind deß menschlichen Temperaments seynd vergünstiget worden; so hat auch unser Oesterreichischer Galenus, Sorbait, nicht allein durch berühmte Curen und handliche Hülff/ sondern auch durch Weißheit-volle Bücher allerhand Mitteln und Medicinen geschrieben/ und der Ewigkeit hinterlassen/ mit welchen alle Fieber-Hitz/ Hertz-Klopffungē/ Geist-Abmattungen/ und andere Leibs-Zuständ/ als von einer traurigen Winters-Trübe/ in erwünschliche Blühe der verlohrnen Gesundheit ersommern. Habe Theophrastes, ein wohlriechender Balsam der Medicorum, alle seine Bemühigungen und Sorg dahin angespohret/ damit er durch seine Chymische Tincturen und Schlag-Balsam erlindere alle Beschwernussen deß Leibs/ und die absliegende Lebens-Geister zuruck ruffe; so hat unser Oesterreichischer Galenus, Sorbait, ebner massen mit dem Medicinalischen Geruch seiner wundersamen Practic und Artzneyen viel beschwerliche Leibs-Traurigkeiten und Zuständ zu neuem Leben erfröhlichet. Habe Machaon, ein heylsamer Bezoar der Medicorum, mit seinem medicinalischen Einfluß von der völligen Trojanischen Armee das giffige Gewülck der Pest/ so sich in die gantze Soldatesca Tods betrohlich zusammen gezogen/ in kurtzer Zeit vertrieben; So hat unser Oesterreichischer Galenus, Sorbait, mit seiner täglichen Bemühung viel im Gifft verfinsterte Menschen mit den Strahlen der gewünschten Gesundheit überschüttet. Haben die H. H. Martyrer Cosmas und Damianus, himmlische Patronen und Æsculapii der Medicorum, nicht allein die Leibs-Geschwär/ und von der Natur unheylmäßige Kranckheiten/ sondern auch die Wunden und Schwachheiten der Seelen durch ihren medicinalischen Beyspruch/ wie auch Christi Krafft geheylet und gewehret: Non magis medicinæ scientiæ, quam Christi virtute morbus etiam incurabilibus medebantur. (*Breviar.*) So hat auch unser Oesterreichischer Galenus, Sorbait, nicht allein in seinen 15. Büchern/ so er zu Unterweisung der Medicorum geschrieben/ sondern auch in seinen geistlichen Büchern/ die er in Druck verfertigen lassen/ so viel verschaffet/ das die Krancke finden alle Milderung ihres Ubels/ und wofern die Bitterkeit der Schmertzen in etwas scharff dem Leib beduncken/ mögen sie aus disen Geist-süssen Büchern das Hönig himmlischer Vertröstung einmengen und die Pfeffer-Körnlein ihrer Beängstigung mit Zucker überziehen: das heißt ja: Medice cura te ipsum. Weilen unser Sorbait nicht allein die Krancke mit denen Artzneyen gestärckt/ sondern auch durch seine geistreiche Bücher und Seelen-tröstliche Heimsuchungen zu der Tugen der Gedult empor gehoben/ also daß er das alte Sprüchwort: Medicè vivere est miserè vivere, verwechßlet in dises erwünschliche Axioma und Spruch: Medicè vivere est beatè vivere, weilen al-

le/

le/so in ihren Kranckheiten verkleinmüthiget waren / durch unsern so wohl gelehrten als geistreichen Sorbait seynd mit himmlischem Manna gespeiset worden.

Ein Saul hat gestützet unserm Sorbait die Stärck, pro religione decertans, invicta ad labores, fortis ad pericula. Noch eine muß dise Stärck erbauen/ damit Sorbait gleich werde einem unüberwindlichen Herculi in zweyen Lobs-Säulen; Und dise ist sein tapfferes Gemüth in dreyen feindlichen Belagerungen / so er glorwürdig erduldet/die erste zu Neiß/ die andere zu Paderborn / und die dritte allhier in der Kayserlichen Residentz-Stadt Wienn Anno. 1683. in welchen Belagerungen er durch seine Tapfferkeit das Glück seiner Persohn um so viel mehr befördert / daß es nicht auf seinen medicinalischen Büchern und Rectoralischen Epomide ruhmhafft ruhet / sondern auch auf seinen Fahnen und Helden-Stammen sieghafft rastet; Also hat Sorbait nicht allein durch seine Artzneyen und Weißheit den Tod geschröckt/ sondern auch durch sein Soldaten-Gemüth ihme einen Trutz angebotten. Ja/seye sieghafft gewesen bey denen Griechen Achilles und Ulysses, bey denen Römern Cæsar und Pompejus, bey denen Persianern Xerxes und Cyrus, bey denen Hebräern Samson und Gedeon, David und Jonathas, Joab und Machabæus, bey denen Teutschen Tylius und Pappenheim / so hat sich auch in dero Triumph-Genuß einwilligen wollen unser Doctor Sorbait allhier zu Wienn in der verwichenen Belagerung / da er ermessete / es wurde ihme zu höchster Schand ausgelegt werden/dafern er in der Ruhe und Schoos seiner Bücher solte schlaffen / als ein Medicus, und gewester Rector Magnificus, mittels die Helden-Jugend deren Academischen Herculen und Wiennerischen Hanibalen der Studenten für die gemeine Wohlfahrt der Stadt und deß Vatterlands auf den Mauren wachete: Darum / damit gleichwie er dise weit-berühmte Kayserliche Universität beherrlichet mit seiner medicinalischen Wissenschafft / also dieselbe möge anspohren den um und um ligenden Erb-Feind zu überwältigen: Qui inter Musas visus est Apollo, voluit & credi Mars inter bella. Also hat unser Sorbait allhier zu Wienn wollen in seinen Büchern vorstellen alle Weißheit/damit er auch im Schwerdt zu erkennen gebe sein tapfferes Gemüth; Also versüsset dise Universität mit dem Hönig seines hohen Verstands / daß er doch auch als ein nutzliches Bienlein den Stachel behalten / den Feind darmit zu verfolgen; Also wollen allhier zu Wienn abgeben denen Patienten einen Medicum, daß er

Inglarius in elogiis Regiis.

auch denen Gesunden ein Lust ware ruhmreich zu sterben zu Beschützung deß Vatterlands. In disem gantz gleich dem grossen Liebs-Helden Dardanidi.

Sarmatæ, ein wildes Volck / fiel mit grosser Macht ein in Scythiam, brennte und sengte alle Dörffer und Flecken/ verwüstete alle Aecker und Landschafften/ zwange viel unschuldige Herren in das erbärmliche Joch der Gefängnuß; Unter disen ware auch Amizoca, und gebunden hinweggeführet: Welches / als es verkundschafftet der eintzige Freund und Hertzens-Wollust Amizocæ, ist er gleich durchdrungen die feindliche Macht/ verachtet die fliegende Pfeil / durchschwummen die gefährliche Wellen deß Wassers/ und sich freywillig gegeben in die Hand deß Tyrannen / von welchem er verlangte / ihme frey zu lassen seinen allerbesten Freund Amizocam; Der Feind fragte/ ob ihm dann so viel gelegen wäre an disem gefangenen Amizoca, daß er sich in solche Gefahr gegeben / und freywillig fangen lassen? Dardanides antwortet/ ich lieb ihn mehr/ als meine Augen / dann er das Aug ist meiner Seelen / und der Schatz meines Hertzens. Der Tyrann antwortet: Hast du ihn also lieb über den Werth deiner Augen; O ja/ sagte Dardanides, Amizoca, mein Aug / wer gibt mir dich/ anzusehen? Verliehr ich gleich meine Augen/ hab ich aber dich/ so hab ich dich das Liecht meiner Augen: Der Tyrann wiederlegte / hast du dann Amizocam lieber über deine Augen? So gib uns deine Augen/ so solst du haben deinen Freund / laß dir deine Augen heraußstechen / so werde ich dir Amizocam aus der Gefängnuß freylassen und schencken. O was thut Dardanides? Die Augen zu verliehren/ ware ein ewiges Elend/ Amizocam nicht haben bey sich/ ware ein grosser Schmertz/allhie zeigt die Lieb der Augen / alldort die Lieb Amizocæ deß höchsten Freund. Allhier solle verfinstert werden das Liecht deß Leibs; Alldorten sollen ausgeloschen werden die Strahlen deß Hertzens; Allhier schlagt einen Verbott auf die Augen die eigne Lieb/ alldorten rathet die Lieb deß guten Freunds die Verabsaumung deß eignen Nutzen. Nun dann Dardanides deine Augen seynd in der Gefahr/ dein Freund Amizoca ist in deinen Händen / wilst du ihn erlösen / so seynd gefangen deine Augen / wilst du deine Augen unverletzlich bewahren/ so muß dein Freund ewig verfinstert leben in dem Kórcker; O in was Behertzigung / und so wohl Lieb- als Leyds-Verhängnußen waren gesetzt die Gedancken Dardanidis! Da stritten für ihr Liecht die Augen / alldorten fechtete die Lieb vor Amizoca, welcher in völligem Gewalt der Gnaden und Ungnaden

P. Foresius in Orat. de pass. Domini.

Dardanidis ware beschlossen: Macht euch nun herbey mit euren lieben Augen/ und sehet an die Augen Dardanidis, welche mehr rißleten mit denen Rubinen deß zarten Bluts / als mit dem Silber-Regen der klaren Zäher/dann so bald der Tyrann Amizocam loß zu machen sich erkläret/ wann Dardanides disen werde ablösen mit dem Werth seiner Augen; Sehet ein lebendiges Wunder: Porrigit oculos, & ita excæcatus à milite Amizocam recipit, quem reduxit in patriam. Dardanides ruffte einem Soldaten/ welcher solte einen Dolch nehmen/und ihme seine beede Augen ausstechen zu einer ewigen Blindheit / damit er nur sein Hertzens-Aug/Amizocam, wiederum überkomme.

Historic.

Was ist das / O Dardanides! Was ist das / was suche ich nicht: Ja/ was siehe ich in der verblindten Freud? O hohe Tugend / so auch mit blinden Augen kan und muß gesehen/gepriesen werden! Oculus animæ tuæ est intellectus, quo non tantum naturæ, sed & Dei intima intuentur: sagt Origines: was das Aug dem Leib ist / das ist der Verstand in der Seelen / dises Leibs-Liecht ist dem Menschen also von nöthen/ daß er ohne dises auch kein Freud kan haben in denen Reichthumen/ kein Trost in seiner Würdigkeit/ keinen Wollust in allen seinen Vermögen; Ein blinder Mann/ ein armer Mann; Wann er auch zu geniessen alle Schätz der gantzen Welt: Ist also Dardanidis höchste Lieb erschienen / da er freywillig darbotten sein Aug für seinen höchsten Freund Amizoca. Aber weit / weit überschwinget sich über Dardanidem unser in GOtt nun lebender Doctor Sorbait, welcher nicht für einen Amizoca, sondern für eine gantze Wiennerische Universität nicht das Aug seines Leibs / sondern seinen hohen Verstand/ seine Wissenschafft und Weißheit dargegeben und aufgeopffert; Oculus animæ est intellectus, quo naturæ intima intuentur; Dann weilen er allhier in diser Universität solche grosse Wissenschafft erschöpfft / und seinen Verstand gleichsam mit einem Sonnen-klaren Aug versinnet: Oculum pro oculo: also hat er auch wollen durch eine Liebs-flammende Reflexion ein solches Aug einführen in die medicinalische Facultät / und das herrliche Liecht Galeni in vielfältigen Strahlen vermehren: Lucerna corporis tui est oculus tuus. Viel ein nutzlichere Latern ware die Wissenschafft unsers Doctor Sorbait, als deß Philosophi Cleantis Ampel/ weilen es so vielen Academischen Studenten allhier in der Haupt-Uiversität vor geleuchtet / zum erwün'chlichen Genuß aller medicinalischen Weißheit; Dann unser Sorbait in die 27. Jahr allhier als Professor Publicus gelehret die Medicin, in welchem Fleiß et nicht allein vieller Verstand mit hoch-nutzlichen Strahlen beadlet / sondern in 4. Promotionen 20. Doctores, als wahre Galeni und Hippocratis Zärtling erwecket/und mit höchster Solemnität gezieret. Daß ich wohl sagen kan mit dem gekrönten Propheten: Lucerna pedibus meis Verbum tuum. Die Lehr oder Professür unsers Sorbait ware diser Wiennerischen Jugend ein wahrer Pharos oder Vorliecht / mittels welchen sie glückseelig abgeseglet zu dem Gestatt aller medicinalischen Künsten. Die Lehr und Professür unsers Sorbait ware denen Wiennerischẽ Academicis ein wahres orientalisches Liecht und Morgenstern/mittels welchen Hülff sie eigentlich ersehen / und durchforschet den occident oder Untergang der menschlichen Complexion, damit sie dise wiederum erheben mögen durch ihre Weißheit/ zu dem annehmlichen Mittag der völligen Gesundheit: Lucerna corporis tui est oculus tuus. Dises Sorbaitische Aug ware in diser Wienn-Stadt ein solches viel herrlicheres Liecht / als die Latern Diogenis, mit welcher diser den Tag hat mehrers wollen erleuchten: Homines quæro. Menschen zu suchen/ welche die Finsternuß aller guten Sitten also verwildet / daß sie mehr dem unvernünfftigen Vieh gleicheten / als denen Menschen; Aber unser Sorbait, homines quæro, hat auch allhie in die 40 Jahren Menschen gesucht/ indeme er über die 40. Jahr als ein sorgfältiger Galenus herumgeloffen / allen erschwächten Menschen durch seine reichliche Artzneyen tröstliche Milderung beyzubringen: Lucerna corporis tui est oculus tuus. Dises Sorbaitische Weißheits-Aug ware ein köstlicher Diamant / welchen auch ihro Majestät die verwittibte Kayserin Eleonoram seel. Gedächtnuß versetzet in ihre durchleuchtigste Cron/ da sie unsern Herrn Sorbait in die 29. Jahr / als ihren vornehmsten Leib-Medicum, mit höchster Vergnügung genossen. Also hat sich nicht allein das gemeine Glück in den Obschutz unsers liebsten Sorbait anbefohlen / sondern auch so mächtige Häupter und Kayserliche Cronen sich des Sorbaits Sorgen unterworffen/ wohl wissend/ daß alle seine Curen waren gegründet und beschützet mit dem Einfluß aller Tugenden/ welche sich reichlich ergossen in die Schoos so vieler Betrübten und Erkranckten/ welches allen höchstes Traurẽ heunt wird erwecken / weilen Sorbait reiset die weite Reis der Ewigkeit: Aber obwohlen höchstens bestürtzet worden die Medicinalische Facultät in dem Tod Galeni, hat sie sich doch wiederum erholet in unserm Oesterreichischen Galeno. Sorbait, wel-

Lib. 2. in Epist. ad Romanos.

Luc. 11. c.

Ps. 118.

welcher / da er erwecket hat deß Galeni Gedächtnuß/ hat er zugleich erlöscht sein Lob und Glory/ aber auch Sorbait ist nun erloschen / und von dem Tod/ welchem er offtermahlen den Trutz gebotten / entführet worden.

Schluß.

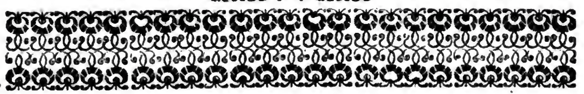
8. So ist nun gestorben unser geliebster Herr Sorbait? Als der Schatz-Kasten der Armen/ welches mit ewiger Wahrheit bekräfftigen muß der unerschöpfliche Gold-Berg/ so er vor die erarmte Jugend liebreich erhöhet: Ja diser Schatz-Kasten ist gestorben / aber nicht verdorben. Nochmehr: ist gestorben der andächtige Mantel unserer lieben Frauen / welches mit genugsamen Lob-Reden die Fahnen/ so er in disem Gottes-Haus zu mehrerem Glantz der unbefleckten Empfängnuß hat verfertigen lassen? Ja diser Marianische Andachts-Mantel ist gestorben/ aber nicht verdorben. Nochmehr: ist gestorben der in GOtt eyfrig-erflammte Rector der Bruderschafft deß guten Hirtens/ welches mit stattlichen Zeugnussen erklären alle Brüder und Schwestern diser heiligen Brüderschafft/ denen er jederzeit mit heiligen Exempeln/ absonderlich bey denen offentlichen Monats Processionen/ höchst-eyfrigst vorglantzete? Ja/ diser Rector ist gestorben / und zwar eben an dem hohen Fest deß guten Hirtens in der Vornacht um 11. Uhr sich gelegt auf Eilffe: Annumeratus est cum undecim: und also von dem wahren Hirten Christo ungezweiffelt der Zahl seiner außerwählten Schäflein zugezählet worden; ist gestorben in dem sibentzigsten Jahr seines Alters/ und nicht verdorben. Noch mehr: ist gestorben diser hochberühmten Wiennerischen Universität Rector Magnificus, welches mit höchstberühmlichen Schrifften müssen alle 4. Facultäten der Ewigkeit übersetzen / denen er in aller Magnificenz der Wissenschafft vorgestanden? Ja diser Rector Magnificus ist gestorben / aber nicht verdorben. Noch mehr: ist gestorben der Academische Held und unüberwindliche Studenten-Mars, welches mit ewigem Trummel-Klang ausruffet die Wiennerische Belägerung/ in welcher er in erbitzter Begierd zum Streit wider den Mahumetanischen Hund zur Tapfferkeit angefrischet die hertzhaffte Löwen der Wiennerischen Jugend / dero Oberist-Wachtmeister und Anführer er gewesen ist? Ja diser Sorbaitische Held ist gestorben/ aber nicht verdorben. Noch mehr: ist gestorben der weitberühmte Doctor der Artzney und würdigste Leib-Medicus Ihro Kayserl. Majestät / welches mit Tag-klaren Augenschein ankünden die hinterlassene Bücher und lang-jährige Doctionen und Ubungen/ mit welchen er ihme einen unsterblichen Nahmen eingetrucket? Ja diser Doctor Medicinæ ist gestorben/ aber nicht verdorben. Noch mehr/ gestorben ist der ohne allen Neyd verehrliche Heyls-Weißheit-volle Oesterreichische Galenus: Ach! wer wird nun also unbeweglich seyn / der dem todten Herrn Sorbait nicht wird erwecken einen Wolckenbruch seiner Augen/ darmit seine Wangen und Schoos zubedecken / indeme in dem Tod eines solchen köstlichen Schatz kein Tiger ist frey den Zoll der Zäher zu verweigern / und das Mitleyden ihres Gemüths zuentschrancken; Ja/ kanst auch/ O Wiennerische Universität deine Wangen von denen Zähern trocken halten/ und dich entmüßigen der Seuffzer / indeme die Entziehung dises Galenischen Liechts ein Traur-volles Gewölck zusammen ziehet/ sich in aller derjenigen Augen zu entschütten / welche die Hülff und Obsorg dises Sorbait erfahren haben; aber was zweifle ich/ als wann die Wiennerische Universität mit Angst-Muth und Leyd nicht überzogen seye/ wegen deß durch den Tod entzogenen Herrn Sorbait, dann / was redet die aufgerichte Todten-Bahr/ oder Castrum, als eines andern Mausolei-Entwurff / bey welchem dise Wiennerische Artemisia ihre Schmertzen consecrirt: was reden dise angezündte Liechter anders / als / dieweilen die Universität verlohren einen köstlichen Schatz / thut sie disen mit so vielen Liechtern suchen/ oder weilen sie ihn hoch geliebt/ also zum Trost der Lieb hat sie dises Feuerwerck erwecket / in welchem er sich auch todter für seine ihme allezeit gelibte Universität/ als ein anderer Hercules möge ein annehmliches Brand-Opffer darbieten/ und damit solches ewig flamme/ lasset die Universität von West-Indien ihres Gemüths die linde Seuffzer-Wind.

Act. 1. cap.

9. Derowegen / so ihr unsern in GOtt mit einem unerwecklichen Schlaff vertiefften Sorbait erdencket / höret nun an seine von euch Abschied- und Urlaubs-Red/ mit welcher er in abgetrümmerte Wort und zergliederten Schall eueres Hertzen Ohren seuffzet. Glück zu/ höre ich/ Glück zu/ weitberühmte Kayserliche Residentz-Stadt Wienn; die du in so vielen Jahren mein Leben in mannigfältiger Süßigkeit hast ergötzet. Glück zu/ du Welt-kündige Universität / die du die Seegel meiner Hoffnung angeblasen/ und mir vergünstiget die glücksee-

lige Ehren-Gestatt und berühmten Port aller Dignitäten anzuländen. Glück zu / du Außbund aller Leibs-Wissenschafft/ und allererspriesliche Facultät der Medicin, die du meinen Verstand also außgekünstlet / daß ich dir wiederum darmit viel vornehme Weißheit-Gleider und Doctores zu Nutz deß gantzen Lands hinterlassen habe. Glück zu/ du von mir erhebter Gold-Berg/in welchem/als in einer Gold-Gruben der Weißheit sich so viel Verstand der Jugend mit denen Schätzen allerhand Wissenschafften und Tugenden vernünfftiglich erfüllen und bereichen. Glück zu / du allhiesiges Gottshaus bey S. Hieronymo, und Göttliche Residentz-Burg deß Seraphischen Fürsten Francisci, in welche alle fromme Seelen durch heimmliche unsichtbarliche Hertz-Bewegnussen angespohret werden zu aller Gottsforcht und Tugends-Ubungen / so nicht mit wenigem Nachdruck/ als Lieblichkeit einfliessen in aller Seelen Hertzen. Glück zu / ihr beede hochheilige Bruderschafften deß guten Hirten/ und der unbefleckten Empfängnuß der Himmels-Königin und Mutter GOttes/in welchem so viel tausend Seelen mit denen Ketten der Liebe alle Begierden der Hertzen anhangen an JEsu und Maria / alldorten von den süssen Wunden / allda von den Engel-reinen Brüsten durch himlische Gnaden-Flüsse erquicket zu werden. Glück zu / liebste Gemahlin Christina/ euer bin ich gewest biß in Todt / nun aber gehe ich zu deme / der mich und euch erschaffen hat: Ich verlasse nun williglich mit euch die Erden/aber verhoffe ein ewige Erden in der himmlischen Landschafft; Credo videre bona Domini in terra viventium. (Ps. 26.) Und weilen wir beede eines seynd gewesen / so scheinet es/GOtt ziehe mich/ als den halbē Theil zu sich/damit ihr/als mein liebste Christina/ als der andere Theil/ hernach folgen werdet; unsere Hertzen/so in dem Feuer der Liebe zusammen waren geschmoltzen / müssen nun durch die Kälte deß Todts wiederum entzweyet werden. Glück zu auf ewig. Nun welchen solle nicht das letzte Vale erwecken völligen Lauff der Zäher und die mitleydende Augen in Traurigkeit verwolcken? Aber legt euch ihr Sturmwind/ verzuckt euch ihr trübe Wolcken / dann unser Sorbait will sich in haitern Himmel erschwingen: Homo nascitur ad laborem, & avis ad volatum. (Job. 5. cap.) Der Mensch wird gebohren zur Arbeit / und der Vogel zum Flügen. Nach Vollendung der weltlichen Bemühung und zeitlichen Arbeiten/ zu welchen er von Anbeginn seines Lebens in die Welt kommen/ will er sich nun übersenden der ewigen Ruh. Avis ad volatum. Sintemalen seine hochflügende Lerchen/ wormit seine Wappen prangen / geben unserm Sorbait die Flügel/ damit er von der Erden in die Höhe / von der Tieffe deß sterblichen Leibs empor hebe seinen Geist. Avis ad volatum. Unser Sorbait erschwingt sich mit seinen Lerchen in die Höhe: Wie weit / O Sorbait? So weit: von den grünen Feldern deren zergänglichen Wollüsten / in das mit ewigen Blumen grünende Paradeiß. Avis ad volatum. Unser Sorbait erschwingt sich mit seinen Lerchen in die Höhe; wie weit/ O Sorbait? So weit: von der Einöde diser Zäher-schwitzenden Freuden / in den Engel-reinen Lufft ewig-trieffendē Seelē-Thaues. Avis ad volatum. Unser Sorbait erschwingt sich mit seinen Lerchen in die Höhe; wie weit/O Sorbait? So weit: von dem Schmertzen-reichen Elend diser unserer Pilgerschafft/zu dem wahren Vatterland unverliehrlicher Erbschafft. Avis ad volatum. Unser Sorbait erschwingt sich mit seinen Lerchen in die Höhe: Wie weit/O Sorbait? So weit: Von dem mit Distel und Dörnern erfüllten Acker diser weltlichen Glückseeligkeit / zu dem unverwelcklichen Frühling deß Himmels: Avis ad volatum. Unser Sorbait erschwinget sich mit seinen Lerchen in die Höhe; Wie weit/O Sorbait? So weit: Von der wilden Finsternuß alles zergänglichen Ehren-Glantzs/ zu dem unendlichen Glantz der ewigen Glory. Heißt nun dises nicht: Medice cura te ipsum; Artzt hilff dir selbsten: Dieweilen unser Haubt-Medicus, Herr Sorbait, seiner Seelen solche Tugend-Cur verordnet/ daß sie auch von aller Gefahr ewiges Untergangs bewahret / und mit ewigem Lebens-Geist erfüllet lebet. Welches/ wann du mein Christ zu erlangen verlangst/Recipe: applicire dir auch dise Cur: Medice cura te ipsum. Es wird geschehen. Noch eins / das Christ-eyfrigste Verlangen unsers in GOtt ruhenden Herrn Sorbait ware nicht in einer versperrten Kirchen/sondern auf offenem Freythof begraben zu werden / getröstet diser andächtigen Hoffnung / niemand werde vorbeygehen / unvergessen seiner Christlichen Lieb gegen denen Abgestorbenen / und ihnen wünschen die ewige Ruhe: Sage derowegen mit mir:

AnIMa ILLIVs reqVIesCat In paCe, & LVX perpetVa LVCeat
eI e CœLo,



Such-Register

Deren denckwürdigen Sachen/ so in disen Predigen sich befinden.

NB. Die erste Ziffer bedeutet die Zahl der Predig; die andere den Numerum in der Predig.

Biblio-

F.

GOtt

Judas-

mer=

Q.

R.

S.

Sacra-

V.

Ver-

Laudate Dominum in sanctis ejus: Laus ejus in Ecclesia Sanctorum.

FINIS.